

Kindertaufen mit einer Vielfalt an Taufsprüchen

Gesammelte Gottesdienste, Band LVII

Helmut Schütz, Gießen

Juli 2026

URL: <https://bibelwelt.de/wp-content/uploads/2026/07/Gottesdienste-57.pdf> – außerdem sind viele Texte auch über die folgenden Links erreichbar: <https://bibelwelt.de/taufgottesdienste/> und <https://bibelwelt.de/kindertaufe/>

Nach den 16 Bänden XLI bis LVI meiner Gesammelten Gottesdienste zu verschiedenen Anlässen im evangelischen Kirchenjahr folgen 14 Bände, die sich einerseits auf die so genannten kirchlichen Amtshandlungen oder Kasualien im Laufe eines menschlichen Lebens konzentrieren, von der Taufe über die Konfirmation und die kirchliche Trauung bis hin zur kirchlichen Bestattung, andererseits aber auch Kinderandachten, Schulanfangs-, Familien-, Konfi- und Jubiläumsgottesdienste sowie Andachten im Seniorenheim zusammenfassen.

Da in meinen Augen die Taufe mit einer Aufnahme in die Gemeinde derer verbunden ist, die auf Jesus Christus vertrauen, habe ich nur in wenigen Ausnahmefällen eine Taufe unter Ausschluss der Gemeindeöffentlichkeit in einem familiären Setting vollzogen – und einmal auf der Herzstation einer Kinderklinik. In den allermeisten Fällen waren von mir gestaltete Taufen integraler Bestandteil eines Gemeindegottesdienstes – ganz gleich, ob die betreffende Person als Kind oder Konfirmand, in ihrer Jugend oder im Erwachsenenalter getauft wurde.

Dieser Band LVII enthält die Texte von Tauffeiern für Kinder, die im Rahmen von Gottesdiensten innerhalb eines Zeitraums von vierzig Jahren stattgefunden haben. Dabei habe ich eine Vielfalt von biblischen Taufsprüchen – wenn möglich von den Eltern selbst für ihre Kinder ausgesucht – als Grundlage für die Gestaltung der Tauffeier ausgelegt. Obwohl hier in der Regel nur die Texte der Tauffeiern selbst wiedergegeben werden (einschließlich mancher Teile des Gottesdienstes, die sich auf sie beziehen), kann es sich auch lohnen, sie im Zusammenhang des Gottesdienstes zu lesen, in den sie eingebettet waren. Daher gebe ich auch an, an welcher Stelle meiner Gesammelten Gottesdienste diese gegebenenfalls zu finden sind (ich zitiere sie mit GG, der Nummer des jeweiligen Bandes und der Seitenzahl). Hier veröffentlichte Texte von Taufgottesdiensten ohne Verlinkung zum jeweiligen Beitrag auf der Bibelwelt aus meinen ersten Dienstjahren und aus meiner Vikarszeit erscheinen hier erstmalig.

Hier noch einige grundsätzlich gehaltene Ausführungen:

[Kinder- und Erwachsenentaufe](#) (GG XXI, S. 94),

[Paten mit zwei Sorten von Aufgaben](#) (GG XXI, S. 95),

[Christliche Kindererziehung](#) (im vorliegenden Band GG LVII, S. 48).

Inhaltsverzeichnis

Vorrede: Erlebte Bibel in kleinen Gesamtkunstwerken	8
Glaubensbekenntnis und eigentliche Taufhandlung	8
Eine Predigt über Hebräer 5,7-9, die zugleich Taufansprache ist (13. März 2016) Römer 12,15 / Micha 6,8 / 1. Korinther 13,8	9
Drei Taufsprüche, die in den Gottesdienst einführen (25. Oktober 2015): Psalm 91,11 / Johannes 8,12 / Jesaja 44,3	15
Zwei starke Brüder (23. August 2015): Jesaja 41,10 / 5. Mose 31,8	18
Gesunde Selbstliebe (9. August 2015): Psalm 139,14	19
Gott ist doch da (26. Oktober 2014): 5. Mose 31,8	21
Biblische Namen für zwei Taufkinder (14. September 2014): Psalm 121,7 / Psalm 27,1	23
Dynamik liebevoller Besonnenheit statt Feigheit (8. Juni 2014): 2. Timotheus 1,7	26
Gottes Segen: Befreiung – Liebe – Frieden (14. Juli 2013): 4. Mose 6,24 / Jesaja 54,10 / Römer 12,18	33
Ein kleiner Sonnenschein wird getauft (21. Oktober 2012): Psalm 36,10 / Psalm 91,11	36
Fünf Kindertaufen und die „Stimme Afrikas“ (10. Juni 2012): Psalm 139,14 und 91,11 und 91,11-12 / 1. Korinther 16,14 / Jesaja 41,10	40
Kinder als Gabe Gottes (12. Juni 2011): Psalm 127,3 / Psalm 100,5 / Jesaja 41,10 / 1. Mose 24,40	45
Von christlicher Kindererziehung und der Hand Gottes (14. November 2010): Psalm 139,5	47
Heilsame Worte der Wegweisung Gottes (am 10. Oktober 2010): 1. Korinther 13,13 / Psalm 91,11	58
Quelle, Licht und Selbermachen (am 12. September 2010): Psalm 36,10 / Psalm 91,11-12	61
Gottes Spickzettel und sein Geist der Faust-losigkeit (11. Juni 2010): Jesaja 49, 16 / 2. Timotheusbrief 1, 7	64
Die Gewalt Jesu und die Stärke zweier Jungen (9. Mai 2010): Jesaja 41,10	68

Biblische Bilder von der Führung und Bewahrung durch Gott (14. März 2010): Psalm 23,6 / Psalm 139,9-10 / Psalm 17,8	71
Taufe mit Wasser im Namen des dreieinigen Gottes (12. Juli 2009): 1. Johannes 3,1 / Psalm 91,11 / Sprüche 2,10-11	74
Zum Erziehungskonzept Jesu: Lassen und Liebe (8. März 2009): Matthäus 19,14	79
Das Wasser der Taufe und die Liebe Gottes (22. Juli 2007): 1. Johannes 4,12	87
Kinder mit ihrer unverwechselbaren Eigenart als Gottesgeschenk (10. Juni 2007): Josua 1,9 / 2. Mose 23,20 / 1. Korinther 13,13	89
Jesus, das vertrauenswürdige Licht des Lebens (20. Mai 2007): Johannes 8,12 und 12,36	92
Drei Hände voll Wasser und der HERR, der befreit (22. Oktober 2006): 4. Mose 6,24	95
Ein Kind ist uns anvertraut, um den eigenen Weg zum Leben zu finden (9. Juli 2006): Psalm 16,11	99
Worte von Liebe und Frieden für zwei Taufkinder (30. April 2006): 1. Korinther 13,13 / Jesaja 54,10	107
Getaufte Kinder sind bei Gott gut aufgehoben (12. März 2006): Psalm 91,11 / Jesaja 49,15-16 / Lukas 10,20	111
Jeder Mensch ist ein Volltreffer Gottes (9. Oktober 2005): 1. Korinther 13,13	115
Passt Gott auch auf die Ameisen auf? (11. September 2005): 1. Korinther 13,8 / 1. Korinther 13,13 / Psalm 91,11	118
Warum nur im Namen des Vaters, warum nicht auch der Mutter? (14. August 2005): 2. Timotheus 1,7	122
Fünf Kinder unter Gottes Schutz und Segen (12. Juni 2005): 5. Mose 31,8 / Psalm 121,8 / Psalm 91,11 / Psalm 16,1	129
Neugeboren aus Wasser und Geist (8. Mai 2005): 2. Mose 23,20	132
Beauftragung zweier neuer Patinnen für ein bereits getauftes Kind (13. März 2005): 1. Korinther 13,13	137
Taufe des Sohnes einer vor fünf Jahren konfirmierten Mutter (13. Februar 2005): Josua 1,9	138
Wir taufen vier Kinder (24. Oktober 2004): Psalm 16,1 / Römer 12,12 / Psalm 91,11 / Lukas 11,9	139

Wunderbar gemacht – zur Liebe geschaffen (8. August 2004): Psalm 139,14 / Psalm 23,6	143
Eine deutsch-amerikanische Tauffeier am Tag der Europawahl (13. Juni 2004): Psalm 91,11 / Jesaja 41,10	147
Das weiße Taufgewand als Symbol der Reinheit (9. Mai 2004): Psalm 91,11 / Psalm 91,1-2 / Josua 1,9 / Psalm 36,6	155
Kinder brauchen Urvertrauen und gute Grenzen, Wurzeln und Flügel (14. Dezember 2003): 5. Mose 31,8	160
Ein Kind in der Welt willkommen heißen (26. Oktober 2003): 1. Korinther 13,13	163
Gehörlose Eltern lassen ihren Sohn taufen (14. September 2003): Psalm 23,6 / Psalm 121,8	168
„I’m special – I’m designed by God“ (13. Juli 2003): Psalm 139,14 / Psalm 139,8 / 1. Korinther 13,7-8	172
Mit Einschränkungen leben – gute Grenzen setzen (15. Juni 2003): Jesaja 40,31 / 1. Korinther 13,13	176
Taufe gehört irgendwie dazu (13. April 2003): Psalm 91,11 / Psalm 121,7 / Jesaja 41,10	181
Strahlende Gesichter, ein Lebenskonzept und gute Mächte Gottes (9. Februar 2003): Psalm 139,14 / Galater 5,13 / Psalm 91,11	183
Ein unverwechselbares Kind mit eigenem Namen (22. Dezember 2002): Lukas 10,20b	188
Für immer ein geliebtes Kind Gottes (15. September 2002): 5. Mose 31,8	195
Deutsch-englischer Taufgottesdienst in der Gießener Nordstadt (7. Juli 2002): Psalm 91,11 / Psalm 23,6 / Psalm 4,9	198
Wunderbar gemacht – aber nicht genormt, sondern bedürftig (8. Juli 2001): Psalm 139,5 / Psalm 139,14	207
Sein fühlendes Herz spüren und darauf hören (10. Juni 2001): Hesekiel 35,26 / Sprüche 2,10-11	211
Von der Kraft des Lichtes angetrieben dem Licht folgen (6. Mai 2001): Psalm 27,1 / 5. Mose 31,8	215
„Genug haben“ heißt nicht „alles haben“ (8. Oktober 2000): Psalm 23,1	218
Wir sind Kinder des Lichts – geliebt und schön in Gottes Augen: Psalm 27, 1 / Psalm 139, 14 / Psalm 127, 3	221

Die ganze Schöpfung als Haus Gottes (9. April 2000): Psalm 23,6	225
Drei Taufsprüche als Predigttext über den dreieinigen Gott (12. September 1999): Psalm 115,11 / Matthäus 28,18 / Jesaja 57,19	228
Drei Taufsprüche und ein Lied als Predigttext (11. Juli 1999): Epheser 2,22 / Psalm 1,3 / Lukas 10,20	233
Flügel, Schild und Schutzwall (16. Mai 1999): Psalm 91,4	239
Warum nimmt man Wasser beim Taufen? (4. August 1996): Psalm 23, 6 / Psalm 103, 17-18 / 1. Johannesbrief 4, 19	242
Eine Taufe am Totensonntag (20. November 1994): Jesaja 41, 10	249
Eine Tauffeier – lang, aber nicht lang-weilig (19. Januar 1992): Psalm 27,1	254
Taufe im Familiengottesdienst zum Erntedankfest (10. November 1991): 1. Johannes 4,16 / Psalm 40,12	258
Von Gottes Liebe und seinen guten Regeln umgeben (9. September 1990): Psalm 139,5 / Johannes 8,32	261
Die Goldene Regel und die Gemeinschaft der Christen (12. August 1990): Matthäus 7, 12	265
Gott liebt Jakob, einen merkwürdigen Heiligen (22. April 1990): Jesaja 43, 1	268
Kein Club von Supermännern, Superfrauen und Superkindern (5. Februar 1989): 1. Thessalonicherbrief 5, 18 / 1. Thessalonicherbrief 5, 23-24	272
Mit Kindern wieder Beten lernen (22. Januar 1989): Matthäus 5, 7	276
„Ohne mich könnt ihr nichts tun“ (18. September 1988): Johannes 15, 5	279
Ein Leben mit Gott wird anders gelebt als eins ohne Gott (17. Juli 1988): Psalm 98,1 / 1. Samuel 16,7	282
Das achtjährige Kind baptistischer Eltern wird getauft (3. Juli 1988): Jeremia 29,13-14 / Josua 1,9	287
Jesus wollte keine Extrawurst gebraten haben (12. Juni 1988): Jesaja 43, 1	293
Vom Zweifeln zum Glauben (12. Mai 1988): Matthäus 28, 20 / Psalm 23,4	296

Wachsen im Glauben und in der Liebe (8. Mai 1988): Epheser 4, 15	304
Ist die Kirche Kinderkram? (1. Mai 1988): Lukas 18, 16	310
Wie können wir Gottes Stimme hören? (6. März 1988): Psalm 27, 7	314
Taufgottesdienst mit Konfi-Psalmen (21. Februar 1988): Psalm 23, 1	316
Vom Wagnis, ein Kind zu taufen, obwohl es noch nicht selber „Ja“ dazu sagen kann (20. Dezember 1987): Jeremia 29, 13-14a	319
Wir gehören dem wahren, befreienden, liebenden Gott (15. Dezember 1985): Jesaja 43, 1	321
Nur wer wie ein Kind wird, kann Gott nahe sein (16. Mai 1985): Matthäus 18, 3	323
Zwei „coole“ Jungen wollen getauft werden (3. März 1985): 2. Thessalonicher 3, 3 / Psalm 139, 23-24	325
Kein Kind dieser Welt ist Gott gleichgültig (17. Februar 1985): Matthäus 4, 4	327
Gott gehört uns – Glück ist bei ihm zu finden (3. Februar 1985): Psalm 16, 1-2	329
Lernen, als dankbarer Mensch zu leben (7. Oktober 1984): Psalm 118, 29	332
Gott ist kein Kinderschreck (23. September 1984): Römer 8, 14 / Lukas 10, 27	335
Taufe ist immer etwas mit Wasser (15. Juli 1984): 1. Johannes 4, 19 / Matthäus 5, 7	337
Der große Gott ist unser kleines Brüderchen geworden (4. Dezember 1983): Matthäus 28, 20	340
Es ist der sanfte Gott, der alle Macht hat (16. Oktober 1983): Jesaja 30, 15	342
Was Kinder von ihren Eltern und Paten brauchen (8. Mai 1983): Matthäus 28, 20 / Römer 11, 36	345
Vom Staunen darüber, dass Gott etwas von uns wissen will (23. Mai 1982): Psalm 8, 5	348

Aus der Taufe gehoben – zum Aufstand des Lebens (11. April 1982):	
Matthäus 28, 20	351
Anregungen zum Nachdenken über Erbsünde und Sünde (6. Dezember 1981)	
Matthäus 28, 20	353
Paten in die Erziehungsverantwortung einbeziehen? (12. Oktober 1980):	
Galater 5,1 / 1. Johannes 4, 19	356
„Soll niemand drin wohnen als Jesus allein“? (17. August 1980):	
1. Johannes 4, 19	359
„Wohl dem Mann, der Lust hat zu Gottes Geboten“ (11. Mai 1980):	
Psalm 112, 1	361
Taufe eines Pfarrerskindes (14. Oktober 1979):	
1. Korinther 13,7	364
Kinder sind nicht unser Besitz – sie sind uns anvertraut (23. September 1979):	
1. Johannes 4, 16	368
Eine Predigt über den Zweifel vor einer Taufe (29. Juli 1979):	
Galater 5,1	370
Ein mitfühlendes Herz statt eines Herzens aus Stein (1. Juli 1979):	
Hesekiel 36,26	377
Gott ist Haus und Weg, ein Freund, Lachen und Weinen (23. Juli 1978):	
(nach Matthäus 20, 19b)	380
Gott ist keine gefühllose Macht – wir nennen ihn beim Namen (9. Juli 1978):	
(nach Matthäus 20, 19b)	383
Kindergeschrei zeugt von Gottes Macht (17. April 1977):	
Psalm 8,3	386
Daniel verlor auch in größter Gefahr nicht seinen Glauben	
Daniel 6, 17b	391
Ein Buch über zwei Männer mit Namen Tobias – Vater und Sohn	
Tobias 4, 20	393
Haustaufe des Kindes einer alleinerziehenden Mutter	
Matthäus 5, 5	396
Gott ist die Liebe, aber er ist nicht immer lieb	
Prediger Salomo 3, 4 / Römer 12, 15	399

Erlebte Bibel in kleinen Gesamtkunstwerken

Warum veröffentliche ich als Pfarrer keine reinen Predigtsammlungen, sondern füge Liedstrophen und zur Predigt hinführende Texte aus der Liturgie des Gottesdienstes hinzu? Weil jeder Gottesdienst ein kleines Gesamtkunstwerk ist, hoffentlich geschaffen mit der Hilfe des Heiligen Geistes, eine Einheit aus Hören und Reden, Singen und Beten. Zustande kommen soll ein Gespräch zwischen unserer Wirklichkeit heute und den Worten der Bibel, die uns oft gerade in ihrer Fremdheit und Sperrigkeit etwas zu sagen haben. Daher steht in meinen Gottesdiensten fast nie nur der Predigttext am Anfang einer Predigt, sondern ich lege Wert darauf, immer wieder genau hinzuschauen, die einzelnen Verse auf ihren Sinn abzuklopfen und auch ihren Zusammenklang mit anderen Büchern der Bibel wahrzunehmen.

Bibeltexte zitiere ich in der Regel nach: **Lutherbibel**, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, oder: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, oder (unter Angabe von GNB) nach: Die Gute Nachricht. Die Bibel in heutigem Deutsch, © 1982, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Liedtexte aus dem **Evangelischen Gesangbuch** (Ausgabe für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau 1993), die keinem urheberrechtlichen Schutz mehr unterliegen, zitiere ich in der Regel ohne weiteren Quellenhinweis oder mit dem Kürzel EG (in Gottesdiensten aus den Jahren vor 1995 zitiere ich aus dem Evangelischen Kirchengesangbuch für Hessen und Nassau 1950 mit dem Kürzel EKG).

Eine ganze Reihe der hier zusammengestellten Texte von Tauffeiern sind als Teil von Gemeindegottesdiensten auch in anderen Bänden meiner Gesammelten Gottesdienste enthalten.

Glaubensbekenntnis und eigentliche Taufhandlung

Es wird auffallen, dass ich hier zwar viele Texte und Gebete aus Taufgottesdiensten veröffentliche, aber das **Glaubensbekenntnis** und die Texte der eigentlichen **Taufhandlung** nur knapp mit dem Stichwort „**Glaubensbekenntnis und Taufe**“ zusammenfasse. Einerseits wiederholt sich an dieser Stelle viel, andererseits müsste ich sehr viele Namen durch ... ersetzen.

Die **Tauffrage** an die Eltern des Kindes fragt nach ihrer Bereitschaft, die Kinder, die ihnen anvertraut sind, auf ihrem Weg in der christlichen Gemeinde zu begleiten und sie im Geist der Liebe Jesu zu erziehen. Ältere Kinder, Jugendliche oder Erwachsene frage ich selbst, ob sie getauft werden wollen.

Bei der **Taufhandlung** selbst rede ich die Person des oder der zu Taufenden an und gieße drei Mal eine Handvoll Wasser über ihren Kopf: „..., wir taufen dich im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.“

Der **Taufsegen** gilt dem Täufling und ggf. Eltern und Paten. Eine **Taufkerze** kann angezündet werden, entweder von mir selbst oder einem Mitglied der Familie oder sogar von dem oder der Getauften selbst.

Eine Predigt über Hebräer 5,7-9, die zugleich Taufansprache ist

Taufe im Gottesdienst Gehorsam der Liebe (GG XXXVI, S. 67) am 13. März 2016
in der evangelischen Pauluskirche Gießen

Wir taufen heute einen Konfirmanden und seine beiden Zwillingschwwestern. Die Taufen finden heute erst nach der Predigt statt, denn Herr Pfarrer Schütz verbindet seine Auslegung des Predigttextes heute mit seinen Gedanken zu den Taufsprüchen der drei Geschwister.

Lied 428, 1-3: Komm in unsre stolze Welt

Gott liebt Arme, Schwache und Mutlose. Gott will Menschen aus Armut befreien, Schwache stark machen, Mutlosen neue Hoffnung geben. Er wirbt um unsere Liebe, indem er Mensch wird, indem er sich uns ausliefert. So stark ist Gottes Liebe, dass der Apostel Paulus über sie in seinem Brief **1. Korinther 13, 8** etwas sehr Schönes sagt (das ist der Taufspruch für ...):

Die Liebe hört niemals auf.

Liebe ist bei Gott nicht einfach nur ein Wort. Auch nicht nur ein Gefühl, das kommt und schnell wieder gehen kann. Liebe heißt bei Gott: Beständig für Menschen da sein, die Hilfe brauchen. Und Menschen ermutigen, dass sie für andere auch so da sind, wie Gott für uns da ist. Zu einer solchen Liebe fordert Gott uns mit einem Satz des Propheten Micha heraus, den sich ... als Taufspruch ausgesucht hat (**Micha 6, 8**):

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist
und was der HERR von dir fordert:
nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben
und demütig sein vor deinem Gott.

Es ist schön, wenn Liebe nie aufhört. Aber Liebe zu üben, vor allem, wenn man Menschen helfen soll, ihnen etwas abgeben soll an Zeit, Kraft, Geld, das ist ganz schön schwer. Schaffen wir es immer, Gottes Wort, Gottes Gebote zu halten? Und wollen wir wirklich demütig sein vor Gott? Wollen wir nicht lieber selber wie Gott sein? Alles bestimmen, besser und größer sein als andere, gerade wenn wir uns in Wirklichkeit kleiner fühlen?

Liebe üben, ein guter Mensch sein wollen, das mag schwer sein. Leichter fällt es, wenn wir ein anderes Wort des Apostels Paulus beherzigen, das ... als seinen Taufspruch genommen hat, aus dem Brief an die **Römer 12, 15**:

Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.

Guter Gott, du machst uns vor, was Paulus meint. Du freust dich mit denen, die Grund zur Freude haben, und weinst mit denen, deren Leben zum Weinen ist. Du

hast dich gefreut über Menschen wie Noah und Abraham, die im Einklang mit dir und deiner guten Schöpfung leben. Du hast geweint mit dem Volk Israel, als es blutig unterdrückt wurde, und weinst mit Jesus über Menschen, wenn sie auf die schiefe Bahn geraten. Du freust dich auch mit uns, wenn wir zufrieden und dankbar sind. Du fühlst mit uns, wenn wir traurig und ängstlich, verzweifelt und am Ende sind. Hilf uns, zu fühlen wie du.

Predigttext – Hebräer 5, 7-9:

7 [Jesus] hat in den Tagen seines irdischen Lebens
Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen dem dargebracht,
der ihn vom Tod erretten konnte;
und er ist auch erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt.
8 So hat er, obwohl er Gottes Sohn war,
doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt.
9 Und als er vollendet war,
ist er für alle, die ihm gehorsam sind,
der Urheber des ewigen Heils geworden.

Lied 620: Gottes Liebe ist wie die Sonne

Predigt

Liebe Gemeinde, heute ist die Predigt zugleich Taufansprache, darum spreche ich von hier aus auch besonders euch an, liebe ..., und auch Sie, liebe Familie ... und liebe Patin, Frau ...! Wir haben in diesem Gottesdienst schon alle eure Taufsprüche gehört und dazu den Predigttext, von dem ich erst dachte, er passt überhaupt nicht mit den Taufsprüchen zusammen. Aber dann fiel mir auf, dass das, was da über Jesus gesagt wird, den Sinn dieser Taufsprüche sogar noch deutlicher macht.

Schauen wir uns zuerst noch einmal deinen Spruch an, lieber ... (**Römerbrief 12, 15**):

Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.

Jesus hat gerne gefeiert, das wissen wir zum Beispiel von der Hochzeit zu Kana, er hat sogar so gerne gegessen und getrunken und nur selten gefastet, dass man ihn sogar als „Fresser und Weinsäufer“ beschimpfte. Jesus wollte sich vor allem auch mit denen freuen, die sonst nicht viel zu lachen hatten, darum saß er besonders gerne in fröhlicher Runde mit Zöllnern zusammen, die man verachtete, weil sie mit den Römern zusammenarbeiteten und den Leuten manchmal zu viel Geld abnahmen. Und Jesus weinte mit denen, die es schwer hatten, die krank waren, und manchen von ihnen konnte er helfen, dass sie wieder gesund wurden und wieder lachen konnten. Im Predigttext heißt es nun, dass Jesus auch selbst im Gebet vor Gott geschrien und geweint hat. Er war in einem Garten, der hieß Gethsemane, und Jesus wusste, dass sein Freund Judas ihn verraten hatte, und bald würden Soldaten kommen und ihn

gefangennehmen und zur Hinrichtung führen. Was sollte Jesus tun? Er wollte sich nicht mit Gewalt wehren. Er wollte auch nicht fliehen wie seine Jünger es nachher taten. Die blieben noch nicht einmal wach, um mit ihm zu beten und mit ihm zu weinen. Aber Jesus hatte Angst vor Folter und Tod, und so betete und schrie er zu Gott, ob der ihn nicht vor dem Tod erretten könnte.

In unserem Predigttext hört sich das so an (**Hebräer 5**):

7 [Jesus] hat in den Tagen seines irdischen Lebens
Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen dem dargebracht,
der ihn vom Tod erretten konnte.

Und im nächsten Atemzug heißt es dort weiter:

Und er ist auch erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt.

Aber stimmt das denn? Man hat Jesus ja doch verhaftet, verspottet, ausgepeitscht. Er ist ans Kreuz genagelt worden und gestorben. War dann nicht sein ganzes Schreien und Beten umsonst? Offenbar sah Jesus das anders. Er wusste genau, dass Gott ihm zuhörte, ihn erhörte. Doch nicht immer tut Gott genau das, was wir uns von ihm wünschen. Dann müssen wir im Gebet auch lernen, auf Gott zu hören. Die Bibel benutzt dafür ein schwieriges Wort: „Gehorsam“.

8 [Jesus hat] an dem, was er litt, Gehorsam gelernt.

Was ist damit gemeint?

Als Jesus im Garten Gethsemane betete, da sprach er auch eine Bitte aus, die mitten in dem Gebet steht, das wir jeden Sonntag im Gottesdienst beten: „Dein Wille geschehe.“ Ich will nicht unbedingt, was ich will, sondern ich will, was du willst, Gott! Jesus wollte nicht sterben, aber es gab damals Menschen, denen Jesus im Weg stand. Sie konnten mit der Liebe Jesu zu den Ausgestoßenen, den Armen, den Benachteiligten nichts anfangen und hatten sogar Angst vor ihm, weil sie dachten, er würde eine Revolution anzetteln. Und irgendwann wusste Jesus: Sie würden ihn töten, und da er sich nicht mit Gewalt wehren wollte, würde er nichts dagegen tun können. Als er zu Gott betete (**Lukas 22, 42**):

Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!

– da spürte er: In dem, was Menschen in ihrer Unmenschlichkeit ihm antun, liegt trotz allem Gottes Wille verborgen. Er wusste nicht, warum Gott ihm das zumutete, warum Gott ihm dieses Leiden nicht ersparte, aber er hörte nicht auf, Gott die Ehre zu geben, auf seinen Vater im Himmel zu vertrauen. So lernte Jesus „Gehorsam“, er hörte auf Gott, obwohl es ihm unsagbar schwer fiel.

Wenn wir darüber nachdenken, merken wir, dass Jesus auf eine ganz andere Art Gottes Sohn ist, als wir uns das oft vorstellen. Jesus ist kein mächtiger Halbgott, der alles kann, der keine Schmerzen fühlt und keine Angst kennt. Jesus ist ganz und gar

Mensch mit allen Gefühlen, die wir auch kennen. Er freut sich mit den Fröhlichen, er weint mit den Weinenden. Er ist selber auch lieber glücklich als ängstlich oder traurig, aber er nimmt die Gefühle, wie sie kommen. Er hält sie aus und steht sie durch. Im Gebet bekommt er die Kraft dazu.

Auch wenn wir mit Weinenden weinen wollen, brauchen wir genügend Kraft, um die Traurigkeit des anderen auszuhalten und uns nicht selber total runterziehen zu lassen. Und sogar wenn wir uns mit Fröhlichen freuen wollen, ist manchmal Kraft nötig, nämlich um die eigenen Neidgefühle abzuwehren, die sich gerne einstellen, wenn etwas kriegst oder schafft, was man selber nicht hat oder erreicht.

Das alles ist mir zu deinem Spruch eingefallen, lieber ... (**Römerbrief 12, 15**):

Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.

Interessant fand ich im Predigttext dann noch etwas anderes: Jesus muss Gehorsam lernen, muss auf Gott hören lernen, obwohl er schon lange erwachsen ist, über 30 Jahre alt, und obwohl er sogar der Sohn Gottes ist. Wenn er lernen muss, genau zu hören, was Gott von ihm will, dann müssen wir das wohl erst recht, und zwar unser Leben lang. Mit dem Konfi-Unterricht hört das Lernen des Glaubens also nicht auf, es fängt gerade erst mal an.

Was können wir denn von Gott hören? Was können wir lernen, als Kinder, als Konfis, als junge und alte Erwachsene? Etwas davon steht in deinem Taufspruch, liebe ... (**Micha 6, 8**):

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist
und was der HERR von dir fordert:
nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben
und demütig sein vor deinem Gott.

Wenn du dich dein Leben lang danach richten willst, hast du dir eine ganze Menge vorgenommen; und das finde ich gut so.

Du kannst dir Gedanken machen über Gottes Gebote und danach leben. Du kannst Liebe einüben. Du kannst demütig sein, denn das bedeutet, dass du dich so nimmst, wie du bist. Du musst dich nicht kleiner oder größer machen. Gott liebt dich so, wie du bist.

Meine Mutter hat mir früher erklärt, dass man Demut auch noch anders deuten kann: De-Mut ist ein ganz besonderer Mut, nämlich ein Mut zum Dienen, ein Dien-Mut. Dienen, helfen, für andere da sein. So wie es zum Beispiel die Pflegekräfte der Evangelischen Pflegezentrale tun, wenn sie alte und kranke Menschen zu Hause besuchen und all das für sie und mit ihnen machen, wozu diese allein nicht mehr in der Lage sind.

So eine Demut ist das Gegenteil von Hochmut. Wer die Nase immer hoch oben trägt, wer sich besser fühlt als andere, wer andere vielleicht sogar de-mütigt, also niedermacht oder mit Füßen tritt, der muss sich innen drin wahrscheinlich sooo klein fühlen, wenn er das nötig hat. Wer demütig ist, ist in Wirklichkeit der Starke und Große, jedenfalls in den Augen Gottes.

Zum Schluss sagt unser Predigttext (**Hebräer 5, 9**):

Und als [Jesus] vollendet war,
ist er für alle, die ihm gehorsam sind,
der Urheber des ewigen Heils geworden.

Vollendet – was ist hier damit gemeint? Jesus stirbt doch am Kreuz, das sieht doch wie ein Scheitern, wie ein Versagen aus, nicht wie eine Vollendung, wie ein Erfolg. Und doch heißt es in der Bibel, dass Jesus am Kreuz als eins seiner letzten Worte gesagt hat (**Johannes 19, 30**):

Es ist vollbracht!

Ein anderes Wort sagt er zu dem Verbrecher, der neben ihm gekreuzigt worden ist (**Lukas 23, 34**):

Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Und über alle, die schuld sind an seinem Tod, sagt er (**Lukas 23, 43**):

Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!

Jesus stirbt aus Liebe dort am Kreuz, er will sich nicht mit Gewalt gegen Gewalt wehren. Jesus hat auch dort am Kreuz noch so viel Liebe in sich, dass er dem Verbrecher neben ihm den Himmel garantiert und für die Verbrecher, die ihn ans Kreuz geschlagen haben, um Vergebung bittet. Auf diese Weise wird Jesus für diese Menschen der Urheber ihres ewigen Heils. Er verdammt sie nicht, er schickt sie nicht in die Hölle, er schickt den Mann am Kreuz, der seine Schuld eingesehen hat, in den Himmel, und er will, dass Gott auch denen, die ihre Schuld noch nicht eingesehen haben, eine Chance gibt. Jeder soll die Chance auf Vergebung haben, auf einen Neuanfang, sogar der, der Jesus diese furchtbaren Qualen zugefügt hat. Damit ist nicht gemeint, dass es egal ist, was man tut; nein, die Vergebung soll ja dazu führen, dass man neu auf Gott zu hören lernt.

Was Jesus da am Kreuz geschafft hat, sogar seine Feinde zu lieben, das hat den Apostel Paulus dazu gebracht, diesen schönen Satz aufzuschreiben, den du, liebe ..., dir als Taufspruch ausgesucht hast (**1. Korinther 13, 8**):

Die Liebe hört niemals auf.

Nicht einmal ein so schrecklicher Tod, wie ihn Jesus am Kreuz erlitten hat, konnte seine Liebe aufhören lassen. Denn in Jesus war die Liebe von Gott selbst lebendig, Got-

tes heiliger Geist. Auch für Jesus war es nicht leicht, an der Liebe festzuhalten, als Menschen auf seine Liebe mit Hass und Gewalt antworteten und er nicht mit Gewalt zurückschlagen wollte. Aber im Vertrauen auf seinen Vater im Himmel schaffte er es, auf ihn zu hören, auf seine Stimme der Liebe, und dieser Liebe gehorsam zu bleiben. Diese Liebe von Gott ist unendlich groß.

Egal, was in deinem Leben passiert, liebe ..., und auch in deinem, liebe ..., und in deinem, lieber ..., und im Leben von uns allen: die Liebe, die wir von Gott geschenkt bekommen und die wir weitergeben können, „diese Liebe hört niemals auf.“ Amen.

Passend zum Taufspruch von ... singen wir jetzt das Lied vom Liedblatt:

Mensch, es ist dir gesagt, was gut ist

Liebe Familie ..., liebe Patin, bevor wir nun euch vier taufen, drücken wir unseren Glauben an den Gott der Liebe mit dem Glaubensbekenntnis aus. Den unsichtbaren Gott, der die Liebe ist, nennen wir ja den Vater. Wir haben gehört: In seinem Sohn Jesus zeigt Gott uns seine Liebe. Und die Liebe Gottes selbst können wir auch den Heiligen Geist nennen:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Nach der Taufe singen wir ein Lied, das mit einigen Worten an deinen Taufspruch erinnert, lieber ...: Lachen oder Weinen wird gesegnet sein!

Lied 170: Komm, Herr, segne uns

Einführung einer Mitarbeiterin der Evangelischen Pflegezentrale in ihren Dienst

Jetzt singen wir ein weiteres Lied, das zu einem Taufspruch von euch Kindern passt, es ist ein Lied über die Liebe.

Lied 629: Liebe ist nicht nur ein Wort

Gott, der du die Liebe bist, wir bitten dich für die Kinder, die wir getauft haben, und für ihre Familie und Patin. Hilf uns, als Christen zu leben und unsere heranwachsenden Kinder so zu erziehen, dass ihr Vertrauen zu dir geweckt und gestärkt wird und dass sie es lernen, Liebe zu üben.

Lied 562: Segne und behüte

Drei Taufsprüche, die in den Gottesdienst einführen

Taufen im Gottesdienst: Perfekt wie Gott im Himmel? (GG XVII, S. 59)
am 25. Oktober 2015

Drei Mädchen taufen wir heute. Drei Taufsprüche sollen euch durch euer Leben begleiten. Und genau diese drei Worte aus der Bibel sollen uns heute in diesen Gottesdienst hineinführen. Mit dem Taufspruch für dich, liebe ..., stellen wir uns alle unter den Schutz und die gute Obhut von Gott und seinen Engeln (**Psalm 91, 11**):

[Gott] hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Jeden Sonntag gibt es an dieser Stelle einen Punkt, an dem wir alles vor Gott bringen können, was böse ist, was schlimm ist, was uns auf der Seele liegt wie eine schwere Last. Eigene oder fremde Sünde, Traurigkeit, Angst und Verzweiflung. Alles, was unser Leben so dunkel macht, dass wir kaum noch auf ein Licht am Ende des Tunnels zu hoffen wagen. Wir dürfen Gott unser Leid klagen, wir dürfen vor Gott bekennen, was wir Böses denken oder tun, wir dürfen Gott sogar anklagen, wenn wir meinen, er tue uns bitter Unrecht. Wir dürfen das alles tun, weil Jesus uns gezeigt hat, wie Gott ist. In deinem Taufspruch, liebe ..., sagt nämlich Jesus (**Johannes 8, 12**):

Ich bin das Licht der Welt.
Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis,
sondern wird das Licht des Lebens haben.

Wenn wir vor Gott unsere Klage ausgebreitet haben, dürfen wir uns auch gute Worte von Gott anhören, die uns trösten und aufrichten, die uns neuen Mut zum Leben geben können.

Eins dieser Worte ist dein Taufspruch, liebe Gott spricht (**Jesaja 44, 3**):

Ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen
und meinen Segen auf deine Nachkommen.

Du, Gott der Liebe, Vater von Jesus und unser Vater, gieße deinen Geist über uns alle aus. Überschütte uns mit Liebe, so dass wir und unsere Kinder Freundlichkeit unter den Menschen verbreiten. Schenke uns deinen Segen, damit wir im Frieden leben, damit wir es lernen, Böses mit Gutem zu überwinden.

* * *

Während unser Organist zum Klavier herunterkommt, erzähle ich ein wenig vom folgenden Lied. Es heißt „Einer ist unser Leben“, und es handelt von diesem Jesus, der sich mit dem Bösen, mit Feindschaft und Hass in unserer Welt nicht abfindet. Jesus wurde genau dafür getötet, dass er sich mit seiner Liebe gegen den Hass stellte, und

Gott hat ihn genau deswegen vom Tode auferweckt, weil seine Liebe nämlich stärker ist als jeder Hass. Darum lebt Jesus noch heute und in Ewigkeit in der Gemeinschaft mit dem Vater im Himmel, und dieser Jesus will uns die Augen dafür öffnen, dass wir erst dann wirklich leben, wenn wir aus Gottes Liebe leben und mit dieser Liebe Böses überwinden – das Böse in uns und um uns herum. Darum singen wir jetzt: „Einer ist unser Leben“ – nämlich Jesus!

Lied 552: Einer ist unser Leben

Liebe Familie ..., liebe Paten, vor allem liebe ...! Jetzt werdet ihr drei getauft, und da ihr keine kleinen Kinder mehr seid, fragen wir gleich auch euch selber, ob ihr das überhaupt wollt. Denn getauft zu werden, genau wie konfirmiert zu werden, das ist ja kein Zwang, sondern dafür entscheidet man sich freiwillig. OK, da ihr alle drei noch keine 14 Jahre alt seid, könnt ihr das nicht ganz allein entscheiden; Eltern und auch Paten haben den Auftrag, euch zur Seite zu stehen und auf eurem Weg im christlichen Glauben zu begleiten. „Christlich erziehen“ nennt man das auch. Das Wichtigste bei dieser Begleitung, bei diesem christlichen Erziehen, ist, dass ihr erwachsene Menschen habt, die für euch da sind: Sie geben euch Liebe und Freiheit. Sie müssen euch gerade deswegen manchmal auch sagen, was nicht geht, was ihr machen müsst oder nicht dürft, das gehört einfach dazu, wenn man sich in eurem Alter in die Freiheit und in die Pflichten des Erwachsenwerdens einübt. Zur christlichen Erziehung gehört in der evangelischen Kirche auch der Konfirmandenunterricht, an dem du, liebe ..., zur Zeit teilnimmst, und ich habe den Eindruck, dass du das auch mit Spaß und Interesse tust.

Wenn ihr euch taufen lasst, dann sagt ihr damit: Ich will zur Kirche gehören, ich versuche, an Gott zu glauben und auf Jesus zu hören. Jeder Mensch macht das auf seine eigene Weise, auch euch kann niemand Vorschriften machen, wie ihr persönlich an Gott und an Jesus glauben sollt. Für jeden Menschen, auch für euch, ist Gottes Liebe ein Angebot, das ihr völlig freiwillig annehmen könnt, auf eure eigene Weise.

Darum hat auch jede von euch einen ganz anderen Taufspruch. Schon in der Bibel stehen Tausende von Sätzen und Worten über Gott und den Glauben. Schon damals haben die Menschen auf ganz verschiedene Weise an Gott geglaubt.

Da denkt vielleicht jemand: Gott im Himmel kann ich nicht sehen. Ich kann ihn mir nicht vorstellen. Aber mit den Engeln kann ich etwas anfangen. Gott schickt uns seine Engel, um uns zu behüten und vielleicht auch manchmal, um uns ins Gewissen zu reden. Davon handelt dein Taufspruch, liebe ..., im **Psalm 91, 11**:

[Gott] hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Für andere Christen ist Jesus sehr wichtig. Auf dem Konfi-Castle haben wir von Leuten aus dem CVJM, aus dem Christlichen Verein Junger Menschen, gehört, wie be-

geistert sie vom Glauben an Jesus sind. Ich selber finde vieles, was Jesus gesagt hat, auch sehr gut und hilfreich für mein Leben, zum Beispiel deinen Taufspruch, liebe ..., der im Evangelium nach **Johannes 8, 12** steht. Jesus spricht:

Ich bin das Licht der Welt.
Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis,
sondern wird das Licht des Lebens haben.

Was das bedeutet, Jesus nachzufolgen, davon werden wir in der Predigt noch mehr hören.

Und dann gibt es in der Bibel Menschen, die spüren, dass Gott sogar in uns selbst sein will, er will sich selbst, seinen Geist, seine Liebe in uns ausgießen, so dass wir uns ändern können, mutig sein, gut handeln, für Frieden eintreten können. Darum geht es in deinem Taufspruch, liebe ..., und der steht im Buch **Jesaja 44, 3**. Gott spricht:

Ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen
und meinen Segen auf deine Nachkommen.

Wir bitten nun gemeinsam um den Glauben an Gott, an den Vater im Himmel, an Jesus und an den Heiligen Geist. Dazu stehen wir nach Möglichkeit auf:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Lied 425 (Gebet um Frieden, Freiheit und Freude): Gib uns Frieden jeden Tag!

Gott, wir beten für die Mädchen, die wir getauft haben, und für alle Kinder und Jugendlichen, die uns anvertraut sind, dass wir ihnen gute Vorbilder und Begleiter sind, dass wir ihre Fragen ernst nehmen und ihnen geben, was sie brauchen.

Zwei starke Brüder

Taufen im Gottesdienst: [Von Hornissen, Bienen und Skorpionen](#) am 23. August 2015

Lied 211: Gott, der du alles Leben schufst

Liebe Eltern, ..., liebe Paten, ..., und liebe Gemeinde!

Vor fünf Jahren haben wir ... getauft, den Bruder des heutigen Taufkindes Er hat damals einen Taufspruch aus **Jesaja 41, 10** bekommen (Einheitsübersetzung):

Gott spricht: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir;
hab keine Angst, ich mache dich stark.

Heute taufen wir nun also Er kriegt einen eigenen Taufspruch aus dem **5. Buch Mose – Deuteronomium 31, 8** (Einheitsübersetzung):

Der Herr ist mit dir. Er lässt dich nicht fallen und verlässt dich nicht.

Ich finde es interessant, die beiden Taufsprüche zu vergleichen. Sie sind sehr ähnlich, fast wie Brüder, und doch unterschiedlich, wie ja auch Brüder sehr verschieden sein können. Beide Bibelverse gehen davon aus, dass Gott mit diesem Kind ist. In dem einen sagt Gott das selber, im anderen wird es von Gott, dem Herrn, gesagt. Gott ist ein Herr, der uns Leben, Liebe, Freiheit und Frieden schenkt; dieser Herr ist und bleibt bei ... und ... auf ihrem Lebensweg.

In beiden Sprüchen werden zwei weitere Sätze von Gott gesagt. „Hab keine Angst, ich mache dich stark“, das sagt er zu „Er lässt dich nicht fallen und verlässt dich nicht“, das steht in dem Vers für

Angst zu haben, ist manchmal normal. Aber wenn Gott da ist, wenn er einem Kraft gibt, dann kann man mutig sein und Angst überwinden. Dann muss man nicht so tun, als hätte man überhaupt keine Angst, und man muss auch anderen keine Angst machen, bloß weil man selber nicht zugeben will, dass man sich selber nicht immer so stark fühlt.

Auch der Spruch für ... hat mit Angst und Mut zu tun. Ich glaube, kein Mensch würde gern ganz allein sein oder einfach fallengelassen werden. Wenn wir wissen, dass Gott wie ein Freund für uns da ist, wie wir es vorhin in einem Psalm gebetet haben, dann müssen wir keine Angst haben, jemals völlig verlassen zu sein. Und auch wenn wir in unserem Leben einmal meinen, den Boden unter den Füßen zu verlieren, dann können wir doch nicht tiefer fallen als in Gottes Hände. Er lässt uns nicht abstürzen und gibt uns nicht auf, auch wenn wir einmal Fehler machen. In dieser Zuversicht vertrauen wir auch unser Taufkind ... dem guten Vater im Himmel an.

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lied 574: Segne dieses Kind

Gesunde Selbstliebe

Taufe im Gottesdienst: Adler und Taube am 9. August 2015

Wir haben gehört, wie im Gesangbuch und in der Bibel das Bild des Adlers verwendet wird. Hören wir jetzt eine biblische Geschichte, in der das Bild einer Taube eine zentrale Rolle spielt. Es ist die Erzählung von der Taufe Jesu im Evangelium nach **Lukas 3, 21-22**:

21 Und es begab sich, als alles Volk sich taufen ließ
und Jesus auch getauft worden war und betete,
da tat sich der Himmel auf,
22 und der heilige Geist fuhr hernieder auf ihn
in leiblicher Gestalt wie eine Taube,
und eine Stimme kam aus dem Himmel:
Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.

Lied 619: Er hält die ganze Welt in seiner Hand

Liebes Elternpaar ..., liebe Paten, ..., liebe Gemeinde!

Heute taufen wir den kleinen ..., und Sie haben drei der Lieder für den heutigen Gottesdienst ausgesucht, die ... am Klavier gemeinsam mit mir an der Gitarre begleitet. Viel dreht sich im heutigen Gottesdienst um die Schöpfung Gottes, um die Art, wie Gott Adler und Tauben in ihrer Art wunderbar hat entstehen lassen, und wie sich Menschen der Bibel von der Beobachtung dieser Vögel zu tief empfundenen Gebeten und Glaubenserzählungen haben inspirieren lassen. Eben im Lied haben wir auch noch ganz schlicht unsere Freude darüber ausgedrückt, dass Gott alles in der Hand hält, auch uns selbst und das kleine Baby, das uns anvertraut ist. Dazu passt sehr gut der Taufspruch, den Sie für ... ausgesucht haben. Er steht im **Psalms 139, 14**:

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin.

Ich finde, das ist einer der schönsten Sätze der ganzen Bibel. Dieser Satz ist die Grundlage für eine gesunde Selbstliebe, denn wenn ich von Gott wunderbar geschaffen bin, so wie ich bin, dann darf ich mich auch liebevoll so nehmen, wie ich bin, dann bin ich grundsätzlich in Ordnung mit meinen Bedürfnissen und Gefühlen, mit Gedanken und Plänen, ich kann mich entfalten und entwickeln, getragen von einer Liebe, die ich mir nicht verdienen kann und muss, weil sie einfach da ist. Ich habe bewusst „gesunde Selbstliebe“ gesagt, nicht „gesunder Egoismus“, weil das abwertende Wort Egoismus im Grunde keine Liebe zur eigenen Person enthält, sondern eher die Kehrseite eines Grundmisstrauens in Gott und die Welt darstellt, nach dem Motto: „Die Menschen sind schlecht, sie denken an sich, nur ich, nur ich, nur ich denk an mich.“ Wer sich nicht geliebt fühlt, der meint, es werde einem nichts geschenkt, der nimmt sich, was er kriegen kann, oft auch auf Kosten anderer.

Wer dagegen sagen kann: „Ich danke dir, dass ich wunderbar gemacht bin“, der steht, liegt, geht und bewegt sich in der Liebe eines Gottes, der es gut mit ihm meint. Sie als Eltern und als Paten tragen ein großes Stück der Verantwortung dafür, dass Ihr Kind bzw. Ihr Patenkind sich in Liebe geborgen und zugleich frei fühlt, behütet, aber nicht überbehütet, frei zu einem selbstbestimmten Leben in der Verantwortung vor Gott und für andere Menschen. Wer sich geliebt weiß, kann selber die Fähigkeit zur Liebe entwickeln und aufbauen. Er kann dankbar leben und hat es nicht nötig, seine Zuflucht zum Egoismus zu nehmen.

Getrost und zuversichtlich vertrauen wir ... in seiner Taufe dem Gott an, der ihn von allen Seiten umgibt und ihm wunderbar geschaffen hat. Beten wir noch einige Verse aus **Psalm 139**:

- 1 HERR, du erforschest mich und kennest mich.
- 2 Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;
du verstehst meine Gedanken von ferne.
- 3 Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege.
- 4 Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge,
das du, HERR, nicht schon wüsstest.
- 5 Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.
- 13 Du hast mich gebildet im Mutterleibe.
- 14 Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.
- 23 Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz;
prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.
- 24 Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lied 209: Ich möcht', dass einer mit mir geht

Gott ist doch da

Taufe im Gottesdienst: Mose sieht Gottes Herrlichkeit – seinen Namen
(GG III, S. 201) am 26. Oktober 2014

Tauflied 211:

1. Gott, der du alles Leben schufst und uns durch Christus zu dir rufst,
wir danken dir für dieses Kind und alles Glück, das nun beginnt.
2. Wir bitten dich, Herr Jesu Christ, weil du ein Freund der Kinder bist,
nimm dich des jungen Lebens an, dass es behütet wachsen kann.
3. Eh wir entscheiden Ja und Nein, gilt schon für uns: gerettet sein.
Dank sei dir, dass das Heil der Welt nicht mit uns selber steht und fällt.

Liebe Familie ..., liebe Paten, liebe Gemeinde! ...

Heute soll ... getauft werden, zur Kirche Jesu Christi soll er gehören. Aber wir taufen ... nicht nur im Namen Jesu. Drei Mal werde ich ihm eine Handvoll Wasser über seinen Kopf laufen lassen, nämlich auch im Namen des Vaters und im Namen des Heiligen Geistes. Jesus hat ja den Menschen aller Völker der Welt Zugang zu dem Gott verschafft, der sich zuerst nur dem kleinen Volk Israel offenbart hatte und der doch schon immer der einzige Gott der ganzen Welt gewesen war. Und dieser große, einzige und einzigartige Gott ist nicht etwa nur groß und unendlich weit weg von uns Menschen. Nein, er ist uns so nahe wie unser eigenes Herz, er will in uns sein mit der Kraft seiner Liebe, mit Hoffnung, mit dem Vertrauen, das er uns einflößt. Das meinen wir, wenn wir vom Heiligen Geist sprechen.

Vom Vertrauen auf den Gott, den wir durch Jesus kennenlernen und durch den Heiligen Geist in uns spüren, redet auch der Taufspruch, den ... bekommen soll. Er steht im **5. Buch Mose – Deuteronomium 31, 8** (Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 1980 by Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart):

Der Herr ... ist mit dir.

Er lässt dich nicht fallen und verlässt dich nicht.

Dieses Wort sagt sehr einfach, dass Gott für uns da ist. Wir sind nicht allein auf der Welt. Auch wenn wir uns manchmal von Menschen verlassen oder fallengelassen fühlen: Gott bleibt bei uns, Gott steht zu uns, Gott trägt uns mit seiner Liebe.

Das Wunderbare daran ist: Er lässt uns nicht einmal im Stich, wenn wir zeitweise nicht an ihn denken, wenn wir an ihm zweifeln, wenn wir meinen, es gebe ihn überhaupt nicht. Gott wartet geduldig, dass wir wieder merken: er ist doch da, er ist für uns da, und er hat uns etwas zu sagen. Davon hören wir nachher in der Predigt noch mehr.

Gott ist auch bei ...; er begleitet ihn mit seiner Liebe und schenkt ihm liebevolle Eltern und Paten, die ihn spüren lassen, dass er ein geliebtes Kind ist. Wir wünschen ihm, dass er in seinem ganzen Leben niemals das Gefühl haben muss, fallengelassen oder verlassen zu sein.

Glaubensbekenntnis und Taufe

Tauflied 211:

4. So segne nun auch dieses Kind und die, die seine Nächsten sind.
Wo Schuld belastet, Herr, verzeih. Wo Angst bedrückt, mach Hoffnung frei.
5. Gott, der du durch die Taufe jetzt im Glauben einen Anfang setzt,
gib auch den Mut zum nächsten Schritt. Zeig uns den Weg und geh ihn mit.

* * *

Barmherziger Gott, wir beten für ..., den wir getauft haben: lass ihn deine Liebe spüren und weitergeben, lass ihn behütet aufwachsen in seiner Familie, lass ihn nie vergessen, dass du ihn begleitest und durch sein Leben trägst.

Biblische Namen für zwei Taufkinder

Taufen im Gottesdienst: Bunte Vielfalt statt Prunken mit Farbe (GG XII, S. 251)
am 14. September 2014

Liebe Tauffamilien, liebe Gemeinde!

Zwei Kinder taufen wir heute, ... Beide Kinder haben von ihren Eltern Namen bekommen, die in der Bibel vorkommen. Iseah heißt auf Deutsch Jesaja, dieser Name erinnert an den Propheten, von dem wir gerade gehört haben, dass er die Engel im Himmel hat loben und singen hören. Und Michael ist der Name eines Erzengels, dort auf dem Fensterbild über der Orgelempore ist er dargestellt.

Fangen wir mit Michael an. ... Sie haben Ihren beiden Kindern die Namen von Engelfürsten gegeben: Gabriel und Michael. Das sind starke Namen, sie erinnern an starke Gestalten der Bibel. Gabriel kündigt Jesu Geburt an, Michael führt Krieg gegen den Drachen der Finsternis,

der die Menschen Tag und Nacht vor Gott schlecht zu machen versuchte (Offenbarung 12, 10). Auch Ihre beiden Kinder entwickeln schon starke Persönlichkeiten. Den Gabriel kenne ich gut aus dem Kindergarten und von seinem ersten Schultag letzte Woche. Vom Michael weiß ich, dass er seine Welt sehr selbstbewusst erobert, sei es dass er beim Laufenlernen sein Gleichgewicht erst einmal mit erhobener Hand zu halten versuchte, oder sei es, dass er mit seinem ersten Zahn Löcher in eine Kakao-packung biss und auf einmal überall braun bepudert war.

Für Michael haben Sie den Taufspruch aus **Psalm 121, 7** ausgewählt:

Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.

Dieser schlichte Vers geht davon aus, dass wir als Menschen Schutz brauchen und dass dieser Schutz auch da ist. Egal wie stark wir sind oder uns fühlen, wir sind als Menschen sehr verletzlich. Aber Gott ist da und bewahrt uns in seiner Obhut. Wovor



Das geschmückte Taufbecken vor dem farbenfrohen Altarfensterbild der Pauluskirche

behütet uns Gott? Vor allem Übel. Übel ist alles, was böse ist, und zwar böse in dem Sinne, dass es unsere Seele böse machen könnte. Egal was diesem Kind passiert, was es auf seinem Lebensweg bewältigen muss, niemals soll seine Seele böse werden.

Natürlich wünschen wir uns, dass Michael auch vor anderen Übeln bewahrt bleibt: vor Krankheit und Leid, vor Unglück und Gefahr. Aber kein Menschenleben läuft ganz ohne Sorgen und Nöte ab. Dafür gibt es in der Bibel keine Garantie. Eine Garantie kriegen wir aber, dass Gott uns nie allein lässt. Für immer begleitet er uns mit seiner Liebe.



Robel Ambaye singt ein Lied zur Taufe seines Sohnes

Kommen wir zu Iseah. Seine Mutter kenne ich schon viele Jahre, weil ich sie konfirmiert habe; ich kann mich noch gut an sie erinnern. Sein Vater Robel will uns gleich ein Lied singen, das er seinem Sohn widmet, es heißt „Circle Of Life“, Kreislauf des Lebens.

In diesem Lied geht es unter anderem darum, dass das Leben nicht nur aus dem besteht, was man

nimmt und kriegen kann, sondern auch aus dem, was man gibt und anderen schenken kann. Manche Menschen fallen am Wegrand zu Boden, andere steigen zu den Sternen auf, viele kommen klar mit ihren Problemen, andere müssen mit ihren Wunden leben. Aber die Sonne am saphirblauen Himmel scheint über Groß und Klein und erinnert daran, dass im Kreislauf des Lebens der Sprung in den Glauben möglich ist und das Glück und das Band der Hoffnung gefunden werden können.

Ich finde, dieses Lied hat viel zu tun mit dem Taufspruch, den Sie beide für Iseah ausgesucht haben. Er steht im **Psalm 27, 1**:

Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?

Auch das ist ein starker Spruch für einen Jungen, von dem man ja erwartet, dass er keine Angst kennt, mutig und stark ist. Aber ich finde es gut, dass wenigstens als Frage ausgesprochen wird, dass man sich in dieser Welt durchaus vor manchem fürchten könnte. Egal ob Mädchen oder Junge, ob Mann oder Frau, es gibt Dinge, die uns Angst machen, es gibt Menschen, die anderen das Leben schwer machen. Darum ist es gut, wenn ein Kind vom Anfang seines Lebens an ein Urvertrauen aufbauen kann

und spüren kann: Ich bin geliebt, so wie ich bin! Ich darf so sein und bin gut so, wie ich bin! Und weil ich so bin, wie ich bin, kann ich auch andere Menschen so nehmen, wie sie sind, kann sie mit Liebe und Respekt behandeln. In der Bibel ist klar gesagt, dass Gott, der das Licht und die Liebe ist, uns zum Bild seiner Liebe geschaffen hat. Das heißt nicht, dass wir so aussehen wie er, nein, wo wir, so verschieden wir sind, miteinander in Liebe und Frieden leben, sind wir im Vergleich zu Gott wie der bunte Regenbogen, dessen Licht vom weißen Licht der Sonne kommt.

Darum also, weil Gott das Licht auch für Iseah ist, weil er heil macht, was in seiner Welt böse oder kaputt ist, darum muss er nicht ein Leben in Furcht leben, sondern er kann im Kreis des Lebens das Vertrauen zu Gott finden, Hoffnung bewahren und glücklich werden.

Robel Ambaye: Circle Of Life

Glaubensbekenntnis und Taufen

* * *

Lied 424: Deine Hände, großer Gott, halten unsre liebe Erde

Du Gott der Liebe, behüte unsere Taufkinder Iseah und Michael und lass sie in der Liebe ihrer Familie groß werden und ohne Furcht zu Männern heranwachsen, die stark darin sind, auf deinen Wegen zu gehen und Frieden zu schaffen.

Du Gott des Friedens, hilf den Völkern im Krieg, im Waffenstillstand, in angespannten Situationen, und sende ihnen Menschen, die nach friedlichen Auswegen suchen. Wir denken vor dir auch an die Bürgerinnen und Bürger, die in diesen Tagen über die Zukunft ihres Landes entscheiden – in Thüringen und Brandenburg, in Schottland und vielleicht in Katalonien.

Du Gott des Lichtes, wir bitten dich heute insbesondere für Frau ..., die im Alter von ... Jahren nach langer schwerer Krankheit gestorben ist und die wir in der vergangenen Woche bestattet haben. Nimm sie auf in deinen ewigen Frieden und begleite ihre Angehörigen und Freunde mit deinem Trost und mit dem zuversichtlichen Mut, auf deinen Wegen zu gehen.

Lied 334: Danke für diesen guten Morgen

Dynamik liebevoller Besonnenheit statt Feigheit

Taufe im Gottesdienst: Kraft, Liebe, Besonnenheit (GG XXXIII, S. 35) am 8. Juni 2014

Wir hören die **Schriftlesung** zum Pfingstfest 2014 aus der **Apostelgeschichte 2** (Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 1980 by Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart):

1 Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort.
 2 Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen,
 wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt,
 und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren.
 3 Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten;
 auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder.
 4 Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt
 und begannen, in fremden Sprachen zu reden,
 wie es der Geist ihnen eingab.
 5 In Jerusalem aber wohnten Juden,
 fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.
 6 Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen
 und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden.
 7 Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten:
 Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden?
 8 Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören...
 12 Alle gerieten außer sich und waren ratlos.
 Die einen sagten zueinander: Was hat das zu bedeuten?
 13 Andere aber spotteten: Sie sind vom süßen Wein betrunken.
 14 Da trat Petrus auf, zusammen mit den Elf;
 er erhob seine Stimme und begann zu reden:
 Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem!
 Dies sollt ihr wissen, achtet auf meine Worte!
 15 Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint;
 es ist ja erst die dritte Stunde am Morgen;
 16 sondern jetzt geschieht,
 was durch den Propheten Joël gesagt worden ist:
 17 In den letzten Tagen wird es geschehen, so spricht Gott:
 Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch.
 Eure Söhne und eure Töchter werden Propheten sein,
 eure jungen Männer werden Visionen haben,
 und eure Alten werden Träume haben.
 21 Und es wird geschehen:

Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet.
37 Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz,
und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln:
Was sollen wir tun, Brüder?
38 Petrus antwortete ihnen: Kehrt um,
und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen
zur Vergebung seiner Sünden;
dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.
39 Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung
und all denen in der Ferne,
die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird.
40 Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie:
Laßt euch retten aus dieser verdorbenen Generation!
41 Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen.
An diesem Tag wurden (ihrer Gemeinschaft)
etwa dreitausend Menschen hinzugefügt.

Lied 129:

1. Freut euch, ihr Christen alle, Gott schenkt uns seinen Sohn;
lobt ihn mit großem Schalle, er sendet auch vom Thron
des Himmels seinen Geist, der uns durchs Wort recht lehret,
des Glaubens Licht vermehret und uns auf Christus weist.
3. Verleih, dass wir dich lieben, o Gott von großer Huld,
durch Sünd dich nicht betrüben, vergib uns unsre Schuld,
führ uns auf ebner Bahn, hilf, dass wir dein Wort hören
und tun nach deinen Lehren: das ist recht wohlgetan.
4. Von oben her uns sende den Geist, den edlen Gast;
der stärket uns behende, wenn uns drückt Kreuzeslast.
Tröst uns in Todespein, mach auf die Himmelstüre,
uns miteinander führe zu deinem Freudenschein!

Liebes Ehepaar ..., liebe Paten, liebe Gemeinde!

Das Pfingstfest ist auch ein Tauf-Fest, haben wir gehört, 3000 Leute ließen sich damals taufen und bildeten mit dem Kreis der ursprünglichen Jüngerinnen und Jünger Jesu die erste Kirchengemeinde. Zugleich versprach ihnen der Apostel Petrus das Geschenk des Heiligen Geistes: „euch und euren Kindern“, sagte er.

In den verschiedenen christlichen Kirchen ist es umstritten, ob man Kinder taufen darf oder soll. Die Pfingstkirche in Rumänien tauft nur Erwachsene, ähnlich wie die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde der Baptisten. In den katholischen und evange-

lischen Kirchen gibt es beides: die Taufe von Erwachsenen und Kindern. Wenn Eltern den Wunsch haben, dass ihr Kind mit ihnen gemeinsam zu Jesus gehören und in der Gemeinschaft der Kirche groß werden soll, und wenn sie sich verpflichten, ihr Kind christlich zu erziehen, dann ist es unserer Auffassung nach in Ordnung, ein solches Kind zu taufen. Später, wenn es konfirmiert wird, kann es dann selber bewusst zum Glauben Ja sagen.

Vor fünf Jahren haben wir aus Ihrer Familie gleich zwei Personen getauft: den Vater ... und den damals 1-jährigen Sohn Heute taufen wir ...s kleinen Bruder ..., der heute genau 1 Jahr und 5 Monate alt ist. Die beiden Brüder sind in ihrer Art ganz unterschiedlich; der ... ist wohl dauernd in Bewegung, er hält die Erwachsenen auf Trab; ... ist eher zurückhaltend, ein ruhiger Vertreter.

Der Taufspruch für ... steht im **2. Timotheus 1, 7:**

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,
sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Dieser Spruch schien uns nicht nur gut zu der Wesensart von ... zu passen, er passt auch so gut zum heutigen Pfingstfest, dass ich nachher auch darüber predigen werde.

An dieser Stelle möchte ich nur so viel sagen: Gott will uns und auch diesem Kind einen ganz bestimmten Geist geben. Dieser Geist besteht aus drei Teilen, die miteinander zusammenhängen: Kraft, Liebe, Besonnenheit. Kraft soll ... bekommen, stark soll er sein, selbstbewusst und mutig. Aber ohne die Liebe könnte ein Junge und ein Mann mit seiner Kraft vielleicht auch Böses anrichten, darum ist ihm auch Liebe geschenkt. Denn die Kraft, die uns der Geist Gottes gibt, will uns mit anderen Menschen verbinden, sie ist uns gegeben, damit wir einander helfen. Ausdrücklich nennt Paulus diesen Geist auch einen Geist der Besonnenheit. Damit ist gemeint: Überlegen, bevor man spricht oder etwas tut. Ein Problem von verschiedenen Seiten aus betrachten, bevor man sich eine Meinung bildet. Mit Menschen reden und versuchen, sie zu verstehen, bevor man über sie urteilt oder sogar schlecht redet, ohne sie zu kennen.

Was Gottes Geist nicht ist, sagt der Taufspruch für ... auch: er ist kein Geist der Furcht. Gott nimmt uns zwar so an, wie wir sind, mit unserer Angst und Schüchternheit, er hat uns ja so verschieden geschaffen, wie wir sind, und der eine ist nun mal mehr ein Draufgänger und der andere hält sich mehr zurück. Aber auch ein ruhiger Mensch darf sich etwas zutrauen, darf mutig seine Angst und Verzagtheit überwinden.

So wünschen wir dem kleinen ... auf seinem Lebensweg die Kraft, die Liebe und die Besonnenheit, die Gott ihm durch seinen heiligen Geist schenken will.

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lied 574: Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen

Predigt

Liebe Gemeinde, nun möchte ich mit Ihnen und euch gemeinsam den Taufspruch von ... noch einmal genauer betrachten. Er steht in einem Brief, über dem als Absender der Apostel Paulus steht, im 2. Timotheusbrief. Trotzdem sagen heute viele Theologen mit guten Gründen: Paulus hat diesen Brief wahrscheinlich doch nicht selber geschrieben. Hier werden andere Wörter, ein anderer Stil benutzt als in den echten Paulusbriefen, und dieser Brief richtet sich an eine spätere Generation als die des Paulus. Es mag ein Schüler des Paulus gewesen sein, der die Predigt seines Lehrers getreu weitertragen und am Anfang des 2. Jahrhunderts einer neuen Generation mit neuen Worten verständlich machen wollte, was er von Paulus gelernt hatte. Andere Theologen, vor allem aus den Freikirchen, sagen allerdings: warum soll Paulus diesen Brief nicht doch selber geschrieben haben? Er kann im Alter sein Denken, seinen Schreibstil verändert haben. Genau können wir es nicht wissen. Aber das ist im Grunde auch nicht wichtig. Denn wer auch immer den 2. Timotheusbrief geschrieben hat: Er enthält ermutigende Worte an Menschen, die in einer neuen Zeit Mut brauchen. Wenn diese Worte aus dem Geist Gottes auch unser Herz erreichen, dann hat dieser biblische Brief seinen Sinn und Zweck erfüllt.

Hören wir nun also zur Predigt aus **2. Timotheus 1, 1-7**:

1 Paulus, ein Apostel Christi Jesu durch den Willen Gottes
nach der Verheißung des Lebens in Christus Jesus,
2 an meinen lieben Sohn Timotheus:
Gnade, Barmherzigkeit, Friede
von Gott, dem Vater, und Christus Jesus, unserm Herrn!
3 Ich danke Gott,
dem ich diene von meinen Vorfahren her mit reinem Gewissen,
wenn ich ohne Unterlass deiner gedenke in meinem Gebet, Tag und Nacht.
4 Und wenn ich an deine Tränen denke,
verlangt mich, dich zu sehen, damit ich mit Freude erfüllt werde.
5 Denn ich erinnere mich an den ungefärbten Glauben in dir,
der zuvor schon gewohnt hat
in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike;
ich bin aber gewiss, auch in dir.
6 Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, dass du erweckst
die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände.
7 Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,
sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Ein Apostel schreibt seinem Sohn einen Brief. Es ist nicht sein leiblicher Sohn, aber ein Mensch, den er liebt wie sein eigenes Kind. Sein Name ist „Timo-theus“, das heißt „Fürchte-Gott“ oder „Gott-Lieb“. Im Grunde können sich jede Frau und jeder Mann,

jeder Junge und jedes Mädchen, mit dieser Anrede angesprochen fühlen: wir alle sind von Gott geliebt und können auf Gottes Liebe in unserer eigenen Weise antworten. Von Paulus selbst oder in seinem Namen wird uns Leben versprochen: Gnade, Barmherzigkeit und Friede.

Dankbar ist der Briefschreiber, dass er selber wie seine Vorfahren mit reinem Gewissen Gott gedient hat. Und er erinnert sich dankbar, dass schon die Mutter und Großmutter des Timotheus aus einem, wie Luther übersetzt, „ungefärbten Glauben“ heraus gelebt haben. Wörtlich steht da „ungeheuchelt“; da wird ein echter Glaube durch die Generationen weitergetragen, und auch Timotheus selber bleibt diesem Glauben treu.

Das passt in eine Zeit, in der der Glaube an Christus schon eine Tradition geworden ist. Die Mutter gibt ihren Glauben an ihre Kinder weiter, die Oma an die Enkel, und jede neue Generation muss für sich neu entscheiden, ob sie dem Glauben treu bleiben will und auf welche Weise sie den Glauben für ihre Zeit bewahren und bewähren will und kann.

Es ist schön, wenn Christen, die gar nicht miteinander verwandt oder befreundet sind, aneinander denken und füreinander beten. Noch selbstverständlicher können Eltern und Paten mit ihren Gedanken und Gebeten bei den Kindern sein, die ihnen anvertraut sind. Denn Kinder brauchen zugleich Freiheit und Liebe, Begleitung, Hilfe, Gespräche und gute Grenzen, damit sie sich selber entwickeln und ihren eigenen Weg gehen können.

Was ist das Ziel all dieser Gedanken und Gebete, wohin soll sich ein geliebtes Gotteskind entwickeln, auf welchen Wegen soll es gehen? Der Apostel sagt: Es kommt erst einmal alles auf den Anfang an. Ich sehe, dass du einen Glauben hast wie deine Mutter Eunike, wie deine Oma Lois. Dein Gottvertrauen ist echt. Du willst niemandem etwas vormachen, du musst niemandem etwas beweisen. Und „aus diesem Grund erinnere ich dich daran, dass du erweckst die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände“.

Wir bekommen heute selten direkt die Hände aufgelegt, aber der Segen, den wir zum Beispiel im Gottesdienst geben und empfangen, ist so etwas Ähnliches: Eine Handauflegung sozusagen aus der Entfernung. Wenn wir uns von Gott segnen lassen, tragen wir Gottes Gabe schon in uns und im Namen Gottes sagt uns der Apostel: „Vergiss nicht diese Gabe Gottes, die in dir ist. Lass sie wach werden, wecke die Kräfte auf, die Gott dir schon längst geschenkt hat.“

Und dann wird der Apostel konkret und sagt genau, was da in uns steckt: „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ Gottes Gabe an uns ist also Gottes Geist, ein Geschenk, das man nicht unmittelbar sehen und begreifen kann. Nur dann, wenn wir diesen Geist in uns und aus uns heraus wirken lassen, können wir und andere ihn wahrnehmen.

Er ist nicht ein Geist der Verzagtheit, wörtlich steht da im Griechischen das Wort „Feigheit“. Einen Geist der Verzagtheit, der Feigheit hat uns Gott nicht gegeben.

Wenn ich darüber nachdenke, fallen mir Erinnerungen meiner Mutter ein. Als junge Frau war sie im Zweiten Weltkrieg oft auf der Flucht, musste Zwangsarbeit unter russischer Kommandantur leisten und wurde schließlich aus ihrer Heimat vertrieben. Sie fühlte sich oft verzagt und hatte wirklich Grund, sich zu fürchten vor Hunger und Typhuserkrankungen, vor Vergewaltigung und vor dem Tod durch Entkräftung. Aber sie erinnerte sich zugleich an biblische Gebete und Kirchenlieder, die ihr Mut machten. Sie wusste: Gott sieht unsere Angst und Verzagtheit, unsere Unsicherheit, unsere schwachen Kräfte, sogar unsere Feigheit, und er gibt uns einen neuen Geist, der Verzagtheit überwindet, der uns mutig sein lässt. Denn mutig ist nicht, wer überhaupt keine Angst kennt, sondern der trotz seiner Angst mutig handelt.

Ich selber habe eine viel behütetere Kindheit und Jugendzeit erlebt als meine Mutter. Doch ich gebe zu, dass ich mich als Kind oft feige fühlte. Vielleicht war ich aber auch nur unsicher: Ich war kleiner und fühlte mich schwächer als andere Jungen, manche Erwachsenen nannten mich „schwächlich“ und andere Kinder riefen: „feige!“, wenn ich mich nicht traute, etwas zu tun, was mir Angst machte. Noch als junger Mann war ich mir nicht sicher: Bin ich jetzt feige, wenn ich den Kriegsdienst verweigere? Tue ich das, weil ich nicht in die Gefahr kommen will, getötet zu werden? Oder ist es sogar mutig, wenn ich gegen den Strom schwimme und für meine Überzeugung eintrete, dass man Frieden, gerade damals, in der Zeit des Kalten Krieges, mit Waffengewalt nicht wirklich sichern kann?

Das Gegenteil der Feigheit beschreibt der Apostel mit den Worten Kraft, Liebe, Besonnenheit.

Mit Kraft ist keine besondere Körperkraft gemeint, sondern wörtlich steht da „dynamis“. Es geht um Dynamik, um eine Bewegung nach vorn, nach oben, hin zu guten Zielen. Es geht darum, Kraft zu bekommen, um auf dem Weg Gottes Schritt für Schritt vorwärts gehen zu können. Oder aufwärts, wie es in dem Lied heißt: „Nun aufwärts froh den Blick gewandt und vorwärts fest den Schritt. Wir geh’n an unsers Meisters Hand, und unser Herr geht mit.“

Dass Gottes Geist ein Geist der Liebe ist, ist so selbstverständlich, dass ich das nicht viel erläutern muss. Liebe ist ja das oberste Gebot bereits des Alten Testaments. Jesus schreibt es uns noch einmal eindringlich ins Herz (**Johannes 15, 12**):

Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe.

Mit dem Hinweis auf die Besonnenheit mutet uns der Apostel eigenes Denken zu. Er nimmt uns nicht die Antwort auf die Frage ab, wie wir unsere Angst überwinden, wie wir unser Leben meistern und wie wir alle gemeinsam Gerechtigkeit und Frieden

herstellen und sichern wollen. So lange sich nicht alle Menschen an die Gebote Gottes und die Gesetze des Staates halten, werden Polizei und Justiz notfalls das Recht mit Gewalt durchsetzen müssen. Und die meisten Menschen halten auch das Militär für notwendig, um zu verhindern, dass ein Staat einfach von einem anderen überfallen wird. Immer wichtiger wird aber die Erkenntnis, dass Friede vor allem dadurch entsteht, dass man Vertrauen aufbaut, über Grenzen hinweg zusammenarbeitet, in Krisensituationen unermüdlich verhandelt.

Gottes Geist jedenfalls ist eine Kraft, die es nicht ohne Liebe und nicht ohne Besonnenheit gibt. Es ist eine Kraft, die uns geschenkt ist, die wir als geliebte Kinder Gottes bereits in uns tragen, wir müssen sie nur erwecken, Ja zu ihr sagen und sie benutzen.

Das müssen wir nicht allein tun, denn diese Kraft ist eingebettet in eine Liebe, die uns mit anderen Christinnen und Christen zusammenschließt. Es mag manchmal schwer sein, zu erkennen, was wir tun sollen, aber die nötige Besonnenheit, um das herauszufinden, gibt Gott uns ebenfalls dazu – völlig gratis – aus Gnade, weil er uns liebt. Amen.

Lied 557: Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit

Gottes Segen: Befreiung – Liebe – Frieden

Taufen im Gottesdienst: [Ich glaube an den Gott Israels](#) am 14. Juli 2013

Vater im Himmel, wir nehmen heute durch die Taufe Kinder in die Gemeinde Jesu Christi auf. Wir sind dankbar, dass du uns dieser Kinder anvertraut hast und dass du sie mit deiner Liebe begleiten willst. Hilf uns, dass wir selber auf dich vertrauen können und unseren Kindern alles geben, was sie zur Entfaltung ihres eigenen Lebens in Liebe und Freiheit brauchen.

Zur Taufe hören wir die Lesung aus dem Evangelium nach **Matthäus 28, 16-20**:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.
18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Lied 409: Gott liebt diese Welt

Liebe Tauffamilien und Paten, liebe Gemeinde!

Wie die Zeit vergeht, erkennt man daran, dass alte Leute sagen: „Ei, was bist du groß geworden!“ oder dass Pfarrer zwei Jungs taufen, deren Mamas sie vor acht oder neun Jahren konfirmiert haben. ... und ..., an euch und eure Konfirmandenjahrgänge erinnere ich mich noch sehr gut, es war damals gerade die Übergangszeit, als Pfarrer Becher Dekan wurde und die Gemeinde verließ und ich auf der Suche nach einem neuen Konfi-Unterrichts-Konzept war.

Heute seid ihr, sind Sie gemeinsam mit ihren beiden Familien hier und bringen jeweils einen Sohn zur Taufe: ... und Auch der dritte Name des zweiten Taufkindes ist mit lebhaften Erinnerungen an einen weiteren Konfirmanden der damaligen Zeit verbunden.

Für diesen Gottesdienst hatte ich geplant, in der Predigt darüber nachzudenken, wie unser Glaubensbekenntnis mit dem Alten Testament und dem Volk Israel zusammenhängt. Damit kann schon jetzt in der Taufansprache anfangen, denn beide Tauffamilien haben für ihre Kinder ein Wort aus dem Alten Testament als Taufspruch ausgesucht.

... bekommt aus dem **4. Buch Mose – Numeri 6, 24:**

Der HERR segne dich und behüte dich.

In diesem Satz ist das Wort „HERR“ mit vier großen Buchstaben geschrieben. Das hat einen besonderen Grund, denn das Wort heißt hier nicht einfach „Herr“, wie ein x-beliebiger Mann mit „Herr Sowieso“ angeredet wird. Gemeint ist auch nicht, dass Gott seine Herrschaft wie ein normaler menschlicher Herrscher ausübt, meist mit viel Gewalt und indem er für sich selber viele Vorteile auf die Seite schafft. Wenn in der Bibel dieses Wort „HERR“ steht, dann stehen dort im Originaltext die vier Buchstaben JHWH, das ist der Name Gottes, den Gott selber dem Mose offenbart hat. Die Juden haben diesen Namen niemals ausgesprochen. Warum? Weil wir Gott nicht mit dem Aussprechen seines Namens wie einen Geist beschwören können, dass er uns hilft. Wenn er uns hilft, dann tut er das von sich aus. Das bedeutet auch sein Name: „Ich bin da. Ich bin für euch da. Ich werde sein, der ich sein werde.“ Und wie will dieser Gott für uns da sein? Genau so wie damals für das Volk Israel. Die Israeliten hat Gott aus der Sklaverei in Ägypten befreit. Uns will er auch in die Freiheit führen. Er will, dass ein Kind mit viel Liebe aufwächst, das Kind soll sich frei entfalten dürfen, aber zu dieser Freiheit gehören auch gute Grenzen, denn wer alles tut, was er will, bringt sich in Gefahr oder er nimmt anderen die Freiheit.

Gott ist also ein Herr, der frei macht – und von genau diesem Herrn heißt es im Taufspruch: Er soll diesen Jungen segnen und behüten. Segnen, das heißt – er soll gute Gaben von Gott bekommen und soll mit diesen Gaben auch ein Segen für andere Menschen sein. Er kann etwas lernen und seine Kräfte einsetzen, um glücklich zu werden und anderen zu helfen. Und Behüten, das heißt: er lebt unter der Obhut und dem Schutz Gottes; seine guten Engel sind um ihn, damit er auf dem guten Weg bleibt. Wir als Eltern oder Großeltern können Kinder nicht vor allem bewahren, aber wir können gewiss sein, dass kein Kind jemals aus der Hand Gottes herausfallen kann.

So viel zu dem Taufspruch für ..., der einem der fünf Bücher Mose entnommen ist, also zur Tora des Volkes Israel gehört.

Der Taufspruch für ... steht in einem der Prophetenbücher des Alten Testaments, im Buch **Jesaja 54, 10:**

Meine Gnade soll nicht von dir weichen,
und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen.

In diesem Spruch bestätigt Gott damals dem Volk Israel in einer schweren Zeit, dass er es niemals im Stich lassen wird. Gnade bedeutet nichts anderes als Gottes Liebe. Der Gott der ganzen Bibel ist ein Gott der Liebe und des Friedens. Zuerst hat Gott sozusagen einen Friedensvertrag nur mit dem Volk Israel geschlossen. Durch Jesus

Christus ist dieser Vertrag erweitert worden. Alle Menschen aller Völker der Welt, die auf Jesus vertrauen wollen, sind in den Bund mit dem Gott Israels hineingenommen worden, auch wir hier in der Paulusgemeinde in Gießen. Und heute nehmen wir auch ausdrücklich unsere Taufkinder mit hinein in den Friedensvertrag mit Gott. Auch für sie gilt, dass Gott sie immer lieben wird und auf Wegen den Friedens führen will.

Aber was nützt ein Friedensvertrag mit Gott, wenn es in unserer Welt immer noch so viel Gewalt, Krieg und Terror gibt? Eben damit will Gott sich nicht abfinden. Jesus hat uns vorgelebt, dass man nicht zurückschlagen muss, wenn man geschlagen wird, dass man Böses mit Guten vergelten kann. Sogar als man ihn tötete, konnte man seine Liebe nicht töten, und es gibt bis heute Menschen, die von ihm Mut bekommen, den starken Weg zu gehen, auf Gewalt zu verzichten, damit die Welt ein bisschen friedlicher wird. Und Paulus lernte von Jesus, barmherzig mit seinen jüdischen Mitbrüdern umzugehen, die ihn verfolgten, weil er es wagte, an einen gekreuzigten Messias zu glauben. Er sagte (**Römer 12, 18**):

Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.

Ich wünsche dem kleinen ..., dass er sich in seinem Leben immer von der Liebe Gottes getragen fühlt und auf den Wegen des Friedens gehen wird.

Und nun sprechen wir gemeinsam das Glaubensbekenntnis, als Bitte um unser Vertrauen auf Gott, stellvertretend auch für die Taufkinder ... und ...:

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde;
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Taufen

Lied 574: Segne dieses Kind

Ein kleiner Sonnenschein wird getauft

Taufen im Gottesdienst: Leben – nur als ob? (GG XXIX, S. 163) am 21. Oktober 2012

Lied 424: Deine Hände, großer Gott, halten unsre liebe Erde

Psalm 36:

6 Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.
7 Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
und dein Recht wie die große Tiefe. Herr, du hilfst Menschen und Tieren.
8 Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!
9 Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.
10 Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Licht sehen wir das Licht.

Leben ist uns geschenkt. Wir werden satt. Wir haben Hilfe zu erwarten, Zuflucht unter dem Schatten der Flügel Gottes und seiner Engel. Und doch zweifeln wir oft an Gottes Güte, zweifeln wenigstens daran, dass die Schöpfung Gottes so gut ist, wie Gott sie genannt hat: „sehr gut“. Guter Gott, gebiete uns Einhalt, wenn wir nur auf das schauen, was wir nicht schaffen, was wir nicht in den Griff kriegen, was uns niederdrückt. Lass uns aushalten, was schwer ist, und vielleicht von den Schultern abwerfen, was unnötig Druck macht, indem wir uns deiner Liebe anvertrauen.

Psalm 91:

9 Der Herr ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht.
11 Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
12 dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Großer Gott, du bist die Quelle allen Lebens. Das wird uns besonders dann bewusst, wenn in unseren Familien Kinder geboren werden. Wir danken dir für die Kinder, die du uns schenkst und anvertraust. In der Taufe machen wir deutlich, dass sie von dir kommen und zu dir gehören. Hilf uns, dass wir sie im Geist deiner Liebe erziehen.

Schriftlesung – Markus 10, 13-16:

13 Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre.
Die Jünger aber fuhren sie an.
14 Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen:
Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht;

denn solchen gehört das Reich Gottes.

15 Wahrlich, ich sage euch:

Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind,
der wird nicht hineinkommen.

16 Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

Lied 203:

1. Ach lieber Herre Jesu Christ, der du ein Kindlein worden bist,
von einer Jungfrau rein geboren, dass wir nicht möchten sein verlorn,
2. du hast die Kinder nicht veracht', da sie sind worden zu dir bracht,
du hast dein Händ auf sie gelegt, sie schön umfängen und gesagt:
3. „Die Kinder lasset kommen her zu mir, ihn' niemand solches wehr,
denn solcher ist das Himmelreich, die man mir bringt, beid, arm und reich.“
4. Ich bitt, lass dir befohlen sein, ach lieber Herr, dies Kindelein,
behüte es vor allem Leid und alle in der Christenheit.
5. Durch deine Engel es bewahr vor Unfall, Schaden und Gefahr;
erbarm dich seiner gnädiglich, gib deinen Segen mildiglich.
6. Gib Gnad, dass es gerate wohl zu deinen Ehrn und Wohlgefalln,
auf dass es hier gottseliglich, hernach auch lebe ewiglich.

Liebe Familie ..., liebe Familie ..., liebe Paten und liebe Gemeinde!

Vielleicht ist es Ihnen aufgefallen: Beide Taufsprüche für Ihre Kinder kamen in diesem Gottesdienst bereits vor, und zwar in den beiden Psalmen, die wir vorhin gebetet haben.

Der Spruch für den kleinen ... steht im **Psalm 36, 10**:

Bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Dieser Vers hat es Ihnen angetan, weil er Sie an den kleinen Jungen selbst erinnert: ... ist ein Sonnenschein, so lebhaft und lebendig. Wenn man ihn anschaut, strahlt er einen an, und man muss sich einfach freuen. Ein Kind kann eine Quelle der Lebensfreude und ein alltäglicher Lichtblick im Leben seiner Eltern und Geschwister sein.

Manche Menschen sind mehr als andere einfach von Natur aus fröhlich und unbeschwert, und bis jetzt scheint ... ein solcher Mensch zu sein. Wir wünschen ihm, dass er sich diese Lebensfreude erhalten kann.

Wenn wir noch einmal hinschauen, hat der Taufspruch noch eine zweite Bedeutung: Angeredet wird in dem Psalm 36 ja Gott. In der Lebendigkeit unseres Kindes, in dem Sonnenschein, der von unserem Kind in unser Leben fällt, ist uns etwas geschenkt, das letzten Endes von Gott kommt. Die letzte Quelle von Glück, von Leben, von Licht ist Gott. Und da dieser Gott allmächtig ist und alles in der Hand hält, dürfen wir auch

darauf vertrauen, dass wir und unsere Kinder trotz aller Bedrohungen unseres Lebens bei ihm gut aufgehoben. Alles Leben kommt von ihm, als Geschenk auf Zeit, es ist ein kostbares Geschenk, und Gott vertraut es uns an, damit wir liebevoll damit umgehen – mit dem eigenen Leben und dem Leben unserer Kinder.

Und auch wenn in unserem Leben und im Gesicht unseres Kindes nicht immer die Sonne scheint, weil dunkle Wolken die Lebensfreude trüben, dürfen wir im Vertrauen auf Gott fest damit rechnen, dass das Licht immer wieder zum Vorschein kommen wird, denn Gott selber ist das Licht, das unserem Leben Sinn gibt und uns gute Wege zeigt, die wir gehen können und sollen.

Von diesen guten Wegen, die wir mit Gott in unserem Leben gehen können, handelt das Taufwort für die kleine ..., die vor vier Tagen 1 Jahr alt geworden ist. Ihr Taufspruch steht im **Psalm 91, 11**:

[Gott] hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Von Gottes Engeln haben wir eben im Lied schon gebetet, dass sie unser Kind „vor Unfall, Schaden und Gefahr“ bewahren mögen. Das ist ja die größte Sorge aller Eltern und Großeltern, dass einem Kind etwas zustoßen könnte. Und da wir als Menschen nicht in der Lage sind, alle Gefahren abzuwenden, sind wir froh, dass unsere Kinder auf jeden Fall in der Obhut der guten Mächte Gottes geborgen sind, was auch immer geschieht.

Am wichtigsten ist jedoch, dass die Engel einen ganz besonderen Auftrag von Gott haben: ein Menschenkind auf allen seinen Wegen durchs Leben zu begleiten und zu behüten. Und zwar vor allem davor zu behüten, dass dieser Mensch vom rechten Wege abkommt. Engel sind Botschafter Gottes, sie sind das Gewissen in unserem Kopf und flüstern uns sozusagen ins Ohr, was gut und was böse ist. Auf unserem Weg durchs Leben mag es manche Kurven und Schlaglöcher geben – wenn wir auf die Stimme der guten Engel Gottes hören, müssen wir nicht zu Fall kommen und gehen nicht verloren.

Im Vertrauen auf Gott sprechen wir nun, auch stellvertretend für unsere Taufkinder, das Bekenntnis unseres christlichen Glaubens:

Glaubensbekenntnis

Taufen

Lied 205:

1. Gott Vater, höre unsre Bitt: teil diesem Kind den Segen mit,
erzeig ihm deine Gnade,
lass's sein dein Kind, nimm weg sein Sünd, dass ihm dieselb nicht schade.

2. Herr Christe, nimm es gnädig auf durch dieses Bad der Heiligen Tauf
zu deinem Glied und Erben,
damit es dein mög allzeit sein im Leben und im Sterben.

3. Und du, o werter Heilger Geist, samt Vater und dem Sohn gepreist,
wollst gleichfalls zu uns kommen,
damit jetzund in deinen Bund es werde aufgenommen.

4. O Heilige Dreieinigkeit, dir sei Lob, Ehr und Dank bereit'
für diese große Güte.
Gib, dass dafür wir dienen dir; vor Sünden uns behüte.

Fünf Kindertaufen und die „Stimme Afrikas“

Taufen im Gottesdienst: [Gottes Wort ist der Hammer](#) (GG X, S. 71) am 10. Juni 2012



Der Chor „Stimme Afrikas“ gestaltete den Taufgottesdienst mit

Guten Morgen, liebe Gemeinde! Herzlich willkommen in der Pauluskirche zu einem Gottesdienst mit dem Thema: „Gottes Wort ist der Hammer!“ Was es mit diesem Thema auf sich hat, wird spätestens in der Predigt klar werden.

Besonders herzlich begrüßen wir heute fünf Kinder aus vier Familien, die wir taufen wollen: ..., und wir heißen sie mit ihren Familien und ihren Paten herzlich willkommen! Der Vater von ... hat uns besondere Musik mitgebracht; er ist Mitglied in der „Stimme Afrikas“, die uns zwei Lieder auf Französisch vortragen und zwei Lieder gemeinsam mit uns allen singen wird.

Lied 331:

1. Großer Gott, wir loben dich, Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.
2. Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen,
stimmen dir ein Loblied an, alle Engel, die dir dienen,
rufen dir stets ohne Ruh: „Heilig, heilig, heilig!“ zu.

3. Heilig, Herr Gott Zebaoth! Heilig, Herr der Himmelsheere!
Starker Helfer in der Not! Himmel, Erde, Luft und Meere
sind erfüllt von deinem Ruhm; alles ist dein Eigentum.

5. Dich, Gott Vater auf dem Thron, loben Große, loben Kleine.
Deinem eingebornen Sohn singt die heilige Gemeinde,
und sie ehrt den Heiligen Geist, der uns seinen Trost erweist.

Psalm 119:

153 Sieh doch mein Elend und errette mich;
denn ich vergesse dein Gesetz nicht.

154 Führe meine Sache und erlöse mich;
erquicke mich durch dein Wort.

174 HERR, mich verlangt nach deinem Heil,
und an deinem Gesetz habe ich Freude.

175 Lass meine Seele leben, dass sie dich lobe,
und dein Recht mir helfen.

Gott im Himmel, großer unsichtbarer und doch starker Begleiter auf unseren Wegen!
Du siehst, was wir tun und lassen, und du weißt besser als wir selbst, warum wir oft
nicht das tun, was wir sollten und eigentlich wollen und dann doch nicht zustande
bringen. Vergib uns, was falsch oder schräg läuft in unserem Leben, und hilf uns, auf
deinen geraden Wegen zu gehen.

Mit **Psalm 130, 4** beten wir zu Gott, dem Befreier, der uns wahre Freiheit schenkt:

4 Bei dir ist die Vergebung, dass man dich fürchte.

Großer Gott, als barmherziger Vater hast du dich uns durch Jesus Christus offenbart.
Wir dürfen auf deine Hilfe hoffen, wir dürfen uns und unsere Kinder dir anvertrauen,
wir gehören zu dir in unserem ganzen Leben und auch im Sterben und bis in alle
Ewigkeit. In der Taufe setzen wir ein Zeichen für die enge Bindung, die du durch Jesus
mit uns allen, auch mit unseren Kindern, eingegangen bist. Lass uns das mit vollem
Bewusstsein heute tun, indem wir in der Taufe fünf Kinder deinem Segen anvertrauen.
Öffne unsere Ohren und unsere Herzen für dein Wort, das unser Leben prägen
und leiten will.

Taufevangelium – Matthäus 28, 16-20:

16 [Als Jesus am Kreuz gestorben war
und als nach drei Tagen einige Frauen ihn als Auferstandenen gesehen
und seine Stimme gehört hatten,
gingen] die elf Jünger ... nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.

17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.

18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Tauft sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Lied: „Comme un enfant“ („Wie ein Kind“ – gesungen von der „Stimme Afrikas“)

Liebe Tauffamilien, liebe Paten, liebe Gemeinde! Gott gibt Jesus alle Macht im Himmel und auf Erden. Darum taufen wir Menschen in seinem Namen. Gott verbindet seinen eigenen unaussprechlichen Namen mit dem menschlichen Namen Jesu; was Jesus sagt und tut und erleidet, was Gott mit Jesus macht, wie er ihn leitet, ihn sogar durch seinen schrecklichen Tod hindurch mit seinen Engeln begleitet und vom Tode auferweckt, das alles zeigt uns, wie Gott in seiner Liebe für uns da ist.

In der Theologensprache heißt das: Gottes Wort wird Fleisch für uns; Jesus ist lebendiges Wort zum Anfassen, zum Sehen, zum Hören. Und weil Jesus nicht mehr leiblich unter uns ist, sondern nach seiner Auferstehung genau so unsichtbar wie Gott selbst bei Gott in seinem unvorstellbaren Himmel lebt, vollziehen wir die Taufe nicht nur im Namen des Vaters und des Sohnes, sondern auch des Heiligen Geistes, denn es ist der unsichtbare Geist Jesu und seines Vaters im Himmel, der ganz real bei uns und in uns wirksam ist und uns das Vertrauen auf den Gott schenken will, der in Jesus ein Mensch aus Fleisch und Blut geworden ist.

In der Taufe bezeugen wir, dass dieser dreieinige Gott ganz individuell für jeden einzelnen Menschen da ist und ihn begleitet. Um diese Individualität zu betonen, bitte ich die Eltern eines Kindes immer, einen besonderen Bibelvers auszusuchen, den sie ihrem Kind als Taufspruch auf ihren Lebensweg mitgeben möchten.

Das gilt auch für unsere Zwillinge ..., die im nächsten Monat zwei Jahre alt werden. Sie sehen sich sehr ähnlich, sind aber doch zwei unterschiedliche Persönlichkeiten, und darum bekommen sie auch zwei ganz verschiedene Taufsprüche.

Der Spruch für ... steht im **Psalm 139, 14**:

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin.

Dieses Wort erinnert daran, dass wir Menschen auf eine Idee Gottes zurückgehen; Gott ist es, der im Lauf der Evolution so wunderbare Wesen wie uns Menschen hervorgebracht hat und jedes einzelne Menschenkind im Mutterleib als ein neues kleines Wunder heranwachsen lässt, bis wir es dann nach seiner Geburt staunend im Arm halten. Sie, liebe Frau ... und lieber Herr ..., hatten dieses Glück bei der Geburt Ihrer Zwillinge sogar doppelt. Wer sich als wunderbares Geschöpf von Gott annehmen kann, der kann dankbar leben und als lebensfroher Mensch aufwachsen.

Für ... haben Sie **1. Korinther 16, 14** ausgesucht:

Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen!

Dieser Taufspruch ergänzt den Spruch seines Bruders. Da Gott uns aus Liebe wunderbar gemacht hat, und zwar nach seinem eigenen Ebenbild, nach dem Bild seiner Liebe, ist es nur folgerichtig, dass wir uns in unserem Leben an dieser Liebe ausrichten.

Viele Dinge fordern unsere Neugier und unser Handeln heraus, das ist schon bei Kindern so, und wenn wir liebevoll mit Dingen und Menschen umgehen, wird unser Leben im Einklang mit Gott und den anderen Menschen gelingen.

Eng verbunden ist die Familie ... mit Ihrer Familie, lieber Herr ..., liebe Frau Gegenseitig haben Sie die Patenschaft für Ihre Kinder übernommen. Sie haben für Ihren Sohn ..., der mit sechs Jahren heute unser ältestes Taufkind ist, einen Spruch aus dem **Psalm 91, 11** ausgesucht:

[Gott] hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Fast den gleichen Spruch haben Sie, liebes Ehepaar ..., für Ihren Sohn ... ausgewählt, nur dass Sie noch den folgenden Vers, **Psalm 91, 12**, hinzugenommen haben:

Er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

dass Gott Engel beauftragt, ein Kind zu umsorgen, erinnert uns daran, wie Gott in unsere Welt eingreift: nicht direkt als Supergott mit Zauberkraften, sondern als Gott einer Liebe, die sich in dieser auf ganz schlichte und manchmal verborgene Weise durchsetzt.

Einerseits vertraut Gott ein Kind seinen Eltern, seinen Großeltern, seinen Paten und vielen anderen Menschen bis hin zum Erziehungspersonal in Kindergarten, Schule und Kirche an. Wir alle können unseren Kindern „ein wenig Engel sein“.

Andererseits verfügt Gott auch über unsichtbare Engelmächte, die uns über unsere menschlichen Kräfte hinaus umgeben und behüten, so dass wir uns getragen wissen, was auch immer geschieht, und dass uns kein noch so steiniger Weg in unserem Leben stolpern lässt und uns vom geraden Weg Gottes abbringt.

Die kleine ... ist heute unser jüngstes Taufkind, erst ... Monate alt, und doch hat sie schon viel in ihrem kurzem Leben durchmachen müssen. Sie musste operiert werden, ihre Augen brauchen eine Korrektur, sie ist auf mehr Unterstützung angewiesen als ein Baby es ohnehin schon ist. Welch ein Glück, dass sie so liebevolle und geduldige Eltern hat!

Da Sie sich für Ihre Tochter ganz besonders wünschen, dass Gott ihr Kraft gibt, um auf eigenen Füßen durch ihr Leben zu gehen und es zu bewältigen, haben Sie für ... einen Taufspruch aus **Jesaja 41, 10** ausgesucht (eigene Übertragung):

Gott spricht: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir;
hab keine Angst, ich mache dich stark.“

„Fürchte dich nicht!“, ist oft das erste, was Engel einem Menschen sagen, zu dem Gott sie mit einer Botschaft gesandt hat. Mancher Sorge oder Furcht können wir uns erst dann stellen, wenn wir im Kontakt mit Gott spüren, wie sehr uns seine große Liebe trägt. Er macht uns zugleich bewusst, wie klein und zerbrechlich wir Menschen sind, wie sehr wir angewiesen sind auf seinen Halt und seine Wegweisung. Da Gott selbst in Jesus ein Mensch geworden ist, der kein Supermann war, sondern einer, der auch Ängste kannte, können wir es ihm abnehmen, dass er mit uns mitfühlen kann, was wir durchmachen, und dass es keine leeren Worte sind, wenn er uns sagt: „Ich bin mit dir; hab keine Angst, ich mache dich stark.“

Unser Vertrauen auf Gott und Jesus und seinen Heiligen Geist der Liebe bekennen wir mit dem Glaubensbekenntnis, stellvertretend auch für unsere Taufkinder:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Lied 408: Meinem Gott gehört die Welt

* * *

Großer Gott, wir bitten dich für die Kinder, die wir heute getauft haben, und für alle Kinder, die uns anvertraut sind. Lass uns finden, was wir selber brauchen, damit wir als gute Begleiter und Vorbilder uns voll und ganz auf das einlassen können, was sie brauchen.

Großer Gott, wir bitten dich für unsere von Konflikten und Unrecht zerrissene Welt – lass uns unseren Beitrag für Gerechtigkeit und Frieden leisten und bewahre die Menschen vor den Folgen ihrer Uneinsichtigkeit.

Großer Gott, schenke uns die Einsicht, wie groß die Geschenke deiner Liebe an uns sind. Lass uns in Dankbarkeit leben im Bewusstsein, dass wir uns vor dir für alles verantworten müssen, was wir tun und lassen.

„Stimme Afrikas“: Soyez bénît, seid gesegnet!

Kinder als Gabe Gottes

Taufen im Pfingstgottesdienst: „dass einer des anderen Sprache verstehe!“
(GG I, S. 205) am 12. Juni 2011

Liebe Tauffamilien, liebe Gemeinde! Das Pfingstfest ist auch ein Tauf-Fest, haben wir gehört, 3000 Leute wurden damals getauft und bildeten mit dem Kreis der ursprünglichen Jüngerinnen und Jünger Jesu die erste Kirchengemeinde. Heute taufen wir drei Kinder und setzen damit die Geschichte der Kirche fort. So lange es Kinder und Jugendliche und Erwachsene gibt, die getauft werden, hört die Kirche nicht auf zu bestehen.

Sehr unterschiedlich sind heute die Taufsprüche, die Sie als Eltern für Ihre Kinder ausgesucht haben. Sie ergänzen sich gut.

Kurz und knapp besteht das Taufwort für ... im **Psalm 127, 3** aus einem einzigen Satz:

Kinder sind eine Gabe des Herrn.

Als kostbares Geschenk haben Sie Ihr drittes Kind aus der Hand Gottes empfangen, und Sie sind dankbar, dass ... gemeinsam mit seiner Schwester ... in Ihrer Familie aufwachsen darf. Selbstverständlich ist das alles nicht; Sie wissen es aus trauriger Erfahrung. Ihr älterer Sohn ... war Ihnen wieder genommen worden. Ich erinnere an die Trauer um ihn, die nie ganz aufhören wird und sich gerade an einem fröhlichen Tag wie diesem nicht verdrängen lässt, weil ich davon überzeugt bin: wer zulassen kann, was in der Seele weh tut, der kann sich auch wieder neu mit Freude und Dankbarkeit dem Leben stellen. In diesem Sinn sind die jüngeren Geschwister von ... kein Ersatz für das Kind, das Ihnen genommen wurde, sondern sie sind jedes für sich eine neue Gabe Gottes für Sie und Ihre ganze Familie, beide ganz anders, jedes Kind eine individuelle Persönlichkeit. Heute taufen wir ..., der Ihnen von Gott anvertraut ist, damit Sie ihm geben, was er von Ihnen braucht.

... hatten wir eigentlich schon an Ostern taufen wollen, aber da wurden Mutter und Sohn krank, und die Taufe musste verschoben werden. Sein Taufspruch besteht aus zwei Bibelversen, **Psalm 100, 5** und **Jesaja 41, 10** – und er macht deutlich, was ein Kind auf seinem Lebensweg ganz konkret von Gott erwarten kann (eigene Übersetzung in Anlehnung an GNB bzw. Luther 84):

Der Herr ist gut zu uns,
seine Liebe hört nie auf,
er bleibt treu für immer.

Gott spricht: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir;
hab keine Angst, ich mache dich stark.

Beide Verse bauen aufeinander auf. Weil Gott gut zu uns ist, müssen wir uns nicht fürchten, Gott ist ja immer bei uns. Weil Gottes Liebe niemals aufhört, muss ein Kind

nicht in ständiger Angst leben. Weil Gott treu ist, kann er uns eine beständige Stärke verleihen.

Gottes Güte, Liebe und Treue sollen ... auf seinem Lebensweg begleiten, so dass er Angst und Furcht überwinden kann. Natürlich gibt es kein Leben ohne Angst. Es ist sogar wichtig, dass man Angst vor Gefahr empfinden kann, um sich davor schützen zu können. Aber in vielen Situationen muss man trotz Angst und Gefahr mutig handeln, Zivilcourage beweisen, jemandem beistehen, der schwächer ist. Dann ist es gut zu wissen: Gott ist bei mir, er ist stärker als meine Angst, er macht mich stark.

Unser drittes Taufkind ist ..., unser ältester Junge heute, übermorgen wird er ein Jahr alt. Sein Taufspruch steht im **1. Buch Mose – Genesis 24, 40** und lautet (nach der katholischen Einheitsübersetzung):

Gott, der Herr, wird dir seinen Engel mitschicken
und deine Reise gelingen lassen.

Bei diesem Spruch haben wir die Zukunft dieses kleinen Jungen vor Augen wie eine Lebensreise, die vor einem Jahr begonnen hat. Wir wissen nicht, wohin diese Reise führt, als Eltern und Paten können wir die Stationen dieser Reise nur in geringem Ausmaß mitbestimmen; irgendwann steht unser Kind auf eigenen Füßen, und es wird eigene Entscheidungen treffen, ob sie uns nun gefallen oder nicht. Es ist für uns eine Beruhigung und Entlastung, wenn wir uns klarmachen: trotz allem wird unser Kind nie völlig allein sein auf seinem Weg. Gott hat seine Engel, die jeden Menschen begleiten und um ihn sind; sie beschützen und ermahnen, sie sind ebenso unsichtbar wie Gott und erinnern uns daran, dass wir auf dieser Erde von den Mächten des Himmels umgeben sind.

Glaubensbekenntnis und Taufen

Lied 574: Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen

Letzte Woche habe ich die Geschichte von Pfingsten in unserem Kindergarten erzählt. Das kam den Kindern sehr vertraut vor. In unserer Kita gibt es ja 90 Kinder, und die sprechen insgesamt 17 verschiedene Muttersprachen: Deutsch und Türkisch, Russisch und Amerikanisch, Thailändisch und Arabisch und noch elf andere Sprachen aus Europa, Afrika und Asien. Eine Sprache heißt zum Beispiel Tigrinya, das hatte ich vorher noch nie gehört. Diese Sprache spricht man in Eritrea oder Äthiopien.

Und obwohl die Kinder aus so vielen verschiedenen Ländern kommen, verstehen sie sich gut. Ein Kind hat das so erklärt: „Vielleicht kann ein Kind zwei oder drei Sprachen.“ Genau so ist es nämlich. Alle wollen sich verstehen und lernen auf jeden Fall die deutsche Sprache. Alle wollen sich vertragen und leben friedlich miteinander. Und wer sich auf diese Weise versteht, der findet auch einen Weg, die Sprache des anderen zu verstehen.

Von christlicher Kindererziehung und der Hand Gottes

Taufe im Gottesdienst um halb 6 in Paulus: [Frieden in der Familie?!](#)
am 14. November 2010 in der evangelischen Pauluskirche Gießen

Dieser Taufgottesdienst ist hier vollständig wiedergegeben, da ich erstens über Erziehung in Form eines Monologs rede und zweitens das „Team halb 6“ in Form biblischer Dialoge drei Familienprobleme in Szene setzt, in denen sich Personen der Bibel darum bemühen, den Familienfrieden wiederherzustellen. Die Szenen stehen so nicht in der Bibel, sind aber an biblische Geschichten angelehnt.

Guten Abend, liebe Gemeinde! Zum Abendgottesdienst um „halb 6 in Paulus“ begrüße ich Sie und euch alle herzlich in der Pauluskirche!

Am heutigen Tag, eine Woche vor dem Totensonntag, wird traditionell der Volkstrauertag begangen. An Gedenkstätten auf den Friedhöfen ist heute der Gefallenen aus beiden Weltkriegen gedacht worden. Inzwischen ist dieser Sonntag auch zu einem Anlass geworden, um intensiver als sonst über den Frieden nachzudenken.

Das „Team halb 6“ hat bei der Vorbereitung dieses Gottesdienstes entschieden, sich nicht mit den Problemen des Weltfriedens zu befassen, sondern mit dem uns näher liegenden Thema: „Frieden in der Familie?!“

Was würde besser zu einem Gottesdienst über das Thema „Familie“ passen als die Feier einer Taufe? So begrüßen wir besonders herzlich das Taufkind ..., das mit seiner Familie heute in die Pauluskirche gekommen ist, damit wir es durch die Taufe in der Gemeinschaft der Christen willkommen heißen.

Lied 425: Gib uns Frieden jeden Tag! Lass uns nicht allein

Psalm 139:

13 Du hast [mein Inneres] bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe.
14 Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.

23 Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz;
prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.

24 Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

1 HERR, du erforschest mich und kennest mich.

2 Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;
du verstehst meine Gedanken von ferne.

3 Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege.

4 Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge,

das du, HERR, nicht schon wüsstest.

5 Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Herr, unser Gott, wenn wir dich mit „Herr“ anreden, erscheint das vielen so, als ob du ein Tyrann seist, ein Machthaber, der mit seinen Untertanen so umspringen kann, wie er will. Lass uns erkennen, wie du „Herr“ bist, ein Gott, der uns in Freiheit führt und Verantwortung zutraut, der mit Liebe erzieht und gute Grenzen setzt. Lass uns von dir lernen, wie wir unsere Kinder erziehen und Frieden in der Familie schaffen können.

Wir hören drei Sätze der Bibel zum Thema Erziehung oder Züchtigung, wie es in Martin Luthers Übersetzung heißt, den ersten aus dem Buch der **Sprüche 13, 24**:

24 Wer seine Rute schont, der hasst seinen Sohn;
wer ihn aber lieb hat, der züchtigt ihn beizeiten.

Der zweite steht im Brief an die **Kolosser 3, 21**:

21 Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, damit sie nicht scheu werden.

Den dritten finden wir im Brief an die **Epheser 6, 4**:

3 Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn,
sondern erzieht sie in der Zucht und Ermahnung des Herrn.

Liebe Gemeinde, zu diesen Bibelversen, die wir gehört haben, muss ich sofort etwas sagen, bevor wir unser Taufkind taufen. Denn ich möchte vor allem den ersten Satz nicht lange unerläutert im Raum stehen lassen. Er stammt aus einer Zeit, die ist noch gar nicht so lange her, in der man unwidersprochen dachte, man könne seine Kinder nur gut erziehen, indem man sie auch körperlich züchtigt, also schlägt. Wer heute noch sagt: „eine Ohrfeige hat noch niemandem geschadet“, handelt meist aus Hilflosigkeit so; er fühlt sich überfordert, mit Erklärungen, Verständnis, Geduld und konsequenten Bestrafungen ohne Gewalt sein Kind zu erziehen; meist rutscht dann aber nicht nur einmal die Hand aus, sondern die Schläge werden immer wieder eingesetzt. Man bereut sie zwar, aber wenn man das nächste Mal mit aufgestautem Ärger auf den Chef oder die Sachbearbeiterin im Amt nach Hause kommt, kriegt das Kind wieder eins hinter die Ohren, wenn man auch zu Hause immer noch keine Ruhe findet.

Schon in den Achtziger Jahren, als wir unsere Kinder erzogen haben, gab es in Elternzeitschriften und unter Freunden hitzige Diskussionen darüber, ob man seinen Kindern notfalls auch mal einen Klaps auf die Finger oder auf den Po geben darf, wenn sie zum Beispiel einem kleineren Kind einen Bauklotz auf den Kopf hauen oder auch nach wiederholter Ermahnung die Tapete bemalen. Ich gebe zu, wir wussten uns manchmal auch nicht anders durchzusetzen. Ich erinnere mich an eine türkische Freundin, die erzählte, dass sie von ihren Eltern mit Schlägen gestraft wurde. Aber

danach war in der Familie wieder alles in Ordnung. Schlimmer hätte sie es gefunden, wenn ihre Eltern tagelang nicht mit ihr geredet hätten.

Halten wir das fest: Erziehung und Strafe darf nie ein Liebesentzug sein. Auch wenn in der Erziehung gestraft werden muss, muss das Kind dabei spüren können, dass die Eltern es lieb haben. Wenn Kinder stattdessen nur spüren: Die Mama ist unberechenbar, sie verliert immer wieder die Kontrolle und haut mir eine runter, der Papa verprügelt mich, weil er so viel größer und stärker ist, die Eltern reden nicht mit mir, dann können sie noch so viel beteuern: „Natürlich hab ich dich lieb!“, das Kind fühlt sich ungeliebt, und das Vertrauen zu den Eltern geht verloren. Ist es nicht so: Wer dauernd geschlagen wird, lernt letzten Endes nur eins: Im Notfall löst man Probleme mit Gewalt; man muss einfach nur stärker sein.

Die anderen Bibelworte des Apostels Paulus leiten zu einer Erziehung im Geist der Liebe Jesu an. Er spricht zwar nur die Väter an, weil sie damals die größte Autorität gegenüber den Kindern hatten, heute würde er den Müttern genauso ins Gewissen reden: „Erbittert eure Kinder nicht, damit sie nicht scheu werden.“ Hier wird dem biblischen Gebot: „Du sollst Vater und Mutter ehren“ die Mahnung zur Seite gestellt: „Du sollst deine Kinder mit Respekt vor ihrer menschlichen Würde erziehen.“ Wer aber meint, zur Gewalt als Erziehungsmittel greifen zu müssen, läuft immer Gefahr, die Würde des eigenen Kindes zu beschädigen, indem man den Willen eines schwächeren Geschöpfes zu brechen versucht. Das muss nicht bei jedem Klaps so sein, aber die Gefahr besteht doch.

Aber wenn Paulus sagt: „Reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern erzieht sie in der Zucht und Ermahnung des Herrn“, was meint er mit „Zucht“ und „Züchtigen“, wenn keine Gewalt im Spiel sein soll? Für „Zucht“ sagen wir heute „Erziehung“ oder „Disziplin“. Es geht um Disziplin, die ein Kind lernt, weil es einsieht, was richtig und was falsch ist. Einsicht gewinnt ein Kind aber nur, wenn Eltern sich Zeit nehmen und erklären, was Sache ist. Vielleicht wird unser Elterncafé im Familienzentrum ein Ort, wo man auch über solche Fragen redet: Wie erziehe ich mein Kind richtig, welche Strafen sind angemessen, wie kriegst du das eigentlich hin, konsequent zu sein?

Letzten Endes geht es darum, mit welcher Autorität wir erziehen. Wer nur auf die Macht der Gewalt setzt, erzieht Duckmäuser oder Rebellen. Gewalt zerstört Vertrauen. Wer sogar auf den Klaps verzichten kann, weil das Kind schon bei einem bestimmten Blick der Mama merkt, was Sache ist, oder wenn der Papa ein wenig die Stimme erhebt, der ist auf einem besseren Weg. Die beste Autorität kommt aus dem guten Vorbild der Eltern und aus einer vertrauensvollen Beziehung zu den Kindern, die von Liebe, Offenheit und Ehrlichkeit geprägt ist. Das klappt nur, wenn sich Eltern auch genug Zeit für ihre Kinder nehmen, fürs gemeinsame Spielen ebenso wie für die kleinen und großen Sorgen der Kinder.

So viel zu unserer Schriftlesung. Nun kommen wir zur Taufe der kleinen ..., und wir bereiten uns darauf vor, indem wir singen:

Lied 211: Gott, der du alles Leben schufst und uns durch Christus zu dir rufst

Liebe Tauffamilie, liebe Paten, liebe Gemeinde,

nachdem ich schon ausführlich über Kindererziehung gesprochen habe, möchte ich jetzt noch etwas zu dem Taufspruch sagen, den Sie für die ... ausgesucht haben. Er steht im **Psalm 139, 5** und hat auch viel mit einer christlichen Erziehung im Geist der Liebe Jesu zu tun:

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Dieses kleine Gebet zu Gott sagt ganz einfach: Wir sind immer und überall von Gottes Liebe umgeben und behütet. Damit schon ein Kind das von Geburt an spüren kann, braucht es uns Erwachsene: uns ist es anvertraut, damit wir es umsorgen, mit Liebe und Konsequenz begleiten und erziehen, ihm gute Grenzen setzen.

„Gott hat keine anderen Hände als unsere Hände“, hat mal jemand gesagt; ganz stimmt das nicht, Gott kann auch helfen, wenn Menschen versagen, aber in der Regel ist es schon so, dass Gott uns braucht. Er braucht uns, damit auch dieses Kind spürt: es ist geliebt und beschützt.

Viele Menschen tragen zur Erziehung bei: da sind die Mama und die Oma, die Patinnen und der Pate; außerhalb der Familie gibt es Unterstützung, später auch im Kindergarten, im Familienzentrum. Wenn Sie dem Taufspruch glauben, erziehen Sie ... christlich: Sie lassen sie Gottes Liebe spüren, bauen Vertrauen auf.

Zwei Bilder enthält der Taufspruch: Das Kind ist von allen Seiten umgeben, wie eingekuschelt in einen warmen Mantel. So fühlt sich Gottes Liebe an, so ist es, wenn in einer Familie Vertrauen da ist. Dann fühlt sich ein Kind rundherum geborgen, ohne Angst vor den Großen.

Was uns von allen Seiten umgibt, kann auch zu eng werden, aber Gottes Liebe ist nicht so gestrickt; sie lässt uns Luft und Freiheit; Gott will, dass wir uns entfalten können mit unseren Stärken und selber verstehen und einsehen, was richtig und falsch ist.

Das andere Bild ist die Hand, die Gott über uns hält. Es ist keine bedrohliche Hand, sondern eine Hand, die uns Schutz gibt. Als einmal Kinder zu Jesus kamen, hat er sie in den Arm genommen und sie zart gestreichelt; er ist kein Angstmacher, sondern er macht Mut. In dieser Zuversicht taufen wir dieses Kind im Namen des Gottes, der wie ein guter Vater für uns da ist. In Jesus ist seine Liebe auf Erden lebendig geworden. Im heiligen Geist darf seine Liebe sogar in uns lebendig werden. Wir sind mit Liebe beschenkt und geben sie unseren Kindern weiter.

Unser Vertrauen auf diesen dreieinigen Gott sprechen wir nun aus mit unserem Glaubensbekenntnis:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lied 574: Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen

Predigt

Liebe Gemeinde, als wir im „Team halb 6“ diesen Gottesdienst vorbereitet haben, fragten wir uns, an welchen Stellen der Familienfriede vor allem gestört wird. Für diesen Gottesdienst haben wir die krassen Dinge weitgehend ausgespart: Gewalt und Missbrauch in Familien gibt es auch, am Dienstag Abend werden wir uns mit diesem Thema beschäftigen. Heute geht es um alltäglichere Konflikte.

Nachdem ich vorhin über Erziehung in Form eines Monologs geredet habe, wollen wir nun in Form biblischer Dialoge drei Familienprobleme in Szene setzen. Personen der Bibel bemühen sich, den Familienfrieden wiederherzustellen. Die Szenen stehen so nicht in der Bibel, sind aber an biblische Geschichten angelehnt.

Erste Szene: die ganz normale Pubertät am Beispiel des zwölfjährigen Jesus. Im Gespräch sind hier seine Eltern, die sich damit auseinandersetzen müssen, dass Kinder ganz andere Wege als sie gehen wollen.

Eltern meinen es gut, machen sich Sorgen. Sie müssen erziehen, immer wieder Grenzen setzen, wenn Kinder die Folgen ihrer Handlungen noch nicht überblicken können. Aber es gibt auch Grenzen für das Grenzen setzen. Jesus ist das beste Beispiel dafür, dass Eltern ihren Kindern nicht ihren Lebensweg vorschreiben können und dürfen.

Josef und Maria auf dem Rückweg von Jerusalem (nach Lukas 2, 41-52)

M: Was ist mit dir, Josef? Seit wir Jesus im Tempel wiedergefunden haben, hast du noch kein Wort mit mir gesprochen.

J: Ach, Maria, ich mache mir Sorgen über die Entwicklung des Jungen und auch um unsere Zukunft.

M: Wie meinst du das, unsere Zukunft? Was hat die Wissbegierde von Jesus mit unserer Zukunft zu tun?

J: Na ja, ich habe halt gedacht, jetzt, wo er bald erwachsen ist, könnte er mir bei der Arbeit helfen und wir hätten dann vielleicht auch ein bisschen mehr Geld. Aber so wie wir ihn im Tempel gefunden haben mit all den Gelehrten um sich, da habe ich Angst bekommen, ihn zu verlieren.

M: Mein lieber Mann, du weißt doch, dass unser Ältester etwas Besonderes ist. Wir müssen akzeptieren, wenn sein Weg nicht unseren Vorstellungen

gen entspricht. Dennoch sollten wir ihn mit all unseren Kräften unterstützen und ihm zeigen das wir ihn lieben.

J: Aber du selbst hast ihn doch gefragt, ob er nicht wisse, was er uns mit seinem Ungehorsam angetan hat, und jetzt willst du sein Verhalten verteidigen!

M: Ich verteidige nicht sein Verhalten, ich versuche nur zu verstehen warum ihn unsere Sorgen und Ängste, die wir seinetwegen durchlitten haben, so wenig berühren.

J: Gleichgültigkeit ist wohl das treffendere Wort dafür!

M: Sei nicht so hart mit deinen Worten, er ist doch immer noch unser Kind.

J: Entschuldige Maria, du hast ja Recht! Jesus ist unser geliebtes Kind! Ich muss ihm seine Freiheiten lassen und darf ihn nicht mit meinen Plänen belasten!

M: Danke für deine Einsicht. Gemeinsam werden wir es schaffen, dass er seinen Weg finden wird.

dass nicht alle Probleme aufhören, wenn ein Kind erwachsen sind, zeigt der zweite Dialog der Mutter Maria mit ihrem Sohn Jakobus, einem Bruder Jesu:

Jakobus und Maria vor dem Haus, in dem Jesus spricht (nach Lukas 8, 19-21)

J: Mutter, warum verleugnet Jesus uns?

M: Ach Jakobus, das meint dein Bruder nicht so.

J: Aber er hat doch die da drinnen als seine Brüder bezeichnet, obwohl wir seine leiblichen Brüder hier mit dir, seiner Mutter, stehen! Wir sind doch die, die mit ihm aufgewachsen sind.

M: In diesem Punkt hast du ja recht, ich habe euch beide geboren und großgezogen. Doch schau auf die vielen Menschen, die hier versammelt sind; Jesus wollte ihnen sagen, dass sie ihm alle wichtig wie Geschwister sind.

J: Willst du damit sagen, wir würden ihm nicht genügen?

M: Ja und nein. Jakobus, du hast doch auch Freunde, die dir wichtig sind?

J: Ja, Mutter.

M: Und manchmal möchtest du lieber mit ihnen zusammen sein als mit deinen Brüdern oder mit mir und deinem Vater.

J: Ja, Mutter.

M: Würdest du dann von dir behaupten, dass wir dir nicht mehr wichtig seien?

J: Nein, aber Jesus zieht jetzt nur noch mit diesen Menschen umher und hat uns völlig vergessen. Mir scheint es fast so, als würdest du ihn mehr lieben als uns und ihm deshalb alles durchgehen lassen, selbst wenn er dich verleugnet.

M: Mein lieber Sohn, es tut mir leid, wenn du dich zurückgesetzt fühlst. Aber weißt du, ich habe auch Angst um ihn, dass ihn die vielen Menschen erdrücken. Deshalb versuche ich in seiner Nähe zu bleiben. Da ich dich und deine anderen Geschwister auch liebe, habe ich euch mit mir genommen.

J: Es irritiert dich also nicht wenn er sich von dir abwendet und dich nicht als seine Mutter respektiert?

M: Na ja, du kennst ja die alte Geschichte, als wir ihn drei Tage lang gesucht haben, dein Vater und ich. Da habe ich Jesu Antwort auch nicht richtig verstanden, aber er ist und bleibt mein geliebter Sohn und dein Bruder, egal was auch geschieht. Vergiss das bitte nie, Jakobus, und versprich mir, deinem Bruder seine Worte zu verzeihen, denn ich weiß, dass er uns alle liebt!

J: Ja, Mutter ich verspreche es, denn auch ich liebe meinen Bruder.

Lied 423:

1. Herr, höre, Herr, erhöhe, breit deines Namens Ehre
an allen Orten aus; behüte alle Stände
durch deiner Allmacht Hände, schütz Kirche Obrigkeit und Haus
3. Gib du getreue Lehrer und unverdrossne Hörer,
die beide Täter sein; auf Pflanzen und Begießen
lass dein Gedeihen fließen und ernte reiche Früchte ein.
6. Gib uns den lieben Frieden, mach alle Feind ermüden,
verleih gesunde Luft, lass keine teuren Zeiten
auf unsre Grenzen schreiten, da man nach Brot vergebens ruft.
8. Sei allen Kindern Vater, den Müttern sei Berater,
den Kleinen gib Gedeihn; und ziehe unsre Jugend
zur Frömmigkeit und Tugend, dass sich die Eltern ihrer freun.

Konflikte in der Familie können aber auch durch den Übergang von einer Generation zur nächsten ausgelöst werden. Nicht selten gibt es Erbstreitigkeiten zwischen Geschwistern. Oder lang schwelende Eifersucht bildet die Grundlage für Unfrieden in der Familie, der bis zum Hass gehen kann.

In unserem dritten biblischen Dialog geht es um eine Rivalität zwischen Geschwistern, die dadurch verstärkt wird, dass die Eltern jeweils ihr Lieblingskind bevorzugt haben.

Vielleicht erinnern Sie sich aus der Schule oder aus dem Kindergottesdienst an die Geschichte der Zwillinge Jakob und Esau und ihrer Eltern Isaak und Rebekka. Esau war nur ein paar Minuten älter als Jakob, doch verschiedener konnten Geschwister nicht sein: Esau war ein rauher Bursche, ein richtiger Mann ganz im Sinne seines Vaters Isaak, er ging auf die Jagd und hielt nicht viel von Weiberkram. Jakob dagegen hielt sich gern beim Zelt seiner Mutter auf, hütete die Schafe und kochte gern, er war der Liebling seiner Mutter Rebekka.

Es war die Mutter, die es vor allem wurmte, dass nicht Jakob, sondern Esau der Erstgeborene war. Und so plante sie einen großangelegten Betrug an ihrem eigenen Ehemann; Rebekka hilft ihrem Sohn Jakob, seinen Vater Isaak hinters Licht zu führen und sich den Segen zu erschleichen, der eigentlich Esau zugestanden hätte.

Stellen wir uns nun vor, dass einige Zeit danach der um seinen Segen betrogene Bruder Esau ein Gespräch mit seiner Mutter Rebekka führt.

Esau spricht mit Rebekka (nach 1. Buch Mose – Genesis 25, 21-24 und 27, 1-45)

E: Mutter, ich muss mit dir reden.

R: Ja, mein Sohn Esau, wie komme ich zu der Ehre? Du redest ja sonst kaum mit mir.

E: Wie sollte ich auch? Mit mir konntest du ja nie viel anfangen. Jakob war doch immer dein Lieblingssohn; Jakob hier, Jakob da!, immer hast du ihn bevorzugt.

R: Dann musst du ja jetzt zufrieden sein. Jakob ist aus dem Weg. Er hat zwar Vaters Segen bekommen, aber was hat er davon? Fliehen musste er, weil sein Bruder ihn mit dem Tod bedroht!

E: Dem Vater hast du aber was anderes gesagt. Jakob soll sich eine Frau in Haran suchen, wo unsere Verwandten leben. Er soll keine von den Ausländerinnen nehmen, die hier wohnen.

R: Meinst du, es wäre besser gewesen, ich hätte Isaak erzählt, sein Liebling Esau würde Jakob töten, sobald der Vater im Grab liegt?

E: Natürlich nicht. Meinst du, das hätte ich ernst gemeint?

R: Es klang sehr ernst. Immerhin hat es so was schon mal gegeben. Denk an Kain und Abel.

E: Du irrst, wenn du meinst, ich könne wirklich meinen Bruder töten. Aber gib zu: Ich habe schon Grund, wirklich wütend zu sein. Den Segen hat er mir gestohlen, der mir zustand.

R: Hast du vergessen, dass du Jakob das Erstgeburtsrecht verkauft hast, damals, als ihr noch jünger wart?

E: Das war Kinderkram.

R: Damals war dir jedenfalls der Segen nicht viel wert. Du hast ihn weggeben für einen Teller Linsensuppe.

E: Trotzdem: Mein Vater hätte mich gesegnet, wenn du und dein Mutter-söhnchen ihn nicht ausgetrickst hättet.

R: Hör sich das einer an! Mein Sohn wirft mir Unehrllichkeit vor!

E: Du belügst Vater doch und nutzt schamlos aus, dass er alt ist und nicht mehr gut sehen kann.

R: Sprich nicht so mit deiner Mutter! Denk daran: Du sollst deine Eltern ehren!

E: Ich erweise dir die Ehre, die du verdienst! Als Kind hast du mir beigebracht, dass man nicht lügen soll, und ich erwarte, dass auch meine Mutter bei der Wahrheit bleibt.

R: Mag sein, dass du Recht hat, aber weißt du eigentlich, wie schlimm es für eine Mutter ist, wenn immer der Vater über alles bestimmt?

E: Darüber habe ich noch nicht nachgedacht. Die Männer sind nun mal das starke Geschlecht und müssen die Familie beschützen und alles unter Kontrolle behalten.

R: Dann müssen wir Frauen uns eben auf unsere Weise durchsetzen.

E: Ja, du hast es sogar geschafft, dass der kleine Jakob einmal der Bestimmer in der Familie sein wird.

R: Wenn du ihn nicht doch noch umbringst.

E: Versprochen, Mutter! Du wirst sehen: das tue ich nicht. Aber es schadet nicht, wenn er ein bisschen Angst und Respekt vor mir hat.

R: Übrigens, warum wolltest du eigentlich mit mir reden?

E: Ich habe mir gedacht, wo Jakob jetzt nicht mehr da ist, könnte ich dir etwas mehr zur Seite stehen.

R: Das ist anständig von dir.

E: Und ich habe gedacht, es ist Zeit, dass du endlich Frieden schließt mit Vater.

R: Wieso? Da ist kein Krieg. Wir tun uns nichts. Wir haben unsere getrennten Zelte, wir leben im Frieden.

E: Das ist höchstens ein Waffenstillstand. Ja, früher habt ihr euch geliebt. Aber wegen uns habt ihr euch auseinandergelebt, weil ihr beide unbedingt einen Lieblingssohn haben musstet!

R: Du warst aber doch wirklich ein Papa-Kind und Jakob hing immer nur an mir!

E: Dem Jakob hätte es bestimmt gut getan, sich auch mal vom Papa rannehmen zu lassen. Und – ehrlich gesagt – ich hätte mir manchmal auch eine liebe Mama gewünscht.

R: Aber früher hättest du das nie zugegeben.

E: Stimmt. Ich wollte ein starker Mann sein. Ein richtiger Junge hängt nicht bei Mama am Rockzipfel!

R: Und du meinst, ich sollte wirklich mit Isaak reden?

E: Ja. Es wird Zeit, dass endlich alles auf den Tisch kommt. dass wir wieder als Familie miteinander leben. Offen und ehrlich.

R: Mal sehen, ob ich dazu den Mut aufbringe.

So weit unser dritter Dialog zum Frieden in der Familie. Wir hoffen, dass er ein wenig zum Nachdenken und zum Nachmachen anregt. Denn vertrauensvolle Gespräche in Offenheit und Ehrlichkeit tragen gewiss dazu bei, dass manche Familienkonflikte gelöst werden können.

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben. Amen.

Lied 412:

1. So jemand spricht: „Ich liebe Gott“, und hasst doch seine Brüder,
der treibt mit Gottes Wahrheit Spott und reißt sie ganz darnieder.
Gott ist die Lieb und will, dass ich den Nächsten liebe gleich als mich.
6. Vergibst mir täglich so viel Schuld, du Herr von meinen Tagen;
ich aber sollte nicht Geduld mit meinen Brüdern tragen,
dem nicht verzeihn, dem du vergibst, und den nicht lieben, den du liebst?
8. Ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen,
der nicht barmherzig ist, der nicht die rettet, die ihn flehen.
Drum gib mir, Gott, durch deinen Geist ein Herz, das dich durch Liebe preist.

Gott des Friedens, wir bitten dich für das Mädchen, das wir getauft haben: Lass es deine Liebe spüren von allen, die für es da sind. Hilf ihrer Familie, mit allen Herausforderungen klarzukommen, die zu bewältigen sind. Gib uns Erwachsenen, was wir an Liebe und Unterstützung brauchen, damit wir unseren Kindern gute Begleiter sein können.

Gott des Friedens, hilf uns, über unseren eigenen Schatten zu springen und Gespräche zu suchen, wo lange Zeit Funkstille war. Hilf uns, auf unseren Stolz zu pfeifen, und lass uns erste Schritte tun, wenn in der Familie Konflikte schwelen.

Gott des Friedens, schenk uns den Mut, bei einem faulen Frieden nicht mitzuspielen: dass wir nicht mitmachen, wenn Unrecht zugedeckt wird, wenn Kinder und andere Familienangehörige verprügelt und erniedrigt werden.

Gott des Friedens: mach uns stark und feinfühlig, um Ansprechpartner für Menschen zu werden, die in ihrer Not alleine nicht weiter wissen. Hilf uns, in unserer Gemeinde eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, in der man es wagen kann, einander um Hilfe und ein offenes Ohr zu bitten.

Lied 258:

Zieht in Frieden eure Pfade. Mit euch des großen Gottes Gnade
und seiner heiligen Engel Wacht! Wenn euch Jesu Hände schirmen,
geht's unter Sonnenschein und Stürmen getrost und froh bei Tag und Nacht.
Lebt wohl, lebt wohl im Herrn! Er sei euch nimmer fern spät und frühe.
Vergesst uns nicht in seinem Licht, und wenn ihr sucht sein Angesicht.

Heilsame Worte der Wegweisung Gottes

Taufen im Gottesdienst: Zehn Worte, die heil machen (GG XXXII, S. 142)
am 10. Oktober 2010

Wir wünschen uns eine heile Welt, so glatt wie das Datum und die Uhrzeit hier und jetzt am 10.10.10. um 10.10 Uhr. Für die Kinder, die uns anvertraut sind, wünschen wir, dass sie behütet und in Freiheit aufwachsen und dass ihr Leben erfüllt sein wird. Gott, wir freuen uns über unser Leben, über deine Liebe, über die Kinder, die du uns schenkst.

Leider wissen wir, dass unsere Welt nicht überall heil ist. Gott hat sie sehr gut geschaffen, aber Menschen nutzen ihre Gaben nicht nur für gute Zwecke, sondern auch um ihren Egoismus zu befriedigen, Krieg zu führen und die Natur in schädlicher Weise auszubeuten. Werden unsere Kinder und Enkel in einer solchen Welt im Frieden groß werden und glücklich sein können?

Am 10.10.10 um 10.10 Uhr erinnere ich an eine große Zehn aus der Bibel, an die Zehn Worte, mit denen Gott uns auf einen guten Weg weist: Die Zehn Gebote (**2. Buch Mose – Exodus 20, 1-17**). Sie helfen uns, Mensch zu bleiben in der Verantwortung vor Gott. Nicht töten, sondern das Leben bewahren, nicht stehlen, sondern dem andern Menschen gönnen, was er hat, nicht ablästern über Leute, die wir nicht leiden können, sondern ihnen Gutes zutrauen. Gott, wir danken dir für die Zehn Worte deiner Wegweisung!

Guter Gott im Himmel, hilf uns, innerlich heil zu werden, damit wir diese Welt ein bisschen heiler machen. Hilf uns, unsere Kinder in Liebe zu begleiten und ihnen zu zeigen, woran wir glauben, worauf wir uns im Leben verlassen.

Lied 577: Kind, du bist uns anvertraut. Wozu werden wir dich bringen?

Liebe Tauffamilien, liebe Gemeinde!

Was brauchen Kinder, um in einer oft nicht so ganz heilen Welt gut aufzuwachsen? Wir haben das Stichwort „Zehn Gebote“ gehört, aber auch das Stichwort „Liebe“. Mir ist erst vorgestern, als ich die Predigt vorbereitet habe, aufgefallen, dass in der Bibel nirgends von den „Zehn Geboten“ die Rede ist. Stattdessen steht da: „Die Zehn Worte“. Und auch das ist nicht ganz korrekt übersetzt, denn was wir aus dem Alten Testament mit dem Wort „Wort“ übersetzen, meint eigentlich immer ein sofort in Taten umgesetztes Wort. Wenn Gott ein Wort spricht, dann geschieht etwas. Gott ist Liebe, seine Liebe spricht uns Mut zu, richtet uns auf, verändert uns. Die Zehn Worte sind also weniger Forderungen an uns Menschen, es sind liebevolle Zusagen: Wo ihr euch auf Gottes Liebe einlasst, werdet ihr einander am Leben lassen und zum Leben helfen, einander treu bleiben in euren Ehen und in euren Familien voller Respekt und

Liebe miteinander umgehen. Wenn Gott uns zehn heilsame Worte der Wegweisung sagt, Zehn Gebote, wie wir sie nennen, dann will er uns damit auf den Weg der Liebe führen.

Der Apostel Paulus bringt diesen Gedanken in seinem **1. Brief an die Korinther 13, 13**, so auf den Punkt:

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Diesen Vers haben Sie, liebes Ehepaar ..., für ihre zweite Tochter ... als Taufspruch ausgewählt. Ich denke, damit ist alles gesagt, was man sich für ein Kind wünschen kann.

Als erstes: Glauben! Wir wünschen uns, dass ein Kind im Leben einen festen Halt und gute Orientierung findet. Es soll an etwas glauben können, worauf es sich zu vertrauen lohnt. Auf den Gott zu vertrauen, der nicht nur die Welt, sondern auch uns erschaffen hat und uns mit seiner Liebe begleitet, ist sicher eine gute Entscheidung für das ganze Leben.

Als zweites: Hoffnung! Wir wünschen uns, dass ein Kind auch schwere Zeiten durchsteht und nicht gleich aufgibt, wenn mal etwas nicht gleich klappt. Als Eltern und Paten können wir ein Kind zur Hoffnung erziehen, indem wir ihm viel zutrauen, manchmal vielleicht auch etwas Anstrengendes zumuten, und es bei dem, was es selber macht, die nötige Unterstützung geben.

Als drittes: Liebe! Liebe ist am allerwichtigsten, sagt Paulus. Alle Liebe kommt eigentlich von Gott. Von ihm sind wir gewollt, in seinen Augen sind wir kostbar. Und diese Liebe sollen wir in uns aufnehmen und unseren Kindern weitergeben. Unsere Kinder sind das Kostbarste, was uns anvertraut ist. Indem wir ihnen das Gefühl geben, geborgen und behütet zu sein, lassen wir sie spüren, dass sie in dieser Welt willkommen sind und dass es schön ist zu leben.

Der Taufspruch von ... spricht auch vom Behütetwerden eines Kindes. Er steht im **Psalm 91, 11**:

[Gott] hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Dieser Vers bringt sehr schön zum Ausdruck, dass wir als Eltern und Paten bei all unseren Erziehungsbemühungen nicht allmächtig sein müssen. Wir tun das, was wir können, und die Engel Gottes sind dabei mit am Werk. Wir geben unseren Kindern Liebe, die uns selbst geschenkt ist. Wir trauen ihnen viel zu, so dass sie nicht ihre Hoffnung verlieren, und wissen, dass uns dabei die Engel Gottes umgeben und bewahren. Wir tun alles, um das Vertrauen nicht zu enttäuschen, das Kinder in uns setzen, und setzen dabei selber unser Vertrauen auf Gott.

Wenn wir darauf vertrauen, dass Gottes Engel mit aufpassen auf unsere Kinder, können wir aufatmen und ganz in Ruhe alles für sie tun, was nötig ist. Gott lässt uns nicht allein dabei, und er hilft uns, dass wir auch füreinander da sind wie ein guter Engel. Es ist gut, wenn ein Kind betreut wird von Mama und Papa, wenn Paten, Verwandte und Freunde als Unterstützung da sind. Und im Hintergrund leisten auch die unsichtbaren Engel Gottes, ohne dass wir es merken, ihren Dienst und behüten diese Kinder auf allen ihren Wegen.

Glaubensbekenntnis und Taufen

Lied 205 (Chor):

1. Gott Vater, höre unsre Bitt: teil diesem Kind den Segen mit,
erzeig ihm deine Gnade, lass's sein dein Kind
nimm weg sein Sünd, dass ihm dieselb nicht schade.
2. Herr Christe, nimm es gnädig auf durch dieses Bad der Heiligen Tauf
zu deinem Glied und Erben, damit es dein
mög allzeit sein im Leben und im Sterben.
3. Und du, o werter Heilger Geist, samt Vater und dem Sohn gepreist,
wollst gleichfalls zu uns kommen, damit jetzund
in deinen Bund es werde aufgenommen.

* * *

Barmherziger Gott, wir beten für die Kinder, die wir heute getauft haben: dass sie deine Liebe spüren und weitergeben, dass sie behütet aufwachsen in ihren Familien und die Bewahrung durch deine Engel erfahren, dass sie alle Tage ihres Lebens von dir gesegnet sind.

Quelle, Licht und Selbermachen

Taufen im Gottesdienst: Demut und Stolz (GG XXXIV, S. 75) am 12. September 2010

1. Petrus 5, 7:

Alle eure Sorge werft auf [Gott], denn er sorgt für euch!

Angekündigt war dieser Gottesdienst im Gemeindebrief mit Chorgesang und Violine. Auf die Violine müssen wir nun doch verzichten, denn der große Bruder des einen Taufkinds, der Geige spielen wollte, kann das wegen einer Verletzung am Finger nun doch nicht tun. Trotzdem ist unser Gottesdienst heute musikalisch sehr gut ausgestattet. Zwei Lieder werden vom Gaudete-Quartett unter der Leitung von Chorleiter Werner Boeck vorgetragen, ein weiteres Lied singt die Tante eines der Taufkinder, die Mezzo-Sopranistin Michaela Wehrum-Gandenberger. Den Gemeindegesang begleiten Gunnar Wiegand an der Orgel und am Klavier und Pfarrer Schütz mit der Gitarre.

Lied 334: Danke für diesen guten Morgen

Gott, wir dürfen dir danken: für ein neugeborenes Kind, das du uns anvertraust. Für jedes kleine Glück und für große Freundschaft. Für unser Herz, das fühlen darf und mitfühlende Menschen findet. Für dein aufmerksames Hören auf unsere Sorgen. Für deine Liebe, die keine Grenzen kennt.

Gott, wir dürfen auch vor dir klagen: Was uns belastet, was uns auf der Seele liegt. dass uns die Sorgen über den Kopf wachsen und wir manchmal ohne fremde Hilfe nicht zurechtkommen. dass wir uns nach Liebe sehnen und enttäuscht werden. dass wir glücklich leben wollen und immer wieder Angst vor der Zukunft haben.

Gott, wo wir am Ende sind, zeigst du uns neue Wege. Wo wir vor einem neuen Anfang stehen, hilfst du uns, die Herausforderungen zu meistern. Wo das Leben uns eine Tür zuschlägt, öffnest du uns eine neue. Wo wir uns alleingelassen fühlen, bist du der, der bei uns bleibt. Wo wir Familienzuwachs bekommen haben, schenkst du uns deinen Segen, damit unsere Kinder bei uns in Geborgenheit und mit guter Unterstützung aufwachsen können.

Gott, du bist der Gott in der Höhe und richtest uns aus der Tiefe auf. Gott, du bist der Gott des Friedens, nicht nur im Himmel, sondern auf Erden. Gott, du bist der Gott, der uns lieb hat und uns menschlich ganz nahe gekommen bist in deinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn.

Christen glauben, dass die Taufe auf den Willen Jesu zurückgeht. Im Taufevangelium nach **Matthäus 28, 16-20**, hören wir Jesu Einladung, uns auf ein Leben als Kinder Gottes einzulassen:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.

17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.
18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker
Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Lied 211 (Chorquartett und Gemeinde): Gott, der du alles Leben schufst

Liebe Tauffamilien, liebe Gemeinde! Drei kleine Mädchen taufen wir heute, eins hat gestern Geburtstag gehabt, eins wird morgen Geburtstag haben, alle drei haben heute ihren Tauftag.

Im Konfirmandenunterricht haben wir am Donnerstag darüber gesprochen, dass die Taufe ein Sakrament ist, das heißt, eine heilige Handlung. Mit dem Wasser und mit den Worten, die bei der Taufe gesagt werden, bringen wir diese Kinder ganz bewusst in eine Verbindung zu Gott. Natürlich schaffen wir diese Verbindung nicht; sie besteht von Gott aus, bevor wir irgend etwas dazu tun können. Aber wir sagen in der Taufe klar und deutlich Ja dazu, dass diese Kinder von Gott geliebt sind und dass wir sie auf ihrem Weg durchs Leben begleiten wollen.

Ein Taufspruch ist ein Wort aus der Bibel, das bei dieser Begleitung helfen kann. Es macht deutlich, wie Gott für uns da ist und worauf es ankommt, wenn wir dieses besondere Menschenkind christlich erziehen wollen.

Zwei unserer Taufmädchen haben von ihren Eltern unabhängig voneinander genau den gleichen Taufspruch bekommen. ... Beide bekommen als Taufspruch ein Wort aus **Psalms 36, 10**:

Bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Zwei Bilder stellt uns dieser Spruch vor Augen. Erstens eine Quelle. Da stelle ich mir sprudelndes, frisches Wasser vor, einen klaren Gebirgsbach, aus dem man mit der Hand Wasser schöpfen und trinken kann. Gott ist die Quelle, aus der wir Leben schöpfen können, weil er unser Schöpfer ist. Das Wort „schöpfen“ hat ja einen doppelten Sinn. Man benutzt es, wenn es darum geht, eine Flüssigkeit aus einem Fluss oder einem Topf oder einem Brunnen herauszubekommen, um sie woanders hinzubringen. „Schöpfen“ ist aber auch ein anderes Wort für „erschaffen“. Vielleicht hängt beides so zusammen: Wenn Gott selber die Quelle des Lebens ist, dann schöpft er aus sich selber die Lebenskraft, den Atem, die Seele für alle Lebewesen. Aus seinem eigenen, ewig fließenden Leben nimmt er eine große Portion Liebe heraus, um uns Menschen zu erschaffen. Wir sind also einfach dadurch, dass wir leben, mit Gott ver-

bunden; und wenn wir uns bewusst machen, dass Gott uns lieb hat, dann können wir mit großem Gott- und Selbstvertrauen durchs Leben gehen.

Das zweite Bild im Taufspruch für ... und ... ist das Bild des Lichts. Ein Licht möchten wir vor allem dann sehen, wenn es in unserem Leben dunkel ist. Solche Zeiten gibt es immer wieder einmal, wenn wir uns Sorgen machen oder Angst haben oder traurig sind. Es ist schlimm, wenn in das Leben mancher Menschen dann überhaupt kein Lichtschein irgendeiner Hoffnung fällt, als gäbe es nicht einmal ein kleines Fünkchen Liebe in der Welt. Aber Gott selbst ist die Liebe; wir können zwar nicht ihn selbst sehen, aber wir können seine Liebe wahrnehmen, überall dort, wo Menschen für uns da sind oder wo wir für ein Kind in Liebe sorgen. Und wenn wir nicht mehr genau wissen, wie Gottes Liebe aussieht, dann können wir zum Beispiel die Geschichten von Jesus anschauen; denn Jesus ist die Liebe Gottes in Fleisch und Blut; was er gesagt und getan hat, zeigt uns deutlich, wie liebevoll Gott für uns alle da ist. In der Liebe, die Gott für uns und unsere Kinder übrig hat, können wir also das Licht sehen, das den Lebensweg unserer Kinder strahlend hell beleuchtet und mit Freude erfüllt.

Einen anderen Taufspruch hat ... bekommen, **Psalm 91, 11-12:**

[Gott] hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen.

Gestern ist ... zwei Jahre alt geworden, und damit ist sie bereits ein Persönchen, das auf ihre Selbständigkeit großen Wert legt. „Selber“ ist eins ihrer Lieblingswörter, und sie besteht auf dem Selbermachen auch dann, wenn sie etwas doch noch nicht ganz alleine kann. Für die Eltern ist es wichtig zu erkennen, wie viel man ihr schon zutrauen kann und wie viel Hilfe sie braucht. Der Taufspruch drückt etwas Ähnliches aus: Wir wünschen uns für unsere Kinder, dass Engel sie behüten und auf Händen tragen, aber das bedeutet nicht, dass unsere Kinder verwöhnt werden und keine eigene Verantwortung tragen sollen. Im Gegenteil: Gottes Engel leiten und behüten uns in der Regel, indem sie uns Gottes Botschaften ausrichten und uns darauf aufmerksam machen, was gut für unser Leben ist, nämlich dass wir unser Leben dankbar aus Gottes Hand schöpfen und im Vertrauen auf das Licht seiner Liebe führen.

Glaubensbekenntnis und Taufen

* * *

Barmherziger Gott, gib uns Kraft, für die Menschen da zu sein, die uns anvertraut sind, zum Beispiel für Kinder, die Halt und Liebe brauchen, die sich anlehnen und an uns reiben, die unsere Nerven und unsere Kraft manchmal bis auf Äußerste beanspruchen. Insbesondere beten wir heute für unsere Taufkinder und ihre Familien; behüte sie und mach sie stark auf ihrem Weg im Vertrauen auf dich; lass sie Selbstachtung gewinnen, so dass sie in Liebe auch für andere da sein können.

Gottes Spickzettel und sein Geist der Faust-losigkeit

Taufgottesdienst am 11. Juli 2010

Guten Morgen, liebe Gemeinde! In einem Taufgottesdienst in der Pauluskirche heiÙe ich Sie heute herzlich willkommen, bevor nachher um 11 Uhr in der Thomasgemeinde ein Familiengottesdienst zum Auftakt des gemeinsamen Gemeindefestes gefeiert wird. Besonders begrüÙe ich die Tauffamilien ... und ... mit den Kindern ... und ... und allen Patinnen und Paten!

Lied 408: Meinem Gott gehört die Welt

Liebe Taufgemeinde! Sonst feiern wir immer unsere Taufen im Gottesdienst für die ganze Gemeinde; heute ausnahmsweise einmal getrennt vom Gemeindegottesdienst. Sie fanden es schöner, wenn Ihre Kinder in der eigenen Kirche getauft werden als drüben auf der grünen Wiese bei unserem Gemeindefest.

Im Lied am Anfang haben wir gesungen, dass wir in Gottes Schoß liegen wie ein Kind im Mutterschoß. Ich finde, das ist ein schönes Gebet; unsere Kinder haben das gerne gebetet vor dem Schlafengehen, als sie klein waren, und haben gefragt: Was heiÙt denn „lind“? Und ich habe erklärt, dass „lind“ so viel heiÙt wie „zart“, „sanft“, „weich“, und dass wir bei Gott sehr gut aufgehoben sind und dass er uns behütet.

Wenn wir heute zwei kleine Mädchen taufen, dann tun wir das, weil auch sie von Gott geschaffen sind und zu Gott gehören und bei ihm gut aufgehoben sind. Was das konkret bedeutet, drücken wir mit den Taufsprüchen aus, die wir den Kindern mit auf ihren Lebensweg geben.

Sie, liebe Frau ..., haben für ... ein Wort von Gott aus **Jesaja 49, 16** ausgesucht:

Gott spricht: Ich vergesse dich nicht.

Sieh her: Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände.

Der Prophet Jesaja sagt dieses Wort damals den Menschen in Jerusalem weiter, die dachten, Gott hätte sie vergessen. Nein, sagt er, Gott ist wie eine gute Mutter, die würde auch nie ihr Kind vergessen. Und dann kommt dieses schöne Bild: Wir sind eingezeichnet in Gottes Hände, wie der Spickzettel eines Schülers, wie die Telefonnummer der Geliebten, die man um keinen Preis vergessen will. Natürlich braucht Gott nicht wirklich eine Erinnerungstütze; aber wir Menschen können uns alles besser vorstellen, wenn wir ein Bild vor Augen haben: Der Name unserer Kinder steht in der Hand Gottes.

Nicht vergessen zu sein, ist wichtig. Kinder leiden mehr, wenn man sie nicht beachtet, als wenn man sie ausschimpft oder straft. Damit will ich nicht sagen, dass man Kinder möglichst viel ausschimpfen oder sogar schlagen soll. Nein, aber wenn man

mit Kindern nicht spricht, sie nicht liebevoll in den Arm nimmt und streichelt, dann kann es sein, dass sie sich ihre Streicheleinheiten in Form von Haue oder Schimpfe holen; es ist leichter zu ertragen, ein böses Kind zu sein, als ein braves, von dem niemand Notiz nimmt. Wenn Gott unsere Kinder nicht vergisst, ist er auch Vorbild für alle Eltern und Paten, Lehrer und Erzieher. Mit liebevoller Zuwendung für Kinder da sein, das heißt: Sich Zeit für sie nehmen, mit ihnen reden und spielen, ihnen alles geben, was sie brauchen, ihnen klare Regeln und Grenzen zeigen und durchsetzen. Es ist wichtig, dass es uns nicht egal ist, was unsere Kinder tun.

Sie, liebes Ehepaar ..., haben für ihre Tochter ... einen Taufspruch aus dem Neuen Testament ausgesucht. Er steht im **2. Timotheusbrief 1, 7:**

Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben,
sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Auch in diesem Spruch geht es um Gott und um das, was er für uns und unsere Kinder tut. Hier wird in den Vordergrund gestellt, welches große Geschenk Gott einem Kind mit auf den Weg gibt: einen ganz besonderen Geist, seinen eigenen Heiligen Geist, und das ist eigentlich er selbst. Gott will mit jedem Kind selber innen drin mitgehen, das ist hier gemeint.

Und dieser Geist, der von Gott kommt, ist kein Geist der Verzagtheit. Wenn wir uns nichts trauen, wenn wir ängstlich sind, wenn wir nicht aus uns herausgehen, dann kommt das nicht von Gott. Manchmal denkt man, ein Kind ist brav, aber in Wirklichkeit ist es nur eingeschüchtert. Es gab früher sogar viele Eltern, die ihren Kindern mit Gott gedroht haben: Wenn du nicht artig bist, dann straft dich Gott!

Gott möchte Kindern einen anderen Geist geben, einen Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Diesem Geist sollen wir als Eltern und Paten und Erzieher nicht im Weg stehen, sondern unsere Kinder im gleichen Sinn erziehen. Sie sollen stark und selbstbewusst sein, zugleich aber auch liebevoll. Das heißt, sie sollen lernen, sich zu wehren, aber nicht mit Gewalt.

In unserem Kindergarten gibt es ein Programm „Faust-los“, da lernen Kinder, wie man streiten kann, ohne gleich die Fäuste fliegen zu lassen. Besonnenheit ist etwas besonders Schönes: nämlich, dass Kinder nachdenken über das, was sie tun und dass sie über das reden können, was ihnen auf der Seele liegt.

Hier in der Kirche kann man gerade die Besonnenheit sehr gut lernen: denn sie ist ein besinnlicher Ort; jeden Sonntag feiern wir hier einen Gottesdienst, und wir besinnen uns auf unser Leben und was Gott damit zu tun hat. Und am Kindersonntag kommen auch Kinder mit viel Spaß in die Kirche oder in den Gemeindesaal, um unter anderem auch Kraft und Liebe und Besonnenheit aufzutanken.

Wenn wir unsere Kinder taufen, dann tun wir das im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Von Gott, der wie ein guter Vater oder wie eine gute Mutter ist, haben wir im ersten Taufspruch gehört.

Von Gottes Heiligem Geist handelt der zweite Taufspruch.

Und von Gottes Sohn Jesus hören wir nun eine Geschichte, die uns Frau Jung vorliest; er ist nämlich ein vorbildlicher Mann gewesen, indem er sich liebevoll um Kinder gekümmert hat.

Markus 10, 13-16 (GNB):

13 Einige Leute brachten ihre Kinder zu Jesus,
damit er ihnen die Hände auflegte, aber die Jünger wiesen sie ab.
14 Als Jesus es bemerkte, wurde er zornig und sagte zu seinen Jüngern:
„Lasst die Kinder doch zu mir kommen und hindert sie nicht,
denn gerade für sie steht die neue Welt Gottes offen.
15 Täuscht euch nicht:
wer sich der Liebe Gottes nicht wie ein Kind öffnet,
wird sie niemals erfahren.“
16 Dann nahm er die Kinder in die Arme,
legte ihnen die Hände auf und segnete sie.

Wir singen ein zweites Lied. Sie, liebe Frau ..., hatten mir diese Liedstrophe aufgeschrieben:

Ach lieber Herre Jesu Christ, weil du ein Kind gewesen bist,
so gib auch diesem Kindelein dein Gnad und auch den Segen dein!

Im Gesangbuch steht unter der **Nr. 203** nicht ganz genau diese Strophe, aber ein Lied, das sehr ähnlich ist. Es handelt von Jesus und von den Engeln, die unsere Taufkinder behüten.

1) Ach lieber Herre Jesu Christ, der du ein Kindelein worden bist,
von einer Jungfrau rein geboren, dass wir nicht möchten sein verlorn,
2) du hast die Kinder nicht veracht', da sie sind worden zu dir bracht,
du hast dein Händ auf sie gelegt, sie schön umfängen und gesagt:
3) „Die Kinder lasset kommen her zu mir, ihn' niemand solches wehr,
denn solcher ist das Himmelreich, die man mir bringt, beid, arm und reich.“
4) Ich bitt, lass dir befohlen sein, ach lieber Herr, dies Kindelein,
behüte es vor allem Leid und alle in der Christenheit.
5) Durch deine Engel es bewahr vor Unfall, Schaden und Gefahr;
erbarm dich seiner gnädiglich, gib deinen Segen mildiglich.

Wir bekennen gemeinsam unseren christlichen Glauben – stellvertretend auch für ... und ... – mit den alten Worten und Bildern des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Großer Gott, du bist uns nahe, wo du uns Freude schenkst, und auch da, wo du uns Schweres tragen hilfst. Du bist da, wo Ja gesagt werden darf, und auch da, wo wir Nein sagen müssen.

Manchmal bist du uns fremd, begegnest uns anders, als wir es uns wünschen und vorstellen, aber nie hörst du auf, uns zu lieben.

Barmherziger Gott, wir bitten dich, behüte und begleite die beiden Mädchen, die wir getauft haben und segne auch alle, die für sie Verantwortung tragen. Du treuer Gott: Segne diese Kinder und ihre Eltern, segne alle Paten und Freunde und Verwandten. Amen.

Lied 574: Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen

Die Gewalt Jesu und die Stärke zweier Jungen

Taufe im Gottesdienst: Beten für die Obrigkeit (GG XXXIII, S. 11) am 9. Mai 2010

Großer Gott, in Dankbarkeit kommen wir zu dir, denn es sind in zwei Familien unserer Gemeinde Kinder geboren, die wir taufen wollen. Manche kommen traurig zu dir, denn in ihrer Familie sind Menschen gestorben, um die sie Leid tragen. So verschieden wir sind, wir gehören doch zusammen als das Volk deiner Herde, als deine Kinder, als Menschen, die sich dir mit allem anvertrauen dürfen. Dafür danken wir dir im Namen Jesu Christi, unseres Herrn.

Zur Taufe hören wir aus dem Evangelium nach **Matthäus 28, 16-20**:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.
18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Lied 621: Ins Wasser fällt ein Stein

Liebe Tauffamilien ..., liebe Paten, liebe Gemeinde! Von der Gewalt Jesu haben wir im Taufbefehl gehört, das klingt merkwürdig, als ob Jesus ein Gewaltherrscher wäre. Aber im Lied haben wir diesen Eindruck wieder gerade gerückt: die Gewalt Jesu ist eine Gewalt der Liebe, wie ein Stein, der ins Wasser fällt und Kreise zieht, wie ein Funke, der ein helles Lagerfeuer entfacht, um das sich Menschen zu einer Gemeinschaft versammeln. Jesus ist ein Machthaber, der mit Liebe regiert, nämlich indem er Liebe in unsere Herzen einpflanzt.

Wenn wir Kinder im Namen Jesu taufen, dann wollen wir sie ganz bewusst in den Einflussbereich von diesem Jesus hineinstellen. Seine Liebe soll auch im Leben dieser beiden Jungen Kreise ziehen. Indem Eltern und Paten, Familienangehörige und Freunde ihnen mit Liebe begegnen, lernen sie es, Liebe zu empfangen und weiterzuverschenken.

... und ..., beide sind das jeweils erste Kind ihrer Eltern, beide sind fast gleich alt, ..., und für beide haben ihre Eltern ganz unabhängig voneinander sogar denselben Taufspruch aus dem Buch des Propheten **Jesaja 41, 10** ausgewählt. Gott spricht (Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 1980 by Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart):

Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir;
hab keine Angst..., ich mache dich stark.

Ein richtiger Spruch für Jungen, könnte man sagen. Denn stark wollen ja wohl alle Jungen sein. Womit ich nicht sagen will, dass Mädchen nicht stark sind; aber Mädchen sind es einfach, bei Jungen denkt man, sie müssen es sein, und sie selber denken es auch.

Aber was heißt das überhaupt, stark sein? Geht es dabei um Muskelkraft, um Ellbogen und „dicke Lippe“? Körperliche Kraft und Klugheit des Geistes sind erstrebenswert, es ist auch gut, sich durchsetzen zu können; wirklich stark ist aber nur ein Mensch, der außerdem auch Charakterstärke entwickelt und seine geistigen und körperlichen Kräfte für gute Ziele einsetzt. Wer seine Stärke gegen Schwächere richtet, ist in Wirklichkeit schwach. Wer sich für Schwächere stark macht, der hat die richtige Power!

Dazu gehört auch seelische Stärke, und an die ist in dem Taufspruch wohl an erster Stelle gedacht. Es gibt nun einmal Situationen im Leben, in denen wir nicht alles in der Hand haben, ja, sogar in Angst geraten. Dann dürfen wir Gottes Stimme im Ohr hören: „Ich bin mit dir. Du bist nicht allein. Hab keine Angst. Ich mache dich stark.“ Wer sagt: „Das brauche ich nicht, ich habe niemals Angst“, der macht sich und andern etwas vor.

In der Bibel war es Petrus, der unter den Jüngern Jesu am Lautesten war und so tat, als hätte er nie Angst. Aber dann wurde Jesus verhaftet, und am Lagerfeuer der Soldaten sprach ihn eine Frau an: „Du gehörst doch auch zu diesem Jesus, ist der nicht dein Freund?“ Da vergaß Petrus seinen ganzen Mut, sein Herz rutschte ihm in die Hose, und er rief: „Ich kenne diesen Menschen überhaupt nicht.“ Aus dem starken Felsbrocken von Mann – Jesus hatte ihn selber so genannt, Petrus, den Felsen – war plötzlich ein Feigling geworden, und nachher war ihm das sehr peinlich.

In der Bibel steht auch, dass Jesus dem Petrus seine Feigheit und seinen Verrat nachher vergeben hat. Jesus traute ihm sogar zu, Sprecher und Anführer in der ersten Christengemeinde zu sein. Vielleicht weil einer, der selber nicht immer alles geschafft hat, mit andern auch nicht ganz so hart und streng umgeht. Gott machte Petrus stark, obwohl er Angst und sogar Feigheit gezeigt hatte. Petrus konnte seine Angst überwinden, denn er wusste: „Ich bin niemals allein, und wenn ich einmal versage, dann kann ich darauf hoffen, dass Gott mir vergibt. Ich darf wieder neu anfangen!“

So viel zum Taufspruch für die beiden Jungen. Er kann auch für Sie als Eltern, als Vater, als Mutter, als Patin und Pate, eine Ermutigung sein, ihrem Kind beizustehen, dass es lernt, stark zu sein an Körper, Geist und Seele und sich für Schwächere stark zu machen.

Unser Vertrauen auf Gott, der uns stark macht, drücken wir nun gemeinsam aus, stellvertretend auch für unsere Taufkinder, indem wir das Apostolische Glaubensbekenntnis sprechen:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Lied 209: Ich möcht', dass einer mit mir geht

* * *

Großer Gott, du vertraust uns Kinder an. Hilf uns, ihnen gerecht zu werden, sie zu fördern in ihren Stärken und mit ihren Gaben, und ihnen gute Grenzen zu setzen, damit sie mit unserer Welt zurechtkommen und zur Liebe fähig sind.

Guter Gott, du vertraust uns Fähigkeiten an, als Eltern und Paten, als Verwandten und Lehrern, als Freunden und Geschwistern. Lass uns unsere Gaben füreinander nutzen und anerkennen, was wir füreinander tun. Lass vor allem den Müttern, die am Muttertag besonders gefeiert werden, nicht nur heute die Anerkennung zuteil werden, die sie verdienen.

Barmherziger Gott, unterstütze die Menschen, die verzweifelt fragen, warum ihnen Selbstverständliches versagt bleibt: In einer liebevollen Familie aufzuwachsen. In der Heimat in gerechten Verhältnissen und im Frieden leben zu dürfen. Eine Regierung zu haben, die für Ruhe und Ordnung sorgt. Wir beten für die Verantwortlichen in unserer Regierung in Stadt und Land, in Deutschland und Europa, dass sie tun, was ihr Auftrag ist: zum Wohl der Bevölkerung zu arbeiten und nicht eigenen Interessen zu dienen.

Gott, der du die Liebe bist, tröste auch die Menschen, die um Verstorbene trauern. Heute denken wir besonders an Herrn ..., der im Alter von ... Jahren gestorben ist und dem wir in der vergangenen Woche die letzte Ehre erwiesen haben. Wir beten für ihn, dass du ihn im Himmel wieder mit den geliebten Menschen vereinst, die ihm im Tode vorausgegangen waren, mit seiner Frau, mit einem seiner Söhne, mit einem seiner Enkel. Wir beten für seine Familie, dass sie trotz vieler Schicksalsschläge nicht verzweifeln, sondern einander aufrichten und helfen ihr Leben zu meistern. Amen.

Lied 171: Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott

Biblische Bilder von der Führung und Bewahrung durch Gott

Taufen im Gottesdienst: Jesus, der schöne Lebensbaum des Paradieses
(GG XL, S. 198) am 14. März 2010

Psalm 139:

13 [Gott,] du hast [mein Inneres] bereitet
und hast mich gebildet im Mutterleibe.
14 Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.
15 Es war dir mein Gebein nicht verborgen,
als ich im Verborgenen gemacht wurde,
als ich gebildet wurde unten in der Erde.
16 Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereit war,
und alle Tage waren in dein Buch geschrieben,
die noch werden sollten und von denen keiner da war.

Wunderbar sind wir geschaffen, als Bild der Liebe Gottes. Als Gedanke Gottes sind wir schon da, bevor wir im Mutterleib heranwachsen und dann das Licht der Welt erblicken. Und nun kommt alles darauf an, dass wir in unserem Leben dem Bild der Liebe entsprechen, nach dem Gott uns geschaffen hat.

23 Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz;
prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.
24 Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Danke, Gott, dass ich dir von Herzen vertrauen darf:

5 Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Gott, wir taufen Kinder in deinem Namen, wir begleiten sie auf ihrem Weg ins Leben, wir machen sie vertraut mit dem Glauben und reden mit ihnen über alles, was sie bewegt und was sie uns anvertrauen. Hilf uns dabei, dass wir uns genug Zeit nehmen und aufmerksam zuhören, dass wir ihnen geben, was sie brauchen.

Taufevangelium nach Matthäus 28, 16-20:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.
18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Tauft sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes

20 und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Lied 211: Gott, der du alles Leben schufst und uns durch Christus zu dir rufst

Liebe Eltern der Taufkinder, liebe Patinnen und Paten und liebe Gemeinde! Vor zwei Wochen hatten wir hier sechs Große getauft, erwachsene Frauen, Konfis und größere Kinder. Heute taufen wir drei Kinder, von denen ... mit vier Monaten das jüngste und ... mit 13 ½ Monaten das älteste ist. Dazwischen liegt der kleine ..., der heute genau 1 Jahr und 1 Monat alt ist.

Heutzutage ist beides normal: Erwachsene zu taufen, die bewusst Ja sagen zum Glauben, und Kinder zu taufen, deren Eltern möchten, dass ihr Kind in den Glauben hineinwächst. Im Lied haben wir gesungen: „Eh wir entscheiden Ja und Nein, gilt schon für uns: gerettet sein.“ Das heißt: das Gelingen unseres Lebens hängt nicht allein von unseren Entscheidungen ab, sondern von so vielem, was Gott uns schenkt. Unsere Entscheidung für Gott ist immer ein nachgeholtes Ja zu dem vorherigen Ja, das Gott schon lange zu uns gesagt hat.

Von dem, was Gott uns in unserem Leben schenkt, handelt der Taufspruch, den ... für ihre Tochter ... ausgesucht haben (**Psalms 23, 6**):

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang.

Wann folgt uns Gutes? Am zuverlässigsten folgt es uns dann, wenn wir es selber tun, denn ein Sprichwort sagt: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“ Barmherzigkeit ist ein altes Wort für eine Lebenshaltung des Mitfühlens und Eintretens füreinander. Wer bereits als Kind viel Liebe und Wärme erfährt, dem wird es später leichter fallen, selber barmherzig mit sich selbst und auch mit anderen Menschen umzugehen. Das wünschen wir alles auch der kleinen ... auf ihrem Weg durch ihr Leben.

... hat für ihren Sohn ... einen Bibelvers ausgewählt, der von der Weite der Liebe Gottes handelt (**Psalms 139, 9-10** – freie Übertragung):

Fliege ich dort hin, wo die Sonne aufgeht,
oder zum Ende des Meeres, wo sie versinkt:
Auch dort wird deine Hand nach mir greifen,
auch dort lässt du mich nicht los.

Diesen Psalm hat ursprünglich jemand gebetet, der am Mittelmeer lebte, wo die Sonne im Westen über dem Meer unterging und scheinbar im Meer versank. In welcher Zeit und an welchem Ort auch immer wir leben, ob in den Weiten Russlands und der angrenzenden Länder oder in Europa, überall sind wir von Gottes Liebe umgeben, nirgends sind wir von Gott verlassen. Manchmal kommt es vor, dass ein Konfirmand sagt: „Das ist aber blöd, dass Gott alles sieht – kriegt der alles mit, was ich mache und sagt das dann meiner Mama?“ Ich hoffe, dass Sie Ihrem Sohn verständ-

lich machen können, dass es nicht so schlimm ist, wenn Gottes Hand überall bereit ist, in unser Leben einzugreifen; er macht das ja nicht, um uns zu schaden, sondern damit wir auf dem richtigen Weg bleiben und uns vor dem Bösen zu bewahren.

Von der Bewahrung durch Gott handelt auch der Taufspruch, den ... für ihren Sohn ... ausgesucht haben (**Psalm 17, 8**):

Behüte mich wie einen Augapfel im Auge,
beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel.

Vom Augapfel reden wir, wenn wir etwas besonders Kostbares und zugleich sehr Verletzbares meinen, denn es gibt kaum ein Organ in unserem Körper, das so empfindlich ist wie das Auge. Ein kleines Kind ist zuerst genauso verletzbar, und es braucht die Geborgenheit der Liebe bei Mama und Papa, so wie der Augapfel in der Augenhöhle geschützt ist, bei Bedarf sogar rundum, wenn das Augenlid geschlossen ist.

Das Bild von den Flügeln erinnert an die Art, wie Vögel ihre Küken vor Gefahren oder vor der heißen Sonne schützen, indem sie ihre Flügel über sie breiten. Auch die Engel Gottes stellen wir uns oft mit Flügeln vor, so wie sie hier auf unserem Altarfenster dargestellt sind, und wir wünschen uns für unsere Kinder, dass sie immer genug Schutzengel um sich haben, weil wir Eltern sie nicht auf allen Wegen werden begleiten können.

Lasst uns nun gemeinsam unser Vertrauen zu Gott ausdrücken, indem wir das Apostolische Glaubensbekenntnis miteinander sprechen, stellvertretend auch für die drei Taufkinder:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Wir singen das **Lied 631**, in dem unter anderem der Augapfel aus dem Taufspruch von ... vorkommt, und da es sehr kurz ist, singen wir es drei Mal:

In Gottes Namen wolln wir finden, was verloren ist

* * *

Vater im Himmel, wir beten für die Kinder, die wir getauft haben, und ihre Familien. Lass sie deine Liebe erfahren, lass ihr Vertrauen zu dir wachsen, lass sie behütet auf deinen guten Wegen gehen. Hilf den Eltern, dass sie gut für sich sorgen, damit sie voller Energie und Freude zu ihren Kindern Ja sagen und immer für sie da sein können. Gib Eltern und Paten die Kraft, Nein zu sagen, wo es nötig ist, damit die Kinder genug Halt und gute Grenzen erfahren.

Taufe mit Wasser im Namen des dreieinigen Gottes

Taufen im Gottesdienst: „Hinauf auf die Tiefe!“ (GG XX, S. 188) am 12. Juli 2009

Im Taufgottesdienst spielt das Wasser eine große Rolle. Heute nicht nur bei der Taufe selbst, sondern auch in der Predigt: da geht es um eine Jesusgeschichte, die sich zwischen Land und Meer abspielt, und vor allem geht es um die unergründliche Tiefe des Wassers, die Gefahren birgt, aber auch Leben spendet.

Lied 322:

1. Nun danket all und bringet Ehr, ihr Menschen in der Welt,
dem, dessen Lob der Engel Heer im Himmel stets vermeld't.
2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unserm höchsten Gut,
der seine Wunder überall und große Dinge tut;
3. der uns von Mutterleibe an frisch und gesund erhält
und, wo kein Mensch nicht helfen kann, sich selbst zum Helfer stellt;
4. der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, doch bleibet guten Muts,
die Straß erlässt, die Schuld vergibt und tut uns alles Guts.
5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, erfrische Geist und Sinn
und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz ins Meeres Tiefe hin.

Wir taufen mit Wasser, im Namen eines Gottes, der uns berührt wie das Wasser, das unsere Haut nass macht. Gott, der uns geschaffen hat mit Haut und Haaren. Gott, der selber in unserer Haut gesteckt hat, als er zur Welt kam, als sein Geist in Jesus wohnte. Gott, der uns innen drin bewegt, wenn wir seinen Trost und seine Liebe spüren, seinen Heiligen Geist.

Im Wasser kann man untergehen, ertrinken. Manchmal kommt uns das ganze Leben so vor, als hätten wir keinen festen Boden unter den Füßen, als würden wir untergehen in einem Meer von Traurigkeit, von Angst, von Schuld. Gott, bewahre uns davor, verlorenzugehen, in die Abgründe des Lebens zu stürzen.

Ohne Wasser können wir nicht leben. Alles Leben auf der Erde stammt ursprünglich aus dem Wasser. Ohne Wasser würden wir verdursten. Auch unsere Seele fühlt sich manchmal wie ausgetrocknet, wenn wir zu wenig Anerkennung und Liebe spüren, überlastet oder überfordert sind. Jesus Christus, der auferstandene Sohn Gottes, spricht zu uns (**Offenbarung 21, 6**):

Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.
Ich will dem Durstigen geben
von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Wir bitten dich, Gott, um ein Leben im Vertrauen zu dir. Lass uns nicht erschrecken und erstarren vor den Mächten des Bösen, gib uns neue Energie und neuen Mut, wenn wir wie gelähmt sind durch menschliche Unvollkommenheit und alltägliche Widrigkeiten des Lebens. Wenn wir an Jesus glauben, so sagt die Bibel, werden von unserem Leib „Ströme lebendigen Wassers fließen“.

Taufevangelium nach Matthäus 28, 16-20:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.
18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Liebe Eltern, liebe Paten, liebe Gemeinde! Drei Mädchen taufen wir heute. Jedem Mädchen lassen wir drei Mal Wasser über den Kopf laufen, im Namen des dreieinigen Gottes.

Es ist immer wieder schwierig, das Konzept eines dreieinigen Gottes zu erklären. Klar ist jedenfalls, dass wir nicht drei Götter haben. Die Dreieinigkeit ist eine Hilfsvorstellung, die sich christliche Theologen ausgedacht haben, um etwas eigentlich Undenkbare denkbar zu machen: Wie können wir den Gott, der größer ist als Alles, überhaupt wahrnehmen und erfahren? Die Bibel sagt: Indem die göttliche Macht und Kraft, die niemand sehen kann, die das All erschaffen hat, die wir Vater nennen, sich uns in dem Menschen Jesus selber offenbart hat. Gott hat seinen Geist ganz uns gar in Jesus wohnen lassen. Soweit sind wir aber nur bei einer Zweieinigkeit angelangt. Dreieinig wird unser Glaube an Gott, weil auch wir durch Gottes Geist verwandelt werden können. Wir glauben an den unsichtbaren Gott über uns, der in Jesus mit uns auf der Welt gelebt hat und der als Heiliger Geist auch in uns wirkt.

... ist heute unser ältestes Taufkind mit fast zweieinhalb Jahren. Ihr Taufspruch aus **1. Johannes 3, 1** erzählt die Geschichte vom dreieinigen Gott in Kurzform:

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen,
dass wir Gottes Kinder heißen sollen
– und wir sind es auch!

Die Liebe, die der Vater uns schenkt, ist zunächst Jesus selbst. In ihm verkörpert sich Gottes Liebe, seine Wegweisung, sein Trost, seine Vergebung, der Mut, den Gott uns

macht. Und wer dem Wort Gottes folgt, das sich in Jesus verkörpert, der heißt und ist ein Kind Gottes: indem er Liebe lebt. Wir wünschen es der kleinen quirligen ..., dass sie in ihrem Leben immer Liebe und Geborgenheit spürt, und dass sie es lernt, was es in einer nicht immer nur schönen Welt heißt, Liebe zu üben und als ein Kind Gottes zu leben. Wenn man mit zwei älteren Brüdern aufwächst, ..., muss man schon sehen, wie man sich durchsetzt. Es ist schön, wenn ein Kind auch immer wieder die Erfahrung macht, dass es gerade dann nicht zu kurz kommt, wenn es teilen kann und wenn man zusammenhält.

... hat vorgestern ihren 1. Geburtstag gefeiert. Sie trägt ihren Vornamen in Erinnerung an ihre Großmutter, die leider nicht miterleben kann, wie ihr Enkelkind groß wird, und bekommt als Taufspruch den **Psalm 91, 11**:

[Gott] hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Engel werden in der Bibel von Gott ausgesandt, um bestimmte Botschaften auszu-richten und Aufträge auszuführen. Engel können uns in menschlicher Gestalt zur Seite stehen, Engel können im Traum erscheinen, Engel können uns unsichtbar umgeben mit ihrer beschützenden Macht. Wer auf die Macht der Engel vertraut, der ahnt etwas davon, dass wir nicht in einem kalten, unpersönlichen Universum leben, das nur aus Materie und Energie besteht, sondern dass wir von den guten Mächten Gottes umsorgt und behütet sind, was auch immer geschieht. In erster Linie sind es natürlich die Mutter und der Vater, die ihr Kind mit ihrer Liebe und Fürsorge ins Leben hineingeleiten, auch die Patinnen und Paten spielen eine wichtige Rolle und können für ein Kind „ein wenig Engel sein“. Diese Aufgabe muss uns nicht überfordern, wenn uns bewusst ist, dass wir als Erwachsene gemeinsam mit unseren Kindern von Gottes Engeln umgeben sind.

Das jüngste unserer Taufmädchen ist ... mit ihren gut fünf Monaten. Ihr Taufspruch besteht aus zwei Versen der Sprüche Salomos (**Sprüche 2, 10-11**):

Denn Weisheit wird in dein Herz eingehen,
und Erkenntnis wird deiner Seele lieblich sein,
Besonnenheit wird dich bewahren und Einsicht dich behüten.

Dieses Bibelwort wirkt ganz anders als die beiden anderen Taufsprüche, doch auch hier ist die Rede von Gottes Liebe und vom Behütetwerden. Die Betonung liegt allerdings auf der Art und Weise, wie sich das Geliebtsein und Behütetwerden am deutlichsten im Leben eines Menschen auswirkt. Wir sind geliebte Kinder Gottes, indem wir verwandelt werden, und diese Verwandlung beginnt in unserem Innern, im Herzen, in der Seele. Für die Menschen der Bibel ist damit keine sentimentale Innerlichkeit gemeint; vielmehr ist das Herz der Sitz des menschlichen Willens, der sich unmittelbar in der Lebenshaltung auswirkt, und die Seele ist ein Ausdruck für den Ge-

samtcharakter eines Menschen mit Gedanken, Gefühlen und Handlungsweisen. Wer in diesem Sinn Weisheit, Erkenntnis, Besonnenheit und Einsicht gewinnt, der bleibt bewahrt und behütet vor dem Bösen und vor der Sinnlosigkeit eines vergeblich gelebten Lebens. Das wünschen wir auch der jetzt noch kleinen ...: dass sie nicht nur äußerlich groß wird, sondern dass auch ihre inneren Kräfte wachsen und sie Freude hat an einem Leben, das sie in Liebe und Verantwortung vor Gott und den Menschen führt.

Tauflied 577: Kind, du bist uns anvertraut

Ja, wessen Lieder werden die drei Taufkinder später einmal singen? Welche Melodie wird sich durchhalten in ihrem Leben? Worauf werden sie sich verlassen? Wir wünschen uns, dass sie auf Gott vertrauen können und sich in ihrem Leben von ihm getragen wissen. Dieses Gottvertrauen sprechen wir in den Worten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses aus, stellvertretend auch für ...:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Lied 574: Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen

Predigttext – Lukas 5, 1-11:

1 Es begab sich aber,
als sich die Menge zu ihm drängte,
um das Wort Gottes zu hören,
da stand er am See Genezareth
2 und sah zwei Boote am Ufer liegen;
die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze.
3 Da stieg er in eins der Boote, das Simon gehörte,
und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren.
Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.
4 Und als er aufgehört hatte zu reden,
sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist,
und werft eure Netze zum Fang aus!
5 Und Simon antwortete und sprach:
Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet
und nichts gefangen;
aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen.
6 Und als sie das taten,
fingen sie eine große Menge Fische,
und ihre Netze begannen zu reißen.
7 Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren,
sie sollten kommen und mit ihnen ziehen.
Und sie kamen und füllten beide Boote voll,

so dass sie fast sanken.

8 Als das Simon Petrus sah,
fiel er Jesus zu Füßen und sprach:
Herr, geh weg von mir!
Ich bin ein sündiger Mensch.

9 Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren,
über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten,

10 ebenso auch Jakobus und Johannes,
die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten.

Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht!
Von nun an wirst du Menschen fangen.

11 Und sie brachten die Boote ans Land
und verließen alles und folgten ihm nach.

Lied 313: Jesus, der zu den Fischern lief und Simon und Andreas rief

* * *

Barmherziger Vater, dass wir dir vertrauen dürfen, dafür danken wir dir. dass in Jesus Christus deine Liebe leibhaftig auf der Erde erschienen ist, dafür danken wir dir. dass du Kinder in der Taufe als deine Kinder annimmst, dafür danken wir dir. Du machst unsere Seele heil. In dir finden wir Ruhe für unsere Seele und ein Ziel für unser Leben. Du gibst uns gute Grenzen, gute Maßstäbe, und Aufgaben, die uns nicht überfordern. Und wenn du uns hinaufführst auf die Tiefen und Untiefen des Daseins, dann lass uns auf dein Wort hin unsere Netze auswerfen, auch wenn uns manchmal die Kraft dazu fehlt. Du bist ein Gott, der die Schwachheit kennt und bist deshalb in den Schwachen mächtig.

Barmherziger Vater, wir bitten dich für die Taufkinder: lass sie behütet und gut begleitet aufwachsen. Wir bitten dich für die Familien in unserer Gemeinde: dass sie ein Ort sind, wo Kinder es gut haben und sowohl Liebe als auch gute Grenzen erfahren. Wir bitten dich für Menschen, die von Angst gequält sind: dass sie nicht verzweifeln, sondern Heilung finden im Vertrauen.

Zum Erziehungskonzept Jesu: Lassen und Liebe

Taufe im Gottesdienst: [Das Erziehungskonzept Jesu: Lassen und Liebe](#) (GG XXII, S. 73)
am 8. März 2009 in der evangelischen Paulusgemeinde Gießen

Dieser Taufgottesdienst ist hier insgesamt wiedergegeben, da die Predigt insofern auf der Taufansprache aufbaut, als sie das Erziehungskonzept Jesu vom Predigttext her näher erläutert – ein Konzept des Lassens und der Liebe: Lasst die Kinder sie selbst sein, indem ihr ihnen ein gutes Gegenüber seid. Lasst die Kinder Liebe erfahren, auch in Form von guten Grenzen. Freiheit ohne Verantwortlichkeit geht nicht.

Ich begrüße alle herzlich zum Taufgottesdienst in der Pauluskirche mit dem Thema: „Lasst die Kinder zu mir kommen!“ Besonders heiße ich unser Taufkind gemeinsam mit seiner Familie und seiner Patin willkommen. Außerdem begrüßen wir die Familie ... Ihre Tochter ist bereits bei der Hochzeit ihrer Eltern getauft worden und bekommt heute einen zusätzlichen Paten.

Wir taufen Menschen im Namen von Jesus. Auch ... soll zu diesem Jesus gehören. Mit dem **Lied 586**, das wir jetzt singen, beten wir zu Jesus:

1. Herr, der du einst gekommen bist, in Knechtsgestalt zu gehn,
des Weise nie gewesen ist, sich selber zu erhöh'n:
2. Komm, führe unsre stolze Art in deine Demut ein!
Nur wo sich Demut offenbart, kann Gottes Gnade sein.
3. Der du noch in der letzten Nacht, eh dich der Feind gefasst,
den Deinen von der Liebe Macht so treu gezeugt hast:
4. Erinnre deine kleine Schar, die sich so leicht entzweit,
dass deine letzte Sorge war der Glieder Einigkeit.
5. Drum leit auf deiner Leidensbahn uns selber an der Hand,
weil dort nur mit regieren kann, wer hier mit überwand.

Eine Taufe ist ein fröhliches Fest, aber in dem Lied, das wir gesungen haben, kamen auch traurige Sachen vor. Jesus wird vom Feind gefasst, seine Laufbahn ist am Ende keine erfolgreiche Karriere, wie wir sie uns und ihm wünschen, sondern eine Leidensbahn. Wir denken jedes Jahr in den Wochen vor Ostern an solche Dinge, aber nicht, weil wir Christen das Leiden schön finden. Schön finden wir es, dass Jesus aus Liebe zu den Menschen großes Leid ertragen hat. Er nimmt seine Passion, sein Leiden, auf sich, weil alle Menschen seine große Passion, seine Leidenschaft, sind.

Warum nimmt Jesus Leiden auf sich? Er will, dass alle Menschen ein sinnvolles Leben als Gottes Kinder führen können, und damit macht er sich Feinde, die ihm am Ende sein Leben nehmen. Jesus setzt sich für Außenseiter ein und wird selbst zum Außenseiter. Jesus respektiert Frauen und Kinder und verliert den Respekt von Männern, die herrschen wollen. Jesus erwartet, dass wir lieber dienen statt herrschen sollen, lieber Leid ertragen statt Leid zufügen. Ist das nicht wirklich eine Zumutung?

Trotzdem: die Geschichte von Jesus ist Evangelium, Frohe Botschaft. Denn auf den Wegen Jesu finden wir Frieden, Liebe, Hoffnung. Sogar wenn wir sterben, hört das nicht auf. Als Jesus starb, rief Gott selbst ihn aus dem Tod zurück, denn Jesus sollte ewig im Himmel leben und Richter sein über alle Menschen, nicht ein Richter, der vernichtet, sondern ein Richter, der aufrichtet.

Herr Jesus Christus, hilf uns, auf dich zu vertrauen. Stecke uns an mit deiner Liebe, die stärker ist als der Tod. Lass uns Hoffnung gewinnen, die uns und unsere Kinder durchs Leben trägt.

Wir hören das Taufevangelium nach **Matthäus 28, 16-20**:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.
18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Tauft sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Lied 575: Ein Kind ist angekommen. Wir alle freuen uns sehr

Liebe Familie ... und liebe Gemeinde! Wer zur Kirche Jesu Christi gehören will, der lässt sich taufen. Wenn Eltern wollen, dass auch ihre Kinder zu Jesus gehören und in die Kirche hineinwachsen, dann können sie auch ihre Kinder taufen lassen.

Wie wichtig Jesus die Kinder waren, geht aus dem Bibelvers hervor, den ... von seinen Eltern als Taufspruch mitbekommt. Er steht im **Matthäus 19, 14**, und lautet:

Jesus sprach: Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen;
denn solchen gehört das Himmelreich.

dasselbe auf Englisch, denn der Vater des Kindes kommt aus Australien:

Jesus said to them: Suffer the little children,
and forbid them not to come to me:
for the kingdom of heaven is for such.

Ich werde nachher in der Predigt noch genauer auf diesen Vers eingehen, vor allem auf diejenigen, die die Kinder von Jesus fernhalten wollen. Im Blick auf die Taufe von ... finde ich zwei Dinge wichtig:

Erstens ist die Haltung Jesu den Kindern gegenüber eine grundsätzlich offene. Für ihn ist das „Lassen“ wichtiger als das „Wehren“. Das „Lassen“ erinnert an die sogenannte „Laissez-faire“-Erziehung, die eigentlich jede Erziehung von Kindern mit dem Argument ablehnt, dass Kinder sich besser entwickeln, wenn man ihnen möglichst wenig Grenzen setzt. So weit würde Jesus nicht gehen, denn er weiß, wie wichtig gute Grenzen für Kinder und Erwachsene sind, er weiß, dass wir Menschen Anleitung brauchen, um in Freiheit leben zu können, um vor allem auch unserem Nächsten seine Freiheit zu lassen. Trotzdem: das Lassen ist bei Jesus das erste; erst einmal dürfen die Kinder so sein, wie sie sind, und so zu Jesus kommen, wie sie sind. Sie müssen nicht erst erwachsen werden, bis sie zu Jesus vorgelassen werden, sie müssen sich auch nicht wie kleine Erwachsene benehmen. Eine Haltung der Abwehr von allem Kindlichen ist Jesus fremd.

Zweitens gibt Jesus den Kindern sogar eine besondere religiöse Bedeutung. Solchen wie diesen Kindern gehört das Himmelreich, sagt er. Aber wie soll das gehen? Muss man sich den Himmel durch gute Taten nicht verdienen? Nein, sagt Jesus, das geht ja gerade nicht. Der Himmel ist ein Geschenk. Den kann sich niemand verdienen. Jeder ist bei Gott willkommen, niemand ist von Gottes Liebe ausgeschlossen. Liebe kann man sich nun mal nicht verdienen, das weiß jedes Kind, das gute Eltern hat, Liebe ist etwas, was die Eltern für mich übrig haben, einfach so.

Jesus hat es also mit den beiden großen „L“s: mit der Liebe und mit dem Lassen. Sie bilden den Grund und das Ziel einer christlichen Kindererziehung: Ein Kind soll als freier Mensch aufwachsen, und das geht nur dann wirklich, wenn dieses Kind Liebe erfahren hat und selber lieben kann.

Gerade weil die Liebe und das Lassen im Blick auf Kinder so wichtig sind, haben Eltern und Paten eine so wichtige Aufgabe. Ein Kind weiß zunächst noch nicht selber, wer es ist und was es wirklich braucht; es braucht ein Du, so dass es sich selber als Ich erfahren kann, es braucht Erwachsene, die seinen Hunger stillen, auch seelisch, so dass es spürt, was ihm gut tut.

Ein Kind entscheidet auch noch nicht selbst, ob es getauft werden will; zur Verantwortung von Eltern und Paten gehört es auch, dem Kind beim Hineinwachsen in die Kirche Hilfestellung zu leisten. Diese christliche Erziehung läuft als Teil der allgemeinen Kindererziehung mit, so dass Kinder spüren: da sind nicht nur Eltern, die mich lieben und mir was zu sagen haben, und Paten, die sich um mich kümmern, da ist auch Gott, der sich um die ganze Welt kümmert und für alle Menschen da ist. Wer getauft ist, darf wissen: Diese Welt ist ein Ort, wo ich mein Glück und meinen Sinn im Leben finden kann, gemeinsam mit vielen anderen Menschen.

Im Vertrauen auf Gott sprechen wir nun, auch stellvertretend für unser Taufkind, das Bekenntnis unseres christlichen Glaubens:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Verpflichtung eines zusätzlichen Paten für ein bereits getauftes Kind

Lied 574: Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen

Predigt

Liebe Gemeinde, diese Predigt ist eine Fortsetzung der Taufansprache in doppelter Hinsicht. Im ersten Teil gehe ich genauer ein auf die Bibeltexte, aus denen ...s Taufspruch stammt. Im zweiten Teil denke ich intensiver nach über das Erziehungskonzept von Jesus, über Liebe und Lassen.

Drei Mal erzählt die Bibel die Geschichte von Jesus und den Kindern. Und vier verschiedene Menschen und Gruppen von Menschen spielen in ihr eine Rolle. Da sind die Kinder. Da sind diejenigen, die diese Kinder zu Jesus bringen. Da ist Jesus selbst, der damit kein Problem hat. Aller guten Dinge sind drei, sagt man, als vierte Gruppe kommen aber noch die Jünger Jesu hinzu, und die bilden einen Störfaktor. So erzählt der Evangelist Markus das Ganze in **Markus 10**:

13 Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre.

Die Jünger aber fuhren sie an.

14 Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen:

Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht;
denn solchen gehört das Reich Gottes.

15 Wahrlich, ich sage euch:

Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind,
der wird nicht hineinkommen.

16 Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

Es sind kleine Kinder, die zu Jesus gebracht werden, so steht es wörtlich im griechischen Text. Der Evangelist Lukas sagt sogar: es waren Neugeborene. Kein Zweifel besteht also daran: Hier sind Kinder gemeint, die vollkommen angewiesen sind auf Versorgung und Betreuung. Genau das ist der Punkt, durch den gerade die kleinen Kinder für Jesus zum Vorbild für uns Erwachsene werden: Ins Reich Gottes kommen nur Menschen, die das als Geschenk empfangen. Etwas so Paradoxes ist der Herrschaftsbereich Gottes, dass in ihm die Kleinsten an erster Stelle stehen. Die Schwächsten haben die größte Macht, die Bedürftigsten den größten Reichtum. Vielleicht sollte ich noch hinzufügen: Dieses Reich Gottes ist kein Ort auf der Landkarte oder irgendwo im Weltraum; dieser Himmel ist unsichtbar in uns, unter uns, bei uns, wo immer es in unserer Mitte Liebe und Vertrauen, Frieden und Hoffnung gibt.

Wer die Kinder zu Jesus bringt, wird nicht ausdrücklich gesagt. Vermutlich sind es die Mütter der Kinder. Interessant ist, zu welchem Zweck sie die Kinder zu Jesus bringen. Markus und Lukas sagen: „Damit er sie anrühren sollte.“ Jesus soll sie seine Liebe hautnah spüren lassen, er soll sie anfassen, streicheln, zärtlich Weise berühren, so wie es eine gute Mutter oder ein liebevoller Vater tun würde. Der Evangelist Matthäus meint, an dieser Stelle mehr und etwas anderes sagen zu müssen; bei ihm soll Jesus „die Hände auf sie legen und beten“. Das ist eine ganz spezielle Berührung der Kinder, eine bewusst religiöse Segenshandlung. Ehrlich gesagt, finde ich die Formulierung von Markus und Lukas schöner, weil in ihr zum Ausdruck kommt: Jede Berührung eines Kindes, die aus wirklicher Liebe zum Kind geschieht, bringt dieses Kind auch in Kontakt mit der Liebe Jesu, mit dem Segen Gottes.

Am Ende betont der Evangelist Markus als einziger, dass Jesus die Kinder auf den Arm oder in den Arm genommen hat. „Er herzte sie“, so übersetzt Martin Luther. Ich denke, es gibt keine Art und Weise, durch die man Menschen egal welchen Alters besser zeigen kann, dass sie geliebt sind, auch von Gott geliebt, dass man sie in den Arm nimmt. Für einen Erwachsenen gehört natürlich sehr viel Vertrauen dazu und eine besonders geschützte Situation, dass man sich in den Arm nehmen lässt, um Trost zu erfahren oder Geborgenheit zu spüren. Aber für Kinder ist es das Normalste von der Welt, in den Armen von Mama oder Papa ein Stück Urvertrauen zu tanken. Mit dieser Kraftreserve im seelischen Gepäck werden Kinder groß und stark, ohne dass sie andere klein und schwach machen müssen.

Kommen wir nun zum Störfaktor in der Geschichte. Die Jünger Jesu machen Zicken, obwohl sie doch Jesu Schüler sind. Sie fahren die Eltern regelrecht an: Wie können sie es wagen, ihre Kinder zu Jesus zu bringen? Der hat in ihren Augen Wichtigeres zu tun, als sich mit Kindern zu beschäftigen!

Der Evangelist Markus beschreibt die Reaktion Jesu nun am genauesten: Jesus sieht, was die Jünger tun, und er reagiert ausgesprochen sauer, ärgerlich, unwillig, wie Luther übersetzt. Die Jünger sind es, die nicht begriffen haben, was und wer Jesus wirklich wichtig ist. Gerade die Kinder sind ihm wichtig, gerade sie, die keine großen Leistungen vorzuweisen haben. Interessant finde ich: der Evangelist Lukas 18 erzählt die gleiche Geschichte anders; bei ihm „sieht“ nicht Jesus, sondern die Jünger „sehen“:

15 Sie brachten auch kleine Kinder zu ihm, damit er sie anrühren sollte.
Als das aber die Jünger sahen, fuhren sie sie an.

Interessant ist auch, wie es bei Lukas dann weitergeht:

16 Aber Jesus rief sie zu sich und sprach:
Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht,
denn solchen gehört das Reich Gottes.

Jesus ruft die Jünger zu sich, genau wie er die Kinder zu sich kommen lässt. Mag sein, dass ihnen das überhaupt nicht passt, dass sie so direkt mit Kindern verglichen werden, dass Jesus sie sogar so behandelt wie kleine Kinder. Um von Jesus als Erwachsene behandelt zu werden, müssen sie sich erst von ihm sagen lassen, was es bedeutet, erwachsen zu sein: Wirklich erwachsen sind wir dann, wenn wir auch Gefühle und Bedürfnisse von Kindern wahrnehmen, ernstnehmen und auf sie eingehen. Dazu gehören übrigens auch kindliche Gefühle und Bedürfnisse in unserer eigenen Seele. In uns lebt ein Stück von dem Kind, das wir einmal waren, auch wenn wir schon lange erwachsen sind, und das ist gut so.

Noch ein Punkt ist mir aufgefallen, als ich die Geschichten der drei Evangelisten Markus, Matthäus und Lukas verglichen habe. **Markus 10, 14** und **Lukas 18, 16** schreiben:

Lass[e]t die Kinder zu mir kommen und wehr[e]t ihnen nicht!

Matthäus 19, 14 sagt es etwas anders, vorhin im Taufspruch haben wir das schon gehört:

Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen.

Bei Markus und Lukas bezieht sich das „Lassen“ auf das „Zu-Jesus-Kommen“; das „Wehren“ steht für sich. So betont Jesus in einem ersten Satz, dass die Kinder in seine Nähe kommen dürfen, und in einem zweiten Satz lehnt er die Abwehrhaltung seiner Jünger gegen Kinder ab.

Matthäus bezieht das Wort „Wehren“ auf das „Zu-Jesus-Kommen“ und lässt das „Lassen“ für sich stehen. Dadurch kommt ein etwas anderer Sinn heraus. So ist der zweite Satz keine Aussage mehr über die Jünger und ihre allgemeine Abwehrhaltung gegen Kinder. Beide Sätze beziehen sich auf die Kinder.

Der zweite Satz ist ein Satz über die Nähe, die Kinder brauchen: „Wehrt den Kinder nicht, wenn sie zu mir kommen wollen. Wehrt sie auch nicht ab, wenn sie eure Nähe suchen, eure Zeit brauchen.“

Und der erste Satz kann verstanden werden als ein Satz über die Eigenständigkeit der Kinder und ihre kleine Welt. Jesus fordert dazu auf, die Kinder zu „lassen“. „Lasset die Kinder“, das können wir so verstehen: Lasst die Kinder so sein, wie sie sind. Macht aus ihnen keine kleinen Erwachsenen. Nehmt sie ernst als Kinder. Geht auf ihre Gefühle ein, auf das, was sie brauchen. Erfüllt nicht unbedingt alle ihre Wünsche, aber gebt ihnen Liebe und gute Grenzen. Dann können sie heranwachsen und werden irgendwann erwachsen.

So hatte ich schon vorhin das Erziehungskonzept von Jesus beschrieben, ein Konzept des Lassens und der Liebe: Lasst die Kinder sie selbst sein, indem ihr ihnen ein gutes Gegenüber seid, zum Beispiel als Eltern und Paten. Lasst die Kinder eure Liebe erfah-

ren, auch in Form von guten Grenzen. Denn Kinder sind nicht kleine Erwachsene, sie sind überfordert, wenn wir sie als völlig gleichberechtigte Partner ansehen; sie brauchen viel von uns, unsere Fürsorge, unsere Zuwendung, oft auch klare Ansagen, was geht und was nicht geht. Ja, sogar, wo es um die Freiheit unserer Kinder geht, brauchen sie sozusagen dafür eine Gebrauchsanweisung. Auch frei zu sein, will gelernt sein, denn Freiheit ohne Verantwortlichkeit geht nicht.

Aber wie können Eltern und auch Paten Kindern ein gutes erwachsenes Gegenüber sein? Wie können sie ihre Kinder sie selbst sein lassen und ihnen Liebe geben? Dazu ist nötig, dass wir Erwachsenen auch für uns selbst gut sorgen, dass wir sozusagen das innere Kind in uns nicht vernachlässigen. Kein Kind hat etwas davon, wenn wir uns aufopfern, wenn wir uns nie selber etwas gönnen, wenn wir die Kinder auf unserer Nase herumtanzen lassen wie kleine Tyrannen. Eltern haben auch ihr eigenes Leben unabhängig von ihren Kindern, und um das zu ermöglichen, können Paten oder Großeltern oder andere Verwandte und Freunde eine wichtige Rolle spielen. Als Babysitter können sie Eltern freie Abende oder Zeit zum Auftanken schenken. Bei älteren Kindern kann ein Pate auch wichtig sein als einer, der mal etwas anderes mit seinem Patenkind unternimmt oder einfach mal mit ihm redet.

„Lasst die Kinder“: Lasst sie zu euch kommen, lasst sie sie selbst sein, und nicht zuletzt lasst sie auch in Kontakt mit Jesus kommen, mit seiner Liebe, mit dem, was wir uns von Gott nur schenken lassen können. Dann bekommt das Leben von Kindern und auch von uns Erwachsenen – Sinn. Denn nicht nur Kinder brauchen Liebe, Geborgenheit und ein Ziel im Leben, auch wir Erwachsenen. Amen.

Wir singen das **Lied 619** zweisprachig, englisch und deutsch:

1. Er hält die ganze Welt in seiner Hand,
er hält die ganze Welt in seiner Hand,
er hält die ganze Welt in seiner Hand, Gott hält die Welt in seiner Hand.

1. He's got the whole world in his hands...

2. Er hält das winzig kleine Baby in seiner Hand,
er hält das winzig kleine Baby in seiner Hand,
er hält das winzig kleine Baby in seiner Hand,
Gott hält die Welt in seiner Hand.

2. He's got the tiny little baby in his hands...

3. Er hält die Sonne und den Mond in seiner Hand,
er hält die Sonne und den Mond in seiner Hand,
er hält die Sonne und den Mond in seiner Hand,
Gott hält die Welt in seiner Hand.

3. He's got the sun and the moon in his hands...

4. Er hält auch dich und mich in seiner Hand,
er hält auch dich und mich in seiner Hand,
er hält auch dich und mich in seiner Hand,
Gott hält die Welt in seiner Hand.

4. He's got you and me brother (sister) in his hands...
He's got you and me in his hands.

Lasst uns beten, indem wir nach jeder Fürbitte Jesus Christus anrufen: „Wir bitten dich, erhöre uns!“

Wir beten für unsere Kinder, dass sie in Liebe aufwachsen und es selber lernen zu lieben, dass sie Freiheit gewinnen und sich an gute Grenzen gewöhnen, dass sie sich gut entfalten und für den Glauben offen sind. Wir rufen zu dir, Jesus Christus: „Wir bitten dich, erhöre uns!“

Wir beten für Eltern und Paten, dass sie für ihre Kinder in Liebe und Offenheit da sind und ihnen auch den Glauben an dich nahebringen. Wir rufen zu dir, Jesus Christus: „Wir bitten dich, erhöre uns!“

Wir bitten um Zivilcourage, dass wir uns für Menschen einsetzen, die in ihrer Würde verletzt werden. Wir beten darum, dass wir vor Neid und Eifersucht auf andere bewahrt bleiben, dass wir Streit überwinden und um Vergebung bitten, wenn wir Unrecht getan haben. Wir rufen zu dir, Jesus Christus: „Wir bitten dich, erhöre uns!“

Lied 511:

1. Weißt du, wieviel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt?
Weißt du, wieviel Wolken gehen weithin über alle Welt?
Gott der Herr hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet
an der ganzen großen Zahl, an der ganzen großen Zahl.

2. Weißt du, wieviel Mücklein spielen in der heißen Sonnenglut,
wieviel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserflut?
Gott der Herr rief sie mit Namen, dass sie all ins Leben kamen,
dass sie nun so fröhlich sind, dass sie nun so fröhlich sind.

3. Weißt du, wieviel Kinder frühe stehn aus ihrem Bettlein auf,
dass sie ohne Sorg und Mühe fröhlich sind im Tageslauf?
Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen;
kennt auch dich und hat dich lieb, kennt auch dich und hat dich lieb.

Das Wasser der Taufe und die Liebe Gottes

Taufe im Gottesdienst: Danken, Brotbrechen, Teilen (GG XX, S. 213) am 22. Juli 2007

Lied 511:

1. Weißt du, wieviel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt?
Weißt du, wieviel Wolken gehen weithin über alle Welt?
Gott der Herr hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet
an der ganzen großen Zahl, an der ganzen großen Zahl.

2. Weißt du, wieviel Mücklein spielen in der heißen Sonnenglut,
wieviel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserflut?
Gott der Herr rief sie mit Namen, dass sie all ins Leben kamen,
dass sie nun so fröhlich sind, dass sie nun so fröhlich sind.

3. Weißt du, wieviel Kinder frühe stehn aus ihrem Bettlein auf,
dass sie ohne Sorg und Mühe fröhlich sind im Tageslauf?
Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen;
kennt auch dich und hat dich lieb, kennt auch dich und hat dich lieb.

* * *

Taufevangelium nach Matthäus 28, 16-20:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.

17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.

18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Lied 408: Meinem Gott gehört die Welt

Liebe Familie ..., liebe Patinnen, liebe Gemeinde! In der Predigt hören wir heute von Jesus, von seinen zwölf Jüngern, von 5000 Mann. Frauen und Kinder werden nicht ausdrücklich erwähnt, obwohl sie garantiert mit dabei waren. In der Tauffamilie ist es heute anders herum: das Taufkind ist ein Mädchen, es hat eine große Schwester und drei Patinnen, aber immerhin ist neben der Mutter ein ganz wichtiger Mann im Spiel: nämlich der Familienvater, der sich offenbar von so viel Weiblichkeit trotzdem nicht untergebuttert fühlt.

... und ihre große Schwester ... haben noch etwas gemeinsam. Von heute aus gesehen sind es genau zwei Tage zu ihrem Geburtstag. ... ist vorgestern 4 Jahre alt geworden, und ... wird übermorgen 1 Jahr alt.

Das Besondere am heutigen Tag ist, dass wir ... taufen wollen. Wir schütten drei Mal Wasser über ihren Kopf, so, als wollten wir sie baden. Das Taufwasser hat auch wirklich etwas mit dem zu tun, was wir mit dem Baden verbinden: einmal mit dem Reinigen: Sauberbleiben, Ehrlichkeit, Reinheit, dann auch mit dem Badespaß, der reinen Lebensfreude. Und über das Baden hinaus erfüllt Wasser noch einen weiteren wichtigen Zweck: es löscht unseren Durst. Durch die Taufe machen wir klar: ... gehört in den Einflussbereich Gottes, des einzigen, der uns etwas zu sagen hat, den wir den Vater im Himmel nennen, des einzigen, der als Mensch ohne Sünde geblieben ist, den wir den Sohn Gottes nennen, des einzigen, der unser Herz verwandeln kann, den wir den Heiligen Geist nennen. Unsichtbar ist dieser Gott, denn er ist kein Teil dieser Welt, und dennoch durchdringt er diese Welt und wirkt in ihr. Er ist Liebe, er die Kraft, die in uns wirkt, wenn wir Liebe praktizieren.

Im Taufspruch für ... aus **1. Johannes 4, 12** kommt das zum Ausdruck:

Niemand hat Gott jemals gesehen.

Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns.

Liebe in der Familie, zwischen Eltern und Kindern, zwischen einer Patin und ihrem Kind, ist natürlich mit einem starken Gefühl verbunden. Wenn Gott Liebe ist und diese Liebe durch seinen Geist in uns wirksam wird, ist Liebe sogar noch mehr als ein Gefühl: eine Haltung der Solidarität, des Einstehens füreinander, die unabhängig von Gefühlsbindungen allen Menschen gilt, über die Grenzen hinweg, die wir normalerweise zwischen Religionen und Nationen und sozialen Schichten ziehen. Luisa wird getauft, das heißt, sie ist von Gott mit einer unverlierbaren Menschenwürde beschenkt, sie darf vor Gott mit aufrechtem Gang leben und hat sich in ihrem Leben letzten Endes nur vor ihm zu verantworten.

Unser Vertrauen auf den dreieinigen Gott, der die Liebe ist, sprechen wir aus, stellvertretend auch für unser Taufkind, mit den Worten des Glaubensbekenntnisses:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Liedblatt: Hände können fassen und auch wieder lassen

* * *

Gott, wir bitten dich für ..., die wir heute getauft haben, und für alle Kinder, die uns anvertraut sind. Beschütze sie und lass sie heranwachsen als Menschen, die Liebe erfahren und weitergeben. Mach uns stark und lass uns gut für uns sorgen, damit wir gut für unsere Kinder sorgen können.

Kinder mit ihrer unverwechselbaren Eigenart als Gottesgeschenk

Taufen im Gottesdienst: „Kommt her und kauft ohne Geld!“ (GG VIII, S. 172)
am 10. Juni 2007

Während in Köln der Deutsche Evangelische Kirchentag mit einem Gottesdienst ausklingt, feiern wir in der Pauluskirche einen Gottesdienst zum Thema: „Mit Geld nicht zu bezahlen“. Nicht mit Geld zu bezahlen sind auf jeden Fall Kinder, die uns Gott schenkt und anvertraut. Wir taufen heute drei Kinder: ..., und wir heißen sie mit ihren Familien und ihren Paten herzlich willkommen! „Kauft, ohne zu bezahlen!“ Diesen Satz des Propheten Jesaja hören wir nachher in der Predigt. Das ist keine Aufforderung zum Klauen. Hier in der Kirche gibt es wirklich etwas umsonst.

Danklied 334: Danke für diesen guten Morgen

Dir verdanken wir alles, unser Leben, unsere Kräfte, die Menschen, die für uns da sind und die uns anvertraut sind.

Gott, von dir haben wir alles zu erwarten: Orientierung für unser Leben, Hoffnung, wenn wir am Ende sind, Ermutigung, um schwere Entscheidungen zu treffen und durchzuhalten.

Wir sind übersättigt und doch hungrig. Was hast du, Gott, anzubieten, was uns satt macht? Nur Worte, nichts als fromme Sprüche? Vielleicht sind unsere Ohren einfach nur zu für Worte, die wirklich satt machen.

Jesus Christus spricht (**Offenbarung 21, 6**):

Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.
Ich will dem Durstigen geben
von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Gott, gib uns Ohren, die zuhören können. Gib uns ein Herz, das deine Worte fassen kann, in dem deine Liebe Wurzeln schlägt.

Liebe Tauffamilien, liebe Paten, liebe Gemeinde!

„Nicht mit Geld zu bezahlen“, ist heute unser Thema. Was Gott uns gibt, was er diesen Kindern schenkt, das ist so wertvoll: wir könnten es mit keinem Geld der Welt kaufen. Gott schenkt uns keine perfekten Kinder, sondern einmalige liebenswerte Geschöpfe: genau dieses Kind mit seiner unverwechselbaren Eigenart, mit dem, was es kann und was es nicht kann, ist uns anvertraut. Einen Anspruch darauf, dass unsere Kinder genau so sind, wie wir sie uns wünschen, haben wir nicht. Stattdessen nimmt Gott uns in Anspruch für unsere Kinder: Sie haben ein Recht auf unsere Liebe, dass wir sie so akzeptieren, wie sie sind, dass sie alles von uns bekommen, was sie brauchen. Keinen Anspruch haben unsere Kinder darauf, verwöhnt zu werden. Wir

müssen sie an gute Grenzen gewöhnen, die ihnen helfen, zufrieden und im Frieden mit andern zu leben.

Aber gute Grenzen gelten immer auch für uns selbst – wenn wir unseren Kindern kein gutes Vorbild sind, lernen sie, was wir tun, nicht was wir ihnen sagen. Sicher haben unsere Kinder auch keinen Anspruch auf perfekte Eltern, aber sie dürfen erwarten, dass wir für sie Verantwortung übernehmen – so gut wir es eben können. Auch das ist nicht mit Geld zu bezahlen.

Sie sind heute hier in der Kirche als Eltern, als Paten, als Erwachsene, die Verantwortung für ein Kind übernehmen. In unseren Vorgesprächen habe ich gespürt, wie wichtig es Ihnen ist, dass Ihre Kinder außer den Eltern auch andere erwachsene Ansprechpartner haben, die Zeit für sie haben und auf die sie sich verlassen können.

Gott schenkt uns also unsere Kinder, und er schenkt den Kindern Erwachsene, die für sie da sind. Und beiden, Eltern und Kindern, schenkt er seine Begleitung. Wir wissen ja: Wir sind genauso wenig perfekt wie unsere Kinder. Wir können weder uns selbst noch unsere Kinder vor allem Bösen bewahren. Um so wichtiger ist es zu wissen: Wir stehen mit unserer Verantwortung für unsere Kinder nicht allein da in der Welt. Gott selber begleitet uns.

Von dieser Begleitung durch Gott spricht der Taufspruch für ..., die in acht Tagen neun Monate alt sein wird (**Josua 1,9**):

[Sei] getrost und unverzagt...,
denn ... Gott ist mit dir in allem, was du tun wirst.

Die kleine ... muss selber ihre Erfahrungen machen. Sie wird Dinge tun, ihre Welt erkunden, muss selber ihr Leben meistern. Und in all dem steht Gott ihr zur Seite. Sie wird Mut brauchen, um in dieser Welt das Richtige zu tun und als ein liebevoller Mensch zu leben, und diese Ermutigung wird sie auch von Gott bekommen.

Auch der Taufspruch für ..., der in zwölf Tagen acht Monate alt sein wird, drückt aus, dass er nicht allein sein wird auf seinem Lebensweg. Die guten Mächte Gottes bahnen ihm den Weg und beschützen ihn, damit er nicht vom rechten Weg abkommt (**2. Mose 23, 20**):

Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege.

Wichtig ist, dass wir als Eltern und Paten unserem Kind helfen, seinem Engel zu folgen, durch das, was wir sagen und tun. Und wenn wir den Eindruck haben, dass manchmal ein Engel allein nicht reicht, um unser Kind vor allen Gefahren zu beschützen, dann können wir mit dem irischen Segenswort beten, wie es auf ...s Taufkerze steht:

Mögen dich die Engel des Himmels umgeben
und vor allen Gefahren beschützen.

Natürlich wissen wir alle nicht, wie der Lebensweg dieser Kinder genau aussehen wird. Aber auf Gottes Begleitung dürfen wir vertrauen, denn Gott ist treu, was auch immer geschieht. Davon handelt der Taufspruch für ..., für diesen großen Jungen, der schon 4 Jahre, 4 Monate und 14 Tage alt ist (**1. Korinther 13, 13**):

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Glauben ist Gottvertrauen, hat nichts zu tun mit „nicht genau wissen“. Hoffnung ist keine billige Vertröstung, sondern Gottes feste Zusage: „Ich stehe zu dir, gib niemals auf, denn ich gebe dich nicht auf!“ Gott kann das so sicher sagen, denn er ist die Liebe, er ist in Jesus sogar Mensch geworden auf dieser Erde. Und wer sich auf seine Liebe verlässt und einlässt, wird ein erfülltes Leben führen.

Unser Vertrauen auf Gott und Jesus und seinen Heiligen Geist der Liebe bekennen wir nun mit unserem Glaubensbekenntnis, stellvertretend auch für unsere Taufkinder:

Glaubensbekenntnis

Lied 608: Alles, was wir sind, hat Gott geschenkt

Taufen und Beauftragung eines weiteren Paten für die Schwester eines Taufkinds

Lied 408: Meinem Gott gehört die Welt

* * *

Lied 424: Deine Hände, großer Gott, halten unsre liebe Erde

Gott, wir bitten dich für die Kinder, die wir heute getauft haben, und für alle Kinder, die uns anvertraut sind. Lass uns finden, was wir selber brauchen, damit wir als gute Begleiter und Vorbilder uns voll und ganz auf das einlassen können, was sie brauchen.

Stille unseren Lebenshunger und unseren Durst nach Aufregung und Erlebnis, so dass wir nicht angewiesen sind auf immer neue Kicks, sondern innere Ruhe und Zufriedenheit finden.

Danke, Gott, dass wir nicht weitermachen müssen im alten Trott! Wir müssen nicht aufeinander oder auf uns selbst herumhacken. Wir können einander auf die Beine helfen, trösten, Mut machen. Danke auch für die Chancen, die der Kirchentag unserer Kirche und unserem Land bietet. Lass die Impulse fruchtbar werden, die von den vielen Menschen in ihre Heimatgemeinden nach Hause mitgebracht werden. Auch bitten wir dich, dass die Absichtserklärungen des G8-Gipfels in die Tat umgesetzt werden, damit unsere Umwelt sich von unseren Klimasünden erholen kann. Amen.

Lied 590: Herr, wir bitten: Komm und segne uns

Jesus, das vertrauenswürdige Licht des Lebens

Taufe im Gottesdienst: Anwalt der Treue Gottes (GG XXIV, S. 230) am 20. Mai 2007

Wir feiern Gottesdienst, wir taufen ein Kind. Wir tun das im Namen des Gottes, der unsichtbar ist wie Geist und Wind und den wir erkennen in den Worten und Taten von Jesus Christus. Jesus spricht (**Johannes 8, 12**):

Ich bin das Licht der Welt.

Wir leben in einer Welt, in der oft finstere Zustände herrschen. Wir leiden unter Krankheit, Schmerz und Leid. Wir klagen über Ungerechtigkeit, aber wir tun auch nicht immer nur Gutes. Wir haben auch eigene Schuld zu bekennen. Jesus spricht (**Johannes 8, 12**):

Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Gott vergibt uns unsere Schuld. Gott ruft uns, dass wir nicht auf finsternen Wegen gehen, sondern auf dem Weg des Lichts. Gott steht treu und zuverlässig zu uns und weckt so unser Vertrauen auf ihn. Jesus spricht (**Johannes 12, 36**):

Glaubt an das Licht..., damit ihr Kinder des Lichtes werdet.

Gott, wir danken dir für deine Treue, mit der du uns begleitest auf unseren Wegen. Du zeigst uns den Weg zum Licht und machst unsere Wege hell. Lass uns dir nachfolgen und nicht vom rechten Wege abkommen.

Lied 619:

1. Er hält die ganze Welt in seiner Hand,
er hält die ganze Welt in seiner Hand,
er hält die ganze Welt in seiner Hand,
Gott hält die Welt in seiner Hand.

1. He's got the whole world in his hands,
He's got the whole world in his hands,
He's got the whole world in his hands,
He's got the whole world in his hands.

2. Er hält das winzig kleine Baby in seiner Hand...

2. He's got the tiny little baby in his hands...

3. Er hält die Sonne und den Mond in seiner Hand...

3. He's got the sun and the moon in his hands...

4. Er hält auch dich und mich in seiner Hand...

4. He's got you and me brother in his hands...

Liebe Familie ..., liebe Patinnen, liebe Gemeinde!

Weite Wege hat die kleine ... in ihrem Leben schon hinter sich. Geboren wurde sie in Montgomery, Alabama, USA. Seit Anfang des Jahres lebt sie mit ihren Eltern in Gießen, Deutschland, Europa. Wer weiß, wohin ihre Wege sie in ihrem Leben noch führen werden! Eins wissen wir schon jetzt: Sie muss ihre Wege nicht allein gehen.

Woher können wir das so genau wissen? Es gibt in dieser Welt doch auch Kinder, die allein gelassen werden, sogar Kinder, die Gewalt erleiden. Und selbst Eltern, die ihre Kinder lieben, die lieber auf eigenes Vergnügen verzichten, als ihre Kinder zu vernachlässigen, können ihre Kinder nicht vor allem Bösen bewahren.

dass ... in dieser Welt nicht allein ist, wissen wir im Vertrauen auf Gott. Denn Gott liebt dieses Kind, wie er uns alle liebt. Er ist bei diesem Kind, wie er bei uns allen ist. Und er ruft uns Erwachsene dazu auf, dass wir alle unsere Kräfte und Möglichkeiten einsetzen, damit dieses Kind das auch spürt: Es ist ein geliebtes Kind; es erfährt Geborgenheit bei seinen Eltern und kann sich auch auf die Patinnen verlassen; es hat Menschen, die ihm zeigen, was gut und böse ist und die ihm als gute Vorbilder das nicht nur sagen, sondern auch vorleben. Dann bleibt ... das fröhliche Mädchen, das so gerne schmust und jetzt bereits ihre Welt mit großer Neugier erkundet, und sie hat alle Voraussetzungen, um in ihrem Leben auch glücklich zu bleiben.

Wir haben für ... im Taufgespräch gemeinsam einen Taufspruch ausgesucht, der im Johannesevangelium steht. Eigentlich sind es zwei Verse, die aber gut zusammenpassen. Vorhin haben wir sie schon einmal gehört (**Johannes 8, 12 und 12, 36**). Jesus spricht:

Ich bin das Licht der Welt.

Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis,
sondern wird das Licht des Lebens haben.

Glaubt an das Licht..., damit ihr Kinder des Lichtes werdet.

Jesus ist das Licht der Welt, weil er der Sohn Gottes ist. Er ist der Mensch, der ganz und gar die Liebe von oben verkörpert. Jesus hat in seinem Leben nichts anderes gelebt als die Liebe. Wenn jemand sagt: „Auf dieser Welt kann man nur böse sein, denn es hält sich doch keiner an die Gebote; man muss mit den Wölfen heulen“, dann dürfen wir widersprechen: Jesus lebte ein Leben im Vertrauen auf Gott ohne Rücksicht darauf, was mit ihm passieren würde. Er setzte sich für verlorene Menschen ein, heilte verwundete Menschen an Leib und Seele, nahm Kinder in den Arm und sprach verzweifelten Männern und Frauen Mut zu. Als man ihn zu Unrecht verurteilte und ans Kreuz schlug, nahm er den Tod aus Liebe zu den Menschen auf sich. So besiegte er das Böse, auch die Versuchung zum Bösen in sich selbst.

So war und ist Jesus das Licht der Welt. Ja, er ist es auch heute noch, denn an Ostern haben wir den Sieg des Lebens über den Tod gefeiert. Gott hat seinen Sohn vom Tod erweckt. Wir dürfen Vertrauen zu ihm fassen und Jesus auf seinem Weg nachfolgen, auf dem Weg der Liebe.

Sie haben sich dafür entschieden, ... im Namen dieses Jesus taufen zu lassen. Sie soll auf seinen Wegen gehen. Sie soll sich nicht einfangen lassen von den Mächten der Finsternis. Sie soll das Licht des Lebens erfahren und ein fröhliches Kind des Lichtes bleiben. Um ihr dabei zu helfen, ist es wichtig, wenn Eltern und andere Erwachsene sie in einer Atmosphäre des Vertrauens aufwachsen lassen, so dass sie es lernen kann, an das Licht zu glauben, auf Jesus, das Licht der Welt, zu vertrauen.

Unser Vertrauen auf Gott und Jesus und seinen Heiligen Geist sprechen wir nun aus, indem wir das Glaubensbekenntnis sprechen, stellvertretend auch für unser Taufkind:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lied 209: Ich möcht', dass einer mit mir geht

* * *

Gott, wir bitten dich für das Kind, das wir heute getauft haben, und für alle Kinder, die uns anvertraut sind. Wir bitten dich für den neuen Jahrgang der Konfirmanden, dass die Mädchen und Jungen ihren Unterricht in der kommenden Woche mit Lust und Neugier beginnen. Wir bitten dich um deinen Geist, dass du unser Tröster bist, wenn wir traurig sind, dass du unser Anwalt bist, wenn wir uns in die Enge gedrängt fühlen, dass du unser Lehrer bist, wenn wir Wegweisung brauchen, dass du unser Beistand bist, wenn wir mutlos sind und unsere Zivilcourage gefragt ist.

Lied 265: Nun singe Lob, du Christenheit

Drei Hände voll Wasser und der HERR, der befreit

Taufe im Gottesdienst: [Gesundbeten?](#) (GG XXXVII, S. 87) am 22. Oktober 2006

Psalm 139:

13 Du, Gott, hast meine Nieren bereitet
und hast mich gebildet im Mutterleibe.
14 Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.
15 Es war dir mein Gebein nicht verborgen,
als ich im Verborgenen gemacht wurde,
als ich gebildet wurde unten in der Erde.
16 Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war,
und alle Tage waren in dein Buch geschrieben,
die noch werden sollten und von denen keiner da war.

Wunderbar hast du uns geschaffen, Gott. Als Krone der Schöpfung hast du uns Menschen Freiheit gegeben: die Freiheit, auf deine Liebe mit unserer Liebe zu antworten. In deiner Absicht lag es nicht, dass wir diese Freiheit missbrauchen, unverantwortlich handeln, diese Welt in ein Jammertal der Sünde verwandeln. Wir bitten um Vergebung, um Gottvertrauen, dass wir Angst überwinden und den Mut zur Liebe gewinnen.

So spricht der Prophet Jesaja 35:

3 Stärket die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!
4 Saget den verzagten Herzen: „Seid getrost, fürchtet euch nicht!
Seht, da ist euer Gott! Er kommt ... und wird euch helfen.“
5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan
und die Ohren der Tauben geöffnet werden.
6 Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch,
und die Zunge der Stummen wird frohlocken.
10 Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen ...;
Freude und Wonne werden sie ergreifen,
und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.

Barmherziger Gott, rühre uns an mit Worten der Liebe, dass wir spüren, was Angst und Schuld überwindet, dass wir Trost finden in unseren Traurigkeiten, dass wir Segen und Orientierung finden für unser Leben.

Schriftlesung – Markus 10, 13-16:

13 Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre.
Die Jünger aber fuhren sie an.

14 Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen:

Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht;
denn solchen gehört das Reich Gottes.

15 Wahrlich, ich sage euch:

Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind,
der wird nicht hineinkommen.

16 Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

Lied 211: Gott, der du alles Leben schufst

Liebe Familie ..., besonders liebe ..., liebe Patin, liebe Gemeinde! Die kleine ..., die wir heute taufen wollen, ist gar nicht mehr sooo klein. Sie ist schon über drei Jahre alt und geht in den Kindergarten im Sandfeld.

... selber ist sich noch nicht so ganz klar darüber, was sie von dieser Taufe halten soll, aber ihre Eltern haben sich dafür entschieden: ... soll zur evangelischen Kirche dazugehören, soll im Namen des dreieinigen Gottes getauft werden. Im Taufgespräch hatte ich ... gesagt, dass sie mit drei Händen voll Wasser getauft wird. Das hat sie nicht ganz eingesehen, warum reicht nicht auch einmal Wasser? Irgendwie war sie dann zu müde, um es ihr genau zu erklären.

Ja, warum nehmen wir drei Hände voll Wasser zum Taufen? Weil wir einen Menschen im Namen des dreieinigen Gottes taufen. Damit bezeugen wir: dieser Mensch gehört zu dem einen und einzigen Gott, der sich auf verschiedene Weisen selber zu erkennen gibt: als Vater, als Sohn und als Heiliger Geist.

Was damit gemeint ist, ist schwer zu erklären. Besser verstehen wir es, wenn wir von diesen drei Namen Geschichten erzählen, so wie sie in der Bibel stehen.

Es sind Geschichten von dem großen allmächtigen Gott hoch über uns, von dem, der alle Macht hat, ohne den es die ganze Welt nicht gäbe, Geschichten vom Vater im Himmel, mit dem zuerst das Volk Israel eine Menge Geschichten erlebt. Wo dieser Gott in der Bibel redet, da geschieht sein Wort, da passiert etwas mit den Menschen, die Gott hören.

Es sind Geschichten von einem Gott, der nicht nur oben bleibt, sondern in Jesus Mensch wird. Gott wird einer von uns. Der Sohn Gottes ist Gott mit uns, er erzählt vom Reich Gottes mitten unter uns und lässt es unter uns anbrechen.

Damit sind Geschichten von unserem Gott immer auch Geschichten, die etwas mit uns selbst zu tun haben. Gott ist also nicht nur über uns und bei uns, sondern sogar in uns: rührt uns an, verwandelt uns, weckt unser Vertrauen, unsere Liebe, macht uns frei. Das ist Heiliger Geist: Gott, wie er uns in seine Geschichten hineinverwickelt. Wenn wir von Gott erzählen, erzählen wir auch unsere eigene Geschichte neu und anders weiter.

Mit dem kleinen Volk Israel beginnt das alles. Als einziges von allen Völkern hat es keinen Staatsgott, der sozusagen der verlängerte Arm des eigenen Königs ist und fremde Völker zu versklaven versucht. Nein, dieser Gott führt sein Volk aus der Sklaverei heraus und verpflichtet es zur Freiheit. Und wenn in Israel ein König seine Macht missbraucht, dann bekommt er es mit der geballten Kritik der Propheten im Namen Gottes zu tun.

Mit Jesus, der in Israel von der römischen Besatzungsmacht am Kreuz hingerichtet wird, erreichen die Geschichten mit Gott ihren Höhepunkt. An Jesus scheiden sich die Geister. Für die einen ist er der Sohn Gottes. Sie erfahren von ihm Heilung, Trost, Wegweisung. Manche wissen: mein Weg ging bisher in die völlig falsche Richtung, aber ich habe eine Chance, es gibt Vergebung, Befreiung von Sünde auch für mich. Für andere ist Jesus ein Störfaktor; er predigt einen allzu barmherzigen Gott, bringt die Macht mächtiger Menschen ins Wanken; sie räumen Jesus aus dem Weg. Die Menschen, die auf Jesus vertrauen, sehen darin keinen Schicksalsschlag, sondern den Ausdruck von Gottes Willen: In Jesus hat Gott sich selber den Menschen ausgeliefert, den Tod auf sich genommen, um ein für allemal den Tod und die Sünde zu besiegen. Das ist die größte Geschichte aller Zeiten, eine Geschichte, die alle Menschen angeht – alle Menschen im Volk Israel und in aller Welt.

In diese großen und kleinen Geschichten von Gott mit uns Menschen wird nun auch ... einbezogen, indem wir sie taufen. Wir tun es, indem wir ihr einen kurzen schlichten Taufspruch auf ihren Lebensweg mitgeben, den Sie als Eltern für sie ausgesucht haben. Er steht im **4. Buch Mose – Numeri 6, 24** und lautet:

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der Herr, heißt es da.

Gemeint ist der einzige, der uns wirklich etwas zu sagen hat, weil er der Vater im Himmel ist, der Schöpfer der Welt, der uns liebt.

Gemeint ist der Herr, der sein Volk Israel in die Freiheit führt und zur Freiheit verpflichtet. Gemeint ist Jesus, der einmal sagt: Wer unter euch der Größte sein will, der soll den anderen dienen. Jesus ist ein Herr, der das nicht nur sagt, sondern seinen Jüngern wie ein Sklave die Füße wäscht und sein Leben hingibt, damit wir ewiges Leben haben.

Dieser Herr ist es, der auch ... segnet und behütet.

Der Herr behüte dich: Ob wir klein oder groß sind, wir alle brauchen Behütung und Bewahrung in unserem Leben. Wir sind in Gottes Hand geborgen und getragen und können niemals aus ihr herausfallen.

Der Herr segne dich: Mit diesem Segen ist gemeint, womit Gott uns beschenkt, was unser Leben erfüllt – von den kleinen Freuden des Alltags bis hin zur Bewältigung

schwerer Krisen, vom Gottvertrauen bis hin zur Zivilcourage. Die Geschichten mit Gott, von denen ich gesprochen habe, in die unser Leben hineinverwickelt wird, sind Segensgeschichten – indem wir einander zum Segen werden.

Wir taufen ..., um zu bezeugen, dass sie unter Gottes Schutz und Segen lebt. So wird ihr Leben ein Segen für andere sein.

Unser Vertrauen zum dreieinigen Gott bekennen wir nun mit dem christlichen Glaubensbekenntnis:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lied 408: Meinem Gott gehört die Welt

* * *

Barmherziger Gott, hab Dank für das, was du uns schenkst, für Leben und Gesundheit, für die Fähigkeit zu arbeiten und zu feiern, zu denken und zu fühlen.

Hab Dank für die Kinder, die du uns anvertraust, damit wir unseren Teil dazu beitragen, dass sie in Geborgenheit und mit guter Orientierung aufwachsen. Begleite auch Nina, die wir getauft haben, in ihrer Familie und lass sie von dir behütet und gesegnet sein.

Hilf uns, barmherzig mit uns selber umgehen, damit auch unsere Welt durch uns ein bisschen menschlicher wird. Du weißt, was für unsere Seele gut ist, wann es Zeit ist, sich anzustrengen, und wann es Zeit ist, auszuruhen, wann es Zeit ist, für andere da zu sein, und wann es Zeit ist, für uns selbst zu sorgen. Du überforderst uns nicht, sondern du forderst uns, indem du uns unser Maß an Kräften schenkst, um sie mit Mut und Freude füreinander einzusetzen.

Für kranke Menschen bitten wir dich, dass sie dich als den erleben, der in den Schwachen mächtig ist. Sei Sterbenden nahe, dass sie sich in deine Hände fallen lassen können.

Und begleite auch die auf ihrem Weg, die um einen nahestehenden Menschen trauern; lass sie die Achterbahn ihrer Gefühle durchstehen und ihr eigenes Leben neu in Angriff nehmen. Insbesondere beten wir heute für Wir lassen sie los in deine barmherzigen Hände, denn du nimmst uns am Ende unseres irdischen Lebens mit Ehren an. Von dir empfangen wir den Himmel, den wir uns nicht verdienen können, als Geschenk.

Ein Kind ist uns anvertraut, um den eigenen Weg zum Leben zu finden

Taufe im Gottesdienst: Macht Jesus keine Schande! (GG XXXIV, S. 51) am 9. Juli 2006)

Diesen Taufgottesdienst gebe ich hier im Ganzen wieder, weil seine Predigt im Grunde eine Auslegung für den Taufspruch des getauften Mädchens darstellt.

Wenn ein Kind geboren wird, ist uns besonders bewusst, dass das Leben ein Geschenk ist. Von der Liebe zum Leben handelt dieser Gottesdienst, in dem wir auch ein Kind taufen werden. Was gehört dazu, damit wir in unserem Leben „gute Tage sehen“?

Lied 451:

- 1) Mein erst Gefühl sei Preis und Dank; erhebe ihn, meine Seele!
Der Herr hört deinen Lobgesang; lobsing ihm, meine Seele!
- 2) Mich selbst zu schützen ohne Macht lag ich und schlief in Frieden.
Wer schafft die Sicherheit der Nacht und Ruhe für die Müden?
- 3) Du bist es, Herr und Gott der Welt, und dein ist unser Leben;
du bist es, der es uns erhält und mirs jetzt neu gegeben.
- 4) Gelobet seist du, Gott der Macht, gelobt sei deine Treue,
dass ich nach einer sanften Nacht mich dieses Tags erfreue.
- 5) Lass deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen,
und lehre du mich selber tun nach deinem Wohlgefallen.

Psalm 42:

- 2 Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser,
so schreit meine Seele, Gott, zu dir.
- 3 Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.
Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?
- 6 Was betrübst du dich, meine Seele, und bist unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.
- 9 Am Tage sendet der HERR seine Güte,
und des Nachts singe ich ihm und bete zu dem Gott meines Lebens.

Martin Luther hat gesagt: Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott. Hängen wir unser Herz an tote Götter, an materielle Werte, an vergängliches Vergnügen, an das persönliche Weiterkommen ohne Rücksicht auf andere Menschen? Oder suchen wir

nach dem lebendigen Gott, der uns wahres, erfülltes Leben schenkt: Leben im Vertrauen, erfüllt von Liebe, getragen von zuversichtlicher Hoffnung? Lass uns die Suche nach dir, Gott nicht aufgeben!

Der Taufspruch, den das Ehepaar ... für ihre Tochter ... ausgesucht hat, ist das Leitmotiv für diesen ganzen Gottesdienst. Er steht im **Psalm 16, 11** und lautet:

Du [Gott] tust mir kund den Weg zum Leben.

Auf der Suche nach Leben, Gott, brauchen wir deine Wegweisung, wie sie in der Bibel aufgezeichnet ist.

Auf der Suche nach deiner Wegweisung hilf uns, das Wort der Bibel zu verstehen und in unser Leben hinein zu übersetzen.

Auf der Suche nach dir, Gott, zeige uns den Weg zu den Menschen, die uns anvertraut sind und so zu uns selbst.

Schriftlesung – Psalm 34, 12-21:

12 Kommt her, ihr Kinder, höret mir zu!
Ich will euch die Furcht des HERRN lehren.
13 Wer möchte gern gut leben und schöne Tage sehen?
14 Behüte deine Zunge vor Bösem
und deine Lippen, dass sie nicht Trug reden.
15 Lass ab vom Bösen und tu Gutes; suche Frieden und jage ihm nach!
16 Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten
und seine Ohren auf ihr Schreien.
19 Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind,
und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.
20 Der Gerechte muss viel erleiden, aber aus alledem hilft ihm der HERR.

Liebe Eltern, liebe Paten! Den Taufspruch für ... hörten wir bereits (**Psalm 16, 11**):

Du [Gott] tust mir kund den Weg zum Leben.

Um das Thema Lebensweg, Weg zum Leben, dreht sich alles in diesem Gottesdienst.

Ihr Weg als Familie hat Sie aus der münsterländischen Metropole hierher nach Gießen geführt; hier ist der Ort, an dem Ihre drei Kinder und nun auch die jüngste Tochter ... in den kommenden Jahren aufwachsen und die Wege ihres Lebens gehen werden.

Welche Wege wird ... gehen? Voraussagen können wir das nicht. Wie sagte einmal die katholische Theologin und Tochter eines früheren Bundespräsidenten, Uta Ranke-Heinemann:

„Wir können uns noch so sehr bemühen, unsere Kinder zu erziehen, am Ende werden sie doch so wie ihre Eltern.“

Das heißt, was wir als Eltern ausstrahlen und tun, wirkt mehr auf unsere Kinder, als was wir ihnen bewusst beizubringen versuchen. Aber was genau und was von welchem Elternteil und vielleicht auch noch von Großeltern oder Paten sie aufschnappen und übernehmen oder wovon sie sich vielleicht gerade vehement abgrenzen werden, davon müssen wir uns überraschen lassen.

Trotzdem wünschen wir natürlich unseren Kindern nur das Beste in ihrem Leben. Um diesen Wunsch in Erfüllung gehen zu lassen, ist das von Ihnen ausgewählte Taufwort für ... ein gutes Leitmotiv:

Du [Gott] tust mir kund den Weg zum Leben.

Denn erstens nimmt dieses Wort ernst, dass wir als Erzieher unserer Kinder ihnen das Gehen ihres eigenen Weges nicht abnehmen können. Man kann einem Kind einen Weg zeigen – gehen muss es ihn selber. Jedes Kind muss eigen-sinnig genug werden, um in seinem Leben selbst zurechtzukommen. Wir können ihm nicht alle Wege abnehmen und nicht alle Stolpersteine aus dem Weg räumen.

Zweitens bewahrt dieses Wort vor Überforderung. Niemand muss seinen Lebensweg ganz allein meistern. Je älter und erwachsener wir werden, desto eigenständiger werden wir das können, aber es ist gut, Begleiter und Gegenüber zu haben, die uns hilfreich zur Seite stehen und uns den Rücken stärken, wenn es schwierig wird, auf dem eigenen Lebensweg in der Spur zu bleiben.

Und drittens bringt der Taufspruch ein ganz bestimmtes Gegenüber in den Blick: „Du, Gott“. Einen persönlich ansprechbaren Gott, der uns etwas zu sagen hat, ohne dass er uns gängeln und tyrannisieren will. Die Juden nannten ihre Bibel schlicht „Tora“, was nur schlecht mit dem Wort „Gesetz“ wiedergegeben wird, sondern „Wegweisung zum Leben“ meint. Diese Wegweisung stammt von dem Gott, der sein Volk aus dem Sklavenhaus in Ägypten herausführt und ihm die Gebote als Hilfen gibt, um die gewonnene Freiheit für sich und die ihnen anvertrauten Menschen zu bewahren und zu bewähren.

Wenn dieser befreiende und für die Freiheit in Anspruch nehmende Gott das letzte maßgebliche Gegenüber für ein Kind ist, dann gilt viertens, dass dieses Kind niemandem gehört außer Gott – wir verfügen über unsere Kinder nicht wie über einen Besitz, sondern Gott hat sie uns anvertraut, damit wir dabei mithelfen, dass sie ihren eigenen Weg zum Leben finden.

Jetzt singen wir ein Lied, in dem es auch darum geht, wie der Gott, dem wir ... in der Taufe anvertrauen, ihr den Weg zum Leben zeigt:

Lied 211: Gott, der du alles Leben schufst

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lied 395: Vertraut den neuen Wegen

Predigt

Liebe Gemeinde, auch in der Predigt bleiben wir bei ...s Taufspruch. Denn der heutige Predigttext liest sich wie eine ausführliche Auslegung von **Psalm 16, 11**:

Du [Gott] tust mir kund den Weg zum Leben.

Im **1. Petrusbrief 3, 8-15a**, geht es nämlich um die Sehnsucht nach Leben, nach erfülltem Leben, um Menschen, die „das Leben lieben und gute Tage sehen wollen“. Wer das will, was soll der tun?

8 Seid allesamt gleichgesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demütig.

9 Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr,

weil ihr dazu berufen seid, dass ihr den Segen ererbt.

10 Denn „wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der hüte seine Zunge, dass sie nichts Böses rede, und seine Lippen, dass sie nicht betrügen.

11 Er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach.

12 Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren hören auf ihr Gebet; das Angesicht des Herrn aber steht wider die, die Böses tun“.

13 Und wer ist's, der euch schaden könnte, wenn ihr dem Guten nacheifert?

14 Und wenn ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig.

Fürchtet euch nicht vor ihrem Drohen und erschreckt nicht;

15 heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen.

Liebe Gemeinde, was fangen wir nun an mit dem Feuerwerk frommer Appelle und christlicher Vokabeln, die Petrus auf uns abfeuert und die wir in der Übersetzung von Dr. Martin Luther gehört haben? Es gehört etwas Gedankenarbeit dazu, um 2000 Jahre alte Worte in einer 500 Jahre alten Verdeutschung in unser heutiges Leben hinein zu über-setzen.

8 Seid allesamt gleichgesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demütig.

Das sind gleich am Anfang fünf Wörter, die zu Missverständnissen geradezu einladen. „Gleichgesinnt“ ist nicht „Gleichschaltung“ aller Meinungen in der Kirche. Es darf Streit geben in der Kirche, aber dieser Streit sollte fair ausgetragen werden, immer in der Bereitschaft, auf die Wegweisung der Bibel als letzten Maßstab zu hören.

„Mitleidig“ hat als Übersetzung des griechischen Worts „Sympathie“ heute einen falschen Ton der Herablassung und Abwertung. Gemeint ist „Mit-Fühlen“, Anteil nehmen am Schicksal eines anderen

Die Übersetzung „brüderlich“ für das griechische Wort „philadelphos“ schließt die Schwestern aus, obwohl das Griechisch-Lexikon auch die Bedeutung „geschwisterlich“ zulässt. Inhaltlich meint dieses Wort eine Gemeinsamkeit, die man sich nicht einfach aussuchen kann, so wie man die Freunde oder den Kindergarten wechseln kann. Geschwister müssen nun mal zusammenleben, trotz Eifersucht und Konflikten, und dieses Familiensetting ist für Petrus Vorbild auch für das Zusammenleben der Christen. Geschwisterlichkeit heißt also nicht immer „Friede, Freude, Eierkuchen“, sondern Zusammenstehen und Unterschiede aushalten. Dann gibt es in der Gemeinde auch Orte und Zeiten, wo einer vom andern Rückhalt und Hilfe erfährt, wo fruchtbare Mitarbeit geschieht.

Das vierte schwierige Wort heißt „barmherzig“, im griechischen Text steht da „euplanchnos“, das wörtlich etwas mit „guten Eingeweiden“ zu tun hat. Die Eingeweide galten als der Sitz der Gefühle, wie auch wir ja die Wut im Bauch oder das gute Bauchgefühl kennen. Barmherzig ist also, wer nicht einer kalten zynischen Vernunft folgt, sondern im Kontakt mit dem eigenen inneren Gefühl ist, das uns gut sorgen lässt für uns und andere. Das fünfte schwierige Wort heißt im Deutschen „demütig“, im Griechischen wörtlich ein „Gering-Denken“. Wer es nicht nötig hat, sich größer zu machen, als er ist, kann zu eigenen Schwächen stehen und solidarisch sein mit anderen Schwachen.

Petrus meint also: „Bleibt im Streiten beieinander wie Geschwister! Fühlt mit dem, was ein anderer leidet, und übergeht dabei nicht eure eigenen Gefühle! Seid nicht immer nur stark, sondern nehmt euch an, wie ihr seid!“

Welche Wirkung eine solche Lebenshaltung nach außen zeigt, davon spricht Petrus im nächsten Satz:

9 Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort,
sondern segnet vielmehr,
weil ihr dazu berufen seid, dass ihr den Segen ererbt.

Das hört sich schwer an. Ein böses Wort kränkt mich, ein Schimpfwort reizt mich, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Und dann soll ich stattdessen den andern segnen?

Das wäre schon stark. Wenn ich durchatme und Zeit gewinne, um erst einmal nachzudenken, bin ich nicht einfach ein Sklave der Situation, nicht abhängig von dem, was der andere mit mir machen will.

Ich denke nach und spüre, wovor ich mich schützen will, merke, dass der andere vielleicht gar nicht weiß, wie sehr er mich verletzt hat. Gibt es etwas, was ich mir von

ihm wünsche? Er wird es mir bestimmt viel weniger gern geben, wenn ich ihm mit gleicher Münze heimzahle.

Leicht ist das alles nicht. Petrus hat dieses Konzept nicht selbst erfunden. Er selber war ja ein richtiger Hau-Drauf gewesen, bis er Jesus verleugnete und in Kontakt mit seiner eigenen Schattenseite kam. Da wurde Petrus lernfähig und lernte Feindesliebe von Jesus, indem er die Vergebung von Jesus annahm.

Weitere Worte, die zum Leben führen, findet er im Alten Testament:

10 „Wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der hüte seine Zunge, dass sie nichts Böses rede, und seine Lippen, dass sie nicht betrügen.“

Die Zunge und die Lippen hüten, wieso das? Weil sie zu den gefährlichsten unserer Organe gehören, denn im Unterschied zu Tieren können wir sprechen, und unsere Zunge und unsere Lippen sind sehr schnell dabei, verletzende Worte zu formen und laut auszusprechen, manchmal bevor das Großhirn überhaupt gemerkt hat, was da unkontrolliert hinausgeschlüpft ist. Worte können verletzen, können sogar töten, können den Ruf eines Menschen unwiderbringlich schädigen.

Das Zunge-Hüten fängt ein Stockwerk höher an, nämlich im Kopf, im Denken. Egal was wir fühlen, was uns begegnet, wir müssen unser Denken dabei nicht ausschalten. Zum Beispiel: jemand kommt uns quer, uns packt die Wut. Das ist noch nichts Schlechtes. Aber jetzt ist das Denken dran: Was soll ich sagen, was tun? Muss ich automatisch verletzend reden, weil ich mich gekränkt fühle? Könnte ich nicht aussprechen, was mich getroffen hat? Oder zuerst einmal durchatmen und gar nichts sagen, bis ich mich wieder in der Gewalt habe?

Weiter im Text. Petrus zitiert mehr aus dem Alten Testament, aus **Psalms 34**:

„Wer das Leben lieben und gute Tage sehen will –
11 er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes;
er suche Frieden und jage ihm nach.“

Gestern traf ich zwei junge Männer aus unserer Gemeinde, und sie meinten, ich solle doch den Fußball in meiner Predigt erwähnen – OK, das tue ich hier: Wie die deutschen Fußballer dem Ball hinterhergejagt sind und am Ende einen ehrenhaften 3. Platz errungen haben, wie die deutsche fußballbegeisterte Öffentlichkeit es geschafft hat, Begeisterung für ihre Mannschaft mit einer weltoffenen und fairen Gastfreundschaft für Menschen aller Völker zu verbinden, das ist ein schönes Beispiel für das, was die Bibel hier fordert: Suchet den Frieden und jaget ihm nach!

Wenn jemand nun meint, dass das alles nicht cool ist, weil man als Friedensstifter zu den Weicheiern zählt, dann soll er noch ein Stück weiterlesen. Als Friedensstifter sind wir immerhin im Bund mit dem Allerstärksten, der zugleich ein Herz für die Allerschwächsten hat. Und dieser Gott lässt es nicht auf Dauer zu, dass die Bösen über die Guten triumphieren:

12 „Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten,
und seine Ohren hören auf ihr Gebet;
das Angesicht des Herrn aber steht wider die, die Böses tun“.

Das widerspricht nicht der Vergebung. Gerade wenn Gott vergibt, will er, dass das Böse aufhört, dass der Böse aufhört, böse zu sein, Böses zu tun. Gott traut es jedem Menschen zu, sich zu ändern, auch dem, der Böses getan hat. Aber mit seiner Vergebung heißt Gott niemals das Böse gut.

So weit hat Petrus das Alte Testament zitiert. Jetzt ergänzt er selber den Satz:

13 Und wer ist's, der euch schaden könnte,
wenn ihr dem Guten nacheifert?

Dagegen gibt es Einwände: Erleiden nicht auch gute Menschen Böses? Jesus, der sich für Kranke und Arme einsetzte, wurde gewaltsam getötet. Auch Petrus hat Redeverbote und Gefängnisstrafen erlitten, und doch spricht er davon, dass dem, der der guten Wegweisung Gottes folgt, niemand schaden kann. Auf unserem Altarfensterbild finden wir ein Symbol, das diesen Gedanken verdeutlicht: Da sind zwei Würfel zu sehen; nicht Gott würfelt mit ihnen unser Schicksal aus, sondern die Soldaten, die Jesus kreuzigen, spielen um seine Kleidung. Die Würfel scheinen Sinnbild eines grausamen Schicksals zu sein, das die Menschen zufällig und willkürlich trifft. Aber die Würfel liegen auf dem Bild im Hintergrund. Jesus ist der, der auferstanden ist! Er hat die Zufälligkeiten seiner und unserer Existenz am Kreuz durchlitten und überwunden und segnet unser Leben vom Himmel her, als ob er sagen wollte: „Ich zeige euch den Weg zum Leben, und der hängt nicht davon ab, unter welchen Umständen ihr geboren seid und aufwacht, welche Widrigkeiten euch begegnen und wieviel Glück ihr im Leben habt. Gott hat euch alle mit einer Würde geschaffen, die niemand euch nehmen kann. Darum geht euren Weg mit aufrechtem Gang und helft, wo ihr könnt, dass auch andere Menschen nicht in den Staub gedrückt werden.“

Zum Schluss ruft Petrus dazu auf, dem Vorbild Jesu zu folgen und für die eigene Überzeugung notfalls Nachteile zu erleiden:

14 Und wenn ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen,
so seid ihr doch selig.
Fürchtet euch nicht vor ihrem Drohen und erschreckt nicht;
15 heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen.

So macht Petrus uns Mut zur Zivilcourage: „Tragt das Vorbild von Jesus in eurem Herzen! Heiligt ihn, macht ihm keine Schande, ihr gehört als Christen zu ihm!“ Wenn wir daherreden wie alle anderen, wenn wir Unrecht mit gleicher Münze heimzahlen, dann erkennt keiner, dass wir zu Jesus gehören.

Christus in uns tragen, ob das funktioniert? Was wäre, wenn wir uns öfter fragen: Was würde Jesus jetzt tun? Er hat auch Angst gehabt, aber er hat sie überwunden.

Wenn mir andere Angst machen – vielleicht tun sie es nur, weil sie selber Angst haben und sich schwach und klein fühlen. „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“, heißt es. So einfach und so schwer ist es, Christus in uns zu tragen und ihm keine Schande zu machen. Mehr will Gott nicht, wenn er uns den Weg zum Leben zeigt. Amen.

Lied 393:

6) Kommt, Kinder, lasst uns gehen, der Vater gehet mit;
er selbst will bei uns stehen bei jedem sauren Tritt;
er will uns machen Mut, mit süßen Sonnenblicken
uns locken und erquicken; ach ja, wir habens gut, ach ja, wir habens gut.

7) Kommt, Kinder, lasst uns wandern, wir gehen Hand in Hand;
eins freuet sich am andern in diesem wilden Land.
Kommt, lasst uns kindlich sein, uns auf dem Weg nicht streiten;
die Engel selbst begleiten als Brüder unsre Reihn, als Brüder unsre Reihn.

8) Sollt wo ein Schwacher fallen, so greif der Stärkre zu;
man trag, man helfe allen, man pflanze Lieb und Ruh.
Kommt, bindet fester an; ein jeder sei der Kleinste,
doch auch wohl gern der Reinste auf unsrer Liebesbahn,
auf unsrer Liebesbahn.

Barmherziger Gott, Wegweiser zum Leben, wenn wir deine Güte nicht sehen, dann öffne uns die Augen! Wenn wir verstört sind von schrecklichen Nachrichten und bösen Anfeindungen, dann öffne uns die Ohren für gute Worte! Wenn unser Herz hart geworden ist und wir meinen, wir müssten ein noch dickeres Fell haben, dann öffne uns das Herz, damit wir barmherzig mit uns und anderen umgehen! Wenn wir es wagen, auf deinen Wegen zu gehen und uns dann Angst überfällt, dann halte uns fest, mach uns Mut, tröste uns, lass Vertrauen und Zuversicht in uns wachsen.

Und schenke uns Menschen, die uns nicht allein lassen, die immer wieder da sind und ein offenes Ohr für uns haben.

Besonders bitten wir dich heute für das kleine Mädchen, das wir getauft haben. Begleite sie auf ihrem Weg durchs Leben und lass sie ihren eigenen Weg finden, unterstützt von ihren Eltern und Paten, Geschwistern und Großeltern und vielen anderen Menschen um sie herum. Hilf uns allen, dass wir der Verantwortung gerecht werden, die wir gegenüber den Kindern und Jugendlichen in unserer Gemeinde haben. Zeig uns selber den Weg zum Leben, dass wir ihnen gute Vorbilder sein können. Amen.

Lied 170: Komm, Herr, segne uns

Worte von Liebe und Frieden für zwei Taufkinder

im Gottesdienst: [Der „Kuckuck“ am Kreuz Jesu \(GG XXXII, S. 13\)](#) am 30. April 2006

Taufevangelium nach Matthäus 28, 16-20:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.
18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Liebe Tauffamilien! Liebe Gemeinde! Wir haben in diesem Jahr in der Paulusgemeinde bereits eine ganze Reihe von Menschen getauft: mehrere Erwachsene, einige Kinder und auch Jugendliche im Konfirmandenalter. Immer wieder denken wir bei einem solchen Anlass darüber nach: Was heißt das eigentlich – getauft werden?

Im Taufevangelium haben wir gehört: Durch die Taufe gehören wir zum dreieinigen Gott und zu denen, die an ihn glauben und manchmal an ihm zweifeln, wie es schon die Jünger taten. Wer oder was Gott ist, entscheidet sich für Christen an einer Person: Jesus Christus. Er ist der eine Mensch, in dem sich Gott vollkommen in seinem Wesen offenbart hat, und dieses Wesen ist: Liebe. Alle Macht im Himmel und auf der Erde ist diesem Menschen gegeben – ihm, der seine Feinde liebte bis zum Verbluten am Kreuz. Er ruft Freunde und Feinde, Fromme und Zweifler in seine Nachfolge.

Von der Liebe, die Gott ist und die er uns schenkt, handeln die beiden Taufsprüche, die unsere Taufkinder von ihren Eltern mit auf ihren Weg bekommen.

Sie, liebe Frau ..., haben für Ihr erstes Kind ... den Vers **1. Korinther 13, 13** ausgesucht:

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Mit diesem Satz drückt der Apostel Paulus sehr schön aus, was der Heilige Geist ist. Wenn wir glauben können, also Gottvertrauen haben, wenn wir hoffen und lieben können, dann ist Gott in uns lebendig. Ohne Liebe, ohne Glauben, ohne Hoffnung dagegen laufen wir Gefahr, in Mutlosigkeit und Zynismus unterzugehen. Wir brauchen ein klares Ziel vor Augen, das uns mit den Menschen zusammenführt, und eine Kraft im Herzen, die uns dabei hilft, Streit friedlich zu überwinden.

Liebe Frau ... und lieber Herr ..., Sie haben für Ihren zweiten Sohn ... einen Vers aus dem Buch des Propheten **Jesaja 54, 10** ausgesucht. Gott spricht:

Meine Gnade soll nicht von dir weichen
und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen.

Der Prophet sagt diesen Satz in einer Zeit, in der es eigentlich so aussah, als hätte Gott das Volk der Juden längst verlassen. Die Weltmacht Babylonien hatte das Land Juda mit seiner Hauptstadt Jerusalem verwüstet und die meisten Einwohner in die Verbannung geführt. Dennoch hielten die Juden am Glauben an ihren Gott fest. Das heißt, sie sahen es umgekehrt: Gott hält an uns fest, Gott hat uns nicht verlassen.

Damals sah es für Außenstehende so aus, als ob diese Zusage nur dem Volk der Juden gelten würde. Aber Gott war schon damals nicht nur ein Stammesgott, sondern er wählte sich dieses kleine Volk aus, um das Wesen seiner Allmacht deutlich zu machen: Für Gott ist nicht das groß und stark, was in den Augen der Welt berühmt und mächtig ist. Liebe muss unten zu wirken beginnen, wahrer Friede entsteht nicht, wo Eroberer jeden Widerstand von Unterdrückten im Keim ersticken, sondern wo gerade die kleinen Leute ohne Angst und in Würde leben können.

Als Jesus geboren wurde, haben die Engel vom Frieden auf Erden gesungen. Jesus hat allen Völkern die Tür zu dem Gott der Juden geöffnet. Damit gehören auch wir in den Bund des Friedens mit hinein, von dem Jesaja spricht, und auch uns gilt die Liebe, von der Paulus gesagt hat, dass sie das Größte ist.

Wenn wir heute zwei kleinen Jungen wie ... und ... solche großen Worte von Liebe und Frieden, von Vertrauen und Hoffnung, auf ihren Lebensweg mitgeben, dann drücken wir damit die Überzeugung aus: Frieden, Glaube, Liebe und Hoffnung sind das Wichtigste, was wir unseren Kindern wünschen können. Liebe wünschen wir ihnen nicht nur, wir lassen sie auch unsere Liebe spüren, als Eltern und Paten, Verwandte und Freunde. Und um sich für den Frieden einsetzen zu können, den unsere Welt so nötig braucht, damit sie nicht in einem Zusammenprall der Kulturen untergeht, ist es wichtig, dass wir es gemeinsam mit unseren Kindern lernen, uns auf die Zusage Gottes zu verlassen, dass sein Friedensangebot an uns niemals rückgängig gemacht wird. Gott steht mit seiner Liebe immer an unserer Seite, wenn wir der Gewalt widerstehen, und zwar zuerst den Impulsen zur Gewalt in uns selbst. Gottes Liebe besiegt unsere Angst.

Gemeinsam sprechen wir nun unser Vertrauen zu Gott aus, stellvertretend auch für die Taufkinder, mit den Worten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Glaubensbekenntnis

Lied 577: Kind, du bist uns anvertraut

Predigt (hier stehen nur die Teile der Predigt, die sich auf die Taufe beziehen)

Liebe Gemeinde! „Mut und Freiheit, das sind Gaben, die wir bitter nötig haben.“ So hieß es in dem Tauflied. Mut und Freiheit...

Freiheit? Ist das eine Gabe? Etwa sogar eine Aufgabe? Die meisten verstehen unter Freiheit, dass man alles darf, dass nichts verboten ist. Aber die Bibel versteht unter Freiheit: Freiwillig Gutes tun. Frei sein von der Sucht zum Bösen. Sucht zum Bösen – in der Bibel heißt das: Sünde.

Es gehört Mut dazu, Sünde zu überwinden, Jesus nachzufolgen. Sich für die Kirche einzusetzen, wenn alle anderen in der Freizeit nur Spaß haben oder abhängen wollen. Einen Streit schlichten, auch wenn man dabei vielleicht zwischen Fronten gerät. Nicht Böses mit Bösem vergelten, auch wenn es einem noch so in den Fingern juckt.

Die Bibel sagt: Sünde ist Unfreiheit, Gefangenschaft. Sie wird sogar verglichen mit dem Tod. Man möchte gern Gutes tun, aber man schafft es nicht. Man möchte im Frieden leben, aber man schlägt doch zurück, wenn man unfair angegriffen wird. Man möchte Zivilcourage zeigen, aber dann hat man doch Angst, sich für einen Schwächeren einzusetzen, der sich nicht selber wehren kann. Wer völlig unfähig zur Liebe ist, der ist mitten im Leben schon so gut wie tot.

Wie kommt man aus der Sünde heraus? Der Kolosserbrief gibt darauf eine krasse Antwort (**Kolosser 2**):

12 Mit [Christus] seid ihr begraben worden durch die Taufe;
mit ihm seid ihr auch auferstanden durch den Glauben
aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten.
13 Und er hat euch mit ihm lebendig gemacht,
die ihr tot wart in den Sünden ...
und hat uns vergeben alle Sünden. ...

Liebe Gemeinde, ein krasses Mittel gegen die Sünde kennt der Kolosserbrief. Dieses Mittel ist die Taufe:

12 Mit [Christus] seid ihr begraben worden durch die Taufe.

Als Sünder werden wir hier angesprochen. Als Sünder, die eigentlich schon tot sind. Wir sind mitten im Leben schon tot, wenn wir gegen die Liebe leben, gegen Gott, gegen jedes Vertrauen und jede Hoffnung. Und wir werden begraben. In der Taufe.

Das ist hart: Die Taufe mit dem Tod in Verbindung zu bringen. Anderswo in der Bibel wird in der Taufe das Böse vom Menschen abgewaschen. Manchmal heißt es auch: der alte Adam, der alte böse Mensch wird, bildlich gesprochen, ertränkt. Hier im Kolosserbrief werden wir durch die Taufe nicht getötet, weil wir eh schon tot sind, infiziert, vergiftet, in Zombies verwandelt durch die Sünde: als lebende Leichname, die wir sind, werden wir begraben.

Wie? Was? Wir werden in der Taufe begraben? Wie sollen wir das verstehen? Zumal wir doch heute Kinder getauft haben, die noch gar keine Gelegenheit hatten, sich sozusagen wie wir Erwachsenen als Sünder auszutoben!

Allerdings, warten wir nur ein paar Jahre ab, dann müssen auch ... und ... im Kindergarten oder auf dem Schulhof schon entscheiden, ob sie Schwächere hauen und sich an kindlichen Grausamkeiten und Hänseleien beteiligen oder nicht.

Andererseits weiß ich nicht, ob der Schreiber des Kolosserbriefs überhaupt schon die Kindertaufe kannte. Aber selbst wenn: er sprach sicherlich Erwachsene an, die sich an ihre Taufe erinnern. Egal wann ihr getauft worden seid, versteht diese Taufe symbolisch als Abschied von der Sünde. Was euch von Gott trennt, ist vergangen. Was böse an euch war, ist begraben.

Hinzu kommt – dieses grausige Bild: „Ihr wurdet in der Taufe begraben!“ bekommt ganz schnell eine überraschende und wunderbare Wendung zum Guten:

Wir wurden ja nicht einfach so begraben, sondern: „begraben mit Christus“. Seinen Tod teilen wir. Er starb wirklich als Opfer der Sünde, an der wir Anteil haben. Aber obwohl wir bisher nur symbolisch tot sind, heißt es hier weiter:

Mit [Christus] seid ihr auch auferstanden durch den Glauben
aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten.

Die Taufe verbindet uns also nicht nur mit dem Tod Jesu, sondern auch mit seiner Auferstehung. Daran ist nichts Magisches. Hier wird kein esoterisches Ritual eines Mysterienspiels beschrieben. Nein, es geht um ein Wunder des Vertrauens: Wenn wir Gott so viel zutrauen, dass er stärker ist als der Tod, dann kann er nicht nur Jesus von den Toten erwecken, sondern auch unseren Tod überwinden. Und zwar doppelt: Er kann uns zum ewigen Leben erwecken, wenn wir einmal buchstäblich sterben. Seine Kraft kann uns aber auch schon hier aus dem Tod der Sünde auferstehen lassen. Im Kolosserbrief hört sich dieser Gedanke so an:

13 Und er hat euch mit ihm lebendig gemacht,
die ihr tot wart in den Sünden ...
und hat uns vergeben alle Sünden.

Der Tod Jesu und seine Auferstehung werden also zum Bild für unsere Auferstehung aus der Sünde. ...

Im Vertrauen auf Vergebung muss uns die Sünde nicht mehr schrecken. Sind wir mit Christus durch die Taufe gestorben und im Glauben an die Kraft Gottes auferstanden, dann kann uns niemand in irgendeine Hölle verdammen. Jesus traut uns zu, ihm nachzufolgen, ein Leben im Gottvertrauen zu führen, Liebe zu üben und nach unseren Kräften Frieden zu schaffen. Amen.

Getaufte Kinder sind bei Gott gut aufgehoben

Taufen im Gottesdienst: Vertrauen auf „durchsichtige“ Hände Gottes
(GG XXVIII, S. 30) am 12. März 2006

Mit einem etwas lockeren Spruch sagt man ja: „Wer's glaubt, wird selig.“ Die Bibel sagt: „Wer glaubt und getauft wird, der wird selig.“

Selig werden, damit ist ein Glück gemeint, das man nicht kaufen kann und das auch dann nicht wie Glas zerbricht, wenn man Schweres durchmachen muss. Vom Glauben, der in diesem Sinne selig macht, hören wir mehr im Lauf dieses Gottesdienstes.

Tauflied 203, 1-5:

1. Ach lieber Herre Jesu Christ, der du ein Kindlein worden bist,
von einer Jungfrau rein geboren, dass wir nicht möchten sein verlorn,
2. du hast die Kinder nicht veracht', da sie sind worden zu dir bracht,
du hast dein Händ auf sie gelegt, sie schön umfängen und gesagt:
3. „Die Kinder lasset kommen her zu mir, ihn' niemand solches wehr, denn
solcher ist das Himmelreich, die man mir bringt, beid, arm und reich.“
4. Ich bitt, lass dir befohlen sein, ach lieber Herr, dies Kindelein,
behüte es vor allem Leid und alle in der Christenheit.
5. Durch deine Engel es bewahr vor Unfall, Schaden und Gefahr;
erbarm dich seiner gnädiglich, gib deinen Segen mildiglich.

Kinder bringen wir in die Kirche zur Taufe. Als Kinder Gottes sind auch wir Erwachsenen hier versammelt. Dazwischen unsere Konfis, die keine Kinder mehr sein wollen, aber sich auch noch schwer damit tun, sich wie Erwachsene zu benehmen. Gottes Kinder sind wir nicht, weil Gott uns klein machen will, sondern weil wir zu ihm gehören wie in einer guten Familie, in der man echten Rückhalt findet. Gottes Kinder sind wir, nicht seine Sklaven.

Du, Gott, nimmst uns erst einmal an, so wie wir sind: klein oder groß, alt oder jung, Mädchen oder Junge, Frau oder Mann. Du nimmst uns an mit unseren Stärken und Schwächen, mit Macken und Zickigkeiten, denn du liebst uns. Und indem du uns liebst, lässt du uns auch spüren, wo unser Verhalten zu wünschen übrig lässt, wo wir die Würde anderer Menschen missachten, wo wir mit Absicht oder gedankenlos den wunden Punkt eines Menschen treffen, der sich nicht wehren kann, wo wir unverantwortlich mit unserer Gesundheit umgehen, wo wir helfen könnten und es doch nicht tun. Gott, weil du uns liebst, vergib uns, wenn wir zu wenig Liebe üben!

Gott, du wurdest ein Kind in Jesus. Gott, in Jesus wurdest du erwachsen, und du bliebst auch als Mann ein Freund der Kinder. Gott, du bist allmächtig und hast es

doch in Jesus nicht nötig gehabt, Machtspielchen zu spielen. Du hast in Jesus die Welt überwunden, indem du dein Leben für uns hingegeben hast. Gott, du hast in Jesus gezeigt, wie mächtig die Liebe eines Menschen ist, der auf die Macht der Gewalt und der bösen Worte verzichtet.

Gott, hilf uns dir zu vertrauen, stecke uns an mit deiner Liebe, lass uns Hoffnung gewinnen, die uns und unsere Kinder durchs Leben trägt.

Schriftlesung – Evangelium nach Lukas 18, 15-18:

15 Sie brachten auch kleine Kinder zu ihm, damit er sie anrühren sollte.

Als das aber die Jünger sahen, fuhren sie sie an.

16 Aber Jesus rief sie zu sich und sprach:

Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht,
denn solchen gehört das Reich Gottes.

17 Wahrlich, ich sage euch:

Wer nicht das Reich Gottes annimmt wie ein Kind,
der wird nicht hineinkommen.

Lied 552: Einer ist unser Leben

Liebe Familie ..., liebe Familie ..., liebe Gemeinde, wir taufen zwei Jungen und denken darüber nach, warum wir das tun. „Wer glaubt, wird selig“, haben wir gesagt, und die Taufe ist ein äußeres Zeichen dafür, dass wir untrennbar zu Gott gehören und seine Treue zu uns niemals aufhört.

Eine Konfirmandenmutter sagte mir einmal: „Als meine Kinder getauft waren, da fühlte ich mich anders, sie waren jetzt einfach gut aufgehoben.“ Gut aufgehoben sein, das ist eine schöne Umschreibung für den Glauben an Gott. Und zwar für einen Glauben, der mehr ist als Auswendiglernen.

Wenn unsere Kinder bei Gott gut aufgehoben sind, dann sind wir davon entlastet, Übermenschliches für sie tun zu müssen. Wir tun alles, was wir können, wir sorgen für sie und lieben sie. Aber wir werden ihnen nicht alle Steine aus dem Weg räumen können, nicht alles ersparen können, was man im Leben nun einmal durchmachen muss. Da ist es gut zu wissen, dass unsere Kinder und nicht nur sie, auch wir selber, auf eine Art und Weise behütet sind, die wir nicht in der Hand haben.

Beide Taufsprüche, die Sie für Ihre Kinder ausgesucht haben, drücken diesen Gedanken aus. Liebe ..., ich hoffe, ich verrate nicht zu viel, wenn ich sage, dass Sie und ihr in der Familie gemeinsam darüber beraten habt, welcher Taufspruch denn für den kleinen ... passen würde. Und am Ende war es dann **Psalm 91, 11:**

[Gott] hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Die Engel Gottes, damit meinen wir die guten Mächte des Himmels, die uns umgeben, was auch immer geschieht. Wir leben nicht als verlorene Menschen in einer sinnlosen Welt, sondern – was auch immer geschieht – unser Leben ist schon hier auf Erden ein behütetes und umsorgtes Leben, vom Anfang bis zum Ende, vom irdischen Leben bis zum ewigen Leben. Der Gedanke, dass die Engel uns begleiten, kann uns Mut machen, auch schwierige Entscheidungen zu treffen und schwere Zeiten durchzustehen; wenn wir es wert sind, von Gottes Engeln behütet zu sein, dann dürfen wir auch getrost zu uns selber stehen und gut für uns und die Menschen sorgen, die uns anvertraut sind. Dazu gehört, dass wir manchmal auch Nein sagen müssen zu Menschen, die uns nahe stehen und die auf einen bösen Weg geraten sind. Es steht nicht immer in unserer Macht, einen anderen Menschen zu ändern, wenn er sich dagegen sperrt; auch die Engel, die uns behüten, zwingen uns nicht zu unserem Glück; es ist wichtig, dass wir ihren Dienst für uns nicht mit Füßen treten, sondern ihn an uns heranlassen und annehmen.

Auch der Taufspruch, den Sie, liebe Frau ... und lieber Herr ..., für Ihren Sohn ... ausgesucht haben, handelt davon, dass das Schicksal unser Kinder nicht völlig in unserer eigenen Hand steht. Er handelt von Gottes Hand (**Jesaja 49, 15-16** – Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 1980 by Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart):

Gott spricht: Ich vergesse dich nicht.

Sieh her: Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände.

Mich hat dieser Vers an ein Wort von Jesus erinnert. Er sagt in **Lukas 10, 20** zu seinen Jüngern:

Freut euch..., dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.

Hier sagt Gott noch genauer, wo unser Name im Himmel steht: In den Händen Gottes! Wie ein Schüler sich für eine Klassenarbeit was in die Hand schreibt, wie wir uns eine Telefonnummer in die Hand schreiben, wenn wir unterwegs kein Papier zur Hand haben, so will Gott sich ganz bestimmt an uns erinnern. So nahe geht ihm unser Schicksal, so persönlich interessiert sich Gott für uns.

Nun könnte jemand einwenden: Wie soll das denn gehen? Wenn Gott sich jeden Namen in die Hand schreibt, von jedem Menschen, der getauft wird, ist dafür überhaupt genug Platz in seinen Händen? Dazu kann man viel sagen. Erstens ist Gott viel größer und ganz anders, als wir uns ihn vorstellen können. Zweitens dürfen wir trotzdem von Gottes Händen sprechen, denn dieses Bild drückt sehr schön aus, wie wir bei Gott Halt finden und geborgen sind. Wir dürfen uns Gott getrost vorstellen wie einen Menschen, der uns liebt, vielleicht wie Jesus. Und drittens: An der Stelle im Buch Jesaja, wo der Taufspruch von ... in der Bibel steht, da ist es auch nicht nur ein einzelner Mensch, sondern eine ganze Stadt, die da in Gottes Händen eingezeichnet ist (**Jesaja 49, 15-16** – nach der Einheitsübersetzung):

Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen,
eine Mutter ihren leiblichen Sohn?
Und selbst wenn sie ihn vergessen würde: ich vergesse dich nicht.
Sieh her: Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände,
deine Mauern habe ich immer vor Augen.

Zuerst ist das dem Volk von Jerusalem gesagt. Jesus überträgt es auf alle, die zu ihm gehören, die auf Gott vertrauen: „Eure Namen sind im Himmel geschrieben“, denn Gott hat gesagt: Ich vergesse dich nicht. Sieh her: Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände. Die Namen aller Kinder Gottes passen in Gottes Hände hinein, und mehr als das, Gottes Hände sind so groß, dass er die ganze Welt in ihnen festhalten kann und alle Menschen in ihnen Platz finden. Nachher werden wir ein Lied davon singen. Selbst wenn wir böse Zeiten erleben und den Boden unter den Füßen verlieren, gilt immer noch: „Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand.“

Glaubensbekenntnis und Taufen

Lied 619: Er hält die ganze Welt in seiner Hand

* * *

Wir beten für die Kinder, die wir getauft haben, dass sie in Liebe aufwachsen und es selber lernen zu lieben, dass sie Freiheit gewinnen und sich an gute Grenzen gewöhnen, dass sie sich gut entfalten und für den Glauben offen sind.

Barmherziger Gott, wir bitten dich um Zivilcourage, dass wir uns für Menschen einsetzen, die in ihrer Würde verletzt werden. Lass uns einsehen, dass wir nichts davon haben, wenn es anderen schlechter geht als uns, und auch nicht davon, wenn wir eifersüchtig oder neidisch auf andere sind. Hilf uns dabei, Streit zu überwinden und um Entschuldigung zu bitten, wenn wir jemandem Unrecht getan haben.

Gott, wir sagen Dank für alle Menschen, die uns lieb sind und die uns stützen auf unserem Weg. Wir sagen Dank für dich, Jesus. Du gibst uns zum Leben Kraft. Du begleitest uns in unserem Leben auch auf weiten Wegen, und wenn wir einmal sterben müssen, auch dann lässt du uns nicht allein. Amen.

Lied 395: Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist

Jeder Mensch ist ein Volltreffer Gottes

Taufe im Gottesdienst: [Lieblicher Duft für Gott](#) (GG I, S. 188) am 9. Oktober 2005

Schriftlesung zur Taufe – Psalm 139:

1 HERR, du erforschest mich und kennest mich.
 2 Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;
 du verstehst meine Gedanken von ferne.
 3 Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege.
 4 Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge,
 das du, HERR, nicht schon wüsstest.
 5 Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.
 6 Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch,
 ich kann sie nicht begreifen.
 13 Denn du hast meine Nieren bereitet
 und hast mich gebildet im Mutterleibe.
 14 Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;
 wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.
 15 Es war dir mein Gebein nicht verborgen,
 als ich im Verborgenen gemacht wurde,
 als ich gebildet wurde unten in der Erde.
 16 Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war,
 und alle Tage waren in dein Buch geschrieben,
 die noch werden sollten und von denen keiner da war.
 17 Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken!
 Wie ist ihre Summe so groß!
 18 Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand:
 Am Ende bin ich noch immer bei dir.

Im Psalm heißt es: „Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin.“ Die Einsicht, dass jeder Mensch sozusagen ein Volltreffer Gottes ist, drängt sich uns besonders auf, wenn wir ein neugeborenes Kind im Arm halten. Wir singen das Lied „Volltreffer“, das die Eltern des Taufkinds für diesen Gottesdienst vorgeschlagen haben:

Voll- Voll- Volltreffer, ja ein Volltreffer Gottes bist du!

Liebe Familie ..., liebe Paten, liebe Gemeinde!

Die letzte Woche stand bei mir ganz im Zeichen des Themas „Schule“. Pfarrer und Grundschullehrerinnen haben hier in der Paulusgemeinde gemeinsam getagt. Das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium hat seinen 400. Geburtstag gefeiert. Und auch auf der Dekanatssynode Gießen, das ist die beschlussfassende Versammlung für alle wichtigen Entscheidungen im evangelischen Dekanat Gießen, stand auf der Tagesordnung das Thema: „Evangelische Kirche an Gießener Schulen – präsent und geschätzt.“

Eine Lehrerin, die auch als Schulseelsorgerin arbeitet, brachte auf den Punkt, was vielleicht die wichtigste Aufgabe der Kirche im Gegenüber zur Schule und im Miteinander mit Schülern ist: Darauf zu beharren, dass kein Schüler erst dann etwas wert ist, wenn er gute Leistungen erbringt. Obwohl niemand perfekt ist, hat jeder Mensch seine eigene Würde. Niemand muss sich sein Lebensrecht verdienen, denn wir alle sind wunderbare Geschöpfe Gottes.

Für ... ist Schule noch kein Thema. Der wird ja in einer Woche erst sechs Monate alt und noch nicht sechs Jahre. Aber auch für ihn gilt, dass er ein Volltreffer Gottes ist. Auch für ihn gilt, dass ihm sein Leben und sein Lebensrecht von Gott geschenkt sind. So hat Gott ihn seinen Eltern anvertraut.

Als Eltern, als Paten, begleiten Sie Ihr Kind, Ihr Patenkind, und Sie übernehmen mit der Taufe am heutigen Tag eine besondere Verantwortung: Nicht allein, dass Sie diesem Kind alles geben, was jedes Kind zum Leben und für eine gute Entwicklung braucht. Sie sind außerdem herausgefordert, gemeinsam mit dem Kind nach Gott zu fragen und den Glauben an Gott zu leben. Der Taufspruch, den Sie für ... ausgesucht haben, kann Sie bei dieser Herausforderung unterstützen. Er stammt von Paulus und steht in seinem Brief **1. Korinther 13, 13**:

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Der Glaube bleibt; er ist etwas Beständiges, weil er auf den Gott vertraut, der ewig ist. Es ist wichtig, sich das deutlich zu machen gerade in einer Zeit, in der viele den Glauben an Gott als eine Randerscheinung des Lebens ansehen, vielleicht als etwas, das längst durch moderne Errungenschaften überholt ist. Klar, manche Formen unserer Gottesdienste sind so alt, dass es vielen Mühe bereitet, sie zu verstehen; wer dabei helfen möchte, neue Elemente in den Gottesdienst einzubauen, wie das heute die Mutter des Taufkinds mit den zwei Liedern auf dem Liedblatt getan hat, ist in der Paulusgemeinde sehr willkommen.

Aber nicht alles, was sehr alt ist, muss schon deshalb schlecht sein. Die Liebe Gottes zum Beispiel, von ihr redet schon die Bibel, und sie ist noch heute jeden Morgen neu und wird auch in der Zukunft nicht vergehen. Wenn die Bibel ganz alte Geschichten davon erzählt, wie Jesus die Liebe so gelebt hat, dass aus ihr niemand ausgeschlossen sein sollte, dann sind diese Geschichten zugleich ganz neu: denn sie gelten auch für uns heute.

Eine Geschichte der Bibel erzählt, wie man ausgerechnet den liebevollsten Menschen der Geschichte grausam foltert und ans Kreuz schlägt, eben Jesus. Und es gehört zu den Wundern des Glaubens, dass die Bibel diese Geschichte nicht als eine Tragödie erzählt, nicht als ein Trauerspiel über die Schrecklichkeit der Welt, sondern als eine Hoffnungsgeschichte. Denn der gekreuzigte Jesus ist in seinem Tod nicht ge-

scheitert; seine Liebe ist Gottes Liebe, und die ist nicht am Ende, wo angsterfüllte, hartherzige Menschen die Liebe töten wollen. Gott erweckt Jesus zu neuem Leben und schenkt uns eine Hoffnung für alle Zeiten, die niemand kaputtkriegen kann: Wer auf Gott vertraut, wer die Liebe lebt, dessen Leben wird erfüllt sein, schon hier auf Erden, und selbst dann, wenn er stirbt.

Wie schafft man es, einen solchen Glauben, eine solche Liebe, eine solche Hoffnung zu leben und durchzuhalten? Dazu ist es hilfreich, den Kontakt zur Gemeinde zu halten, zum Beispiel wenn man mit eigenen Glaubensfragen allein nicht zurechtkommt und das Gespräch mit anderen Christinnen und Christen sucht oder wenn man gemeinsam mit anderen in der Kirche Gott loben und sich von seinem Wort ansprechen lassen will. Denn wer getauft ist, der gehört nicht nur zu den normalen Gemeinschaften, zu denen jeder gehört, zu einer Familie und einem Freundeskreis, zu einer Schule oder einer Firma, zu einer Hausgemeinschaft oder einem Verein. Getaufte Christen gehören zu Christus und damit auch zur Gemeinde der Christinnen und Christen.

Als eine solche Gemeinschaft sprechen wir nun gemeinsam aus, was wir glauben. Wir tun es mit ganz alten Worten und Bildern, die vor langer Zeit formuliert wurden und in denen wir auch heute noch unseren eigenen Glauben wiederfinden können. Wir sprechen das Glaubensbekenntnis, stellvertretend auch für unser Taufkind:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Wir singen das andere Lied auf dem Liedblatt, das uns auch Frau ... mitgebracht hat:

Gott mag Kinder, große und kleine, dicke, dünne, kurze oder lange Beine

Lied 619: Er hält die ganze Welt in seiner Hand

* * *

Gott, wir beten für unser Taufkind, dass es Menschen hat, die ihm vorleben, was es heißt, zu glauben, zu hoffen und zu lieben.

Gott, wir beten für Politikerinnen und Politiker, dass sie endlich nach dem fragen, was für unser Land und unsere Erde gut ist, statt ihre persönlichen Machtspielchen zu spielen.

Gott, wir beten für Menschen, die von Katastrophen betroffen sind wie jetzt in Kashmir, in Nordpakistan und Nordindien, dass sie nicht das Vertrauen auf dich verlieren und dass sie auf die Hilfe von Christen hoffen können.

Lass deinen Segen auf uns ruhen, lass uns behütet leben wie in einer Arche, lass uns die Herausforderungen annehmen, die uns gestellt sind. Amen.

Passt Gott auch auf die Ameisen auf?

Taufen im Gottesdienst: Die andere Wange hinhalten (GG XIII, S. 103)
am 11. September 2005

2. Timotheus 1, 10:

Christus Jesus [hat] dem Tode die Macht genommen
und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht ...
durch das Evangelium.

Das Thema des Gottesdienstes lautet: „Die andere Wange hinhalten.“ Am 11. September denken wir darüber nach, wo wir Hoffnung gewinnen und wie wir Liebe üben können in einer Welt voller Hass und Gewalt.

Lied 408: Meinem Gott gehört die Welt

Wir haben ein Lied voll kindlichen Gottvertrauens gesungen. „Lieber Gott, du bist so groß!“ „Gottes Hände halten mich.“ „Im Leben und im Tod bleib ich bei dir.“ Ist es uns möglich, solches Gottvertrauen zu bewahren, wenn wir als Erwachsene wahrnehmen, wie schrecklich diese Welt oft auch ist?

Das Stichwort „11. September“ genügt, um anzudeuten, zu welchen Terrortaten Menschen fähig sind. Das Seebeben in Südostasien, Waldbrände, Überschwemmungen und die erst kürzlich von einem Hurrican verursachte Katastrophe in New Orleans zeigen, wie grausam auch Menschen der Neuzeit der Übermacht der Natur ausgeliefert sein können.

Ein möglicher Weg, darauf zu reagieren, ist der Zweifel an Gott selbst, an seiner Allmacht, an seiner Liebe, an seiner Existenz. Die Bibel zeigt uns einen anderen Weg. Als die Babylonier vor 2591 Jahren das Staatswesen des Volkes Israel vernichten und die Juden in die Verbannung führen, stimmt der Prophet Jeremia Klagelieder an. Er hat viel zu klagen. Eines jedoch tut er nicht. Er gibt den Glauben an Gott, dessen Handeln er nicht begreift, dennoch nicht auf. Hören wir einige seiner Worte (**Klagelieder 3**):

34 Wenn man alle Gefangenen auf Erden unter die Füße tritt
35 und eines Mannes Recht vor dem Allerhöchsten beugt
36 und eines Menschen Sache verdreht – sollte das der Herr nicht sehen?
37 Wer darf denn sagen, dass solches geschieht ohne des Herrn Befehl
38 und dass nicht Böses und Gutes kommt
aus dem Munde des Allerhöchsten?

Der Prophet Jeremia klagt vor Gott. Doch er macht nicht Schluss mit Gott und warnt die Menschen davor, sich zum Richter über Gott zu machen:

39 Was murren denn die Leute im Leben?
 Ein jeder murre wider seine Sünde!
 40 Lasst uns erforschen und prüfen unsern Wandel
 und uns zum Herrn bekehren!
 41 Lasst uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel!

Jeremia klagt vor Gott, aber er richtet nicht über Gott. Er bekennt die eigene Sünde, aber er weiß auch, dass viele Menschen unschuldig leiden müssen:

44 Du hast dich mit einer Wolke verdeckt,
 dass kein Gebet hindurch konnte.
 52 Meine Feinde haben mich ohne Grund gejagt wie einen Vogel.
 53 Sie haben mein Leben in der Grube zunichte gemacht
 und Steine auf mich geworfen.
 54 Wasser hat mein Haupt überschwemmt;
 da sprach ich: Nun bin ich verloren.
 55 Ich rief aber deinen Namen an, HERR, unten aus der Grube,
 56 und du erhörtest meine Stimme.
 22 Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind,
 seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende,
 23 sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.
 25 Denn der HERR ist freundlich dem, der auf ihn harrt,
 und dem Menschen, der nach ihm fragt.
 26 Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein
 und auf die Hilfe des HERRN hoffen.

Gott, lass uns klagen vor dir, wenn wir Leid tragen, wenn uns Unrecht widerfährt, wenn wir nicht mehr aus noch ein wissen. Gott, lass uns dankbar sein, wenn wir Wunderbares erleben und Bewahrung erfahren. Verhindere, dass wir hart werden im Unglück und vergesslich sind im Glück.

* * *

Liebe Tauffamilien, liebe Gemeinde!

In den letzten drei Monaten haben wir in der Pauluskirche nur Jungen getauft, insgesamt acht; heute gleichen wir das ein bisschen wieder aus, indem heute drei Mädchen zur Taufe kommen.

Die Tatsache, dass überhaupt so viele Kinder geboren und dann auch getauft werden, zeigt doch, dass auch in dieser Welt, die viele als so schrecklich erleben, dass sie an Gott zweifeln, doch die Hoffnung längst noch nicht gestorben ist. Wer Kinder in die Welt setzt, setzt zugleich Zeichen der Hoffnung. Wer Kinder taufen lässt, setzt Zeichen des Vertrauens. In der Taufe vertrauen wir unsere Kinder bewusst dem Gott

an, in dessen Hand die ganze Welt ruht, so unbegreiflich er für uns auch manchmal sein mag.

Als Eltern und Paten versprechen Sie heute, diese Kinder christlich zu erziehen. Was mag das bedeuten? Als ich letzte Woche im Kindergarten etwas aus der Bibel erzähle, da sagt ein Kind: „Den Gott gibt’s nicht mehr. Nur noch im Himmel.“ Ein anderes sagt: „Den gibt’s nur sonntags.“ Und ein drittes: „Den hat es früher gegeben.“ Diese Sätze sind aufschlussreich. Sie zeigen, dass die Kinder sich durchaus mit Gott beschäftigen. Und sie spiegeln etwas davon wider, was Kinder von Erwachsenen über Gott hören. Wer Kinder christlich erziehen will, ist gefordert, seine eigene Einstellung zu überprüfen: Hat Gott wirklich jeden Einfluss verloren auf der Erde, im Alltag, in der modernen Welt? Ist er nur für den Himmel zuständig, wird er nur für feierliche Stunden am Sonntag benötigt, ist er ein Überbleibsel aus einer alten Zeit, die nicht so kompliziert und nicht so nüchtern war wie die heutige?

Dann gibt es natürlich noch die Kinderfragen, auf die Kinder ganz von selber kommen und die uns Erwachsene auf die größte Probe stellen. Wenn zum Beispiel die große Schwester des einen Taufkindes hört, dass Gott auf die Menschen und die Tiere aufpasst, und sie dann in ihrer impulsiven Art fragt: „Auch auf die Ameisen?“ Auf die ist sie nämlich gar nicht gut zu sprechen, wenn sie draußen spielt, und es ist eine große Herausforderung für ihren kindlichen Glauben an Gott, wenn sie die Fürsorge und Liebe Gottes mit so lästigen und ihr unsympathischen kleinen Tieren teilen soll.

Auf solche Fragen gibt es sicher keine richtigen oder falschen Antworten; wichtig ist, die Fragen selber ernstzunehmen. Hinter den Fragen nach Gott verbirgt sich oft das, was wir Erwachsenen die Grundfragen des Lebens nennen, ob wir wichtig und einmalig sind in dieser Welt, ob wir gewollt und geliebt sind, ob wir stark und schwach und überhaupt so sein dürfen, wie wir sind, ob wir Aufgaben haben und auch dann akzeptiert werden, wenn wir einmal versagt haben.

Wenn wir richtige Antworten auf religiöse Kinderfragen suchen, dann ist dogmatische Korrektheit weniger wichtig als die Haltung der Liebe, in der wir unseren Kindern begegnen. Zwei der drei Taufsprüche, die Sie für Ihre Kinder ausgesucht haben, sprechen von dieser Liebe, die niemals aufhört und die das Wichtigste im Leben ist; beide stammen von Paulus und stehen im 13. Kapitel des 1. Korintherbriefs.

...s Taufspruch sagt kurz und bündig (**1. Korinther 13, 8**):

Die Liebe hört niemals auf.

Und der Taufspruch von ... ist etwas ausführlicher (**1. Korinther 13, 13**):

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Gemeint ist, dass die Haltung der Liebe, die allein gegenüber einem kleinen Kind angemessen ist, das auf uns angewiesen ist, letzten Endes das ist, was alle Menschen

brauchen – und auch bekommen können. Ohne Liebe geht nicht nur ein kleines Kind zugrunde, sondern auch die Seele eines Erwachsenen verkümmert, wenn sie nach Liebe hungert, ohne satt zu werden. Und da die Welt von einem liebenden Gott geschaffen und umfassen ist, muss niemand ohne Liebe leben; jeder hat die Chance, sich ihr zu öffnen. Der kürzlich mit 90 Jahren ermordete Prior der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé, Roger Schutz, hat gesagt:

Gott kann nur lieben. Das ist das ganze Evangelium.

Vertrauen an der richtigen Stelle ist besser als Kontrolle. Hoffen und Harren hält den nicht zum Narren, der seine Zuversicht auf den Gott setzt, der so lieben kann wie Jesus Christus.

Wer sich der Liebe Gottes öffnen kann, der erfährt die Welt trotz aller Schrecklichkeiten auch immer wieder als wunderbar. Der erlebt, wie Gottes Engel um uns sind und uns behüten, wo wir auch sind. Wir können nicht aus Gottes Plan herausfallen, was auch immer geschieht; selbst Menschen, die uns Böses wollen, können nicht die letzte Macht über uns gewinnen, können uns nicht wirklich unsere Seele rauben, denn die gehört allein Gott. Diese Wahrheit spricht der schöne Taufspruch aus, den vor drei Jahren ...s große Schwester ... bekommen hat und den jetzt die Eltern von ... für ihre ältere Tochter ausgesucht haben (**Psalm 91, 11**):

[Gott] hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Wir haben das Schicksal unserer Kinder nicht allein in der Hand; sie sind uns anvertraut, dass wir gut für sie sorgen und ihnen gute Grenzen setzen, damit sie sich zu rechtfinden in dieser Welt. Aber zugleich stehen sie in der Obhut der Engel Gottes, da niemand immer alle Wege der eigenen Kinder überblicken kann und irgendwann jedes Kind den eigenen Weg unter Gottes Himmel finden muss.

Davon, was die christliche Taufe bedeutet, handelt auch das Lied 577, das wir jetzt gemeinsam singen:

Kind, du bist uns anvertraut

Glaubensbekenntnis und Taufen

Wir singen ein Lied, das ...s große Schwester ... aus dem Kindergarten kennt:

Wir bauen Brücken über tiefe Gräben

* * *

Barmherziger Gott, wir beten für die Kinder, die wir getauft haben, und für alle Kinder und Jugendlichen, die uns anvertraut sind, dass wir ihnen gute Vorbilder und Begleiter sind, dass wir ihre Fragen ernstnehmen und ihnen geben, was sie brauchen.

Warum nur im Namen des Vaters, warum nicht auch der Mutter?

Taufe im Gottesdienst: Das Gleichnis von den beiden Kindern (GG XVIII, S. 84)
am 14. August 2005

Dieser Taufgottesdienst wird hier im Ganzen einschließlich der Predigt wiedergegeben, da sie von Kindern im Tempel handelt, die Jesus bejubeln, und von einem Gleichnis, das Jesus über zwei Kinder erzählt.

Im Wochenspruch für die kommende Woche – **Jesaja 42, 3** – heißt es von dem Sohn Gottes, der kommen soll:

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen,
und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.

Lied 168, 1-3: Du hast uns, Herr, gerufen

Hier in der Kirche will Gott mit uns feiern. Wir hören seine Worte und hören von seinen Taten.

Taten Gottes? Was tut Gott? Er hat die Welt erschaffen und tut es immer noch; Gott ist in seiner Schöpfung am Werk, indem sich unsere Welt wunderbar entwickelt und entfaltet.

Gott hat auch uns erschaffen, jedes kleine Kind, das im Leib der Mutter heranwächst und geboren wird, ist ein kleines Wunderwerk der Schöpfung Gottes. Und so wie Mutter und Vater ein kleines Kind voller Freude willkommen heißen, wenn es zur Welt kommt, so heißt auch Gott uns willkommen; er hat uns unendlich lieb.

Was tut Gott sonst noch? Er sieht, wie Menschen mit der Welt und mit sich selber umgehen. Menschen nutzen die Erde nicht nur behutsam, um leben zu können; mit rücksichtsloser Ausbeutung lässt sich viel Geld verdienen. Menschen gelingt es nicht, miteinander im Frieden zu leben, ständig gibt es Streit und sogar Totschlag und Krieg.

Und was tut Gott? Vor langer Zeit sucht er aus allen Völkern der Welt eins der kleinsten Völker aus, das Volk Israel. Mit diesem Volk will er einen neuen Anfang machen. Als das Volk Israel stöhnt unter Zwangsarbeit und grausamer Gewalt, da führt Gott es in die Freiheit, mitten durch die Wüste. Er geht vorneweg, am Tag verborgen in einer Wolke, nachts in einer Feuersäule, und das Volk feiert Gottesdienst, wie wir es hier tun, aber nicht in einer Kirche, sondern in einem Zelt.

Damals fängt Gott an, den Menschen ins Gewissen zu reden: Wollt ihr im Frieden leben, dann habt Vertrauen zu mir! Hört auf damit, euch gegenseitig Angst zu machen!

Gott, wenn du so zu uns redest, und das tust du noch heute, dann fällt es uns schwer, darauf zu hören. Darum rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Gott hilft seinem Volk, Gott hilft noch heute. Gott redet zu seinem Volk und redet zu uns. Schon das Volk Israel dankt Gott mit Psalmgebeten, und wenn wir Gott loben möchten, dann tun wir es noch heute gerne mit den alten Psalmen. Lasst uns beten mit **Psalm 113**:

1 Halleluja! Lobet, ihr Knechte des HERRN, lobet den Namen des HERRN!
2 Gelobt sei der Name des HERRN von nun an bis in Ewigkeit!
3 Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang
sei gelobet der Name des HERRN!
4 Der HERR ist hoch über alle Völker;
seine Herrlichkeit reicht, so weit der Himmel ist.
5 Wer ist wie der HERR, unser Gott, im Himmel und auf Erden?
6 Der oben thront in der Höhe, der herniederschaut in die Tiefe,
7 der den Geringen aufrichtet aus dem Staube
und erhöht den Armen aus dem Schmutz,
8 dass er ihn setze neben die Fürsten, neben die Fürsten seines Volkes;
9 der die Unfruchtbare im Hause zu Ehren bringt,
dass sie eine fröhliche Kindermutter wird. Halleluja!

Lieber Gott im Himmel, du hast mit dem Volk Israel einen neuen Anfang gemacht. Und dann kommst du selbst zur Welt, in diesem Volk Israel, in einem neugeborenen Baby, in Jesus. In Jesus wirst du unser Bruder und Freund, in Jesus bist du für alle Menschen da, auch für uns. Wir danken dir, dass du uns deine Liebe zeigst durch Jesus Christus, unserem Herrn.

Wir hören aus dem Evangelium nach **Matthäus 28, 16-20**. Jesus lädt uns ein, auf ihn zu vertrauen. Wer getauft wird, gehört zu ihm:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.
18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Lied 409: Gott liebt diese Welt

Liebe Tauffamilie!

Jetzt wird gleich der kleine ... getauft, das zweite Kind der Familie Die große Schwester ... ist vor vier Jahren hier getauft worden, heute kriegst du bei deinem Bruder noch besser mit, was wir damals mit dir gemacht haben. ... und ... waren damals auch mit dabei bei der Taufe. Als ich euch vor ein paar Tagen traf, da habt ihr mir ganz begeistert erzählt, dass wir uns am Sonntag in der Kirche sehen würden. Und ihr habt auch was gefragt – wisst ihr noch, was? Als ich euch sagte, dass bei der Taufe dreimal Wasser über den Kopf geschüttet wird, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, da habt ihr gefragt: Warum nur Vater, warum nicht auch Mutter?

Das ist eine gute Frage. Ihr habt schon Recht: wenn wir im Deutschen von Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist reden, dann klingt das so, als wäre Gott nur männlich, als hätte das Weibliche, das Mütterliche, mit Gott überhaupt nichts zu tun.

Vielleicht konnte man sich früher Gott nur als Vater vorstellen, weil die Väter am meisten zu sagen hatten. Aber ist es nicht in der Familie so, jedenfalls heute, dass die Kinder viel mehr auf die Mütter hören? Ich sprach dieser Tage mit der Leiterin eines kleinen Kinderheims. Da arbeiten vier Erzieherinnen und ein Erzieher – und der eine Mann kann sich gar nicht gut durchsetzen. Der ist für alles zuständig, was Spaß macht, aber wenn es um Hausaufgaben und Aufräumen geht, müssen die Frauen durchgreifen.

Allerdings stimmt es gar nicht, dass das Weibliche mit Gott überhaupt nichts zu tun hat. Gott ist ein Vater, der beides verbindet: Macht und Liebe, Allmacht und Barmherzigkeit. Er kann in der Bibel auch Mutter genannt werden: Gott tröstet uns, wie einen seine Mutter tröstet. Jesus allerdings war ein Mann – als Gott Mensch wurde, konnte er nicht als Mann und Frau zugleich zur Welt kommen. Aber Jesus war kein Macho-Mann, kein Frauenbeherrscher und Kinderverächter, sondern ein Kinderfreund und Frauenverstehrer, einer, der mit Frauen diskutierte und Kinder liebevoll in den Arm nahm. Und der Heilige Geist ist nur im Deutschen männlich, das hebräische Wort „ruach“ ist weiblich und das griechische Wort „pneuma“ sächlich. Die Kraft des Geistes ist Gott selber, wie er in uns Menschen wirkt, wie er Männer und Frauen bewegt, wenn wir Vertrauen zu ihm haben und von Hoffnung erfüllt sind, wenn wir Liebe üben und gerecht und fair miteinander umgehen.

Wenn wir ein Kind taufen, dann taufen wir es im Namen des einen Gottes, den wir auf drei verschiedene Arten erfahren: Gott ist die unsichtbare Macht im Himmel, die alles geschaffen hat, was es gibt, und die wir Vater nennen. Gott hat sich in einem Menschen vollkommen zu erkennen gegeben, so wie er ist, unendlich liebevoll und barmherzig, und diesen Menschen Jesus Christus nennen wir Gottes Sohn. Gott will uns selber mit seiner Liebe erfüllen – und diese Kraft Gottes nennen wir seinen Heiligen Geist.

Von diesem Heiligen Geist Gottes handelt der Taufspruch, den Sie, liebes Ehepaar ..., für Ihren Sohn ausgesucht haben. Er steht in **2. Timotheus 1, 7** und lautet:

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,
sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Wer vom Geist Gottes erfüllt ist, ist also kein Weichei oder Schwächling, sondern Gott hilft ihm, Angst und Verzagtheit zu überwinden. Wir müssen uns nicht vor Gott ducken und in den Staub erniedrigen, sondern dürfen mit aufrechtem Gang in dieser Welt leben: frei von Bevormundung, allerdings verantwortlich füreinander. Kinder lernen in der Familie, wie man das zusammenkriegt: so viel Freiheit wie möglich, so viele Grenzen wie nötig. Wenn es friedlich und gerecht bei uns zugehen soll, dann dürfen wir uns und unseren Kindern nicht alles erlauben.

Wir brauchen Kraft, um durchzusetzen, was wir für wichtig und sinnvoll halten. Wir brauchen Besonnenheit, um immer wieder darüber nachzudenken, was wichtig und sinnvoll ist. Und wir brauchen Liebe – denn Liebe ist am wichtigsten und ohne Liebe hat alles keinen Sinn. Wenn wir unsere Kinder in diesem Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit erziehen, dann können wir mit guten Gründen darauf hoffen, dass unsere Kinder ebenfalls starke, mutige, besonnene und liebevolle Menschen werden.

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lied 624: Lieber Gott, ich danke dir, dass du bei mir bist

Predigt

Liebe Gemeinde, vorhin habe ich gesagt, dass Jesus ein Kinderfreund war. Einmal war er im Tempel in Jerusalem, das war ein riesengroßes Gotteshaus, viel größer als diese Kirche, und da erkannten ihn Kinder, die auch dort im Tempel waren. Und wie ist das, wenn Kinder jemanden erkennen? Wenn ich bei schönem Wetter den roten Weg entlanggehe, höre ich fest jedes Mal am Spielplatz Kinder rufen: „Da ist Pfarrer Schütz!“ So ähnlich war das auch damals mit Jesus – Kinder jubelten ihm zu: „Da ist Jesus, hallo Jesus, siehst du uns?“

Bei Jesus kam noch etwas hinzu. Wahrscheinlich hatten die Eltern zu ihren Kindern gesagt: „Dieser Jesus ist etwas ganz Besonderes. Er ist der Messias, er ist der Sohn Davids, er kommt von Gott und bringt Frieden und Gerechtigkeit in unser Land und in die Welt.“ Das glaubten die Kinder ihnen gern, denn sie wussten ja, wie lieb Jesus zu ihnen war – ihn fanden sie viel netter und besser als den bösen König Herodes, der schon viele Menschen hatte umbringen lassen!

Darum waren die Kinder auf einmal sehr laut im Tempel: „Da ist Jesus, der Sohn Davids! Hoch lebe der Messias! Jesus an die Macht!“ So schrien sie – und das gefiel der

Tempelpolizei und den Hohepriestern im Tempel überhaupt nicht. Sie wurden ärgerlich und fragten ihn: „Hörst du, was sie rufen?“ Jesus antwortete ihnen (**Matthäus 21, 16**):

Ja! Habt ihr nie gelesen:

„Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet“?

Darauf wussten sie nichts mehr zu antworten, denn dieser Satz stand in der Bibel, **Psalm 8, 3**. Aber sie nahmen sich vor, genau achtzugeben, was Jesus noch alles anstellen würde.

Am nächsten Tag war Jesus wieder im Tempel, und auch er wusste genau, dass die Leute, die etwas zu sagen hatten, ihm sehr genau und sehr misstrauisch zuhören würden. Und was tat er? Jesus erzählte ihnen ein Gleichnis von – zwei Kindern.

Es steht im Evangelium nach **Matthäus 21, 28-32**:

28 Was meint ihr aber?

Es hatte ein Mann zwei Söhne und ging zu dem ersten und sprach:

Mein Sohn, geh hin und arbeite heute im Weinberg.

29 Er antwortete aber und sprach: Nein, ich will nicht.

Danach reute es ihn, und er ging hin.

30 Und der Vater ging zum zweiten Sohn und sagte dasselbe.

Der aber antwortete und sprach: Ja, Herr! und ging nicht hin.

31 Wer von den beiden hat des Vaters Willen getan?

Sie antworteten: Der erste.

Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch:

Die Zöllner und Huren kommen eher ins Reich Gottes als ihr.

32 Denn Johannes kam zu euch und lehrte euch den rechten Weg, und ihr glaubtet ihm nicht; aber die Zöllner und Huren glaubten ihm.

Und obwohl ihr's saht, tatet ihr dennoch nicht Buße, so dass ihr ihm dann auch geglaubt hättet.

Es ist eine ganz einfache Geschichte, die Jesus da erzählt. Ich glaube, in einer Familie mit Kindern passiert so etwas jeden Tag. „Bring doch mal den Müll raus!“ „Ja, mach ich gleich!“ Und aus dem „gleich“ wird ein „nachher“ und am Ende ist das Versprechen ganz vergessen. Auch das andere kommt vor, dass erst einmal rumgemault wird: „Nee, keine Lust! Ich will lieber spielen!“ Und später stellt die Mutter überrascht fest: „Mensch, du hast den Müll ja doch rausgebracht!“

Als Jesus die Geschichte erzählt, ging es nicht ums Müllrausbringen, sondern um Arbeit im Weinberg; damals mussten schon Kinder ab 6 Jahren arbeiten; arme Familien waren darauf angewiesen, dass die Kinder zum Familienunterhalt mit beitrugen, in vielen Ländern in Afrika oder Südamerika ist das heute immer noch so. Jesus ver-

steht, dass beide Kinder keine Lust dazu haben; eigentlich ist die Arbeit zu schwer für sie; aber wenn sie es nicht tun, muss die Familie wahrscheinlich Hunger leiden. Darum ist ihm das Kind lieber, das erst rummault und die Arbeit dann notgedrungen doch tut. Das andere reißt erst den Mund weit auf und meldet sich: „Ich, ich, ich – ich gehe ganz bestimmt in den Weinberg!“ Es redet den Vater sogar mit „Herr“ an, wie ein gehorsamer Sklave, aber am Ende ist keine Arbeit getan.

Jesus erzählt sein Gleichnis als eine Frage-und-Antwort-Geschichte, die im Gespräch mit seinen Hörern weitergeht. „Welches Kind tat denn nun den Willen des Vaters?“ fragt er die Hohenpriester und die Verantwortlichen im Tempel, die ihm zuhören. „Das erste natürlich“, sagen sie.

Darauf greift Jesus sie frontal an: „Warum macht ihr es dann nicht wie dieses Kind? Ihr regt euch über Kinder auf, die im Tempel Hosianna rufen. Ihr zieht über Zöllner und Huren her und merkt gar nicht, dass viele von ihnen ihr Leben geändert haben, als sie sich Johannes dem Täufer haben taufen lassen. Wenn es um den Einzug ins himmlische Königreich geht, werden diese Zöllner und Huren vor euch hineingehen!“

Jesus ist so richtig in Fahrt, und er traut sich, denen die Meinung zu sagen, die damals das Sagen haben. „Ihr macht es wie das Kind, das erst so groß tönt: Ich gehe zur Arbeit! und geht doch nicht. Ihr seid nicht umgekehrt, als Johannes der Täufer gesagt hat: Kehrt um, haltet die Gebote, liebt euren Nächsten! Ihr meint ja, das habt ihr nicht nötig. Ihr seid ja im Tempel angestellt, ihr kennt euch in der Bibel aus, ihr seid ja die Lieblinge von Gott. Aber das alles genügt nicht.“

Was will Jesus uns mit dem Gleichnis von den Kindern sagen? Auch uns will er sagen: Es kommt darauf an, dass wir den Willen Gottes tun. Er versteht, dass uns das nicht immer leicht fällt, aber er vergibt uns, wenn wir versagen, und traut uns jeden Tag neu zu, uns zu ändern. Er freut sich, wenn wir in der Kirche auf sein Wort hören und Gott loben, aber das nützt alles nichts, wenn wir nicht im Alltag nach seinem Wort leben. Und umgekehrt gibt es Menschen, die von Gott nichts wissen wollen und nie zur Kirche gehen, aber sie tun in aller Stille, ohne dass es an die große Glocke gehängt wird, doch den Willen Gottes.

Jesus versucht, die Verantwortlichen seines Volkes doch noch zur Umkehr zu bewegen. Das gelingt leider nicht; sie planen seinen Tod und setzen auch durch, dass er gekreuzigt wird. Ob wir umkehren und Gottes Willen tun, das liegt allein an uns. Gott traut es uns zu, er beschenkt uns mit Liebe und Vergebung, er rüstet uns mit seinem eigenen Geist aus, und der ist – wie wir vorhin im Taufspruch gehört haben – nicht ein Geist der Verzagttheit, sondern ein Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Wir sind verantwortlich vor Gott – das heißt, wir stehen vor Gott wie die beiden Kinder im Gleichnis und müssen uns entscheiden, wie wir auf die Liebe antworten, die wir von Gott bekommen. Sagen wir: Ja, Herr, ich bin ein Christ, ich bin in

der Kirche, ich glaube an dich – aber im Alltag merkt man nichts davon? Oder sagen wir: Es fällt mir oft schwer zu glauben, ich weiß manchmal nicht, was richtig ist. Aber nach unseren bescheidenen Kräften und nach bestem Wissen und Gewissen tun wir doch, was uns möglich ist. Mehr will Jesus nicht von uns, dass wir auf Gottes Liebe mit Liebe antworten, tatkräftig und besonnen. Amen.

Lied 614, 1-3: Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun

Guter Vater im Himmel, wir beten für das Kind, das wir getauft haben. Wir beten für Kinder, die geborgen aufwachsen, aber auch für gequälte und vernachlässigte Kinder. Lass nicht zu, dass irgendein Kind auf dieser Erde in Ewigkeit verlorengelht! Wir beten für Eltern und Paten, für Seelsorger und Lehrer. Hilf ihnen, barmherzig mit sich selber umzugehen und sich im Vertrauen zu dir zu üben, damit sie gut für die sorgen können, die ihnen anvertraut sind. Wir beten für die Opfer von Unglück und Terror, für Kranke und Trauernde, für Belastete und Verzweifelte. Schenke ihnen neuen Mut und hilf ihnen, deine ausgestreckte Hand zu ergreifen. Hilf gnädig allen Kranken, gib fröhliche Gedanken den hochbetrübten Seelen, die sich mit Schwermut quälen. Sei der Verlassenen Vater, der Irrenden Berater, der Unversorgten Gabe, der Armen Gut und Habe. Sprich deinen milden Segen zu allen unsern Wegen, lass Großen und auch Kleinen die Gnadensonne scheinen. Amen.

Lied 168, 4-6: Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein

Fünf Kinder unter Gottes Schutz und Segen

Taufen im Gottesdienst: [Wettchance 1 zu 99](#) (GG XVIII, S. 309) am 12. Juni 2005

„Wettchance 1 zu 99“, unter diese Überschrift habe ich diesen Gottesdienst gestellt. Ein eigenartiger Titel! Wir sind doch kein Wettbüro und wollen auch nicht werben für „Wetten dass...“. Das Thema hat mit der Geschichte zu tun, die wir nachher von Jesus hören werden.

Um Chancen geht es in diesem Gottesdienst. Wenn Kinder geboren werden, fragen wir uns: Welche Chancen werden sich ihnen in ihrem Leben bieten? In der Kirche sind wir zuversichtlich: Gott heißt jedes Kind auf dieser Erde willkommen und schenkt ihm seine ganz persönlichen Begabungen.

Wenn es um Chancen geht, haben wir aber auch Grund zur Klage. Wie unterschiedlich sind die Begabungen verteilt! Wie weit sind wir in unserem Land von sozialer Chancengerechtigkeit entfernt! Aber bevor wir andere anklagen, sollten wir auch in uns gehen und uns fragen: Nutzen wir alle Chancen für unsere Kinder, die ihnen durch uns offen stehen? Oder bleiben wir ihnen schuldig, was nur wir ihnen geben können: Zeit und Aufmerksamkeit, Antwort auf ihre Fragen und eine konsequente Erziehung mit guten Grenzen?

Ich denke, wir haben mehr Grund zur Freude als zur Klage. Denn damit Kinder ihre Chancen entfalten können, vertraut er sie uns an. Bei uns erfahren sie Liebe, Geborgenheit und was sie sonst brauchen. Bei uns: Eltern, Paten, Nachbarn, Lehrer, Pfarrer, Konfi-Teamer. Es gibt viele Chancen, einem Kind dabei zu helfen, seine eigenen Chancen in sinnvoller Weise zu nutzen. So viel traut Gott uns zu – er vertraut uns Kinder an – er braucht unsere Mitarbeit.

Gott, hilf uns, dein Wort zu verstehen. Hilf uns, dir zu vertrauen. Hilf uns, die Liebe zu leben. Wir bitten dich im Namen Jesu Christi, unseres Herrn.

Evangelium zur Taufe nach Matthäus 28, 16-20:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.
18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Tauft sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Liebe Tauffamilien, liebe Gemeinde! Gleich fünf Jungen sind heute in der Pauluskirche, damit wir sie taufen.

Allen Kindern gemeinsam ist das Anliegen ihrer Eltern, dass sie unter Gottes Schutz und Segen in ihr Leben hineingehen. Sie sind uns anvertraut, aber wir können sie ja in ihrem Leben nicht allein vor allen Gefahren bewahren. Darum haben Sie auch alle für Ihre Kinder Taufsprüche aus der Bibel ausgesucht, die den Wunsch ausdrücken, dass sie behütet aufwachsen und dass Gott bei ihnen sein soll.

Der Taufspruch für ... steht im **5. Buch Mose – Deuteronomium 31, 8** (Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 1980 by Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart):

Der Herr ... ist mit dir. Er lässt dich nicht fallen und verlässt dich nicht.

Ich finde es schön zu wissen, dass wir von Gott getragen sind. Wir glauben an einen starken und zuverlässigen Gott, der bei uns bleibt, was auch immer geschieht, und der uns niemals fallen lässt. Am Anfang sind es die Eltern, die ihrem Kind diese Geborgenheit vermitteln; später im Leben brauchen wir auch als Erwachsene die Gewissheit, dass wir in einer Welt leben, in der uns Gott einen absoluten Halt gibt, so dass wir nicht ins Bodenlose fallen werden.

...s Taufspruch aus **Psalms 121, 8** lautet:

Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Ausgang und Eingang sind Grunderfahrungen in jedem Menschenleben von der Geburt an. Das fängt an, wenn der erste Strampler zu klein wird oder das Baby selber seinen Brei löffelt. Irgendwann ist das Kind kein Baby mehr, die Kindergartenzeit beginnt. Ausgang und Eingang, immer wieder geht im Leben etwas zu Ende, damit etwas anderes neu beginnen kann. Doch trotz aller Veränderungen dürfen wir darauf vertrauen, dass nicht alles den Bach runtergeht, was uns wichtig ist: Unsere Kinder sind und bleiben behütet in allem, was geschieht, denn Gott umschließt sie mit einer Liebe, die gegen Veränderungen immun ist, weil sie über der Zeit steht, weil sie ewig ist.

... und ... bekommen beide den gleichen Taufspruch aus **Psalms 91, 11**:

[Gott] hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Dieses Bibelwort ist unser meistgewählter Taufspruch, vielleicht weil man es sich so gut vorstellen kann, wie die Engel Gottes ein Kind behüten. Gott selber in seiner Größe und Allmacht ist ja unsichtbar, man soll sich von ihm kein festes Bild machen, aber wenn wir an die Schutzengel denken, die Gott aussendet, damit wir in dieser gefährlichen und oft recht kalt wirkenden Welt nicht allein gelassen sind, spüren wir etwas von der Wärme und Nähe Gottes, ohne dass wir uns ausmalen müssen, wie er selber aussehen mag.

Am kürzesten ist der Taufspruch von ... im **Psalm 16, 1** (Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 1980 by Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart):

Behüte mich, Gott, denn ich vertraue dir.

So kurz er ist, so tief ist seine Bedeutung. Denn der Zusammenhang zwischen Gottes Behüten und unserem Vertrauen ist wichtig. Gott behütet unsere Kinder mit unserer Mithilfe. Er setzt uns ein, damit unsere Kinder genug Liebe kriegen: zuerst die Liebe seiner Eltern und Paten. Uns vertraut Gott unsere Kinder an, und wir brauchen das Vertrauen auf ihn, um unseren Kindern den Halt zu geben, den sie brauchen. Kinder brauchen Freiheit, aber auch Regeln und Grenzen, sie brauchen Konsequenz, damit sie nicht denken, es sei alles erlaubt, wenn man nur dreist genug über alle Werte und Gebote hinweggeht. Vor allem müssen Kinder sich darauf verlassen können, dass Menschen für sie da sind: Das können auch ältere Geschwister sein, ein Stiefvater oder eine Stiefmutter, Tante oder Onkel, Oma oder Opa, entscheidend ist, dass wir merken: Dieses Kind ist mir anvertraut. Wenn ich ihm meine Liebe schuldig bleibe, mache ich es Gott viel schwerer als nötig, um dieses Kind auf andere Weise zu behüten. „Behüte mich Gott, denn ich vertraue dir“: Wer gelernt hat, auf Gott zu vertrauen, der führt ein Leben unter Gottes Segen, unter Gottes Schutz, der wird sein ganzes Leben lang behütet sein. Amen.

Tauflied 211: Gott, der du alles Leben schufst

dass unsere Kinder behütet sind, wenn sie im Vertrauen auf Gott aufwachsen, davon erzählt unser Glaubensbekenntnis eine Geschichte in Bildern, von der Schöpfung bis zum ewigen Leben. Vor allem erzählt es von Jesus, der das Vertrauen zum Vater im Himmel auf einzigartige Weise verkörpert und vorgelebt hat, als der Sohn Gottes selbst:

Glaubensbekenntnis und Taufen

* * *

Gott, du bist für uns da wie ein guter Hirte, der einem verlorenen Schaf nachgeht. Behüte die Kinder, die wir getauft haben und hilf uns, sie auf ihrem Weg zu begleiten. Hilf uns, unsere Verantwortung wahrzunehmen für Kinder, die uns anvertraut sind in Familie und Nachbarschaft, in Schule und Konfi-Unterricht. Hilf uns, dass wir in der Kirche keinen aufgeben, nur weil er keinen Zugang zu unseren Gottesdiensten findet. Gib uns genug Phantasie und Ausdauer, damit wir in der Gemeinde mit neuen Ideen auf junge und alte Menschen zugehen. Lass uns umkehren von bösen Gedanken und bösen Wegen und mach uns fähig zum Vertrauen und zur Liebe. Amen.

Neugeboren aus Wasser und Geist

Taufe im Gottesdienst: Das Wasser des Lebens (GG XIX, S, 63) am 8. Mai 2005

Zur Taufe gehört Wasser. Heute kreisen auch unsere Texte und Lieder um das Thema Wasser, und in der Predigt geht es um das „Wasser des Lebens“.

Lied 217:

1. Herr Jesu Christe, mein getreuer Hirte, komm, mit Gnaden mich bewirte.
Bei dir alleine find ich Heil und Leben, was mir fehlt, kannst du mir geben.
Kyrieleison.

Dein arm Schäflein woldest du weiden auf Israels Bergen mit Freuden
und zum frischen Wasser führn, da das Leben her tut rührn. Kyrieleison.

2. All ander Speis und Trank ist ganz vergebens,
du bist selbst das Brot des Lebens
kein Hunger plaget den, der von dir isset, alles Jammers er vergisset.
Kyrieleison.

Du bist die lebendige Quelle, zu dir ich mein Herzkrüglein stelle;
lass mit Trost es fließen voll, so wird meiner Seele wohl. Kyrieleison.

Wir brauchen Wasser zum Leben. Zum Trinken, zum Waschen, und damit etwas wächst auf dem Acker oder im Garten.

Ein besonderes Wasser versprichst du uns, Gott: lebendiges Wasser, das unserer Seele gut tut, die Quelle des ewigen Lebens.

Manchmal ist unsere Seele wie ausgetrocknet. Vor lauter Sorgen wie gelähmt, sitzen wir da, kraftlos, mutlos, ohne Ziel vor Augen, ohne einen Sinn zu sehen im alltäglichen Trott, im oft vergeblichen Kampf um Chancen und Erfolg im Leben.

Manchmal fällt uns das Glück in den Schoß wie ein neugeborenes Kind, das uns anvertraut ist. Wir schlürfen aus dem Becher, den das Leben uns hinhält, doch wir fragen uns: Wie lange wird das Glück uns treu sein? Ist genug für uns da im Leben? Wie können wir uns vor Unglück schützen? Mitten im Glück machen wir uns doch auch Sorgen.

Gott, wir sehnen uns nach Glück, das niemals aufhört, nach einer Quelle des Lebens, die unerschöpflich ist.

Psalm 63:

2 Gott, du bist mein Gott, den ich suche.
Es dürstet meine Seele nach dir,
mein ganzer Mensch verlangt nach dir
aus trockenem, dürrer Land, wo kein Wasser ist.

3 So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum,
wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit.
4 Denn deine Güte ist besser als Leben;
meine Lippen preisen dich.
5 So will ich dich loben mein Leben lang
und meine Hände in deinem Namen aufheben.
6 Das ist meines Herzens Freude und Wonne,
wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann;
7 wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich,
wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.
8 Denn du bist mein Helfer,
und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.
9 Meine Seele hängt an dir; deine rechte Hand hält mich.

Danke, Gott, dass wir uns unter dem Schatten deiner Flügel geborgen fühlen dürfen wie ein kleines Kind, dass wir keck in die Welt blicken können und unseren Lebensdurst und unseren Hunger nach Liebe nicht aufgeben müssen. Bitte zeige uns, wo wir das „Wasser des Lebens“ finden – durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Schriftlesung – Johannes 3, 1 bis 5:

1 Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus,
einer von den Oberen der Juden.
2 Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm:
Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen;
denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.
3 Jesus antwortete und sprach zu ihm:
Wahrlich, wahrlich, ich sage dir:
Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde,
so kann er das Reich Gottes nicht sehen.
4 Nikodemus spricht zu ihm:
Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist?
Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?
5 Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir
Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist,
so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

Lied 206:

1) Liebster Jesu, wir sind hier, deinem Worte nachzuleben;
dieses Kindlein kommt zu dir, weil du den Befehl gegeben,
dass man sie zu dir hinführe, denn das Himmelreich ist ihre.

- 2) Ja, es schallet allermeist dieses Wort in unsern Ohren:
„Wer durch Wasser und durch Geist nicht zuvor ist neu geboren,
wird von dir nicht aufgenommen und in Gottes Reich nicht kommen.“
- 3) Darum eilen wir zu dir; nimm das Pfand von unsern Armen;
tritt mit deinem Glanz herfür und erzeige dein Erbarmen,
dass es dein Kind hier auf Erden und im Himmel möge werden.
- 4) Hirte, nimm das Schäflein an; Haupt, mach es zu deinem Gliede;
Himmelsweg, zeig ihm die Bahn; Friedefürst, sei du sein Friede;
Weinstock, hilf, dass diese Rebe auch im Glauben dich umgebe.
- 5) Nun wir legen an dein Herz, was vom Herzen ist gegangen.
Führ die Seufzer himmelwärts und erfülle das Verlangen;
ja den Namen, den wir geben, schreib ins Lebensbuch zum Leben.

Liebe Familie ..., liebe Taufpaten, liebe Gemeinde! Aus Wasser und Geist muss man neu geboren werden, sonst kommt man nicht ins Reich Gottes. Was meint Jesus mit diesem Wort? Er kann nicht meinen, dass jeder Mensch unbedingt möglichst früh getauft werden muss. Denn als er dem Nikodemus diesen Satz gesagt hat, gab es die christliche Taufe noch gar nicht.

Nein, Jesus meint etwas anderes. Zunächst einmal: Wir gehören nicht zu Gott, weil wir etwas leisten. Wir gehören zu Gott wie ein neugeborenes Kind zu seinen Eltern: angewiesen auf Liebe, mit Leben und Liebe beschenkt, und dazu herausgefordert, mit diesen Geschenken etwas Sinnvolles anzufangen.

dass Jesus von einer neuen Geburt spricht, die wir Erwachsenen nötig haben, hängt damit zusammen, dass es wohl kein Neugeborenes auf dieser Erde gibt, das im Laufe des Großwerdens immer nur Liebe erfährt und immer nur sinnvoll mit seinem Leben umgeht. Alle Menschen, obwohl gut geschaffen, sind doch verstrickt in Sünde, jeder auf seine Weise, vollkommen gut ist niemand.

Darum erinnert Jesus an das Wasser, mit dem Johannes die Leute taufte, die sich schuldig fühlten. Was schlecht und sündig an ihnen war, sollte abgewaschen werden. Ja, das Untertauchen im Jordan konnte symbolisch sogar wie eine Tötung des bösen alten Menschen verstanden werden. Wer ohne Liebe und ohne Sinn in dieser Welt lebt, der droht zu ertrinken in einem Meer der Finsternis und der Verzweiflung.

Das Entscheidende bei der Taufe des Johannes war aber nicht das Untertauchen, sondern das Auftauchen. Als Jesus getauft wurde, sah er beim Auftauchen über sich den Himmel offen stehen. So sah Jesu persönliche Wiedergeburt aus: Gott erfüllte ihn mit seinem Geist und Jesus wusste: „Ich bin Gottes geliebter Sohn.“ Neugeboren aus Wasser und Geist.

Etwas Ähnliches gab es schon einmal ganz am Anfang der Welt. Da erzählt die Bibel vom chaotischen Wasser der Urflut. Gottes Geist schwebt darüber und bringt Ord-

nung ins Chaos, indem er dafür sorgt, dass das nasse Element nicht nur seine zerstörerischen Kräfte entfaltet, sondern dem Leben dient. Unsere Welt – geboren aus Wasser und Geist. Jesus Christus – neugeboren aus Wasser und Geist.

Ja, und heute haben wir hier nun ein Baby bei uns, das vor nicht allzu langer Zeit ganz real neu geboren wurde. ... wird morgen 11 Monate alt. Ist auch sie neugeboren „aus Wasser und Geist“?

Klar, neugeboren ist sie. Wie jedes Kind ist sie aus dem Wasser gekommen, das ihr Lebensraum im Mutterleib gewesen ist. Aufgetaucht aus diesem Wasser, hat sie das Licht der Welt erblickt, wie man sagt, und damit ist nicht nur gemeint, dass es außerhalb des Mutterleibes heller ist als drinnen, sondern dass der Geist des Kindes mit jedem Tag wächst und immer mehr von der Welt aufnimmt und erkennt.

Das ist allerdings ein recht unreligiöses Verständnis des Neugeboreenseins „aus Wasser und Geist“.

Indem wir ein Kind taufen, fügen wir diesem Verständnis etwas Wichtiges hinzu. Das Wasser, aus dem das Kind kommt, ist ja auch ein Symbol für den Kreislauf des Lebens: es war vorher nicht da, und irgendwann in der Zukunft versinkt jedes Leben, das geboren wurde, wieder im Tod. Wenn wir Wasser als Taufwasser verwenden, erinnern wir an diesen Kreislauf – und durchbrechen ihn. Denn wir sind ja gar nicht einfach aus dem Nichts gekommen, sondern wir sind ja Geschöpfe Gottes. Gott kannte uns schon, bevor wir überhaupt als Gedanke unserer Eltern existierten! Und auch wenn wir einmal sterben, gehen wir nicht verloren, denn im Vertrauen auf Jesus Christus gewinnen wir das ewige Leben. Davon hören wir nachher in der Predigt mehr.

So ist ein Kind von Anfang seines Lebens an Gottes Kind, und Gott will, dass wir es in dieser Welt willkommen heißen. Wenn wir ein Kind taufen, dann setzen wir damit ein deutliches Zeichen und sagen Ja dazu: Unser Kind ist Gottes Kind, uns von Gott anvertraut. Es hat nicht nur das Licht der Welt erblickt, es soll auch das Licht des Himmels schauen.

Das Taufwasser allein verändert das Leben eines Menschen nicht automatisch; darum spricht Jesus von der Neugeburt aus dem Geist. Neu im Sinne Jesu werden wir durch Liebe: indem wir Liebe erfahren – Geborgenheit, Trost, Ermutigung, gute Grenzen – und indem wir fähig werden, Liebe zu geben.

Aber wie geht das konkret? Wie erfahren wir Liebe, wie erwerben wir Liebesfähigkeit? Auf diese Frage gibt der Taufspruch Auskunft, den Sie für ... ausgesucht haben.

Er steht im **2. Buch Mose – Exodus 23, 20** und lautet:

Siehe, ich sende einen Engel vor dir her,
der dich behüte auf dem Wege
und dich bringe an den Ort, den ich bestimmt habe.

Wir wissen im einzelnen nicht, wie das Lebensziel von ... ganz konkret aussehen wird. Aber das eben schon genannte Ziel verfolgt Gott auf jeden Fall mit ihr, nämlich dass sie in ihrem Leben Liebe erfahren und zur Liebe fähig werden soll. Auf dem Weg zu diesem Ziel lässt Gott sie nicht allein. Er stellt ihr einen Engel zur Verfügung.

Dieser Engel geht ihr voraus und bringt sie ans Ziel. Er nimmt ihr nicht ihre eigene Verantwortung ab. Er zeigt die Richtung, ihr Leben leben – Liebe annehmen – Liebe üben muss sie selber.

Diese Einsicht ist nicht nur für Engel wichtig, sondern für alle, denen ein Kind anvertraut ist. Sie als Eltern und ein Stück weit auch Sie als Patinnen tragen Verantwortung für ... – sie braucht erwachsene Begleiter, die ihr das Gefühl vermitteln, in dieser Welt willkommen zu sein, geliebt zu sein, ein wertvoller Mensch zu sein.

Was sie mit dem macht, was Sie für sie tun, welche Richtung, welches Ziel sie ihrem Leben geben wird, darüber kann kein Erwachsener verfügen – das muss sie sozusagen mit ihrem Engel ausmachen; der geht vor ihr her, und sie wird wissen und selbst entscheiden, wo es lang geht. Über den Ort, an den sie zuletzt gelangen wird in ihrem Leben, weiß nur Gott selbst Bescheid, nur er hat den Überblick über unsere Bestimmung und die ewige Erfüllung unseres Lebens.

Realistisch müssen wir sagen: unsere menschliche Macht reicht nicht einmal aus, um unsere Kinder vor allen Gefahren zu bewahren. In einer Welt, in der Unfälle und böse Dinge geschehen, ist es gut, auf den Schutzengel Gottes vertrauen zu können, sonst kämen wir aus der Angst gar nicht mehr heraus. Ein Wunder ist es bereits, dass nicht noch mehr passiert in dieser gefährlichen Welt. Wir dürfen zuversichtlich sein, dass Gottes starke Engel unser Kind und uns selbst nicht im Stich lässt, was auch immer geschieht: „Ich werde einen Engel schicken, der dir vorausgeht. Er soll dich auf dem Weg schützen und dich an den Ort bringen, den ich bestimmt habe.“ Amen.

Unser Vertrauen auf Gott sprechen wir nun aus, indem wir das Glaubensbekenntnis sprechen, stellvertretend auch für unser Taufkind:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lied 575: Ein Kind ist angekommen

* * *

Gott, wir bitten dich für das Kind, das wir heute getauft haben, und für alle Kinder, die uns anvertraut sind. Hilf uns, dass wir deine Liebe annehmen, und mach aus uns Menschen, von denen Ströme des lebendigen Wassers ausgehen. Lass uns lebendige Christen sein, ein Vorbild für unsere Kinder und ein Ansporn für viele, den Glauben an dich ernstzunehmen.

Beauftragung zweier neuer Patinnen für ein bereits getauftes Kind

im Gottesdienst: „Gott sieht!“ (GG II, S. 80) am 13. März 2005

Lied 382: Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

Liebe Gemeinde,

an unserem heutigen Taufsonntag taufen wir kein Kind, aber wir erinnern uns aus besonderem Anlass an die Taufe eines Kindes. ... ist hier am ... getauft worden, und sie soll heute zwei neue Patinnen bekommen. Bevor wir die beiden mit ihrem Dienst beauftragen, sprechen wir gemeinsam das Bekenntnis unseres christlichen Glaubens, denn im Namen des dreieinigen Gottes haben wir ... vor zwei Jahren getauft:

Glaubensbekenntnis

Die kleine ... hat damals als Taufspruch ein Wort aus **1. Korinther 13, 13** mit auf den Weg bekommen:

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Liebe ... und liebe ...! Sie haben gewünscht, als Patinnen Mitverantwortung für die christliche Erziehung von ... zu übernehmen.

Sind Sie bereit, ... auf ihrem Weg in der christlichen Gemeinde zu begleiten und sie im Geist der Liebe Jesu Christi zu erziehen, so bestätigen Sie es mit Ihrem Ja!

Gott segne Sie in allem, was Sie mit Ihrem Patenkind erleben. Gott stärke Sie als Begleiterinnen für ... und helfe ihnen, ihr gemeinsam mit ihren Eltern Geborgenheit zu geben und gute Grenzen zu setzen, so dass sie Vertrauen, Hoffnung und Liebe erfahren kann. Amen. Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Patenamt!

Lied 374, 1-2+5: Ich steh in meines Herren Hand

* * *

Gott, wir beten für die Kinder und Jugendlichen, für die wir Verantwortung tragen, als Eltern und Paten, als Lehrer und Pfarrer und Teamer im Konfi-Team. Hilf uns zu erkennen, was sie wirklich brauchen, um ihnen als hilfreiche Begleiter zur Seite zu stehen, und schenk uns gute Nerven, damit wir die Freude am Kontakt zu ihnen nicht verlieren.

Taufe des Sohnes einer vor fünf Jahren konfirmierten Mutter

im Gottesdienst: [Vergiftung des Gottvertrauens](#) (GG I, S. 60) am 13. Februar 2005

Im Taufevangelium nach **Matthäus 28, 18-20**, lesen wir, welche Macht Jesus von Gott übertragen bekommen hat:

18 Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
 Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
 19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
 Taufet sie auf den Namen
 des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
 20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
 Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Liebe Familie ..., liebe Paten, liebe Gemeinde!

Ein Jahr und ein paar Wochen alt ist der kleine ..., und wir taufen ihn heute am Geburtstag seiner Mutter. Dazu erst einmal herzliche Glückwünsche, liebe ...!

dass Sie heute Ihren Sohn hier taufen lassen, freut mich besonders, denn vor fünf Jahren habe ich Sie in der Pauluskirche konfirmiert, und Sie haben offenbar unsere Kirche in guter Erinnerung behalten.

Als Taufspruch für ... haben Sie den Vers **Josua 1, 9** ausgesucht:

[Sei] getrost und unverzagt...;
 denn ... Gott ist mit dir in allem, was du tun wirst.

Dieses Kind soll wissen, dass es nicht allein ist, was auch immer geschieht. Es soll sich geborgen fühlen bei seinen Eltern und erfahren, worauf es im Leben ankommt. Wichtiger als immer alles zu kriegen, was viel Geld kostet, ist das Gefühl, geliebt und angenommen zu sein, so wie man ist. Daraus wächst eine Zufriedenheit und eine Zuversicht, die einem niemand nehmen kann, eine innere Stärke und ein Mut, der einem hilft, seinen eigenen Weg zu gehen und den Nächsten zu lieben wie sich selbst. Dieses Kind ist von Gott geliebt und soll zu Gott gehören, darum taufen wir es heute im Namen Jesu, der stärker ist als alle bösen Mächte dieser Welt.

Tauflied 577: Kind, du bist uns anvertraut

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lied 575: Ein Kind ist angekommen

* * *

Wir beten heute besonders für unser Taufkind ... und seine Familie. Lass ihn behütet aufwachsen und genug Liebe erfahren, um ein selbstbewusster Mann zu werden, der auch für andere da ist.

Wir taufen vier Kinder

im Gottesdienst: „Mensch, es ist dir gesagt, was gut ist!“ (GG XI, S. 145)
am 24. Oktober 2004

Micha 6, 8:

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist
und was der Herr von dir fordert,
nämlich Gottes Wort halten
und Liebe üben
und demütig sein vor deinem Gott.

Lied 331:

1. Großer Gott, wir loben dich, Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.

2. Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen,
stimmen dir ein Loblied an, alle Engel, die dir dienen,
rufen dir stets ohne Ruh: „Heilig, heilig, heilig!“ zu.

5. Dich, Gott Vater auf dem Thron, loben Große, loben Kleine.
Deinem eingebornen Sohn singt die heilige Gemeinde,
und sie ehrt den Heiligen Geist, der uns seinen Trost erweist.

11. Herr, erbarm, erbarme dich. Lass uns deine Güte schauen;
deine Treue zeige sich, wie wir fest auf dich vertrauen.
Auf dich hoffen wir allein: lass uns nicht verloren sein.

Wir taufen vier Kinder. Wir taufen sie, weil wir auf Gott vertrauen. Der Taufspruch von ... steht im **Psalm 16, 1** und lautet (Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 1980 by Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart):

Behüte mich, Gott, denn ich vertraue dir!

Wir taufen vier Kinder. Wir taufen sie, weil Gott bei uns ist, wenn wir uns freuen und wenn wir in Not sind, und weil wir jederzeit zu ihm beten können. Der Taufspruch von ... steht im Brief an die **Römer 12, 12**:

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.

Wir taufen vier Kinder. Wir taufen sie, weil wir von den guten Mächten Gottes umgeben sind und niemals aus ihrem Schutz herausfallen. Der Taufspruch für ... steht im **Psalm 91, 11**:

[Gott] hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Gott, dein Sohn Jesus Christus hat uns etwas versprochen. Dieses Versprechen steht aufgezeichnet im Evangelium nach **Lukas 11, 9** und ist der Taufspruch für ...:

Bittet, so wird euch gegeben;
suchet, so werdet ihr finden;
klopft an, so wird euch aufgetan.

Um solche Offenheit bitten wir dich, Gott. dass wir nicht aufgeben, Gutes zu erwarten, von dir, von vertrauenswürdigen Menschen, vom Leben, das du uns geschenkt hast. dass wir um Hilfe bitten, wenn wir Hilfe brauchen. dass wir Gutes dankbar annehmen, wenn wir guten Menschen begegnen. dass wir nicht aufgeben, dich zu suchen. dass wir anklopfen, wo eine Tür ist, und nicht mit dem Kopf durch die Wand wollen.

Wir taufen vier Kinder. Wir taufen sie, weil Jesus uns dazu den Auftrag gegeben hat. Das Evangelium nach **Matthäus 28, 16-20**, erzählt, wie Jesus diesen Auftrag seinen Freunden gibt, obwohl sie gar nicht alle einen festen Glauben haben:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.
18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Liebe Tauffamilien!

Ich hab's jetzt oft genug wiederholt: Wir taufen heute vier Kinder. Bevor wir das Wasser ins Taufbecken gießen und die vier Jungen taufen, will ich mit Ihnen überlegen, was die Taufsprüche, die Sie als Eltern für Ihre Kinder ausgesucht haben und die wir bereits gehört haben, mit dem Aufwachsen und der christlichen Erziehung dieser Kinder zu tun haben (**Psalms 91, 11**):

[Gott] hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Das ist der beliebteste aller Taufsprüche; ... hat ihn für ihren Sohn ... ausgesucht, und die Patin ... findet ihn, glaube ich, auch gut. Die Taufe hat damit zu tun, dass wir in der Welt nicht völlig allein gelassen sind. Auch wenn wir manchmal Probleme haben, an Gott zu glauben, wir sind doch darauf angewiesen, dass unsere Kinder von guten Engeln behütet sind. ... ist das älteste unserer Taufkinder; er wird in knapp drei Wochen vier Jahre alt. Wie aufgeweckt er ist, habe ich bei unserem Taufgespräch ge-

merkt, als er im Büro versucht hat, die Papierschneidemaschine auseinanderzunehmen. Es ist nicht immer einfach, die Verantwortung für einen so lebhaften Jungen zu tragen, für ihn da zu sein, ihm zu sagen, wo es lang geht, was gut und was böse ist – und da ist es gut zu wissen: wir tragen unsere Verantwortung für unsere Kinder nicht ganz allein. Gott steht uns bei mit den unsichtbaren Engeln an unserer Seite. Er trägt und behütet uns Erwachsene in allem, was uns geschieht, damit wir gut für unsere Kinder da sein können.

Der Wunsch, das unsere Kinder behütet sind, kommt auch im Spruch für ... zum Ausdruck (**Psalm 16, 1**):

Behüte mich, Gott, denn ich vertraue dir!

Vertrauen ist es, was uns im Leben trägt, auch wenn wir erwachsen werden und selber Verantwortung tragen, für uns und unsere Kinder und unsere Welt. Ohne Vertrauen ist die Welt nur noch hart und kalt, und alle Versuche, uns abzusichern und uns mit dem Einsatz unserer Ellenbogen durchs Leben zu schlagen, machen es nicht besser. Wir brauchen Vertrauen, um menschlich miteinander umzugehen und vor allem unseren Kindern die Liebe, den Rückhalt und die guten Grenzen zu geben, die sie brauchen.

... ist mit dreieinhalb Jahren unser zweitältestes Taufkind; er wird gemeinsam mit seinem kleinen Bruder ... getauft, der mit seinen zehneinhalb Monaten auch schon ganz gut auf den Beinen ist. Sein Taufspruch macht in einem Dreischritt deutlich, wie man das Vertrauen zu Gott in seinem Leben leben kann (**Römer 12, 12**):

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.

Der Glaube an Gott ist nicht immer nur eine todernste Angelegenheit. Aber mit dem Vertrauen auf Gott kann man sich auch dem größten Ernst des Lebens mutig stellen. Wenn ein Kind bei seinen Eltern spürt, dass es sich hundertprozentig auf sie verlassen kann, wächst in ihm ein Urvertrauen zum Leben. Aber wenn Kinder größer werden und merken: auch die Erwachsenen können nicht alles, und in der Welt ist nicht alles nur schön, dann beginnt sozusagen der Ernst des Lebens. Wer dann immer noch eine Antwort auf die Frage weiß: Worauf kann man sich eigentlich in dieser Welt verlassen?, der ist gut dran. Der gibt die Hoffnung nicht auf, er weiß sich von Gottes Liebe getragen, er ist fröhlich in Hoffnung, er ist geduldig und gibt nicht auf zu hoffen, auch wenn er bedrängt ist und Wellen der Angst und Traurigkeit über ihm zusammenschlagen.

Viele Menschen meinen heute, es lohne sich nicht zu beten, weil Gott ja doch nicht eingreift. Aber wer beharrlich zu Gott ruft, und wenn es nur ein Stoßseufzer im Herzen ist, den man nicht einmal aussprechen muss, der wird erfahren, dass Gott uns doch hört. Vielleicht hilft er, indem er uns verwandelt, uns Mut macht und Hoffnung schenkt.

... ist mit siebeneinhalb Monaten unser jüngstes Taufkind; mit zweitem Vornamen heißt er Auch sein Taufspruch ist dreiteilig, ein Wort von Jesus, der Evangelist Lukas hat es aufgeschrieben (**Lukas 11, 9**):

Bittet, so wird euch gegeben;
suchet, so werdet ihr finden;
klopft an, so wird euch aufgetan.

Bitten, Suchen, Anklopfen – mit diesen Worten beschreibt Jesus Tätigkeiten, die manchmal Überwindung kosten, die sich aber trotzdem lohnen. Gott ist einer, der sich bedrängen lässt, der darauf wartet, dass wir uns an ihn wenden und der uns vielleicht manchmal warten lässt, um zu prüfen, ob wir es wirklich ernst meinen mit dem Vertrauen auf ihn. Denn ernstgenommen werden wollen wir alle; Gott will das auch. Er ist zwar nicht beleidigt oder eingeschnappt, wenn wir uns nicht um ihn kümmern; Gott ist kein nachtragender Gott. Aber es tut ihm weh, wenn wir ohne Gottvertrauen leben, weil uns das schadet.

Der Prophet Jona in der Bibel bekam von Gott einen Auftrag, doch er hatte keine Lust. Er rannte von Gott weg, fuhr sogar mit dem Schiff übers Meer, um Gott zu entkommen. Aber je weiter er sich von Gott entfernte, desto schlimmer wurde es in seinem Leben. Am Ende wäre er im Meer beinahe ertrunken, wenn Gott nicht einen großen Wal geschickt hätte, um ihn wieder an Land zu holen. Die Geschichte von Jona klingt wie ein Märchen, aber sie erzählt die Wahrheit von Gottes Treue. Wir können gar nicht so weit vor Gott weglaufen, dass er uns nicht doch findet; und wenn wir uns wieder zu ihm umdrehen, dann lässt er sich von uns finden.

Wer von Gott wegschaut, der wie die Sonne in unser Leben leuchtet, der sieht nur die Schattenseiten im Leben. Besser ist es, den Spruch zu beherzigen, den Sie, liebe ..., mir genannt haben:

Wende dein Gesicht der Sonne zu, dann fallen die Schatten hinter dich!

Lied 619: Er hält die ganze Welt in seiner Hand

Glaubensbekenntnis und Taufen

Lied 209: Ich möcht', dass einer mit mir geht

* * *

Gott, wir beten für die vier Taufkinder, dass sie Menschen haben, die immer für sie da sind und die ihnen sagen, was gut ist. Wir beten für unsere Konfis und unser Konfi-Team, dass es uns gelingt, den Unterricht so zu gestalten und dabei mitzumachen, dass alle etwas davon haben.

Wunderbar gemacht – zur Liebe geschaffen

Taufen im Gottesdienst: Der gejagte Jäger des himmlischen Schatzes
(GG XXXI, S. 218) am 8. August 2004

Eine Woche vor Beginn der Olympiade in Athen enthält unser Predigttext sportliche Anklänge: Der Apostel Paulus schreibt, dass er einem Ziel nachjagt, um einen Siegespreis zu bekommen. Das Thema des Gottesdienstes lautet: „Jäger des himmlischen Schatzes“.

Lied 622: Weißt du, wo der Himmel ist, außen oder innen

Psalm 103:

11 So hoch der Himmel über der Erde ist,
lässt [Gott] seine Gnade walten
über denen, die ihn fürchten.
12 So fern der Morgen ist vom Abend,
lässt er unsre Übertretungen von uns sein.
13 Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.
17 Die Gnade des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit
über denen, die ihn fürchten,
und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind
18 bei denen, die seinen Bund halten
und gedenken an seine Gebote, dass sie danach tun.

Ist es altmodisch, himmlischen Schätzen nachzujagen? Ist die Ehrfurcht vor Gott unmodern geworden?

Wir möchten keine Vertröstungen, wir mögen kein autoritäres Gehabe, wir wollen keine Erziehung, in der man den Kindern Angst macht vor dem Gott, der alles sieht.

Gott, lass uns nachdenken, bevor wir das Kind mit dem Bade ausschütten.

Dein Himmel beginnt nicht erst nach dem Tod, sondern schon hier, wo uns deine Liebe ergreift. Die Ehrfurcht vor dir ist kein Gefühl der Angst, sondern des Vertrauens. Gute Autorität in der Erziehung unterdrückt Kinder nicht, sondern stärkt ihnen den Rücken. Gott, wir bitten dich um neue Einsichten des Glaubens!

Psalm 34:

12 Kommt her, ihr Kinder, höret mir zu!
Ich will euch die Furcht des HERRN lehren.
13 Wer möchte gern gut leben und schöne Tage sehen?
14 Behüte deine Zunge vor Bösem

und deine Lippen, dass sie nicht Trug reden.

15 Lass ab vom Bösen und tu Gutes;

suche Frieden und jage ihm nach!

Wenn wir dahinleben ohne konkretes Ziel – Gott, öffne unsere Augen für den Schatz, der unser Leben reich macht! Wenn wir zufrieden sind mit unseren Zielen und Wegen – Gott, öffne uns die Augen für die, die zurückbleiben, die enttäuscht sind, die uns brauchen, um neuen Mut zu gewinnen. Wenn wir Kinder erziehen – Gott, öffne uns die Augen für das, was Kinder wirklich brauchen: Liebe, Verständnis, gute Grenzen.

Im heutigen **Predigttext – Philipper 3, 7-14** hören wir, welchen Ziel der Apostel Paulus nachjagt:

7 Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet.

8 Ja, ich erachte es noch alles für Schaden

gegenüber der überschwenglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn.

Um seines willen ist mir das alles ein Schaden geworden,

und ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne

9 und in ihm gefunden werde,

dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt,

sondern die durch den Glauben an Christus kommt,

nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird.

10 Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung

und die Gemeinschaft seiner Leiden

und so seinem Tode gleichgestaltet werden,

11 damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.

12 Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei;

ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte,

weil ich von Christus Jesus ergriffen bin.

13 Meine [Geschwister], ich schätze mich selbst noch nicht so ein,

dass ich's ergriffen habe.

Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist,

und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist,

14 und jage nach dem vorgesteckten Ziel,

dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.

Lied 346:

1. Such, wer da will, ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden;

mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christus sich zu gründen.

Sein Wort sind wahr, sein Werk sind klar,

sein heiliger Mund hat Kraft und Grund, all Feind zu überwinden.

3. Ach sucht doch den, lasst alles stehn, die ihr das Heil begehret;
er ist der Herr, und keiner mehr, der euch das Heil gewähret.
Sucht ihn all Stund von Herzensgrund, sucht ihn allein;
denn wohl wird sein dem, der ihn herzlich ehret.

Liebe Gemeinde, welchem Ziel lohnt es nachzujagen?

Nächste Woche bei der Olympiade ist die Antwort einfach. Wer in den olympischen Kader von Athen hineingekommen ist, hat nur noch ein Ziel: Medaillen zu erringen, möglichst in Gold.

Wer die Filme mit Indiana Jones gesehen hat, weiß, wonach der Jäger des verlorenen Schatzes gesucht hat, Bundeslade, Heiliger Gral, geheimnisumwobene Steine mit göttlichen Kräften. Die Jagd nach diesen Schätzen kann das Leben kosten, und dennoch setzt der Jäger alles aufs Spiel, um sie zu erlangen. Offenbar muss der, er sich auf eine solche Jagd einlässt, davon überzeugt sein, dass er sein Leben erst gewinnt, wenn er am Ende sein Ziel erreicht.

Wie kostbar muss etwas sein, damit wir unser Leben dafür aufs Spiel setzen? Diese Frage scheint sehr theoretisch zu sein, denn wir leben normalerweise kein so abenteuerliches Leben wie Indiana Jones oder andere Kinohelden. Trotzdem: Auch im Alltag eines ganz normalen Menschen, für den sich nie ein Regisseur interessieren würde, steht immer wieder unser Leben auf dem Spiel – wofür wir leben, was wir anstreben, was unser Leben erfüllt. Und jedes Leben endet mit dem Tod, wobei niemand weiß, wie viele Jahre ihm geschenkt werden. Darum ist jeder Tag zwischen Geburt und Tod ein kostbares Geschenk.

Sie, liebe Taufeltern und liebe Paten, freuen sich heute über die Kinder, die Sie zur Taufe bringen. Sie treffen eine Entscheidung für ein Kind, die weitreichende Folgen haben kann. Es ist ein Unterschied, ob ein Kind in den Glauben hineinwächst oder nicht, ob es frühzeitig etwas von Gott erfährt, ob es lernt, vor Gott zu verantworten, was es tut und lässt. Mit der Taufe stellen Sie bewusst eine Beziehung her zwischen diesen Kindern und Gott.

dass ein Kind nicht nur ein Zufallsprodukt der Evolution ist, sondern ein einmaliges und kostbares Geschöpf Gottes, wird unübertroffen in dem Taufspruch ausgedrückt, den Sie, liebes Ehepaar ..., für Ihren Sohn ... ausgesucht haben (**Psalms 139, 14**):

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin.

Ein gesundes Selbstwertgefühl ist sehr wichtig für ein Kind, wobei ich den Ton auf das Wort gesund lege. Wenn ich davon überzeugt bin, dass ich von Gott wunderbar geschaffen bin, habe ich es nicht nötig, andere zu hänseln und zu quälen. Wenn Eltern wissen, dass sie ihr Kind nicht besitzen, sondern dass es ihnen von Gott anvertraut ist, werden sie alles daransetzen, dem Kind seinen eigenen Weg im Leben zu ermöglichen, als ein freier und liebevoller Mensch.

Während ...s Spruch betont, woher ein Kind kommt, legt der Taufspruch von ... den Akzent darauf, wovon das Leben des Kindes erfüllt sein wird (**Psalm 23, 6**):

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang.

Dieser Vers stammt aus dem Psalm vom Guten Hirten und spricht die Gewissheit aus, dass Gott uns in dieser Welt nicht allein lässt, was auch immer geschieht. Ein Kind ist nicht dazu bestimmt, als Einzelgänger in einer Welt zu leben, in der jeder nur an sich selbst denkt, sondern es soll lernen, Liebe anzunehmen und zu geben, Gutes zu tun und barmherzig mit sich und anderen umzugehen.

Lasst uns nun in alten Bildern unser Gottvertrauen aussprechen: dass Gott unsere Welt als einen guten Raum zum Leben geschaffen hat; dass Gott in Jesus ein Gott zum Anfassen geworden ist; und dass Gott mit seiner Liebe in uns selber wohnen will.

Glaubensbekenntnis und Taufen

Lied 574: Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen

* * *

Lied 625: Wir strecken uns nach dir, in dir wohnt die Lebendigkeit

Guter Vater im Himmel, wir beten für die Kinder, die wir getauft haben, für Kinder, die geborgen aufwachsen, aber auch für gequälte und vernachlässigte Kinder. Lass nicht zu, dass irgendein Kind auf dieser Erde in Ewigkeit verlorengelht!

Wir beten für Eltern und Paten, für Seelsorger und Lehrer. Hilf ihnen, barmherzig mit sich selber umzugehen und sich im Vertrauen zu dir zu üben, damit sie gut für die sorgen können, die ihnen anvertraut sind.

Wir beten für Kranke und Trauernde, für Belastete und Verzweifelte. Schenke ihnen neuen Mut und hilf ihnen, deine ausgestreckte Hand zu ergreifen.

Insbesondere beten wir heute für Herrn ..., der im Alter von ... Jahren nach einem langen erfüllten Leben gestorben ist. Nimm ihn in Gnaden auf in dein himmlisches Reich und lass ihn den Schatz des ewigen Lebens genießen. Und den Angehörigen steh du bei mit deinem Trost. Amen.

Lied 572: Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

Eine deutsch-amerikanische Tauffeier am Tag der Europawahl

im Gottesdienst: [Die Europawahl des Paulus](#) (GG XXVII, S. 247) am 13. Juni 2004

Heute ist Europawahl. Gestern hat die Fußball-Europameisterschaft angefangen. Darum soll heute das Thema „Europa“ im Mittelpunkt des Gottesdienstes stehen.

Herr Pfarrer Schütz und ich erzählen die Geschichte von einer Europawahl, die in der Bibel steht. Natürlich gab es damals noch kein demokratisch gewähltes Europaparlament. Wir



Auf Kreta steht das Denkmal der Europa auf dem Stier, in den sich Zeus verwandelte, um sie zu verführen – der Erdteil Europa ist durch und durch heidnisches Land, als Paulus ihn zum ersten Mal betritt (Bildausschnitt: [Alexandra und Franz Kinader](#) – [Pixabay](#))

meinen etwas anderes: Auf seiner 2. Missionsreise in der heutigen Türkei verlässt Paulus überraschend sein bisheriges Missionsgebiet Asien und geht nach Europa. Paulus wählt Europa als sein neues Missionsfeld. Und wir fragen uns: Hat diese Geschichte vielleicht auch etwas mit unserer heutigen Europawahl zu tun?

In der ersten Geschichte der Bibel, die in Europa spielt, kommen auch mehrere Taufen vor. Darum passt sie gut in einen Taufgottesdienst. Wir begrüßen besonders herzlich ... und ..., die heute getauft werden und mit ihren Familien und Paten feierlich in die Pauluskirche eingezogen sind. ...s Vater, einer seiner Paten und einige seiner Freunde sind Amerikaner, für sie wird Herr Pfarrer Schütz hier und da ein paar Dinge auf Englisch sagen.

Welcome at Paul's Church in Gießen! During this service, we will baptize two children. And on the day of the Election to the European parliament we will hear the first story of Christian mission in Europe by St. Paul and his companions – if you want the story of „St. Paul's European choice“. Now let's sing the song number 264; you may sing it in English, because there is an English version next page.

Wir singen das **Lied 264**, das im Gesangbuch auf Deutsch und Englisch abgedruckt ist:

1. Die Kirche steht gegründet allein auf Jesus Christ,
sie, die des großen Gottes erneute Schöpfung ist.

Vom Himmel kam er nieder und wählte sie zur Braut,
hat sich mit seinem Blute ihr ewig angetraut.

1. The Church's one foundation is Jesus Christ her Lord;
she is his new creation by water and the word:
From heaven he came and sought her to be his holy bride;
with his own blood he bought her, and for her life he died.

2. Erkornt aus allen Völkern, doch als ein Volk gezählt,
ein Herr ist's und ein Glaube, ein Geist, der sie beseelt,
und einen heiligen Namen ehrt sie, ein heiliges Mahl,
und eine Hoffnung teilt sie kraft seiner Gnadenwahl.

2. Elect from every nation, yet one o'er all the earth,
her charter of salvation: one Lord, one faith, one birth.
One holy name she blesses, partakes one holy food,
and to one hope she presses with every grace endued.

3. Schon hier ist sie verbunden mit dem, der ist und war,
hat selige Gemeinschaft mit der Erlösten Schar,
mit denen, die vollendet. Zu dir, Herr, rufen wir:
Verleih, dass wir mit ihnen dich preisen für und für.

3. Yet she in earth hath union with God the Three in One,
and mystic sweet communion with those whose rest is won.
O happy ones and holy! Lord, give us grace that we like them,
the meek and lowly, on high may dwell with Thee.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. „Amen.“ *We are here together in the Name of the Lord, the Father and the Son and the Holy Spirit.*

Von der Europawahl des Paulus erzählt der Arzt Lukas in der Apostelgeschichte, Kapitel 16. *While Mrs. Burk will read the Bible text from the Book of the Apostles' Acts, you may read it in English in the paper I handed to you (Acts, Chapter 16 from The Douay-Rheims 1899 American Edition. Very literal translation of the Latin Vulgate. Public Domain).*

Die Geschichte beginnt damit, dass Paulus und andere Christen im Osten der heutigen Türkei gute Arbeit leisten (**Apostelgeschichte 16**):

5 Da wurden die Gemeinden im Glauben gefestigt
und nahmen täglich zu an Zahl.

5 And the churches were confirmed in faith,
and increased in number daily.

Paulus und seine Begleiter ruhen sich nicht auf Erfolgen aus. Sie wollen Jesu Botschaft weitertragen, in den Westteil der heutigen Türkei, die Provinz Asien. Aber das geht nicht, wir wissen nicht, aus welchem Grund, und sie wenden sich nach Norden, in die Provinz Bithynien.

6 Sie zogen aber durch Phrygien und das Land Galatien,
da ihnen vom heiligen Geist verwehrt wurde,
das Wort zu predigen in der Provinz Asien.

7 Als sie aber bis nach Mysien gekommen waren,
versuchten sie, nach Bithynien zu reisen;
doch der Geist Jesu ließ es ihnen nicht zu.

6 And when they had passed through Phrygia, and the country of Galatia,
they were forbidden by the Holy Ghost to preach the word in Asia.

7 And when they were come into Mysia,
they attempted to go into Bythynia,
and the Spirit of Jesus suffered them not.

Die Missionare um Paulus sind nicht überall willkommen. Das erleben sie nicht als persönliches Versagen, sondern so, dass Gott selber Einspruch erhebt: Er hat etwas anderes mit ihnen vor! Der Geist Jesu, ohne den sie seine Botschaft nicht weitertragen können, erlaubt ihnen nicht, den geplanten Weg zu gehen. Sie können nur abwarten und darum bitten, dass Gott sich erbarmt und ihnen einen neuen Weg zeigt.

Scheinbar ziellos reist Paulus mit seinen Missionaren weiter bis nach Troas; das liegt im Nordwesten der heutigen Türkei, direkt am Mittelmeer, gegenüber von Europa.

8 Da zogen sie durch Mysien und kamen hinab nach Troas.

9 Und Paulus sah eine Erscheinung bei Nacht:
ein Mann aus Mazedonien stand da und bat ihn:
Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!

8 And when they had passed through Mysia, they went down to Troas.

9 And a vision was shewed to Paul in the night,
which was a man of Macedonia standing and beseeching him,
and saying: Pass over into Macedonia, and help us.

Ein Mazedonier steht dem Paulus vor Augen, in einem Traumbild, in einer Erscheinung: ein Europäer ruft ihn zu sich herüber. Dort drüben, das ist für Paulus ein völlig unberührtes Missionsgebiet. In Europa ist vorher noch kein Christ gewesen. Dort liegt die Zentrale der Weltmacht Rom, wo viele Götter bis hin zum Kaiser angebetet werden. Da ist außerdem das barbarische Europa, nördlich von Mazedonien fängt es an, der Balkan und die Weiten Germaniens, damals ein unerschlossenes, gefährliches Land. *St. Paul has never been in Europe before; but in Troas, he just knows that it is his job to bring Christian faith to the European peoples. That is a dangerous task in Roman*

Empire with so many Gods and Goddesses. And wide parts of Europe are barbarian contries at that time. But St. Paul follows the vision that God has given to him.

Trotzdem zögern Paulus und seine Missionare nicht, das Wagnis einzugehen. Sie hören auf die Eingebung Gottes:

10 Als er aber die Erscheinung gesehen hatte,
da suchten wir sogleich nach Mazedonien zu reisen,
gewiss, dass uns Gott dahin berufen hatte,
ihnen das Evangelium zu predigen.

10 And as soon as he had seen the vision,
immediately we sought to go into Macedonia,
being assured that God had called us to preach the gospel to them.

Lukas erzählt auf einmal in der Wir-Form; vielleicht gehört er selbst zur Reisegruppe des Paulus. Gemeinsam kommen sie zur Überzeugung: Dieser Traum ist kein Schaum. Hier setzt uns Gott auf eine neue Spur. Darum: Lasst uns Gott lobsingeln!

The Lord be with you! Der Herr sei mit euch!

Gott, wir bitten dich, schenke auch uns das Vertrauen zu dir. Lass uns deinem Sohn Jesus Christus nachfolgen, setze uns auf seine Spur. Lenke uns durch deinen guten Geist – im persönlichen und im öffentlichen Leben, in Deutschland, in Europa und in der Welt.

God, help us to trust in you and lead our lives – personally and publicly – according to your peace and your justice and your love.

Wir hören, was Lukas in der **Apostelgeschichte 16** vom Beginn der christlichen Mission in Europa erzählt:

11 Da fuhren wir von Troas ab und kamen geradewegs nach Samothrake,
am nächsten Tag nach Neapolis

12 und von da nach Philippi,
das ist eine Stadt des ersten Bezirks von Mazedonien,
eine römische Kolonie.

Wir blieben aber einige Tage in dieser Stadt.

13 Am Sabbattag gingen wir hinaus vor die Stadt an den Fluss,
wo wir dachten, dass man zu beten pflegte,
und wir setzten uns und redeten mit den Frauen,
die dort zusammenkamen.

14 Und eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia,
eine Purpurchändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu;
der tat der Herr das Herz auf, so dass sie darauf achthatte,
was von Paulus geredet wurde.

15 Als sie aber mit ihrem Hause getauft war, bat sie uns und sprach:
Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube,
so kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie nötigte uns.
11 And sailing from Troas, we came with a straight course to Samothracia,
and the day following to Neapolis;
12 And from thence to Philippi,
which is the chief city of part of Macedonia, a colony.
And we were in this city some days conferring together.
13 And upon the sabbath day,
we went forth without the gate by a river side,
where it seemed that there was prayer;
and sitting down, we spoke to the women that were assembled.
14 And a certain woman named Lydia, a seller of purple,
of the city of Thyatira, one that worshipped God, did hear:
whose heart the Lord opened
to attend to those things which were said by Paul.
15 And when she was baptized, and her household,
she besought us, saying: If you have judged me to be faithful to the Lord,
come into my house, and abide there.
And she constrained us.

Liebe Eltern, liebe Paten, liebe Gemeinde! Als die ersten Missionare nach Europa kommen, da scheint es zunächst, als sei die Vision des Paulus doch ein Hirngespinnst gewesen. Sie durchqueren Landstriche und Ortschaften, aber da ist kein Mazedonier, der Hilfe sucht. Schließlich finden sie an einem Fluss außerhalb von Philippi eine Gebetsstätte, und hier lassen sich die ersten Europäer – nein, Europäerinnen! – von Paulus ansprechen. Eine von ihnen nennt Lukas beim Namen: die Geschäftsfrau Lydia lässt sich als erste europäische Christin taufen.

Damals ist das normal: erwachsene Menschen werden getauft, d. h. untergetaucht in einem Fluss, zum Zeichen, dass sie ihr altes Leben ohne Christus hinter sich lassen und durch Gottes Geist wie neugeboren aus dem Wasser wieder auftauchen.

We heard the story of the first European person to be baptized by St. Paul. It was a business woman called Lydia in a Roman colony named Philippi. She and her household were baptized, that means it was the first time to baptize not only grown-up people but also children together with their parents.

Im Falle der Lydia erzählt die Bibel zum ersten Mal, dass außer ihr auch alle getauft werden, die zu ihrem Haus gehören, auch die Kinder.

Mit der Mission des Paulus in Europa beginnt also auch die Sitte, dass nicht nur Erwachsene, sondern schon kleine Kinder getauft werden.

Heute taufen wir ... und Wir gehen nicht zur Lahn und tauchen sie nicht ganz im Wasser unter; wir gießen drei Handvoll Wasser über ihren Kopf und erklären damit: Diese Kinder sind Geschöpfe Gottes, des Vaters, sie gehören zu Jesus Christus, sie werden beschenkt mit Gottes Heiligem Geist. *We don't baptize our children in the Lahn river, no, we take three hands full of water and pour them over the heads of the children and thus declare: these children are created by God who is our Father in heaven, they belong to Jesus Christ, and God's Holy Spirit will be strong in them.*

Die Taufe gibt es nur einmal. Sie gilt für das ganze Leben und macht deutlich: Gott sagt Ja zu diesem einmaligen Menschen. Was auch immer geschieht, Gott gibt ihn nicht auf, lässt ihn nicht im Stich.

Lieber Herr und liebe Frau ..., Sie haben für Ihren dritten Sohn ... als Taufspruch **Psalm 91, 11** ausgewählt:

[Gott] hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Der kleine ... ist ein ruhiger und lieber kleiner Mensch, der von seinen großen Brüdern ... und ... manchmal ganz schön verwöhnt wird. Er erfährt in seiner Familie, was es bedeutet, rundum versorgt zu sein mit allem, was ein Kind braucht; gut ist es, wenn er auch als Heranwachsender und Erwachsener nie das Gefühl verliert, auf allen Wegen behütet zu sein. Wer auf Gott und seine guten Engelmächte vertrauen kann, muss diese Welt nicht für einen bösen Ort halten, sondern kann sich willkommen fühlen unter Menschen, für die er auch mitverantwortlich ist.

Der Name ... stammt übrigens aus der Bibel; einer der Propheten hat so geheißen.

Auch das andere Kind, das wir taufen, trägt den Namen eines biblischen Propheten: ..., das ist der Name ... auf Englisch. *Both children that are baptized today are named according to the names of Biblical prophets: ... and*

Dear Mr. ... und liebe Frau ..., Sie haben für Ihren Sohn einen Taufspruch ausgewählt, der vom Propheten **Jesaja 41, 10** stammt – *you chose a verse from Isaiah the prophet for your son.* Gott spricht:

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott.
Ich stärke dich.

*Fear not, for I am with thee: turn not aside, for I am thy God:
I have strengthened thee.*

Um sich nicht fürchten zu müssen in dieser Welt, ist es wichtig, nicht allein zu sein. Um Angst zu überwinden und Mut zum Leben zu gewinnen und zu bewahren, braucht jeder Mensch viel Kraft. Gott ist zuverlässig und stark genug, um uns die Kraft zu geben, die wir brauchen. *God is strong and reliable enough to give us the*

strength we need. He gives us the power of love that helps us to get a feeling for the real needs of others and of our own soul.

Besondere Stärke schenkt uns Gott – keine brutale Gewalt, mit der man Menschen beiseitedrängt oder verletzt, sondern die Macht der Liebe, die uns spüren hilft, was im Kontakt zu anderen Menschen dem andern und auch der eigenen Seele gut tut.

Now we sing the song number 619 – changing between the German verse number 1, then the english verse number 1 and so on. Von Gott, der alles in der Hand hält, singen wir nun das **Lied 619**, abwechselnd eine Strophe deutsch und englisch:

- 1) Er hält die ganze Welt in seiner Hand,
er hält die ganze Welt in seiner Hand,
er hält die ganze Welt in seiner Hand, Gott hält die Welt in seiner Hand.
He's got the whole world in his hands...
- 2) Er hält das winzigkleine Baby in seiner Hand...
He's got the tiny little baby in his hands...
- 3) Er hält die Sonne und den Mond in seiner Hand...
He's got the sun and the moon...
- 4) Er hält auch dich und mich in seiner Hand...
He's got you and me brother in his hands,
he's got you and me sister in his hands,
he's got you and me children, in his hands,
he's got the whole world in his hands.

Now we profess our faith in the old words of The Apostles' Creed – you may do it in English as well as we do it in German.

Gemeinsam bekennen wir unseren christlichen Glauben, stellvertretend auch für die Kinder, die wir taufen:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Wir singen das Lied 321; auch dieses Lied können wir gleichzeitig auf Deutsch und auf Englisch singen. In the hymn book there is the English version of song number 321 – let's sing it together:

1. Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut an uns und allen Enden,
der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an
unzählig viel zugut bis hierher hat getan.
1. Now thank we all our God with hearts and hands and voices,
who wondrous things has done, in whom his world rejoices;
who from our mother's arms has blest us on our way
with countless gifts of love, and still is ours today.

2. Der ewigreiche Gott woll uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort
und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

2. O may this bounteous God through all our life be near us,
with ever joyful hearts and blessed peace to cheer us;
and keep us in his grace, and guide us when perplex'd,
and free us from all ills, in this world and the next.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne
und Gott dem Heiligen Geist im höchsten Himmelsthronen,
ihm, dem dreieinigen Gott, wie es im Anfang war
und ist und bleiben wird so jetzt und immerdar.

3. All praise and thanks to God the Father now be given,
the Son, and him who reigns with them in highest heaven:
the one eternal God, whom earth and heav'n adore;
for thus it was, is now, and shall be evermore.

* * *

Lied 269: Christus ist König, jubelt laut!

Barmherziger Gott, wir vertrauen dir die Kinder an, die wir getauft haben. Lass sie in unserer Mitte erfahren, dass sie auf dieser Welt willkommen sind und dass Liebe unter den Menschen kein leeres Wort sein muss.

Father in heaven, we pray for these children whom we have brought to you in their baptism. Let them feel that they are welcome in our world and that charity and love are not empty words.

Wir beten zu dir für uns selbst. Zeige uns den Platz, an dem unser Einsatz notwendig und sinnvoll ist und gib uns die Kraft und die Ausdauer, damit wir nicht aufgeben.

Show us the tasks for us to do and give us strength enough to do our job good.

Dir vertrauen wir uns an – auch mit Fragen, auf die wir keine Antwort finden. Denn du bist allein der Ewige, von dem unser irdisches Leben ausgegangen ist und zu dem es zurückkehrt. Du kennst unsere Freude und unsere Tränen; Gott, behüte uns und lass uns niemals verloren gehen! Amen.

God, you know our happiness and our sadness and our guilt. God, be with us every day.

Lied 634 – Earth belongs to God – Die Erde ist des Herrn

Das weiße Taufgewand als Symbol der Reinheit

Taufen im Gottesdienst: [Weiße Weste zum Nulltarif](#) (GG XXXII, S. 39) am 9. Mai 2004

Psalm 98, 1:

Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder!

Lied: Wir feiern heut ein Fest und kommen hier zusammen

Psalm 98:

1 Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.
 Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm.
 2 Der HERR lässt sein Heil kundwerden;
 vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.
 3 Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel,
 aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.
 4 Jauchzet dem HERRN, alle Welt, singet, rühmet und lobet!
 5 Lobet den HERRN mit Harfen, mit Harfen und mit Saitenspiel!
 6 Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem HERRN, dem König!
 7 Das Meer brause und was darinnen ist,
 der Erdkreis und die darauf wohnen.
 8 Die Ströme sollen frohlocken, und alle Berge seien fröhlich
 9 vor dem HERRN; denn er kommt, das Erdreich zu richten.
 Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit
 und die Völker, wie es recht ist.

Manchmal sollen wir ein Lied mitsingen, aber es gefällt uns nicht. Manchmal wollen wir mitsingen, aber wir können die Melodie nicht. Manchmal ist uns einfach nicht nach Singen zumute und wir fragen uns: Haben wir wirklich Grund genug, um neue Lieder für Gott zu singen? Tut Gott auch heute noch Wunder? Gott, lass uns deine Wunder in unserem Leben erkennen und wecke in uns die Freude am Singen.

Jedes Kind, das geboren wird, ist ein Wunder, das wir dankbar empfangen. Die Liebe, mit der gute Eltern für ihre Kinder da sind, ist ein wunderbares Geschenk des Heiligen Geistes. dass wir auf Gottes Erde willkommen sind und uns in Freiheit und Liebe entfalten dürfen, gehört zu unserer Menschenwürde als wunderbare Geschöpfe Gottes.

Lieber Gott, wir bringen Kinder zu dir, um sie zu taufen. Du liebst Menschen und nimmst sie an, lange bevor sie sich Anerkennung verdienen können. Auch wir Erwachsenen brauchen das kindliche Vertrauen auf deine Liebe, um vor dir zu bestehen. Um Vertrauen bitten wir dich, Gott, im Namen Jesu Christi, unseres Herrn.

Wir hören Worte aus der **Offenbarung 3**. Der Prophet Johannes erhält den Auftrag, im Namen Jesu einen mahnenden Brief an eine Gemeinde zu schreiben, die in der heutigen Türkei liegt:

14 Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe:
Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge,
der Anfang der Schöpfung Gottes:
15 Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist.
Ach, dass du kalt oder warm wärest!
16 Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt,
werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.
17 Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts!
und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß.
18 Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist,
damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst
und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde,
und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest.
19 Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich.
So sei nun eifrig und tue Buße!

Liebe Tauffamilien! Liebe Gemeinde!

Ein mahnendes Wort aus der Offenbarung des Johannes haben wir gehört, ein Wort vom Ernstmachen mit dem christlichen Glauben. Besser man sagt klar Ja oder Nein, als unentschieden herumzueiern. Auch Essen schmeckt entweder heiß oder kalt, lau-warme Brühe spuckt man aus.

Aber so hart dieser Text klingt – mitten drin steht ein passender Satz für diesen Taufgottesdienst. Jesus fordert dort eine hochmütige Gemeinde auf: „Kaufe von mir weiße Kleider, und zieh sie an, damit du nicht nackt dastehst und dich schämen musst!“ Weiße Kleider als Symbol für Vergebung, die wir alle nötig haben, wenn wir wirklich mit einer weißen Weste dastehen wollen.

Natürlich kann man diese weißen Kleider nicht im Laden kaufen; mit ein wenig Ironie begegnet Jesus denen, die sich zu viel auf das einbilden, was sie haben: „Versucht es doch, euch weiße Kleider zu kaufen – ihr kriegt sie für kein Geld der Welt, ihr schafft es nicht aus eigener Kraft, eure Weste reinzuhalten. Kauft bei mir weiße Kleider – und ihr werdet feststellen, ihr bekommt sie gratis, einfach als Geschenk.“

Ein Symbol der Reinheit war das weiße Taufgewand, das in der Alten Kirche die Erwachsenen trugen, wenn sie in der Osternacht getauft wurden. Wenn ein Taufkind heute ein weißes Taufkleid an hat wie die kleine ... oder einen Taufanzug wie ..., dann erinnert auch dieser alte Brauch daran, dass dieses Kind ein liebenswertes Kind ist, weil es von Gott geliebt ist, auch wenn es nicht immer brav ist und nicht immer alles

richtig machen wird. „Wer reinen Herzens ist, wird Gott schauen“, hat Jesus gesagt, doch diese Reinheit ist keine Charaktereigenschaft oder persönliche Leistung eines Menschen, sondern ein Geschenk an alle, die sich auf Liebe einlassen.

Reinheit hat darum nichts mit einer langweiligen Einheitsfrömmigkeit zu tun, sondern verträgt sich gut mit der Buntheit des Lebens und der Vielfalt der menschlichen Charaktere. Daher ist es auch völlig normal und OK, wenn ein Taufkind zur Taufe „chice“ Sachen in kräftiger Farbe trägt – zumal wenn dem etwas älteren Taufkind das Familien-Taufkleid für Babies nicht mehr passt.

Vier Blumenviertelkinder taufen wir heute, vier verschiedene Charaktere aus vier unterschiedlichen Familien- und Geschwisterkonstellationen, dazu vier Taufsprüche, die die Eltern für jedes Kind besonders ausgewählt haben.

... ist das erste Kind ihrer Eltern. Sie hat die Zweisamkeit eines Ehepaares in eine Familie verwandelt, in der ein neugeborenes Menschenkind auf einmal rund um die Uhr auf Betreuung und Liebe angewiesen ist. Wie klein die Welt ist, haben wir im Taufgespräch gemerkt, als uns auffiel, dass ...s Mutter vor über fünfzehn Jahren mit einem unserer Söhne auf die gleiche Schule gegangen war.

Sie haben für ... **Psalm 91, 11** ausgesucht:

[Gott] hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Es ist gut zu wissen, dass das Wohlergehen und die Zukunft des Kindes nicht allein von unseren Möglichkeiten und Kräften als Eltern abhängen. Gute Mächte Gottes umgeben uns, oft ohne dass wir sie spüren. So nehmen wir unsere Verantwortung für ein Kind im Vertrauen auf den wahr, der es uns anvertraut hat.

Aus dem gleichen Psalm haben ...s Eltern zwei andere Verse für ihren Sohn ausgesucht (**Psalm 91, 1-2**):

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt
und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,
der spricht zu dem HERRN:
Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Schirm und Schatten, Zuversicht und Burg – vier starke Bilder für die bergende Macht Gottes. Sie wissen als Eltern, wie wichtig die Geborgenheit einer Familie für ihre Kinder ist, und auch, dass es nicht selbstverständlich ist für ein Kind, diese Erfahrung machen zu dürfen.

..., Ihr zweiter Sohn, darf sich, gemeinsam mit seinem großen Bruder ..., darüber freuen, beschützt zu sein und eine innere Ruhe aufbauen zu können. Denn in der Ruhe liegt die Kraft, um selbstbewusst und weitherzig sein Leben zu meistern.

Auch ... ist nicht das erste Kind in ihrer Familie. Sie hat schon eine große Schwester ..., die gern mit den Nachbarsjungen Pirat spielt, jedenfalls als ich bei Ihnen zu Besuch war, und wohnt in einer ausgesprochen kinderreichen Straße.

Für ... haben Sie ein Wort aus dem Buch **Josua 1, 9** ausgesucht:

[Sei] getrost und unverzagt...;
denn ... Gott ist mit dir in allem, was du tun wirst.

Auch dieser Taufspruch drückt die Wahrheit aus, zu der wir uns in der Taufe bekennen: Niemand ist allein in dieser Welt. Denn Gott ist da, und er ist lebendige Liebe, auch wenn wir nicht immer verstehen, was er tut und was er an Bösem in dieser Welt zulässt. Sicher gibt es Leid im Leben jedes Menschen, doch es gibt auch Trost. Gewiss haben wir oft genug Grund dazu, uns Sorgen zu machen und uns zu ängstigen, aber wir müssen nicht verzagen.

Zuletzt kommen wir zu dir, liebe ...! Du bist von den vier Taufkindern heute das älteste, fast zwei Jahre alt, und du hast noch zwei ältere Schwestern, die ... und die Mit der Mama zusammen stehen vier weibliche Personen dem Papa gegenüber, der damit sehr gut fertig wird. Dein Taufspruch steht im **Psalms 36, 6** und lautet:

HERR, deine Güte reicht,
so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit,
so weit die Wolken gehen.

Güte und Wahrheit werden in einem Atemzug genannt. Wir können die Wahrheit Gottes ertragen, weil Gott die Güte selbst ist. Wir können an eine gute Welt glauben, weil es trotz allem wahr ist, dass Gott diese Welt geschaffen hat – und siehe, sie war sehr gut! Nicht der Zynismus behält Recht in seinem menschenverachtenden Urteil über die Welt. Nein, was böse ist, kann durch Liebe ertragen oder verwandelt werden.

So viel zu den Taufsprüchen unserer Taufkinder. Den letzten dieser Verse gibt es sogar in Liedform, und wir singen gemeinsam: „Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist.“

Lied: Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist

Glaubensbekenntnis und Taufen

Lied: Gottes Liebe ist so wunderbar

* * *

Lied 287: Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder

Großer Gott, du vertraust uns Kinder an. Hilf uns, ihnen gerecht zu werden, sie zu fördern in ihren Stärken und mit ihren Gaben, und ihnen gute Grenzen zu setzen, damit sie mit unserer Welt zurechtkommen und zur Liebe fähig sind.

Guter Gott, du vertraust uns Fähigkeiten an, als Eltern und Paten, als Verwandten und Lehrern, als Freunden und Geschwistern. Lass uns unsere Gaben füreinander nutzen und anerkennen, was wir füreinander tun. Lass vor allem den Müttern, die am Muttertag besonders gefeiert werden, nicht nur heute die Anerkennung zuteil werden, die sie verdienen.

Gott, dessen liebevolles Gesicht wir manchmal auch nicht sehen, tröste die Menschen, die verzweifelt fragen, warum ihnen Selbstverständliches versagt bleibt: In einer liebevollen Familie aufzuwachsen. In der Heimat in gerechten Verhältnissen und im Frieden leben zu dürfen.

Barmherziger Gott, hilf denen auf der Flucht, dass sie einen Ort finden, wo sie willkommen sind. Zeig denen, die ohne Liebe aufwachsen mussten, dass du sie trotzdem nicht aufgibst und dass sie keine schlechten Menschen sind.

Tröste auch Menschen, die um Verstorbene trauern. Heute denken wir an ..., die zu unserer Gemeinde gehört hat, die im Alter von ... Jahren gestorben ist und der wir in der vergangenen Woche die letzte Ehre erwiesen haben. Du nimmst sie am Ende mit Ehren an, denn unser Leben kommt von dir und kehrt im Tode zu dir zurück. Amen.

Lied 501:

1. Wie lieblich ist der Maien aus lauter Gottesgüt,
des sich die Menschen freuen, weil alles grünt und blüht.
Die Tier sieht man jetzt springen mit Lust auf grüner Weid,
die Vöglein hört man singen, die loben Gott mit Freud.
2. Herr, dir sei Lob und Ehre für solche Gaben dein!
Die Blüt zur Frucht vermehre, lass sie ersprießlich sein.
Es steht in deinen Händen, dein Macht und Güt ist groß;
drum wollst du von uns wenden Mehltau, Frost, Reif und Schloß'.
3. Herr, lass die Sonne blicken ins finstre Herze mein,
damit sich's möge schicken, fröhlich im Geist zu sein,
die größte Lust zu haben allein an deinem Wort,
das mich im Kreuz kann laben und weist des Himmels Pfort.
4. Mein Arbeit hilf vollbringen zu Lob dem Namen dein
und lass mir wohl gelingen, im Geist fruchtbar zu sein;
die Blümlein lass aufgehen von Tugend mancherlei,
damit ich mög bestehen und nicht verwerflich sei.

Kinder brauchen Urvertrauen und gute Grenzen, Wurzeln und Flügel

Taufe im Gottesdienst: [Ist Jesus ein Zauberer?](#) (GG XX, S. 132) am 14. Dezember 2003

Gott wird ein Kind – wer begreift dieses Wunder? In Jesus wächst Gottes Seele hinein in unsere Menschenwelt, von innen her, von unten her, nicht nur von ferne, von außen, von oben. Lebendig wirst du, Gott, in Jesus, diesem rätselhaften Menschen, der uns in allem gleich ist und doch so anders als alle anderen.

Gott, weil du ein Kind wirst, wagen wir es, ein Kind in deinem Namen zu taufen. Herr Jesus Christus, weil du die Kinder zu dir rufst und zärtlich umarmst, taufen wir ein Kind in deinem Namen. Heiliger Geist, weil deine Liebe lebendig sein will auch in diesem Kind, taufen wir es in deinem Namen.

Wir bitten dich, dreieiniger Gott, berühre unser Herz, damit wir spüren, dass wir geliebt sind und aufmerksam werden auf die, die uns brauchen. Schenke uns ein offenes Herz!

Lied 203:

1. Ach lieber Herre Jesu Christ, der du ein Kindlein worden bist,
von einer Jungfrau rein geboren, dass wir nicht möchten sein verlorn,
2. du hast die Kinder nicht veracht', da sie sind worden zu dir bracht,
du hast dein Händ auf sie gelegt, sie schön umfängen und gesagt:
3. „Die Kinder lasset kommen her zu mir, ihn' niemand solches wehr,
denn solcher ist das Himmelreich, die man mir bringt, beid, arm und reich.“
4. Ich bitt, lass dir befohlen sein, ach lieber Herr, dies Kindelein,
behüte es vor allem Leid und alle in der Christenheit.
5. Durch deine Engel es bewahr vor Unfall, Schaden und Gefahr;
erbarm dich seiner gnädiglich, gib deinen Segen mildiglich.
6. Gib Gnad, dass es gerate wohl zu deinen Ehrn und Wohlgefalln,
auf dass es hier gottseliglich, hernach auch lebe ewiglich.

Liebe Tauffamilie, liebe Gemeinde! Im Advent taufen wir ein Kind. Das passt gut zusammen, denn wir taufen es im Namen jenes anderen Kindes, auf dessen Geburt wir im Advent warten.

Außerdem ist gerade die Adventszeit für viele Menschen mit Erinnerungen an die Kindheit verknüpft – und vor allem mit der Familie. Die Heilige Familie – Maria und Josef mit dem Jesuskind – weckt in vielen die Sehnsucht nach einer eigenen heilen Familie. Allerdings – schon damals war es sogar für die Heilige Familie ein Wunder, dass aus ihr überhaupt eine heile Familie wurde.

Eigentlich hatte sich nämlich Josef fest vorgenommen, seine Verlobte zu verlassen! Immerhin war sie ohne sein Zutun schwanger geworden. Dann träumte Josef von einem Engel. Der muss sehr geschickt vorgegangen sein, denn am Morgen nach dem Traum stand Josef voller Überzeugung zu Maria und ihrem Kind. Er wusste einfach: Jesus ist ein Kind vom Heiligen Geist, egal wie es zugegangen sein mochte mit Marias Schwangerschaft.

Im Advent taufen wir also ... und machen damit klar: er ist ein von Gott geliebtes Kind, und er gehört zu Jesus, dessen Geburt wir an Weihnachten feiern.

Sie haben als Eltern einen Taufspruch ausgesucht, der ausdrückt, was Sie sich vor allem von Gott für Ihr Kind wünschen. Er steht im **5. Buch Mose – Deuteronomium 31, 8** (Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 1980 by Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart):

Der Herr ... ist mit dir. Er lässt dich nicht fallen und verlässt dich nicht.

Ursprünglich sagt Mose diesen Satz. Er hat das Volk Israel aus Ägypten herausgeführt und vierzig Jahre lang durch die Wüste begleitet. Als die Israeliten jedoch das Gelobte Land erreichen, das ihnen Gott versprochen hat, muss Mose die Führung abgeben. Da stärkt der uralte Mose seinem Nachfolger Josua den Rücken, wie es ein guter Vater tun würde. Josua wird nicht allein sein, auch wenn Mose sterben wird; denn Gott ist immer bei ihm. Josua wird die Verantwortung übernehmen können, die bisher Mose getragen hat, denn ihm bleibt in Gott ein fester Halt.

„Der Herr ist mit dir. Er lässt dich nicht fallen und verlässt dich nicht.“ Das ist ein guter Spruch für Eltern. Wenn Eltern wissen, dass sie von Gott getragen sind, können sie ihrem Kind in gelassener Zuversicht den Halt geben, den es braucht – gerade weil sie wissen, dass sie selbst nicht allmächtig sind und das Kind nicht vor allen Problemen und jeder Gefahr bewahren können.

Trotzdem sind die Eltern für ein kleines Kind übermächtig, sie erscheinen ihm fast so allmächtig wie Gott. Als Eltern sind wir verantwortlich dafür, wie wir diese Macht ausüben.

Als erstes darf jedes Kind ganz selbstverständlich von seinen Eltern erwarten, dass es in einer Atmosphäre der Liebe aufwachsen und Urvertrauen aufbauen kann. Denn jedes Kind ist von Gott mit einer Würde geschaffen, die man ihm nicht nehmen darf und letztlich auch nicht nehmen kann.

Zugleich muss ein Kind von seinen Eltern auch die notwendigen guten Grenzen spüren – ein Nein im richtigen Augenblick, hilfreiche Unterstützung, um Enttäuschungen ertragen zu können, vor allem aber auch die Orientierung darüber, was gut und was böse ist.

Schließlich gehört zum Elternsein auch, dass man sein Kind mehr und mehr loslassen muss; Sie merken, das fängt schon jetzt an. Um es mit dem Titel eines Elternbuches zu sagen: „Wenn die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel.“ Wer seinem Kind das Grundgefühl vermittelt: „Ich bin niemals vollkommen verlassen und verloren!“ erleichtert es ihm, später auf eigenen Füßen zu stehen und Verantwortung zu übernehmen für sich und für andere. Einen guten Spruch haben Sie also ausgesucht für ...: „Der Herr ist mit dir. Er lässt dich nicht fallen und verlässt dich nicht.“

Unser Vertrauen zu Gott, auf den wir uns verlassen können, zu Jesus Christus, durch den die Liebe Gottes leibhaftig auf die Erde gekommen ist, und zum Heiligen Geist, der uns mit der Kraft der Liebe Jesu erfüllen will, sprechen wir nun in den alten Worten und Bildern des Glaubensbekenntnisses aus, stellvertretend auch für unser Taufkind:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lied 211: Gott, der du alles Leben schufst

* * *

Barmherziger Gott, wir bitten dich für das Kind, das wir getauft haben. Behüte und begleite ... in seiner Familie und auf all seinen Lebenswegen. Schenke seinen Eltern und Paten die Kraft, ihn im Geist deiner Liebe zu erziehen und ihm als zuverlässige Begleiter zur Seite zu stehen.

Barmherziger Gott, wir bitten dich für Menschen, die unter Behinderungen leiden und von Krankheit betroffen sind. Wir wünschen uns, dass alle Menschen Heilung und Genesung erfahren. Hilf denen, die mit chronischer Krankheit oder Behinderung leben müssen, dass sie wenigstens nicht unter Vorurteilen zu leiden haben und dass sie Hilfe erfahren und Linderung ihrer körperlichen oder seelischen Schmerzen.

Barmherziger Gott, öffne unsere Augen und Ohren für deine Frohe Botschaft, die auch uns gilt. Mach uns bereit, Jesus Christus kennenzulernen als deinen Sohn, dem wir unser Vertrauen schenken können. Rühre uns an mit deiner Liebe und hilf uns zu glauben, dass auch wir deine geliebten Kinder sind. Amen.

Ein Kind in der Welt willkommen heißen

Taufe im Gottesdienst: Herzlich willkommen auf der Erde! (GG XX, S. 45)
am 26. Oktober 2003

„Herzlich willkommen auf der Erde!“ lautet das Thema dieses Gottesdienstes. Sind wir willkommen in dieser Welt, in der sich viele verloren und einsam vorkommen, als wäre es besser, überhaupt nicht geboren zu sein? Gerade in einem Taufgottesdienst antworten wir mit „Ja“ auf diese Frage: Niemand muss sich dafür schämen, so zu sein, wie er ist oder überhaupt auf der Welt zu sein, denn diese Welt gehört Gott und er hat uns wunderbar erschaffen.

Lied 506:

1. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege,
die Liebe, die für alle wacht, anbetend überlege:
so weiß ich, von Bewundrung voll, nicht, wie ich dich erheben soll,
mein Gott, mein Herr und Vater.
4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere.
Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre!
Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,
mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht; bringt unserm Schöpfer Ehre!
5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wunderbar bereitet,
der Mensch, ein Geist, den sein Verstand dich zu erkennen leitet:
der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis,
ist sich ein täglicher Beweis von deiner Güt und Größe.

Psalm 139:

- 13 Du[, Gott,] hast meine Nieren bereitet
und hast mich gebildet im Mutterleibe.
- 14 Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.
- 15 Es war dir mein Gebein nicht verborgen,
als ich im Verborgenen gemacht wurde,
als ich gebildet wurde unten in der Erde.
- 16 Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war,
und alle Tage waren in dein Buch geschrieben,
die noch werden sollten und von denen keiner da war.

Gott, bin ich wirklich wunderbar gemacht, auch wenn ich Fehler habe und Fehler mache? Bin ich wirklich ein wichtiger Teil im Plan deiner Schöpfung, so wichtig, dass du mich und meine Eigenart schon im Auge hattest, als ich noch gar nicht am Leben

war? Wenn dir alle Kinder willkommen sind auf deiner Erde, warum geht es dann nicht allen Kindern gut?

Ach Gott, wenn ich zweifle, ob ich ein Recht habe, da zu sein, so wie ich bin, dann bin ich wie gelähmt und ich kann mich kaum einen Schritt vorwärts bewegen. Und das furchtbare Leid und Unrecht in deiner Welt – ist es nicht zum Verzweifeln?

Der Prophet Jesaja spricht (**Jesaja 35**):

3 Stärket die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!
4 Saget den verzagten Herzen: „Seid getrost, fürchtet euch nicht!
Seht, da ist euer Gott! Er kommt... und wird euch helfen.“
5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan
und die Ohren der Tauben geöffnet werden.
6 Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch,
und die Zunge der Stummen wird frohlocken.
10 Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen...;
Freude und Wonne werden sie ergreifen,
und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.

Gott, schenke mir Klarheit über mein Leben – und: über deine Liebe! Mach uns bewusst, dass wir in deiner Welt willkommen sind, damit unsere Kinder mit dem gleichen Urvertrauen aufwachsen können. Hilf uns, dass wir barmherzig mit uns selber umgehen, damit wir fähig werden, diese Welt ein bisschen menschlicher zu machen.

Predigttext – Markus 2, 1-12:

1 Nach einigen Tagen ging [Jesus] wieder nach Kapernaum;
und es wurde bekannt, dass er im Hause war.
2 Und es versammelten sich viele, so dass sie nicht Raum hatten,
auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort.
3 Und es kamen einige zu ihm,
die brachten einen Gelähmten, von vieren getragen.
4 Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge,
deckten sie das Dach auf, wo er war,
machten ein Loch und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag.
5 Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten:
Mein Kind, deine Sünden sind dir vergeben.
6 Es saßen da aber einige Schriftgelehrte
und dachten in ihren Herzen:
7 Wie redet der so? Er lästert Gott!
Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?
8 Und Jesus erkannte sogleich in seinem Geist,
dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen:

Was denkt ihr solches in euren Herzen?

9 Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen:

Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen:

Steh auf, nimm dein Bett und geh umher?

10 Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat,

Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten:

11 Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!

12 Und er stand auf,

nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen,

so dass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen:

Wir haben so etwas noch nie gesehen.

Lied 206:

1. Liebster Jesu, wir sind hier, deinem Worte nachzuleben;
dieses Kindlein kommt zu dir, weil du den Befehl gegeben,
dass man sie zu dir hinführe, denn das Himmelreich ist ihre.

4. Hirte, nimm das Schäflein an; Haupt, mach es zu deinem Gliede;
Himmelsweg, zeig ihm die Bahn; Friedefürst, sei du sein Friede;
Weinstock, hilf, dass diese Rebe auch im Glauben dich umgebe.

5. Nun wir legen an dein Herz, was vom Herzen ist gegangen.
Führ die Seufzer himmelwärts und erfülle das Verlangen;
ja den Namen, den wir geben, schreib ins Lebensbuch zum Leben.

Liebe Tauffamilien, liebe Taufpaten, liebe Gemeinde! „Herzlich willkommen auf der Erde!“ So habe ich diesen Gottesdienst thematisch überschrieben. ... ist ein Kind, das Sie in Ihrer Familie herzlich willkommen heißen haben und das auch hier in der Kirche willkommen ist – auch wenn Sie sich gefragt haben, ob er mit seinen drei Jahren nicht vielleicht zu viel Unruhe hier herein bringt. Aber in Taufgottesdiensten erfahren wir oft, wie wahr das Wort der Bibel ist, dass aus dem Mund der Unmündigen das Lob Gottes erschallt.

Aber wie willkommen sind Kinder in einem Land wie Deutschland, das zu den reichsten der Welt gehört und in dem dennoch immer mehr Menschen Singles bleiben und sich fragen, ob man in eine so ungerechte und bedrohte Welt überhaupt noch Kinder setzen darf?

Willkommen sind Kinder dort, wo auch Eltern trotz allem gerne leben, wo sie sich geliebt und beachtet fühlen und ihre Probleme gemeinsam meistern – gemeinsam in der Familie und mit Freunden und vielleicht auch eingebunden in eine größere Gemeinschaft wie der Kirche, die heute auch Sie als Patinnen und Paten in die Verantwortung für dieses Kind mit einbindet.

Willkommen sind Kinder in einer Welt, in der Liebe nicht nur ein Wort ist. Sie haben für ... einen Taufspruch aus **1. Korinther 13, 13** ausgewählt, der diesen Gedanken auf den Punkt bringt:

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Eine Welt, in der Glaube, Hoffnung und Liebe möglich sind, ist nicht verloren. Ein Mensch, der glauben kann, hat feste Wurzeln in Gott, obwohl in unserer Zeit alle Werte und Überlieferungen ins Schwimmen geraten sind. Ein Mensch, der hoffen kann, wird nicht verzweifeln, auch wenn niemand die Zukunft in rosigen Farben ausmalen kann. Ein Mensch, der lieben kann, verändert die Welt an dem Ort, an dem er lebt; er antwortet auf den Einwand, in einer grausamen Welt sei keine Liebe möglich, indem er dennoch Liebe übt.

Wie aber ist es möglich, dieses Dennoch durchzuhalten? Wie schaffen wir es und wie können wir es unseren Kindern zumuten, zu glauben, zu hoffen und zu lieben? Das geht nach christlicher Überzeugung nur darum, weil Gott uns zuerst geliebt hat, weil er unser Vertrauen verdient, weil er, der nicht gefangen ist in den Zwängen unserer Welt, stärker ist als alle diese Zwänge und sogar Sünde, Tod und Teufel zu überwinden vermag.

Da kam ein Mensch in diese Welt, Jesus mit Namen, der lebte ein unerschöpfliches Gottvertrauen und sagte: Folgt mir darin nach! Vertraut auf Gott, dass er ein barmherziger Vater ist. Alles andere kommt dann von selbst. Ihr werdet hoffen können und weil ihr geliebte Kinder dieses Gottes seid, könnt ihr auch lieben. Jesus zeigte, dass es möglich war – zu vertrauen und zu lieben bis zum Äußersten, bis zur Hingabe seines Lebens für Freunde und Feinde. Für ihn wie für die, die an ihn glauben, ist er im Tod nicht gescheitert, sondern sein Tod ist zum Symbol des ewigen Lebens geworden – wir dürfen hoffen, nicht nur in dieser Welt und für diese Welt, sondern über diese Welt hinaus.

Wir taufen unsere Kinder, weil wir auf Gott, den Vater, vertrauen, weil in Jesus die Liebe des Vaters greifbar geworden ist, weil Gottes Heiliger Geist in uns den Glauben, die Hoffnung und die Liebe wachsen lässt. Lasst uns das Vertrauen auf Gott nun gemeinsam mit den alten Worten des Glaubensbekenntnisses aussprechen, stellvertretend auch für unser Taufkind:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lied 203:

1. Ach lieber Herre Jesu Christ, der du ein Kindlein worden bist,
von einer Jungfrau rein geboren, dass wir nicht möchten sein verlorn,
2. du hast die Kinder nicht veracht', da sie sind worden zu dir bracht,
du hast dein Händ auf sie gelegt, sie schön umfängen und gesagt:

3. „Die Kinder lasset kommen her zu mir, ihn‘ niemand solches wehr,
denn solcher ist das Himmelreich, die man mir bringt, beid, arm und reich.“
4. Ich bitt, lass dir befohlen sein, ach lieber Herr, dies Kindelein,
behüte es vor allem Leid und alle in der Christenheit.
5. Durch deine Engel es bewahr vor Unfall, Schaden und Gefahr;
erbarm dich seiner gnädiglich, gib deinen Segen mildiglich.
6. Gib Gnad, dass es gerate wohl zu deinen Ehrn und Wohlgefalln,
auf dass es hier gottseliglich, hernach auch lebe ewiglich.

* * *

Gott, schenke uns Freiheit, wo wir uns lähmen mit ständigem Grübeln, ob wir auch alles richtig machen.

Schenke uns Freiheit, wo wir uns dafür schämen, auf deiner Erde zu leben und vieles zu brauchen und zu wünschen.

Schenke uns Freiheit, damit wir das kleine Stück Verantwortung tragen können, das du uns auferlegst an dem Platz, an dem wir leben.

Und wir danken dir dafür, Gott, dass wir ein Teil deines großen Plans sind, dass wir willkommen sind auf deiner Erde und dass du uns Kraft und Mut und fremde Hilfe schenkst, um unser Leben bewältigen zu können. Amen.

Lied 629: Liebe ist nicht nur ein Wort

Gehörlose Eltern lassen ihren Sohn taufen

Taufen im Gottesdienst: [Hinschauen](#) (GG XVIII, S. 199) am 14. September 2003

Matthäus 25, 40:

[Christus spricht:] Was ihr getan habt
einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Lied 620: Gottes Liebe ist wie die Sonne

Psalm 121:

1 Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?
2 Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.
3 Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.
4 Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.
5 Der HERR behütet dich;
der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand,
6 dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.
7 Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.
8 Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit!

Gott, wir vertrauen uns dir an – und doch wissen wir oft nicht, ob du uns überhaupt hörst. Wir wünschen uns so sehr, dass du uns und vor allem unsere Kinder behütetest – und doch geschehen schreckliche Dinge, die man sich nicht einmal vorstellen möchte. Wir haben oft keine Worte für unseren Glauben, wir trauen uns nicht, über unsere Zweifel zu reden, wir wissen manchmal nicht einmal, ob wir überhaupt noch glauben können. Darum werfen wir alle unsere Sorgen auf dich!

Was auch immer geschieht – Gott lässt uns nicht verloren gehen. Die Welt mag ein schrecklicher Ort sein – Gott schafft in ihr trotz allem immer wieder Raum für Liebe und Barmherzigkeit. Diese Vertrauen zu Gott drücken wir aus mit **Psalm 23:**

1 Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
2 Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
3 Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.
5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Gott, du vertraust uns Kinder an, damit wir sie lieb haben. Du schenkst uns Kinder, damit wir gut für sie sorgen und ihnen gute Grenzen setzen. Unsere Kinder gehören uns nicht, hilf uns, dass wir ihnen helfen, als selbständige Menschen liebevoll und verantwortlich zu leben.

Die Taufe geht auf den Willen Jesu zurück. Im Taufevangelium nach **Matthäus 28, 16-20**, ruft Jesus uns alle dazu auf, das Vertrauen auf Gott zu wagen. Er spricht alle an, die Glaubenden und die Zweifelnden:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.
18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Lied 206:

1. Liebster Jesu, wir sind hier, deinem Worte nachzuleben;
dieses Kindlein kommt zu dir, weil du den Befehl gegeben,
dass man sie zu dir hinführe, denn das Himmelreich ist ihre.
4. Hirte, nimm das Schäflein an; Haupt, mach es zu deinem Gliede;
Himmelsweg, zeig ihm die Bahn; Friedefürst, sei du sein Friede;
Weinstock, hilf, dass diese Rebe auch im Glauben dich umgebe.
5. Nun wir legen an dein Herz, was vom Herzen ist gegangen.
Führ die Seufzer himmelwärts und erfülle das Verlangen;
ja den Namen, den wir geben, schreib ins Lebensbuch zum Leben.

Liebe Tauffamilien, liebe Gemeinde! Es ist Ihnen wichtig, dass diese beiden Kinder getauft werden. Dabei ist es gar nicht so einfach, in Worte zu fassen, warum uns das wichtig ist.

Das kann daran liegen, dass der Glaube nicht nur eine Sache des Kopfes ist, sondern vielmehr eine Sache des Herzens. Ich glaube ja nicht an Verstandeswahrheiten, mein Glaube ist viel mehr ein Vertrauen auf Gott, der mich hält und trägt, der mich tröstet und mir Orientierung gibt.

Deshalb sind Symbole des Glaubens manchmal wichtiger als gesprochene Worte: die Taufkerze, die in der Vitrine steht und daran erinnert – dieses Kind ist getauft, es ist ein geliebtes Kind Gottes! Das Konfirmationsgeschenk, das man in der Schublade aufbewahrt und das einem wichtig ist, auch wenn die Konfirmation schon lange her ist.

Das Wort Gottes besteht nicht immer in Worten für unsere Ohren, das ist für Sie, die Eltern von ... und seiner großen Schwester ..., besonders wichtig, denn hören können Sie mit Ihren Ohren nicht. Trotzdem erfahren Sie das Wort der Liebe Gottes durch Gebärden und Symbole, natürlich auch durchs Lesen – vom-Mund-Ablesen oder aus-dem-Buch-Lesen. Sie finden Ihren Weg, mit Hilfe der Oma, der Patin und anderer Menschen, auch hier in der Paulusgemeinde, als gute Eltern für Ihre Kinder da zu sein.

Als Taufspruch für ... haben Sie **Psalm 23, 6** ausgesucht:

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang.

Das ist der Segen, den Sie Ihrem Sohn wünschen: dass er sein Leben lang Menschen begegnet, die gut zu ihm sind und die ein warmes Herz haben. dass er auf diese Weise selber lernt, barmherzig mit sich selber und mit anderen umzugehen. dass er in dieser Welt nicht verzweifeln muss, weil er das Vertrauen zu Gott dem Guten Hirten aufbauen und bewahren kann.

Selbstverständlich ist es heute keineswegs, an Gott zu glauben. Man kann sich sein Leben sehr gut ohne Gott einrichten; wenn man erst einmal erwachsen ist, kann einen niemand mehr zwingen, in die Kirche zu gehen; und es ist ja wohl auch gut so, dass der soziale Druck, religiös sein zu müssen, weitgehend der Vergangenheit angehört.

Das heißt aber auch: Viel mehr als früher ist jeder einzelne selber für seinen Glauben verantwortlich. Ich muss mich entscheiden: vertraue ich in meinem Leben nur auf meine eigene Kraft und auf die Kraft anderer Menschen? Oder sehe ich mich in einer lebendigen Beziehung zu Gott: Von ihm kommt mein Leben, von ihm bin ich geliebt, er fordert mich heraus und macht mir Mut, Liebe weiterzugeben.

Immer sind wir in einem solchen Glauben angefochten: Wie – in einer Welt, in der Kinder manchmal Angst vor ihrem eigenen Vater haben müssen, an Liebe glauben? Ja, gerade deswegen – dennoch glauben, dass die Geschlagenen und Geängstigten nicht verloren sind. Manchmal fragen wir: Wo ist denn Gott, wenn Kinder gequält werden? Warum fällt er dem Misshandler nicht in den Arm? Ich weiß darauf auch keine einfache Antwort. Ich weiß nur: Gott steht auf der Seite der Kleinen. Er ist genau da, wo ein Kind leidet. Gott leidet mit ihm mit. Manchmal geschieht ein Wunder. Ein Kind kommt frei aus der Atmosphäre der Gewalt, kann aufatmen, erfährt endlich Schutz und Geborgenheit.

Es mag viele Gründe geben, an Gott zu zweifeln. Aber dies ist einer der wichtigsten Gründe, an Gott zu glauben: Weil ohne Gott diese Welt den lieblosen Menschen ausgeliefert sein könnte. Gott ist Liebe und mutet uns zu, an der Liebe festzuhalten. Ja, das ist eine Zumutung in einer Welt, in der sich so viele nur noch um sich selbst kümmern und um niemanden sonst, in der so viele sich selbst nicht in der Gewalt haben und deshalb nicht vor Gewalt gegen Schwächere zurückschrecken. Ist es nicht aussichtslos, in einer solchen Welt an die Liebe zu glauben? Nein, denn die Liebe ist mehr als eine Zumutung an uns – sie ist zuerst einmal ein Geschenk Gottes an uns. Wer selbst geliebt ist, kann gar nicht anders, der gibt Liebe weiter. Der sorgt gut für sein Kind, ringt sich auch dazu durch, Nein zu sagen, wenn ein Nein nötig ist, und beschützt es, so gut es geht, vor Gefahren.

Zwar wissen wir: Auch wir Erwachsenen sind nicht immer stark. Wir haben nicht die Antwort auf alle Fragen. Manchmal fühlen wir uns selber dem Schicksal genauso ausgeliefert wie ein kleines Kind. Aber wir sind nicht allein in dieser Welt. Gottes Liebe trägt uns. Wir dürfen uns ihm anvertrauen und bei ihm Kraft tanken, um für unsere Kinder da zu sein. Dann tun wir getrost und zuversichtlich alles, was wir tun können – und was nicht in unserer Macht steht, diese Sorgen werfen wir auf Gott!

Sie, liebe Frau ..., haben für Ihren Sohn ... daher den Taufspruch aus **Psalm 121, 8** ausgewählt, in dem wir schlicht darum bitten, dass Gott dieses Kind behütet, was auch immer ihm in seinem Leben begegnen mag:

Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!

Lasst uns nun in alten Bildern unser Gottvertrauen aussprechen: dass Gott unsere Welt als einen guten Raum zum Leben geschaffen hat; dass Gott in Jesus ein Gott zum Anfassen geworden ist; und dass Gott mit seiner Liebe in uns selber wohnen will.

Glaubensbekenntnis und Taufen

Lied 211: Gott, der du alles Leben schufst

* * *

Für unsere Taufkinder und ihre Familien, dass sie behütet aufwachsen und wissen, was wirklich wichtig ist im Leben, lasst uns beten um Sehen und Empfinden, um die Kraft, das Einfache einfach zu tun.

„I’m special – I’m designed by God“

Taufen im Gottesdienst: Volle Kanne Barmherzigkeit (GG XXIII, S. 27) am 13. Juli 2003

Ich begrüße alle herzlich im Taufgottesdienst der Paulusgemeinde mit dem Thema: „Volle Kanne Barmherzigkeit“. Eine volle Kanne mit Taufwasser steht auf dem Altar bereit für die Taufe von drei Kindern: Gemeinsam mit ihren Familien und Paten heißen wir sie heute besonders herzlich willkommen.

Lied 440:

1. All Morgen ist ganz frisch und neu des Herren Gnad und große Treu;
sie hat kein End den langen Tag, drauf jeder sich verlassen mag.
2. O Gott, du schöner Morgenstern, gib uns, was wir von dir begehren:
Zünd deine Lichter in uns an, lass uns an Gnad kein Mangel han.
3. Treib aus, o Licht, all Finsternis, behüt uns, Herr, vor Ärgernis,
vor Blindheit und vor aller Schand und reich uns Tag und Nacht dein Hand,
4. zu wandeln als am lichten Tag, damit, was immer sich zutrag,
wir stehn im Glauben bis ans End und bleiben von dir ungetrennt.

„Hat Gott Ihnen schon mal geholfen?“ fragt mich eine Konfirmandin. „Ja“, sage ich. Mir fällt in dem Augenblick kein einzelnes Ereignis aus meinem Leben ein, und ich sage: „Ich habe ja mein Leben von Gott. Alles, was ich bin und kann, habe ich von ihm.“

„An Geister glaube ich“, sagt eine andere Konfirmandin, „aber von Gott habe ich noch nie etwas gespürt.“ Ich erwidere: „Dann gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder Gott gibt es nicht. Oder du bleibst offen für Gott und hörst nicht auf, nach ihm zu fragen.“

Durch den Propheten Jeremia sagt Gott (**Jeremia 29, 13-14**):

Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet,
so will ich mich von euch finden lassen.

Stellen wir uns vor, wir haben Hunger. Richtig Hunger. Der Magen knurrt. Und dann stellt uns jemand eine Schüssel mit Essen hin. Was wir am liebsten mögen. Vielleicht einen Super-Reissalat mit Käse und Schinken und Gemüse und tollen Gewürzen. Nicht nur ein bisschen, sondern die Schüssel bis oben hin voll, sogar festgedrückt, dass mehr reinpasst, und dann noch was oben drauf gepackt, dass es überläuft. So viel Liebe, so viel Barmherzigkeit hat Gott für uns übrig – das hören wir nachher im Text zur Predigt. „Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben“, sagt Jesus. Volle Kanne Barmherzigkeit, so wie in der Taufkanne genug Wasser drin ist, sogar mehr als genug Taufwasser für drei Kinder.

Gott, mach uns die Augen auf, dass wir sehen, was du uns schenkst. Gott, mach uns die Ohren auf, dass wir hören, was du uns sagen willst. Gott mach uns das Herz auf, dass wir spüren, wie du uns liebst.

Schriftlesung – Markus 10, 13-16:

13 Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre.
Die Jünger aber fuhren sie an.
14 Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen:
Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht;
denn solchen gehört das Reich Gottes.
15 Wahrlich, ich sage euch:
Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind,
der wird nicht hineinkommen.
16 Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

Auch in unserem Gottesdienst werden nun Kinder zu Jesus gebracht. Bevor wir sie taufen, singen wir das **Tauflied 206**:

1. Liebster Jesu, wir sind hier, deinem Worte nachzuleben;
dieses Kindlein kommt zu dir, weil du den Befehl gegeben,
dass man sie zu dir hinführe, denn das Himmelreich ist ihre.
4. Hirte, nimm das Schäflein an; Haupt, mach es zu deinem Gliede;
Himmelsweg, zeig ihm die Bahn; Friedefürst, sei du sein Friede;
Weinstock, hilf, dass diese Rebe auch im Glauben dich umgebe.
5. Nun wir legen an dein Herz, was vom Herzen ist gegangen.
Führ die Seufzer himmelwärts und erfülle das Verlangen;
ja den Namen, den wir geben, schreib ins Lebensbuch zum Leben.

Liebe Tauffamilien, liebe Gemeinde, ich habe ja vorhin diesen Gottesdienst mit zweifelnden Fragen von Jugendlichen begonnen. „Hilft Gott eigentlich? Ist er eigentlich da? Warum spüre ich von ihm nichts?“

Wenn ich an unsere Taufgespräche denke, möchte ich sagen: Wer ein neugeborenes Kind im Arm hat, der ist oft sehr nahe dran an dieser Erfahrung – Gott schenkt dieses neue Leben, wir sind dankbar, dass Gott das Baby bewahrt hat, es ist ein Wunder, dass wir überhaupt auf der Welt sind.

Vielleicht kann man das so richtig wirklich erst begreifen, wenn man als Mutter selbst ein Kind bekommen hat oder als Vater dieses kleine Menschenkind in den Arm nehmen durfte, das so süß ist und so viel Liebe braucht und so verletzbar ist und so viele Ansprüche stellt und stellen darf!

Es ist nicht selbstverständlich, sondern ein Grund zum Danken, wenn Kinder gesund auf die Welt kommen; erst recht sind wir dankbar, wenn eine Krankheit rechtzeitig

erkannt wird und das Leben eines Kindes gerettet wird. Der kleine ... musste mit vier Tagen am Herzen operiert werden, später Schmerzen aushalten. Trotzdem ist er ein fröhlicher und zufriedener Junge, und die Ärzte im Krankenhaus wunderten sich über so einen geduldigen Patienten.

... bekommt einen besonderen Taufspruch mit auf den Weg, aus **Psalm 139, 14**, denn er ist – wie alle Gotteskinder – ein besonderes Kind:

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin.

Vom Opa in Amerika kam dazu folgender Satz auf einem T-Shirt:

„I’m special – I’m designed by God.“

„Ich bin etwas Besonderes, mein spezielles Design stammt von Gott.“ Wer das von sich sagen kann, empfindet sich als wertvoller Mensch, egal wie andere Menschen ihn beurteilen. Gott hat mich gewollt, ich spiele eine Rolle in seinem Plan mit der Welt. ... – deine Mutter, deine Schwester, deine Tante, deine Paten, alle, die für dich da sind, geben dir dieses Gefühl: du bist ein Mensch, den man lieb haben kann.

Der zweite Junge, den wir heute taufen, ist der kleine ... – wie der Name sagt, wünschen sich die Eltern für ihn, dass er als glücklicher Mensch aufwachsen und groß werden soll. Als erstes Kind seiner Eltern erweitert er nach vielen Jahren der Zweisamkeit Ihre Ehe zu einer Familie, in der auf einmal alles anders ist. Aber die Rundum-die-Uhr-Verantwortung für Ihr Baby ist keine Last für Sie, da Sie sie gemeinsam tragen und da sie mehr als aufgewogen wird durch das Glück, diesen kleinen Menschen lieb haben zu dürfen und aufwachsen zu sehen.

Bei der Wahl des Taufspruchs sind auch Sie auf den Psalm 139 gekommen. Für ... haben Sie **Psalm 139, 8** ausgesucht:

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Da stelle ich mir den allmächtigen Schöpfer vor, der größer ist als das ganze Weltall, der alles in der Hand hält und von dem wir sagen: Wir können nicht tiefer fallen als in seine Hände. Ich sehe das Baby vor mir, das im Arm der Mutter oder des Vaters geborgen und geschützt ist – so ist Gottes Liebe um uns herum, von allen Seiten, zu jeder Zeit, wo auch immer wir sind. Wie die Luft zum Atmen brauchen wir Gottes Liebe – wir sehen sie nicht, doch ohne sie könnten wir nicht leben.

Ich bin ein bisschen unhöflich gewesen, denn nach den beiden Jungen komme ich erst jetzt zu dem Mädchen, das wir taufen. ... ist die zweite Tochter ihrer Eltern, und für sie haben Sie von Paulus in **1. Korinther 13, 7-8**, ausgesucht:

[Die Liebe] erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.
Die Liebe hört niemals auf.

Ich dachte, es ist gut, diesen Spruch an dritter Stelle auszulegen, denn in gewisser Weise baut er auf den anderen auf. Wenn wir wunderbar geschaffen sind und wenn uns Gottes Liebe von allen Seiten umgibt, dann sind wir auch selber zur Liebe fähig. Weil Gottes Liebe nicht aufhört und niemals einen Menschen aufgibt, können wir mit denen, die uns anvertraut sind, in gleicher Weise umgehen: ertragen, vertrauen, hoffen, Geduld haben.

Wichtig ist, dass wir dieses Bibelwort richtig hören: Natürlich ist nicht gemeint, dass wir bei einem Kind jedes Verhalten dulden und ohne Einspruch ertragen sollen – im Gegenteil, gerade wer sein Kind lieb hat, setzt ihm gute Grenzen. Es muss ja lernen, was genug ist, um zufrieden sein und teilen zu können. ...s Taufspruch zielt nicht auf das Verhalten, sondern auf die Person: Ganz gleich, was geschieht, gute Eltern werden niemals aufhören, ihr Kind zu lieben.

Noch viel größer ist Gottes Liebe – er liebt sogar Menschen, die von ihm nichts wissen wollen, die ihn lächerlich machen, die gegen seine Gebote handeln – er gibt die Hoffnung nicht auf, dass sie zu ihm zurückkehren und ein durch Liebe erfülltes Leben finden.

An Gott zu glauben, heißt, auf seine Liebe zu vertrauen, die uns wunderbar geschaffen hat, die uns von allen Seiten umgibt, die niemals aufhört. Mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis drücken wir diesen Glauben aus, stellvertretend auch für unsere Taufkinder:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Lied 575: Ein Kind ist angekommen

* * *

Gott, du vertraust uns Kinder an. Sie gehören uns nicht, aber sie gehören zu uns, und wir sind vor dir voll verantwortlich, dass sie behütet und mit guten Grenzen aufwachsen und dass sie wachsen an Leib und Seele. Bitte, Gott, gib uns Kraft und Geduld, dass wir ihnen gerecht werden. Stelle uns Menschen an die Seite, die uns in der Familie unterstützen. Aber wir wollen auch im Blick auf unsere Kinder nicht vergessen, dir zu danken: Danke, Gott, für die Freude, die du uns durch unsere Kinder schenkst, und danke für jedes Kind, das auf dieser Erde glücklich aufwachsen darf. Amen.

Lied 334: Danke für diesen guten Morgen

Mit Einschränkungen leben – gute Grenzen setzen

Taufen im Gottesdienst: [Wie neugeboren!](#) (GG XXIV, S. 32) am 15. Juni 2003

Herzlich willkommen im Gottesdienst am Sonntag Trinitatis, das ist der lateinische Name für die Dreieinigkeit Gottes. Gott ist EINER, und doch begegnet er uns DREIFACH: als Vater, im Sohn, durch den Heiligen Geist.

Kompliziert hört sich das an, doch es geht um etwas Einfaches: Gott will, dass wir uns „wie neugeboren“ fühlen, dass wir Vertrauen lernen wie ein kleines Kind.

Im Namen des dreieinigen Gottes taufen wir heute zwei Kinder: Wir begrüßen sie besonders herzlich, gemeinsam mit ihren Familien und Paten.

Lied 317:

- 1) Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.
Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören!
- 2) Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adels Fittichen sicher geführtet,
der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?
- 3) Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!
- 4) Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,
der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet.
Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

„Wie neugeboren“ – so lautet das Thema unseres Gottesdienstes. Wenn ein neugeborenes Kind in unseren Armen liegt, dann spüren wir etwas vom Wunder des Lebens, das wir nicht selber herstellen und kontrollieren können, sondern das uns geschenkt ist.

Ich sehe alt aus, wenn die Zeit an mir vorübergeht, wenn ich nichts begreife, wenn ich versage. Wie neugeboren bin ich, wenn mir eine Last von der Seele genommen ist. Egal wie alt wir sind, für einen Neuanfang im Leben ist es nie zu spät.

Wie neugeboren fühlen wir uns an heißen Tagen nach einer kalten Dusche. „Er erquicket meine Seele“, sagt die Bibel von Gott, dem Guten Hirten. Das ist eine Erfrischung, die unter die Haut geht – wie neugeboren sind wir, ob alt oder jung, als von Gott geliebte Menschenkinder.

Ach du, gesellige Gottheit, Vater, Sohn, heiliger Geist, komm zu uns, mütterlicher Vater, menschenfreundlicher Sohn, bewegender Geist! Komm zu uns, Gott, im Geist Jesu Christi, unseres Herrn.

Wir hören das Evangelium zur Taufe nach **Matthäus 28, 16-20**:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.
18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Liebe Tauffamilien, liebe Gemeinde! An einem neugeborenen Kind wird uns am deutlichsten, wie schutzbedürftig und verletzbar unser Leben ist. Wir freuen uns, wenn es gesund und ohne Behinderung zur Welt kommt, doch wenn ein Kind bereits mit einer Krankheit geboren wird und als Frühchen um sein Überleben kämpfen muss, dann sind wir als Eltern nicht weniger dankbar für dieses uns anvertraute neugeborene Leben.

... hat schon viel durchgemacht in ihrem jungen Leben, da gab es schon eine Herzoperation, und sie wird für vieles, was sie lernen muss, länger brauchen als andere Kinder. Um so schöner ist es, dass Mama und Papa sich gemeinsam liebevoll um das kleine Mädchen kümmern; der Vater hat sich dafür sogar den Erziehungsurlaub genommen. Sie haben für ... bewusst diesen Taufspruch aus dem Buch Jesaja ausgewählt (**Jesaja 40, 31**):

Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft,
dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler.

Sie hat schon viel überstanden, sie wird immer wieder neue Kraft brauchen – und sie darf zuversichtlich leben, weil Gott seine geliebten Kinder nicht allein lässt. Gottvertrauen ist eine unerschöpfliche Quelle für neue Kraft. Selbst wenn wir denken, dass wir am Ende sind, brauchen wir im Vertrauen auf Gott den Mut nicht sinken zu lassen.

Adlerflügel kommen im Gesangbuch und in der Bibel häufig vor. In mehreren Liedern, die wir heute singen, heißt es von Gott, dass er uns „auf Adlers Fittichen sicher führet“ oder dass er uns vom Mutterleib an beschützt, so „wie ein Adler sein Gefieder über seine Jungen streckt“.

Im Buch Jesaja heißt es außerdem, dass Gott denen, die auf ihn vertrauen, Adlerflügel verleiht. Der Prophet Jesaja hat es mit Menschen zu tun, die verzweifelt klagen: „Gott kümmert sich nicht um uns!“ Da sagt der Prophet (**Jesaja 40, 28-31**):

28 Weißt du nicht?
Hast du nicht gehört?
Der HERR, der ewige Gott,
der die Enden der Erde geschaffen hat,
wird nicht müde noch matt,
sein Verstand ist unausforschlich.
29 Er gibt dem Müden Kraft
und Stärke genug dem Unvermögenden.
30 Männer werden müde und matt,
und Jünglinge straucheln und fallen;
31 aber die auf den HERRN harren,
kriegen neue Kraft,
dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler,
dass sie laufen und nicht matt werden,
dass sie wandeln und nicht müde werden.

Adlerflügel sind ein Bild für Stärke: unsere Kinder werden die Herausforderungen in ihrem Leben bestehen. Und Adlerflügel sind zum Beschützen da, sie stehen für das Umsorgen der Menschen, die uns anvertraut sind; ein Mensch mit Adlerflügeln ist zur Liebe fähig.

Der Taufspruch des anderen Kindes, das heute getauft wird, handelt ausdrücklich von dieser Liebe. Für ... haben Sie als Eltern das Wort des Paulus aus **1. Korinther 13, 13** ausgewählt:

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Es gibt einen Spruch, der nicht in der Bibel steht, aber etwa das Gleiche ausdrückt wie die Taufsprüche der beiden Kinder:

Wenn dein Kind klein ist, gib ihm Wurzeln,
wenn es groß ist, gib ihm Flügel.

Der Glaube, das sind unsere Wurzeln in Gott, unser Halt, den wir nie verlieren. Im anderen Bibelvers stand zwar nicht das Wort „Glaube“, aber mit „Vertrauen“ ist das Gleiche gemeint. Die Wurzeln, die ein Kind braucht, sind das Urvertrauen, dass es geliebt ist, willkommen in dieser Welt, dass es zuverlässige Eltern hat und dass diese Welt ein guter Ort ist – von einem liebevollen Gott so geschaffen, dass wir die Chance haben, ein erfülltes Leben zu führen.

Die Hoffnung, das sind die Flügel, die uns nicht aufgeben und immer wieder neu anfangen lassen, die uns auch tragen durch schwere Zeiten hindurch. Adlerflügel sind auch ein Bild für Hoffnung und für Freiheit.

Wenn Kinder älter werden, brauchen sie Raum und Weite, um sich selbst zu entfalten, um ihren eigenen Weg zu gehen, um ihr Leben so gut wie möglich eigenständig zu meistern. Natürlich ist niemand vollkommen unabhängig, manche Menschen brauchen zeitlebens mehr Unterstützung als andere, und doch ist jeder Mensch auf seine Weise einmalig, und es ist gut, wenn man ihm hilft, zu entdecken, was in ihm steckt, also sozusagen seine eigenen Flügel zu entwickeln und auszubreiten.

Die Liebe ist die größte unter diesen dreien: Liebe trägt uns, indem wir geliebt sind, von Gott und Eltern und allen, die uns so nehmen, wie wir sind. Liebe tragen wir auch weiter, indem wir Liebe lernen und für andere Menschen etwas übrig haben.

Liebe ist das Wertvollste, was ein Kind von uns auf seinen Lebensweg mitbekommt. Aber was ist Liebe? Liebe heißt nicht, dass man dem Kind immer alles gibt, was es will. Dann kann es gar nicht lernen, zufrieden zu sein. Es hat ja nie erfahren, wann etwas genug ist. Das lernt ein Kind nur, wenn Eltern gute Grenzen setzen können. „Nein, die Welt stürzt nicht ein, wenn du dieses Spielzeug nicht bekommst!“ Eltern müssen oft Nein sagen und auch dann bei ihrem Nein bleiben, wenn das Kind lange genug quengelt.

Ältere Menschen sagen mir oft: Wir hatten früher weniger. Aber wir waren zufriedener. Das ist kein Zufall. Ich kenne Kinder, die immer alles kriegen, das neueste Handy, eine neue Musikanlage, wenn die alte kaputt ist. Sie können sich über nichts richtig freuen. Sie achten nicht auf ihre Sachen. Sie wollen nur immer mehr und mehr. Aber wie wunderbar ist es, wenn ein Kind sich auch über kleine Geschenke freuen kann, wenn es dem Bruder oder der Schwester etwas gönnt. Wenn ein Kind das Gefühl kennt: „Jetzt habe ich genug, ich bin zufrieden“, dann kann es viel leichter teilen. Es fühlt sich wohl und weiß, auch wenn die Eltern mir nicht immer alles kaufen, sie haben Zeit für mich, sie spielen mit mir, sie haben mich lieb.

Ein Kind, das vertrauen kann, hat gute Wurzeln. Sein Leben ist verankert in zuverlässiger Liebe. So ist es auch in der Lage, tragfähige Flügel zu entwickeln. Adlerflügel der Hoffnung tragen auch dann, wenn das Leben Nein sagt. Und sie werden zu Adlerflügeln der Liebe, wenn der heranwachsende Mensch spürt, dass sein Leben noch erfüllter ist, wenn er das eigene Glück mit anderen teilt.

Von dem, was unsere Kinder brauchen, von ihren Wurzeln und ihren Flügeln, von Glaube, Hoffnung und Liebe in ihrem jungen Leben, singen wir das folgende Lied.

Tauflied 574: Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen

dass unsere Kinder lieben lernen mit ihrem ganzen Herzen, ist das eigentliche Ziel christlicher Erziehung. Von dem Gott, der uns liebt als Schöpfer und Erlöser und der

uns im Heiligen Geist mit Liebe erfüllt, handelt auch unser christliches Glaubensbekenntnis. Wir sprechen es gemeinsam, stellvertretend auch für unsere Taufkinder:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Lied 325:

1) Sollt ich meinem Gott nicht singen? Sollt ich ihm nicht dankbar sein?
Denn ich seh in allen Dingen, wie so gut er's mit mir mein'.
Ist doch nichts als lauter Lieben, das sein treues Herze regt,
das ohn Ende hebt und trägt, die in seinem Dienst sich üben.
Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

2) Wie ein Adler sein Gefieder über seine Jungen streckt,
also hat auch hin und wieder mich den Höchsten Arm bedeckt,
alsobald im Mutterleibe, da er mir mein Wesen gab
und das Leben, das ich hab und noch diese Stunde treibe.
Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

5) Meiner Seele Wohlergehen hat er ja recht wohl bedacht;
will dem Leibe Not entstehen, nimmt er's gleichfalls wohl in acht.
Wenn mein Können, mein Vermögen nichts vermag, nichts helfen kann,
kommt mein Gott und hebt mir an sein Vermögen beizulegen.
Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

* * *

Lied 625: Wir strecken uns nach dir

Wir bitten dich, Gott, für die Nacht. Für die Nacht der Angst und für die Nacht des Glücks, für die Nacht der Welt und für die Nacht unseres Lebens. Wir bitten dich, Gott, für den Tag. Für das, was wir tun und für das, was wir unterlassen, für die hellen und für die dunklen Tage.

Wir bitten dich, Gott, für den Morgen. Für den Morgen, der alles frisch und neu macht, und für den Morgen voller Sorgen. Wir bitten dich, Gott, für den Abend. Für den Abend, der zur Ruhe kommen lässt, und für den Abend, an dem kein Schlaf möglich ist.

Wir bitten dich, Gott, für den Anfang. Für den Neubeginn, wenn du uns Vergebung schenkst. Für das Neugeborenwerden im Glauben, wenn wir voll Vertrauen deine Liebe annehmen. Für den Anfang des Lebens, wenn ein neugeborenes Kind unserer Fürsorge anvertraut wird. Wir bitten dich, Gott, für das Ende. Für den guten Ausgang von Unternehmungen, die zu scheitern drohen. Für das Ende von Krieg und Terror. Für die getöteten deutschen Soldaten und ihre Familien. Für die, die versuchen, Frieden zu schaffen. Für ein seliges Sterben am Ende unseres Lebens. Amen.

Taufe gehört irgendwie dazu

Taufen im Gottesdienst: [Grüner Teppich für Jesus](#) (GG XXV, S. 160) am 13. April 2003

Taufevangelium nach Matthäus 28, 16-20:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder;
einige aber zweifelten.
18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes
20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Liebe Tauffamilien, liebe Paten, liebe Gemeinde! Drei Kinder taufen wir heute. Das heißt, wir vertrauen sie der Macht Jesu Christi an. Wir bezeugen: Jesus ist der, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist. Diese Kinder sollen zu ihm gehören und im Geist seiner Liebe erzogen werden.

Es ist manchmal gar nicht so einfach zu erklären, warum wir möchten, dass unsere Kinder getauft werden. Irgendwie gehört es dazu. Irgendwie sind wir dankbar, dass diese kleinen Menschenkinder so wunderbar von Gott erschaffen und uns anvertraut wurden. Irgendwie wünschen wir uns, dass sie behütet und bewahrt bleiben vor allem Unglück und dass sie glücklich werden – denn: wir sind zwar für sie verantwortlich und wissen doch, dass wir die Zukunft unserer Kinder nicht garantieren können.

Taufe bedeutet: einen Menschen der Liebe Gottes anvertrauen. Für die beiden Mädchen, die heute getauft werden, haben Sie Taufsprüche ausgesucht, die vom Behüten handeln. Der Bibelvers für ... steht im **Psalm 91, 11**:

[Gott] hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Wo auch immer die Wege dieser Kinder hinführen werden, sie werden nie allein sein; immer werden die Engel Gottes um sie sein. Weite Wege haben die Familien dieser Kinder bereits hinter sich – Kasachstan, Sibirien, Eritrea. Wo dieses Leben sie noch hinführen wird, ob Deutschland für sie die Heimat bleiben wird, wer kann es wissen? Aber seit den Zeiten Abrahams und Saras in der Bibel gilt für alle Menschen Gottes Zuspruch, dass wir nirgends hingehen können, wo seine Macht aufhört. Überall sind wir umgeben von seinen guten Engelmächten.

Auch der Taufspruch für ... handelt vom Behüten; er steht im **Psalm 121, 7**:

Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.

Ein doppelter Segenswunsch steckt in diesem Wort. Zuerst der Wunsch, dass unsere Kinder vor allem Übel bewahrt bleiben. Kein Unglück soll ihnen geschehen, im Frieden und unversehrt sollen sie aufwachsen und groß werden.

Und dann die Einsicht: viel größer kann ein Übel sein, wenn es sich in die Seele eines Menschen selbst einnistet. Also ist es noch wichtiger, darum zu bitten, dass die Seele eines Kindes auf seinem Weg durchs Leben behütet bleibt. Wichtiger als alles zu haben, ist es, in Geborgenheit zu leben und lieben zu lernen.

Das dritte Taufkind ist ein kleiner Junge, das jüngste Taufkind heute. Auch ... bekommt einen Spruch aus der Bibel, in dem es darum geht, dass Gott ihn begleitet. Er steht im Buch **Jesaja 41, 10** (Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 1980 by Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart):

[Gott spricht:] „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir;
hab keine Angst, ... ich mache dich stark.“

Wir möchten, dass unsere Kinder stark werden und ihr Leben meistern. Gut ist es, dass sie sich so annehmen lernen, wie sie sind – auch mit ihren Gefühlen. Manchmal haben auch Jungen Angst und müssen lernen, Mut zu entwickeln. Wer die eigene Angst nicht übergeht, wird auch verstehen, wenn ein anderer Angst hat und hat es nicht nötig, über fremde Gefühle hinwegzugehen. Wer genug Schutz hat, wer sich behütet weiß, der ruht in sich und kann offen sein für andere. Er verbindet ein gesundes, starkes Selbstbewusstsein mit der Fähigkeit, lieben zu können. Amen.

Tauflied 577: Kind, du bist uns anvertraut, wozu werden wir dich bringen?

Glaubensbekenntnis und Taufen

Lied 209: Ich möcht', dass einer mit mir geht

* * *

Gott, wir beten für die Freiheit. dass wir unseren Kindern ermöglichen, sich entsprechend ihren Gaben zu entfalten. dass wir unsere Demokratie bewahren und Menschen respektieren, auch wenn sie anders denkenden und glauben.

Gott, wir beten für den Frieden. dass wir nicht leichtfertig Gewalt befürworten und das aufs Spiel setzen, was wir verteidigen wollen. dass wir in der Nachfolge Jesu für den Aufbau von Gerechtigkeit und Vertrauen zwischen den Völkern eintreten.

Gott, wir bitten um die Liebe. dass wir spüren: Du hast uns und unsere Kinder lieb. dass wir Liebe üben, auch in einer Welt, in der allzu viele nur an den eigenen Vorteil denken.

Strahlende Gesichter, ein Lebenskonzept und gute Mächte Gottes

Taufen im Gottesdienst: Sonntagsausflug mit Jesus (GG XXI, S. 75)
am 9. Februar 2003

Jesaja 60, 2:

Über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Heute ist der letzte Sonntag nach Epiphantias, der letzte Ausläufer der Weihnachtszeit. Ein Thema zieht sich als roter Faden durch die Epiphantias-Sonntage hindurch: Mit Jesus erscheint ein besonderes Licht in der Welt. In diesem Gottesdienst geht es darum, dass nicht nur sein Gesicht strahlen kann wie die Sonne.

Vielleicht erleben wir heute, dass Kinder uns anstrahlen mit ihrem schönsten Lächeln. Denn wir taufen nachher drei Kinder und begrüßen sie besonders herzlich mit ihren Familien und Paten!

Die Kinder beim Kindersonntag beschäftigen sich heute unten im Gemeindezentrum mit dem Thema Taufe und werden uns hier oben besuchen, um bei den Taufen zuzuschauen.

Lied 400:

- 1) Ich will dich lieben, meine Stärke, ich will dich lieben, meine Zier;
ich will dich lieben mit dem Werke und immerwährender Begier.
Ich will dich lieben, schönsten Licht, bis mir das Herze bricht.
- 2) Ich will dich lieben, o mein Leben, als meinen allerbesten Freund;
ich will dich lieben und erheben, solange mich dein Glanz bescheint;
ich will dich lieben, Gottes Lamm, als meinen Bräutigam.
- 5) Ich danke dir, du wahre Sonne, dass mir dein Glanz hat Licht gebracht;
ich danke dir, du Himmelswonne, dass du mich froh und frei gemacht;
ich danke dir, du güldner Mund, dass du mich machst gesund.

In der **Offenbarung 1, 13-16**, schildert der Prophet Johannes, wie er einmal in einer Vision den auferstandenen Jesus sieht: Ich sah...

- 13 ... einen, der war einem Menschensohn gleich,
angetan mit einem langen Gewand
und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel.
- 14 Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle,
wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme
- 15 und seine Füße wie Golderz, das im Ofen glüht,
und seine Stimme wie großes Wasserrauschen;

16 und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand,
und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert,
und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht.

Wir sind getauft und lassen auch unsere Kinder taufen. Aber lassen wir Gott an uns heran? Geht uns seine Liebe zu nahe, fühlen wir uns durch seine Gebote überfordert? Wenn wir Gott sehen könnten, würde das Licht uns blenden?

Als das Angesicht Jesu vor dem inneren Auge des Johannes leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht, da fiel Johannes zu Füßen Jesu nieder wie tot; und Jesus legte seine rechte Hand auf Johannes und sprach zu ihm (**Offenbarung 1, 17-18**):

17 Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte
18 und der Lebendige. Ich war tot,
und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit
und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

Gott im Himmel, du siehst uns an mit Jesu Augen, im Gesicht Jesu erkennen wir deine Freundlichkeit. Mach uns offen für die Strahlen deiner Liebe, dass wir sie in uns aufnehmen und selber Liebe ausstrahlen.

Jesus ist nicht der erste, von dem zum Beispiel die Offenbarung sagt, dass sein Gesicht in außergewöhnlicher Weise geleuchtet hat. Schon im **2. Buch Mose – Exodus 24 und 34** wird Ähnliches von Mose berichtet:

12 Der HERR sprach zu Mose:
Komm herauf zu mir auf den Berg und bleib daselbst,
dass ich dir gebe die steinernen Tafeln, Gesetz und Gebot,
die ich geschrieben habe, um sie zu unterweisen.
15 Als nun Mose auf den Berg kam, bedeckte die Wolke den Berg,
16 und die Herrlichkeit des HERRN ließ sich nieder auf dem Berg Sinai,
und die Wolke bedeckte ihn sechs Tage;
und am siebenten Tage erging der Ruf des HERRN an Mose aus der Wolke.
17 Und die Herrlichkeit des HERRN war anzusehen
wie ein verzehrendes Feuer auf dem Gipfel des Berges vor den Israeliten.
18 Und Mose ging mitten in die Wolke hinein und stieg auf den Berg
und blieb auf dem Berge vierzig Tage und vierzig Nächte.
29 Als nun Mose [wieder] vom Berge Sinai herabstieg,
hatte er die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht,
dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte.
30 Als aber Aaron und ganz Israel sahen,
dass die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, ihm zu nahen.
31 Da rief sie Mose, und sie wandten sich wieder zu ihm,
und er redete mit [den Israeliten].

32 Und er gebot ihnen alles,
was der HERR mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai.

Lied 557: Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit

Liebe Tauffamilien, liebe Gemeinde!

Geschichten von strahlenden Gesichtern haben wir gehört, nachher hören wir noch eine: Johannes sieht in einer Art Wachtraum den auferstandenen Jesus im Himmel. Sein Gesicht strahlt wie die Sonne. Mose kehrt von der Begegnung mit Gott auf dem Berg des Gesetzes zurück und sein Gesicht glänzt auf überirdische Weise.

Strahlende Gesichter üben einen Zauber auf uns aus. Ich erinnere mich an Taufkinder, die mich auf eine Weise anlächeln, dass ich einfach hingerissen bin. Einmal verschlief ein Baby fast den ganzen Gottesdienst. Erst als ich die Arme zum Segnen hochhob, wachte es auf und strahlte mich an. Unwiderstehlich, so ein Kinderlächeln!

Warum kann ein Kind so strahlen? Weil es sich in diesem Augenblick wohl und geborgen fühlt, weil ein Urvertrauen einfach da ist, dass diese Welt ein guter Ort ist. Ein strahlendes Kindergesicht ist die Antwort auf Elterngesichter, die das Kind liebevoll anlächeln. Es ist wie beim Segen in der Kirche: Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir! Es gilt nicht nur für Kinder, sondern für uns alle: Wir Menschen könnten in dieser Welt gar nicht sinnvoll leben, wenn wir nicht einen liebevollen Gott als Gegenüber hätten, der uns geschaffen hat.

Daran, dass das so ist, erinnert der Taufspruch von ... aus **Psalm 139, 14**:

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin.

Jedes Kind ist von Gott einmalig und unverwechselbar geschaffen. Jeder Mensch hat seine eigene Würde und seine besonderen Gaben. ... ist anders als seine große Schwester, ... anders als ihre großen Geschwister – stolz sind Sie auf alle Ihre Kinder, so verschieden sie sind, und der kleine ... als erstgeborenes Kind vereint noch den ganzen Stolz seiner Eltern ungeteilt auf sich. ...s Taufspruch gibt den ersten Grund an, warum wir Kinder taufen: Niemand muss sich sein Lebensrecht erst verdienen, niemand muss sich seinen Wert erst verdienen. Wir sind kostbare Menschen, einfach weil uns Gott wunderbar geschaffen hat, nach dem Ebenbild seiner Liebe.

Zur Würde des Menschen, die niemand uns nehmen kann, gehört aber auch, dass jeder sein Leben mit den Gaben, die er hat, irgendwie meistern muss. Davon handelt der Taufspruch von ... aus dem Brief an die **Galater 5, 13**:

Ihr ... seid zur Freiheit berufen. Durch die Liebe diene einer dem andern.

Kurz und knackig wird hier ein Lebenskonzept beschrieben, das Freiheit und soziale Verantwortung miteinander verbindet. Frei sind wir geboren, weil wir wunderbar geschaffen sind. Niemand hat das Recht, nicht einmal die Eltern, einem Kind die Entfal-

tung seines Lebens in allen Einzelheiten vorzuschreiben. Ein Kind ist nicht das Eigentum seiner Eltern, sondern ihnen anvertraut, damit es eigene Wege gehen kann.

Ein solcher eigener Weg kann aber nur gelingen, wenn es kein einsamer, egoistischer Weg ist. Wirklich frei wird ein Mensch nur, wenn er es auch lernt, andere Menschen zu respektieren und freiwillig für andere da zu sein – „Dient einander in Liebe!“ Anders funktioniert Freiheit nicht.

Das ist ein zweiter Grund, warum wir Kinder taufen: Indem wir ein Zeichen setzen – diese Kinder gehören zu Gott, verpflichten wir uns zugleich, sie zu selbstbewussten und liebevollen Menschen zu erziehen.

Aber wie gelingt eine gute Kindererziehung? Kinder brauchen Freiheit, aber man muss ihnen auch gute Grenzen setzen, das kostet Nerven. Eltern können nur gut für ihre Kinder sorgen, wenn sie einigermaßen gut für sich selbst gesorgt haben: damit sie so ausgeglichen wie möglich sind und persönliche Konflikte nicht auf dem Rücken der Kinder austragen. Das geht nur, wenn man sich nicht überfordert; man braucht Hilfe, man braucht Unterstützung – gut ist es, wenn man Kinder zu zweit erzieht und sich dabei einig ist, gut ist es auch, wenn man auf Hilfe von anderen Verwandten und Freunden zurückgreifen kann.

Niemand ist perfekt, auch Eltern nicht. Wir müssen auch nicht perfekt sein, sondern sollen lediglich das Menschenmögliche tun – nämlich unsere Kinder so liebevoll begleiten und erziehen, wie es uns möglich ist nach unseren Kräften.

Was wir uns sonst für unsere Kinder wünschen, dass sie vor Unfall und Gefahren behütet bleiben, dass sie nicht auf die schiefe Bahn geraten, dass sie glücklich werden im Leben, all das können wir nicht garantieren. Für solche Wünsche ist Gott die einzige wirklich sinnvolle Adresse – nicht weil er automatisch alle Wünsche erfüllt, sondern weil er uns mit unseren Wünschen und Ängsten versteht, weil wir von ihm herkommen und zu ihm zurückkehren werden, weil ohne ihn kein Leben wirklich glücklich sein kann. In der Taufe eines Kindes machen wir das deutlich: Was auch immer geschieht, dieses Kind ist ein Kind Gottes und es wird niemals verlorengehen. Der Taufspruch von ... handelt von diesem Vertrauen, dass unsere Kinder von guten Mächten Gottes umgeben sind, **Psalm 91, 11**:

[Gott] hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Es hilft nichts, sich Sorgen um Dinge zu machen, die wir eh nicht ändern können. Es hilft nichts, über die Zukunft nachzugrübeln, die wir nicht in der Hand haben, oder über Vergangenes, was wir nicht ungeschehen machen können.

Im Vertrauen auf Gottes gute Engel können wir hier und heute das tun, was möglich und notwendig ist. Alles andere steht in Gottes Hand. Amen.

Tauflied 577: Kind, du bist uns anvertraut**Glaubensbekenntnis und Taufen****Lied 620: Gottes Liebe ist wie die Sonne**

* * *

Lasst uns beten zu Gott, der die Sonne unseres Lebens ist: Lass uns Augenblicke des Glücks erfahren, die uns Kraft geben für den beschwerlichen Alltag. Wenn Kinderaugen uns anstrahlen, mach uns bewusst, wie groß das Wunder ist, dass du uns dieses Leben anvertraust und dass wir zur Liebe fähig sind. Gib uns genug Liebe und Energie, damit wir gute Begleiter für Kinder und Patenkinder auf ihrem Lebensweg sind.

Gott, wir bitten dich für die Unglücklichen, die das Gefühl nicht kennen, geliebt zu sein. Wir bitten dich für alle, die am Sinn ihres Lebens verzweifeln oder zusammenbrechen unter der Last ihrer Verantwortung.

Und für den Frieden bitten wir dich, Gott! Lass es nicht zu, dass im Namen des christlichen Abendlandes leichtfertig Krieg geführt wird, als ob ein Krieg den Terror abschaffen und Frieden schaffen könnte. Hilf uns in der Politik, Lüge von Wahrheit zu unterscheiden, und lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen. Amen.

Lied 403:

- 1) Schönster Herr Jesu, Herrscher aller Herren, Gottes und Marien Sohn,
dich will ich lieben, dich will ich ehren, meiner Seele Freud und Kron.
- 2) Schön sind die Wälder,
schöner sind die Felder in der schönen Frühlingszeit;
Jesus ist schöner, Jesus ist reiner, der mein traurig Herz erfreut.
- 3) Schön ist der Monde,
schöner ist die Sonne, schön sind auch die Sterne all.
Jesus ist feiner, Jesus ist reiner als die Engel allzumal.
- 4) Schön sind die Blumen,
schöner sind die Menschen in der frischen Jugendzeit;
sie müssen sterben, müssen verderben: Jesus bleibt in Ewigkeit.
- 5) Alle die Schönheit Himmels und der Erden ist gefasst in dir allein.
Nichts soll mir werden lieber auf Erden als du, liebster Jesus mein.

Ein unverwechselbares Kind mit eigenem Namen

Taufe im Gottesdienst: [Marias Psalm](#) (GG XIV, S. 170) am 22. Dezember 2002

Dieser Gottesdienst wird hier insgesamt wiedergegeben, weil die Predigt von der Begegnung der beiden Mütter Elisabeth und Maria handelt, deren Kinder Johannes und Jesus einander bereits im Mutterleib begrüßen.

Philipper 4, 4-5b:

Freuet euch in dem Herrn allewege,
und abermals sage ich euch: Freuet euch! Der Herr ist nahe!

Lied 17: Wir sagen euch an den lieben Advent

Advent, das heißt: er kommt an, Gott kommt in unser Leben. Er kommt als Kind, klein, auf Hilfe angewiesen, zum Liebhaben. Advent – Gott hat uns lieb und kommt als Kind in unser Leben.

Das Kind – sein Gesicht ist kaum zu erkennen zwischen all den teuren Weihnachtsdekorationen und –geschenken.

Das Kind – seine Stimme ist kaum herauszuhören aus all den Geräuschen und Missklängen auch jetzt in der Vorweihnachtszeit.

Das Kind – seine Liebe ist kaum zu spüren, wenn wir uns hart machen gegen alles, was unser Herz anrühren könnte.

Advent – Gott kommt im Kind dort an, wo wir leben – im Alltag und an den Feiertagen, im Stress und in der stillen Zeit, in der Familie oder in der Einsamkeit. Er spürt uns auf hinter unser coolen Fassade und in unserem deprimierten Gefühlen. Er lässt uns fühlen, dass wir leben.

Lieber Gott, in der Vorfreude auf Weihnachten feiern wir heute einen Taufgottesdienst. Wir freuen uns auf den Geburtstag von Jesus, und wir freuen uns über das Mädchen, das wir heute taufen. Bitte lass uns den Gottesdienst fröhlich feiern und schenke uns Lieder und Worte für unser Herz.

Wir hören eine Erzählung über zwei schwangere Mütter, die sich begegnen, aus dem Evangelium nach **Lukas 1, 39-45:**

39 Maria aber machte sich auf in diesen Tagen
und ging eilends in das Gebirge zu einer Stadt in Juda
40 und kam in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth.
41 Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte,

hüpfte das Kind in ihrem Leibe.
Und Elisabeth wurde vom Heiligen Geist erfüllt
42 und rief laut und sprach: Gepriesen bist du unter den Frauen,
und gepriesen ist die Frucht deines Leibes!
43 Und wie geschieht mir das,
dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?
44 Denn siehe, als ich die Stimme deines Grußes hörte,
hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leibe.
45 Und selig bist du, die du geglaubt hast!
Denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn.

Nach der Geschichte von Maria und Elisabeth hören wir ein Lied über Maria, das die große Schwester unseres Taufkindes uns auf der Flöte spielt.

Lied: Maria durch ein Dornwald ging

Liebe Gemeinde! Es gibt Familiengeschichten, die werden immer wieder erzählt. Zum Beispiel: „Als Baby hast du schon genauso geguckt wie jetzt, wenn du etwas von einem willst!“ Oder: „Du warst noch gar nicht geboren, da warst du schon musikalisch. Wenn die Beatles im Radio kamen, hast du dich harmonisch im Takt bewegt. Aber bei den Rolling Stones hast du protestiert und kräftig geboxt.“

Es gibt natürlich auch Geschichten über Sorgen mit kleinen Kindern. Zum Beispiel wenn ein kleines Kind schon oft krank war. Auch solche Geschichten können das Leben eines Menschen prägen.

Eben in der Schriftlesung haben wir von zwei Babies gehört, die noch im Bauch ihrer Mutter sind: der kleine Johannes und der kleine Jesus. Elisabeth und Maria vergessen nie, wie ihre beiden Kinder sich im Mutterleib begrüßen. Ursprünglich ist die Geschichte beider Frauen eine Sorgengeschichte – Elisabeth, die ältere Frau, hat jahrzehntelang kein Kind bekommen können, während das junge Mädchen Maria noch unverheiratet ist, als ihre Schwangerschaft offenkundig wird. Jetzt erlebt nicht nur Elisabeth ihre Schwangerschaft als großes Wunder. Denn ein Engel hat der Maria ihr Kind besonders ans Herz gelegt – es ist ein Kind vom Heiligen Geist. Es wird das Christuskind sein, auf das alle Menschen – nicht nur die eigene Mutter – sehnsüchtig warten.

Johannes und Jesus werden weit über ihre Familie hinaus für viele Menschen wichtig, und ihre Kindheit wird in besonderen wundersamen Geschichten erinnert und ausgemalt. Doch in der Freude dieser beiden werdenden Mütter spiegelt sich zugleich die Freude aller Mütter und Väter, die darüber staunen, dass ein Kind heranreift im Bauch der Mutter und geboren wird – ein großes Wunder!

Liebe Familie ..., liebe Patinnen, ein solches Wunder war auch die Geburt der kleinen Mitten im Warten auf das Christkind freuen wir uns heute über dieses Taufkind. Da war eine Familie glücklich mit ihren zwei Kindern ... und ..., und im August wurde sie noch ein bisschen glücklicher, denn ... wurde geboren. Die große Schwester ... ist seitdem noch mehr die große Schwester geworden, denn jetzt hat sie ja zwei kleine Geschwister. Der Bruder ... hat jetzt eine große und eine kleine Schwester. Mit beiden versteht er sich wirklich gut – und ich höre, dass er jetzt mit dem Papa mehr Jungen-Spiele macht, weil er ja auch üben muss, sich als Junge in der Familie zu behaupten.

Ja, mit der kleinen ... hat sich viel geändert in der Familie, und dabei von Anfang wie selbstverständlich ihren eigenen Platz gehabt. Sie ist ein strahlendes und freundliches Kind, das keine Sorgen bereitet hat. So klein sie noch ist, scheint sie in sich zu ruhen – ein glückliches Mädchen. Was natürlich nicht heißt, dass sie niemals weint oder schreit. Sie meldet sich durchaus, wenn sie Hunger hat oder wenn ihr sonst etwas fehlt. Mal sehen, wie es ihr heute gefällt, wenn sie mit dem Taufwasser Bekanntschaft macht. Ich habe gar nicht gefragt, wie gerne sie gebadet wird...

Zu ... in ihrer Fröhlichkeit und Ausgeglichenheit, die weiß, was sie braucht und zufrieden ist mit dem, was sie bekommt, die glücklich ist mit der Familie, in die sie hineingeboren wurde, passt der Taufspruch, den Ihr als Eltern ausgesucht habt (**Lukas 10, 20b**):

Jesus spricht: Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.

Natürlich wurde auch ...s Name von den Eltern ausgesucht, ganz sorgfältig – es war gar nicht so einfach, den richtigen für das dritte Kind zu finden. Natürlich steht dieser Name jetzt im Stammbuch und wird auch ins Kirchenbuch eingetragen. Aber unabhängig davon ist ...s Name im Himmel geschrieben. So wichtig ist sie für Gott. Sie kann nicht verloren gehen, denn Gott weiß ihren Namen, erinnert sich ewig an sie. Er hat sie einfach lieb. Eltern machen also nicht einfach Kinder, sind nicht die Produzenten ihrer Kinder, sondern jedes Kind ist von Gott gewollt und geschaffen, damit jedes seinen eigenen unverwechselbaren Weg gehen kann.

Für Eltern ist es schön zu wissen: Wir tragen die Verantwortung für unsere Kinder – und wir tragen sie nicht allein. Indem wir unsere Kinder behüten, ist unsere ganze Familie von Gott behütet. Auch wenn im Lauf der Jahre unsere Kinder größer, selbständiger und freier werden, begleiten und ermutigen wir sie dabei. Denn wir wissen: Unsere Kinder gehören zu uns, aber sie gehören uns nicht. Sie sind nicht unser Eigentum. Alle Kinder sind Gottes Kinder. Er vertraut sie ihrer Mama und ihrem Papa an: jedes einzelne Kind als ein eigenständiger Mensch mit eigenem Namen. Ja, und alle diese Namen von allen diesen Kindern stehen im Himmel geschrieben – Gott kann sie alle unterscheiden und verwechselt sie nicht. Er kennt auch ... ganz genau.

Weil wir darauf vertrauen, dass ... ein Kind Gottes ist, taufen wir sie heute auf den Namen des dreieinigen Gottes. Das Taufwasser können wir sehen und spüren – es ist ein Zeichen für etwas anderes, was nicht sichtbar ist und manchmal auch schwer zu spüren: dass Gott uns lieb hat und seinen Weg mit uns geht.

Lied 577: Kind, du bist uns anvertraut. Wozu werden wir dich bringen?

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lied: Shalom chaverim

Segensgebet einer Patin

Lied 203:

- 1) Ach lieber Herre Jesu Christ, der du ein Kindlein worden bist,
von einer Jungfrau rein geboren, dass wir nicht möchten sein verlorn,
- 2) du hast die Kinder nicht veracht', da sie sind worden zu dir bracht,
du hast dein Händ auf sie gelegt, sie schön umfassen und gesagt:
- 3) „Die Kinder lasset kommen her zu mir, ihn' niemand solches wehr,
denn solcher ist das Himmelreich, die man mir bringt, beid, arm und reich.“
- 4) Ich bitt, lass dir befohlen sein, ach lieber Herr, dies Kindelein,
behüte es vor allem Leid und alle in der Christenheit.
- 5) Durch deine Engel es bewahr vor Unfall, Schaden und Gefahr;
erbarm dich seiner gnädiglich, gib deinen Segen mildiglich.
- 6) Gib Gnad, dass es gerate wohl zu deinen Ehrn und Wohlgefalln,
auf dass es hier gottseliglich, hernach auch lebe ewiglich.

Predigt

Liebe Gemeinde, als sich die Mütter von Johannes und Jesus begegnen, grüßt Maria als die jüngere Frau zuerst Elisabeth, die ältere, wie es sich gehört. Im gleichen Augenblick spürt Elisabeth, wie das Kind in ihrem Bauch sich rührt – sie sagt – es hüpfte vor Freude! Freudige Erwartung ist die Stimmung der beiden Frauen. Schon im Mutterleib freut sich der ungeborene Johannes über den ungeborenen Jesus. Dreißig Jahre später wird Johannes als Täufer am Jordan noch einmal persönlich Jesus begegnen. Er wird Jesus taufen und der Himmel wird sich über Jesus öffnen.

Die Geschichte der beiden Männer wird in der Erzählung von ihren Müttern vorweggenommen: Freudige Erwartung ist angesagt. Freude wird allem Volk widerfahren.

Elisabeth spricht als Prophetin, vom heiligen Geist erfüllt. Sie begrüßt sie als die Mutter ihres Herrn und preist Maria selig. „Selig bist du, die du geglaubt hast!“ Maria ihrerseits singt vor Freude einen Psalm.

Marias Psalm beginnt mit ihrem eigenen Schicksal – wie Gott ihr aus der Niedrigkeit herausgeholfen hat (**Lukas 1**):

46 Meine Seele erhebt den Herrn,
47 und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes;
48 denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.
Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindesfinder.
49 Denn er hat große Dinge an mir getan,
der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.

Maria lebt in einer großen Spannung. Sie ist schwanger, ohne verheiratet zu sein. Wie ihr Verlobter Josef auf diese Nachricht reagiert, hörten wir im Gottesdienst vor zwei Wochen vom Evangelisten Matthäus: Josef plant zunächst, Maria zu verlassen. Da kündigt ein Engel beiden ein Wunder an: Maria wird nicht in Schande geraten, ausgerechnet ihr Baby wird das heiligste Kind sein, das je zur Welt kommt, der Messias, auf den die Menschen warten. Aber noch weiß davon niemand, menschlich gesehen empfindet Maria ihre Position als niedrig, sie muss sogar öffentliche Schande befürchten. Da sucht Maria Zuflucht bei ihrer mütterlichen Freundin Elisabeth. Und die bestätigt die Verheißung des Engels, als das Kind in ihrem Bauch vor Freude hüpfte.

Wir singen die ersten beiden Strophen aus dem Lied der Maria nach – im Gesangbuch **308, 1-2**:

1) Mein Seel, o Herr, muss loben dich,
du bist mein Heil, des freu ich mich,
dass du nicht fragst nach weltlich' Pracht
und hast mich Arme nicht veracht'
2) und angesehen mein Niedrigkeit.
Des wird von nun an weit und breit mich selig preisen jedermann,
weil du groß Ding an mir getan.

Im Psalm der Maria geht es aber nicht nur um sie selbst. Sie singt zugleich ein Lied der Gerechtigkeit und des Friedens für alle Menschen in ihrem Volk und in der Welt:

50 Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht
bei denen, die ihn fürchten.
51 Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut,
die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.
52 Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.
53 Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.
54 Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf,
55 wie er geredet hat zu unsern Vätern,
Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.

Starke Worte in diesem Lied der Mutter Jesu! Die Barmherzigkeit des kommenden Messias besteht nicht in einer unverbindlichen Philosophie des „Seid nett zueinander!“, sondern darin, dass die Verhältnisse grundlegend umgekehrt werden: Menschen, die auf andere hochmütig herabsehen, werden zerstreut, wie man einen Mülleimer ausleert. Machthaber stürzen, Reiche werden arm. Hungrige dagegen werden satt. Unbedeutende Menschen gewinnen großes Ansehen. Und für das Volk Israel gibt es Hoffnung in Ewigkeit.

Maria ist keine Revolutionärin. Sie hat sich nicht den Zeloten angeschlossen, die gegen die Römer kämpften. Sie gehörte bis zum Tod ihres Sohnes am Kreuz nicht einmal zu seinen Jüngerinnen. Doch dass diese mächtigen Worte im Lukasevangelium aus dem Mund dieser Frau zu hören sind, gibt zu denken.

Nicht dort werden Gewaltige vom Thron gestürzt, wo man an Gewalt glaubt, sondern wo der Glaube an die Gewalt aufhört. Wo eine Mutter ein Kind zur Welt bringt, zeigt Gott, dass er mächtiger ist als jeder Gewalttäter. Wer Gewalt übt, kann nur töten, niemals Leben schaffen.

Weiter: Nicht dort werden Menschen gerettet, wo eine Religion gegenüber einer anderen ihr Recht durchsetzt. Nein, Hochmut ist immer Müll, auch ein rechthaberischer christlicher Glaube, der unbarmherzig redet und handelt. Der Retter, den Maria besingt, der von ihr geboren wird, wird die Niedrigen aufsuchen, sie in ihrer Würde annehmen als kostbare Menschen und Kinder Gottes, wird ihren Hunger nach Liebe stillen und sie mit seiner Liebe anstecken.

Bis heute ist das Lied der Maria immer noch Hoffnung und nicht vollständig in Realität umgesetzt. So viel Liebe ist noch nicht in Taten umgesetzt worden, dass alle Menschen weltweit satt würden, auch wenn es heute technisch möglich wäre. Und wann wird endlich wahr werden, dass Gott „seinem Diener Israel aufhilft“, wie Maria singt? Zum gegenwärtigen Zeitpunkt auf einen Frieden für Israel und Palästina zu hoffen, scheint aussichtslos. Trotzdem hörte ich im Radio: auch in diesem Jahr wird die Geburt des Retters in der Geburtskirche zu Bethlehem gefeiert – sie ist nach der Besetzung schnell wieder hergerichtet worden. Von weihnachtlicher Stimmung im landläufigen Sinn ist gerade dort zur Zeit zwar nichts zu spüren.

Um so notwendiger ist die ursprüngliche Botschaft aus dem Lied der Maria: dass Segen nicht auf rechthaberischer Abgrenzung liegt und erst recht nicht auf dem Terror. Friede ist nur möglich, wo jeder Hochmut abgelegt wird.

Friede beginnt mit dem Respekt gegenüber einem neugeborenen Kind gleich welcher Herkunft. Denn in jedem Kind begegnen wir Gott selbst. Er wurde ein Kind und sagt uns: Wie ihr meinen geringsten Geschwistern begegnet, so begegnet ihr mir selbst. Amen.

Lied 308:

- 7) Wer niedrig ist und klein geacht', an dem übst du dein göttlich Macht und machst ihn einem Fürsten gleich, die Reichen arm, die Armen reich.
- 8) Das tust du, Herr, zu dieser Zeit, gedenkest der Barmherzigkeit; Israel willst du Hilfe tun durch deinen auserwählten Sohn.
- 9) Wir haben's nicht verdient um dich, dass du mit uns fährst gnädiglich; zu unsern Vätern ist geschehn ein Wort, das hast du angesehen.
- 10) Auch Abraham hast du geschworn, dass wir nicht sollten sein verlorn, uns zugesagt das Himmelreich und unsern Kindern ewiglich.
- 11) Gott Vater und dem ein'gen Sohn, dem Heiligen Geist in einem Thron sei Ehr und Preis von uns bereit' von nun an bis in Ewigkeit.

Voll Freude stehen wir vor dir, Gott, denn wir hören nicht auf zu hoffen. Voll Freude haben wir ein Kind getauft und die Botschaft gehört, dass ...s Name für immer im Himmel geschrieben ist. Bitte, Gott, begleite ... mit ihrer Familie und ihren Patinnen, dass sie den Segen Jesu erfährt und anderen zum Segen wird.

Voll Freude warten wir auf das Christuskind, das mit seinem Segen in jedes Haus einkehrt. Bitte, Gott, lass uns ernstnehmen, dass du zur Welt kommst als ein Kind. Lass das Kind in uns zu seinem Recht kommen, wenn es sich nach Liebe sehnt und wenn es sich freuen will, auch wenn wir uns damit verletzlich machen. Lass nicht zu, dass Weihnachten ein Fest falscher Gefühle wird. Gib uns Kraft, auch das in uns auszuhalten, was weh tut und was sich ängstlich oder traurig anfühlt. Hilf uns, dass wir gut für uns sorgen und Menschen finden, die uns zur Seite stehen. Amen.

Wir singen das **Lied 13** von der „Tochter Zion“ – sie ist das Volk, das unter dem heiligen Berg Zion in Jerusalem gewohnt hatte und sich freut, heimkehren zu dürfen:

- 1) Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem.
Sieh, dein König kommt zu dir, ja, er kommt, der Friedefürst.
Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem.
- 2) Hosianna, Davids Sohn! Sei gesegnet deinem Volk!
Gründe nun dein ewig Reich! Hosianna in der Höh!
Hosianna, Davids Sohn! Sei gesegnet deinem Volk!
- 3) Hosianna, Davids Sohn! Sei begrüßet, König mild!
Ewig steht dein Friedensthron, du, des ewgen Vaters Kind!
Hosianna, Davids Sohn! Sei begrüßet, König mild!

Für immer ein geliebtes Kind Gottes

Taufe im Gottesdienst: „Werft euer Vertrauen nicht weg!“ (GG XXXVI, S. 102)
am 15. September 2002

2. Timotheus 1, 10:

Christus Jesus [hat] dem Tode die Macht genommen
und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht
durch das Evangelium.

Unsere Orgel bleibt heute einmal stumm, denn die Lieder in diesem Gottesdienst lassen sich besser zur Musik von Klavier und Gitarre singen.

Lied 334: Danke für diesen guten Morgen

Gott, wir dürfen dir danken: für ein neugeborenes Kind, das du uns anvertraust. Für jedes kleine Glück und für große Freundschaft. Für unser Herz, das fühlen darf und mitfühlende Menschen findet. Für dein aufmerksames Hören auf unsere Sorgen. Für deine Liebe, die keine Grenzen kennt.

Gott, wir dürfen auch vor dir klagen: Was uns belastet, was uns auf der Seele liegt. dass wir Verantwortung übernehmen möchten und es nicht schaffen. dass wir uns nach Liebe sehnen und enttäuscht werden. dass wir glücklich leben wollen und immer wieder Angst vor der Zukunft haben.

Gott, wo wir am Ende sind, zeigst du uns neue Wege. Wo das Leben uns eine Tür zuschlägt, öffnest du uns eine neue. Wo wir uns alleingelassen fühlen, bist du der, der bei uns bleibt.

Gott, du bist der Gott in der Höhe, nicht weil du fern von uns sein willst, sondern weil du uns aus der Tiefe aufrichstest. Gott, du bist der Gott des Friedens, nicht nur im Himmel, sondern auf Erden. Gott, du bist der Gott in der Nähe – durch die Stimme der Propheten und Apostel und in Jesus Christus, unserem Herrn.

Lied 638: Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt

Christen glauben, dass die Taufe auf den Willen Jesu zurückgeht. Im Taufevangelium nach **Matthäus 28, 16-20**, hören wir Jesu Einladung, uns auf ein Leben als Kinder Gottes einzulassen:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.
18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:

Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Liebe Taufgemeinde! Vor vier Monaten wurde ... geboren; heute wird er getauft. Er soll im evangelischen Glauben erzogen werden, den auch seine Mutter hat.

Mit seiner Taufe gehört ... dann zur Gemeinde der Christen. Er wächst in sie hinein, je mehr er von denen, die ihn lieben, über Gott und die Welt erfährt. Sein Weg als Christ kann weitergehen im Spielkreis und im Kindergarten, im Kindergottesdienst und in Jugendgruppen, im Religions- und Konfirmandenunterricht.

Begleitet wird ... auf seinem Weg von religiös unterschiedlich geprägten Menschen: evangelischen, katholischen und auch jüdischen Glaubens.

Sie haben für ... einen Taufspruch aus der hebräischen Bibel ausgesucht. Er steht im **5. Buch Mose – Deuteronomium 31, 8** (Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 1980 by Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart):

Der Herr ... ist mit dir. Er lässt dich nicht fallen und verlässt dich nicht.

Wir können es nicht deutlicher sagen, was die Taufe bedeutet: Dieses Kind wird nie allein sein. Niemals lässt Gott dieses Kind fallen. Dieses Kind ist für immer ein geliebtes Kind Gottes.

Gott sagt also Ja zu uns, bevor wir zu ihm Ja sagen können. In einer guten christlichen Erziehung lässt man ein Kind genau dies erfahren: dass man es lieb hat, so wie es ist, und dass es liebevoll und zuverlässig betreut und begleitet wird. Das Ziel einer solchen Erziehung ist, dass das Kind sich zu einem liebevollen Menschen entwickelt.

Es kommen auch Zeiten, in denen sich der herangewachsene Mensch über den eigenen Glauben Gedanken macht und Stellung nimmt – auf seine eigene Weise. Wer irgendwann in seinem Leben bewusst auf Jesus zu vertrauen lernt, der weiß, dass dieser Glaube keine Leistung ist, sondern ein Geschenk – eine Antwort auf Gottes Liebe.

Selbstverständlich ist es nicht – sich geliebt zu fühlen und zur Liebe fähig zu sein. Viele Erwachsene klagen über einen Mangel an Liebe, fühlen sich haltlos, haben das Vertrauen zu Gott verloren. Menschen enttäuschen einander, lassen einander fallen, wenn das Gefühl der Liebe nachlässt oder wenn man zu wenig Kraft in sich spürt. Auch Kinder leiden unter dem, woran es ihren Eltern fehlt; um so wichtiger ist es, dass die Erwachsenen bewusst nach Lösungen suchen, damit jedes Kind familiäre Geborgenheit erfährt.

Denn wir Menschen sind von Gott beauftragt, die Liebe weiterzugeben, mit der er uns beschenkt hat. Jedes Kind, das er uns anvertraut, soll durch uns erfahren, dass sein Wort wahr ist:

Der Herr ... ist mit dir. Er lässt dich nicht fallen und verlässt dich nicht.“

Lied 619: Er hält die ganze Welt in seiner Hand

Wir wollen nun ... im Namen des Einen Gottes taufen, der sich uns Christen in dreifacher Weise offenbart hat – als Gott über uns, als Gott mit uns und als Gott in uns.

Als christliche Gemeinde bekennen wir mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis, dass Gott unsere Welt als guten Raum zum Leben geschaffen hat; dass er in Jesus ein Gott zum Anfassen geworden ist; dass er mit seiner Liebe in uns selber wohnen will.

Wer dieses Bekenntnis mitvollziehen kann, spreche es mit mir gemeinsam, stellvertretend auch für das Kind, das wir taufen wollen:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lied 574: Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen

* * *

Lied 631: In Gottes Namen wolln wir finden, was verloren ist

Gott, wir bitten dich um Liebe für alle, die verlassen sind, um Vergebung für alle, die versagt haben, um Erlösung für alle, die sich verdammt fühlen. Schenke Hoffnung den Verzweifelten, die keinen Ausweg aus ihrer Lage sehen. Gib denen Mut, die in Ängsten leben. Wir bitten für andere und wir bitten für uns.

Barmherziger Gott, gib uns Kraft, für die Menschen da zu sein, die uns anvertraut sind. Für Kinder, die Halt und Liebe brauchen, die sich anlehnen und an uns reiben wollen, die unsere Nerven und unsere Kraft manchmal bis auf Äußerste beanspruchen.

Barmherziger Gott, lass uns auch barmherzig mit uns selber sein. dass wir uns nicht überfordern. dass wir Vergebung annehmen, wo wir versagt haben. dass wir Zeit finden zum Aufatmen und zum Durchatmen. dass wir nicht das Allerwichtigste vergessen über dem, was uns an Terminen aufgedrängt wird. dass wir Nein sagen können, wenn es sein muss, damit man sich dort auf uns verlassen kann, wo wir Ja sagen.

Besonders beten wir heute für ..., den wir getauft haben. Behüte ihn wie deinen Augapfel durch die Menschen, denen du ihn anvertraut hast. Amen.

Lied 171: Bewahre uns, Gott, behüte uns Gott

Deutsch-englischer Taufgottesdienst in der Gießener Nordstadt

im Gottesdienst: [Kraftnahrung und Bausteine – Milk and Stones](#) (GG XXXIV, S. 21)
am 7. Juli 2002

Dieser Taufgottesdienst wird hier vollständig wiedergegeben, da der Predigttext von einer sinnbildlichen Nahrung handelt, die für Kinder geeignet ist: vernünftige lautere Milch.

Das Thema des heutigen Sonntags ist nach der kirchlichen Überlieferung die Taufe. Dazu passt das Wort der Woche aus dem Buch **Jesaja 43, 1:**

So spricht der Herr, der dich geschaffen hat...:
Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.

Es ist auch schön, dass wir gerade heute im Gottesdienst drei Kinder taufen. Wir heißen sie herzlich in der Kirche willkommen mit ihren Familien und Paten: Da ...s Verwandte zum Teil nur [Englisch](#)¹ verstehen, singen wir einige Lieder parallel auf Deutsch und auf Englisch – so auch gleich zu Beginn das erste Lied.

Lied 455: Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang – Morning has Broken

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. „Amen.“

Wir haben heute einige Besucher unter uns, die kein Deutsch verstehen. Deshalb gebe ich hin und wieder ein paar Erklärungen auch auf Englisch. [For those of you who don't understand German, I will give some words in English in between from time to time.](#)

[We are here together
in the Name of the Lord, the Father and the Son and the Holy Spirit.](#)

Wir sind hier versammelt und taufen Kinder in Gottes Namen – im Namen des Gottes, der nicht nur über der Welt steht als der Schöpfer und der Allmächtige. Gott ist unser Bruder geworden im Sohn Jesus Christus. Gott ist sogar in uns im Heiligen Geist, der es fertigbringt, dass in unserem Herzen Vertrauen und Liebe und Hoffnung wachsen.

Kommt, lasst uns anbeten!
„Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist,

¹ [English Bible passages are quoted from The Douay-Rheims 1899 American Edition \(Public Domain\).](#)

wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.“

Gott, wir bringen in diesen Gottesdienst nicht nur frohe Gedanken mit, sondern auch traurige. In dieser Woche sind Menschen gestorben, hier in der Gemeinde und am Bodensee. Menschen haben nachlässig gehandelt, sind schuldig geworden. Menschen erfahren ihre Machtlosigkeit gegenüber Krankheit und Tod. Wohin sollen wir gehen mit unserer Trauer, mit Verzweiflung, mit unserer Schuld – außer zu dir?

Herr, erbarme dich!

„Herr, erbarme dich, Christe, erbarme dich, Herr, erbarm dich über uns!“

Gott, ob wir ein langes oder kurzes Leben haben – es kommt von dir. Ob wir mit vielen Fähigkeiten begabt sind oder nur wenig können – du hast uns unsere Talente anvertraut. [Our God, you gave us our lives and our talents. You know our names and wrote it down in the book of life in heaven.](#) Ob wir mit unserem Leben zufrieden sind oder unser Glück noch nicht gefunden haben – du kennst unseren Namen und hast ihn längst in das große Buch des Lebens im Himmel hineingeschrieben.

Thus saith the Lord that created thee, O Jacob, and formed thee, O Israel:
Fear not, for I have redeemed thee,
and called thee by thy name: thou art mine. (**Isaiah 43:1**)

Ja, du rufst uns beim Namen: Fürchte dich nicht, ich schenke dir die Erfüllung deines Lebens!

Lasst uns Gott lobsingeln!

„Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Fried,
den Menschen ein Wohlgefallen.

Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade.

Ein Wohlgefallen Gott an uns hat;

nun ist groß Fried ohn Unterlass, all Fehd hat nun ein Ende.

[The Lord be with you!](#) Der Herr sei mit euch!

„Und mit deinem Geist!“

Gott, sprich uns an mit Worten der Liebe. God, speak to us with words of Love. Lass uns im Wasser der Taufe die Quelle des erfüllten Lebens entdecken. Hilf uns, dass wir gute Begleiter für die uns anvertrauten Kinder sind. [Teach us to be good spiritual coaches for our children.](#)

Darum bitten wir dich im Namen Jesu Christi, unseres Herrn. „Amen.“

Wir hören die Lesung aus dem Evangelium nach **Matthäus 28, 16-20**. Als Kirchenvorsteherin lese ich den deutschen Text und Pfarrer Schütz liest ihn auf Englisch:

16 Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.

16 And the eleven disciples went into Galilee,
unto the mountain where Jesus had appointed them.

17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.

17 And seeing them they adored: but some doubted.

18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

18 And Jesus coming, spoke to them, saying:
All power is given to me in heaven and in earth.

19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

19 Going therefore, teach ye all nations;
baptizing them in the name
of the Father, and of the Son, and of the Holy Ghost.

20 Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

20 Teach them to observe all things whatsoever I have commanded you:
and behold I am with you all days, even to the consummation of the world.

Herr, dein Wort ist unseres Fußes Leuchte
und ein Licht auf unserem Wege. Halleluja.
„Halleluja, Halleluja, Halleluja!“

Liebe Eltern, liebe Paten! Drei Kinder taufen wir heute. Die Kinder leben hier in der Gießener Nordstadt, aber ihre Familien sind zum Teil ganz woanders in der Welt verwurzelt – der Bogen spannt sich von Kasachstan im Osten bis weit über den großen Teich nach Westen in die USA. I just mentioned that the families of two children we baptize today have their roots far away – one in Khazakhstan and Russia and one in the USA.

The youngest child is ..., you are the father, dear Mr. ..., who comes from the USA. Das jüngste Kind ist ..., ihr Vater stammt aus Amerika.

Gottes Engel sollen sie in ihrem Leben begleiten und behüten. Darum haben Sie für ... den Taufspruch aus **Psalm 91, 11** ausgesucht. The Bible Verse you chose for ...'s baptism is in Psalm 91:11:

[God] hath given his angels charge over thee; to keep thee in all thy ways.

[Gott] hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Wir sind in dieser Welt nicht verlassen, sondern Gottes gute Mächte umgeben uns, seine Gedanken, seine Bewahrung. Es ist sein Wille, dass wir niemals verloren gehen sollen. Oft begegnen uns Engel auch in den Menschen, die für uns da sind.

Der kleine ... ist zwei Monate älter; seine Eltern sind Deutsche aus Russland bzw. Kasachstan, die hier in Deutschland seit einigen Jahren Fuß gefasst haben. Sie haben Ihrem Sohn einen Taufspruch aus **Psalm 23, 6** ausgesucht:

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Wo immer wir in unserem Leben hinkommen, überall hin folgt uns Gottes Barmherzigkeit. Wir spüren sie durch Menschen, die uns liebhaben. In dieser Liebe, die von Gott kommt, leben wir geborgen wie in einem Haus, das uns Geborgenheit und Schutz gibt.

Auch ein großes Mädchen taufen wir: Du gehst in unseren Kindergarten. Für dich hat deine Mama einen schönen Taufspruch aus **Psalm 4, 9** ausgesucht:

Ich liege und schlafe ganz mit Frieden;
denn allein du, HERR, hilfst mir, dass ich sicher wohne.

Natürlich schlafen wir nicht die ganze Zeit. Aber zum Leben gehört beides: Arbeiten und Ausruhen – Spielen und Schlafen. Wer sich in Frieden hinlegen kann und gesunden Schlaf findet, der muss wohl genug Vertrauen haben, dass ihm dabei nichts passieren kann. So ist dieser Bibelvers ein schöner Hinweis darauf, dass wir mit Gottvertrauen nichts auf der Welt fürchten müssen.

Davon singen wir ein Lied, das **Lied 619**, und zwar singen wir im Wechsel immer eine deutsche Strophe und dann unten die entsprechende englische Strophe.

[We sing the song number 619 – changing between the German verse number 1, then the english verse number 1 and so on.](#)

Dieses Lied handelt davon, wie Gott alles in der Hand hält – alle Menschen, jedes kleine Baby. Lisa kennt es vom Kindergarten:

1) Er hält die ganze Welt in seiner Hand,
er hält die ganze Welt in seiner Hand,
er hält die ganze Welt in seiner Hand, Gott hält die Welt in seiner Hand.
[He's got the whole world in his hands...](#)

2) Er hält das winzigkleine Baby in seiner Hand...
[He's got the tiny little baby in his hands...](#)

3) Er hält die Sonne und den Mond in seiner Hand...

He's got the sun and the moon...

4) Er hält auch dich und mich in seiner Hand...

He's got you and me brother in his hands,
he's got you and me sister in his hands,
he's got you and me children, in his hands,
he's got the whole world in his hands.

Now we profess our faith in the old words of The Apostles' Creed – you may do it in English as well as we do it in German. Gemeinsam bekennen wir unseren christlichen Glauben, stellvertretend auch für die drei Kinder, die wir taufen:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Liebe Eltern und Paten! Gott begleitet Sie auf Ihrem Weg mit Ihren Kindern. Er ist es, der sie Ihnen anvertraut. Gott schenkt Ihnen genug Liebe und Kraft, um für Ihre Kinder da zu sein. It's God who entrusts your child to your care. He gives you strength sufficiently to give her the love and care she needs. God bless the children and their families. Gott segne Eltern, Paten und Kinder. Amen.

Lied 408: Meinem Gott gehört die Welt

Wir hören am Taufsonntag zur Predigt Worte aus dem Brief **1. Petrus 2, 2-5**.

I won't translate all the sermon, but give you some sentences in between to pick up a little of the meaning. There are two parts in my sermon about the First Letter of St. Peter, Chapter 2 – the first about PURE MILK, the second about LIVING STONES.

Es geht in diesem Text um zwei Bilder – um reine Milch und um lebendige Steine. Mit der Milch fange ich an:

2 Seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch
wie die neugeborenen Kindlein,
damit ihr durch sie zunehmt zu eurem Heil,
3 da ihr ja geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist.

Liebe Gemeinde, neugeborene Kinder brauchen Milch – an der Brust der Mutter oder aus der Flasche – sonst verhungern sie. Reine Milch soll es sein, möglichst ohne Giftstoffe und mit viel Abwehrstoffen, damit das Kind gedeiht und nicht so leicht krank wird. Und mit der Milch trinken Babys auch Liebe. Sie schauen in die Augen dessen, der es füttert, und tanken liebevolle Blicke.

Der Petrusbrief sagt: So etwas brauchen wir auch als erwachsene Christen. Wörtlich steht da im griechischen Urtext: Verlangt nach logischer Milch, nach der Milch des Logos, des Wortes Gottes. Wir brauchen es, liebevoll von Gott angesprochen zu werden. Vor Gott stehen wir da wie neugeborene Kinder – er so groß, wir so verletzbar – er der Schöpfer des unermesslichen Kosmos, wir winzige Staubkörner im Weltall.

Wir brauchen Nahrung, um zu überleben, nicht nur Essen und Trinken, sondern Kraftnahrung für die Seele. Worte, die gut tun. Liebe, die uns trägt. Wort Gottes, das unser Leben erfüllt – auf ewig.

Missverstehen Sie das Bild von der Milch bitte nicht! Wir werden von Gott nicht zeit-lebens wie Kleinkinder behandelt. Im Gegenteil, je erwachsener wir werden, um so mehr Verantwortung traut er uns zu. Wir sollen heranwachsen, Aufgaben erfüllen, im Beruf, in der Nächstenliebe, als Eltern, als Paten. Gerade dazu, um das zu können, brauchen wir ja die reine Milch des Wortes – nämlich Worte, die uns zeigen, wo es wirklich langgeht, Worte, die uns Mut machen, wenn wir uns nichts zutrauen.

2 As newborn babes,
desire the rational milk without guile,
that thereby you may grow unto salvation:
3 If so be you have tasted that the Lord is sweet.

Newborn children need milk at their mothers' breast – newborn Christians need the pure milk of the word. Here the English Bible text reads „rational milk“, that is literally translated from the Greek original and means the Word of God. We need the Word – we need to experience that we are loved by God just the way we are. So God encourages us to be responsible for our words and deeds. He shows us the way to go. He helps us to go the way.

Und noch etwas: Wir brauchen nicht nur Kraftnahrung für die Seele, wir kriegen sie auch. „Ihr habt erfahren, wie gütig der Herr ist“, sagt der Petrusbrief. Die Milch, die ihr braucht, bekommt ihr längst – überall, wo jemand euch so nimmt, wie ihr seid, überall wo ihr nicht nur ausgenutzt, sondern wertgeschätzt werdet. Das ist zwar nur menschliche Liebe, Liebe in oft nur kleinster Münze, aber mit dieser kleinen Liebe kriegen wir doch ein Stück von Gottes großer Liebe zu spüren.

Gott selbst steht zu uns, sogar wenn wir nichts von ihm wissen wollen. Er wartet auf uns, seine Liebe ist tagtäglich für uns da, wie die Milchflasche, die in den amerikanischen Filmen jeden Tag vor der Tür steht.

God is with us, even if we don't care about him. There is enough Love of God for us every day – like the bottles of milk standing in front of the door every morning in some Hollywood films I watched on TV.

Wer's nicht glaubt, dass Gott so viel Liebe für uns übrig hat, den erinnert der Petrus-brief an Jesus:

4 Zu ihm kommt als zu dem lebendigen Stein,
der von den Menschen verworfen ist,
aber bei Gott auserwählt und kostbar.
5 Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause.

Die meisten Menschen nahmen Jesus nicht ernst. Er wurde zum Stolperstein, zum Stein des Anstoßes. Wie einen unbrauchbaren Baustein haben sie ihn kaputtgemacht, weggeworfen. Aber genau diesen kaputten Stein braucht Gott als Grundstein für ein neues Haus, das Haus der Menschen, das Haus der Liebe.

Now hear what St. Peter says about Jesus:

4 Unto whom coming, as to a living stone,
rejected indeed by men, but chosen and made honourable by God:
5 Be you also as living stones built up, a spiritual house.

For most of the people, Jesus was like a stone of stumbling, and a rock of offence. They threw him away, they killed him on the Cross. But God took this stone, destroyed by mankind, and used it as the foundation of a new house, the house of love, of real humanity.

Als der Baustein Jesus von den Menschen zerstört wurde, da zeigten die Menschen ihr wahres Gesicht. Der aalglatte Pilatus konnte das Blut von seinen Händen nicht wirklich abwaschen. Die Kehrseite der Priester und der suuuperguten Pharisäer war ihre Anzeige gegen Jesus, weil er es wagte, sich mit Sündern an einen Tisch zu setzen. Selbst die engsten Freunde Jesu trauten sich nicht, in der letzten Stunde bei ihm zu bleiben. Und Jesus? Er vergibt ihnen allen.

Offenbar kann Gott die allzu glatten Steine gar nicht brauchen, um sein Haus der Liebe zu bauen. Die haften nicht aneinander. Die vertragen sich nicht mit den ungehobelten, rauhen Steinen mit ihren Ecken und Kanten. Doch gerade diese Steine liebt Gott. Denn er blickt hinter unsere Fassade und weiß: die allzu glatten sind in Wirklichkeit genau so kaputt wie die, denen man ihr Kaputtsein ansieht.

Auch uns vergibt Jesus. Er liebt uns und traut uns viel zu. Er ist auf jeden von uns angewiesen, auf jeden an seinem Platz, wo er lebt und arbeitet, jeder ein lebendiger Baustein.

God needs us to be living stones in his house of Love. He needs us, although we are sinners. He forgives us and takes us to build a spiritual house in which we take our own active part – to be a good father for my child, to work hard for the earning of my family's living, to take the responsibility for some task in the community or in the Church.

Wer ist ein lebendiger Stein in dem Haus, das Gott unter uns baut? Der Arbeiter, der den Lebensunterhalt für die Familie verdient. Der Pate, die Patin, die Kontakt halten zum Patenkind. Kinder und Jugendliche brauchen oft mal einen Erwachsenen auch außerhalb der Familie, zu dem sie mit ihren Sorgen gehen können. Die Mutter, die ihr Kind liebt und ihm diese Liebe auch zeigt. Der Vater, der wenig Zeit hat, aber sich trotzdem Zeit nimmt, wenn sein Kind was erzählen oder fragen will. Das Mitglied der

Paulusgemeinde, das vielleicht noch gar nicht weiß, wie sehr es gebraucht wird, wenn nächstes Jahr ein neuer Kirchenvorstand gewählt wird.

Es kann hart sein, als Baustein gebraucht zu werden. Denn manchmal muss – bildlich gesprochen – auch ein lebendiger Baustein erst zurechtgehauen werden, um verwendet werden zu können. Ich kenne Menschen, die erst nach einem Schicksalsschlag gemerkt haben, wie kostbar das Leben ist – und dass Gott nun erst recht noch etwas mit ihnen vorhat. Ich kenne Menschen, die viel Zeit und Kraft einsetzen für die Kirche oder andere wichtige Aufgaben, und der Verzicht auf ihre Freizeit fällt ihnen nicht schwer. Denn Menschen, die als lebendige Steine in der Gemeinde Gottes gebraucht werden, sind gesegnete Menschen mit einem erfüllten Leben. Amen.

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben. Amen.

Lied 589, 2-3: Komm, bau ein Haus, das uns beschützt

Barmherziger Gott, wir vertrauen dir die Kinder an, die wir getauft haben. Lass sie in unserer Mitte erfahren, dass sie auf dieser Welt willkommen sind und dass Liebe unter den Menschen kein leeres Wort sein muss.

Father in heaven, we pray for these children whom we have brought to you in their baptism. Let them feel that they are welcome in our world and that charity and love are not empty words.

Wir beten zu dir für uns selbst. Zeige uns den Platz, an dem unser Einsatz notwendig und sinnvoll ist und gib uns die Kraft und die Ausdauer, damit wir nicht aufgeben.

Show us the tasks for us to do and give us strength enough to do our job good.

Wir beten heute auch für die Opfer der Flugzeugkatastrophe am Bodensee. Wir beklagen das Schicksal der getöteten russischen Kinder, und denken an ihre Angehörigen in ihrem ausweglosen Leid. Wir können und wollen keinen höheren Sinn darin finden, wenn Leben so früh endet. Zugleich denken wir an die Menschen, deren Versagen tödliche Folgen hat – die Fluglotsen am Bodensee, die Verursacher der Waldbrände in den USA.

Dir vertrauen wir uns an – auch mit Fragen, auf die wir keine Antwort finden. Denn du bist allein der Ewige, von dem unser irdisches Leben ausgegangen ist und zu dem es zurückkehrt. Du kennst unsere Freude und unsere Tränen; Gott, behüte uns und lass uns niemals verloren gehen!

God, you know our happiness and our sadness and our guilt. God, be with us every day. Amen.

In der Stille bringen wir vor Gott, was wir außerdem auf dem Herzen haben:

Gebetsstille und Vater unser

Zum Schluss singen wir das **Lied 321**. [In the hymn book there is also the English version of this song number 321:](#)

1) Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut an uns und allen Enden,
der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zugut
bis hierher hat getan.

[1. Now thank we all our God with hearts and hands and voices,
who wondrous things has done, in whom his world rejoices;
who from our mother's arms has blest us on our way
with countless gifts of love, and still is ours today.](#)

2) Der ewigreiche Gott woll uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort
und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

[2. O may this bounteous God through all our life be near us,
with ever joyful hearts and blessed peace to cheer us;
and keep us in his grace, and guide us when perplex'd,
and free us from all ills, in this world and the next.](#)

3) Lob, Ehr und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne
und Gott dem Heiligen Geist im höchsten Himmelsthronen,
ihm, dem dreieinigen Gott, wie es im Anfang war
und ist und bleiben wird so jetzt und immerdar.

[3. All praise and thanks to God the Father now be given,
the Son, and him who reigns with them in highest heaven:
the one eternal God, whom earth and heav'n adore;
for thus it was, is now, and shall be evermore.](#)

Geht mit Gottes Segen:

Der Herr segne euch und er behüte euch.
Er lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Er erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch seinen Frieden.
„Amen, Amen, Amen!“

Wunderbar gemacht – aber nicht genormt, sondern bedürftig

Taufen im Gottesdienst: Geborgenheit in Gott und Rachewünsche (GG XII, S. 333)

am 8. Juli 2001

Galater 6, 2:

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Wie es sich gefügt hat, haben beide Familien für ihre Kinder einen Taufspruch aus dem Psalm 139 ausgewählt. Das ist Grund genug, diesen Psalm ganz in den Mittelpunkt dieses Gottesdienstes zu stellen.

Lied 506:

1) Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege,
die Liebe, die für alle wacht, anbetend überlege:
so weiß ich, von Bewundrung voll, nicht, wie ich dich erheben soll,
mein Gott, mein Herr und Vater.

4) Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere.
Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre!
Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,
mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht; bringt unserm Schöpfer Ehre!

5) Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wunderbar bereitet,
der Mensch, ein Geist, den sein Verstand dich zu erkennen leitet:
der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis,
ist sich ein täglicher Beweis von deiner Güt und Größe.

1 HERR, du erforschest mich und kennest mich.

So beginnt der **Psalm 139**, der uns durch diesen Gottesdienst begleiten wird.

2 Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;
du verstehst meine Gedanken von ferne.

3 Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege.

Zu dir, Gott, beten wir, nicht weil wir dir etwas Neues erzählen müssten, sondern damit wir uns vergewissern: Du bist für uns da!

4 Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge,
das du, HERR, nicht schon wüsstest.

5 Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Und so endet der Psalm 139:

23 Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz;
prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.

24 Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin,
und leite mich auf ewigem Wege.

Gott, auch in der Beichte verraten wir dir nichts Neues. Du kennst uns besser als wir selbst: was wir brauchen und ersehnen, worauf wir stolz sind, wo wir versagen und was wir nicht gern eingestehen. Hilf uns, dass wir vor uns selbst nicht weglaufen. Wir bitten dich, Gott, um Vergebung.

Gott, woher kennst du uns so gut? Du bist die Schöpferkraft, die das Universum ewig durchdringt, und bist jedem einzelnen Geschöpf unmittelbar verbunden. Wir beten:

13 Du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe.
14 Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.
15 Es war dir mein Gebein nicht verborgen,
als ich im Verborgenen gemacht wurde,
als ich gebildet wurde unten in der Erde.
16 Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war,
und alle Tage waren in dein Buch geschrieben,
die noch werden sollten und von denen keiner da war.

Dankbar sind wir für zwei Kinder, die du wunderbar gemacht hast, Gott, die du von allen Seiten mit deiner Liebe umgibst. Dankbar bringen wir sie in die Kirche und taufen sie im Namen Jesu Christi, unseres Herrn.

Christen glauben, dass die Taufe auf den Willen Jesu zurückgeht. Im Taufevangelium nach **Matthäus 28, 16-20**, hören wir Jesu Einladung, uns auf ein Leben als Kinder Gottes einzulassen:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.
18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Liebe Tauffamilien und liebe Gemeinde! Beide Kinder, die wir heute taufen, sind noch sehr jung – ... ist fünf Monate alt und ... wird morgen erst ganze drei Monate. Trotzdem sieht man schon die unterschiedliche Persönlichkeit dieser Kinder – keineswegs sehen alle Babies gleich aus, und jedes von ihnen fordert seine Eltern auf seine eigene Weise. Gemeinsamkeiten gibt es allerdings auch – zum Beispiel dass sich in

beiden Familien auch die Väter liebevoll um ihr erstgeborenes Kind kümmern, und – was vorhin schon erwähnt wurde, dass die Eltern beider Kinder einen Taufspruch aus demselben Psalm ausgesucht haben. Die beiden Verse kamen auch schon in den Eingangsgebeten vor.

Der Psalm 139 ist durchdrungen von einem unmittelbaren Gottvertrauen zu Gott. So hat später Jesus vertrauensvoll zu seinem Vater im Himmel gebetet – und uns erlaubt und ermutigt, das gleiche zu tun – Gott selber lebendig in uns zu spüren, den Heiligen Geist, der uns trägt und tröstet, der uns ermutigt und in die Verantwortung ruft.

Sie, liebes Ehepaar ..., haben für die kleine ... als Taufspruch **Psalm 139, 5** ausgewählt:

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Gott ist einfach da, er trägt uns und umgibt uns. Wir können nicht tiefer fallen als in seine Hände, und wir sind beschirmt von guten Händen. Diese Nähe bedroht nicht undengt nicht ein, sondern sie schafft Wärme und Geborgenheit.

Gott erfüllt als unendlich große liebende Kraft das ganze Weltall und ist zugleich an uns kleinen Lebewesen auf unserem kleinen blauen Planeten interessiert – auch an diesem Menschenkind.

Und Sie, liebe Familie ..., haben für den kleinen ... **Psalm 139, 14** als Taufspruch ausgesucht:

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.

Zum Staunen ist der Mensch – ein Wunderwerk Gottes! dass jeder Mensch wunderbar gemacht ist, wird nicht dadurch geschmälert, dass Medizin und Genforschung große Fortschritte machen. Wie unvorstellbar kompliziert sind die Abläufe, die funktionieren müssen, damit wir leben können! Gottes Schöpferkraft geht Wege, die selbst größter medizinischer Sachverstand nur mit Bewunderung nachvollziehen kann. Dankbar empfangen wir auch als moderne Menschen unsere Kinder aus Gottes Hand und freuen uns über das Wunder dieses Lebens.

Wunderbar gemacht – damit ist allerdings nicht technische Perfektion in jeder nur denkbaren Hinsicht gemeint. Menschen sind keine genormten Produkte, die einem bestimmten Standard entsprechen müssen. Wunderbar gemacht ist auch das Kind, das von Geburt an mit gesundheitlichen Einschränkungen leben muss.

Ohnehin gehört es zum menschlichen Leben dazu, immer wieder auch bedürftig zu sein, Bedürfnisse zu haben. Am neugeborenen Kind ist das jedem offensichtlich; auch das gesündeste Kind kann ohne die Sorge und Liebe anderer Menschen nicht überleben und zur Selbständigkeit heranwachsen. Und auch als erwachsene Men-

schen sind wir ja nur relativ selbständig und bleiben angewiesen auf Unterstützung, auf sozialen Kontakt, auf Liebe, sonst bliebe unser Leben leer und unerfüllt.

Unsere von Liebe erfüllte Seele erkennt, wie wunderbar Gottes Werke sind. Wunderbar sind diese Kinder, weil es gut ist, dass sie auf der Welt sind, weil sie willkommen geheißen werden auf der Erde. Sie gehören hierher und sind geliebt und werden das Gesicht dieser Erde ein ganz kleines bisschen mitprägen. Sie sind wichtig in Gottes Schöpfung und dürfen selbstbewusst und liebevoll heranwachsen.

Von Geburt an sind unsere Kinder auch Gottes Kinder, von ihm geschaffen und von ihm ihren Eltern anvertraut. In der Taufe machen wir das öffentlich deutlich – diese Kinder gehören zu Gott, der ihr Schöpfer ist, der sie in Jesus zu sich ruft, der als der Heilige Geist die Liebe selbst ist.

Lied 212, 1-3+6: Voller Freude über dieses Wunder

Liebe Tauffamilien, liebe Gemeinde! Schon vor seiner Taufe ist ein Kind ein Gotteskind. In seiner Taufe wird diese Tatsache ein für allemal besiegelt. Bei der Konfirmation oder noch später wird dann die persönliche Entscheidung fallen: Wie steht der heranwachsende, der erwachsene Mensch selber dazu? Sagt er dazu Ja oder Nein? Heute und in den Jahren der Erziehung eines Kindes sind es Eltern und Paten und darüber hinaus viele andere erwachsene Gemeindeglieder, die Verantwortung dafür tragen, dass ein ihnen anvertrautes Kind den Glauben als etwas Wertvolles und Lebendiges erfährt. In unserem eigenen Glauben, so unterschiedlich er ausgeprägt ist, finden Kinder ein Gegenüber, an dem ihr eigener Glaube im Laufe der Zeit wachsen kann. Was unser Glaube ist, das sprechen wir gemeinsam aus in den Bildworten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses – stellvertretend auch für unsere Taufkinder:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Lied 619: Er hält die ganze Welt in seiner Hand

* * *

Barmherziger Gott, guter himmlischer Vater! Schenke uns das Vertrauen zu dir, damit wir lieben und Verantwortung tragen können! Behüte die Kinder, die uns anvertraut sind! Lass Eltern finden, was sie brauchen, damit sie stark genug sind, für ihre Kinder da zu sein!

Wir bitten für alle, die sich geängstigt und von dir gestraft fühlen; lass sie spüren, dass du gerade den Mühseligen und Beladenen nahe bist, dass du jeden Verzweifelten aufrichten willst! Lass alle Menschen spüren, dass sie vor dir nicht fliehen und dich nicht leugnen müssen, sondern in dir den ruhenden Pol der Welt finden können. Lass uns in dir finden, was wir brauchen: Trost und Ansporn, Orientierung und Mut, damit wir zuversichtlich leben und unserer Verantwortung gerecht werden.

Lied 171: Bewahre uns, Gott, behüte uns Gott

Sein fühlendes Herz spüren und darauf hören

Taufen im Gottesdienst: Gottes Segen: von oben und auf Augenhöhe (GG IV, S. 55)
am 10. Juni 2001

Heute, am Sonntag nach Pfingsten, feiern wir das Fest der Dreieinigkeit Gottes – auf Lateinisch: Trinitatis. Dreifach begegnet uns der EINE Gott, als Vater, im Sohn, durch den Heiligen Geist. Bei einer Taufe brauchen wir daher dreimal eine Handvoll Wasser. Denn wer getauft wird, wird im Namen des dreieinigen Gottes getauft.

Lied 155:

- 1) Herr Jesu Christ, dich zu uns wend, dein' Heiligen Geist du zu uns send;
mit Hilf und Gnad er uns regier und uns den Weg zur Wahrheit führ.
- 2) Tu auf den Mund zum Lobe dein,
bereit das Herz zur Andacht fein,
den Glauben mehr, stärk den Verstand,
dass uns dein Nam werd wohlbekannt,
- 3) bis wir singen mit Gottes Heer: „Heilig, heilig ist Gott der Herr!“
und schauen dich von Angesicht in ewger Freud und sel'gem Licht.
- 4) Ehr sei dem Vater und dem Sohn, dem Heiligen Geist in einem Thron;
der Heiligen Dreieinigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Jesus Christus spricht (**Matthäus 5, 8**):

Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“

„Ich bin klein, mein Herz mach rein!“ habe ich als Kind gebetet. Aber wer hat schon ein reines Herz? Schon ein Kind kann bockig sein und kennt Versuchungen, kann anderen weh tun und sich selber schaden. Und wir Erwachsenen – wer könnte von sich sagen: Ich habe ein reines Herz? Wer es hätte, ein reines Herz, der könnte Gott schauen, sagt Jesus, der könnte Gott gegenüber treten von Angesicht zu Angesicht (**Psalms 51, 12-13**):

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz,
und gib mir einen neuen, beständigen Geist.
Verwirf mich nicht von deinem Angesicht,
und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

Der Apostel Paulus malt sich einmal aus, wie wir in der Ewigkeit Gott von Angesicht zu Angesicht schauen werden. Und schon hier auf der Erde können wir immer mehr von Gott erkennen, je älter und erfahrener wir werden (**1. Korinther 13, 11-13**):

Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind
und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind;

als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war.
Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild;
dann aber von Angesicht zu Angesicht.
Jetzt erkenne ich stückweise;
dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.
Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Gott, du bist unser Schöpfer, bist väterlich und mütterlich für uns da. Gott, du bist unser Bruder in Jesus Christus, ein Gott zum Anfassen bei uns auf Erden. Gott, du bist in uns als heiliger Geist, wir als deine wunderbaren Werke, zur Liebe berufen. Lass uns das Geheimnis deiner Dreifaltigkeit hautnah spüren!

Schriftlesung – 2. Buch Mose – Exodus 33:

11 Der HERR aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht,
wie ein Mann mit seinem Freunde redet.
18 Und Mose sprach: Lass mich deine Herrlichkeit sehen!
19 Und er sprach:
Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorüberziehen lassen
und will vor dir kundtun den Namen des HERRN:
Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig,
und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.
20 Und er sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen;
denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.
21 Und der HERR sprach weiter:
Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen.
22 Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht,
will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten,
bis ich vorübergegangen bin.
23 Dann will ich meine Hand von dir tun,
und du darfst hinter mir her sehen;
aber mein Angesicht kann man nicht sehen.

Liebe Tauffamilien, liebe Gemeinde! In diesem Gottesdienst ging es ziemlich geheimnisvoll zu, denke ich. Da war von der Dreieinigkeit die Rede – ein Gott, aber drei Arten, ihn zu erfahren: Vater, Sohn, Geist. Eigenartig. Und es war vom Gesicht Gottes die Rede – kann man ihn nun sehen, oder kann man es nicht?

Eins scheint mir gewiss: Wenn wir überhaupt Gott schauen können, dann nicht mit unseren menschlichen Augen hier. Aber wir können auch noch anders sehen, nämlich mit dem Herzen!

Das ist die Weisheit, die der „Kleine Prinz“ des Dichters St. Exupéry – viele werden ihn kennen – von seinem Freund, dem Fuchs, lernt:

Man sieht nur mit dem Herzen gut.
Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.

Mit dem Herzen sehen Eltern ihr Kind, denn sie lieben es. Mit dem Herzen sieht das Kind die Mutter und den Vater, „die sind immer für mich da!“ Mit dem Herzen nehmen wir wahr: diese Welt ist ein guter Platz für Kinder, von Gott geschaffen, damit wir Glück und Frieden finden, Wegweisung, wenn man nicht weiter weiß, und Trost im Leid.

Beide Tauffamilien haben ganz unabhängig voneinander einen Taufspruch für ihr Kind ausgesucht, der mit dem Herzen zu tun hat. Das hat sich schön so gefügt; die beiden Bibelverse ergänzen sich gut. Offenbar ist Ihnen klar: Wenn diese beiden Kinder Gott kennenlernen wollen, dann geht das nur mit dem Herzen.

Liebe Familie ..., Sie haben für Ihre Tochter ... aus dem Buch **Hesekiel 36, 26** ausgesucht (Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 1980 by Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart):

Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch
Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust
und gebe euch ein Herz von Fleisch.

Ein neues Herz, das ist ein Herz, das fühlen kann. Der Prophet fürchtet eine Welt, in der die Menschen so leben, als hätten sie einen Stein in ihrer Brust, wie Peter Munk in dem Märchen „Das kalte Herz“ von Wilhelm Hauff. Ein Herz von Fleisch ist ein warmes Herz. Es schlägt für Menschen und Tiere, lässt sich anrühren von Freude und Schmerz und dreht sich nicht immer um sich selber.

So wie Hesekiel das Wort „Fleisch“ versteht, gibt es keinen Gegensatz von Fleisch und Geist: Der Geist Gottes ist es, der uns ein warmes, menschliches Herz aus Fleisch schenkt.

Liebe Frau ... und lieber Herr ..., Sie haben in den Sprüchen Salomos eine Bibelstelle für Ihren Sohn ... gefunden, die erläutert, wie Gottes Geist in unser Herz hineinkommt (**Sprüche 2, 10-11**):

Weisheit wird in dein Herz eingehen,
und Erkenntnis wird deiner Seele lieblich sein,
Besonnenheit wird dich bewahren und Einsicht dich behüten.

Das sind Umschreibungen der Art, wie man mit dem Herzen gut sehen kann. Es geht hier nicht um die Sachen, die man in der Schule lernt, nicht um das Wissen und die Fähigkeiten, die man im Intelligenztest erhebt. Die sind zwar wichtig, um im Leben zu bestehen, aber wichtiger ist emotionale Intelligenz:

Lebensweisheit, die Kinder und Erwachsene in lebendigen Beziehungen gewinnen – Erkenntnis, die unsere Seele aufatmen lässt – Besonnenheit, die ein zufriedener, in

sich ruhender Mensch ausstrahlt, Einsicht in den Sinn von guten Grenzen, die unser Leben und unser Miteinander schützen. „Lieblich“ ist diese Art der Erziehung eines Herzens, weil sie mit Liebe zu tun hat. Gottes Geist ist kein Tyrann, der unseren Willen bricht, sondern seine Liebe verändert uns von innen, so dass wir wirklich selber einsehen, was für uns gut ist, auch wenn das nicht immer leicht ist.

Eltern, die ihrem Kind gute Grenzen setzen, respektieren ja auch den Willen ihrer Kinder – ohne ihn immer durchgehen zu lassen, wenn sie sich selber oder anderen damit schaden.

Was christliche Erziehung ist, lässt sich in Anlehnung an die Taufsprüche der beiden Kinder also durchaus so zusammenfassen: Eltern und Paten wirken dabei mit, dass ihre Kinder in sich ihr fühlendes Herz spüren und darauf hören.

Tauflied 211: Gott, der du alles Leben schufst und uns durch Christus zu dir rufst

Liebe Tauffamilien, liebe Gemeinde, nicht nur Lieben, auch Glauben bedeutet „mit dem Herzen sehen“. Das heißt – ein guter Christ ist nicht der, der alles für wahr hält, was in der Bibel steht. Es geht darum, in den Worten der Bibel unser eigenes Leben wiederzufinden von den Bildern des Glaubensbekenntnisses unser eigenes Gottvertrauen umgreifen und anregen zu lassen. Wir sprechen in diesem Sinn gemeinsam die alten Worte des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, stellvertretend auch für unsere beiden Taufkinder:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Tauflied 575: Ein Kind ist angekommen. Wir alle freuen uns sehr

* * *

Barmherziger dreieiniger Gott, wir bitten dich um deine bleibende Nähe für die Kinder, die wir getauft haben, und für ihre Eltern und Paten. Du bist nahe, wo du uns Freude schenkst, und auch da, wo du uns hilfst, Schweres zu tragen. Du bist da, wo wir Ja sagen dürfen, und auch da, wo wir Nein sagen müssen. Du begegnest uns in allem Guten, manchmal auch anders, als wir es uns wünschen, immer aber in deiner Barmherzigkeit. Gott, segne Eltern und Kinder.

Von der Kraft des Lichtes angetrieben dem Licht folgen

Taufe im Gottesdienst: Das Evangelium von der Schöpfung (GG I, S. 18)
am 6. Mai 2001

Lied 322, 1-5:

- 1) Nun danket all und bringet Ehr, ihr Menschen in der Welt,
dem, dessen Lob der Engel Heer im Himmel stets vermeld't.
- 2) Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unserm höchsten Gut,
der seine Wunder überall und große Dinge tut;
- 3) der uns von Mutterleibe an frisch und gesund erhält
und, wo kein Mensch nicht helfen kann, sich selbst zum Helfer stellt;
- 4) der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, doch bleibet guten Muts,
die Straf erlässt, die Schuld vergibt und tut uns alles Guts.
- 5) Er gebe uns ein fröhlich Herz, erfrische Geist und Sinn
und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz ins Meeres Tiefe hin.

Wir feiern einen Taufgottesdienst. Wir taufen Kinder und erinnern uns an unsere eigene Taufe. Getauft werden, getauft sein, das hat mit Wasser zu tun – es ist sozusagen ein Wasserzeichen für unsere Seele: Wir gehören zu Gott, wir gehen unseren Weg mit Jesus.

Viele Wege gehen wir ohne Gott. Oder als ob Gott nicht da wäre. Als ob unsere Welt ohne Licht, ohne Wärme und ohne Liebe wäre.

Viele Wege gehen wir ohne Jesus. Als ob er nicht unser Bruder geworden wäre. Als ob er nicht unser Schicksal geteilt hätte. Als ob er nicht für unsere Schuld gestorben wäre.

Gott, Vater Jesu Christi: Du bist trotzdem da, auch auf den Wegen, die wir ohne dich zu gehen meinen. Du verlässt uns nicht und wartest auf unser Vertrauen.

Wir gehen unseren Weg mit Gott, mit Jesus. Das ist ein Weg, der hell ist und nicht dunkel. Ein Weg, auf dem man sich lieb hat und aufeinander achtet. Denn Christus spricht (**Johannes 8,12**):

Ich bin das Licht der Welt.
Wer mir nachfolgt, der wandelt nicht in der Finsternis,
sondern hat das Licht des Lebens.

Gott, öffne uns die Augen für deine Liebe in unserer Welt. Mach uns klar, dass wir die Wahl haben, uns in deiner Begleitung geborgen und fühlen und dir auf den Wegen des Lichts nachzufolgen, oder an der Bosheit der Welt zu verzweifeln und zur Finsternis in der Welt beizutragen. Lass in uns das Vertrauen auf deine Liebe wachsen!

Schriftlesung zur Taufe – Matthäus 28, 16-20:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.

17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder;
einige aber zweifelten.

18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes
und des heiligen Geistes

20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Liebe Tauffamilien, liebe Paten, liebe Gemeinde!

Von verschiedenen Wegen war in diesem Gottesdienst die Rede. Wege mit Gott, Wege ohne Gott.

Wege mit Gott haben mit dem Vertrauen zu tun, dass diese Welt ein guter Platz ist. Kinder, die in eine gute Schöpfung hineingeboren werden, sind uns anvertraut, um Liebe zu erfahren und um heranzuwachsen zu liebevollen Menschen.

Vorhin haben wir gehört, dass Jesus das Licht der Welt ist und dass man auf dem Weg des Lichts gehen soll. Lieber Herr ..., Sie haben für ... einen Taufspruch ausgesucht, der auch mit dem Licht zu tun hat, und Sie, liebe Frau ..., waren einverstanden. Er steht im **Psalm 27, 1**:

Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?
Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?

Wenn Gott da ist, eine Macht der Liebe über unserer Welt und über unserem Leben, dann ist unser Leben hell, und dann kann unser Leben nicht wirklich kaputtgehen, dann bleibt es heil mitten in all dem Unheil, das Menschen in der Welt anrichten. Manchmal sieht es so aus, als ob gute Menschen keine Chance gegen das Böse hätten. Aber wenn Gott die geheime Kraft unseres Lebens ist, sozusagen ein Motor, der uns mit Liebe antreibt, dann muss es uns vor nichts grauen, und wir können mutig jede Angst in unserem Leben überwinden. Gott ist Licht, Heil und Kraft auch für Ihre Tochter.

Sie, liebe Familie ..., habe für ... einen Bibelvers ausgesucht, der von der Wegbegleitung durch Gott handelt. Er steht im **5. Buch Mose – Deuteronomium 31, 8** und stammt aus der Zeit, als das Volk Israel eine weite Durststrecke vor sich hatte, quer durch die Wüste, viele Jahre lang, bis sie endlich ein Land erreichen sollten, in dem sie es gut hatten (eigene Übertragung):

Der Herr selbst wird vor dir herziehen.

Er wird Dir helfen und Dich niemals im Stich lassen.

Hab keine Angst und lass Dich von keinem Gegner einschüchtern.

Auch unser Leben kann uns wie eine Durststrecke vorkommen. Manchmal können wir uns als Eltern noch so sehr bemühen, wir schaffen es nicht, unsere Kinder vor allen Übeln zu bewahren. Gut ist es, wenn unsere Kinder von uns genug innere Kraft mitbekommen, um ihren Weg durchs Leben eigenständig zu meistern. Selbständigkeit heißt aber nicht, dass man alles allein bewältigen muss. Der Taufspruch für ... geht davon aus, dass wir stärker sind und mutiger der eigenen Angst begegnen, wenn wir wissen, dass Gott mit uns geht. Er geht voraus, bahnt den Weg und lässt uns nicht im Stich – in diesem Bild führt er uns nicht an der Hand wie ein kleines Kind, sondern er traut uns zu, dass wir ihm selbständig folgen können. So ähnlich redet Jesus zu Menschen, die Vertrauen zu ihm gefasst haben: „Folge mir nach!“ Von Jesus begleitet sind wir niemals verlassen. Wir singen das Lied 209 von der guten Begleitung durch Jesus Christus:

Ich möcht', dass einer mit mir geht

Bei einer Taufe bekennen wir unseren Glauben, denn wir nehmen die Kinder in unsere eigene Beziehung zu Gott hinein – ins eigene Fragen, Suchen, Zweifeln und Vertrauen. Wir beten gemeinsam die altvertrauten Worte:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Lied 574: Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen

* * *

Gott, wir danken dir für deine gute Schöpfung, für die du uns das Sorgerecht anvertraust. Schenke uns genügend Kraft und Phantasie, um den Teil der Schöpfung zu bewahren, für den wir Verantwortung tragen.

Gott, wir klagen auch über das Böse in der Welt, das wir nicht einordnen können. Wir verstehen, dass Menschen an deiner Güte zweifeln, die grausame Verletzungen erfahren haben oder hart vom Tod betroffen sind.

Insbesondere beten wir heute für ein Mitglied der Tauffamilie ..., für Herrn ..., der vor einem Monat im Alter von ... Jahren ausgerechnet auf der Hochzeit seiner Tochter plötzlich gestorben ist. Wo Freude und Leid so dicht nebeneinander liegen, bewahre uns davor, abzustumpfen und zynisch zu werden. Hilf uns den Schmerz gemeinsam zu tragen und auszuhalten, denn nur so bleiben wir auch offen für Liebe und Hoffnung und neue Freude. Amen.

Lied 620: Gottes Liebe ist wie die Sonne

„Genug haben“ heißt nicht „alles haben“

Taufe im Gottesdienst: Gelassenheit und Humor trotz schwerer Zeiten (XXVII, S. 229)
am 8. Oktober 2000

2. Timotheus 1, 10:

Christus Jesus [hat] dem Tode die Macht genommen
und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht
durch das Evangelium.

Das ist ein starkes Wort: Der Tod hat keine Macht mehr. Denn in Jesus lebt und stirbt die Liebe Gottes, und sie steht auf vom Tod.

In Jesu Namen taufen wir heute ein kleines Mädchen. Wir freuen uns, dass sie hier ist mit ihren Eltern, Paten und anderen Verwandten!

Wir werden hören: Getauft sein heißt: Von Gott geliebt sein. Getauft sein heißt: Mir wird nichts mangeln.

Lied 620: Gottes Liebe ist wie die Sonne

Wir taufen heute ein Kind. Wir wissen: Nicht erst dann wird dieses Kind ein Kind Gottes. Nicht erst dann hat Gott das Kind lieb. Nein, es ist Gottes Kind, von ihm geliebt, schon ehe es geboren ist. Alle Menschen hat Gott geschaffen nach seinem Bild. Wir alle sind seine Kinder.

Zweifel tauchen auf. Wir sollen nach Gottes Bild geschaffen sein? Wir – ein Spiegel, in dem Gott sich selbst erkennen könnte? Dann müsste sich in unserem Verhalten Gottes Liebe widerspiegeln. Doch an Vertrauen und Mut zur Liebe mangelt es uns oft. Darum bitten wir Gott um Vergebung.

Wir taufen heute ein Kind. Wir setzen damit ein heiliges Zeichen. Ohne Wasser würden wir verdursten – ohne Gottes Liebe können wir nicht leben. Ohne Wasser blieben wir schmutzig – ohne Gottes Vergebung werden wir nicht frei von Schuld. Wie ein Fisch im Wasser lebt schon jedes Kind in Gottes Liebe und von Gottes Liebe.

Guter Gott, wir wollen uns den Fragen der Kinder stellen, wir wollen den eigenen Zweifeln nicht ausweichen, wir wollen ernsthaft danach fragen, was in der Welt gilt. Hilf uns dabei, Gott! Es liegt mit an uns, ob unsere Kinder später einmal Ja zu ihrer Taufe sagen können – Ja zu dem Gott, der uns liebt. Schenk uns das Vertrauen zu dir! Lass uns Vorbilder sein für unsere Kinder!

Schriftlesung zur Taufe aus dem Evangelium nach Matthäus 28, 16-20:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.

18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Ein Kind zu taufen macht Sinn, wenn wir als Eltern und Paten an die Taufe glauben. Wenn wir die Erinnerung daran wach halten: Du bist getauft, du bist von Gott geliebt, du bist uns von Gott anvertraut.

Unser Glaube ist heute gefragt – Glaube, der nicht größer sein muss als ein Senfkorn. Jeder von uns glaubt ein bisschen anders. Gemeinsam bekennen wir unseren christlichen Glauben in den alten Worten und Bildern des Apostolischen Glaubensbekenntnisses. Wir sprechen es jetzt stellvertretend auch für ... :

Glaubensbekenntnis

Lied 211: Gott, der du alles Leben schufst

Liebe Familie ..., liebe Paten, liebe Gemeinde! Wer Verantwortung für ein Kind trägt, wer das bewusst tut, der fragt sich immer wieder einmal: Kann ich dem Kind auch genug geben? Mache ich alles richtig? Dann wälzt man vielleicht Elternzeitschriften, wie wir das früher getan haben, man hört diese und jene Ratschläge, und am Schluss macht man es dann doch so, wie man es selber gut und richtig findet.

Kann ich dem Kind genug geben? Was ist eigentlich „genug“? Wir sprachen davon im Taufgespräch: „genug haben“ heißt nicht „alles haben“. Wer alles haben will, hat nie genug. Wer zu viel hat, ist oft weniger zufrieden. Ein kleines Kind im Kinderzimmer mit mehr als zehn Spielsachen um sich herum ist in der Regel überfordert mit der Auswahl. So viele schöne Sachen! Aber womit fange ich an zu spielen? Mit dem Puzzle? Aber das dauert ja so lange! Dann kann ich ja nicht mehr mit den Pokemons spielen. Und die muss ich alle haben, ich habe ja erst fünfzig! Oder nehme ich die Teletubbies? Ach nein, die sind für kleine Kinder, weg damit! So schwer das ist, Eltern müssen oft auswählen, Grenzen setzen, Geschrei aushalten, wenn das Kind nicht alles kriegt, was das Nachbarskind hat. Gut, wenn Kinder lernen: Glück besteht nicht darin, dass man alles hat.

In der Bibel steht ein wunderbarer Spruch, der davon handelt, dass wir genug haben können, jeder Mensch. Wir haben ihn als Taufspruch für ... ausgewählt (**Psalm 23, 1**):

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Wenn der Herr für mich sorgt, der einzige, der diesen Namen verdient, der Herr im Himmel, der uns etwas zu sagen hat, der anders ist als viele andere Chefs, der Gott mit dem liebevollen Gesicht, dann fehlt mir nichts. Dann leide ich keinen Mangel.

Zu einem Egoisten werde ich paradoxerweise, wenn ich mich als mangelhaft erlebe, wenn ich mich im Grunde selber nicht leiden kann. Dann gönne ich keinem etwas, nehme mir, was mir nicht zusteht, kann nicht teilen. Ich bin mit meinem Ich nicht zufrieden und weiß gar nicht, wie liebenswert ich bin.

Der Herr ist mein Hirte. Das heißt: Ich habe nicht immer alles, was ich mir wünsche, doch ich bin geliebt. Ich habe einen, auf den ich mich verlassen kann. Ich bin nicht erst jemand, wenn ich bestimmte Dinge habe, sondern ich bin wertvoll, weil ich ein Mensch bin.

Mir wird nichts mangeln! Wenn mir nichts mangelt, lasse ich es auch meinen Kindern an nichts fehlen. Die besten Eltern sind die, die es gelernt haben, gut für sich sorgen, die wirklich zufrieden sind, die ihre Probleme miteinander lösen und Hilfe suchen, wo sie sie brauchen – vielleicht auch mal bei den Paten ihrer Kinder.

Eltern und Paten, die wissen, worauf es ankommt, sind auch konfliktfähig, müssen nicht dem neuesten Trend hinterherlaufen und lassen sich nicht von ihren Kindern erpressen, wenn sie sagen: „Ich hasse euch, wenn ich nicht die teuren Markenklamotten und mindestens alle 150 Pokemons kriege!“

Ich wünsche Ihnen in der Erziehung von ..., dass Sie spüren, was Ihnen als Erwachsenen gut tut. Dann sind Sie als Eltern und Paten stark genug, um auch ihr zu geben, was sie braucht.

In diesem Sinne frage ich Sie nun, liebe Eltern und liebe Paten: Sie haben gewünscht, dass dieses Mädchen auf den Namen Jesu getauft werden soll. Sind Sie bereit, ... auf ihrem Weg in der christlichen Gemeinde zu begleiten und sie im Geist der Liebe Jesu Christi zu erziehen, so bestätigen Sie es mit Ihrem Ja!

Taufe

Lied 574: Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen

* * *

Gott, wir bitten dich für das Kind, das wir getauft haben – begleite es mit deiner Liebe. Wir bitten dich für Eltern und Paten – gib ihnen Mut und Kraft, ihrer Verantwortung gerecht zu werden. Wir bitten dich für Menschen, die am Leben verzweifeln – zeige ihnen die andere Seite des Lebens: was am Leben lebenswert ist und alle Anstrengungen lohnt. Wir bitten dich für Israelis und Araber in Palästina – lass Vernunft einkehren und bewege Menschen zur Umkehr, damit es nicht zu einem neuen Krieg kommt. Wir bitten dich für die Menschen in Serbien – dass endlich Frieden einkehrt in diesem Land. ...

Lied 590: Herr, wir bitten: Komm und segne uns

Wir sind Kinder des Lichts – geliebt und schön in Gottes Augen

Taufen mit der Wiederaufnahme einer Mutter in die evangelische Kirche

Guten Morgen, liebe Gemeinde! Ich begrüße Sie und euch Kinder herzlich im Taufgottesdienst mit dem Wort zur kommenden Woche aus dem Epheserbrief 5, 8-9:

Lebt als Kinder des Lichts.

Die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

dass wir als Christen Kinder des Lichts sind, ist ein Leitgedanke in diesem Gottesdienst. Als Kinder des Lichts dürfen auch die beiden kleinen Mädchen aufwachsen, die wir heute im Gottesdienst taufen: ... und Wir freuen uns, dass sie bei uns sind mit ihren Eltern und Patinnen und anderen Freunden und Verwandten.

Lied 334: Danke für diesen guten Morgen

Eingangsliturgie (Pfarrer Frank-Tilo Becher)

Taufe (Pfarrer Helmut Schütz)

Die Taufe ist nicht einfach ein Ritual, das die Kirchen erfunden haben, um neue Mitglieder aufzunehmen. Christen glauben, dass die Taufe auf den Willen Jesu zurückgeht.

Im Taufevangelium nach Matthäus hören wir Jesu Einladung, uns auf ein Leben als Kinder Gottes einzulassen (**Matthäus 28, 16-20** – Einheitsübersetzung):

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
den Jesus ihnen genannt hatte.

17 Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder.
Einige aber hatten Zweifel.

18 Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen:
Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde.

19 Darum geht zu allen Völkern,
und macht alle Menschen zu meinen Jüngern;
tauft sie auf den Namen

des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,
20 und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.
Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Lied 619: Er hält die ganze Welt in seiner Hand

Liebe Tauffamilien, liebe Gemeinde!

Als wir diese Woche zum ersten Mal mit unseren neuen Konfirmanden hier in der Kirche waren, fragte ein Mädchen: „Warum schreien die kleinen Kinder, wenn sie getauft werden?“

Ich habe gesagt, sie soll heute kommen und schauen, ob die Kinder wirklich schreien – warten wir's ab. Warum sollten sie schreien? Vielleicht ist ihnen das Taufwasser zu nass? Aber viele Babies werden gern gebadet. Macht ihnen die fremde Umgebung Angst? Muss nicht sein, vielleicht sind sie auch nur neugierig!

Oder haben sie instinktiv etwas gegen die Taufe? Nein, sagen wir, sie verstehen ja noch gar nicht, was wir da mit ihnen machen. Aber warum taufen wir sie dann überhaupt?

Das hat einen einfachen Grund. Als Jesus am Anfang unserer Zeitrechnung für drei kurze Jahre durch die Ortschaften Palästinas gegangen war, hinterließ er die schlichte und klare Botschaft: Gott hat alle Menschen lieb. Er hat alle Menschen in der Hand, auch die Kinder – aber nicht um sie zu erpressen oder zu zerquetschen, sondern damit sie leben.

Seine Einladung, daran zu glauben, war kein Befehl und keine Aufforderung zu einer frommen Leistung. Er wollte, dass die Menschen merken, wie freundlich Gott ist. „Lasst euch darauf ein!“ sagte er.

Und weil sich niemand die Liebe Gottes verdienen kann, stellte er den Erwachsenen gerade die kleinen Kinder als Beispiele vor Augen – Kinder, die spüren, dass man sie lieb hat, einfach weil sie da sind. Genau so stehen wir alle vor Gott da.

Auch als Erwachsene sind wir Christen Kinder des Lichts: geliebte Menschen. Wir sind nicht zufällig verstreute Staubkörner in einem seelenlosen Universum, sondern ein liebevoller Gott hat uns gewollt. Wir sind Teil eines Planes.

Der Taufspruch im **Psalms 27, 1**, den Sie sich für ... ausgesucht haben, liebe Familie ..., spiegelt das wider:

Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?

Ist Gott meine Sonne, die mich bescheint mit Wärme und Liebe, dann verlieren meine Ängste ihren Grund – selbst die größten Existenzängste, die Furcht vor Verletzung und Bloßstellung. Die höchste Macht, die es gibt, steht auf meiner Seite. Niemand hat das Recht, mich zu demütigen oder gar zu vernichten.

Wenn wir als Eltern, als Paten, als erwachsene Begleiter einem Kind das vermitteln: es ist genug Liebe für dich da, in der Familie und in der ganzen Schöpfung Gottes, dann erfüllen wir den Auftrag, unsere Kinder christlich zu erziehen. Dann begleiten wir sie so, dass in ihnen Vertrauen und Liebe wachsen kann. Das ist keine unerfüllbare Forderung, die uns erdrückt. Gott ist einfach da als unser Licht und unser Heil – und wir dürfen leben.

Wenn wir als Eltern wissen: Für uns ist gesorgt; wir finden Halt im eigenen Glauben; als Erwachsene können wir uns die Hilfe suchen, die wir brauchen – dann sind wir

gute Eltern: Wir sind für unsere Kinder da, auch dann noch, wenn sie schon „groß“ sind und trotzdem noch Halt an uns suchen, wir können sie aber auch loslassen, wenn sie ihr eigenes Leben führen wollen.

...s Taufspruch spricht vom Licht, das von Gott kommt und in uns Vertrauen schafft. Für ... haben Sie, liebes Ehepaar ... und ..., einen Bibelvers ausgesucht, der sozusagen das andere Ende dieser Beziehung Gott – Mensch beleuchtet. **Psalm 139, 14** lautet:

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.

Ist ein liebevoller Gott über mir und um mich herum, kann ich mich auch selber annehmen – als sein wunderbares Geschöpf. Ich mag unzufrieden mit mir sein, in Gottes Augen bin ich schön: so wie das eigene Kind für Eltern schön ist, weil sie es lieben.

Wenn ich es verlerne, an Liebe zu glauben, laufe ich Gefahr, verkrampft und verzweifelt um mein eigenes Ego zu kreisen, statt mich in Gott getragen zu fühlen, das nennt die Bibel Sünde. Aber darauf nagelt Gott mich nicht fest. Er sieht mehr: Er sieht mich, wie er mich eigentlich gemeint hat – als einen wunderbar geschaffenen Menschen, der Liebe braucht, genug Liebe bekommt und Liebe geben kann.

Die Geburt eines Kindes kann ein Anlaß sein, wieder etwas zu spüren von dem Wunder des Lebens, der Schöpfung, der Liebe eines guten Gottes. Für Sie, liebe Frau Klinge, wurde die Geburt Ihrer Tochter zum Anlass, sich wieder ihrem Glauben zuzuwenden, der Ihnen bereits früher einmal wichtig gewesen war. Das heißt, wir taufen heute nicht nur Ihre Tochter, sondern wir nehmen zuerst Sie in unsere Gemeinde wieder auf, und auch darüber freue ich mich sehr! Zu diesem Anlass haben Sie für sich selbst einen Bibelvers ausgesucht – noch ein Wort aus einem Psalm, nämlich **Psalm 127, 3**:

Siehe, Kinder sind eine Gabe des HERRN,
und Leibesfrucht ist ein Geschenk.

Mein Kind als Gabe Gottes anzunehmen, beeinflusst meine Haltung gegenüber dem Kind und zu mir selbst. Ich betrachte mein Kind als ein mir anvertrautes Geschöpf, nicht als meinen Besitz. Es ist nicht auf der Welt, um meine Ziele zu verwirklichen, sondern um seinen eigenen Weg zu gehen.

Und ich selbst bin auch ein Kind Gottes: wunderbar geschaffen und mit Liebe beschenkt!

Glauben, christlich erziehen, zur Kirche gehören, das wird alles tot und leer, wenn wir von dieser Liebe nichts mehr spüren. Aber die Liebe ist da, wir können aufatmen und sie an uns heranlassen. Lasst uns in diesem Sinn unser Gottvertrauen in den alten Bildern des Glaubensbekenntnisses aussprechen, stellvertretend auch für unsere beiden Taufkinder:

Glaubensbekenntnis

Als erste bitte ich Frau ..., nach vorn zu kommen – außerdem Frau ... und Herrn ... vom Kirchengvorstand.

Liebe Frau ..., ich frage Sie hier am Taufstein dieser Kirche, wo gleich Ihre Tochter ... getauft wird, vor zwei Zeugen aus dem Kirchengvorstand und vor dieser Gemeinde: Wollen Sie wieder zur evangelischen Kirche gehören und in die evangelische Paulusgemeinde in Gießen aufgenommen werden? Dann bestätigen Sie es mit Ihrem Ja!

Als Pfarrer der evangelischen Paulusgemeinde heiße ich Sie als neues Mitglied herzlich willkommen! Ich wünsche Ihnen, dass Sie nie aufhören, Ihr Leben als Geschenk aus Gottes Hand anzunehmen und dass Sie in der evangelischen Kirche Freiheit, Unterstützung und gute Kontakte finden!

Taufen

Tauflied 577: Kind, du bist uns anvertraut

Die ganze Schöpfung als Haus Gottes

Taufe im Gottesdienst: Ist diese Welt eine Schlangengrube? (GG IV, S. 110)

am 9. April 2000

Eine Frage zieht sich durch diesen Taufgottesdienst hindurch: Was für eine Welt ist das, in der wir leben und in der unsere Kinder aufwachsen – ist diese Welt wie ein Haus, in dem wir Geborgenheit finden können, oder ist diese Welt wie eine Schlangengrube, in der es keine Überlebenschance gibt?

Lied 610: Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer

Psalm 23:

1 Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
2 Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
3 Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.
5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Ist diese Welt wie ein gutes Haus, in dem Gott es uns an nichts mangeln lässt, in dem Gutes und Barmherzigkeit uns trotz allem überall folgen? Es gibt so viel Anlass, daran zu zweifeln, so viel Hass und Gewalt, Dummheit und Gedankenlosigkeit unter den Menschen. Aber wenn diese Welt kein guter Ort ist, müsste sie dann nicht wie eine Schlangengrube sein, voller Gift und tückischer Gefahren, voller Angst vor einem Tod, dem man nicht entrinnen kann?

Es gab eine Schlange, die redete den Menschen ein: Vertraut nicht auf Gott! Er meint es nicht gut mit euch! Doch dann gab es den Menschensohn, wusste es besser und erzählte vom guten Vater im Himmel, der seine Menschenkinder lieb hat. Er gönnt uns alles, was wir brauchen. Er hat diese Welt als Heimat für uns Menschen geschaffen. In Jesus lebt er uns vor, wie wir als Menschen auf dieser Welt menschlich leben können.

Hin- und hergerissen sind wir: hier Angst – da Vertrauen, hier Unglaube – da Glaube, hier undankbare Verdrossenheit über eine völlig verkorkste Welt – da Dankbarkeit für die gute Schöpfung Gottes. Bitte, guter Gott, schenk uns Vertrauen auf deine Güte! Lass uns nicht verzweifeln an der Bosheit der Menschen und auch nicht an ei-

gener Schuld! Mach uns klar: Diese Welt ist keine mörderische Schlangengrube! Der oberste Herr der Welt ist nicht das Geld und nicht der Teufel, sondern Jesus Christus.

Lesung zur Taufe – Matthäusevangelium 28, 16-20:

Lied 211: Gott, der du alles Leben schufst und uns durch Christus zu dir rufst

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder;
einige aber zweifelten.
18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Liebe Familie ..., liebe Taufpatinnen, liebe Gemeinde! Eigenartig, so eine Taufe. Wir machen da etwas mit einem Kind, ohne dass es dazu Ja oder Nein sagen kann. Das hat trotzdem seinen Sinn: dass Gott Ja sagt zu uns, hängt nicht ab von unserem Ja zu ihm. Gott erschafft eine gute Welt, lange bevor Menschen daraus einen hässlichen Ort machen. In Jesus ist Gott die Menschenfreundlichkeit in Person, obwohl wir ihn ans Kreuz schlagen und im Stich lassen. „Eh wir entscheiden Ja und Nein, gilt schon für uns: gerettet sein.“

Welche Rolle spielt dann unser Glaube? Glauben tun wir dort, wo längst etwas geschehen ist: Gott liebt uns und vergibt uns – wir fassen zu ihm Vertrauen. Wir sind Gottes Kinder – staunend erkennen wir das an. Wunderbar hat Gott uns geschaffen – wir entdecken uns als Lebewesen, die zur Liebe fähig sind. Von dieser wunderbaren Entdeckung handelt der Taufspruch für ... im **Psalm 23, 6**:

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Unglaublich, sagen viele. In Wirklichkeit überwiegt das Böse in unserer unbarmherzigen Welt. Im Leben kriegt man nichts geschenkt. Und was soll das heißen: Im Hause des Herrn bleiben? Wer wohnt schon in der Kirche?

Gemeint ist: Wer Gott vertraut, wird aufmerksam auf das Gute im Leben. Wer sich das traut, auf Gott zu vertrauen, der kann selber barmherzig sein und erlebt auch Barmherzigkeit. Wer sich getragen weiß von der unendlich großen und liebevollen Macht, die wir Gott nennen, für den ist die ganze Schöpfung ein Haus Gottes – und wir Menschen dürfen da, wo wir leben, mit daran bauen, so gut wir es können. Dann

bleibt unsere eine Behausung nicht nur für Menschen, sondern auch für Pflanzen und Tiere – ohne sie könnten wir nicht überleben. Dann wird die Welt zu einem Haus, in dem jeder seinen Platz hat – wo man niemanden auslacht oder ausbeutet, aussperrt oder dem Tode ausliefert. Sie, liebe Familie ..., leben ja zur Zeit in einem Haus, in dem Alt und Jung nur über den Hof gehen müssen, um füreinander da zu sein, wo Menschen und Tiere beieinander wohnen, wo die Liebe zur Natur und zur Technik Hand in Hand gehen. So bekommen Ihre Kinder gerade in der Zeit, in der sie noch klein sind, etwas zu spüren von der Geborgenheit, die im großen Haus unserer Welt möglich ist, und auch von den Abenteuern und Herausforderungen, die Natur, Technik und Menschenwelt zu bieten haben.

Wir wünschen ... ein gesundes, ein glückliches, ein zuversichtliches Leben. Was kann es Schöneres geben, als sich willkommen zu fühlen in der Familie und auf der Welt und mit Neugier und immer größerer Selbständigkeit zu lernen, das eigene Leben zu meistern! Wir sprachen darüber: Niemand kann seine Kinder vor allen Sorgen bewahren. Aber wir können – besonders als Eltern und Paten – dazu beitragen, dass die uns anvertrauten Kinder irgendwann einmal zurückschauen und merken: da ist mir ja wirklich viel Gutes und viel Barmherzigkeit gefolgt. Das sind Dinge, die man oft erst später wahrnimmt, im Erziehungsstress und im Beziehungsstress geht manchmal unter, von wieviel Liebe wir tagtäglich getragen sind.

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lied 589: Komm, bau ein Haus, das uns beschützt

* * *

Herr, unser Gott, wir haben aus unserer Welt einen hässlichen Ort gemacht, wo Zerrissenheit und Feindschaft regieren, wo das Geld wichtiger sein kann als familiäre Verbundenheit, wo gute Regeln ihre Gültigkeit verlieren und der Egoismus über Nächstenliebe triumphiert. Schenke uns wieder das Vertrauen zu deiner Güte, dass wir uns nicht irremachen lassen, wenn wir von der Liebe und für die Liebe leben, wenn wir unseren Kindern gute Eltern, Lehrer und Seelsorger sein wollen, wenn wir Konflikte nicht mit List und Gewalt, sondern mit Fairness lösen wollen. Wir bitten dich insbesondere für ..., die wir getauft haben, dass sie und ihre Familie ihr Leben lang deine Güte und Barmherzigkeit erfahren. Hilf uns, unsere Welt als ein Haus anzuschauen und zu bauen, das uns beschützt, unter deinem Himmel, der uns blüht.

Lied 171: Bewahre uns, Gott, behüte uns Gott

Drei Taufsprüche als Predigttext über den dreieinigen Gott

Taufen im Gottesdienst: Im Namen des dreieinigen Gottes (GG XXXIX, S. 462)
am 12. September 1999

Dieser Taufgottesdienst ist hier im Ganzen wiedergegeben, weil sich die drei Taufsprüche als sehr gut geeigneter Predigttext zur Dreieinigkeit Gottes erwiesen.

Lied 557 (Flöte und Gitarre): Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit

Ein Licht geht uns auf – jeden Morgen, wenn die Sonne aufgeht. Ein Licht geht uns auf – damals, am Anfang des Universums, geschah das zum ersten Mal – in einem gewaltigen Energieblitz, den die Wissenschaftler etwas unbeholfen den Urknall nennen. Gott wollte eine Welt schaffen, in der Liebe möglich ist, hell und warm, und sprach: Es werde Licht!

Ein Licht geht uns auf – das haben wir Menschen auf Gottes Erde immer wieder vergessen. Wir haben dazu beigetragen, dass unsere Welt voll von Dunkelheit ist, von Unrecht und Armut, von Streit und Leid. Und immer wieder wollen wir Dir, Gott, dafür die Schuld in die Schuhe schieben: „Wie kannst Du all das Unrecht zulassen? Bist Du wirklich ein Gott der Liebe?“ Verzeih uns, Gott, und schenk uns Selbsterkenntnis! Lass uns ein Licht aufgehen über unsere Sünde und über Deine Liebe!

Ein Licht geht uns auf – das sagen wir, wenn wir etwas endlich verstanden haben, guter Gott. Doch um zu verstehen, was unsere Sünde ist und was Deine Liebe ist, brauchen wir etwas anderes als unseren Verstand: ein kindliches Gemüt, das sich anzuvertrauen wagt, ein offenes Herz, das mit dem Versteckspiel aufhört, wir brauchen nur unsere leeren Hände, die Du uns füllst.

Ein Licht geht uns auf – Du, Gott, bist das Licht der Welt. In dem Menschen Jesus konnten es alle sehen. In ihm bist du selbst auf die Welt gekommen. Mach auch unsere Augen auf, dass wir Deine Liebe wahrnehmen und froh werden. Amen.

An dieser Stelle sagen wir wieder den größeren Kindern Tschüss, die unten den Kindergottesdienst weiterfeiern – natürlich außer den Kindern, die bei den Taufen mit dabei sein wollen.

Wir hören die Lesung zur Taufe aus dem Evangelium nach **Matthäus 28, 16-20**:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.
18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Lied 577: Kind, du bist uns anvertraut

Liebe Tauffamilien, liebe Paten, liebe Gemeinde! Feuer und Wasser sind Gegensätze – aber bei der Taufe spielen beide Symbole eine Rolle. Ist das nicht eigentümlich?

Das Wasser, in dem man ertrinken kann, ist zugleich ein Bild für das, was man notwendig zum Leben braucht: Liebe, Vergebung, ewiges Leben.

Auch im Feuer, in dem alles verbrennen kann, erkennen wir ein Bild des Lebens. Allerdings muss das Feuer gezähmt werden. Wir vertragen auf unserer Erde nur die durch Magnetfeld und Ozonschicht gefilterte Sonneneinstrahlung. Und hier in der Kirche wird das Feuer gezähmt im Licht der Kerzen. So wird es zum Bild für Wärme und Liebe, für die Vertreibung der Finsternis und der Kälte und des Bösen aus unserer Welt.

Ist unser Glaube immer wieder wie das Wasser, das uns nass macht, uns berührt, uns abwäscht, uns erfrischt, uns lebendig macht?

Ist unser Glaube immer wieder wie das Feuer der Begeisterung, wie das klare Licht der Wahrheit, wie die Wärme der Liebe?

Bei einer Taufe bekennen wir unseren Glauben, denn wir nehmen ja die Kinder, die wir taufen, in unsere eigene Beziehung zu Gott hinein – in unser eigenes Fragen, Suchen, Zweifeln und Vertrauen. Wir tun es mit altvertrauten Worten:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Lied 574: Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen

Predigt

Liebe Gemeinde, die drei Taufsprüche von ... sind ein idealer Predigttext. Sie ergänzen sich gut und helfen mir, den Glauben an den dreieinigen Gott zu erläutern, an den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist.

Zum Glauben an Gott-Vater ...s Spruch, **Psalm 115, 11:**

Die ihr den HERRN fürchtet, hoffet auf den HERRN!
Er ist ihre Hilfe und Schild.

Vier Worte machen die Spannung in diesem Bibelwort aus. Fürchten und Hoffen, Hilfe und Schild. Fürchten und Hoffen – das erinnert an Hoffen und Bangen. An Ungewissheit, wenn man in Gefahr ist, wenn man nicht weiß, was die Zukunft bringt. Aber

hier wird das Wort Fürchten nicht im Sinne von Bangesein oder Angsthaben gebraucht, sondern vom Vertrauen auf Gott, von der Ehrfurcht vor Gott, von dem überwältigenden Gefühl, das wir haben, wenn wir versuchen, uns vorzustellen, wie groß Gott ist, der das ganze Weltall erschaffen hat und trägt – und wir merken, Gott ist immer noch größer als alle unsere Vorstellungen. Und das Tolle ist: Auf diesen unvorstellbar großen Gott dürfen wir kleinen Menschen hoffen. Er steht uns nicht gleichgültig gegenüber, sondern er ist uns Hilfe. Er nimmt uns wahr, obwohl wir nur winzige Stäubchen im All sind. Er ist auch keine Bedrohung für uns, sondern er ist uns Schild. Er weiß um unsere Verletzbarkeit, er hat es am eigenen Leibe erfahren, wie sehr wir Menschen auf Schutz, Hilfe und Liebe angewiesen sind.

Am eigenen Leibe erfahren – wie soll das zugehen? Ja, so unwahrscheinlich es klingt: Derselbe Gott, der größer ist als das ganze Weltall, kann zugleich so klein sein wie ein Mensch, wie ein Menschenkind. Er kriecht in unser Leben hinein, passt sich unserem Denken und Fühlen an, wird so verletzbar wie wir – und verändert doch alles. Wie? Auf seine unnachahmliche scheinbar machtlose und doch allmächtige Art und Weise. Er bringt hier und da das Wunder fertig, dass Menschen sich von Liebe anrühren lassen. Das ist die Geschichte von Jesus gewesen, die Geschichte von Gottes Sohn, und sie ist nicht zu Ende, denn in der Nachfolge Jesu dürfen auch wir liebevoll diese Welt umgestalten – indem wir nicht so tun, als seien wir die Größten oder als seien wir gar nichts wert, indem wir gut mit uns selbst und mit anderen Menschen umgehen. So verstehe ich die Worte, die **Matthäus 28, 18** am Ende seines Evangeliums von dem auferstandenen Jesus überliefert, ...s Taufspruch:

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Ja, alle Macht und Gewalt, wenn es auch nicht die Gewalt der Waffen ist, und auch nicht die Macht der Allmachtsphantasien, als brauche man nur auf einen Knopf zu drücken, und alle Weltprobleme seien gelöst. Vielmehr ist es, wie ich schon sagte, die alles umfangende und alles durchdringende und letzten Endes unüberwindliche Macht der Liebe.

19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:

Taufet sie auf den Namen

des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes

20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

Weil er der Herr der Liebe ist, hat er uns etwas zu sagen. Durchsetzen wird er sich nicht mit äußerer Macht, sondern indem am Ende offenbar werden wird: Liebe ist stärker als Hass, das Böse hat ja gar keine eigene Substanz, von der es lebt, das Böse lebt ja nur aus dem Gegensatz zum Guten, aus der abgründigen Angst, nichts zu sein, im Nichts zu versinken. Gegen diese und alle Angst der Welt richtet Jesus seinen Trost:

Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Auch wenn unser Leben nicht immer in gerader Richtung voranführt, wenn es Höhen und Tiefen und auch Umwege gibt, ein Trost ist da: Wir sind nicht allein. Gott ist bei uns, und er trägt das Gesicht eines liebenden Menschen.

Gottvater ist das Bild des Gottes über uns, Jesus ist das Bild des Gottes, der uns begleitet. Und wie ist Gott als Heiliger Geist, wenn er in uns verändernd wirkt? Davon hat schon der Prophet **Jesaja 57, 19** Worte von Gott selber gehört. Als er so in sich hineinhorchte, da waren sie, diese Worte, die nicht von ihm selber stammten, es ist der Taufspruch für ...:

19 Ich [will] Frucht der Lippen schaffen.

Friede, Friede denen in der Ferne und denen in der Nähe,
spricht der HERR; ich will sie heilen.

Ein Wort steht hier im Mittelpunkt, das hebräische Wort „Schalom“, was wir im Deutschen mit Frieden oder Heil übersetzen. Unsere Lippen bringen ihn hervor, den Schalom, aber trotzdem schafft ihn Gott. Aus eigener Kraft gelingt uns der Friede nicht, weil es uns immer wieder Angst macht, nur auf Gott, nur auf Liebe und nicht auf Gewalt und Geld und Egoismus zu vertrauen.

Jesaja weiß sogar schon etwas von einer Liebe, die nicht nur den vertrauten Menschen, sondern auch den Fremden gilt – Frieden dem Fernen und dem Nahen, so wie Jesus später die Nächstenliebe auch als Liebe zum Feind verstand – indem man zuerst die Feindseligkeit in sich selbst überwindet.

Gott macht uns fähig, durch seinen Geist, dass unsere Lippen gute Früchte hervorbringen: Worte, die aufbauen und nicht verletzen, die nicht verbergen, sondern Wahrheit aussprechen. Und so macht er uns heil – nur so kann überwunden werden, was zerrissen ist: die einzelne Menschenseele und die zerstrittene Menschheit. Was ich vorhin im Bild vom Licht ausgedrückt habe, das die Finsternis und die Kälte und das Böse aus unserer Welt vertreibt, das wird wahr, indem Gott uns in Anspruch nimmt, unsere Gedanken, Worte, Lippen. Es ist ein Unterschied, ob unsere Lippen verletzende Worte sagen oder Worte, die gut tun.

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit Freude und mit Frieden im Glauben. Amen.

Lied 593:

1) Licht, das in die Welt gekommen, Sonne voller Glanz und Pracht,
Morgenstern, aus Gott entglommen, treib hinweg die alte Nacht,
zieh in deinen Wunderschein bald die ganze Welt hinein.

2) Gib dem Wort, das von dir zeuget, einen allgewaltigen Lauf,
dass noch manches Knie sich beuget, sich noch manches Herz tut auf,
eh die Zeit erfüllet ist, wo du richtest, Jesu Christ.

5) Komm, erquick auch unsre Seelen, mach die Augen hell und klar,
dass wir dich zum Lohn erwählen, vor den Stolzen uns bewahr,
ja, lass deinen Himmelsschein unsres Fußes Leuchte sein!

Gott des Lebens! Wer sich dir anvertraut, erfährt Bewahrung und innere Verwandlung. Wir danken dafür und bitten immer wieder neu darum. Wir bitten um eine Ende der Grausamkeiten in Ost-Timor. Wir wünschen, dass die Vernunft regiert, wo jetzt noch Gewalt und Fanatismus herrschen. Wir wissen, dass wir oft machtlos sind gegenüber den Mächten der Finsternis, die sich deinem Licht verschließen. Bewahre uns die Zuversicht, dass am Ende dennoch der Friede siegt. Amen. Für die getauften Kinder, für Eltern, Paten und uns alle beten wir mit Jesus:

Vater unser

Lied 171: Bewahre uns, Gott, behüte uns Gott

Segen

Drei Taufsprüche und ein Lied als Predigttext

Taufen im Gottesdienst: „Komm, bau ein Haus, das uns beschützt!“ (GG XL, S. 444)
am 11. Juli 1999

In diesem Taufgottesdienst werden in der Predigt die Taufsprüche der drei Taufkinder ausgelegt und auf das Lied „Komm, bau ein Haus“ bezogen.

Lied 334: Danke für diesen guten Morgen

Danke singen und sagen wir an diesem Morgen, denn Du, Gott, hast uns lieb! Danke singen und sagen wir heute, denn wir freuen uns über die drei Kinder, die wir taufen wollen. Danke singen und sagen wir an diesem Sonntag, denn wir feiern gemeinsam einen fröhlichen Gottesdienst.

Kinder sind uns anvertraut, wir Erwachsenen tragen eine große Verantwortung für sie. Als Eltern oder Paten in der Familie, als Lehrer oder Pfarrer in Schule und Kirche, und auch überall sonst, wo wir Kindern begegnen. Sie brauchen unsere Fürsorge und sie brauchen gute Grenzen, die wir ihnen setzen müssen. Sie gewinnen Halt und Orientierung an unserem Vorbild und sie nehmen Schaden an unseren Fehlern.

Herr Jesus Christus, Du hast die Kinder zu Dir gerufen! Du bist uns ein Vorbild, indem Du Dir Zeit nimmst für Kinder, für ihre Fragen, für ihr Quengeln, für ihr Schmusebedürfnis. Du weißt, dass auch wir Erwachsenen uns manchmal nach Liebe sehnen wie ein Kind – und dass dieser Wunsch erfüllbar ist!

Gott, wer gehört zu Dir? Alle Menschen, die das wollen, denn Du hast alle Menschen lieb. Wer gehört zu Dir? Nicht nur die Perfekten, nicht nur die Gesunden, nicht nur die, die schon das Leben gemeistert haben. Denn Du hast gerade die Kinder und die Kranken zu Dir gerufen und die, die am Rand stehen. Wir gehören zu Dir. Dazu sagen wir Ja und Amen.

Wir hören die Lesung zur Taufe aus dem Evangelium nach **Matthäus 28, 16-20**:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.
18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Loblied 317:

- 1) Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.
Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören!
- 2) Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adellers Fittichen sicher geführet,
der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?
- 3) Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!

Liebe Familie ..., liebe Taufpaten, liebe Gemeinde! Drei Kinder wollen wir heute taufen, drei Geschwister.

Die Taufe kann man von zwei Seiten betrachten: Von Gott her ist jede Taufe ein Geschenk an einen ganz bestimmten einzelnen Menschen. In der Taufe sagt Gott zu uns: Ich habe dich lieb, du gehörst zu mir!

Von uns Menschen aus gesehen ist die Taufe eine Entscheidung – nämlich dazu Ja zu sagen: Ja, Gott, ich will zu Dir gehören, ja, ich vertraue auf Deine Liebe!

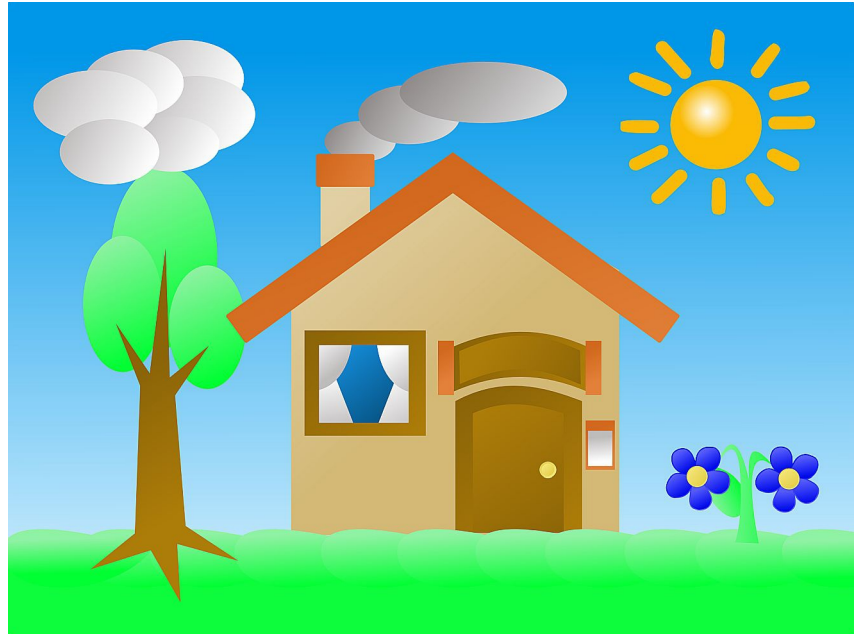
Wenn Kinder getauft werden, dann treffen die Eltern für die Kinder eine Entscheidung: diese Kinder sollen zu Gott gehören, wir vertrauen sie seiner Liebe an. Die beiden großen Mädchen können wir zwar heute selber fragen, ob sie getauft werden wollen, noch tragen jedoch die Eltern die Hauptverantwortung für die Taufe. Auch sonst sind ja Ihnen diese Kinder anvertraut, Sie umsorgen sie, mit Ihnen leben sie tagaus tagein zusammen, in Ihrer Familie erwerben sie die Grundlagen für die Bewältigung ihres Lebens.

Wenn es um die Taufe geht, wählen sich die Eltern außerdem noch Paten aus, die zusätzlich ein kleines Stück Verantwortung für die christliche Erziehung und Begleitung ihrer Kinder übernehmen sollen. Sie, liebe Eltern und Paten, sind die ersten, die naheliegendsten Personen, an denen diese Kinder etwas spüren können vom Vertrauen zu Gott, von der Liebe Gottes, oder auch von der Art und Weise, auf der Suche zu sein und nach dem Sinn des Lebens zu fragen.

Gemeinsam sprechen wir bei jeder Taufe das Glaubensbekenntnis. Es stammt von Christen aus vielen Ländern und Jahrhunderten und in diesem Rahmen findet auch unser Glaube seinen Platz:

Glaubensbekenntnis und Taufen**Predigt**

Liebe Gemeinde, heute passe ich die Predigt ganz dem Anlass des Taufsonntags an – ich habe mich entschieden, über die drei Taufsprüche der Kinder zu predigen. Und zu jedem dieser Bibelveise passt eine Strophe aus dem **Lied 589²**, das in unserem Evangelischen Gesangbuch steht. Singen wir zunächst den Kehrvers und die erste Strophe:



Komm, bau ein Haus,
das uns beschützt,
pflanz einen Baum,
der Schatten wirft,
und beschreibe den Himmel, der uns blüht,
und beschreibe den Himmel, der uns blüht.

Ein Haus und ein Baum unter einem Himmel, der uns blüht
(Bild: [Cler-Free-Vector-Images](#) – [Pixabay](#))

1. Lad viele Tiere ein ins Haus
und füttere sie bei unserm Baum,
lass sie dort munter spielen,
wo keiner sie in Kreise sperrt,
lass sie dort lange spielen,
wo der Himmel blüht.

Die Idee dazu kam mir, als ich bei Ihnen war, liebe Familie ..., und ... auf einmal ein Haus gebaut hat aus einem alten Karton. Sie ist reingeklettert und hat aus einem kleinen Fenster rausgesehen. „Komm, bau ein Haus, das uns beschützt!“ – an dieses Lied musste ich da denken.

Dieses Bild hat zwei Seiten. Wir selber brauchen Schutz, wir brauchen unsere vier Wände, in die wir uns zurückziehen können, wo wir uns wohlfühlen. Wir brauchen die Familie, die zu uns steht, auf die wir uns verlassen können. Besonders Kinder ver-

2 „**Komm bau ein Haus**“, Text: Friedrich Karl Barth, Peter Horst, Hans-Jürgen Netz, Musik: Peter Janssens, aus: ‚Unkraut Leben‘, 1977, alle Rechte im Peter Janssens Musik Verlag, Telgte. Ich danke dem Verlag herzlich für die Genehmigung, den Text dieses Liedes im Rahmen der Veröffentlichung von Gottesdiensten und Predigten vollständig zu verwenden!

langen unmittelbar danach, die Geborgenheit auch körperlich zu spüren, sie wollen kuscheln, schmusen, auf dem Schoß sitzen. So ist auch Gott für uns da, so hat Jesus die Kinder an sein Herz gedrückt, so umgibt uns Gottes Liebe überall und jeden Tag.

In der Bibel (**Epheser 2, 22** – eigene Übertragung) steht nun dieser Satz, den ich ... als Taufspruch gegeben habe, dass wir auch eine Wohnung für Gott sind. Gott nimmt uns Menschen als Bausteine und baut ein Haus daraus, und in diesem Haus will er selbst wohnen. Liebe soll bei uns zu Hause sein.

Die auf Gott vertrauen, sind wie ein Haus, das Jesus baut,
eine Wohnung für Gottes Liebe.

Wir gehören zusammen, in der Familie, in der Gemeinde – und wenn es gut läuft, setzt man sich füreinander ein, so gut man kann, und bekommt die Hilfe, die man braucht.

So viel zum Taufspruch von ..., vom Haus, das uns schützt, und dass wir ein Haus sind, in der die Liebe Gottes wohnen soll.

Komm, bau ein Haus, das uns beschützt,
pflanz einen Baum, der Schatten wirft,
und beschreibe den Himmel, der uns blüht,
und beschreibe den Himmel, der uns blüht.

2. Lad viele Kinder ein ins Haus
versammle sie bei unserm Baum,
lass sie dort fröhlich tanzen,
wo keiner ihre Kreise stört,
lass sie dort lange tanzen,
wo der Himmel blüht.

Ich komme zum Taufspruch von Er ist der Jüngste in der Familie, und ich habe ihn bei Ihnen erlebt als „klein, aber oho“ – das heißt, so klein ist er für sein Alter gar nicht, und er sucht schon seine Stellung als Bruder unter älteren Schwestern durchzusetzen. Bei ihm fiel mir ein, was **Psalm 1, 3** vom Baum sagt:

[Wer auf Gott vertraut,] ist wie ein Baum,
gepflanzt an den Wasserbächen,
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,
und seine Blätter verwelken nicht.

Das Bild vom Baum wenden wir manchmal auf einen Mann an, der stark ist wie ein Baum. Hier erfahren wir: Wer stark ist, braucht erst einmal Stärkung. Wie der Baum das Wasser aus den Bächen braucht, damit seine Blätter nicht welken und er Früchte bringen kann, so brauchen wir Liebe und Anleitung und gute Grenzen, um stark zu sein. Ein Mann, stark wie ein Baum, damit meint die Bibel nicht einen Muskelprotz,

sondern einen Menschen, der selbstbewusst genug ist, um für andere da sein zu können. Wer auf Gott vertraut, hat es nicht nötig, egoistisch zu sein, der weiß, dass er etwas wert ist, ohne dass er immer stärker und besser sein muss als andere.

So viel zum Taufspruch von

Komm, bau ein Haus, das uns beschützt,
pflanz einen Baum, der Schatten wirft,
und beschreibe den Himmel, der uns blüht,
und beschreibe den Himmel, der uns blüht.

3. Lad viele Alte ein ins Haus
bewirte sie bei unserm Baum,
lass sie dort frei erzählen,
von Kreisen, die ihr Leben zog,
lass sie dort lang erzählen,
wo der Himmel blüht.

Ein drittes Bild in diesem Lied handelt vom Himmel, der uns blüht. Wie kann man diesen Himmel beschreiben? Der Himmel ist blau, oder er ist grau. Der Himmel hat weiße Wolken bei schönem Wetter oder dunkle, wenn es Gewitterregen gibt. Und wenn keine Wolken da sind, scheint die Sonne ganz hell – oder – in der Nacht – sieht man die Sterne. Wie viele Sterne da zu sehen sind, darüber haben nicht nur die Kinder zu allen Zeiten gestaunt. Heute könnten wir eigentlich noch mehr staunen als früher: Fast jeder Lichtpunkt am Sternenhimmel ist eine Sonne, und in der Milchstraße gibt es Milliarden von Sonnen, die wir mit bloßem Auge gar nicht sehen können, und außerdem gibt es Milliarden von anderen Milchstraßen mit noch einmal Milliarden von Sonnen. Viele davon haben sicher Planeten, und manche davon sind bestimmt auch bewohnt, aber sie sind alle so weit weg von uns, dass wir niemals einem Alien begegnen werden. So unvorstellbar groß ist unser Weltall – wie groß muss dann erst Gott sein, der das alles geschaffen hat und in seiner Hand hält. So groß ist das Weltall, der Himmel über uns, und dieser Himmel ist nur ein Bild für den unsichtbaren Himmel, in dem Gott wohnt.

Wie können wir also den Himmel beschreiben, der uns blüht? Was uns blüht, ist manchmal nicht angenehm. Gibt es überhaupt den Himmel? Oder wartet auf uns die große Abrechnung? Lernen wir Gottes Himmel erst nach dem Tod kennen oder haben wir hier und heute schon etwas vom Himmel?

Jesus sagt etwas ganz Einfaches vom Himmel. Wir können uns über den Himmel freuen.

Das stand im Taufspruch für ... (**Lukas 10, 20** – eigene Übertragung).

Unsere Namen sind im Himmel aufgeschrieben.

So groß die Welt ist, trotzdem ist jeder kleine Mensch auf der Erde, jedes Kind und jeder Erwachsene, wichtig für Gott. Wir sind stolz auf das, was wir können. Wir sind traurig, wenn wir etwas nicht schaffen. Aber für Jesus zählt es nicht, dass einer besser ist als der andere. Für Jesus gibt es auch keine Versager. Alle Namen sind im Himmel aufgeschrieben – und darum kann jeder Mensch auf dieser Erde Spaß und Freude an dem haben, was er leisten und für andere tun kann. Gott hat mit jedem von uns etwas vor, jeder hat seine eigenen Gaben, und wir können uns gegenseitig helfen, unseren besonderen Platz im Leben zu finden.

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit Freude und mit Frieden im Glauben. Amen.

Nun singen wir auch noch die letzte Strophe unseres Predigtliedes:

Komm, bau ein Haus, das uns beschützt,
pflanz einen Baum, der Schatten wirft,
und beschreibe den Himmel, der uns blüht,
und beschreibe den Himmel, der uns blüht.

4. Komm, wohn mit mir in diesem Haus
begieß mit mir diesen Baum,
dann wird die Freude wachsen,
weil unser Leben Kreise zieht,
dann wird die Freude wachsen,
wo der Himmel blüht.

Komm, bau ein Haus, das uns beschützt,
pflanz einen Baum, der Schatten wirft,
und beschreibe den Himmel, der uns blüht,
und beschreibe den Himmel, der uns blüht.

Fürbittenstille

Guter Gott, wir bitten für die drei Kinder, die wir getauft haben. Wir bitten für ihre Eltern und Paten. Sei ihnen ein schützendes Haus und umfange sie mit Deiner Liebe, lass sie heranwachsen wie starke Bäume an den Wasserbächen, und lass ihnen Deinen Himmel blühen, der dort anfängt, wo Menschen nicht gegeneinander, sondern füreinander leben.

Für uns alle bitten wir, dass wir eine Gemeinde sind, in der man nicht übereinander, sondern miteinander redet, in der man Hilfe gibt und empfängt. Wir sind dankbar für Hilfe, die von Herzen gern geleistet wird und die beiden wohl tut, dem Helfer und dem, der Hilfe empfängt. Amen.

Lied 621: Ins Wasser fällt ein Stein ganz heimlich, still und leise

Flügel, Schild und Schutzwall

Taufe im Gottesdienst: Lebendiges Wasser (GG XIX, S. 71) am 16. Mai 1999

Dieser Taufgottesdienst folgt hier in vollständiger Länge, da die Predigt das Wasser als Symbol der Taufe zum Thema hat und eigentlich eine Fortsetzung der Taufansprache darstellt. Es geht um den Durst nach einer Liebe, die ich mir nicht verdienen muss. Gott gibt sie umsonst. Genau wie das Wasser, das ich an einer frischen Felsenquelle trinke.

Lied 451:

- 1) Mein erst Gefühl sei Preis und Dank, erhebe ihn, meine Seele!
Der Herr hört deinen Lobgesang, lobsing ihm, meine Seele!
- 2) Mich selbst zu schützen ohne Macht lag ich und schlief in Frieden.
Wer schafft die Sicherheit der Nacht und Ruhe für die Müden?
- 3) Du bist es, Herr und Gott der Welt, und dein ist unser Leben;
du bist es, der es uns erhält und mir's jetzt neu gegeben.
- 4) Gelobet seist du, Gott der Macht, gelobt sei deine Treue,
dass ich nach einer sanften Nacht mich dieses Tags erfreue.
- 5) Lass deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen,
und lehre du mich selber tun nach deinem Wohlgefallen.

Jesaja 43, 1:

Nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat...:
Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Gott im Himmel, wir können Dich nicht sehen, wir können uns kein festes Bild von Dir machen, uns fällt es schwer, an Dich zu glauben. Mit unseren Fragen und Zweifeln kommen wir zu Dir.

Du selbst, Gott, nimmst uns an, so wie wir sind. Du hast die Welt so eingerichtet, dass wir auf der Erde leben können, dass Kinder von ihren Eltern geboren werden, versorgt, geschützt und geliebt werden. In Jesus bist Du selbst als Baby auf die Welt gekommen. In Jesus hast Du auf der Erde gelebt wie wir, nur ohne Sünde, denn Jesus lebte ganz und gar im Einklang mit Dir, unserem Vater im Himmel.

Hilf uns, Gott, dass wir Dir vertrauen können. Hilf uns, dass wir uns auch nach Deinem Willen richten. Hilf uns, dass wir nicht nur an uns selber denken, sondern unsere Mitmenschen lieben wie uns selbst.

Wir hören die Lesung zur Taufe aus dem Evangelium nach **Matthäus 28, 16-20**:

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.
18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Lied 206:

1) Liebster Jesu, wir sind hier, deinem Worte nachzuleben;
dieses Kindlein kommt zu dir, weil du den Befehl gegeben,
dass man sie zu dir hinführe, denn das Himmelreich ist ihre.
4) Hirte, nimm das Schäflein an; Haupt, mach es zu deinem Gliede;
Himmelsweg, zeig ihm die Bahn; Friedefürst, sei du sein Friede;
Weinstock, hilf, dass diese Rebe auch im Glauben dich umgebe.
5) Nun wir legen an dein Herz, was vom Herzen ist gegangen.
Führ die Seufzer himmelwärts und erfülle das Verlangen;
ja den Namen, den wir geben, schreib ins Lebensbuch zum Leben.

Liebe Familie ..., liebe Taufpaten, liebe Gemeinde! Wir haben den sogenannten Taufbefehl Jesu gehört, da beauftragt Jesus seine Jünger, in alle Welt zu gehen und die Menschen zu seinen Jüngern zu machen, weil ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist. Zwei Wörter in diesem Text gefallen mir nicht so recht: das Befehlen und die Gewalt. Irgendwie scheinen sie nicht zu der Art zu passen, wie Jesus aufgetreten ist, wie er den Menschen begegnet ist – ganz ohne Gewalt, ganz ohne Drängen, vielmehr in Liebe. Die Verfügungsgewalt über die ganze Erde – Jesus hat sie, aber er übt sie ganz anders aus, als Menschen das sonst tun: Indem er Liebe schenkt und zugleich gute Grenzen setzt. So verstehe ich auch die Befehle Jesu – er hat ja zum Beispiel gesagt, dass es unter uns keine unterdrückende Herrschaft geben soll. Er hat uns sozusagen befohlen, nicht im Befehlston miteinander umzugehen.

Und zu dieser Art Jesu passt der Taufspruch, den Sie für Ihren kleinen Sohn ... ausgesucht haben. Er steht in dem Gebetbuch, aus dem auch Jesus gebetet hat, nämlich im **Psalm 91, 4 (GNB)**. In zwei Bildern ist hier von Gott die Rede:

Er breitet seine Flügel über dich,
ganz nahe bei ihm bist du geborgen.
Wie Schild und Schutzwall deckt dich seine Treue.

Das erste Bild erinnert an die Glucke, die ihre Flügel über das Küken breitet. Das zweite handelt von Gefahren im Krieg, die man abwehrt durch Verteidigungswaffen und Befestigungsanlagen.

Beide Bilder drücken aus, wie Gott für uns da ist. Das erste ist ein mütterliches Bild, ein Bild der Fürsorglichkeit. Gott ist für uns da wie eine gute Mutter, die uns in den Arm nimmt, uns tröstet, uns nicht allein lässt. Natürlich können auch ein guter Vater, auch Pate oder Patin, so fürsorglich für ein Kind da sein. Es ist wichtig, dass ein Kind diese Nähe spürt, dann kann es sein Urvertrauen zum Leben aufbauen. Auch im späteren Leben gibt es immer wieder Phasen, wo wir das brauchen: Eine Nähe, die nicht erdrückt, sondern schützt. Eine Geborgenheit und Liebe, die einfach da ist, die wir uns nicht verdienen müssen. Eine Zuflucht, wo wir nicht eingeengt sind, sondern Trost und guten Rat finden.

Das zweite Bild stammt aus der Männerwelt des Krieges. Es erinnert daran, dass wir im Leben Gefahren und Konflikten ausgesetzt sind. Es gibt Situationen, in denen wir uns – aber nicht nur Männer – zur Wehr setzen müssen. Grundsätzlich ist unser Leben nicht vorstellbar ohne gute Grenzen, die uns und anderen Menschen gesetzt sind. Normalerweise hebt man den Schutzwall selbst aus und hält den Schild selbst in der Hand, um feindlichen Angriffen nicht schutzlos ausgeliefert zu sein. Hier heißt es, dass Gottes Treue unsere Deckung ist – im Western würde man sagen: Er gibt uns Feuerschutz, damit wir etwas wagen, damit wir kämpfen können. Das heißt: Weil Gott zuverlässig zu uns hält, darum sind wir gut gerüstet für den Lebenskampf. Wir müssen uns nicht größer machen als wir sind, aber wir dürfen zu unseren Stärken stehen, die wir haben. Wir können ein Selbstbewusstsein entwickeln, das nicht darauf angewiesen ist, andere zu unterdrücken. Wir gewinnen Freiheit, für andere da zu sein und schützend einzugreifen, wenn Menschen bedroht werden.

In dem Bild von den Flügeln stelle ich mir eher ein kleines Kind vor, das beschützende Nähe sucht. In dem Bild von Schild und Schutzwall eher einen Mann, der mit seiner Angst gut umzugehen weiß und sie mutig überwindet. Beide Bilder gehören zusammen; auch als Erwachsene tragen wir unser inneres Kind mit uns herum, und es ist gut, wenn wir spüren, was wir an Liebe brauchen, damit wir als Erwachsene verantwortlich handeln können.

Als Eltern und Paten sind Sie verantwortlich dafür, dass dieses Kind etwas spürt von der Nähe und Treue Gottes. Das wird gelingen, wenn Sie selbst offen sind für immer wieder neue Erfahrungen mit Ihrem eigenen Glauben. Gemeinsam sprechen wir nun das Glaubensbekenntnis. Wir verstehen es als den Rahmen, in dem der Glaube jedes einzelnen Christen seinen Platz findet:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lied 408, 1-6: Meinem Gott gehört die Welt

Warum nimmt man Wasser beim Taufen?

Taufgottesdienst am 4. August 1996 in der Nikolaikirche zu Alzey
mit einer Auslegung der drei Taufsprüche in der Predigt

Lied: Danke für diesen guten Morgen

Herzlich willkommen im Gottesdienst in der Nikolaikirche! Zu Beginn möchte ich mich vorstellen, weil ich diesen Gottesdienst vertretungsweise halte: ich bin Pfarrer Schütz und normalerweise in der Nervenklinik und im Krankenhaus als Seelsorger tätig. Bei den Lesungen dieses Gottesdienstes wird mich Frau ... unterstützen; sie ist ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Klinikseelsorge. Besonders herzlich begrüße ich die Familien ..., deren Kinder ... heute im Gottesdienst getauft werden. Alle drei Familien haben sich für ihre Kinder einen Taufspruch ausgesucht – und diese drei Bibelverse werden im Laufe dieses Gottesdienstes noch eine große Rolle spielen. Alle drei Sprüche kommen zum Beispiel in den Texten und Gebeten vor, die gleich am Anfang gesprochen werden.

Psalm 23:

1 Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
2 Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
3 Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.
5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Gott, wir dürfen dir vertrauen, so wie die Schafe sich auf ihren Hirten verlassen. Doch wir sträuben uns dagegen, abhängig zu sein. Denken wir nicht manchmal, du wollest uns gängeln und wir müssten unmündig bleiben? Manchmal sind wir stolz darauf, dass wir alles allein schaffen, dass wir auf niemanden angewiesen sind, auch auf deine Liebe nicht. Vergib uns, wenn wir vergessen, was du uns geschenkt hast. Vergib uns, dass wir so oft denken: Uns wird im Leben nichts geschenkt. Vergib uns unseren falschen Stolz!

Wir loben unseren großen Gott, der uns kleinen Menschen so viel Liebe schenkt, mit einem anderen Lied von David, dem **Psalm 103**:

1 Lobe den HERRN, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

2 Lobe den HERRN, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
3 der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen,
4 der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit,
5 der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst wie ein Adler.
13 Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.
17 Die Gnade des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit
über denen, die ihn fürchten,
und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind
18 bei denen, die seinen Bund halten
und gedenken an seine Gebote, dass sie danach tun.

Gott, wenn du falschen Stolz von uns nimmst, dann fühlen wir uns vielleicht leer. Als ob wir nicht mehr groß wären, sondern ganz klein. Aber du willst uns nicht erniedrigen. Du schenkst uns unsere wahre menschliche Würde – dass wir deine geliebten Kinder sind – deine kleinen Kinder, deine größeren Kinder, deine erwachsenen, mündig gewordenen Kinder. Wir dürfen stark sein, gerade so, wie wir es sind, und auch Bedürfnisse haben, je nach unserem Lebensalter und unserem inneren Gefühl. Wir dürfen unser Leben meistern und uns auch nach Liebe sehnen. Wir dürfen stolz sein auf das, was wir können, und brauchen zugleich nicht alles allein zu machen. Wir dürfen stolz sein auf uns selber und müssen dabei nicht besser sein als andere. Schenk uns den Stolz, der uns nicht voneinander trennt, sondern der uns hilft, uns miteinander zu freuen.

Schriftlesung – 1. Brief des Johannes 4:

7 Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott,
und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott.
8 Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.
10 Darin besteht die Liebe:
nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat
und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden.
12 Niemand hat Gott jemals gesehen.
Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns,
und seine Liebe ist in uns vollkommen.
19 Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

Lied 619: Er hält die ganze Welt in seiner Hand

Und nun, liebe Gemeinde, werden wir Kinder taufen. Vier Mädchen! Ein ganz kleines, die ..., sie muss getragen werden. Und drei größere, die können schon selber laufen, die ..., die ... und die

Ihr vier werdet nun getauft. Ich werde ein bißchen Wasser nehmen und über euren Kopf laufen lassen und dazu ein paar Worte sagen. Vielleicht werdet ihr nicht alles verstehen, was ich sage – darum sind ja auch eure Eltern und Paten dabei, die verstehen das besser und können euch später antworten, wenn ihr sie fragt. Die Worte bedeuten: Gott hat euch lieb – so wie eure Eltern es tun – und noch viel mehr!

Und das mit dem Wasser will ich noch ein bisschen erklären. Warum nimmt man Wasser beim Taufen?

Das ist ein bisschen wie beim Trinken. Wir brauchen Wasser zum Leben, sonst würden wir verdursten. Und genau so brauchen wir auch Kuscheln, Streicheln, Liebgeliebtwerden. Das Wasser bei der Taufe ist ein Zeichen: Gott stillt unseren Durst nach Liebe.

Es ist auch ein bisschen wie beim Baden oder Waschen. Ohne Wasser würden wir nicht sauber werden. Und genau so brauchen wir auch einen, der uns sagt: auch wenn du manchmal etwas Böses tust, du bist doch innen drin nicht schmutzig und böse. Du bist ein liebes Kind, ich erwarte von dir und ich traue dir zu: du kannst aufhören, wehzutun und kannst ehrlich sein und helfen und dich mit anderen freuen! Das Wasser bei der Taufe ist ein Zeichen: Gott schenkt uns ein reines Herz und vergibt das Böse.

Es ist auch ein bisschen wie bei der Rettung vor dem Ertrinken. Ja, Wasser kann auch gefährlich sein. Man kann in ihm untergehen. Viele Menschen haben auch Angst davor, im Lebenskampf unterzugehen, den Boden unter den Füßen zu verlieren oder im Meer ihrer eigenen Tränen zu ertrinken. Gott aber will nicht, dass wir untergehen. Er schenkt uns ewiges Leben, eine Liebe, die niemals aufhört. Das Wasser bei der Taufe ist ein Zeichen: Gott bewahrt uns zwar nicht vor allen Schicksalsschlägen, aber er steht uns bei in aller Not. Darum hat man früher auch gesagt: Das Kind wird aus der Taufe gehoben, Gott holt es heraus aus tödlicher Gefahr.

Das Wasser löscht Durst, das Wasser macht rein, und vor zu viel Wasser müssen wir bewahrt bleiben – mit diesen Bildern versuchen wir zu beschreiben, was Gott mit seiner Liebe für uns tut – und was auch diese Kinder in ihrem Leben nötig brauchen.

Sie, die Eltern und Paten, und auch Sie als Kirchengemeinde sind nun gefordert: Denn wie sollen Kinder etwas von Gottes Liebe spüren, wenn wir selber von dieser Liebe nichts spüren und sie nicht weitergeben? Zum Glauben erzieht man Kinder nicht, indem man ihnen nur fromme Sprüche beibringt. Nein, sondern indem man sich für die Kinder interessiert, indem man sie Liebe spüren lässt, ihnen gute Grenzen zeigt und ihre vielen Fragen so gut und so ehrlich beantwortet, wie man kann. Auch die Fragen nach Gott und der Welt.

Manchmal fragt man sich dann selber: Was glaube ich eigentlich? Kann ich eigentlich selber beten? Ein Kind kann uns dazu führen, über uns selber nachzudenken und

auch darüber, wozu wir eigentlich da sind. Ist nicht vielleicht doch Liebe das Wichtigste in der Welt – wichtiger als all die anderen Wichtigkeiten zwischen Privatleben und Beruf?

Egal wo wir selber stehen mit unserem eigenen Glauben – wir Erwachsenen tragen ein Stück Verantwortung auch für den Glauben unserer Kinder. Und darum bekennen wir nun stellvertretend für diese Kinder gemeinsam unseren christlichen Glauben. Wir tun dies mit den alten bildhaften Worten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Lied 408: Meinem Gott gehört die Welt

Predigt

Liebe Gemeinde! In der Predigt lege ich heute nicht noch einen zusätzlichen Text aus, sondern ich gehe noch ein wenig auf die drei Taufsprüche ein, die sich die Eltern der vier heute getauften Mädchen ausgesucht haben.

Manche Menschen fühlen sich vom Pech verfolgt. Aber der König David, der zugleich ein Harfenspieler und Sänger war, hat in einem seiner Lieder, im **Psalm 23, 6**, davon gesungen, dass ein Mensch, der auf Gott vertraut, von etwas ganz anderem verfolgt sein wird, alle Tage seines Lebens:

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Leicht zu glauben ist das nicht, dass das einfach so stimmen soll. Gibt es nicht in der Welt auch viel Unbarmherzigkeit und Unrecht? Muß nicht jeder Mensch manchmal auch Böses erleiden, hat man nicht manchmal einfach auch Pech im Leben?

Natürlich bleibt auch ein Christ nicht vom Bösen verschont, nur weil er an Gott glaubt. Die Frage ist aber, mit welcher Einstellung wir ans Leben herangehen. Verzweifeln wir, wenn wir in schwierige Lebenslagen geraten? Oder suchen wir Hilfe, Trost und Ermutigung, um mit dem Leben wieder fertigzuwerden? Vergessen wir Gott in guten Tagen? Oder fragen wir uns hin und wieder, wem wir unser Leben verdanken und alles, was wir haben, und ob wir verantwortlich damit umgehen? Wer sein Vertrauen auf Gott setzt, geht einfach grundsätzlich davon aus, dass wir Menschen nicht einfach nur aus Zufall auf der Welt sind, sondern dass wir hier sind, um eine sinnvolle Aufgabe zu erfüllen. Wir sind auch keine Spielzeuge eines grausamen Gottes, der mal sehen will, ob unser Leben gelingt oder scheitert, sondern Gott ist gut und will, dass wir glücklich werden, wir und auch die Menschen, mit denen wir zu tun haben. Ein erfülltes Leben gönnt uns Gott, ein Leben, in dem wir uns freuen dürfen und manchmal trauern müssen, in dem wir lieben dürfen und manchmal

auch unseren Zorn brauchen, um zu zeigen, was uns zu weit geht, in dem wir vertrauen dürfen und manchmal auch mit Angst fertigwerden müssen.

Und wenn wir auch manchmal meinen, Gott sei gar nicht da – so stimmt doch dieser Satz: „Ich werde bleiben im Hause des Herrn“. Denn die Erde, auf der wir leben, gehört Gott. An sie bleiben wir gebunden, so auch an Gott. Der Körper, an den unser Ich gebunden ist, so lange wir auf dieser Erde leben, wird in der Bibel auch einmal als Tempel Gottes bezeichnet: In uns selbst will Gott wohnen mit seinem guten Geist, mit guten Gedanken und Gefühlen, mit Glaube, Liebe und Hoffnung. Er ist nicht weit weg von uns, er ist uns ganz nahe, manchmal merken wir es bloß nicht. Und selbst wenn wir sterben, wieder zu Erde werden, wenn unser Körper nicht mehr die Wohnung unseres Ich bleibt – so bleiben wir doch in Gottes Liebe gehalten und geborgen „ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar“. Wenn wir immer wieder in einem Kirchengebäude zusammenkommen, ist das ein Symbol dafür, dass Gott in vielfältiger Weise bei uns ist und wir darum auch bei ihm bleiben. Er ist uns näher, als wir denken.

In einem anderen Psalmlied hat der König David den gleichen Gedanken noch einmal anders ausgedrückt, indem er seinen Zuhörern die Gnade und die Gerechtigkeit Gottes ausgemalt hat, und zwar im **Psalms 103, 17-18**:

Die Gnade des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit
über denen, die ihn fürchten,
und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind bei denen, die seinen Bund halten
und gedenken an seine Gebote, dass sie danach tun.

Zuerst besingt David hier die Gnade Gottes. Diese Gnade, also seine barmherzige Liebe, überdauert alle Zeiten – „sie währt von Ewigkeit zu Ewigkeit“. Das ist ein Satz, der in unsere hektische, schnellebige Zeit kaum hineinzupassen scheint. Kann denn irgendetwas auch nur ein paar Jahre überdauern? Braucht Gottes Gnade nicht mindestens alle zwei Jahre ein Update wie jede x-beliebige Computer-Software? Offenbar ist Gottes Liebe etwas, das nicht veraltet, denn was David vor 3000 Jahren gesungen hat, rührt auch heute noch unser Herz an. Wir sehnen uns ja danach, dass einer uns liebt, so wie wir sind, dass einer uns begleitet und niemals verlässt.

Aber gilt das überhaupt für uns alle? David nimmt die Gnade Gottes wahr über denen, die Gott fürchten. Muss man denn vor Gott Angst haben? Nein, es geht hier um das, was man früher Ehrfurcht genannt hat – ein Ernstnehmen der höchsten Macht, einen Respekt, wie man ihn zum Beispiel auch vor den Eltern hat oder haben sollte, wenn es gute Eltern sind. Angst haben muss man vor Gott nicht, weil er uns ja liebt hat, genau so wenig wie Kinder vor ihren Eltern Angst haben, wenn sie auf sie vertrauen.

Allerdings – wenn wir auf Gott nicht vertrauen, wenn wir dem ganzen Dasein misstrauisch gegenüberstehen, dann allerdings geraten wir in Angst, vielleicht sogar in Verzweiflung. Dann kommt uns vielleicht auch die ganze Welt ungerecht vor, und wir fragen uns: Soll man sich überhaupt an die Gebote Gottes halten? Tut denn nicht heute jeder, was er will, ohne an Gott zu denken?

Ich denke, dass Davids Psalm auch heute noch aktuell ist: Es gibt Gottes Gerechtigkeit, klare Maßstäbe von Gott her, was recht und unrecht ist unter den Menschen, und ein untrügliches Empfinden Gottes dafür, wie er jedem einzelnen von uns gerecht werden kann, wenn er unser Leben im Ganzen betrachten wird. Darum sollen wir auch von Generation zu Generation die Gebote Gottes weitergeben und uns auch selber an sie halten. Warum? Weil ein Bund Gottes mit den Menschen besteht seit Mose und David und Elia und Jesus – er ist uns treu, und wir können nur unglücklich werden, wenn wir denken, dass wir ohne seine Gnade und ohne seine Gerechtigkeit auskommen.

Dieser letzte Gedanke ist in dem dritten unserer Taufsprüche ganz kurz zusammengefaßt, im **1. Johannesbrief 4, 19**:

Lasst uns lieben, denn Gott hat uns zuerst geliebt.

Es ist nicht unsere Leistung, wenn wir lieben können. Liebe ist immer etwas, was wir erst einmal selber geschenkt bekommen. Meistens sind es die Eltern, von denen wir im Laufe unserer Kindheit erfahren, wie das ist, liebgehabt zu werden, gute Grenzen gesetzt zu bekommen, als Person mit unserer eigenen Würde ernstgenommen zu werden.

Es gibt aber auch Menschen, die auf echte Liebe verzichten mussten. Sie mussten immer etwas tun, um überhaupt da sein zu dürfen. Das Mädchen hätte eigentlich ein Junge sein sollen, der Junge sollte doch nicht so weinerlich sein, das Kind sollte in die Fußstapfen der Eltern treten und nicht immer so eigensinnig sein.

Und so mag es kommen, dass viele Menschen denken, Liebe ist eine Anstrengung, um einem anderen zu gefallen, sei es ein Mensch oder auch Gott. Aber wir müssen Gott nicht gefallen wollen. Gott liebt uns wirklich einfach so, wie wir sind. Und wenn wir das an uns heranlassen können, dann werden wir auch fähig, selber zu lieben. Dann können wir nämlich barmherzig umgehen, mit uns selbst und mit anderen. Ja – „lasst uns lieben, denn Gott hat uns zuerst geliebt!“ Amen.

Lied 209: Ich möchte, dass einer mit mir geht

Gott, unser guter Begleiter! Wir vertrauen dir die Kinder an, die wir heute getauft haben. Lass sie in guter Geborgenheit aufwachsen, hilf ihnen, dass sie lernen, auch mit Enttäuschungen und Schwierigkeiten fertigzuwerden, und gib, dass sie ihren

Platz im Leben finden, zu ihrer eigenen Freude und auch zum Segen für andere Menschen!

Wenn wir getauft sind, guter Gott, dann ist das ein unauslöschliches Zeichen – ein Zeichen dafür, dass du uns liebst, dass unser Leben gewollt ist, dass du mit uns etwas vorhast. Hilf uns zu erkennen, worin der Sinn unseres Lebens besteht, und wenn wir in die Irre gegangen sind, dann hilf uns dabei, umzukehren. Lass uns jeden Tag neu gestalten als Menschen, die von dir geliebt sind.

Lied 321:

Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut an uns und allen Enden,
der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an
unzählig viel zugut bis hierher hat getan.

Der ewigreiche Gott woll uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort
und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

Lob, Ehr und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne
und Gott dem Heiligen Geist im höchsten Himmelsthronen,
ihm, dem dreieinigen Gott, wie es im Anfang war
und ist und bleiben wird so jetzt und immerdar.

Eine Taufe am Totensonntag

im Gottesdienst „[Liebe deckt und birgt mich lind](#)“ (GG XL, S. 421)
am 20. November 1994

Herzlich willkommen am Letzten Sonntag im Kirchenjahr im Gottesdienst zu Spiesheim! Es mag ungewöhnlich erscheinen, dass an dem Sonntag, den wir als Totensonntag oder Ewigkeitssonntag begehen, heute auch ein kleines Kind taufen. Aber wenn Gott Leben und Tod und Zeit und Ewigkeit umschließt, dürfen auch wir den Tod und das Leben, die Freude und die Trauer, Zeit und Ewigkeit ganz eng beieinander stehen lassen. Darum begrüße ich heute auf der einen Seite alle die, die im vergangenen Kirchenjahr um einen Angehörigen trauern mußten, und auf der anderen Seite die Familie ... mit der kleinen ..., die wir im Gottesdienst taufen wollen!

Lied 82:

Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschöpften Lichte,
schick uns diese Morgenzeit deine Strahlen zu Gesichte
und vertreib durch deine Macht unsre Nacht.

Deiner Güte Morgentau fall auf unser matt Gewissen;
lass die dürre Lebens-Au lauter süßen Trost genießen
und erquick uns, deine Schar, immerdar.

Gib, dass deiner Liebe Glut unsre kalten Werke töte,
und erweck uns Herz und Mut bei entstandner Morgenröte,
dass wir, eh wir gar vergehn, recht aufstehn.

Ach du Aufgang aus der Höh, gib, dass auch am Jüngsten Tage
unser Leib verklärt ersteh und, entfernt von aller Plage,
sich auf jener Freudenbahn freuen kann.

Leucht uns selbst in jener Welt, du verklärte Gnadensonne;
führ uns durch das Tränenfeld in das Land der süßen Wonne,
da die Lust, die uns erhöht, nie vergeht.

Wir beten mit dem Psalm Jonas, den er betete im Bauch des Fisches, im Bauch größter Gefahr und Todesnot (**Jona 2**):

2 Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leib des Fisches
3 und sprach: Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst,
und er antwortete mir.

Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und du hörtest meine Stimme.

4 Du warfest mich in die Tiefe, mitten ins Meer,
dass die Fluten mich umgaben.

Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich,
5 dass ich dachte, ich würde von deinen Augen verstoßen,
ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen.
6 Wasser umgaben mich und gingen mir ans Leben,
die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt.
7 Ich sank hinunter zu der Berge Gründen,
der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich.
Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott!
8 Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN,
und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel.

Du, Gott, bist ein Gott der Lebenden und nicht der Toten. Das heißt, wir müssen nicht erst sterben, um zu dir kommen zu können, Wir müssen nicht erst tot sein, um Erfahrungen mit dir machen zu können. Aber auch die, die sterben müssen, sind nicht einfach verloren und vergessen für immer. Im Buch des Lebens zu stehen, das bedeutet: wir sind in Deinem ewigem Gedächtnis unauslöschlich eingeprägt. Schenke uns diese Gewißheit, dass wir dir hier auf Erden vertrauen dürfen und dass wir auf ewig im Buch des Lebens verzeichnet sind!

Schriftlesung – Römerbrief 6, 3-5:

3 Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind,
die sind in seinen Tod getauft?
4 So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod,
damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten
durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln.
5 Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleichgeworden sind
in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein.

Liederheft: Er hält die ganze Welt in der Hand

Liebe Familie ..., liebe Paten, liebe Gemeinde!

Ein Kind wird getauft – das hat etwas mit neuem Leben zu tun. Dieses Mädchen ist Ihnen, den Eltern, geschenkt worden, anvertraut worden, damit Sie ihm helfen, ins Leben hineinzufinden. In der Lesung eben haben wir aber auch gehört, dass die Taufe etwas mit dem Tod zu tun hat. Paulus hat die Auffassung vertreten, dass wir alle durch unsere Taufe – sinnbildlich gesprochen – den Tod Jesu am Kreuz mitsterben. Was soll das bedeuten?

Dazu müssen wir wissen und ganz klar im Auge behalten: Jesus wollte ja nicht wirklich sterben aus Todessehnsucht. Er starb, weil er das Leben liebte, weil er Menschen den Weg zu einem menschlichen Leben zeigen wollte, weil er felsenfest davon überzeugt war, dass Gott ein Freund der Menschen ist – und vor allem ein Freund der

Schwachen, der Kranken, der Außenseiter und auch der Kinder. Mit dieser Lebenshaltung geriet er in Konflikt mit denjenigen Menschen, die zu Unmenschen wurden, die lieber Macht ausübten, religiöse Unterschiede pflegten, auf Schwache und Kinder herabsahen.

Und als Jesus dann wirklich getötet wurde, starb nicht nur ein guter Mensch für die Menschlichkeit, sondern Gott selber erlitt den Tod. In Jesus starb Gott selbst, damit wir leben, menschlich leben. Er starb für die Opfer der Menschheitsgeschichte, sie alle dürfen wissen, dass sie in ihrem Leid nicht allein gelassen sind. Und er starb sogar für die Täter, die nicht wussten, was sie taten – damit wir, wann immer wir selber Unrecht tun, wissen: es gibt auch den anderen Weg, und es nie zu spät ist, umzukehren.

Leben bedeutet lieben, bedeutet gut füreinander sorgen, bedeutet zum Beispiel: schauen, was braucht so ein kleines Menschenkind, wieviel Wärme, wieviel Nahrung, wieviel Aufmerksamkeit, später auch: welche Grenzen und welche Regeln, um sich im Leben zurechtzufinden? Leben bedeutet: dass nicht nur ich ein Lebensrecht habe, sondern auch die, die weniger Chancen mitbekommen hatten, Menschen, die seelisch krank sind, Kinder ohne gute Eltern. Zum Leben gehört auch der Umgang mit Leid – dicht nebeneinander liegen oft Freude und Trauer. Nicht umsonst fordert uns der Apostel Paulus auf (**Römer 12, 15**): „Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden!“

Was die kleine ... alles in ihrem Leben erfahren wird, das wissen wir jetzt noch nicht. Ich weiß, dass sie ein erwünschtes Kind ist. Und ich weiß aus unserem Gespräch, dass Sie als Vater und Mutter sich viele Gedanken darüber machen, wie Sie Ihren Kindern gute Eltern sein können. Horchen Sie auf Ihr Gefühl, auch auf das Kind, das in Ihnen selbst lebendig ist, sorgen Sie auch weiterhin gut füreinander in Ihrer Partnerbeziehung, dann sind Sie bestimmt immer ein gutes erzieherisches Gegenüber für Ihren Jungen und Ihr Mädchen. Und Sie als Paten können nichts Besseres für Ihr Patenkind tun, als dass Sie durch viele Jahre hindurch einfach eine gute Beziehung zu ihm aufbauen und pflegen. Geschenke sind dabei nur Nebensache, das Interesse aneinander zählt und die Bereitschaft, dem Kind in begrenzterer Weise als die Eltern ein erwachsenes Gegenüber zu sein. Ein Pate, der mit dem Patenkind spielen und lachen und später auch diskutieren kann, der hat kapiert, worum es geht.

Die religiöse Erziehung kann, wenn es gut geht, in diese Beziehung zu einem Kind mit einfließen, ganz natürlich, ganz selbstverständlich. Zum Beispiel wenn Kinder ihre ganz normalen Fragen nach Gott und der Welt stellen. Wenn Eltern oder Paten sich einmal gemeinsam mit den Kindern – vielleicht bei einem Abendgebet – Gedanken darüber machen, wofür wir eigentlich heute danken können. Oder was wir für Kum-

mer auf der Seele haben. Und warum das Leben für manche Menschen manchmal so schwer ist. Und vieles mehr.

Letzten Endes bedeutet religiöse Kindererziehung, dass Erwachsene gemeinsam mit Kindern offen bleiben für Erfahrungen mit Gott. In der Bibel haben etwa die Propheten ihren Gott immer wieder anders erfahren, manchmal mahnend und manchmal tröstend. Von ihnen können wir lernen, auch heute manches in Frage zu stellen: Welche Werte sollen gelten? Muß man immer die teuersten Klamotten tragen? Hat man den Mut, zu widersprechen, wenn Witze über Ausländer oder Behinderte gemacht werden? Und umgekehrt dürfen wir auch die Erfahrung machen, dass wir Menschen nicht ohne Trost allein sind in unserer Welt.

Eines der Worte des Propheten Jesaja haben Sie sich ausgesucht als Taufspruch für ... – es ist ein sehr schönes Wort, das Mut macht und Trost gibt, auch wenn einmal schwere Zeiten kommen (**Jesaja 41, 10**):

Gott spricht: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir;
weiche nicht, denn ich bin dein Gott.
Ich stärke dich, ich helfe dir auch,
ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.“

Gott wird bei diesem Kind sein, darum braucht es Menschen nicht zu fürchten. Gott gibt diesem Mädchen Kraft, so dass es gehalten bleibt, wenn es sich bewähren muss. ... darf so sein, wie sie ist, darf ihre Stärken entwickeln und auch dazu stehen, manchmal Hilfe zu brauchen.

Wir alle tragen als Gemeinde Jesu Mitverantwortung dafür, ob unsere Kinder mit Gott etwas anfangen können oder nicht. Darum bitten wir nun für uns selbst um den Glauben, der in uns immer wieder neu wachsen will. Wir tun dies, indem wir die alten Worte des seit Jahrhunderten überlieferten Glaubensbekenntnisses miteinander sprechen:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Blaurotes Liederbuch 692: Kind, du bist uns anvertraut

Predigt über das Lied „Meinem Gott gehört die Welt“

Blaurotes Liederbuch 823 (EG 408): Meinem Gott gehört die Welt

Großer Gott, am Ende eines Kirchenjahres, jetzt im November, ist uns manchmal trübsinnig zumute. Nebel draußen, regennasse Tage, so viele Tage der Trauer und der Besinnung, Volkstrauertag, Totensonntag, all das hebt nicht gerade unsere Stimmung. Darum bitten wir dich: lass uns nicht in Trübsinn und Depression versinken! Tröste uns, wenn wir traurig sind, begleite uns, wenn unsere Seele krank ist, führe uns auf neuen Wegen, wenn unser Leben in eine Sackgasse geraten ist!

Insbesondere beten wir heute für die Verstorbenen des vergangenen Kirchenjahres und für ihre Angehörigen:

Zugleich beten wir auch für das kleine Mädchen, das wir heute getauft haben! Lass es ein erfülltes Leben finden und begleite es in seiner Familie und in der christlichen Gemeinde mit deiner Liebe!

Für alles Gute wollen wir dir danken, für unser Leben, deine Liebe, Gespräche mit Menschen unseres Vertrauens, Hoffnungszeichen mitten in der Verzweiflung. Auch im November dürfen wir dich loben, auch wenn wir an deine Ewigkeit denken, dürfen wir froh werden, denn du bist nicht nur ein Gott für die, die schon tot sind, sondern du bist alle Tage bei uns – schon hier auf Erden in unserem Leben, das du uns anvertraut hast. Amen.

Blaurotes Liederbuch 707:

Harre, meine Seele, harre des Herrn!
Alles ihm befehle, hilft er doch so gern.
Sei unverzagt! Bald der Morgen tagt,
und ein neuer Frühling folgt dem Winter nach.
In allen Stürmen, in aller Not
wird er dich beschirmen, der treue Gott.

Harre, meine Seele, harre des Herrn!
Alles ihm befehle, hilft er doch so gern.
Wenn alles bricht, Gott verlässt uns nicht;
größer als der Helfer ist die Not ja nicht.
Ewige Treue, Retter in Not,
rett auch unsre Seele, du treuer Gott!

Eine Tauffeier – lang, aber nicht lang-weilig

Taufe im Gottesdienst: Leere Krüge (GG XX, S 342) am 19. Januar 1992

Herzlich willkommen heute morgen in der Eppelsheimer Kirche! Insbesondere begrüßen wir heute den kleinen ... mit seinen Eltern und Geschwistern und seiner Patin, der heute im Gottesdienst getauft wird.

Jesus Christus spricht (**Johannes 8, 12**):

Ich bin das Licht der Welt.
Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis,
sondern wird das Licht des Lebens haben.

Licht ist etwas Schönes, o Gott, normalerweise lieben wir das Helle mehr als das Dunkle, die Freude mehr als die Traurigkeit, die Wahrheit mehr als die Lüge, klare Gedanken mehr als verschwommene Vorstellungen. Aber manchmal tut uns das Licht auch weh: wenn es uns blendet am Morgen, und wir sind noch nicht ausgeschlafen, wenn jemand ganz hart und hell einen wunden Punkt in unserem Leben beleuchtet, oder wenn ein Mensch uns Hoffnung machen will, und wir sagen: das kann nicht wahr sein, zu oft wurde ich schon enttäuscht.

Psalm 119, 105:

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Gott, mach uns offen für Licht, das uns wohl tut, für behutsame Nähe, für sanfte Offenheit, für harte Wahrheiten in liebevoller Verpackung.

Schriftlesung – Johannes 1:

1 Im Anfang war das Wort,
und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.
2 dasselbe war im Anfang bei Gott.
3 Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht,
und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.
4 In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.
5 Und das Licht scheint in der Finsternis,
und die Finsternis hat's nicht ergriffen.
11 Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.
12 Wie viele ihn aber aufnahmen,
denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden,
denen, die an seinen Namen glauben.

Liebe Familie ..., wir taufen in diesem Gottesdienst Ihr drittes Kind; ihr anderen Kinder seid mit dabei und schaut euch alles an; Sie, liebe Gemeinde, sind Zeugen dafür, dass hier ein kleiner, junger Mensch in die Gemeinde aufgenommen wird.

Man könnte sich ja fragen: Wird das nicht langweilig, wieder eine Taufe im Gottesdienst? Der Gottesdienst wird dadurch länger, bestimmte Dinge wiederholen sich, z. B. die Fragen an die Taufeltern und Paten oder das Glaubensbekenntnis. Und in Ihrer Familie ist das jetzt schon die dritte Taufe! Aber ich hoffe, dass diese Taufe und alles, was dazu gehört und was noch danach kommt, heute zwar vielleicht lang, aber nicht langweilig wird. Denn im Taufgespräch haben wir uns gemeinsam vorgenommen, einige neue Lieder zu singen und uns auch Gedanken über die Texte zu machen.

Und so wird die Taufe von ... wohl genauso verschieden von den anderen Taufen sein, wie ja auch Ihre Kinder alle verschieden sind und ihre besonderen Eigenarten haben: der größere Bruder ..., der manchmal energisch kämpft um seinen Platz in der Familie, die große ..., die schon in die Schule geht und sehr eifrig dabei ist, und jetzt der kleine, aber doch schon sehr selbständige ..., den ich noch vor mir sehe, wie er während des Taufgesprächs die Flasche in der Hand hielt und ganz allein trinken wollte.

Bevor wir uns nun Gedanken über die Taufe von machen, möchte ich mit Ihnen ein kleines Lied von Fredrik Vahle singen.

Menschenskinderliederbuch 101:

Wenn ein Kind geboren ist, braucht es eine Wohnung

Es gibt eine ganze Menge Dinge, die ein Kind braucht, am wichtigsten sind vielleicht die Liebe von Vater und Mutter und dass es im Frieden leben darf. Wenn wir ... heute taufen, dann sagen wir aber noch etwas anderes: Wir sagen, dass auch Gott wichtig ist für einen Menschen, vom Anfang seines Lebens an gehört auch ... zu Gott. ... In der Taufe setzen wir ein Zeichen. ... gehört zu Gott, von Gott her bekommt sein Leben Sinn und Ziel, auf Gott kann er vertrauen lernen und alle menschliche Lebensangst überwinden, aus Gottes Hand kann er all das nehmen, was ihm geschenkt ist.

In einem Psalm, der dem großen König David zugeschrieben wird, hat jemand das so ausgedrückt (**Psalm 27, 1**):

Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?
Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?

In der Welt gibt es schon viele Dinge, die einem Menschen Angst machen können – zumal einem Kind. Und wir Eltern machen uns ja selber manchmal Sorgen, ob wir unseren Kindern immer gerecht werden – sie brauchen unsere Liebe und Zärtlichkeit, sie brauchen aber auch ihre Grenzen, sie müssen sich mit der Zeit an Regeln im Zusammenleben gewöhnen, sie müssen lernen, mit all ihren Gefühlen umzugehen, von der heiteren Ausgelassenheit bis hin zum wütenden Zorn, und das fällt doch selbst uns Eltern manchmal arg schwer.

Da ist es gut, Kraft in sich zu spüren, gerade dann, wenn man mal nicht so gut drauf ist, eine Kraft, die von innen kommt, und die da innen herein gekommen ist, weil uns jemand ganz fest hält. Das mögen andere Menschen gewesen sein, unsere eigenen Eltern damals, oder andere später, denen wir uns anvertrauen konnten; einer jedenfalls hält uns ganz gewiss in seiner Hand, der uns schon von Anfang der Welt an lieb hat und wichtig nimmt: nämlich Gott selber.

Wenn alles chaotisch scheint, die Kinder nervig, der Partner gereizt, man selber fast am Ende, dann kann von daher ein gewisser roter Faden kommen, so dass wir wieder wissen, worauf es ankommt: dass wir nicht aufhören, uns liebzuhaben, und dass es vielleicht wieder mal wichtig ist, selber aufzutanken.

Wenn der Alltag grau in grau ist, wenn alles trübe erscheint, dann kann der Gedanke an einen Gott, der das alles trotz allem in seiner Hand hält, vielleicht ein Anlass sein, die Welt doch wieder in einem anderen Licht zu sehen. Denn „man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“, so sagte schon der kleine Prinz in der Geschichte von St. Exupéry.

Licht, Heil, Kraft von Gott – das sind jedenfalls nicht nur leere Worte, das können wir wirklich erfahren, und durch uns erfahren es auch unsere Kinder, was das bedeutet, eine sonnige Kindheit zu haben, einen inneren Halt zu spüren, Nahrung auch für die Seele zu haben und sich innerlich nicht kaputt, sondern heil zu fühlen.

Im Taufgespräch war uns sehr wichtig, uns auch ganz eindringlich heute daran zu erinnern, welche Verantwortung wir Erwachsenen für das Wachsen und Wohlergehen unserer Kinder haben. Sie haben vorgeschlagen, das Lied von Bettina Wegener zu singen: „Sind so kleine Hände“, damit wir uns daran erinnern: Unsere Kinder sollen bei uns nicht lernen, sich zu fürchten und zu ducken, sondern sie sollen vertrauen können und aufrecht gehen lernen.

Menschenskinderliederbuch 97:

Sind so kleine Hände, winzge Finger dran

Wer weiß, was für einen Weg ... gehen wird? Er soll lernen, seinen eigenen Weg zu gehen – und zugleich ein Mensch werden, dem die anderen Menschen nicht unwichtig sind, ein Junge, ein Mann, der lieben kann. Er soll seine eigenen Erfahrungen machen, auch seine eigenen Erfahrungen mit Gott – und braucht zugleich Menschen, die ihn auf diesem Weg begleiten. Die Eltern und die Patin, aber auch andere Christinnen und Christen können solche guten Begleiter, Vorbilder, Gesprächspartner sein, die ihm helfen, seinen Weg zu finden, auch seinen Weg zu Gott und mit Gott.

... soll zu Gott gehören, den er erfahren kann wie einen guten Vater und wie eine gute Mutter. Wir hoffen, dass er Vertrauen findet zu Gott, der Mut macht und befreit, der liebt und zur Liebe herausfordert.

Menschenskinderliederbuch 43:**Ein Kind ist angekommen**

In der Taufe erkennen wir an, dass Gott uns ein Kind anvertraut hat, das er schon immer geliebt hat und nie aufhören wird zu lieben. Und nun beten wir darum, dass auch wir selber – und später einmal auch unser Taufkind – diesem Gott unser Vertrauen und unsere Liebe schenken können. Wir bitten um Glauben mit den Worten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Glaubensbekenntnis und Taufe**Menschenskinderliederbuch 89:****Kind, du bist uns anvertraut, wozu werden wir dich bringen?**

* * *

Menschenskinderliederbuch 123:**Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit**

Gott, unser himmlischer Vater, wir danken dir, dass du zu uns kommst als Licht für die Welt. Wir bitten dich: sei und bleibe uns ganz nahe! Wir bitten um das Licht deiner Liebe, um Sinn und Klarheit für unser Leben, dass wir spüren, wie du uns festhältst in deiner Hand, dass wir wissen, wozu wir herausgefordert sind, dass wir unsere Kinder gut begleiten und erziehen. Vergib uns, wo wir als Christen selber das Licht verdunkeln, das du uns geschenkt hast, wo wir böse übereinander reden, wo wir egoistisch sind, wo wir verschwommen und unklar reden, obwohl du uns unseren Verstand gegeben hast. Wir bitten um Einsicht, dass wir Menschen es nicht mehr nötig haben, Kinder zu verletzen, Kriege zu führen, einander fertigzumachen, uns selber zu überfordern. Lass uns dir vertrauen. Lass uns aus der Kraft leben, die daher kommt, dass du uns liebst. Amen.

Taufe im Familiengottesdienst zum Erntedankfest

im Gottesdienst: Reich bei Gott (GG XVIII, S. 219) am 10. November 1991

Herzlich willkommen im Erntedankgottesdienst in der Kirche zu Gau-Odernheim! Guten Morgen, liebe Kinder, und guten Morgen, liebe Erwachsene! Wir sind eingeladen zum Feiern des Erntedanks. Doch manchen fällt es schwer zu danken... Anderen wiederum fällt es heute besonders leicht zu danken, wenn man nämlich als junge Familie ein gesundes Kind geschenkt bekommen hat; wir freuen uns, heute mitten im Erntedankgottesdienst nachher auch die beiden Kinder ... und ... zu taufen.

* * *

Danklied 729, 1-6: Danke für diesen guten Morgen

Liebe Tauffamilien, liebe Paten und liebe Gemeinde! Heute sind viele Kinder in der Kirche, und den beiden kleinsten von ihnen wollen wir uns jetzt besonders zuwenden. ... und ... sollen getauft werden.

Was ist das eigentlich, eine Taufe? Wer von euch weiß das, liebe Kinder? * * * Wer kann sich noch an seine eigene Taufe erinnern? * * * Was wird da gemacht? * * *

Ja, wir werden gleich auch den beiden kleinen Jungen etwas Wasser über den Kopf laufen lassen, und das soll ein Zeichen sein: So wie wir das Wasser zum Leben brauchen, so brauchen wir auch die Liebe Gottes zum Leben. Wir müssen trinken, sonst muss unser Körper verdursten, aber auch unsere Seele muss verdursten, wenn wir auf der ganzen Welt niemanden haben, der uns lieb hat. Wir brauchen Wasser, um unseren Körper zu waschen, aber was brauchen wir, um innerlich sauber zu bleiben – wenn wir uns einmal schämen, weil wir etwas Schlimmes gemacht haben? Wir brauchen jemanden, der uns liebt, der uns sagt: Du, das war schlimm, was du gemacht hast, aber ich bin dir trotzdem wieder gut, wir werden sehen, das bringst du wieder in Ordnung und nächstesmal machst du es anders. Die Bibel nennt das „Vergebung“, wenn man aus Liebe einfach etwas wegwischt und wegwäscht, was ein anderer falsch gemacht hat.

Wir Christen glauben an einen Gott, der uns lieb hat. Uns alle – nicht nur die Großen, die vielleicht meinen, schon viel für Gott getan zu haben. Gott hat gerade die Kinder besonders lieb. Seine Liebe ist nämlich keine Belohnung für eine Leistung, sondern einfach ein Geschenk.

Wir geben beiden Kindern, einen eigenen Taufspruch aus der Bibel mit auf den Lebensweg. Beide Sprüche, die Sie als Eltern selbst ausgesucht haben, reden auch von der Liebe Gottes. Diese Bibelverse können für Sie, die Eltern und die Paten, und später auch für diese Kinder selbst eine Erinnerung daran sein, was eigentlich das Wich-

tigste bei der Taufe ist: dass wir „von Mutterleib und Kindesbeinen an“, wie wir ganz am Anfang in dem Lied gesungen haben, von Gott geliebt sind.

... bekommt einen Vers aus **1. Johannes 4, 16**:

Gott ist die Liebe;
und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Getauftsein heißt sozusagen: Sich von Gottes Liebe anstecken lassen. Das ist wie bei einer Erkältung, wenn der eine niest und hustet, dann kann der andere auch krank werden. Aber hier ist es nichts Schlimmes, sondern etwas Schönes: Wenn wir spüren – Gott hat uns lieb, dann ist das so schön, dass wir auch andere spüren lassen wollen, wie schön das ist. Wir lernen zu lieben und Liebe anzunehmen, wir fühlen uns geborgen und geben auch anderen Menschen dieses Gefühl. Keiner muss zu kurz kommen, nicht der ältere und auch nicht der jüngere Bruder; es ist genug Liebe für alle da. Und auch wenn wir gar nicht wissen, wie Gott aussieht oder wer das überhaupt ist – wenn wir spüren und fühlen, wie das ist, geliebt zu sein, dann spüren und fühlen wir auch etwas von dem großen Gott, der aus Liebe unsere ganze Welt geschaffen hat. Auch wir Großen, auch ihr Jüngeren, und auch diese beiden kleinen Kinder sollen das merken: Wir sind auf der Welt – zum Liebgehabt-Werden und zum Liebhaben.

Und der ... bekommt einen ähnlichen Vers aus **Psalm 40, 12** mit auf den Weg:

Du aber, HERR, wollest deine Barmherzigkeit nicht von mir wenden;
lass deine Güte und Treue allewege mich behüten.

Barmherzigkeit, Güte, Treue, das sind drei andere Namen für Gottes Liebe. Es ist richtig: Oft fällt es schwer, daran zu glauben, dass Gott und seine Liebe überhaupt einen Platz haben soll in einer Welt voller Ungerechtigkeit und Grausamkeit. Aber schon viele Menschen haben es erlebt: Gott hilft mir, mein Schicksal zu tragen, Gott hilft mir, menschlich mit anderen umzugehen, auch wenn mir selber übel mitgespielt wird. Auch wenn viele Menschen Schwierigkeiten damit haben: Unser Leben wird anders, wenn wir auf einen Gott vertrauen können, der uns nie untreu wird, der uns nie fallen lässt, der nie die Geduld mit uns verliert, der nicht aufhört, barmherzig zu sein, der nie so böse wird, dass er aufhören würde, uns zu lieben. Wir Christen glauben ja daran, dass Gott selbst in dem Menschen Jesus auf diese Welt kam; er hat es am eigenen Leib gespürt, wie böse wir Menschen manchmal werden können, wenn wir ungeliebt sind oder wenn wir meinen, zu kurz gekommen zu sein. Und Jesus hat angefangen, etwas völlig Unerwartetes zu tun: dem Feind zwar entgegenzutreten, aber ihm nicht wehzutun. Jesus tat das nicht aus Schwäche, sondern weil ihn die Liebe stark machte.

Sie bringen nun als Eltern und Paten ihre Kinder zur Taufe. Sie bringen damit zum Ausdruck: In irgendeiner Weise sollen ... und ... in Kontakt mit diesem Gott kommen,

von dem wir in den Gottesdiensten erzählen, zu dem wir beten können, der uns mit seiner Liebe zu unserer eigenen Liebe anstiften will. Wenn Sie sich verpflichten, zur christlichen Erziehung dieser Kinder beizutragen, dann vergessen Sie nicht: christliche Erziehung ist vor allem das gemeinsame Offensein von Eltern und Kindern für Gott. Was gehört dazu? Gespräche über Gott und die Welt. Ehrlich sich austauschen über das, was man glaubt und woran man zweifelt. Vielleicht das gemeinsame Beten mit den Kindern abends, wenn man die Kinder zu Bett bringt. Vor allem aber: den Kindern vermitteln, dass die Welt ein Ort ist, wo es Verständnis gibt, wo man Liebe erfahren kann. Zunächst sind es die Eltern und andere Verwandte und auch die Paten, die die Hauptverantwortung dafür tragen, dass die Kinder wissen: diese Welt ist ein guter Platz, hier fühle ich mich geborgen, hier gibt es Liebe und klare Regeln, ich weiß, wohin ich gehöre, ich habe Menschen, auf die ich mich verlassen kann.

Die Psychologen haben auch ein Wort für all das: es ist gut, wenn Kinder in ihrer Familie ein Urvertrauen entwickeln, um später in ihrem Leben gut zurechtzukommen. Wir Christen haben ein anderes Wort dafür: Glauben. Und Glaube ist nichts anderes als: Gottvertrauen.

Mit den uralten Worten vom Glauben, die im Glaubensbekenntnis überliefert sind, können wir uns nun dazu bekennen, dass wir uns unserem Gott immer wieder neu anvertrauen wollen. Wir können dieses Bekenntnis auch als schlichte Bitte verstehen: Gott, gib mir Glauben, auch wenn ich zweifle. Gemeinsam sprechen wir die Worte des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, und dazu stehen wir, soweit möglich, auf:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Tauflied 152:

1. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist,
ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt;
ich bin in Christum eingesenkt, ich bin mit seinem Geist beschenkt.
2. Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt;
du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt;
du willst in aller Not und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.

* * *

Im Gebet denken wir besonders an die beiden Kinder, die wir heute getauft haben, dass sie die Liebe bekommen, die sie brauchen, um glücklich zu werden und auch andere glücklich machen zu können. ... Und wir denken in unserem Gebet auch an die beiden Verstorbenen, die vor einem Jahr hier beerdigt wurden. Gott, du großer Tröster, gib, dass Trauer bewältigt werden kann – nicht indem wir die Gefühle verdrängen, sondern spüren, dass wir mit allem, was uns bewegt, nicht allein gelassen sind.

Fürbitten der Kinder

Von Gottes Liebe und seinen guten Regeln umgeben

Taufe im Gottesdienst: [Isaak: Geschenk des Lachens für Sara und Abraham](#)
([GG II](#), S. 43) am 9. September 1990

Herzlich willkommen in unserem Gottesdienst in Nieder-Wiesen, der wieder einmal ein Taufgottesdienst ist – ja, es war glaube ich jetzt immer so: wenn ich hier in der Kirche Sonntagsgottesdienst gehalten habe, war auch ein Kind dabei, das wir getauft haben – so auch heute! Heute ist die kleine ... mit ihren Eltern und ihren Paten bei uns, damit wir sie taufen.

Was die Lieder in diesem Gottesdienst angeht: wir werden nachher auch zwei Lieder aus dem blauroten Gesangbuch singen, und zwar versuche ich heute einmal selber, sie mit Gitarre zu begleiten. Oder kann jemand von Ihnen besser spielen als ich? Ich sag Ihnen erst nachher, seit wann ich angefangen habe, zu lernen...

Aber zunächst singen wir mit der Orgel das **Lied 230, 1 + 10-15**:

- 1) Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust;
ich sing und mach auf Erden kund, was mir von dir bewusst.
- 10) Wenn unser Herze seufzt und schreit, wirst du gar leicht erweicht
und gibst uns, was uns hoch erfreut und dir zur Ehr gereicht.
- 11) Du zählst, wie oft ein Christe wein und was sein Kummer sei;
kein Zähr- und Tränlein ist so klein, du hebst und legst es bei.
- 12) Du füllst des Lebens Mangel aus mit dem, was ewig steht,
und führst uns in des Himmels Haus, wenn uns die Erd entgeht.
- 13) Wohlauf, mein Herze, sing und spring und habe guten Mut!
Dein Gott, der Ursprung aller Ding, ist selbst und bleibt dein Gut.
- 14) Er ist dein Schatz, dein Erb und Teil, dein Glanz und Freudenlicht,
dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil, schafft Rat und lässt dich nicht.
- 15) Was kränkst du dich in deinem Sinn und grämst dich Tag und Nacht?
Nimm deine Sorg und wirf sie hin auf den, der dich gemacht.

So spricht Gott, der Herr (Jesaja 43, 1):

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Wir sind hier versammelt in deinem Namen, Gott, und du rufst uns alle bei unserem Namen. Auch wenn du uns fremd bist, wir sind dir nicht fremd, denn du bist der, ohne den wir nicht wären, und wir sind die, die du lieb hast. Du bist nicht ein Weltaubecker, der uns alle Probleme vom Hals schafft. Du bist einer, der uns wie ein Mensch – liebend, nachgehend, kümmernd – nahe sein will, wie gute Eltern, wie

Bruder oder Schwester, wie Pate oder Patin, wie Freund oder Freundin. Hilf uns, dich zu erkennen, wie du wirklich für uns da bist, damit wir dankbar leben und alle unsere Sorge auf dich werfen können! Das erbitten wir von dir durch Jesus Christus, deinen Sohn, dessen menschliches Gesicht du trägst von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Wir hören die Lesung über die Liebe Gottes aus **1. Johannes 4, 7-12**:

7 Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben;
denn die Liebe ist von Gott,
und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott.
8 Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.
9 Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns,
dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt,
damit wir durch ihn leben sollen.
10 Darin besteht die Liebe:
nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat
und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden.
11 Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt,
so sollen wir uns auch untereinander lieben.
12 Niemand hat Gott jemals gesehen.
Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns,
und seine Liebe ist in uns vollkommen.

Lied 823, 1-6: Meinem Gott gehört die Welt

Liebe Tauffamilie, liebe Gemeinde!

In dem Lied, das wir eben gesungen haben, ist viel darüber gesagt, was die Taufe bedeutet. Die Taufe ist ein Zeichen dafür, dass wir zu Gott gehören unser ganzes Leben hindurch und sogar im Tod. In Gottes Liebe sind wir geborgen, was auch immer geschieht, so wie ein Kind im Schoß der Mutter oder in den Armen des Vaters.

In der Bibel wird diese Erfahrung einmal im **Psalm 139, 5** so ausgedrückt:

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Dieser Vers ist der Taufspruch für die kleine Sie soll wissen, dass Gott nicht weit weg, sondern immer für sie da ist, und dass sie sich ihm getrost anvertrauen kann.

Aber wie kann sie als ein kleines Kind das erfahren? Man kann ihr ja jetzt noch nichts von Gott erzählen. Das geht erst später.

Zunächst spürt ... einfach, dass sie auf ihre Eltern angewiesen ist. Die Erfahrungen, die sie in der Familie jetzt macht, werden sie prägen für ihr Leben. Sie lernt jetzt viel über die Welt, z. B. ob die Welt ein guter Ort ist, wo man satt wird an Leib und Seele, wo man sich Gehör verschaffen kann, wo man liebgehalten und gestreichelt wird, wo einer Zeit hat für ein kleines Baby.

Nun könnte der Taufspruch aber auch anders verstanden werden. Wenn Gott uns von allen Seiten umgibt, dann sieht er ja auch alles. Und das ist für viele Menschen belastend. Erst letzte Woche sprach in unserem Bibelgesprächskreis in der Nervenklinik eine Frau davon, dass sie sehr unter der Vorstellung gelitten habe, dass Gott sie bei allem beobachte. Das kam daher, dass ihre Eltern ihr das Bild von Gott als einem strafenden Racheengel vor Augen gemalt hatten. Dieser Gott sieht vor allem alles, was man falsch macht, und er wird alles Böse bestrafen.

Dahinter steht die Vorstellung, dass man sich Gottes Liebe irgendwie verdienen müsse, was man aber sowieso nicht schaffen kann. Also kommt ein freudloses Leben mit schlechtem Gewissen heraus, mit ständiger Angst vor Strafe.

Nein, so ist das in dem Psalm nicht gemeint. Gott umgibt uns wirklich von allen Seiten mit seiner Liebe. Er schenkt uns Liebe, ohne dass wir sie verdienen, so wie gute Eltern ihr Kind ja auch lieben, ohne dass das Kind sich die Liebe verdienen kann.

Aber wie ist das mit den Regeln im menschlichen Leben? Wie ist das mit den Geboten, die ja nun wirklich auch in der Bibel stehen? Wenn sie nicht dazu dienen, den Menschen das Leben schwer zu machen, wozu sind sie dann da?

Von Anfang an sollte deutlich werden: Regeln sind notwendig für den Schutz des Kindes und für das gute Zusammenleben mit anderen Menschen. Auch ... muss damit umgehen lernen, dass man nicht einfach alles machen kann, dass z. B. zu viele Süßigkeiten den Magen oder die Zähne verderben oder dass es gefährlich ist, dem Nachbarsjungen mit einem Stock auf den Kopf zu hauen. Manchmal muss ein Kind einfach tun, was die Eltern sagen, und wird erst später lernen, warum.

Aber obwohl sich dieses Begrenzt-werden durch Regeln, durch Gebote und Verbote, zunächst einmal unangenehm anfühlt, wollen die Eltern dem Kind damit ja nichts Böses tun. Sie zeigen ihm damit ihre Liebe in einer anderen Gestalt. Dabei ist es wichtig, dass das Kind merkt: Auch wenn die Eltern „nein“ zu irgendeinem Verhalten sagen, dann haben sie mich doch immer noch lieb. Selbst wenn sie ein Kind strafen müssen, dann heißt das ja nicht, dass sie das Kind nicht mehr mögen. Sondern sie wollen ihm ja wieder zurechthelfen; sie wollen ihm zeigen, dass es ihnen nicht egal ist, wie das Kind sich verhält.

Wenn die Eltern sich dem Kind mit Liebe zuwenden und ihm auch aus Liebe heraus bestimmte Grenzen setzen, dann verhalten sie sich so ähnlich wie Gott nach den Erzählungen der Bibel. Gott, der gute Vater, gibt den Menschen seine Gebote, damit sie in ihrer Freiheit nicht in die Irre laufen. Gott, die gute Mutter, tröstet uns, wenn wir verzweifelt sind. Manche Ereignisse werden von den Menschen der Bibel auch als Strafen Gottes empfunden, durch sie ihnen gezeigt wird, was es für Folgen hat, wenn man nicht mehr auf die Gebote Gottes achtet. In Jesus zeigt Gott sein wahres Gesicht: er ist wirklich der liebende Gott, der vergeben kann und keinem Menschen eine neue Chance versagt.

Es ist wohl kein Zufall, dass man das Bild von Vater und Mutter auf Gott übertragen hat. Vieles in unserer Beziehung zu Gott lässt sich besser verstehen, wenn wir uns als Gottes Kinder sehen, die von Gott geliebt sind, so wie eben Eltern ihre Kinder lieben.

Selbstverständlich ist das nicht, an einen solchen liebenden Gott zu glauben. Viele glauben ja nicht mehr an Gott. Oder der Glaube ist nur eine Zutat zum alltäglichen Leben, der keine Konsequenzen hat. Aber wenn einem Gott wirklich wichtig wird, dann sieht man die Welt mit anderen Augen an: Dann sieht man in der Welt nicht nur die Jagd nach Geld und Macht, sondern auch die Sehnsucht nach Liebe. Und diese Sehnsucht ist keine vergebliche Sehnsucht, sondern Liebe ist wirklich da, überall, wo Menschen sie weitergeben, wo sie merken, dass sie selber von Gott geliebt sind. Liebe ist verheißungsvoller als Egoismus. Man kommt nicht zu kurz, wenn man es wagt, auch einmal Liebe und Vertrauen zu wagen, statt immer nur zu misstrauen und nur an sich selbst zu denken.

Ja, wenn einem Gott wirklich wichtig wird, dann wird man sich den Glauben auch etwas kosten lassen – man wird nicht aufhören, nach Gott zu fragen, wird offen sein für neue Erfahrungen mit Gott, man wird sich einsetzen für eine Welt, die etwas mehr von der Menschenfreundlichkeit Gottes geprägt ist.

Und ein Kind wie ... kann den Glauben an Gott leichter lernen, wenn Eltern und Paten ebenfalls offen sind für neue Erfahrungen mit Gott und den anderen Christen. In diesem Sinne beten wir nun um immer wieder neuen Glauben an Gott – für uns und ... -, indem wir gemeinsam die Worte des Apostolischen Glaubensbekenntnisses sprechen:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lied 691, 1-4: Freu dich mit uns, Herr Jesus Christ

* * *

Barmherziger Gott, wir bitten dich für das Kind, das wir getauft haben, steh ihm bei, dass es ein erfülltes Leben findet, erfüllt vom Glauben an dich, von Hoffnung für die Welt, von Liebe zu den Mitmenschen. Wir bitten dich für unsere Ehen und Familien, dass einer den andern achtet, wie man es sich versprochen hat bei der Trauung, und dass man in der Liebe zueinanderwächst, statt dass man sich auseinanderlebt. Wir bitten dich für Menschen, die seelisch belastet oder krank sind, dass sie sich die Hilfe suchen, die sie brauchen, auch wenn sie Angst haben vor einem offenen Gespräch. Wir bringen vor dich die Sorgen und Nöte unserer Welt, an denen wir so wenig ändern können. Viele haben jetzt Angst vor Krieg und teuren Zeiten; doch hilf uns, dass wir wirklich die Sorge um den Frieden in den Mittelpunkt stellen und nicht die Sorge um Rohstoffe für die westliche Welt.

Die Goldene Regel und die Gemeinschaft der Christen

Gottesdienst mit Taufe am 12. August 1990 in Nack

Liebe Familie ..., liebe Gemeinde!

Nun tritt ... in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. ... ist seinen Eltern von Gott anvertraut worden, und sie haben sich entschieden, ihn hier taufen zu lassen.

Taufe ist ein Zeichen. Ein Zeichen, mit dem wir sagen: Dieses Kind gehört zu Gott. Dieser Junge hat sein Leben aus Gottes Hand bekommen; sein ganzes Leben darf er sich dessen gewiss sein, dass Gott bei ihm bleibt, was auch immer geschieht.

Zwischen den großen Konfessionen, evangelisch und katholisch, ist die Taufe gegenseitig anerkannt. Das heißt, ... wird heute zwar als Mitglied in die evangelische Kirche aufgenommen, aber viel wichtiger ist es, dass er durch die Taufe zur Gemeinde Jesu Christi gehört, die alle Christen umfasst, die es ernst mit dem Glauben meinen, egal welcher Konfession sie angehören. Eine ökumenische Taufe im eigentlichen Sinn gibt es noch nicht, aber in der christlichen Erziehung ist der ökumenische Geist heute ganz wichtig: in dem Sinne, dass man miteinander im Gespräch bleibt, sich gegenseitig ernst nimmt, immer wieder danach fragt, was die berechtigten Anliegen auch der anderen Konfession sind. Evangelische Kindererziehung ist heute nicht mehr eine Erziehung, die sich gegen eine andere Konfession richtet, sondern muss eine ökumenisch offene christliche Erziehung sein.

In meiner früheren Gemeinde hatten wir sehr enge Kontakte zwischen der evangelischen und der katholischen Gemeinde. Und weil wir so vertraut miteinander waren und wir wussten, dass wir viel mehr Gemeinsamkeiten hatten als Verschiedenheiten, darum konnten wir in Einzelfragen dann manchmal auch streiten – sehr klärend und sehr fruchtbar – im Geist der Versöhnung.

Was zu einem Leben mit Gott dazu gehört, das ist immer wieder umstritten. Die einen sagen: Dann muss man regelmäßig zur Kirche gehen. Die anderen sagen: Ich kann meinen Glauben auch alleine haben. Manche verstehen den Glauben eher konservativ, die anderen eher fortschrittlich. Die einen bleiben von der Gemeinde weg, weil es ihnen da zu altmodisch und zu langweilig ist; andere treten aus der Kirche aus, weil die Pfarrer angeblich zu viel Politik auf die Kanzel bringen.

Ich denke, dass zu einem Leben mit Gott auf jeden Fall irgendwie auch die Gemeinschaft der Christen gehört. Aber nicht im Sinne eines Zwanges: Du musst jeden Sonntag zur Kirche gehen! Oder: In der Gemeinde darf nur eine bestimmte Richtung vertreten werden!

In dem Taufspruch, den wir im Taufgespräch gemeinsam für ... ausgesucht haben, kommt auch die Gemeinschaft vor. Es geht um eine Verantwortlichkeit füreinander,

zu der Sie auch Ihren Sohn erziehen wollen. Der Spruch steht im Evangelium nach **Matthäus 7, 12** und lautet:

Alles nun, was ihr wollt,
dass euch die Leute tun sollen,
das tut ihnen auch!

Jesus hat das gesagt, in der Bergpredigt. Das ist die sogenannte „Goldene Regel“. Wer nach ihr handelt, fragt nicht nur nach dem eigenen Wohlergehen, sondern auch nach dem, was anderen gut tut.

Das könnte so aussehen: Ich will, dass man mich ernst nimmt, ich will auch meine Freiheit, ich brauche manchmal etwas, was mich aufbaut und vieles mehr. Dann ist es nur recht und billig, wenn ich mich frage, ob ich auch die anderen ernst nehme, ihnen ihre Freiheit lasse, ihnen helfe, wenn sie nicht allein zurechtkommen.

Das Problem ist heute nur, dass wir uns schon so sehr an die Vereinzelung gewöhnt haben, dass wir kaum noch etwas voneinander erwarten. Wir leben nach der Goldenen Regel in einer sehr eingeschränkten, verzerrten Form: Ich will meine Ruhe haben, und ich lasse auch andern ihre Ruhe!

Mit der Taufe wird jedenfalls nicht nur ein ganz persönliches Verhältnis zwischen einem einzelnen Menschen und Gott hergestellt. Das auch. Aber zugleich wird ein Mensch mit der Taufe in die Gemeinschaft der Christen eingefügt.

Aber wozu braucht man die Gemeinschaft der Christen? Jeder Christ kann sie aus bestimmten Gründen immer wieder gut brauchen: 1. weil man den Glauben für sich allein nicht immer durchhält, 2. weil man im Glauben ein Leben lang immer noch dazulernen muss, 3. weil man in vielen Lebenslagen die Ermutigung und den Trost und manchmal auch die Herausforderung durch andere Christen nötig hat.

Und selbst wenn einer meint, all das nicht für sich nötig zu haben, dann brauchen ihn vielleicht die anderen – ihn, der seinen Glauben und seine Gaben hat. Wie hieß noch der Wochenspruch (**Lukas 12, 48**)?

Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen;
und wem viel anvertraut ist, von dem wird man um so mehr fordern.

Gemeinde in diesem Sinne kann viele Gestalten haben. Sie fängt schon in der Familie an, wo man den Kindern Fragen über Gott und die Welt beantwortet. Sie ist da, wo jemand in Gruppen und Kreisen nicht mitmacht, wenn man schlecht schwätzt übereinander. Gemeinde ist aber da, wo jemand Begleitung und Trost findet in Trauer oder seelischer Not. Oder wo jemand sein Wissen und Können einsetzt, um einen Kurs zu leiten, Kindergottesdienst zu halten oder ähnliches. Gemeinde ist auch hier im Gottesdienst, wo man mit Gott im Gespräch bleibt, wo man sich von Gottes Wort

ansprechen lässt, wo man immer wieder einmal auch neue Formen ausprobiert, so wie zum Beispiel in Kinderbibelwochen oder Familiengottesdiensten.

Wir als Gemeinde, und zunächst vor allem Sie als Eltern und als Pate tragen eine Mitverantwortung dafür, dass dieses Kind in die Gemeinde hineinwächst und dass ihm der Glaube an Gott vertraut wird. Das setzt voraus, dass wir selber offen bleiben für Gott und die Gemeinschaft der Christen. In diesem Sinne bitten wir nun darum, dass uns selbst der Glaube immer wieder neu geschenkt werde, in den wir auch den kleinen ... hineinnehmen wollen. Wir tun dies mit den alten Worten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lieber ..., Gott ist mit dir, wenn du dich freust und wenn du in Not bist; er geht mit dir durch finstere Täler, und er teilt mit dir auch die Sonnentage. Amen.

Liebe Eltern, lieber Pate! Denken Sie daran, daß dieses Kind getauft ist, in allem, was Ihnen gelingt oder fehlschlägt, in dem, was Ihnen Freude oder Sorgen macht, wenn Sie Ja sagen wollen oder Nein sagen müssen. Lassen Sie sich leiten von Gottes gutem Geist, so werden Sie gute erwachsene Begleiter Ihres Kindes sein. Amen.

Tauflied 152, 1-2: Ich bin getauft auf deinen Namen

Gott liebt Jakob, einen merkwürdigen Heiligen

Taufe im Gottesdienst am 22. April 1990 in Nieder-Wiesen

Schriftlesung – Lukas 15, 1-10:

1 Es nahten sich Jesus aber allerlei Zöllner und Sünder, um ihn zu hören.
 2 Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen:
 Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.
 3 Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach:
 4 Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat
 und, wenn er eins von ihnen verliert,
 nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt
 und geht dem verlorenen nach, bis er's findet?
 5 Und wenn er's gefunden hat,
 so legt er sich's auf die Schultern voller Freude.
 6 Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn
 und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir;
 denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.
 7 Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein
 über einen Sünder, der Buße tut,
 mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.
 8 Oder welche Frau, die zehn Silbergroschen hat und einen davon verliert,
 zündet nicht ein Licht an und kehrt das Haus
 und sucht mit Fleiß, bis sie ihn findet?
 9 Und wenn sie ihn gefunden hat,
 ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht:
 Freut euch mit mir;
 denn ich habe meinen Silbergroschen gefunden, den ich verloren hatte.
 10 So, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes
 über einen Sünder, der Buße tut.

Liebe Familie ..., liebe Patinnen, liebe Gemeinde, liebe Kinder!

Heute feiern wir eine Taufe mitten im Abschlußgottesdienst für die Kinderbibelwoche. Das passt gut zusammen. In der Bibelwoche ging es ja darum, dass Gott Ja zu uns sagt. Und genau das wird auch diesem Kind zugesagt, der kleinen ..., die wir heute taufen wollen: „Gott sagt ja zu dir!“ In der Taufe setzen wir ein Zeichen: ... gehört zu Gott. Denn Gott sagt ja zu ihr.

Das ist nicht nur ein billiges Ja-Sagen, was Gott nichts kostet. Gott ist ja nicht oben im Himmel geblieben, sondern ist höchstpersönlich zur Welt gekommen, um uns Menschen ganz nahe zu sein. In dem Menschen Jesus kam er zu uns auf die Erde.

Und nun haben wir es in der Lesung gehört: dieser Jesus geht nicht den bequemen Weg, dass er nur zu denen Ja sagt, die immer brav und angepasst sind. Er will, dass niemand verloren geht, er geht gerade denen nach, die sich verlaufen haben. Jesus hatte gerade die Menschen besonders lieb, die mit der damaligen Kirche nicht so viel anfangen konnten, die mit den religiösen Gesetzen nicht zurechtkamen. Das warf man ihm sogar vor: „Zöllner und Sünder nimmt er an und isst mit ihnen! Unerhört!“

Wenn Gott zu einem Kind wie ... Ja sagt, dann gehört sie also nicht nur als einzelner Mensch zu Gott, sondern sie gehört zugleich zu einer ganzen Gemeinschaft, zur Gemeinde der Christen.

Aber das müssen wir uns in der Kirche bis heute hinter die Ohren schreiben: Es ist wichtig, dass wir die Kirche, die Gemeinde der Christen, nicht zu eng sehen. Nicht wir Pfarrer oder die besten Kirchgänger bestimmen, wer zur Gemeinde dazugehört. Ob wir oft zur Kirche gehen oder selten, ob wir einen festen Glauben haben oder eher zweifeln – wir gehören alle zusammen in der Gemeinde. Jesus würde es von uns erwarten, dass wir miteinander zurechtkommen: die Alten und die Jungen, die Alteingesessenen und die Neuzugezogenen, die Aktiven und die Passiven, die Kinder und die Erwachsenen. Niemand soll ausgeschlossen sein von der Gemeinde, weder die, die modern denken, noch die, die das Alte bewahren möchten.

Manche wenden sich von der Kirche ab, weil sie zu altmodisch oder zu modern ist. Kritisiert wird, dass sich die Kirche zu wenig für Gerechtigkeit einsetzt, aber auch, daß Pfarrer zu viel Politik machen. Es hilft alles nichts: Wer wirklich heute ein Christ oder eine Christin sein will, muss mit vielen anderen gemeinsame Sache machen, die vielleicht ganz anders sind.

... wächst also in eine Kirche hinein, egal ob hier oder an einem anderen Ort, in der manches umstritten ist, vieles auch im Argen liegt. Aber eins sollte sie nie tun: Sie sollte nie aufgeben, sich für ihre Kirche einzusetzen. Jesus will nicht nur unkritische Schäfchen, sondern er hat gerade seine Zweifler und Randsiedler besonders lieb. Ich denke, es sollte einfach auch vieles nebeneinander Platz haben, es sollte ruhig bunt zugehen in der Gemeinde. Ich finde es zum Beispiel ganz toll, wenn es auch einmal eine andere Art Gottesdienst gibt, so wie heute hier in Nieder-Wiesen, den die Kinder und die Bibelwochenhelfer mitgestalten!

Übrigens: Es ging ja schon zur Zeit der Bibel bunt zu unter den Leuten, die an Gott geglaubt haben! Nehmen wir doch nur den Jakob, mit dem sich die Kinderbibelwoche in diesem Jahr beschäftigt hat. Jakob, das war doch ein ausgekochtes Schlitzohr, der erst seinen Bruder, dann seinen Vater und später seinen Onkel übers Ohr haut. Das heißt, in gewissem Sinn war er auch ein Muttersöhnchen, denn zuerst hatte ihn ja seine Mutter Rebekka zum Betrug angestiftet. Zwischendurch war der Betrüger Jakob auch einmal der Betrogene – sein Onkel Laban ließ ihn 14 Jahre für sich arbeiten, um seine geliebte Rahel heiraten zu dürfen. Jakob – ein zwiespältiger Mensch.

Im Bibelgesprächskreis in der Landesnervenklinik schlug ein Patient einmal vor, sich mit diesem Jakob zu befassen. Jakob sei ein Mann aus Fleisch und Blut, kein Idealbild von einem Menschen, ein richtiger Mensch mit Fehlern und Problemen, ein merkwürdiger „Heiliger“.

Komisch – mit solchen Leuten gibt Gott sich ab! Der Segen, den Jakob sich erschleicht, der bleibt ihm erhalten. An der Geschichte von Jakob sehen wir: Gott kann auch auf krummen Linien gerade schreiben. Die Bibel handelt wirklich nicht von Übermenschen, sondern von ganz normalen Menschen, von Menschen wie wir, die irgendwie doch ihren Weg mit Gott gehen.

Ziemlich lange brauchte dieser Jakob, um wirklich ein Mann zu sein. Erst als er einmal mitten in der Nacht einen merkwürdigen Kampf austragen musste, einen Kampf mit Gott selbst, wie man später erzählte, da wurde er endlich erwachsen. Da konnte er sich sogar mit seinem Zwillingbruder versöhnen, vor dem er eben noch eine Heidenangst gehabt hatte.

Wer weiß, was für einen Weg ... gehen wird? Sie soll lernen, ihren eigenen Weg zu gehen – und zugleich ein Mensch werden, dem die anderen Menschen nicht unwichtig sind, ein Mädchen, eine Frau, die lieben kann. Sie soll ihre eigenen Erfahrungen machen, auch ihre eigenen Erfahrungen mit Gott – und braucht zugleich Menschen, die sie auf diesem Weg begleiten. Eltern und Paten, aber auch andere Christinnen und Christen können solche guten Begleiter, Vorbilder, Gesprächspartner sein, die ihr helfen, ihren Weg zu finden.

Ihr wichtigster Begleiter wird Gott selbst sein, der zu ihr sein unerschütterliches Ja sagt. Ich möchte es noch einmal mit einem Bibelvers aus dem Buch Jesaja sagen, den ich für sie als Taufspruch ausgesucht habe (**Jesaja 43, 1**):

Und nun spricht der HERR,
der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel:
Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

... soll zu diesem Gott gehören, der für sie wie ein guter Vater und wie eine gute Mutter ist. Wir hoffen, dass sie Vertrauen findet zu diesem Gott, der in dem Menschen Jesus so richtig gezeigt hat, wie er ist, was für ein Gott er ist: ein liebender, befreiender, mutmachender und wegweisender Gott.

Lied 151, 1+4:

Liebster Jesu, wir sind hier, deinem Worte nachzuleben;
dieses Kindlein kommt zu dir, weil du den Befehl gegeben,
dass man sie zu dir hinführe, denn das Himmelreich ist ihre.

Hirte, nimm das Schäflein an, Haupt, mach es zu deinem Gliede,
Himmelsweg, zeig ihm die Bahn, Friedefürst, sei du sein Friede,
Weinstock, hilf, dass diese Rebe auch im Glauben dich umgebe.

In der Taufe erkennen wir an, daß Gott uns ein Kind anvertraut hat, das er schon immer geliebt hat und nie aufhören wird zu lieben. Und nun beten wir darum, dass wir auch umgekehrt selber – und später einmal auch unser Taufkind – diesem Gott unser Vertrauen und unsere Liebe schenken können. Wir bitten um Glauben mit den Worten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Liebe ..., Gott ist wie das Haus, das dich schützt, wie der Weg, der ins Freie führt, wie der Freund, der ehrlich bleibt, wie das Lachen, das verbindet, wie ein Weinen, das befreit.

Liebe Eltern und liebe Patinnen, denken Sie daran, dass dieses Kind getauft ist, in allem, was Ihnen gelingt oder fehlschlägt, in dem, was Ihnen Freude oder Sorgen macht, wenn Sie Ja sagen wollen oder Nein sagen müssen. Lassen Sie sich leiten von Gottes gutem Geist, so werden Sie gute erwachsene Begleiter Ihres Kindes sein. Amen.

Und jetzt geht es weiter mit einem Lied der Kinder, das sie in der Kinderbibelwoche gelernt haben und das auch gut als Abschluß zu dieser Taufe passt: Gott hat einen Plan für dich!

Lied: Meinem Gott gehört die Welt

Kein Club von Supermännern, Superfrauen und Superkindern

Taufen im Gottesdienst [Unsere Welt – von Gott umfassen](#) (GG XII, S. 351)

am 5. Februar 1989

Die beiden Taufkinder, die wir heute in die Gemeinde Jesu Christi aufnehmen wollen, begrüße ich besonders: ein ganz kleines Kind, das von seinen Eltern und Paten hierher gebracht worden ist, ein Mädchen namens ..., und ein größeres Mädchen, das schon zehn Jahre alt ist, Du bist selbst hergekommen und hast umgekehrt deine Eltern und einen der beiden Paten mitgebracht; der andere ist zu weit weg, in

* * *

Schriftlesung – 1. Brief an die Thessalonicher 5, 12-27:

12 Wir bitten euch aber, liebe Brüder,
erkennt an, die an euch arbeiten
und euch vorstehen in dem Herrn und euch ermahnen;
13 habt sie um so lieber um ihres Werkes willen.
Haltet Frieden untereinander.
14 Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder:
Weist die Unordentlichen zurecht,
tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen,
seid geduldig gegen jedermann.
15 Seht zu, daß keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte,
sondern jagt allezeit dem Guten nach untereinander und gegen jedermann.
16 Seid allezeit fröhlich,
17 betet ohne Unterlass,
18 seid dankbar in allen Dingen;
denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.
19 Den Geist dämpft nicht.
20 Prophetische Rede verachtet nicht.
21 Prüft aber alles, und das Gute behaltet.
22 Meidet das Böse in jeder Gestalt.
23 Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch
und bewahre euren Geist samt Seele und Leib
unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.
24 Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.
25 Liebe Brüder, betet auch für uns.
26 Grüßt alle Brüder mit dem heiligen Kuss.
27 Ich beschwöre euch bei dem Herrn,
dass ihr diesen Brief lesen lasst vor allen Brüdern.
28 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch!

Vor der Taufe singen wir ein Lied, das den Grund angibt, warum es die Taufe gibt: die Taufe zeigt an, daß Gott uns lieb hat, und in diesem Lied wird immer wieder gesungen: „Gott liebt auch mich!“

Liederheft 68, 1-3: Ein kleiner Spatz zur Erde fällt, und Gott entgeht das nicht

Liebe Familie ... mit der kleinen ..., liebe Familie ..., liebe ..., und liebe Gemeinde!

Taufe bedeutet: Gott hat uns lieb! Gott, der große unsichtbare Gott, der das ganze Weltall ins Leben gerufen hat, der hat uns Menschen auf der Erde lieb. Und weil er uns liebhat, will er auch, dass wir Menschen uns gegenseitig liebhaben. Gott will uns zusammenbringen, so dass wir gut miteinander auskommen. Deshalb ist eine Taufe zugleich eine Aufnahme in eine Gemeinschaft von Menschen, in die christliche Gemeinde.

Nun ist das mit dem Liebhaben so eine Sache. Wir haben unsere Eltern lieb, unsere Geschwister, unsere Freunde. Aber wie ist es mit denen, die wir nicht leiden können? Müssen wir die auch lieben? Und wenn einer böse zu uns war, z. B. Schlechtes über uns erzählt oder uns wehgetan hat? Können wir solche Menschen überhaupt gern haben?

Und das ist gerade das, was bei Gott anders ist als bei uns. Gott hat auch die Menschen lieb, die gar nichts mit ihm zu tun haben wollen. Als er in Jesus auf der Erde lebte, da wurde er gefangengenommen und ans Kreuz genagelt. Und trotzdem sagte Jesus (**Lukas 23, 34**):

Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!

Gott hat uns auch lieb, wenn wir Böses getan haben, wenn wir selber nicht so lieb zu anderen waren, wie wir es hätten sein sollen.

Warum hat er so viel Geduld mit uns? Wir könnten ihm doch auch einfach gleichgültig sein, wenn er uns egal ist. Er könnte über uns sagen: „Mit denen will ich überhaupt nichts zu tun haben“, weil wir ihm so sehr auf die Nerven gehen. Nein, er ist so wie ein guter Vater oder eine gute Mutter. Die schimpfen zwar auch und weisen zu recht, wenn das Kind nicht tut, was es soll. Aber sie würden nie aufhören, das Kind zu lieben.

Wir taufen dich, ..., wir taufen die kleine ..., und sagen damit: Gott hat euch lieb, er lässt euch nie im Stich, er gibt euch nie auf. Wer das begreift, empfindet, für sich annimmt, der ist ein Christ, eine Christin. Christliche Erziehung bedeutet also eigentlich nichts weiter, als einem Kind das nahezubringen: Gott hat dich lieb! Du hast Grund, dankbar zu sein. Christsein ist keine Sache von Pflicht und Zwang, sondern von Vertrauen und Liebe und Dankbarkeit. Für die kleine ... habe ich daher einen Taufspruch ausgesucht, der genau von dieser Dankbarkeit spricht (**1. Thessalonicherbrief 5, 18**):

Seid dankbar in allen Dingen;
denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.

Und ..., du hast dir ja einen sehr langen Taufspruch ausgesucht, aus dem gleichen Brief des Paulus, der ist so lang, dass ich ihn stückweise vorlesen möchte, jetzt erst einmal nur den Schluss (**1. Thessalonicherbrief 5, 24**):

Treu ist er, der euch ruft.

Gott ist treu, er hört nicht auf, euch zu lieben und zu rufen.

Wohin ruft Gott die Menschen? Er ruft sie zu sich, dass sie von ihm etwas lernen, er ruft sie, weil sie zu ihm beten können, und er ruft sie in seiner Gemeinde zusammen, damit sie einander helfen.

Mit der Gemeinde ist das wieder so eine Sache. Viele sehen sich durchaus als Christen, wollen aber mit der Kirche nichts zu tun haben. Ich kann das verstehen, weil wir Kirchenleute nicht vollkommen sind. Es kommt sogar vor, dass Menschen in der Gemeinde so unchristlich miteinander umgehen, dass man aus Enttäuschung und Ärger diesem Verein den Rücken kehrt. Aber das ist schade. Die Kirche braucht doch gerade kritische Menschen, sie besteht aus vielen einzelnen Leuten, die nicht zu früh aufgeben sollten, in diesem Laden etwas zum Guten zu verändern. Es bleibt dabei: wenn Gott uns zu sich ruft, dann ruft er uns nicht nur als voneinander getrennte Einzelpersonen. Er ruft uns als miteinander verbundene Einzelpersonen, als füreinander verantwortliche Einzelpersonen. Und deshalb brauchen wir Formen der Gemeinschaft, in denen wir uns begegnen, in denen wir mit Gott und anderen Christen verbunden bleiben, sonst kann unser Glaube nicht wachsen und uns entgeht auch viel von dem, was Gott uns durch andere Christen schenken will: Trost, Ermutigung, neue Einsichten usw.

Oder halten manche es so mit der Kirche wie der berühmte Komiker Groucho Marx, der einmal scherzhaft und bissig sagte: „Ich würde nie einem Verein beitreten, der mich als Mitglied aufnähme.“ Da steckt viel Wahrheit drin, denn wenn wir nur einem ganz tollen Club angehören wollen, müssten wir ja selber auch ganz tolle Leute sein, damit der Club so toll bleibt.

Die Kirche ist kein Club von Supermännern, Superfrauen und Superkindern, sondern von ganz normalen Leuten mit Stärken und Schwächen, die sich gegenseitig brauchen, und die vor allem auch wissen, dass sie Gott brauchen. Wer getauft ist, gehört dazu, es sei denn, er schließt sich selber aus. Wenn ein Kind getauft ist, braucht es Eltern und Paten und auch andere Christen, die ihm ihren Glauben vorleben, damit es einen eigenen Glauben entwickeln und aufbauen kann. Und auch wenn ein Kind größer wird, oder wenn wir als Christen erwachsen werden, wir hören nie auf zu lernen, Gott will weiter an uns arbeiten, damit immer mehr von der Liebe, die er uns schenkt, auch in unserem Leben sichtbar wird.

In ...s Taufspruch kommt das zum Ausdruck, daß Gott an uns arbeiten will. Er lautet im Ganzen so (**1. Thessalonicherbrief 5, 23-24**):

Er aber, der Gott des Friedens,
heilige euch durch und durch,
und euer Geist ganz mit Seele und Leib
möge in untadeliger Weise bewahrt werden
für die Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus.
Treu ist er, der euch ruft.

„Heiligen“ heißt, dass Gott uns innerlich verändert. Wenn er uns „durch und durch heiligt“, sind wir vielleicht geduldiger, statt immer gleich zurückzuschlagen, mit der Faust oder mit Worten. Wir achten mehr darauf, wo jemand unsere Hilfe braucht. Es ist uns vielleicht nicht mehr so wichtig, ob wir an der ersten Stelle stehen, sondern wir helfen denen, die schlechter dran sind als wir.

Dann geht es da um Geist und Seele und Leib, denn der Glaube an Gott ist nicht nur eine Sache des Geistes, des Denkens. Glaube und Liebe gehören zusammen, und darum ist der Glaube eine Sache von Kopf und Herz, von Denken und Fühlen, und Glaube hat auch Hand und Fuß, setzt unsere Hände und Füße in Bewegung, so dass wir etwas füreinander tun. Glaube und Liebe, das wird uns bleiben, auch wenn wir einmal sterben. Und wenn Jesus einmal wiederkommt – wir wissen nicht wann und wie, vielleicht erst nach unserem Tod – dann wird er uns nicht danach fragen, ob wir reich oder arm waren, ob wir in der Schule gut oder schlecht waren, ob wir im Beruf Erfolg hatten und ob wir bei den Menschen angesehen waren, sondern nur danach, ob unser Leben von Glauben und Liebe ausgefüllt war.

Mag sein, dass du, liebe ..., das heute noch nicht alles genau verstehst. Und die kleine ... bekommt es heute sowieso noch nicht mit, was wir hier mit ihr machen. Aber ihr beide, sowohl ... als auch du, ..., ihr habt Eltern und Paten, die versuchen werden, euch zu erklären, was ihr wissen wollt. Und manches vom Glauben kann man erst so nach und nach im Leben erfahren, wenn man erwachsen wird, da lernt man nie aus.

So, und jetzt sprechen wir zusammen das Glaubensbekenntnis, in dem Menschen viele hundert Jahre lang zusammengefasst haben, wie sie an Gott und an Jesus glauben. Mit diesen Worten bitten wir darum, daß Gott uns und diesen Taufkindern Glauben schenkt:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Liederheft: Du, Vater, schenkst uns Leben, dem Spatz, dem Mohn, dem Kind

Mit Kindern wieder Beten lernen

Taufe im Gottesdienst am 22. Januar 1989

Lied 246, 3-6:

Die Lieb nimmt sich des Nächsten an, sie hilft und dienet jedermann;
gutwillig ist sie allezeit, sie lehrt, sie straft, sie gibt und leiht.
Ein Christ seinem Nächsten hilft aus Not, tut solchs zu Ehren seinem Gott.
Was seine rechte Hand reicht dar, des wird die linke nicht gewahr.
Wie Gott läßt scheinen seine Sonn und regnen über Bös und Fromm,
so solln wir nicht allein dem Freund dienen, sondern auch unserm Feind.
Die Lieb ist langmütig, freundlich, sie eifert nicht, noch bläht sie sich,
glaubt, hofft, verträgt alls mit Geduld, verzeiht gutwillig alle Schuld.

Liebe Familie ..., liebe Patinnen, lieber Pate, liebe Gemeinde!

Wir taufen ein Kind in einem Gottesdienst, in dem wir eine Menge über Gottes Güte und Barmherzigkeit hören.

Güte? Barmherzigkeit? In dieser Welt des Egoismus und der Katastrophen? Glauben möchten wir's ja schon, dass ... in einer Welt groß wird, in der es ihr an nichts fehlt, in der ihr Gutes und Barmherzigkeit bis an ihr Lebensende folgen. Aber ist es realistisch, darauf zu hoffen? Wird sie sich nicht selber durchkämpfen müssen, wird sie nicht irgendwann einmal sagen: „Es wird einem im Leben nichts geschenkt?“

Taufe bedeutet: Darauf vertrauen, dass einem etwas geschenkt wird. Dass wir alles Wichtige im Leben geschenkt bekommen. Zum Beispiel: Liebe. Zum Beispiel: überhaupt erstmal unser Leben. Zum Beispiel: Gesundheit, wenn wir gesund sind. Das ist ja nicht selbstverständlich. Zum Beispiel: bestimmte Fähigkeiten, mit denen wir dann allerdings auch viel selber tun können und sollen.

Aber was hat das alles mit der Taufe zu tun? Taufe – die paar Wassertropfen... Taufe – dieser feierliche Gottesdienst in der Kirche, der halt dazu gehört, wenn ein Kind geboren ist...

Nein, Taufe ist mehr. In der Taufe sagen wir klipp und klar: Dieses Kind gehört zu Gott. Es ist nicht unser Eigentum, sondern Gott hat es uns geschenkt. Gott hat es uns anvertraut, den Eltern, den Paten, und auch den anderen Menschen in der Gemeinde.

Und wir verpflichten uns bei der Taufe ganz ausdrücklich dazu, diesem Kind zu zeigen, wie man das macht: an Gott glauben, auf seine Liebe vertrauen, menschlich miteinander umgehen, Konflikte und Probleme bewältigen.

Das kann schwer sein oder auch leicht. Schwer dann, wenn wir selber nicht so recht glauben können, dass Gott etwas für uns übrig hat. Wenn wir auf dem Stand unseres

Glaubens bei der Konfirmation oder Firmung stehengeblieben sind. Leicht dann, wenn wir selber offen sind für Gott, wenn wir uns Zeit nehmen, über Gott und die Welt nachzudenken.

Kindern gehört das Himmelreich, sie haben's leichter mit dem Glauben, sagt Jesus einmal. Und zwar deswegen, weil Kinder noch mehr auf Liebe angewiesen sind als wir Erwachsene. Sie können einfach noch nicht sagen: „Es wird einem nichts geschenkt.“ Sie könnten gar nicht überleben ohne ein Mindestmaß an Liebe, an Zuwendung, an Zutrauen in ihre Fähigkeiten.

Aber trotzdem ist der Glaube nicht nur etwas für Kinder. Unser Glaube muss mit uns mitwachsen, genau wie unsere Kleider. Niemand würde als Erwachsener noch seine Kinderschuhe tragen. Niemand würde auch sagen: „Als Kind brauchte ich Schuhe, die sind mir jetzt zu klein, also ziehe ich als Erwachsener keine Schuhe mehr an.“ Doch beim Glauben machen es viele gerade so. Mit der Konfirmation streifen viele ihren Glauben ab, oder stellen ihn mit Bibel und Gesangbuch ins Regal, wo er verstaubt. Schade.

Kinder können nur in den Glauben hineinwachsen, so dass er mit ihnen mitwächst, wenn der Glaube auch den Erwachsenen wichtig ist. Wenn sich Eltern und Paten und andere große Leute für die Fragen der Kinder interessieren. Wenn die Erwachsenen zusammen mit den Kindern auch wieder neu etwas vom eigenen Glauben lernen.

Mir zum Beispiel ist es damals so gegangen, als unsere Kinder klein waren, dass ich selber wieder abends mit dem Beten angefangen bin. Lange Zeit hatte ich wohl in der Kirche gebetet, aber vor dem Schlafengehen zu beten, das hatte ich mir als Student abgewöhnt. Und ich merkte: Manches sieht man auch als Erwachsener anders, wenn man sich mit einem Kind zusammen Gedanken darüber macht, was an diesem Tag schön war und was nicht, wofür man danken kann oder für wen man beten kann. „Was schön war heute, es kam von dir“, so beginnt ein zeitgemäßes Abendgebet für Kinder, und es geht weiter: „Was unrecht war, vergib es mir. Lass mich bei dir geborgen sein. In deinem Namen schlaf ich ein.“ Wenn wir mit Kindern oder auch allein für uns beten, müssen es ja nicht immer die gleichen uralten Gebete sein. Man kann ganz frei reden und ins Gespräch mit den Kindern auch die Anrede an Gott mit hineinnehmen; aber es gibt auch viele moderne Gebetbücher, in denen man gute Anregungen findet.

Danken lernen, spüren, was Gott einem schenkt, damit beginnt christliche Erziehung.

Taufe heißt: an den barmherzigen Gott glauben, sich ein Kind aus seiner Hand anvertrauen lassen. Wenn man das kann, dann kann man mit sich selbst barmherzig umgehen und auch mit den andern Leuten. ... soll einen Taufspruch bekommen, der sie daran erinnert (**Matthäus 5, 7**):

Jesus Christus spricht:

„Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“

Mit dem Vertrauen zum barmherzigen Gott, mit dem Glauben an Gott ist das so eine Sache. Manche meinen: „Der eine glaubt eben, und der andere eben nicht. Das ist nicht jedermanns Sache.“ Tatsache ist: jeder glaubt anders. Tatsache ist auch: niemand kann sich selber den Glauben irgendwo hernehmen. Aber jeder kann für sich selbst oder auch für dieses Kind um Glauben bitten, darum, dass man Vertrauen fasst zu Gott. In diesem Sinn sprechen wir nun gemeinsam die Worte des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Tauflied blaurotes Gesangbuch 823, 1-6: Meinem Gott gehört die Welt

„Ohne mich könnt ihr nichts tun“

Taufe im Gottesdienst am 18. September 1988

Gott im Himmel – in dem Himmel, der größer ist als der sichtbare Himmel über uns, in dem Himmel, den wir uns mit keinem Geld der Welt kaufen, mit keiner Methode verschaffen können, in dem Himmel, der uns trotzdem näher ist, als wir denken. Obwohl nicht einmal der unermessliche Himmel dich fassen kann, willst du uns heute in dieser Kirche begegnen. Hier versammeln wir uns als Christen. Ein kleines Mädchen wollen wir taufen, sie soll eine Christin werden. Aber was für ein Recht haben wir eigentlich, uns Christen zu nennen? Du gibst uns das Recht dazu, wenn wir nach dir fragen, auf dich hören, von dir lernen. Nicht dann sind wir die besten Christen, wenn wir uns als die besseren Menschen fühlen, sondern wenn wir wissen, dass wir von deiner Liebe, von deiner Vergebung leben. Lass uns deine Liebe spüren!

Wir hören die Lesung aus dem Evangelium nach **Johannes 15, 5** - es ist zugleich der Taufspruch für ...:

Jesus Christus spricht:

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.

Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht;
denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Lied 151, 1+4:

Liebster Jesu, wir sind hier, deinem Worte nachzuleben;
dieses Kindlein kommt zu dir, weil du den Befehl gegeben,
dass man sie zu dir hinführe, denn das Himmelreich ist ihre.

Hirte, nimm dein Schäflein an; Haupt, mach es zu deinem Gliede;
Himmelsweg, zeig ihm die Bahn; Friedefürst, sei du sein Friede;
Weinstock, hilf, dass diese Rebe auch im Glauben dich umgebe.

Liebe Familie ..., liebe Patin, liebe Paten! Liebe Gemeinde!

Zum erstenmal taufe ich ein Kind in dieser Kirche, ein Kind aus unserer Gemeinde ... drüben, das aber verwandtschaftlich mit ... verbunden ist. ...s Taufspruch haben wir schon gehört, aus **Johannes 15, 5** – Jesus Christus spricht:

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.

Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht;
denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

„Ohne mich könnt ihr nichts tun“ –? Wir tun viele Dinge, ohne nach Gott, ohne nach Jesus zu fragen. Wir leben unser Leben, gehen unserer Arbeit nach, verlieben uns und heiraten, geraten in Auseinandersetzungen und Notsituationen, wir setzen Kin-

der in die Welt, die wir groß werden sehen, wir werden alt oder sterben früh. Alles kann doch ohne Jesus getan werden, und es ergibt sich vielleicht sogar mehr oder weniger ein Sinn daraus. Dennoch sagt Jesus: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“

„Nichts tun“ muss hier in einem besonderen Sinn verstanden werden. Ohne Jesus können wir nichts tun, was wirklich sinnvoll ist, was vor der Ewigkeit Bestand hat, was in einem absoluten Sinn „gut“ ist. Es fällt uns schwer, das anzuerkennen, das überhaupt nur zu begreifen. Wie soll ein einzelner Mann der Weltgeschichte eine solche Bedeutung für uns alle haben? Hier liegt der Kernpunkt und auch die Hauptschwierigkeit des christlichen Glaubens: Das ganze Christentum, alle christlichen Kirchen stehen und fallen mit dem Mann Jesus aus Nazareth. Denn er war der von Gott auserwählte Mensch, in dem er selbst, der das ganze Weltall ins Leben rief, zur Welt kam, um sich uns Menschen zu zeigen. In Jesus können wir, wenn wir wollen, Gott selbst kennenlernen, in einer Unscheinbarkeit und Verletzlichkeit, die atemberaubend ist. Als Baby kam Gott zur Welt, so wie die kleine ..., er lieferte sich den Menschen aus, durchlebte Freude und Leid, fand Freunde, deren Leben durch ihn verändert wurde, aber auch Feinde, die ihn schließlich umbrachten. Er zeigte uns, dass wir trotz allem das Leben lieben, Gutes tun, Böses überwinden, Leiden tragen können. Und das alles nur aus einem Grund: Weil Gott uns liebt. Weil der Schöpfer des großen Universums ein liebevolles Interesse hat an allem, was lebt, auch an uns kleinen Menschen auf dem Planeten Erde.

Als ein Christ zu glauben und zu leben, bedeutet also nichts weiter als: verbunden zu bleiben mit Gott. Eine Rebe zu bleiben am Weinstock Christus. Gott zu danken im Glück, ihn um Trost zu bitten in der Trauer, und um Vergebung in der Schuld. Wir können ihn sogar anklagen im Unglück, müssen uns nicht einmal in der Verzweiflung von ihm losreißen. Wir dürfen Erwartungen stellen an den liebenden Gott und bleiben dann dem auf der Spur, was Gott mit uns vorhat. Wir lernen ein Leben lang nicht aus; wenn wir aufmerksam in der Bibel lesen, sind wir immer wieder überrascht, wie Jesus mit den Menschen umgegangen ist, oder wie Gott manche Menschen auf sehr verschlungenen Wegen begleitet. Ein Leben mit Gott kann sehr unterschiedlich verlaufen, aber es hat immer auch mit anderen Menschen zu tun, sei es, dass wir für sie verantwortlich sind, sei es auch, dass sie uns selber weiterhelfen. Die Kirche versucht, Gelegenheiten anzubieten, um sich zu treffen, um die Gemeinschaft im Glauben hervorzurufen oder zu stärken, z. B. in jedem Gottesdienst oder in einem Bibelkreis, in Jugendgruppe oder Kindergottesdienst oder Frauenhilfe. Überall kann Hilfe erfahren werden, überall werden aber auch Mitarbeiter benötigt.

Sie, liebe Eltern und Paten, wollen sich heute zur Mitarbeit in der Gemeinde Jesu an einem ganz bestimmten Punkt bereit erklären. Sie wollen, dass ... getauft wird und machen damit deutlich: ... ist nicht nur ein Kind seiner Eltern, es ist auch ein Kind Gottes, eine kleine Schwester von Jesus. ... kann noch nicht selbst „Ja“ zu Jesus sa-

gen. Sie braucht Erwachsene, um zu spüren, dass es Liebe in der Welt gibt, um ihre Fragen über Gott und die Welt beantwortet zu bekommen. Sie braucht Eltern und Paten, um in den Glauben an Gott hineinzuwachsen. Das wird manchmal nicht so ernstgenommen: Pate sein – was ist das schon? – dem Kind zum Geburtstag gratulieren, gelegentlich was schenken. Christliche Erziehung? – na ja, man schickt das Kind halt in den Religionsunterricht. Aber Eltern und Paten haben eine wirklich wichtige Aufgabe in der christlichen Gemeinde. Sie beeinflussen das ihnen anvertraute Kind viel stärker religiös, als das ein Religionslehrer oder Pfarrer könnte; denn mit dem, was Sie selber glauben, sind Sie ihrem Kind Vorbild, so oder so; Ihnen spürt ein Kind ab, ob der Glaube für Sie etwas Befreiendes ist oder nur mit Zwang und Druck zu tun hat, ob Gott Ihnen gleichgültig ist oder die entscheidend wichtige Rolle im Leben spielt.

Den Glauben kann man nicht erzwingen, aber man kann sich für ihn offen halten. Man kann um Glauben bitten. Die Kirche hat das immer die Bitte um den heiligen Geist genannt, die Bitte darum, dass Gott selbst uns Glauben und Hoffnung und Liebe schenkt. Wir stehen nun auf und bitten Gott gemeinsam um Glauben, stellvertretend auch für die kleine ..., indem wir das Apostolische Glaubensbekenntnis miteinander sprechen:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Tauflied 152, 1+2:

Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist,
ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt;
ich bin in Christum eingesenkt, ich bin mit seinem Geist beschenkt.

Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt;
du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt;
du willst in aller Not und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.

Ein Leben mit Gott wird anders gelebt als eins ohne Gott

Taufe im Gottesdienst: „Er zog seine Straße fröhlich!“ (GG XXVII, S. 153)
am 17. Juli 1988

Im evangelischen Gottesdienst in der (katholischen) Dorn-Assenheimer Kirche begrüße ich Sie und Euch alle herzlich! Zwei Kinder aus Reichelsheim, ..., wollen wir heute taufen; sie sind mit ihren Familien und Paten hierher gekommen – herzlich willkommen!

Morgenlied 350:

Mein erst Gefühl sei Preis und Dank, erhebe ihn, meine Seele!
Der Herr hört deinen Lobgesang, lobsing ihm, meine Seele!
Mich selbst zu schützen ohne Macht lag ich und schlief in Frieden.
Wer schafft die Sicherheit der Nacht und Ruhe für die Müden?
Du bist es, Herr und Gott der Welt, und dein ist unser Leben;
du bist es, der es uns erhält und mirs jetzt neu gegeben.
Gelobet seist du, Gott der Macht, gelobt sei deine Treue,
dass ich nach einer sanften Nacht mich dieses Tags erfreue.
Lass deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen
und lehre du mich selber tun nach deinem Wohlgefallen.

Jesaja 43, 1:

Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat...:
Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Gott im Himmel, wir können Dich nicht sehen, wir können uns kein festes Bild von Dir machen, uns fällt es schwer, an Dich zu glauben. Aber trotzdem hast Du uns Menschen gezeigt, wie Du für uns da bist. Du hast die Welt so eingerichtet, dass wir auf der Erde leben können, dass Kinder von ihren Eltern geboren werden, versorgt, beschützt und geliebt werden. Du bist in Jesus Christus selbst auf die Welt gekommen, auch als ein kleines Baby. Du hast in Jesus auf der Erde gelebt wie wir, nur ohne Sünde, denn Jesus hat sich immer nach Deinem Willen gerichtet und sogar sein Leben für die Liebe eingesetzt. Hilf uns, Gott, dass wir Dir vertrauen können. Hilf uns, dass wir uns auch nach Deinem Willen richten. Hilf uns, dass wir nicht nur an uns selber denken, sondern unsere Mitmenschen lieben wie uns selbst.

Schriftlesung – Apostelgeschichte 8, 26-39 (GNB, von Konfirmanden gelesen):

Philippus aber erhielt durch einen Engel des Herrn den Auftrag:
„Geh nach Süden, bis du auf die einsame Straße kommst,

die von Jerusalem nach Gaza hinabführt!“
Er machte sich sofort auf den Weg.
Nun war dort gerade ein hochgestellter Mann aus Äthiopien
auf der Heimreise,
der Finanzverwalter der äthiopischen Königin..., ein Eunuch.
Er war nach Jerusalem gekommen, um den Gott Israels anzubeten,
und fuhr jetzt wieder zurück.
Unterwegs in seinem Wagen las er im Buch des Propheten Jesaja.
Der Geist Gottes sagte zu Philippus: „Folge diesem Wagen!“
Philippus lief hin und hörte,
wie der Mann laut im Buch des Propheten Jesaja las.
Da fragte er ihn: „Verstehst du denn, was du da liest?“
Der Äthiopier sagte: „Wie kann ich es verstehen, wenn mir niemand hilft?“
Und er forderte Philippus auf, zu ihm in den Wagen zu steigen.
Die Stelle, die er gelesen hatte, lautete:
„Wie ein Lamm, wenn es zum Schlachten geführt wird,
wie ein Schaf, wenn es geschoren wird,
duldete er alles schweigend, ohne zu klagen.
Er wurde verurteilt und hingerichtet;
aber mitten in der äußersten Erniedrigung verschaffte Gott ihm sein Recht.
Er wurde von der Erde weggenommen,
und seine Nachkommen kann niemand zählen.“
Der Äthiopier fragte: „Bitte, sag mir doch: Um wen geht es denn hier?
Meint der Prophet sich selbst oder einen anderen?“
Philippus ergriff die Gelegenheit und verkündete ihm,
von dem Prophetenwort ausgehend, die Gute Nachricht von Jesus.
Unterwegs kamen sie an einer Wasserstelle vorbei,
und der Äthiopier sagte: „Da gibt es Wasser!
Spricht etwas dagegen, dass ich mich taufen lasse?“
Er ließ den Wagen anhalten,
Philippus ging mit ihm ins Wasser hinein und taufte ihn.
Als sie aus dem Wasser herausstiegen,
wurde Philippus vom Geist des Herrn weggenommen
und der Äthiopier sah ihn nicht mehr.
Er war von Freude erfüllt und setzte seine Reise fort.

Vielen Dank, liebe Konfirmanden, für die Geschichte von dem Mann aus Äthiopien!
Er wollte getauft werden, weil er spürte, dass Jesus sein Leben verändern würde. Er
wurde seines Lebens froh. Unsere beiden Kinder, die wir heute taufen, haben sich
nicht selbst dafür entscheiden können, das haben die Eltern an ihrer Stelle getan.

Aber wir hoffen und beten darum, dass auch diese Kinder Jesus kennenlernen und im Glauben an ihn ihres Lebens froh werden.

Lied 691: Freu dich mit uns, Herr Jesus Christ, weil uns ein Kind geboren ist

Liebe Familie ..., liebe Familie ..., liebe Gemeinde! Taufe damals und Taufe heute – wie verschieden lief das doch ab! Philippus und der Äthiopier begegnen sich, nie zuvor haben sie sich gesehen. Einer erklärt dem andern die Bibel, erzählt ihm von Jesus, spricht von dem, was ihm im Leben wichtig ist. Und da fragt der andere ganz spontan nach der Taufe, ein Gewässer ist in der Nähe, der Mann lässt sich untertauchen, taucht wieder auf – und er ist getauft, er ist ein Christ. Und „er zieht seine Straße fröhlich!“ Die Begegnung mit Philippus ist vorüber, sie werden sich wohl nie mehr sehen, aber für den Äthiopier ist alles anders geworden, sein Leben hat eine entscheidende Wendung erfahren.

Liebe Leute, das wird heute so leicht vergessen und übersehen bei der Taufe, weil die Taufe so selbstverständlich scheint und weil schon kleine Kinder getauft werden: die Taufe zeigt eine entscheidende Lebenswende an. Ein Leben mit Gott wird anders gelebt als eins ohne Gott.

Aber wie ist das gemeint? Hier kann es ja tausend Missverständnisse geben.

Lebenswende bedeutet folgendes auf keinen Fall, wie man früher gedacht hat: dass ein ungetauftes Kind sozusagen ein Heidenkind sei und erst durch die Taufe zu Gott gehöre. Nein, so ist es ganz sicher nicht. Zum Beispiel hat Jesus die Kinder, die zu ihm gebracht wurden, einfach so gesegnet; getauft hat er sie nicht. Gott liebt jeden Menschen, jedes Kind, lange bevor sich ein Mensch um Gott kümmern kann.

Lebenswende kann, gerade wenn wir jetzt Kinder taufen, ja nur auf die Zukunft gerichtet sein: irgendwann kann diesen Kindern ein Licht aufgehen über Gott und die Welt, oder sie können nach und nach hineinwachsen in das Vertrauen zu Jesus, sie können merken, wie sie von der Liebe Gottes leben und wie sie mitverantwortlich sind für Gottes Schöpfung. Das wird leichter gelingen, wenn sie von Anfang an erwachsene Begleiter haben, die selber versuchen, als Christen zu leben.

Aber etwas dürfen wir nicht vergessen: dass ein Mensch zum Glauben kommt, dass ihm dieses Licht über Jesus aufgeht, das ist und bleibt immer wieder ein Wunder. Wenn in der Bibel von Wundern berichtet wird, dann wirkt das ja oft sehr eigentümlich, gerade für uns moderne Menschen. Aber bitte vergessen Sie nicht: Die eigentlichen Wunder im Leben passieren dort, wo Menschen anfangen zu glauben, zu hoffen und zu lieben.

Der Taufspruch, den Sie für ... ausgesucht haben (aus dem **Psalm 98, 1**) erinnert daran:

Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.

Gesungen haben wir heute schon viel und werden wir noch mehr tun – Lieder vom Glauben, vom Vertrauen zu Gott. Lieder, die uns einladen, mit Gott zu leben, jeden Tag neu. Denn es geht hier um Wunder, die jeden Tag passieren können, nicht solche Sensationen, die die Bild-Zeitung so gerne auf der ersten Seite bringt. Es geht um Dinge, die man sogar leicht übersehen kann, wenn man nicht genau hinschaut und wenn man nicht die Geduld aufbringt, sich die Augen des Glaubens schenken zu lassen.

In diesem Zusammenhang steht der andere Taufspruch, den Sie für ... ausgewählt haben (aus **1. Samuel 16, 7**):

Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; [Gott] aber sieht das Herz an.

Das bedeutet: Ganz gleich, wie ein Mensch körperlich oder geistig begabt ist, was er mitbringt an Fähigkeiten und Chancen – entscheidend ist seine Beziehung zu Gott. Auch wenn wir den Zustand unserer Welt betrachten – grausam sieht es da aus, düster sind die Zukunftsaussichten, und manche Eltern zögern sehr lange, ehe sie sich dazu durchringen, ein Kind zu bekommen. Aber wenn wir die Welt mit Gottes Augen ansehen, dann ist sie (noch) nicht verloren. Er steht uns in allem bei. Im Herzen jedes einzelnen Menschen fallen Entscheidungen – für oder gegen das Leben, für oder gegen die Liebe, Entscheidungen zwischen Einsatzfreude und Gleichgültigkeit, zwischen Mut oder Resignation. Gott will nicht, dass wir immer nur die anderen kritisieren, er schaut in unser eigenes Herz, und macht uns darauf aufmerksam: „Du kannst etwas tun, du selbst an deinem Platz, und du bist nicht allein dabei!“

Überall können Wunder passieren, kann uns etwas geschenkt werden, können wir erfahren, dass Gott etwas mit uns vorhat, was wir nie für möglich gehalten hatten. Das sind nicht Wunder in dem Sinne, dass uns etwas in den Schoß fällt, nein, es sind Wunder, die uns Mut machen, selbst etwas zu tun, aufzubrechen, neue Schritte zu gehen, innezuhalten im Trott des Alltags.

Die Taufe ist ja ein Anlass zur Selbstbesinnung. Es wird einem ja bewusst, was für ein Wunder es ist, dass diese neue Leben überhaupt auf der Welt ist. dass es nicht selbstverständlich ist, wenn es gesund und munter ist. Ein Anlass zum Danken ist das sicherlich. Und auch ein Anlass, um zu denken, um – an Gott zu denken.

Sie haben die Entscheidung gefällt: „Unser Kind soll getauft werden.“ Und ganz gleich, aus welchen Gründen sie das getan haben, Ihr Kind wird damit ein Mitglied der Gemeinde Jesu, und Sie übernehmen die Verantwortung, Ihr Kind in dieser Gemeinde zu begleiten. Nicht der Pfarrer, nicht der Religionslehrer, sondern Sie sind die ersten religiösen Erzieher Ihrer Taufkinder: Vater und Mutter, Pate und Patin. Großvater und Großmutter, Tante, Onkel usw. kommen als nächste hinzu, auch die Uroma und viele andere. Aber zunächst einmal sind es Eltern und Paten, die hier ja auch das

Versprechen ablegen: „Wir tun alles, was uns möglich ist, damit unserem Kind Gott wichtig wird.“

Um das Versprechen abzulegen, ein Kind christlich zu erziehen, muss man keinen perfekten Glauben haben. Es genügt die Bereitschaft, offen zu sein für den Glauben, für Gott, für das, was Gott mit uns vorhat. Gott nimmt uns an, so wie wir sind, auch mit unseren Zweifeln. Um uns gegenseitig im Glauben zu stärken, sprechen wir nun das alte Glaubensbekenntnis, das uns mit den Christen vieler Jahrhunderte und vieler Völker verbindet. Es soll eine Bitte um Glauben sein, die wir stellvertretend auch für unsere Taufkinder vor Gott bringen:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Lied 823, 1-6: Meinem Gott gehört die Welt

* * *

Heiliger Herr und Gott, du wolltest nicht nur einen Sohn haben, sondern viele Kinder. Deshalb wurden wir von dir auf deinen Namen getauft und du hast gesagt: ihr gehört zu mir! Lass uns erkennen, dass das eine große Freude ist, zu dir zu gehören! Auch wenn du uns nicht ein bequemes und immer angenehmes Lebens schenkst. Lebenserfüllung bist du für uns, weil du unser Leben mit Glauben und Hoffnung und Liebe füllst. Dafür danken wir dir. Wir bitten dich für alle, die am Glauben so sehr zweifeln, dass sie nichts mehr wissen wollen von dir. Wir bitten dich für alle, die sich so schwer tun, über den eigenen Schatten zu springen und sich Zeit zu nehmen für die entscheidenden Dinge im Leben.

Das achtjährige Kind baptistischer Eltern wird getauft

im Kindergottesdienst: Zwei verschiedene Kindertaufen
(GG XXVII, S. 261) am 3. Juli 1988

Hier folgt der gesamte Text eines Kindergottesdienstes. In der katholischen und evangelischen Kirche ist es üblich geworden, schon die kleinen Kinder zu taufen, weil die Eltern das so wollen. Der Achtjährige, der schon viel von Gott und Jesus gehört hat, hat irgendwann gesagt: „Jetzt will ich auch getauft werden; denn ich glaube an Jesus; ich will zu seiner Gemeinde gehören.“

Herzlich willkommen im Gottesdienst in der Reichelsheimer Kirche – guten Morgen! Besonders begrüße ich die Familie ..., die mit ihrer kleinen Tochter ... und ihren Paten hierher gekommen ist, um sie taufen zu lassen. Und ich habe noch einen besonderen Gruß – an ..., der acht Jahre alt ist und ebenfalls heute getauft wird – hallo, ...! Bei Dir ist es umgekehrt, nicht Du bist gebracht worden, sondern Du hast Deine Paten selber ausgesucht und auch Deine Eltern mitgebracht. Damit haben wir heute zwei Formen der Taufe in einem Gottesdienst – die Kindertaufe, bei der die Eltern entscheiden: Dieses Kind soll zur Gemeinde gehören, zu der auch wir uns gehörig fühlen – und die Taufe eines älteren Jungen, der sich selbst entschieden hat: Ich will getauft werden, will zur Gemeinde Jesu dazugehören. Vor allem freue ich mich, dass Du, ..., wieder so gesund bist, dass wir Dich hier taufen können; denn vorgestern sah es noch so aus, als ob Du dazu heute gar nicht fit genug sein würdest.

Den Gottesdienst heute wollen wir als gemeinschaftlichen Gottesdienst mit Erwachsenen und Kindern feiern. Wir haben ihn zwar nicht als Familiengottesdienst angekündigt, aber es wäre schade, wenn auch in seinem Taufgottesdienst der ... dann nachher die Kirche verlassen würde. Und uns Erwachsenen tut es auch immer wieder gut, uns bewusst zu machen, dass jung und alt, die Kleinen und die Großen gemeinsam zur Gemeinde gehören.

Lied EKG 231 (EG 322):

1. Nun danket all und bringet Ehr, ihr Menschen in der Welt,
dem, dessen Lob der Engel Heer im Himmel stets vermeld't.
5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, erfrische Geist und Sinn
und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz ins Meeres Tiefe hin.
6. Er lasse seinen Frieden ruhn auf unserm Volk und Land;
er gebe Glück zu unserm Tun und Heil zu allem Stand.
7. Er lasse seine Lieb und Güt um, bei und mit uns gehn,
was aber ängstet und bemüht, gar ferne von uns stehn.

Als Jesus auferstanden war und seinen Freunden erschien – unerklärlich, in seiner neuen Gestalt – da sagte er zu ihnen (**Markus 16, 16 – GNB**):

Wer zum Glauben kommt und sich taufen lässt, der wird gerettet.
Wer nicht glaubt, den wird Gott verurteilen.

Vielleicht merken wir: es ist eine ernste Sache mit dem Glauben. Unser Leben hat nur dann einen Sinn, wenn wir das Vertrauen zu Gott finden und auch daran festhalten.

Gott im Himmel, wir können Dich nicht sehen, wir können uns kein festes Bild von Dir machen, uns fällt es schwer, an Dich zu glauben.

Aber trotzdem hast Du uns Menschen gezeigt, wie Du für uns da bist. Du hast die Welt so eingerichtet, dass wir auf der Erde leben können, dass Kinder von ihren Eltern geboren werden, versorgt, geschützt und geliebt werden.

Du bist in Jesus Christus selbst auf die Welt gekommen, auch als ein kleines Baby. Du hast in Jesus auf der Erde gelebt wie wir, nur ohne Sünde, denn Jesus hat sich immer nach Deinem Willen gerichtet und sogar sein Leben für die Liebe eingesetzt.

Hilf uns, Gott, dass wir Dir vertrauen können. Hilf uns, dass wir uns auch nach Deinem Willen richten. Hilf uns, dass wir nicht nur an uns selber denken, sondern unsere Mitmenschen lieben wie uns selbst.

Wir hören die **Schriftlesung** aus der **Apostelgeschichte 16, 9-10.12-15**. Diese Geschichte erzählt davon, wie die Botschaft von Jesus Christus zum erstenmal in Europa, nämlich in Mazedonien, das ist im Norden von Griechenland, verkündet wurde (GNB):

9 [In Troas, im Norden der heutigen Türkei,
hatte Paulus in der Nacht [einen Traum]:
Er sah einen Mann aus Mazedonien vor sich, der ihn bat:
„Komm zu uns herüber und hilf uns!“
10 Daraufhin suchten wir sofort nach einem Schiff,
das uns nach Mazedonien mitnehmen konnte.
Denn wir waren sicher, dass Gott uns gerufen hatte,
den Menschen dort die Gute Nachricht zu bringen.
12 [In Mazedonien angekommen, gelangten wir] nach Philippi,
einer Stadt ... von römischen Bürgern. Wir hielten uns einige Tage dort auf
13 und warteten auf den Sabbat.
Dann gingen wir vor das Tor an den Fluss.
Wir vermuteten, dass sich dort Juden zum Gebet versammeln würden.
Wir setzten uns und sprachen mit den Frauen, die gekommen waren.
14 Eine von ihnen war Lydia;

sie stammte aus Thyatira und handelte mit Purpurstoffen.

Sie hielt sich zur jüdischen Gemeinde.

[Gott] weckte ihre Aufmerksamkeit,

und sie hörte genau zu, als Paulus sprach.

15 Sie ließ sich mit allen ihren Leuten taufen.

Darauf lud sie uns in ihr Haus ein und sagte:

„Wenn ihr überzeugt seid,

dass ich Jesus als meinen Herrn angenommen habe,

dann müsst ihr meine Gäste sein!“

Sie drängte uns, mit ihr zu kommen.

Liederheft 69, 1-5: Du, Vater, schenkst uns Leben

Liebe Leute hier in der Kirche, liebe große Leute und liebe kleine Leute! In der Geschichte eben haben wir etwas von einer Taufe gehört, von der ersten Taufe auf europäischem Boden. Es ist interessant: das erste Mitglied der christlichen Kirche in Europa war eine Frau! Das war zwar selten damals, aber es gab sie doch: Frauen, die ihren eigenen Beruf ausübten, selbstbewusste Frauen, die ihre eigenen Entscheidungen trafen und sich mit ihrer Überzeugungskraft durchsetzen konnten. Das erwähne ich, weil Paulus sonst ja nicht gerade eine hohe Meinung von Frauen hatte; aber Lydia muss auch ihn sehr beeindruckt haben.

Wie war das nun bei ihr mit der Taufe? Wie kam sie dazu, sich taufen zu lassen? „Gott weckte ihre Aufmerksamkeit“, heißt es da, „und sie hörte genau zu, als Paulus sprach.“ Das ist schon alles. Das genügte, um sie zu einer überzeugten Christin zu machen. Sie spürte, dass Paulus etwas zu sagen hatte, sie wurde irgendwie ange-rührt von Gott selbst, als Paulus sprach, sie hörte zu, und sie kam von diesem Jesus nicht mehr los, von dem Paulus so begeistert erzählte. Vielleicht war es das, was sie schon immer ersehnt hatte: die Botschaft von einem, der die Frauen nicht verachtete, die Botschaft von Gott, der alle Menschen lieb hat, die Großen und die Kleinen, die Starken und die Schwachen, die Buben und die Mädchen, die Männer und die Frauen, die Juden und die Griechen, die Einheimischen und die Ausländer. Lydia brauchte keinen langen Unterricht in Religion mehr: „Sie ließ sich mit allen ihren Leuten taufen.“ Uns sie hatte einen so großen Einfluss auf ihre Leute, dass sie es ihr einfach nachmachten, sie zogen mit.

Lydia war also die erste Christin in ganz Europa. Paulus wird sie im Fluss, dort, wo wohl auch Wäsche gewaschen wurde, getauft haben, ganz untergetaucht haben, gleich nachdem sie den Wunsch äußerte, zu Christus zu gehören. Was war nun mit den anderen, die mit ihr zusammen getauft wurden? Von ihnen wird nicht ausdrücklich berichtet, dass sie genauso zum Glauben gekommen wären. Sie machten eben einfach mit.

Heute ist es in den großen Kirchen, z. B. der katholischen und evangelischen Kirche, üblich, schon die kleinen Kinder zu taufen. In kleineren Kirchen, in den evangelischen Freikirchen z. B., tauft man dagegen erst dann, wenn der heranwachsende Mensch sich selber dafür entscheiden kann. Beides hat seine guten Gründe. Der Glaube gehört zur Taufe untrennbar hinzu; deshalb ist es verständlich, wenn die Freikirchen sagen: Also warten wir mit der Taufe, bis ein junger Mensch sagen kann: „Ich glaube an Jesus Christus!“ – und dann wird er getauft. Aber andererseits ist die Taufe auch ein Zeichen dafür, dass Gott schon seit unserer Geburt Ja zu uns gesagt hat, dass Gott uns liebt, bevor wir ihn lieben können. Und deshalb kann man auch sagen: Wir taufen ein Kind, um zu zeigen: „Auch dieses Kind gehört zu Gott!“ – und wir wollen dazu beitragen, dass es in die Gemeinschaft der Christen hineinwächst, zu der wir schon gehören.

Bei Dir ..., ist es so gewesen: Du hast schon viel von Gott und von Jesus gehört, zu Hause, im Kindergottesdienst, in der Schule. Und irgendwann hast Du gesagt: „Jetzt will ich auch getauft werden; denn ich glaube an Jesus; ich will zu seiner Gemeinde gehören.“ Deine Eltern haben das sehr ernst genommen, als Du das gesagt hast, und wir spüren, wie wichtig Dir dein Wunsch ist, getauft zu werden. Es ist bei Dir also so ähnlich wie bei der Lydia; erst von Gott gehört, an Gott geglaubt, und dann getauft.

Bei ... wird die Reihenfolge vertauscht sein: erst die Taufe, dann der Glaube. Bei ihr wird es so ähnlich sein wie bei den Gefährtinnen und Gefährten der Lydia: sie werden einfach mitgenommen in die christliche Gemeinde hinein und machen erst dann ihre eigenen Erfahrungen mit Gott. Es ist also nicht bei allen gleich, wie sie Christen werden: Einige erleben eine plötzliche Bekehrung, andere fühlen sich mehr und mehr von Christus angesprochen, viele wachsen langsam in die Gemeinde hinein, manche bekommen erst im Konfirmandenunterricht etwas davon mit, was der Glaube wirklich bedeutet, und es gibt auch welche, die fangen durch eine Krankheit oder einen Todesfall an, über Gott nachzudenken.

Die Kindertaufe ist ein besonderer Fall. Schade ist es, wenn Eltern nur denken: „Wir taufen ein Kind, weil es alle tun. Es soll später keine Nachteile haben. Schaden kann es ja nichts.“ Nein, liebe Eltern und liebe Paten, Sie laden eine große Verantwortung auf sich, wenn Sie Ihr Kind taufen lassen: Sie sind nämlich die ersten Vorbilder für ..., und was Sie ihr vorleben, auch in Sachen des Glaubens, das wird sie Ihnen abkucken. Wenn Sie z. B. die religiöse Erziehung der Schule und dem Konfirmandenunterricht überlassen wollten, dann würde ... lernen, dass Religion wohl nicht so wichtig ist, nicht mitten ins Leben gehört. Wenn Sie allerdings selber nach Gott fragen und Ihr Kind mit in die Gemeinde hineinnehmen, mit Zweifeln und Glaubensproblemen ruhig auf andere Christen zugehen, dann wird ... es leichter haben, ihren eigenen Glauben zu finden. Daher habe ich als Taufspruch für ... einen Vers aus dem Buch Jeremia ausgesucht (**Jeremia 29, 13-14**):

Ihr werdet mich suchen und finden;
denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet,
so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR.

Es käme also darauf an, dass ... lernt – und Du, ..., hast davon, glaube ich, schon all-
hand mitgekriegt: Gott gehört mitten ins Leben, er ist nicht nur der, zu dem wir be-
ten, wenn's uns schlecht geht, er ist auch der, dem wir danken, wenn wir es schön
haben. Wir leben davon, dass Gott uns geschaffen hat, dass Gott uns lieb hat. In dem
Lied eben haben wir davon gesungen: „...weil wir dir wichtig sind.“ Und dann ist Gott
natürlich auch dann für uns da, wenn wir in Not sind. „Du, Vater, willst uns heilen...“
Immer und überall können wir zu Gott beten. „Wir können mit dir reden...“ Und
wenn wir etwas getan haben, was wir nicht tun sollten, dann schickt Gott uns nicht
weg; er schimpft uns nicht aus, und lacht auch nicht über uns. „Du... nimmst uns wie-
der an.“

Ein Kind christlich erziehen heißt, dass wir selber als Erwachsene mit diesem Gott le-
ben, dass wir offen für die Art sind, in der Jesus mit den Menschen umgegangen ist,
und dass wir immer wieder neu dazulernen. Dann lernen auch Kinder gern von uns.

Auch Du, ..., wirst noch viel von Gott lernen. Du bist schon acht Jahre weiter als die
..., aber Dein Weg mit Gott geht weiter. Dieser Weg geht bestimmt mal rauf und mal
runter, aber nie wird Dich Gott dabei allein lassen. Darum habe ich Dir einen Tauf-
spruch ausgesucht, der im Buch **Josua 1, 9** steht (GNB):

Sei tapfer und entschlossen!
Lass dich durch nichts erschrecken und verliere nie den Mut;
denn ich, der HERR, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.

Auch Du hast Dir außerdem Deine Eltern mitgebracht und Deine Paten ausgesucht,
weil Du weißt, dass Du auch noch Menschen auf Deinem Weg brauchst, die Dir wei-
terhelfen.

Den anderen, den Größeren und den Großen sei gesagt: Auch wir hören nie auf, im
Glauben dazulernen. Wer meint, er wäre schon ein fertiger Christ, der ist innerlich
erstarrt, dem spürt man nicht mehr ab, dass er nach Gott fragt oder aus dem Glau-
ben lebt.

Immer wieder haben wir es nötig, darum zu bitten, dass Gott uns Glauben schenkt.
Das tun wir nun mit den Worten des alten Glaubensbekenntnisses. Wenn wir viel-
leicht auch nicht alle Einzelheiten verstehen und bejahen, so können wir uns doch
von diesem Bekenntnis im Ganzen getragen fühlen, denn es verbindet uns mit den
Christen aller Jahrhunderte und aller Völker der Erde:

Glaubensbekenntnis

Aber wir können den Glauben auch anders bekennen, nicht in so alten Formen, die vor allem den Kindern vielleicht viel zu ernst vorkommen. Wir können auch fröhliche Glaubenslieder singen. Eins singen wir jetzt, bevor wir dann wirklich zu den Taufen kommen:

Liederheft 68, 1-3: Ein kleiner Spatz zur Erde fällt

Taufen

Lied EKG 162 (EG 200):

1. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist;
ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt.
Ich bin in Christus eingesenkt, ich bin mit seinem Geist beschenkt.
2. Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt;
du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt;
du willst in aller Not und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.

Anstelle einer **Predigt** nun noch eine Geschichte von einer Taufe – in der Bibel steht sie gleich im Anschluss an die Geschichte von der Lydia – Frau Kleespieß erzählt sie:

Eine Taufe im Gefängnis

Manchmal meinen wir, der Glaube müsste etwas Großartiges sein. Manchmal meinen wir, es dürfte uns nichts mehr schiefgehen, wenn wir Christen sind. Manche Christen denken auch, dass Christen sich sicherer fühlen und nicht so sehr von Ängsten geplagt sind wie andere Menschen.

Aber der Glaube ist oft auch ganz klein. Wir sind nicht immer nur die Starken. Wir sind oft auch die ganz Schwachen. Auch wir fragen manchmal: Warum muss das ausgerechnet mir passieren? Wie kann Gott das zulassen! Warum ist vieles im Leben so kompliziert, so verrückt, so schwierig, so böse? Dann, liebe Leute, klein und groß, vergesst nicht: schon Jesus ging es so. Er war nicht der strahlende Held, sondern der unscheinbare Mensch, der gelebt hat wie wir, der auch schwere Tage kannte und langweilige, der Angst gekannt hat und Tränen. Aber er hat immer wieder auch das Gebet gesucht. Alles hat er geteilt mit seinem Vater im Himmel, er hat es ihm mitgeteilt, und daher bekam er neue Kraft. Und so kann auch in uns seine Kraft wirken, auch wenn wir nur einen kleinen Glauben haben und immer wieder schwach und mutlos sind. Amen.

Liederheft 92, 1-4: Alles muss klein beginnen

Schlussgebet und Vater unser

Lied EG 170, 1-4: Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen

Jesus wollte keine Extrawurst gebraten haben

Taufe im Kindergottesdienst am 12. Juni 1988

Liebe Kinder, liebe Familie ...!

Heute feiern wir einmal Kindergottesdienst in der Kirche ohne die Erwachsenengemeinde; nur die Eltern und Paten und Verwandten von dem kleinen ... sind mit dabei, denn wir wollen ... heute taufen.

Wir singen heute nur Lieder aus dem Menschenskinderliederbuch.

Menschenskinderliederbuch Lied 23: Lasst uns miteinander

Eingangsliturgie (Karin Welcker)

Johannes 3, 16:

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn dahingab,
auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen,
sondern das ewige Leben haben.

Lieber Vater in dem Himmel, wir sind in den Kindergottesdienst gekommen und haben Zeit, auf dich zu hören. Du hast immer Zeit für uns, wenn wir dich darum bitten, den ganzen Tag, die ganze Woche, das ganze Jahr. Und dir wird das nie zuviel. Da können wir nur staunen und dir danken. Bitte, habe auch jetzt Zeit: höre uns zu, sieh uns zu. Lass uns heute wieder viel von dir lernen. Amen.

Menschenskinderliederbuch 12: Gottes Hand hält uns fest wie ein Vogel im Nest

Geschichte, aus der Bibel nacherzählt

(nach **Matthäus 3, 13-17** – Karin Welcker und Helmut Schütz):

„Auch Jesus wurde getauft!“

Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes,
dass er sich von ihm taufen ließe.

Aber Johannes wehrte ihm und sprach:

„Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde,
und du kommst zu mir?“

Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: „Lass es jetzt geschehen!
Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.“

Da ließ er's geschehen.

Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser.

Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf,
und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren
und über sich kommen.

Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach:

„Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“

Menschenskinderliederbuch 89, 1-3: Kind, du bist uns anvertraut,

Liebe Familie ..., liebe Kinder!

Nachher taufen wir ein kleines Kind, wie wir es schon oft getan haben. Aber wusstet ihr eigentlich alle, dass auch Jesus getauft wurde? Nicht etwa als kleines Kind, sondern als erwachsener Mann von 30 Jahren!

Damals hatte ein Mann mit Namen Johannes schon viele Leute getauft, alles erwachsene Leute. Dieser Johannes war ein wild aussehender Mann, der nicht sehr schön gekleidet war; er trug nur einen langen Mantel aus Kamelhaaren, hatte bestimmt einen zottigen langen Bart und eine laute Stimme. Er lebte in der Wüste, und er ernährte sich von dem, was er da fand: wilden Honig und Heuschrecken. Viele gingen zu diesem Mann, denn der Johannes war auch ein guter Redner. Man wusste ungefähr, wo er war, in der Nähe des Flusses Jordan, in der Wüste. Und wenn man dort war, hörte man seine laute Stimme schon von weitem. Er redete den Leuten ins Gewissen. „So kann es nicht weitergehen!“ rief er. „Ihr Reichen werdet immer reicher und helft den Armen nicht! Das ist ungerecht!“ Und sogar zu denen, die immer zum Gottesdienst gingen, sagte er: „Bildet euch nicht ein, dass ihr besser seid als die anderen!“ Und manchmal beschimpfte er auch Leute, die daherkamen und von denen Johannes wusste, dass sie hochmütig waren und auf andere Menschen herabsahen: „Ihr Schlangenbrut! Ihr seid wie Bäume, die keine Früchte bringen und mit der Axt abgehauen werden!“ Wenn Johannes so sehr schimpfte, warum gingen denn dann überhaupt Leute hin? – Weil sie irgendwie merkten, er hatte ja Recht! Und viele sahen ein, dass sie anders leben müssten. Und zum Zeichen, dass sie ein neues Leben beginnen wollten, ließen sie sich von Johannes taufen, ganz untertauchen in den Jordan.

Nun kam auch Jesus zu Johannes und wollte sich taufen lassen. Johannes ahnte schon, dass er ein besonderer Mann war: der von Gott gesandte Retter, der Messias. Und deshalb fand er es nicht richtig, dass Jesus sich taufen lassen wollte. Denn: musste Jesus ein neues Leben anfangen? Nein! Er war doch der mit Gott Verbündete. Er war doch kein Sünder.

Trotzdem ließ Jesus sich taufen. Er wollte keine Extrawurst gebraten haben. Er wollte alles so durchmachen, wie es die Menschen eben durchzumachen haben, von der Geburt bis zum Tod.

Wir sagen ja so oft: Ich bin nicht schuld! Der andere ist schuld! Jesus hat es umgekehrt gemacht. Er war ohne Schuld, aber wenn ihm Unrecht getan wurde, dann hat er es hingenommen. Er wollte nicht, dass ein anderer seinetwegen leiden musste, auch wenn es ihm noch so recht geschehen würde. Und das fing bei seiner Taufe schon an. Jesus wollte ganz unser Bruder sein, ein richtiger Mensch. Und für einen Menschen ist die Taufe eben das Zeichen, dass er ein Kind Gottes ist. So hat auch Je-

sus eine Stimme gehört, vielleicht innen drin in sich, dass Gott zu ihm sagt: „Du bist mein Sohn, ich habe dich lieb!“

Und dann fängt auch für Jesus ein neues Leben an. Bisher war er ja noch Zimmermann gewesen, ein Häuserbauer. Aber jetzt ging er von Dorf zu Dorf, sammelte Leute um sich und erzählte ihnen davon, dass Gott alle Menschen lieb hat, auch die Sünder, vor allem die, denen es nicht gut ging. Und es gab immer mehr Menschen, die dann auch ein neues Leben anfangen. Manche gingen mit ihm mit. Andere blieben zu Hause, aber sie wurden anders, liebevoller, friedlicher, mutiger.

Heute nun taufen wir ein Kind, und keinen Erwachsenen. Kann denn auch für dieses Kind schon ein neues Leben anfangen? Es ist doch erst vor kurzem, vor drei Monaten geboren! – Mit der Taufe sagen wir, dass auch dieses Kind zu Gott gehört. Ohne Gott würde es gar nicht leben. Ohne Gott kann es auch nicht wirklich glücklich werden. Die Taufe soll den ... immer wieder daran erinnern, dass Gott auch ihn lieb hat. Nicht nur zu Jesus, sondern zu uns allen sagt Gott: „Du bist mein lieber Sohn, meine Tochter, du bist mein Kind!“ Deshalb habe ich für ... einen Taufspruch aus dem Buch Jesaja ausgesucht (**Jesaja 43, 1**):

Gott spricht: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“

Das soll ... nie vergessen, das soll ihm klargemacht und nahegebracht werden, dann wird er wirklich anders leben als einer, der meint, es gäbe keinen Gott, und man müsste nur immer an sich selbst denken.

Menschenskinderliederbuch 43, 1-5: Ein Kind ist angekommen

In der Taufe vertrauen wir dieses Kind Gott an. Wir beten darum, dass wir selber – und später einmal auch unser Taufkind – diesem Gott unser Vertrauen schenken können. Wir bitten um Glauben mit den Worten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Menschenskinderliederbuch 26: Nimm meine Hand, fühl, sie ist klein

Schlussgebet (Karin Welcker):

Heiliger Herr und Gott, du wolltest nicht nur einen Sohn haben, sondern viele Kinder. Deshalb wurden wir von dir auf deinen Namen getauft und du hast gesagt: ihr gehört zu mir!

Nun ist Jesus unser Bruder und du unser lieber Vater im Himmel. Habe Dank für das große Vorrecht, dass wir dich, den heiligen Gott, so nennen dürfen. Amen.

Menschenskinderliederbuch 22: Komm, Herr, segne uns, daß wir uns nicht trennen

Vom Zweifeln zum Glauben

Taufen im Gottesdienst [Vatertag](#) (GG LI, S. 85) am 12. Mai 1988

Ich begrüße Sie und Euch alle in der Reichelsheimer Kirche, besonders die beiden Familien ... und ...! Wir feiern hier Gottesdienst und taufen zwei Kinder, heute am Fest der Himmelfahrt Christi, während andere „Vatertag“ feiern. Wir sind, abgesehen von den Tauffamilien, heute nicht sehr zahlreich hier versammelt, und wir sind das gewohnt. Wir werden uns fragen: Was bedeutet es, wenn wir die beiden kleinen Mädchen, ... und ..., in diese Kirche hineintaufen, die kein eindrucksvolles Bild bietet, die eher wie ein fast verlorener Haufen aussieht, deren Mitglieder, wie wir wissen, ihren Glauben nicht gerade begeistert in der Öffentlichkeit vertreten?

Es ist in der heutigen Zeit nicht leicht, einen eigenständigen Glauben aufzubauen und zu leben, und vielleicht noch schwerer, Kindern den Zugang zum Glauben zu ermöglichen. Zu viele Fehler sind in der Vergangenheit auch von Verantwortlichen in der Kirche gemacht worden, so dass einfach viele Missverständnisse über den Glauben entstanden sind, die sich hartnäckig halten.

Ich will damit nicht sagen, dass schon allein die Ausräumung dieser Missverständnisse genügt, um jemanden zum Glauben zu führen. Aber wenn sie beiseite geschafft werden, dann kommen erst die eigentlichen, die wirklich entscheidenden Probleme in den Blick, die uns daran hindern, an Gott zu glauben oder uns stärker für die Kirche einzusetzen. Der Himmelfahrtstag bietet sich an, eine Reihe dieser Missverständnisse anzusprechen, weil er ein Musterbeispiel für einen kirchlichen Feiertag ist, dem die meisten Christen in unserem Land rein gar nichts mehr abgewinnen können. Ich bitte Sie und Euch also, gut zuzuhören, denn ich habe Dinge zu sagen, die aus dem Klischee von Himmelfahrt herausführen, dieser merkwürdigen Vorstellung von einem leiblichen Übergang vom Diesseits ins Jenseits, bei der wir kaum umhin können, an eine Fahrstuhlfahrt ins Weltall zu denken oder an ein von der Erde abgehobenes Schweben auf den Wolken.

Lied 92, 1-5: Gen Himmel aufgefahren ist

* * *

Schriftlesung – Matthäus 28, 16-20:

[Nach der Auferstehung Jesu Christi gingen] die elf Jünger
... nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte.
Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.
Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:

Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Lied 408, 1-6: Meinem Gott gehört die Welt

Liebe Familie ..., liebe Familie ..., liebe Gemeinde!

Wer schon einmal eine Taufe hier bei uns im Gottesdienst erlebt hat, der weiß, dass jetzt eigentlich eine Taufansprache kommt, sozusagen eine Hinführung zur eigentlichen Taufhandlung. Das möchte ich heute einmal anders machen. Ich will die Taufen anders in den Gottesdienst einbetten als sonst, und zwar aus der Erfahrung heraus, dass ich in letzter Zeit häufig eine Taufansprache gehalten habe, die ziemlich lang war, und dann noch eine Predigt, die auch nicht gerade kurz war. Beides zusammen hat vielleicht die Konzentration der Zuhörer nicht gerade gefördert. Deshalb mache ich heute den Versuch, Taufansprache und Predigt zusammenzufassen und die Kinder vorher zu taufen, ohne eine lange Hinführung. Ich werde sozusagen nachträglich auslegen, was wir in der Taufhandlung zuvor getan haben.

Zuvor will ich die Taufsprüche der beiden Taufkinder nennen; nachher folgt dann die Auslegung:

Der Taufspruch für ... ist die Zusage Jesu aus dem Taufevangelium **Matthäus 28, 20**:

Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Und der Spruch für ... ist **Psalm 23,4**:

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück,
denn du bist bei mir; dein Stecken und Stab trösten mich.

In der Taufe vertrauen wir diese Kinder dem Gott an, der sein menschliches, sein menschenfreundliches Gesicht in Jesus offenbart hat. Wir beten darum, daß wir selber – und später einmal auch unsere Taufkinder – diesem Gott unser Vertrauen schenken können. Wir bitten um Glauben mit den Worten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Glaubensbekenntnis

Ich frage Sie, lieber Herr und liebe Frau ...: nachdem Sie gewünscht haben, daß dieses Mädchen auf den Namen Jesu getauft werden soll: Sind Sie bereit, ... auf ihrem Weg in der christlichen Gemeinde zu begleiten und ihr mit der Offenheit zu begegnen, die sie braucht, um ihren eigenen Glauben zu entfalten, so bestätigen Sie es mit Ihrem Ja!

..., wir taufen dich im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Liebe ..., Jesus ist bei dir alle Tage bis an das Ende der Welt. Bei ihm bleibst du geborgen, was auch immer geschieht. Amen.

Liebe Eltern und Geschwister der kleinen ...! Gott ist nahe, wo er uns Freude schenkt, und auch da, wo er uns Schweres tragen hilft. Gott ist da, wo Ja gesagt werden darf, und er ist auch da, wo Nein gesagt werden muss. Gott begegnet uns manchmal anders, als wir es uns wünschen und vorstellen. Gott segne Eltern und Kinder. Amen.

* * *

Ich frage Sie, lieber Herr und liebe Frau ..., liebe Patin und lieber Pate: nachdem Sie gewünscht haben, dass dieses Mädchen auf den Namen Jesu getauft werden soll: Sind Sie bereit, ... auf ihrem Weg in der christlichen Gemeinde zu begleiten und sie zu fördern auf alle Ihnen mögliche Weise, um den kennenzulernen und liebzugewinnen, auf dessen Namen sie getauft ist, so bestätigen Sie es mit Ihrem „Ja“!

..., wir taufen dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Liebe ..., Gott ist mit dir, wenn du dich freust und wenn du in Not bist; er geht mit dir durch finstere Täler, und er möchte mir dir auch die Sonnentage teilen. Amen.

Liebe Frau ..., lieber Herr ..., liebe Patin und lieber Pate! Denken Sie daran, dass dieses Kind getauft ist, in allem, was Ihnen gelingt oder fehlschlägt, in dem, was Ihnen Freude oder Sorgen macht, wenn Sie Ja sagen wollen oder Nein sagen müssen. Lassen Sie sich leiten von Gottes gutem Geist, so werdet Sie gute erwachsene Begleiter Ihres Kindes sein. Amen.

Tauflied 152, 1+2:

Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist,
ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt;
ich bin in Christum eingesenkt, ich bin mit seinem Geist beschenkt.

Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt;
du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt;
du willst in aller Not und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.

Predigttext – Matthäus 28, 16-18:

[Nach der Auferstehung Jesu Christi gingen] die elf Jünger
... nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder;
einige aber zweifelten.
Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“

Predigt

Liebe Gemeinde! Was haben wir da eigentlich eben getan? Wir haben zwei Kinder getauft. Wir haben damit auch unserer Kirche eine Chance gegeben. Wir führen ihr neue Mitglieder zu, wir trauen der Gemeinde zu, dass sie mit diesen Kindern gut umgehen wird, wir verpflichten uns zugleich auch, unseren Beitrag dazu zu leisten, dass diese Kinder sich in der Gemeinde Jesu geborgen fühlen. Allerdings tun wir das alles voller Zweifel, Zweifel an der Organisation der Kirche, die im Laufe ihrer Geschichte oft versagt hat, Zweifel an uns selbst, die wir keinen standfesten Glauben für uns gepachtet haben, Zweifel auch an Gott, der uns schon oft enttäuscht hat, wenn wir von ihm die Erfüllung bestimmter Wünsche und Sehnsüchte erwartet haben.

Auch in der Geschichte, die wir eben hörten, die vom auferstandenen Jesus erzählt wird, heißt es: „einige aber zweifelten“. Es gibt eine ganze Reihe von Versuchen, die Erfahrungen in Worte zu fassen, die die Jünger nach Jesu Tod am Kreuz mit ihm machen. Alle sehen verschieden aus; die Himmelfahrtsgeschichte des Lukas ist eine davon. Matthäus erzählt anders; er erwähnt zwar auch einen Berg, aber nicht Jesu Weggang und Aufstieg in den Himmel; er berichtet schlicht und einfach, was Jesus den Jüngern sagt. Und zuvor teilt er mit: „einige aber zweifelten.“

Was sagt darauf Jesus? „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ Absolut unbegreiflich, dieser Satz! Man muss sich das einmal vorstellen: Soeben, vor wenigen Tagen, ist Jesus hingerichtet worden, als Terrorist zwischen übelsten Verbrechern. Der Kaiser, der König, die Hohepriester haben ihm ihre Macht gezeigt. Die Volksmenge hat seinen Tod herbeigeschrien, und selbst seine Freunde haben ihn verlassen, verleugnet, verraten, sind feige geflohen. Und jetzt hören die Jünger seine Stimme: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ Das ist der entscheidende Punkt, an dem Glaube und Unglaube verschiedene Wege gehen. Der Unglaube sagt: „Die Jünger spinnen wohl. Sie hören einem Gespenst zu. Sie bilden sich wer weiß was ein. Es ist hirnerverbrannt, diesem Jesus nach seinem Tod am Kreuz noch etwas zutrauen zu wollen. Wie könnte er die Macht über die ganze Welt haben?“

Der Unglaube hat viele Argumente für sich. Ich verstehe diesen Standpunkt gut. Deshalb kann man auch niemanden zum Glauben überreden. Ich kann auch kein Kind dazu nötigen: Der Glaube ist gut für dich, du musst in die Kirche gehen. Der Glaube ist keine selbstverständliche Sache, und auch keine Pflicht, die man andern auferlegen kann.

Wie kommen Menschen dann zum Glauben? Indem sie Menschen zuhören, die schon angefangen haben zu glauben und von ihren eigenen Glaubenserfahrungen erzählen. Indem sie Worte Jesu hören und spüren: „Was er sagt, ist wirklich wahr! Und er spricht mich direkt an, ja mich!“

Jesus ist wirklich der Mensch Gottes. Er war selbst im Tod nicht am Ende. Er ist der Mensch, in dem ganz und gar Gottes Geist, seine Kraft gewirkt hat. Aber Jesu Macht sah ganz anders aus als die Macht eines Herrschers, der die Gegner zu Boden zwingt. Wir müssen umlernen, umlernen über Gott. Das ist die Botschaft von Himmelfahrt: Jesus kehrt zum Vater zurück; Gott und Jesus werden wieder eins; Gott ist genau so, wie er sich in Jesus gezeigt hat; in keinem anderen Bild lässt er sich erkennen. D. h.: Gottes Allmacht ist sanft und scheinbar machtlos. Gott setzt sich durch auf dem Weg der Liebe; er liebt auch die Feinde, er liebt auch die Bösen, er schafft nicht alle Übel mit Gewalt oder Zauberei aus der Welt. Wegen seiner Liebe begrenzt Gott seine Allmacht; er will uns auf menschliche Weise nahe kommen. Er reißt uns nicht aus allen Problemen heraus, aber er trägt das Böse, das Leid mit uns.

Damals, auf dem Berg, haben die Jünger das gehört, die letzten Worte Jesu: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Das verspricht er ihnen. Nicht mehr und nicht weniger. Er mutet uns zu, in unseren Lebenssituationen drinzubleiben, auszuhalten und durchzustehen, was uns Sorgen macht und was uns Schmerzen bereitet. Aber er verspricht uns, dass er uns dabei nicht allein lässt. Das kann er versprechen, seine Macht reicht so weit. Wenn wir aber mehr oder anderes von ihm erwarten, dann wollen wir im Grunde nicht anerkennen, wie groß die Gabe seiner Liebe ist. Wir wünschen uns äußere Hilfe, wollen aber von ihm unberührt bleiben. Jesu Hilfe sieht dagegen so aus, dass er sich uns selbst schenkt, dass wir ihm vertrauen dürfen, dass wir in der Beziehung zu ihm getröstet und getragen, ermutigt und angespornt werden. Im **Psalm 23** hatte einer schon viel früher ganz ähnlich sein Vertrauen zu Gott ausgedrückt:

1 Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln!

Er redet nicht von äußerem Mangel, sondern von seelischem Hunger. Den Hunger der Seele stillt allein Gott, und wenn der gestillt ist, dann ist auch diese Erfahrung möglich:

4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück,
denn du bist bei mir; dein Stecken und Stab trösten mich.

„Ich bin bei euch“, sagt Jesus. „Du bist bei mir“, sagt der Psalmbeter. Der große Philosoph Immanuel Kant soll gesagt haben, dass er diesen kurzen Satz für den wichtigsten Satz in der ganzen Weltliteratur halte: „Du bist bei mir.“ In diesem jeweils vier Wörtern ist der ganze christliche Glaube zusammengefasst. Den Glauben kann man also nicht beweisen, er ist kein bloßes Wissen, keine bloße Vermutung, er ist eine Erfahrung. Und wenn wir Zweifel haben, ob der Glaube trägt? Wir können so tun, als ob Vertrauen möglich wäre. Wir können ausprobieren, ob dann das Vertrauen trägt. Anders geht es nicht.

Ich glaube; hilf meinem Unglauben!

– (**Markus 9, 24**) so sprach schon in der Bibel ein Mann Jesus gegenüber seinen mit Zweifel vermischten Glauben aus. Nicht anders als mit dieser Haltung können wir selber als Christen leben und unsere Kinder christlich erziehen: mit einer Offenheit nach zwei Seiten. Offenheit im Sinne von Ehrlichkeit, was unsere Zweifel und Probleme mit Glauben, Gott und Kirche betrifft. Wir sollten den Kindern nicht mehr Glauben vorspielen, als in uns ist. Offenheit aber auch in der anderen Richtung – Offenheit gegenüber Gott – vielleicht kann er uns noch ganz anders begegnen als bisher, vielleicht wächst in uns ein Vertrauen, durch allen Zweifel hindurch, durch das unser Leben neu wird und durch das wir auch unseren Kindern anders begegnen.

Als ich ein anderes Mal über das Thema Glauben und Zweifeln predigte, sprach mich nachher jemand darauf an. Das hätte ich doch wohl nicht ernst gemeint, dass ich selber auch manchmal zweifeln würde. Ein Pfarrer, der am Glauben zweifelt, der kann ja wohl seinen Beruf nicht mehr ausüben. Ich sehe das anders. Wer meint, keinen Zweifel zu kennen, der kann gar nicht richtig glauben. Der muss sich fragen, ob er nicht einen völlig falschen Glauben zu besitzen meint. Denn wirklicher Glaube ist eine lebendige Beziehung zu Gott, ist nie fertig, ist kein festzuhaltender Besitz. Daher kann ich wohl meines Glaubens gewiss sein, weil ich mich gehalten und getragen fühlen darf durch Gottes Liebe. Aber ich kenne trotzdem Zweifel, und manchmal muss ich mir sagen, wie Martin Luther es getan hat, den auch oft große Zweifel befielen: „Ich bin getauft!“ – Gott hat Ja zu mir gesagt! Er bricht sein Wort nicht! Er lässt mich nicht allein! Er lässt mich nicht verloren gehen!

Von Zweifeln rede ich allerdings nicht, um einer allgemeinen Skepsis und einer abwartenden Haltung gegenüber Gott das Wort zu reden. Sondern gerade weil es mir darum geht, dass wir eine lebendige Beziehung zu Gott wirklich suchen und pflegen. Wenn der heutige Tag im Volksmund schon der „Vatertag“ heißt – warum sollten wir ihn nicht als Anlass nehmen, unsere Beziehung zu unserem himmlischen Vater zu klären? Der Vater, biblisch gesehen, ist ja ein Symbol für Gott, den Schöpfer, der das Weltall umschließt mit allem, was darin lebt. Und Himmelfahrt ist insofern ein Vaterstag, als der Sohn Jesus, der auf der Erde getrennt von seinem Vater gelebt hat, sich nun wieder mit dem Vater vereinigt. Für die Jünger bedeutete Himmelfahrt: Jesus und Gott sind austauschbare Worte geworden, der Sohn und der Vater sind eins geworden, wenn ich zu Jesus bete, bete ich zugleich zum Schöpfer, und ich kann mir keinen allgewaltigen Gott im Himmel mehr vorstellen, der nicht die menschlichen Züge Jesu trägt. Natürlich wird kaum einer der vielen Männer, die heute „Vaddertag“ feiern, an eine solche Deutung überhaupt denken. Ich nehme mir die Freiheit, es zu tun. Das ganze drumherum, die Wolke, die Engel, das Unsichtbarwerden, überhaupt die Erscheinung eines Menschen, der schon tot und begraben war, das sind nicht die entscheidenden Dinge beim Thema Himmelfahrt. Entscheidend sind die Fragen: War Jesus wirklich der Beauftragte Gottes in der Welt, der ein für allemal das Wesen Got-

tes gezeigt hat? Und ist Jesus wirklich so eng mit Gott verbunden, dass ihm alle Macht im Himmel und auf Erden in die Hände gelegt ist? Verbunden damit ist natürlich die Frage, ob wir überhaupt an einen Gott glauben können – wie gesagt, es sind Fragen, auf die wir nur eine Antwort finden, wenn wir praktisch so leben, als sei es so: als sei Gott der Schöpfer der Welt, als sei Jesus sein Beauftragter, als sei uns sein Geist geschenkt, als seien wir unendlich wichtig für ihn, als seien uns von ihm bestimmte Aufgaben übertragen. Nur wenn wir uns darauf einlassen, erfahren wir, ob der Glaube trägt. Theoretisch kann ich die Wahrheit des Glaubens nicht beweisen, genauso wie ich nicht nur theoretisch meine Frau lieben oder meine Kinder erziehen kann.

Wenn nun allerdings jemand fragt: Wozu sollen wir denn eigentlich eine Beziehung zu Gott aufnehmen? Das ist doch eine Flucht aus der Welt in den Himmel. Viel wichtiger ist es doch, sich um die Menschen auf der Erde zu kümmern. – Dann muss ich sagen: Wenn jemand meint, er könne nur Gott lieben und den Menschen neben sich vergessen, der liebt auch Gott nicht wirklich. Wenn Gott das Gesicht Jesu trägt, dann ist er ja gerade der menschenfreundliche Gott, der nicht will, dass wir in den Himmel hinaufsteigen, um ihn dort zu suchen. Nein, er will, dass wir ihn hier auf der Erde suchen, in den Menschen, die uns brauchen oder die wir selber brauchen.

Also noch einmal: Wenn heute schon der „Vatertag“ ist, warum sollten wir ihn nicht zum Anlass nehmen, auch einmal über unsere Beziehung zum eigenen Vater hier auf der Erde nachzudenken? Dabei spielt es keine Rolle, ob er noch lebt oder verstorben ist, ob es der leibliche Vater, ein Stiefvater oder ein Pflegevater war, der uns am meisten geprägt hat. Die Erfahrungen mit dem Vater oder mit Vaterfiguren gehen ja mit uns unser Leben lang: Was wir uns von ihm gewünscht, was wir von ihm gebraucht, was wir von ihm bekommen oder nicht bekommen haben und wie wir damit umgehen können. Und umgekehrt: Warum sollten wir nicht auch einmal darüber nachdenken, wir Männer, wie wir selbst unsere Rolle als Väter ausfüllen? Unsere Kinder brauchen uns Väter – wir dürfen nicht alle Erziehungsaufgaben auf die Frauen abwälzen. Aber leider ist die Vaterrolle in unserer Gesellschaft nicht mit sehr hohem Prestige verbunden. Wenn zwischen Arbeit und Familie, zwischen Ehrenamt und Kindern entschieden werden muss, ziehen Familie und Kinder oft automatisch den Kürzeren. Dass es den „Vatertag“ in dieser problematischen Form gibt, ist ja bezeichnend für die Unsicherheit in dem Bild, das viele Väter von sich selbst haben. Vielleicht weil es den Muttertag gab, beanspruchten viele Väter auch einen Vatertag. Aber wie anders gestalten sich Muttertag und Vatertag! Es ist ja am Muttertag nicht so, dass die Mütter sich gemeinsam treffen, um an diesem Tag die Familie einmal vergessen zu können und die Männer und Kinder zu Hause sich selbst zu überlassen. Es ist am Vatertag nicht so, dass der Vater einmal lange ausschlafen kann, dass er ausnahmsweise einmal von vorn bis hinten bedient wird, und dass die Familie ein-

mal dem Vater für seinen Einsatz in der Familie dankt. Für alle die, die von einer gemeinsamen Verantwortung der Eltern für Haushalt, Familie und Kinder träumen oder sie sogar schon praktizieren, sind sowohl Muttertag als auch Vatertag eher ein Ärgernis als eine reine Freude. Ob man diese Tage, wenn man sie überhaupt feiern will, nicht auch anders füllen kann, z.B. als „Familientage“, an denen man sich besonders viel Zeit für die Familie nimmt, etwa eine gemeinsame Radtour mit den Kindern macht. Aber im Grunde müsste dafür gar kein besonderer Anlass nötig sein. Dies nur als Anregung, um selber weiterzudenken.

Die Beziehung zu irdischen Vätern und zum himmlischen Vater sind sicherlich irgendwie verknüpft. Ein spannungsreiches Verhältnis zum eigenen Vater kann mir den Weg zu Gott erschweren, vor allem dann, wenn ich mir Gott nur als starken Mann, fordernd, verurteilend, ohne Gefühle, vorstellen kann und nicht auch als tröstende Mutter oder starke, selbstbewusste Frau Weisheit, oder als sanften Mann. Aber wenn ich mir klar mache, dass es viele Wege gibt, um Gott zu erkennen, und dass er in all unseren Vorstellungen, die wir von ihm haben, nicht aufgeht, dann kann die lebendige Beziehung zu Gott mir auch helfen, Bewegung in unsere menschlichen Beziehungen zu bringen. Wir können Verhärtungen abbauen, neue Schritte wagen, über den eigenen Schatten springen, Dinge tun und Aufgaben übernehmen, die wir uns bisher nicht zugetraut hatten. Wir können das wagen, denn wir sind in dem allen nicht allein. „Ich bin bei euch“, sagt Jesus. „Ihr könnt euch darauf verlassen. Mir ist die Macht gegeben, die unüberwindliche Macht der Liebe. Ihr halte euch fest und trage euch mit euren Freuden und mit euren Sorgen im Leben und im Sterben.“ Amen.

Blaurotes Liederbuch 771, 1-4:

Unser Vater in dem Himmel, sag, wo man dich finden kann

Fürbittengebet aus dem Heft zum Sonntag der Weltmission

Lied 334, 1-6: Danke

Am Sonntag wird herzlich zum Familiengottesdienst um 10.30 Uhr eingeladen! Das Thema lautet: „Worauf du dich verlassen kannst!“ Kindertreffkinder werden mit selbstgebastelten Rhythmusinstrumenten zwei Lieder begleiten, und ich hoffe, dass viele Eltern und Kinder, Konfirmanden und Jugendliche und andere Erwachsene mit uns zusammen diesen Gottesdienst feiern werden. Am Dienstag um 20.15 Uhr ist im Reichelsheimer Sälchen wieder Bibelkreis, wo auch neue Gesichter herzlich willkommen sind.

Wachsen im Glauben und in der Liebe

Gottesdienst mit Taufe am 8. Mai 1988

Diesen Gottesdienst mit dem Predigttext aus dem 1. Thessalonicherbrief 3, 12-13 habe ich bisher nirgends auf der Bibelwelt veröffentlicht – er fehlt daher auch im Band XXXI meiner Gesammelten Gottesdienste „Die vier kürzeren Briefe des Apostels Paulus“. Mit seiner Thematik „Wachsen im Glauben und in der Liebe“ schließt er nahtlos an die zuvor in der Taufansprache ausgelegten Bibelworte aus Psalm 92, Markus 4, Jesaja 44 und Epheser 4 an.

Psalm 92, 2-16:

2 Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN danken
und lobsingen deinem Namen, du Höchster,
3 des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen
4 auf dem Psalter mit zehn Saiten, mit Spielen auf der Harfe.
5 Denn, HERR, du lässest mich fröhlich singen von deinen Werken,
und ich rühme die Taten deiner Hände.
6 HERR, wie sind deine Werke so groß! Deine Gedanken sind sehr tief.
7 Ein Törichter glaubt das nicht, und ein Narr begreift es nicht.
8 Die Gottlosen grünen wie das Gras, und die Übeltäter blühen alle
– aber auch sie werden sterben!
9 Aber du, HERR, bist der Höchste und bleibest ewiglich.
13 Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum,
er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon.
14 Die gepflanzt sind im Hause des HERRN,
werden in den Vorhöfen unsres Gottes grünen.
15 Und wenn sie auch alt werden,
werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein,
16 dass sie verkündigen, wie der HERR es recht macht;
er ist mein Fels, und kein Unrecht ist an ihm.

Lasst uns beten mit einem afrikanischen Gebet:

Du-Freund-auf-den-wir-uns-stützen-und-nicht-fallen, wir rufen dich an! Mächtiger König, wir rufen dich an! Du-unergründlicher-Ursprung, wir rufen dich an! Du-Schöpfer-und-Spender-ewigquellender-Wasser, wir rufen dich an! Wir rufen dich an, du-Ende-der-Tage!

Du-Korb-der-nicht-leer-wird, du, den wir rufen in Zeiten der Not; du, Freund-der-uns-speist, du, den wir spüren zu Haus und in der Fremde, ohne dich, nichts, nichts könnten wir tun.

Du Heiliger - gib uns einen reichen Segen! Laß unsere Gemeinschaft gut für uns sein. Unser Flehen hat er schon gehört. Unser Bitten hat er schon erhört.

Schriftlesung – Markus 4, 26-29:

Und er sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so,
wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und aufsteht,
Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht, wie.
Denn von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre,
danach den vollen Weizen in der Ähre.
Wenn sie aber die Frucht gebracht hat, so schickt er alsbald die Sichel hin;
denn die Ernte ist da."

Liederheft 69: Du, Vater, schenkst uns Leben, dem Spatz, dem Mohn, dem Kind

Liebe Familie ..., liebe Gemeinde!

Als wir im Taufgespräch die Taufe Ihrer kleinen Tochter ... vorbereiteten, sind wir für diesen Gottesdienst auf das Thema „Wachsen“ gekommen. Christlicher Glaube und kirchliches Leben muss von innen heraus wachsen, kann man nicht erzwingen. Die Erziehung eines Kindes besteht auch nicht darin, dass man es nach allen Seiten streckt und zieht, wie die Eltern es gerade möchten, sondern dass sie es wachsen und gedeihen lassen, so wie ein Gärtner seinen Garten pflegt. Pflege muss sein, klare Grenzen müssen gesteckt werden, aber der absolut saubere Garten, der gänseblümchenfreie Rasen ist kalt und tot – und auch absolut brave Kinder sind nicht mehr das angestrebte Erziehungsziel. Lebensfreude, Selbständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Offenheit für Gott und für den Nächsten, so könnte man heute die Erziehungsziele von Christen umschreiben.

All diese Ziele sind nicht einfach durch unser Machen, durch Druck oder Zwang herbeizuführen. Gehorsam, Bravheit, Anpassung, Ordnungssinn, Fleiß, solche Ziele kann ich vielleicht noch mit starker Hand erzwingen. Aber wenn es darum geht, dem Kind im Laufe der Zeit ein eigenständiges Urteil zu ermöglichen, dann dürfen die notwendigen Grenzen, die einem Kind gesetzt werden müssen, nur einen schützenden Rahmen bilden, in dem das Kind seine eigene Freiheit und Verantwortung ausprobieren kann. Im Gegenüber zu uns Eltern oder Paten, Großeltern oder Lehrern usw. entwickelt das Kind dann seinen eigenen Charakter.

Auch für die religiöse Erziehung gilt das. Die eigene Haltung zu Gott und der Welt dem Kind vorzuleben, das ist wichtiger, als dem Kind bestimmte religiöse Handlungen aufzuzwingen. Auch in der Bibel ist immer wieder vom Wachstum des Glaubens die Rede; im Psalmgebet am Anfang haben wir z. B. gehört:

Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum,
er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon...

Und wenn sie auch alt werden,
werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein,
dass sie verkündigen, wie der HERR es recht macht;
er ist mein Fels, und kein Unrecht ist an ihm.

Und im Prophetenbuch **Jesaja 44,3-4** heißt es:

Denn ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre:
ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen
und meinen Segen auf deine Nachkommen,
dass sie wachsen sollen wie Gras zwischen Wassern,
wie die Weiden an den Wasserbächen.

Die Bilder aus der Natur sind nicht zufällig gewählt, denn es geht immer darum, daß der Glaube den Menschen nicht aufgezwungen wird, sondern von innen her wächst – allerdings nicht aus den natürlichen Kräften des Menschen, sondern durch den Geist Gottes.

Auch im Neuen Testament gibt es solche Bilder; es wird von Jesus als dem Weinstock gesprochen, und die, die an ihn glauben, sind die Reben. Reben können nur wachsen, wenn sie am Weinstock bleiben; werden sie abgerissen, dann sterben sie ab. Andererseits: einer Rebe, die aus dem Weinstock herauswächst, braucht man nicht zu sagen: Jetzt mußt du auch Weintrauben tragen! Das tut sie von selbst.

Christsein bedeutet also, sich um den Glauben zu kümmern; Glaube ist wiederum nichts anderes als eine lebendige Beziehung zu Gott; Gott wiederum finden wir, wenn er uns selbst anspricht; und dieses Ansprechen kann auf viele Arten geschehen: wenn uns eine Predigt anrührt, wenn uns ein überzeugender Christ begegnet; oder auch wenn wir so für uns in der Bibel lesen und spüren, dass wir selber gemeint sind mit vielem, was darin steht. Mit dem Glauben ist es so eine Sache: wir können ihn suchen, wir können uns entschließen, offen für Gott zu sein, wir können um Glauben bitten. Aber machen können wir uns den Glauben nicht. Beweisen können wir Gott nicht. Festhalten können wir den Glauben auch nicht. Es ist wie in der Liebe; zum Glauben gehören zwei; Glauben ist kein bloßes Wissen, ist aber erst recht kein bloßes Vermuten. Glauben bedeutet: Gott lieben, der uns von sich aus zuerst liebt.

Wenn das ein echter, lebendiger Glaube ist, kommt alles andere dann von selbst: Beziehungen zu anderen Christen und zur Gemeinde, Aktivwerden im Sinne der Nächstenliebe, Konsequenzen des Glaubens im normalen Lebensalltag und auch in der Kindererziehung.

Christliche Kindererziehung bedeutet dann: Religiöses Wachstum ermöglichen. Das fängt schon damit an, dass wir als Eltern dem Kind Geborgenheit geben – das Gefühl, es gibt einen Ort, wo ich ganz ich selber sein kann, wo niemand an mir herumzerzt und -drückt, wo ich einfach weiß: Ich bin geliebt, so wie ich bin. Das geht dort weiter,

wo notwendige Grenzen als Schutz und Hilfe zu einem guten Miteinander gesetzt werden. Und später kommt dann die Beantwortung der manchmal nervigen Kinderfragen nach Gott und der Welt – wobei wir merken, dass die Kinderfragen oft klüger sind als unsere Antworten. Auch die Einbeziehung eines Abendgebets ins Zu-Bett-Geh-Ritual kann zum Wachsen des Glaubens beitragen, und zwar nicht nur beim Kind, sondern auch bei den Eltern; ich weiß es aus eigener Erfahrung.

Auch der Taufspruch für ... handelt vom Wachsen im Glauben: Er steht in einem Text aus dem Brief des Paulus an die **Epheser 4, 15-16**:

Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe
und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus,
von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist
und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke,
wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft
und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.

Hier wird sehr schön ausgedrückt, wie jeder Christ mit Jesus und mit der Gemeinde zusammengehört. Wir wachsen auf Jesus hin, und wir wachsen durch Jesu Kraft zusammen zu einem Organismus, bei dem jeder jeden braucht. So soll es in der Gemeinde sein, dass einer für den anderen da ist. Als unsere Konfirmanden die Mitarbeiter unserer Gemeinde interviewt haben und unter anderem gefragt haben, wie denn nach der Meinung der Mitarbeiter eine christliche Gemeinde aussehen soll, haben sie fast alle genau das gesagt: ein gutes Miteinander, einer sollte für den andern da sein. Nach der Bibel werden wir eine solche gute Gemeinschaft dann haben, wenn wir mit Christus Verbindung aufnehmen und behalten. Dies soll also der Taufspruch für ... sein:

Lasst uns wahrhaftig sein in der Liebe
und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.

Nun lasst uns um Glauben beten - mit den Worten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Als Tauflied und Lied vor der Predigt singen wir ein Lied vom Wachsen, das in unserem Liederheft steht:

Liederheft 92, 1-4: Alles muß klein beginnen

Predigt

Zur Predigt hören wir einen Abschnitt, noch einmal zum Thema „Wachsen im Glauben“, aus einem Brief, den der Apostel Paulus an eine Gemeinde in der heutigen Stadt Saloniki in Griechenland geschrieben hat (**1. Thessalonicher 3, 12-13**):

Euch aber lasse der Herr wachsen
und immer reicher werden in der Liebe untereinander und zu jedermann,
wie auch wir sie zu euch haben,
damit eure Herzen gestärkt werden
und untadelig seien in Heiligkeit vor Gott, unserm Vater,
wenn unser Herr Jesus kommt mit allen seinen Heiligen.

Liebe Gemeinde! Jetzt haben wir so viel vom Wachstum im Glauben gehört; jetzt will ich doch einmal fragen: Wächst denn irgendetwas in der christlichen Gemeinde? Ist es nicht eher so, dass wir von Kirchnaustrittszahlen reden, dass immer mehr Menschen von unseren Gemeinden nichts mehr wissen wollen? Die Gemeinden werden kleiner, die Zahl der Gottesdienstbesucher sinkt.

Aber Sekten und andere Religionsgemeinschaften haben immer noch regen Zulauf. Sie werben auch uns Mitglieder ab. Woran liegt das? Zum Teil wohl daran, dass sich viele Menschen nach klaren Anweisungen ihrer Religionsgemeinschaft sehnen, nach einer Gemeinschaft, die ihnen Geborgenheit schenkt. Mancher braucht es auch, dass ihm einer sagt: Genau das musst du glauben, so steht's in der Bibel, daran ist nicht zu rütteln. Aber das ist in der Volkskirche, zu der viele verschiedene Menschen gehören, schwerer zu verwirklichen. Bei uns gibt es Interessierte und Gleichgültige, bei uns verlassen sich viel zu viele Leute auf den Pfarrer und meinen, wenn sie Kirche sagen, im Grunde nur ihn und vielleicht noch die Kirchenvorsteher. Es gibt auch viele verschiedene Meinungen über die Bibel und über das Christsein, und im Grunde müssten wir sehr intensiv im Gespräch miteinander sein, um voneinander zu lernen und einander zu helfen, dass wir im Glauben wachsen können. Aber selbst im Bibelkreis, in dem das manchmal gelingt, gibt es immer wieder menschlich, allzumenschliche Schwierigkeiten, und wir werden hohen Ansprüchen nicht gerecht. Nein, wir können nicht so tun, als hätten wir den Heiligen Geist gepachtet. Er weht wirklich nur, wo er will, und wir müssen uns vor Hochmut hüten. Um Vergebung zu bitten, das vor allen Dingen haben wir nötig.

Aber eins ist sicher nicht die Lösung für unsere Probleme: auseinanderzulaufen und wegzugehen, wenn es bei uns nicht immer klappt. Wenn wir Enttäuschungen auch mit aktiven Leuten in der Kirche erlebt haben. Den Christen in Thessalonich gibt Paulus dieses Rezept: Sie sollen offen sein für Gott, der ihnen Wachstum schenkt. Die Liebe soll in ihnen wachsen, immer stärker und größer werden. Und zwar gegenseitige Liebe. Da muss nicht jeder immer nur geben, da wird gegeben und empfangen. Und das stärkt die Herzen, das macht innerlich stark, dadurch wird auch die Gemeinschaft gefestigt. Durch die Konfirmanden jetzt, die mit solch einer Begeisterung an den Unterricht herangehen; durch die Interviews, die die Konfirmanden bei den Mitarbeitern gemacht haben; dadurch ist mir wieder einmal klar geworden: die Gemeinde lebt da, wo zwischen den Menschen in der Gemeinde etwas geschieht, wo wir

uns z. B. verstehen in der Konfirmandengruppe, wo wir etwas zusammen erreichen wollen, wo sich Nachbarn gegenseitig beistehen, wo Traurige besucht werden, wo Konfirmanden von Mitarbeitern herzlich aufgenommen und nicht weggeschickt werden.

Wir tun uns viel schwerer mit der Gemeinschaft in der Kirche als die Menschen anderer Völker. Aus Afrika las ich z. B. folgende Geschichte:

Ein Dach trägt niemand allein

Dort in den Gemeinden Afrikas ist das selbstverständlich, dass man sich gegenseitig hilft. Diese Gemeinden wachsen auch ständig. Ob wir es noch nötig haben, dass einmal von dort Missionare zu uns kommen, um uns neu vom Glauben zu erzählen und uns beizubringen, wie man Gemeinde aufbaut? Stellen wir uns doch einmal vor, wir bekämen Post aus Afrika und in einem Brief aus einem afrikanischen Dorf stünde folgendes drin:

Brief von der Jesusgemeinde in Mikocheni/Tansania

Klingt das für unsere Ohren ungewohnt? Sind wir immer noch daran gewöhnt, daß wir Missionare nach Afrika entsenden? Es ist heute wirklich so, dass wir viel von den früheren Missionskirchen lernen können. Wir haben den Auftrag, Kälte und Beziehungslosigkeit in unseren Kirchengemeinden abzubauen.

Beten wir darum, dass uns Gott „wachsen (lässt) und immer reicher werden (lässt) in der Liebe untereinander und zu jedermann..., damit unsere Herzen gestärkt werden“. Amen.

Lied EKG 458, 1+5:

O Gott, von dem wir alles haben, die Welt ist ein sehr großes Haus,
du aber teilest deine Gaben, recht wie ein Vater drinnen aus.
Dein Segen macht uns alle reich; ach lieber Gott, wer ist dir gleich?
Nun, Herr, was soll man erst bedenken? Der Wunder sind hier gar zu viel.
So viel als du kann niemand schenken, und dein Erbarmen hat kein Ziel;
denn immer wird uns mehr beschert, als wir zusammen alle wert.

Fürbitten von Konfirmanden

Arbeitsheft Weltmission 1988 (S. 39, rechte Spalte):
„Gott, der du willst, daß allen Menschen geholfen wird“
und „Gott, lass uns zu Helfern deines Friedens werden“

Ist die Kirche Kinderkram?

Taufe im Gottesdienst [Jesu Liebe zum kleingläubigen Petrus](#) (GG XX, S. 156)
am 1. Mai 1988

Blaurotes Liederbuch 823, 1-6: Meinem Gott gehört die Welt

Lieber ... und liebe ..., liebe Gemeinde!

Im Evangelium von Jesus heißt es einmal (**Lukas 18, 15-17**):

Sie brachten auch kleine Kinder zu ihm, damit er sie anrühren sollte.
Als das aber die Jünger sahen, fuhren sie sie an.
Aber Jesus rief sie zu sich und sprach:
Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht,
denn solchen gehört das Reich Gottes.

Und dann hat er sogar noch den Erwachsenen gesagt:

Wahrlich, ich sage euch:
Wer nicht das Reich Gottes annimmt wie ein Kind,
der wird nicht hineinkommen."

So ergriff Jesus Partei für Kinder. Und das ist einer der Gründe dafür, dass wir unge-
niert mitten im Gemeindegottesdienst Kinder taufen, auch heute, am Tag der Dia-
mantenen und Goldenen Konfirmation.

Genau besehen, haben diese Konfirmationsjubiläen und die Taufe auch eine Menge
miteinander zu tun. Denn die Konfirmation ist ja die Bestätigung der Taufe; Konfir-
mandenunterricht ist nichts als ein nachgeholt Taufunterricht. Und wenn Sie, liebe
Konfirmationsjubilareinnen und -jubilare, sich heute auf die Konfirmation rückbesin-
nen, dann ist das im Grunde auch ein Tauferinnerungsgottesdienst. Sie sind getauft
und konfirmiert, und heute ist Gelegenheit, sich darauf zu besinnen, was die Taufe
eigentlich auch für Sie bedeutet und sich in Ihrem Leben bisher ausgewirkt hat.

Viele missverstehen den Satz Jesu: „Kindern gehört das Reich Gottes.“ Sie denken:
Dann ist die Kirche ja Kinderkram, dafür zuständig sind höchstens noch die Frauen,
denen manche Männer gern die Aufgabe der Kindererziehung allein überlassen.
Aber für Erwachsene ist der Glaube seit der Konfirmation dann abgehakt.

Das wäre auch wieder eine Frage vor allem an die schon seit langem Konfirmierten:
Wie ist es bei Ihnen gewesen? Gab es nicht nach der Konfirmation oder nach der
Christenlehre auch so ein Gefühl bei manchen: Jetzt sind wir frei, jetzt müssen wir
nicht mehr zur Kirche? Vielleicht hat die Kirche dann erst viel später wieder eine
neue Bedeutung für Sie gewonnen.

Aber kann man es nur den Konfirmanden vorwerfen, wenn sich viele von ihnen „aus der Kirche herauskonfirmieren“ lassen? Oft ist die Kirche auch wenig einladend für junge Leute, und damit verstoßen wir eindeutig gegen den Willen Jesu. Er möchte die Kinder bei sich haben, die zu seiner Zeit überhaupt noch keine Rechte hatten, und er stößt niemanden zurück, der zu ihm kommt: junge und alte Männer, Frauen aus verschiedenen Gesellschaftsschichten. Sogar unter seinen Jüngern hat er die unterschiedlichsten Menschen. Freiheitskämpfer gegen die Römer sind dabei, aber auch ein Zolleinnehmer, der für die Römer arbeitete. Und – was uns gar nicht so bewusst ist – auch Frauen folgten ihm als Jüngerinnen nach, damals schon.

Alle sind bei Jesus willkommen, die Großen und die Kleinen. Aber die Großen nur, wenn sie sich nichts einbilden auf ihre Größe. Ich glaube, das ist der Kern des Satzes: Ihr müsst das Reich Gottes annehmen wie ein Kind. Bildet Euch nichts ein darauf, dass Ihr schon älter, stärker, frömmere, erfahrener seid. Im Blick auf Gott, auf das Reich Gottes, spielt das alles keine Rolle. Da ist jede Frau und jeder Mann, das Alter und die Jugend genau so auf die Liebe Gottes angewiesen wie ein kleines Kind. Und nur darum geht es beim Glauben und in der Kirche: Zu erfahren, dass Gott uns liebt, und zu spüren, welche Auswirkungen das in unserem Leben hat.

Wenn wir das vergessen, machen wir ein Geschäft aus dem Glauben oder eine Pflichtveranstaltung. Wir missbrauchen den Glauben, um schon die Kinder kleinzu kriegen und anzupassen. Die Kirche wird zu einer Institution des Zwangs. Und je mehr das so ist, desto weniger ist es ein Wunder, wenn die Konfirmanden die Lust an der Kirche verlieren oder gar nicht erst gewinnen, und wenn die Kirche an den Rand der Gesellschaft gedrängt wird, gerade noch gut für feierliche Anlässe.

Ich weiß vor allem von Dir, liebe ..., dass Du in Deiner Konfirmandenzeit den Spaß an der Kirche gefunden hast. Du hast auch gern den Kinderclub mit geleitet und hast so ein Stück Gemeindearbeit mitgetragen.

Jetzt steht für Dich eine andere Aufgabe im Vordergrund, für Dich als Mutter, und auch für Dich, lieber ..., als Vater, nämlich für Euer eigenes Kind zu sorgen und es zu erziehen. Das ist nicht weniger ein Einsatz für die Kirche als die Arbeit in einer Kindergruppe, denn an Eurem Vorbild wird der kleine ... sich ausrichten. Er wird manches übernehmen, sich gegen anderes wehren. Und was den Glauben angeht, wird er genau spüren, wo Ihr als Eltern es ernst meint und wo Ihr unsicher seid. Es geht nicht darum, ihm den Glauben sozusagen überzustülpen oder Gott als Kinderschreck an die Wand zu malen: „Warte, der liebe Gott sieht alles, der wird dich strafen!“ Nein, er soll erfahren, dass Gott kein Unterdrücker ist, sondern uns lieb hat und für jedes Kind und für jeden Erwachsenen da sein will.

Auch die Paten spielen in der christlichen Erziehung eine Rolle. Es ist nicht zu überschätzen, wenn ein Kind eine gute Beziehung zu seinen Paten aufbauen kann. Kinder

brauchen Erwachsene, die ihnen zuhören, sich Zeit für sie nehmen, sie ernst nehmen. Und es gibt auch Zeiten, wo sie lieber erst einmal zu einem Paten gehen werden als gleich zu den Eltern. Denn zu einer guten Erziehung gehört ja auch, dass man die Kinder mehr und mehr loslassen kann in die Selbständigkeit hinein, und das ist erfahrungsgemäß auch mit Eltern-Kind-Konflikten verbunden.

Das hat allerdings noch Zeit! Jetzt ist erst einmal der kleine ... dran, der Euch noch ganz und gar braucht. Aber schon bald, wenn er anfangen wird zu krabbeln und seine Umgebung zu erkunden, wird er beginnen, sich ein Stück unabhängiger zu machen. Er braucht mehr und mehr Freiheit – und auch Unterstützung dabei, diese Freiheit verantwortlich zu gebrauchen. Er braucht erst einmal Erlaubnisse und Grenzen, die Ihr ihm setzt, dann kann er später mehr und mehr lernen, sein eigenes Verantwortungsgefühl zu entwickeln.

Kindererziehung ist nicht gerade einfach, aber sie fällt viel leichter, wenn man sich gegenseitig dabei hilft, wenn Vater und Mutter die Verantwortung gemeinsam tragen, wenn auch die Großeltern unterstützend dabei sind und auch die Paten ihr Patenkind nicht vergessen. Christliche Erziehung gelingt dann, wenn die Erziehenden bereit sind, sich selbst immer wieder neu auf den Glauben einzulassen. Der Glaube ist ja mit der Taufe noch nicht automatisch da, und er verändert sich, wenn man heranwächst und erwachsen wird, wenn man selber Kinder bekommt und irgendwann die Mitte des Lebens überschreitet. Im Glauben lernen wir nie aus.

Ich sage deshalb gern, dass wir das Glaubensbekenntnis als eine Bitte um Glauben verstehen können. Gott selbst schenkt uns Glauben und lässt uns im Glauben wachsen und weiterkommen. Wir sprechen nun die alten Worte des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, und denken dabei zurück an den Tag der Konfirmation vor 60 oder 50 Jahren, als Sie sich auch gemeinsam zu diesem Glauben bekannt hatten, zugleich denken wir an ..., für den wir stellvertretend diese Worte beten:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Nun frage ich Euch, liebe ... und lieber ..., und auch die Patin und den Paten des kleinen ...: nachdem Ihr gewünscht habt, daß dieses Kind auf den Namen Jesu getauft werden und ein Christ heißen soll: Seid Ihr bereit, ... auf seinem Weg in der christlichen Gemeinde zu begleiten und ihn zu fördern auf alle Euch mögliche Weise, um den kennenzulernen und liebzugewinnen, auf dessen Namen er getauft ist, so bestätigt es mit Eurem „Ja“!

Nun taufen wir unser Baby und hoffen, dass unser Glaube sich im Miteinander mit dem Kind auch bewährt.

..., wir taufen dich im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Lieber ..., dein Taufspruch soll sein (**Lukas 18, 16**):

Jesus spricht:

„Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht,
denn solchen gehört das Reich Gottes.“

Gott ist wie das Haus, das dich schützt, wie der Weg, der ins Freie führt, wie der Freund, der ehrlich bleibt, wie das Lachen, das verbindet, wie ein Weinen, das befreit.

Liebe ..., lieber ..., liebe Patin und lieber Pate! Denkt daran, dass dieses Kind getauft ist, in allem, was Euch gelingt oder fehlschlägt, in dem, was Euch Freude oder Sorgen macht, wenn Ihr Ja sagen wollt oder Nein sagen müsst. Lasst Euch leiten von Gottes gutem Geist, so werdet Ihr gute erwachsene Begleiter Eures Kindes sein. Amen.

Tauflied 152:

1. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist,
ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt;
ich bin in Christum eingesenkt, ich bin mit seinem Geist beschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt;
du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt;
du willst in aller Not und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.

Wie können wir Gottes Stimme hören?

Taufe im Gottesdienst am 6. März 1988

Lied 151, 1+4:

Liebster Jesu, wir sind hier, deinem Worte nachzuleben;
dieses Kindlein kommt zu dir, weil du den Befehl gegeben,
dass man sie zu dir hinführe, denn das Himmelreich ist ihre.

Hirte, nimm dein Schäflein an; Haupt, mach es zu deinem Gliede;
Himmelsweg, zeig ihm die Bahn; Friedefürst, sei du sein Friede;
Weinstock, hilf, dass diese Rebe auch im Glauben dich umgebe.

Liebe Familie ..., liebe Taufpatinnen und -paten, liebe Gemeinde!

... wird nun getauft. Er trägt den Namen seines Vaters (auch sein Urgroßvater heißt so). Damit kommt ja wohl unmissverständlich zum Ausdruck: Er gehört zur Familie, zu seinen Eltern. Das sind die Menschen, denen dieser kleine Junge in erster Linie anvertraut ist. Heute wird das Kind auf den Namen unseres Herrn Jesus Christus getauft, das heißt, es soll auch zu Jesus gehören.

Als Taufspruch haben Sie einen Vers aus dem Psalm gewünscht, den wir eben vorgelesen haben (**Psalm 27, 7**):

HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und erhöre mich!

Zu Christus ge-hören heißt also, darauf zu vertrauen, dass Gott uns hört. Dass da einer ist, der die Welt und uns Menschen in der Hand hält und uns liebt und uns nicht allein lässt. Nicht ein kleiner, selbstgemachter Gott nach unseren Vorstellungen, der nach unserer Pfeife tanzt, sondern der wahre Gott des Himmels und der Erde, der alles geschaffen hat und ohne den nichts da wäre, auch wir nicht.

Nur weil Gott uns hört, auf unsere Stimme achtet und nicht über-hört, was wir sagen und klagen, flüstern und schreien, nur darum ist es auch wichtig für uns, auf Gottes Worte zu hören, auf seine Stimme zu achten, die uns aus unserem täglichen Trott herausschrei will. Gottes Stimme ist manchmal ganz leise und leicht zu überhören, vor allem, wenn wir uns zudecken mit Lärm und Unruhe, mit Arbeit und andauerndem Stress. Zeiten der Ruhe, manchmal wenige Minuten nur, sind segensreich, um innezuhalten und zu spüren: Gott ist da, das Leben ist voller Sinn, weil Er es uns geschenkt hat. Wir haben Gaben und Aufgaben, wir sind geliebte Menschen, wir dürfen weitergeben und unseren Nächsten lieben wie uns selbst.

Manchmal hilft uns auch ein Kind, zum Nachdenken zu kommen. Wenn wir es anschauen und uns klarmachen, was für ein Wunder es ist, dass dieses kleine neue Menschenkind geboren werden konnte und dass es gesund ist. Oder später, wenn es

die ersten Fragen stellt, bohrende, forschende Kinderfragen, und wir schwer überlegen müssen, um die richtige Antwort geben zu können, und das noch in einer Weise, die auch ein Kind begreifen kann.

Mancher ist auch schon durch seine Kinder wieder zum Beten gekommen, zuerst nur abends beim Zubettgehen mit den Kindern, aber dann merkte er, dass das Beten nicht nur etwas ist für Kinder. Nur ist es leider so, dass wir aus dem Beten oft etwas rein Kindliches oder gar Kindisches machen, vor allem, wenn wir denken, Gott müsse uns alle unsere Wünsche erfüllen, dazu möglichst sofort, und auch dann, wenn sie unvernünftig oder egoistisch sind.

Als Erwachsene sollten wir aber wissen, dass die wichtigste Gebetsbitte vielleicht die Bitte ist, die Jesus im Garten Gethsemane auszusprechen lernte (**Lukas 22, 42**): Vater, ich will nicht leiden, aber „nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.“ Wir beten so in jedem Vater unser, aber ist uns bewusst, was wir damit tun? Wenn wir ernsthaft so beten, sind wir bereit Jesus nachzufolgen, hören wir ernsthaft auf Gott, der uns schon lange zuhört. Wir setzen uns für Gott ein, auch wenn es uns etwas kostet, denn Gott, der in Jesus Christus war, hat es sich sogar sein eigenes Leben kosten lassen, um uns seine Liebe spüren zu lassen.

Wie können wir denn Gottes Stimme hören? Zum Beispiel indem wir die Bibel lesen. Indem wir miteinander über Worte der Bibel sprechen und sie uns gegenseitig auslegen. Manchmal auch, indem wir Menschen begegnen, die uns ein Beispiel geben, die vorbildliche Christen sind. Wenn Sie als Eltern und Paten gleich versprechen, dieses Kind christlich zu erziehen, dann erklären Sie sich sozusagen damit einverstanden, Ihrem Kind den christlichen Glauben, so wie Sie ihn verstehen, vorzuleben. In allem sind Sie die ersten Vorbilder Ihrer Kinder. Darum kann christliche Erziehung nur gelingen, wenn Eltern und Paten sich immer wieder neu bewusst machen, woran sie selbst eigentlich glauben und was ihnen einen Halt gibt im Leben.

Als unsere gemeinsame Bitte um Glauben sprechen wir nun die alten Worte des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, die uns mit Christen vieler Länder und vieler Jahrhunderte verbinden:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lied 152, 1+2: Ich bin getauft auf deinen Namen

Taufgottesdienst mit Konfi-Psalmen

Taufe im Gottesdienst „Der Herr ist mein Hirte... oder?“ am 21. Februar 1988

(ähnlich wurde der Gottesdienst eine Woche später gefeiert:

[Antipsalmen und Franziskus von Assisi](#) – [GG XII](#), S. 78)

Mit einem Lied, das die Kinder sehr gerne singen, können wir das Vertrauen zu Gott ausdrücken, der uns nicht allein lässt, was auch immer geschieht:

Blaurotes Liederbuch 823, 1-3: Meinem Gott gehört die Welt

Liebe Familie ..., liebe Gemeinde!

Jetzt taufen wir mitten in diesem Gottesdienst ein kleines Mädchen. ... Wie ist es denn bei Euch, liebe Kinder, liebe Konfirmanden, liebe Gemeinde, wer weiß noch, in welchem Alter er getauft worden ist? Zwei wissen es noch sehr gut, die haben es mit 11 Jahren genau mitbekommen. Die anderen sind so früh getauft worden, dass sie sich selber gar nicht mehr daran erinnern können.

Egal wie alt jemand bei der Taufe ist: Taufe heißt – Ja dazu sagen, dass Gott diesen Menschen liebt.

Wenn jemand selber entscheidet: Ich möchte getauft werden, dann sagt er damit zugleich: Ich will an Gott glauben und versuchen, als Christ zu leben. Wenn Eltern entscheiden, dass ihr Kind getauft werden soll, dann erkennen sie an: Dieses Kind ist nicht unser Besitz, sondern es ist uns von Gott anvertraut. Es ist ein von Gott geliebtes Kind, und es soll lernen, in Gottes Welt verantwortlich zu leben. Sie verpflichten sich – und das tun auch die Paten –, das Kind auf seinem Lebensweg zu begleiten und ihm Hilfestellung zu leisten, damit es zu einem eigenen Glauben finden kann.

Wenn es dann alt genug ist, um zum Kindergottesdienst oder in den Konfirmandenunterricht zu gehen, dann helfen auch noch andere Menschen aus der Gemeinde mit, daß jemand mehr von Gott und der Kirche erfährt und als Christ zu leben lernt.

Darin lernen wir übrigens alle nicht aus, und daher gibt es ja auch für uns Erwachsene die verschiedenen Angebote der Kirche, um uns klarzuwerden über Gott und die Welt – das kann jeder in Anspruch nehmen. Auch wenn manche Angst haben, wenn sie zu viel mit der Kirche zu tun bekommen, dass sie dann zu fromm erscheinen könnten. Nein, keiner der in die Kirche geht, ist zu fromm, niemand im Bibelkreis trägt einen Heiigenschein vor sich her, und ich kenne auch keinen Mitarbeiter und keinen Teilnehmer an anderen Gemeindegruppen, der denkt, er sei was Besseres als andere. Wer hier in der Kirche oder im Gemeindesälchen zusammenkommt, hat gemerkt, dass ihm das einfach gut tut – und dass man lernen kann, sich auch für andere einzusetzen.

Was ist es denn, was uns hier gut tun kann? Vielleicht spüren wir, dass wir anders im Leben stehen, wenn wir auf Gott vertrauen. Manchmal macht uns das ein Bibelvers schlaglichtartig klar, z. B. so ein Vers wie der, den wir von den Konfirmanden gehört haben (**Psalm 23, 1**):

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Das soll auch der Taufspruch für ... sein. Aber wie stehen wir im Leben da, wenn wir diesen Psalm vom guten Hirten ernstnehmen? Dazu haben sich die Konfirmanden Gedanken gemacht, und wir werden jetzt etwas von ihnen hören.

Wir Konfirmanden haben uns überlegt, was der Psalm 23 heute bedeutet. Deshalb haben einige von uns ihren „eigenen“ Psalm 23 geschrieben. ... liest nun ein Beispiel vor: Gott als der Beschützer der Menschen.

Der Herr ist mein Beschützer;
wenn er bei mir ist, wird mir nichts fehlen.
Er führt mich auf rechtem Weg im Leben.
Er erneuert meine Seele,
wenn ich krank bin und Sorgen habe.
Er führt mich aus der finsternen Hölle heraus
und bringt mir Glück.
Er tröstet mich.
Er lässt mich nicht verhungern,
lässt mir immer was zu essen und zu trinken.
Ich werde immer an deine Barmherzigkeit glauben.

Ein zweites Beispiel trägt uns nun ... vor. Hier wird Gott, der Hirte, als der Helfer der Menschen beschrieben.

Der Herr ist mein Helfer;
wenn er bei mir ist, wird er mich beschützen
und mir helfen, bei Arbeiten und Prüfungen
und im Verkehr, dass mir nichts Schlimmes zustößt.
Er hilft mir, Angst und Sorgen loszuwerden.
Er hilft mir bei der Auswahl meiner Freunde.
Er gibt mir zu essen und zu trinken
und führt mich auf rechte Wege,
dass ich nicht stehle.
Herr, ich habe von Dir gelernt, barmherzig zu sein.
Du kennst keinen Krieg, keinen Feind,
keinen Neid und keine Habsucht.
Dafür danke ich Dir,
dass Du mich dies alles gelehrt hast. Amen.

Blaurotes Liederbuch 823, 4-6: Täglich gibt er mir das Brot

So ein Vertrauen dürfen wir zu Gott haben. Aber wir können nicht einfach sagen: ich glaube jetzt, ich vertraue jetzt, ich habe den Glauben fest in der Tasche. Vertrauen zu können, glauben zu können, ist schon ein Geschenk. Wir können Gott darum bitten, dass er uns Glauben schenkt, uns als Eltern und Paten und diesem Kind, uns als Erwachsenen und als Kindern und als Konfirmanden. Wir bitten um Glauben, indem wir die alten Worte des Glaubensbekenntnisses miteinander sprechen:

Glaubensbekenntnis und Taufe**Blaurotes Liederbuch 691, 1-6:**

Freu dich mit uns, Herr Jesus Christ, weil uns ein Kind geboren ist

Vom Wagnis, ein Kind zu taufen, obwohl es noch nicht selber „Ja“ dazu sagen kann

Taufe im Gottesdienst am 20. Dezember 1987

Lied 1, 1-5:

Nun komm, der Heiden Heiland, der Jungfrauen Kind erkannt,
dass sich wunder alle Welt, Gott solch Geburt ihm bestellt.
Er ging aus der Kammer sein, dem königlichen Saal so rein,
Gott von Art und Mensch, ein Held; sein' Weg er zu laufen eilt.
Sein Lauf kam vom Vater her und kehrt wieder zum Vater,
fuhr hinunter zu der Höll und wieder zu Gottes Stuhl.
„Dein Krippen glänzt hell und klar, die Nacht gibt ein neu Licht dar.
Dunkel muss nicht kommen drein, der Glaub bleibt immer im Schein'n.“
Lob sei Gott dem Vater gtan, Lob sei Gott seim eingen Sohn,
Lob sei Gott dem Heiligen Geist immer und in Ewigkeit.

Liebe Familie ..., liebe Taufpaten, liebe Gemeinde!

Wir taufen ein Kind im Advent, und das passt sehr gut, weil Sie ja wissen, wie das ist, wenn man ein Kind erwartet, wie man voller Vorfriede ist auf dieses neue kleine Wesen, aber auch ein wenig bangt um seine Gesundheit und um die Zukunft, die auf dieses Kind warten mag. Advent, wie gesagt, erinnert an die Zeit, in der Maria auf ihr Kind wartete, das Jesus heißen sollte. Auf Jesus, der ein gesundes Kind war, aber dessen Lebensweg nicht so rosig aussah, wie Maria es sich für ihren Sohn gewünscht hätte.

Was hat nur dieses kleine Mädchen mit jenem kleinen Jungen zu tun, ... hier in ... mit Jesus dort in Bethlehem?

Auf die Geburt Jesu wartete nicht nur Maria mit ihrem Mann, sondern das ganze Volk der Juden. D. h. die Juden warteten auf den, „der da kommen sollte“ im Auftrag Gottes, der Frieden und Gerechtigkeit bringen sollte für alle Menschen, auch für uns, auch für Später, als Jesus erwachsen war, wurde er dann gefragt, wie wir in der Lesung gehört haben: „Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?“ Das ist die Frage, die wir bis heute immer wieder neu beantworten müssen: Ist Jesus für uns der Mensch, in dem der Himmel zu uns auf die Erde kam? Ist Jesus für uns der, dem wir vertrauen können im Leben und auch im Sterben? Wenn wir auf diese Frage „Ja“ sagen, sind wir auch herausgefordert, von diesem Jesus zu lernen und ihm nachzufolgen. Wir werden überrascht sein, wie sehr Jesus immer wieder das Bild durchkreuzt, das wir von Gott, von der Kirche und von der Reli-

gion haben. Und wir werden es manchmal als Zumutung empfinden, was Jesus alles von uns erwartet, unser Kreuz zu tragen beispielsweise, andern Menschen ihre Lasten tragen zu helfen oder sogar unsere Feinde zu lieben.

Ob ... einmal „Ja“ oder „Nein“ zu Jesus sagen wird, können wir jetzt noch nicht voraussagen. An sich setzt die Taufe voraus, dass sie, die getauft wird, „Ja“ zu Jesus sagt. Das kann sie noch nicht. Eltern und Paten sagen stellvertretend für ...: „Ja, wir möchten, dass ... zur Gemeinde Jesu dazugehört, wir möchten, dass sie von Gott und von Jesus etwas lernt.“ Wir taufen sie heute, weil wir darauf vertrauen können, dass Gott schon jetzt, ohne irgendeine Vorleistung, von sich aus „Ja“ zu diesem Mädchen sagt. Wenn ... das einmal spürt, dass Gott die Menschen liebhat und nicht allein lässt, dann wird sie von sich aus auch einmal „Ja“ sagen können zu Gott.

Dazu passt ihr Taufspruch aus dem Buch **Jeremia 29, 13-14a**:

Ihr werdet mich suchen und finden;
denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet,
so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR.

Kennenlernen – suchen und finden – kann ... Gott auf verschiedenen Wegen. Z. B. durch das, was Eltern und Großeltern, Paten und andere Leute ihr erzählen. Mehr noch dadurch, was all diese Menschen ihr von ihrem eigenen Glauben vorleben. Wenn jemand sich z. B. Zeit nimmt für ein Kind, Kinderfragen ernst nimmt und zu beantworten sucht, dann muss er sich ja auch fragen: Woran glaube ich eigentlich selbst? Religionsunterricht, Kindergottesdienst und andere Angebote der Kirchengemeinde können dann hinzukommen, um im Glauben zu wachsen, auch über die Zeit der Konfirmation hinaus, denn auch im Glauben lernen wir nie aus.

Über eins müssen wir uns klar sein: Wenn wir Kinder zu taufen wagen, obwohl sie noch nicht selber „Ja“ dazu sagen, laden wir eine große Verantwortung auf uns: Denn wir sind, so oder so, Vorbilder für unsere Kinder. Wenn wir den Glauben verachten, werden wir unsere Kinder damit prägen. Wenn wir unsere Zweifel verdrängen oder niemals von Gott reden, werden es auch unsere Kinder schwer haben, sich über ihren Glauben klar zu werden. Wenn wir offen sind für neue Erfahrungen mit Gott und mit Kirche, dann mögen auch Kinder Lust bekommen, mit Gott und in der Gemeinde der Christen zu leben.

Um Offenheit für Gott bitten wir nun, stellvertretend auch für unser Taufkind, indem wir das Apostolische Glaubensbekenntnis miteinander sprechen. Dazu stehen wir auf:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Blaurotes Liederbuch 823, 1-6: Meinem Gott gehört die Welt

Wir gehören dem wahren, befreienden, liebenden Gott

Taufe im Gottesdienst [Freude in Güte](#) (GG XXXI, S. 243) am 15. Dezember 1985

Blaurotes Liederbuch 601: Lobt den Herrn

Liebe Gemeinde und liebe Tauffamilie!

Wieder taufen wir ein Kind im Gottesdienst, wie es nun seit Jahren bei uns Brauch geworden ist. Und das hat seinen guten Sinn. Denn eine Taufe ist keine private Angelegenheit, keine Feier, die nur *eine* Familie angeht, sondern im Grunde ein Fest für die ganze Kirchengemeinde. Hier wird ein kleiner Mensch in unsere Gemeinde aufgenommen; und wir bezeugen mit der Taufe eines Kindes jedesmal neu, dass Gott schon nach uns fragt, wenn wir noch nicht nach ihm fragen können, dass wir Kinder eines Vaters im Himmel sind, dass dem Schöpfer des Weltalls schon ein kleines Kind unendlich wichtig und kostbar ist.

Für euer Kind, lieber ... und liebe ..., habe ich einen Taufspruch aus dem Prophetenbuch **Jesaja 43, 1** ausgesucht. Er lautet in der Übersetzung der Guten Nachricht:

Jetzt aber sagt Gott, der Herr, der dich ins Leben gerufen hat:

„Fürchte dich nicht, ich befreie dich!

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst mir.“

Ich habe diesen Spruch für ... ausgesucht, weil ich den Eindruck habe, dass euch sehr daran liegt, euer Mädchen zu einem freien und eigenständigen Menschen zu erziehen. Dieser Ausspruch des zweiten Propheten Jesaja weist nun darauf hin, dass echte Freiheit und Bindung an Gott zusammengehören. Wer Gott gehört und auf Gott hört, der ist von anderen Bindungen frei. Wer aus dem Vertrauen zu Gott leben lernt, der wird zuversichtlich und menschenfreundlich und mit aufrechtem Gang auch ein schweres Schicksal meistern.

Es ist natürlich wichtig, an welchen Gott man sich bindet. Früher glaubten die Menschen an Götter von vielerlei Art. Götter, die man beschwichtigen musste oder deren Hilfe man sich verdienen musste. Götter, die Abbilder von natürlichen oder menschlichen Kräften waren, und die man in den Himmel erhob. Auch der wahre Gott ist unter uns Menschen von dem Verdacht nicht frei, er sei nur ein ausgedachter, eingebildeter Gott. Aber unser christlicher Glaube steht und fällt damit, dass der wahre Gott wirklich lebt; einer, der nicht aufgrund menschlicher Wünsche und Einbildungen in den Himmel erhoben wurde, sondern der aus dem Himmel, dem uns Menschen unzugänglichen Himmel, zu uns herabgekommen ist.

Der wahre Gott wurde wahrer Mensch, kam als kleines Kind in unsere Welt, kam anders als erwartet, wurde ein Bruder der verachteten und belasteten Menschen. ER zeigte am eigenen Leibe, dass Liebe möglich ist in unserer Welt, wenn auch nur um

den Preis, dafür gekreuzigt zu werden. Er brachte den Menschen nicht die Erfüllung all ihrer Wünsche und Träume, sondern er brachte ihnen die Möglichkeit, ein erfülltes Leben in seiner Nachfolge zu leben: verantwortlich, liebevoll, zuversichtlich. Der Name dieses Gottes, Jesu Name, steht für Befreiung in diesem Sinne, für Vergebung und Freisein zur Nächstenliebe, und steht auch für die Hoffnung auf eine Auferstehung der Toten, auf ewige Erfüllung in Gottes ganz anderer, uns unbekannter Welt.

Wenn wir glauben wollen, wird uns allerhand zugemutet. Zu unterscheiden zwischen falschen Göttern und dem wahren Gott. Zu verstehen, was Glaube eigentlich ist. Aber die größte Zumutung ist, dass wir Gott gehören sollen, mit Haut und Haar, mit Leib und Seele. Das bedeutet Christsein, ein Christ zu sein, ist daher eine Lebensaufgabe. Aber nur diese Zumutung macht uns wirklich frei, frei z. B. zur Menschlichkeit, von der wir so leicht reden, die aber doch so schwer zu verwirklichen ist. Auf der anderen Seite müssen wir uns nicht *alle* Zumutungen gefallen lassen. Zum Christsein gehört z. B. nicht, dass wir unseren kritischen Verstand abschalten müssen, wenn wir an der Bibel zweifeln. Besser ist, wenn wir uns gegenseitig befragen und helfen, die Bibel neu auszulegen.

... wird erst viel später verstehen können, was es mit dem Glauben an Gott auf sich hat. Aber durch die Art, wie Ihr als Eltern, Ihr als Paten und wir als ganze Gemeinde ihr unseren Glauben vorleben, wird sie nach und nach merken, ob die Sache mit Gott mehr eine Sache der Freiheit oder des Zwangs ist, mehr eine langweilige Angelegenheit oder eine Geschichte, mit der es sich zu leben lohnt. Mag sein, dass wir selber da noch eine Menge lernen müssen; Vorbilder im Glauben können wir ja nur sein, wenn wir selber immer neu für Gott offen sind; und manchmal müssen wir auch aufgeschlossen sein für ganz neue Wege und Gedanken.

Noch ein paar Gedanken zu einem anderen Teil des Taufspruches: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen“, sagt Gott. Das bedeutet ja, dass wir unverwechselbar sind und wichtig für Gott. Weil der Name so wichtig ist, habe ich einmal nachgeschaut, was der Name ... auf Deutsch heißt. Ich fand heraus: es ist die Bezeichnung einer Art von Schmetterlingen ... Ich finde, das sind schöne Bilder, um unsere Wünsche für die Zukunft von ... zu umschreiben. Wir wünschen ihr Schönheit an Seele und Leib, und zugleich soll sie ruhig ein Mensch mit Ecken und Kanten, ein freier und selbstverantwortlicher Mensch werden.

Bevor wir das Kind taufen, geben wir vor Gott Rechenschaft ab über unseren eigenen Glauben, bitten auch wieder neu um Glauben. Wir tun dies mit den alten Worten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, stellvertretend auch für die kleine

Glaubensbekenntnis und Taufe

Blaurotes Liederbuch 691, 1-4: Freu dich mit uns, Herr Jesu Christ

Nur wer wie ein Kind wird, kann Gott nahe sein

Taufe im Gottesdienst [Ein Wort wie Feuer und Hammer](#) (GG X, S. 79) am 16. Mai 1985

Blaurotes Liederbuch 808, 1-4: Wir sind eins in dem Herren

Liebe ..., lieber ..., liebe Taufpatinnen, liebe Gemeinde!

Der dreijährige ... rückt nun in den Mittelpunkt dieses Gottesdienstes. ... Zur Taufe möchte ich jetzt nicht noch eine zweite Predigt halten. Aber ich möchte meinen Predigtgedanken noch etwas hinzufügen.

Das Wort Gottes, das wir ein Feuer in den Herzen brennt, das wir ein Hammer versteinerte Gewohnheiten und Verhältnisse zerschmeißt, das ist keine gewaltsame, sondern eine sanfte Macht. Wir stellen uns Veränderung häufig als eine abrupte, laute und rücksichtslose Umwälzung vor, vor der wir Angst bekommen. Aber das Wort Gottes wirkt anders. Der Taufspruch, den ihr euch für ... ausgewählt habt, macht etwas davon deutlich. Er steht im Evangelium nach **Matthäus 18, 2-3**:

2 Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie
3 und sprach: Wahrlich, ich sage euch:
Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder,
so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

Die Umkehr, die das Wort Gottes von uns erwartet, ist also nicht eine Leistung unseres erwachsenen Verstandes oder Willens, sondern ein „Werden wie die Kinder“. Zu Gott kommen, Gott nahe kommen, was gleichbedeutend ist mit „ins Himmelreich kommen“, das geht nicht auf dem Wege frommer oder moralischer Anstrengungen. Vielmehr kommt es darauf an, wie ein Kind offen zu sein für Liebe, die nur geschenkt werden kann. ... ist angewiesen auf Eltern, die sich ihm zuwenden, die ihm geben, was er braucht, die ihm Grenzen setzen, wo nötig. Und auch wenn er heranwächst und erwachsen wird, bleibt in ihm das Kind lebendig, das von Liebe lebt und in einer vielfach lieblosen Welt mit der Hilfe des Heiligen Geistes Zeichen der Liebe Gottes setzen kann.

In einer Welt, in der Kinder häufig verachtet, missachtet, beiseitegeschoben oder missbraucht werden, bezieht das Wort Gottes die klare Gegenposition: Nur wer wie ein Kind wird, kann Gott nahe sein. Ja, sogar Gott selbst ist in unserer Welt ein Kind geworden und hat im Schicksal Jesu alle Stufen des menschlichen Lebens bis zum Alter von 33 Jahren durchlaufen. Und der deutsche Dichter Novalis schildert in einem Gedicht, wie er auch in der Schöpfung Gottes dessen kindliches Angesicht erblickt:

Er ist der Stern. Er ist die Sonn.
Er ist des ewgen Lebens Bronn,
aus Kraut und Stein und Meer und Licht
schimmert sein kindlich Angesicht.

Veränderung durch das Wort Gottes geht nicht am Kind vorbei. Nicht an den Kindern der Erde, nicht an dem Kind, das in uns lebt, das sich sehnt und ängstet, das traurig ist oder sich freut, das manchmal zornig ist oder schuldbewusst. Wort Gottes als Feuer und Hammer greift hier nicht zerstörerisch ein, sondern eher wie ein Schmiedehammer, der uns zu unserer wahren Bestimmung verhilft und kunstvoll zurechtschmiedet.

... soll nach eurem Willen mit diesem Wort Gottes zu tun bekommen. Er soll als Zeichen der Liebe Gottes heute die Taufe empfangen und in den Glauben an Gott hineinwachsen. Damit wir ihm den Glauben vorleben können, bitten wir heute, stellvertretend auch für ..., um solchen rechten Glauben, und zwar mit den Worten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lied: Kind, du bist uns anvertraut

Wir beten mit einem Gebet von Friedrich Rückert:

Herr, deine Welt ist schön, Herr, deine Welt ist gut.
Gib mir nur hellen Sinn, gib mir nur frohen Mut!
Ich fühle, dass ich bin, ich fühle, dass du bist
und dass mein Sein von Dir ein selger Abglanz ist.

Zwei „coole“ Jungen wollen getauft werden³

Taufen im Gottesdienst [Reklame für Jesus](#) (GG XVI, S. 112) am 3. März 1985

Wir singen ein Lied über Jesus, der bereit war, für Menschen zu leiden, die ihn ablehnten. Wir singen ein Lied über Gott, der das Böse hasst, aber der den, der Böses tut, zu seinem Freund machen will.

Lied 71, 1+5+5: Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken

Lieber ... und lieber ...!

Nun werdet ihr gleich nach vorn kommen und getauft werden. Ich glaube, dass ich doch ganz schön aufgeregt seid – nach außen vielleicht eher „cool“ – und das ist auch in Ordnung so. Eine extra Taufansprache will ich jetzt nicht mehr halten; die Predigt eben war schon für euch bestimmt. Kommt also bitte mit euren Eltern und den Paten nach vorn.

Ich frage dich, ... : Willst du getauft werden? *****

Ich frage dich, ... : Willst du getauft werden? *****

Ich frage Sie, liebe Eltern und liebe Paten, sind Sie bereit, ... und ... als gute erwachsene Partner zu begleiten, auch in ihrer Entscheidung für den christlichen Glauben?

Die Taufe ist ein Zeichen dafür, dass Gott uns liebt. Wenn wir selber Ja sagen zu unserer Taufe, dann sagen wir damit: Ich will an Gott glauben, seiner Liebe vertrauen. Ich z. B. konnte erst nachträglich zu meiner Taufe Ja sagen; ihr könnt heute bewusst selber sagen: Ja, ich will getauft werden. Mit dem Glauben ist das aber so eine Sache. Den Glauben haben wir nie fest in der Tasche. Aber wir können immer wieder um Glauben bitten. Deshalb sprechen wir bei einer Taufe immer auch ein Gebet um Glauben. Wenn wir es richtig verstehen, dann ist auch das Glaubensbekenntnis solch ein Gebet. Jetzt sollen bitte alle aufstehen, und jeder, der mitsprechen mag, soll mit uns beten:

Glaubensbekenntnis

Im Vertrauen auf Gott, der Glauben schenkt, wollen wir euch nun taufen.

3 Am selben Sonntag fand in Heuchelheim und Dorn-Assenheim jeweils ein ähnlich gestalteter Gottesdienst mit je zwei Konfirmanden-Taufen statt. Dieser Taufgottesdienst passt genau so gut in den Sammelband der Erwachsenentaufen wie in den der Kindertaufen, da die Taufe von Konfirmanden (wenn sie noch nicht 14 Jahre alt, also religionsmündig, sind) noch in der Verantwortung der Eltern geschieht, sie sich aber dennoch bewusst für ihre Taufe entscheiden. Deshalb steht der eine an dieser Stelle und der andere in GG LVIII, S. 151: „Schwester und Bruder werden vor ihrer Konfirmation getauft“.

..., wir taufen dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lieber ..., du sollst wissen, dass Jesus einer ist, der dich immer ernstnehmen wird, der dich nicht kleiner haben will, als du bist, vor dem du sein kannst, wie du bist. Deshalb gebe ich dir den Taufspruch aus **2. Thessalonicher 3, 3**:

Der Herr ist treu;
der wird dich stärken
und vor dem Bösen bewahren.

..., wir taufen dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lieber ..., dir möchte ich sagen, dass Gott dich kennt und dich so nimmt, wie du bist. Auch wenn wir nicht genau wissen, wer Gott eigentlich ist – wichtiger ist, dass er uns kennt. Deshalb gebe ich dir den Taufspruch **Psalms 139, 23-24**, einem Lied aus der Bibel:

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz;
prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.
Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin,
und leite mich auf ewigem Wege.

Gott, zwei junge Menschen haben sich dir anvertraut. Sie brauchen deine Liebe und dass du sie ernstnimmst. Und sie brauchen auch viel von uns. Sie brauchen Freiheit, um eigene Wege auszuprobieren und Verantwortung zu lernen. Sie brauchen hier und da, Grenzen, um nicht in die Irre zu laufen. Sie brauchen Menschen, vor denen sie sich nicht zu-machen oder verstellen müssen. Und wir können ihnen auch all- hand zutrauen. Es sind liebenswerte Menschen, jeder in seiner Eigenart. Hilf uns, miteinander zu leben, auch wenn's manchmal schwerfällt, auf den anderen zuzugehen. Amen.

Kein Kind dieser Welt ist Gott gleichgültig

Taufe im Gottesdienst [Wie Jesus allen Versuchungen widersteht](#) (GG XVI, S. 30)
am 17. Februar 1985

Lied EKG 249 (EG 346):

1. Such, wer da will, ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden;
mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christus sich zu gründen.
Sein Wort sind wahr, sein Werk sind klar,
sein heiliger Mund hat Kraft und Grund, all Feind zu überwinden.
2. Such, wer da will, Nothelfer viel, die uns doch nichts erworben;
hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben.
Uns wird das Heil durch ihn zuteil,
uns macht gerecht der treue Knecht, der für uns ist gestorben.
3. Ach sucht doch den, lasst alles stehn, die ihr das Heil begehret;
er ist der Herr, und keiner mehr, der euch das Heil gewähret.
Sucht ihn all Stund von Herzensgrund,
sucht ihn allein; denn wohl wird sein dem, der ihn herzlich ehret.

Liebe Tauffamilie, liebe Paten, liebe Gemeinde!

Das Lied, das wir eben gesungen haben, zeigt an, um wen es letzten Endes bei einer Taufe geht: um Jesus Christus. ... soll auf seinen Namen getauft werden, er soll fortan ein Christ heißen, er soll in die Gemeinde Jesu Christi hineinwachsen. Wenn wir ein Kind taufen, machen wir deutlich: auf der Suche nach seinem Lebensglück wird dieses Kind nicht ohne Gott auskommen: den Vater, der es geschaffen hat, den Sohn, der Schuld vergibt, den Heiligen Geist, der Mut zum Leben schenkt.

Von Beginn seines Lebens an ist ein Mensch auf der Suche. Das Baby sucht Nahrung und Geborgenheit bei den Eltern. Das Krabbelkind ist ständig auf der Suche nach etwas Neuem, was es noch nicht kennt und was es ausprobieren kann. Dann regt sich der Widerspruchsgeist und die Frage, wie weit das Kind gegenüber den Eltern gehen kann, manchmal die Suche nach Tricks, mit denen man Eltern oder Großeltern doch noch herumbekommt, um etwas zu erreichen. Nach sich selbst beginnt das Kindergartenkind zu suchen: Wer bin ich eigentlich? Und in *dem* Alter regt sich auch die Frage nach Gott – wer ist das eigentlich, wo wohnt der, wie sieht der aus? Ist er gut oder böse, gerecht oder ungerecht, warum lässt er Menschen sterben und warum hört er nicht jedes Gebet?

In all dem sind wir Erwachsenen gefordert. Was ein ganz kleines Kind braucht, kann es nur bei uns finden und bekommen, nicht nur Nahrung und Kleidung, sondern auch das Gefühl, erwünscht und geborgen zu sein und so sein zu dürfen, wie es eben ist: ein Junge oder ein Mädchen, lebhaft oder still, manchmal unzufrieden und

manchmal überglücklich, manchmal wütend und manchmal ängstlich, manchmal froh und manchmal traurig. Und wenn das ältere Kind nach Gott und dem Glauben fragt, sollten Eltern und Paten oder andere Erwachsene ehrlich von ihrem eigenen Glauben reden können. Wir sind Vorbilder für unsere Kinder, und wir können sie nur überzeugend christlich erziehen, wenn wir selber auch bereit sind, uns immer wieder neu auf den christlichen Glauben einzulassen.

Wenn man als Vater oder Mutter oder auch als Taufpate ein Kind anvertraut bekommt, kann das schon ein Anlass sein, sich einmal neu zu fragen: Was ist das eigentlich für ein Gott, in dessen Welt so ein Wunder, so ein kleines Menschenkind möglich ist? In der Bibel hören wir, dass unserm Gott kein einziges Kind der Welt gleichgültig ist, und dass er deswegen auch zu ... sagt: „Ich hab dich lieb! Ich hab viel mit dir vor!“ Wir können Gott vertrauen: er wird mit seiner Liebe auch ... auf allen seinen Wegen begleiten. Er wird vielleicht nicht immer so helfen, wie wir es in unseren Wunschträumen erhoffen, aber er sagt uns ein Glück zu, das wir in guten und in bösen Zeiten, selbst durch Not und Schwierigkeiten hindurch nicht verlieren können: das Glück, von Gott geführt zu sein. Gott weiß ja, wie es Menschen ergehen kann, er hat es in der Gestalt Jesu Christi selbst erfahren, was es bedeutet, ein Zimmermann zu sein, die harte Arbeit eines Häuserbauers zu tun, später was es heißt, seinen Beruf aufzugeben, um ganz für Gottes Wort da zu sein, was es heißt, verfolgt und heimatlos zu sein, zuletzt verspottet und getötet zu werden. Das ist unser Gott, der Vater und der Sohn, den wir als unseren Herrn erkennen können, wenn wir uns auf den Glauben einlassen, den der Heilige Geist uns schenken will.

Auf den Namen dieses Gottes wollen wir heute den kleinen ... taufen, weil wir wissen (**Matthäus 4, 4**):

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein,
sondern von einem jeden Wort, das durch den Mund Gottes geht.

Dieser Vers soll der Taufspruch für ... sein, ein Ansporn für uns und für ihn, immer wieder neu nach einem Wort Gottes zu suchen, mit dem er uns aufrütteln oder trösten, ermutigen oder stärken will.

Da wir selbst uns unseren Glauben nicht erzwingen, sondern nur erbitten können, stehen wir nun gemeinsam auf uns bitten um Glauben mit den Worten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Uns sind Kinder anvertraut. Wir haben unsere Freude an ihnen und manchmal auch unsere Last. An uns formt und entscheidet sich ihr Leben. Sie wachsen an unseren Gaben und nehmen Schaden an unseren Fehlern. Wir brauchen Einsicht, damit wir unsere Grenzen erkennen, damit wir unsere Macht über Kinder nicht missbrauchen, sie nicht unseren Gefühlen und Wünschen opfern. Gott, lass uns in deinem Geist miteinander leben. Amen.

Gott gehört uns – Glück ist bei ihm zu finden

Taufe im Gottesdienst [Fromm sein – neu definiert!](#) (GG XVIII, S. 70)
am 3. Februar 1985

Lied 230, 13-15:

Wohlauf, mein Herze, sing und spring und habe guten Mut!
Dein Gott, der Ursprung aller Ding, ist selbst und bleibt dein Gut.
Er ist dein Schatz, dein Erb und Teil, dein Glanz und Freudenlicht,
dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil, schafft Rat und lässt dich nicht.
Was kränkst du dich in deinem Sinn und grämst dich Tag und Nacht?
Nimm deine Sorg und wirf sie hin auf den, der dich gemacht.

Liebe Familie ..., liebe Taufpaten, liebe Gemeinde!

... soll jetzt getauft werden. Ihr Leben soll mit dem Namen Gottes verbunden werden. Sie soll, und dafür seid ihr mit verantwortlich, in die Gemeinde Jesu Christi hineinwachsen. Warum das? Zunächst natürlich, weil es immer noch fast alle machen. Weil es so dazu gehört. Weil das Mädchen später nicht aus der Reihe tanzen soll.

Und wenn man genauer nachdenkt, gesteht man sich vielleicht ein, dass man religiöser ist, als man zugeben will. Wir reden im Alltag ja nicht besonders häufig von Gott. Wann denken wir schon einmal ungestört über das Woher und Wohin, über Sinn und Ziel unseres Lebens nach? Und wann wagen wir es, uns mit anderen darüber auszutauschen?

Nun gut. Was auch immer mitspielt bei dem, was wir heute tun: wir taufen ein Kind. Taufe ist ein Symbol. Dreimal wird Wasser über die Stirn dessen gegossen, der getauft wird. Dieses Symbol sagt mehr aus, als wir mit Worten ausdrücken können. Mit Worten können wir nur immer ein kleines Stückchen davon andeuten, was gemeint ist. Heute möchte ich es mit den Worten des Liedes sagen, das wir eben gesungen habe:

Wohlauf, mein Herze, sing und spring und habe guten Mut!

Wasser kann begeistern, kann Lebenskräfte wecken. Auch wenn sich manches Baby zunächst scheut vor dem Wasser, ist es später nicht mehr aus der Badewanne zu bekommen. Auch das Taufwasser versinnbildlicht erfrischendes, neues Leben.

Im Lied geht's so weiter:

Dein Gott, der Ursprung aller Ding, ist selbst und bleibt dein Gut.

Das ist eigentlich ungeheuerlich. Das ist fast nicht zu begreifen. Erst einmal, dass Gott der Ursprung aller Dinge sein soll. Des gesamten Weltalls, das uns schon so un-

endlich groß erscheint und das wir uns beim besten Willen nicht in seiner gesamten Größe vorstellen können. Und Gott soll noch größer sein, dieses ganze Weltall hervorgerufen haben. Wenn das so ist, dann sind alle Bilder, die wir uns von Gott ausmalen, nur winzig kleine Ausschnitte oder Abbilder von dem, was Gott wirklich ist.

Und dann: dieser Ursprung aller Dinge, der „ist selbst und bleibt dein Gut“. Der gehört dir, kleine ...! Der gehört mir und uns und Euch allen!

Vielleicht haben wir vorhin so über diesen Vers hinweggesungen. Die Sprache ist ja nicht ganz einfach, in der diese alten Gesangbuchlieder geschrieben sind. Und wir denken auch oft: solche frommen Verse gehören halt in die Kirche, da denken wir erst gar nicht lange drüber nach.

Ich möchte heute sagen: eine Taufe kann ein Anlass sein, darüber mal wieder ernsthaft nachzudenken: Was ist mit Gott und mit uns? Was soll das bedeuten, dass der große Gott uns gehört? Kinder fragen ja, wenn sie älter werden, solche oder ähnliche direkte Fragen. Und wir Erwachsenen sind ja oft gar nicht klüger als die Kinder, sondern wir haben oft nur verlernt oder es aus Enttäuschung aufgegeben, Fragen nach Gott zu stellen.

Gott gehört uns: nicht weil wir ihn in die Tasche stecken könnten, sondern weil er sich uns geschenkt hat. Weil er uns begleitet in allem, was uns widerfährt. Ihm ist die Welt, die er ins Leben rief, nicht gleichgültig. Ihm ist jedes Lebewesen, das im Laufe der Evolution der Schöpfung entstand, wichtig. Und jedes Menschenkind ist für ihn so kostbar und wichtig, dass er es bei seinem Namen ruft und sagt: „Ich habe dich lieb; ich gehe mit dir durch alles, was du auch immer durchmachen musst; und ich traue dir zu, viel Gutes zu tun.“

So wie das Taufwasser den Kopf von ... berühren wird, so wird Gottes Liebe sie zeitlebens anrühren – und auf ihre Antwort warten. Sie wird Gottes Liebe spüren – vielleicht durch uns, vielleicht durch die Zuwendung der Eltern, durch die Begleitung anderer Erwachsener, der gleichaltrigen Freunde später, vielleicht im Gebet, vielleicht auf ganz andere Weise. Und im Lauf der Zeit wird es darauf ankommen, dass ... auf diesen Gott vertrauen lernt. Ihr Vertrauen, ihr Glaube und alles, was daraus dann an Taten folgt, das wird dann ihre Antwort sein auf die Taufe, die sie heute bekommt, ihre Antwort auf das, was Gott ihr schenkt. Die Taufe ist dann an ihrem Sinn angelangt, wenn ... vielleicht später einmal in ihrem Leben wird sagen können, mit den Worten aus **Psalm 16, 1-2 (GNB)**:

Schütze mich, Gott! Ich vertraue dir.
Ich sage zu dir: „Du bist mein Herr.
Mein Glück finde ich allein bei dir.“

Dieser Vers soll der Taufspruch für ... sein. Heute kann sie noch nicht so sprechen. Wir wissen nicht, ob sie es jemals tun wird. Unsere Verantwortung, wenn wir sie

heute taufen, besteht darin, dass wir bereit sein müssen, ihr unseren eigenen Glauben vorzuleben, so ehrlich, wie wir können, und mit einer Offenheit auch für neue Erfahrungen und Einsichten. Da wir den Glauben nie fertig und fest in der Hand haben, ist es gut, um Glauben zu bitten. Das tun wir jetzt gemeinsam, indem wir das alte Apostolische Glaubensbekenntnis sprechen.

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lasst uns zum Schluss der Taufe beten mit einem kleinen Kindergebet:

Wie der Hirte sucht sein Tier,
so suchst du, lieber Gott, nach mir.
Ich kann nicht verloren gehen.
Gott, du wirst mich immer sehen.
Du trägst mich heim in deinem Arm.
Da bin ich froh, da ist mir warm.

Lied EKG 385 (EG 494):

1. In Gottes Namen fang ich an, was mir zu tun gebühret;
mit Gott wird alles wohlgetan und glücklich ausgeführet.
Was man in Gottes Namen tut, ist allenthalben recht und gut
und kann uns auch gedeihen.
2. Gott ist's, der das Vermögen schafft, was Gutes zu vollbringen;
er gibt uns Segen, Mut und Kraft und lässt das Werk gelingen;
ist er mit uns und sein Gedeihn, so muss der Zug gesegnet sein,
dass wir die Fülle haben.
3. Wer erst nach Gottes Reiche tracht' und bleibt auf seinen Wegen,
der wird von ihm gar reich gemacht durch seinen milden Segen.
Da wird der Fromme froh und satt, dass er von seiner Arbeit hat
auch Armen Brot zu geben.

Lernen, als dankbarer Mensch zu leben

Taufen im Gottesdienst [Dank – und Anklage gegen Gott \(GG XXXVI, S. 213\)](#)
am 7. Oktober 1984

Liebe ... und lieber ..., liebe Paten, liebe Gemeinde!

... soll getauft werden, das heißt: Gott soll eine entscheidende Rolle in ihren Leben spielen. Sie soll lernen, Gott ernstzunehmen, ihm zu vertrauen, nach seinen Geboten zu leben. Wir können das heute so zusammenfassen: Sie soll lernen, als **dankbarer Mensch** zu leben. Denn ihr Taufspruch lautet (**Psalms 118, 29**):

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Was das bedeutet, als dankbarer Mensch zu leben, darüber hören wir nachher in der Predigt noch mehr. Jetzt möchte ich aber schon etwas darüber sagen, **wie** ... das lernen kann.

Es ist ganz einfach und fällt oft doch so schwer: ... braucht Vorbilder, die es ihr vorleben, was das heißt: Dankbarkeit gegenüber Gott, sich auf Gott verlassen, nach Gottes Geboten leben. Vorbilder, das sind keine fehlerlosen Menschen, sondern das seid ihr, die Eltern, die Paten, das können auch andere Menschen sein, die ganz einfach versuchen, in ihrem Alltag als Christen zu leben. Ein Christ weiß, dass er sich nicht so viel auf sich selbst einbilden soll, aber er traut sich doch eine Menge zu, weil ihm Gott ja Gaben und Fähigkeiten geschenkt hat. Als Christen brauchen wir immer wieder Kraft von Gott, oft auch seine Vergebung, und dann können wir wieder zuversichtlich an unsere Aufgaben gehen.

Anstelle des Taufevangeliums aus dem Matthäusevangelium, das sonst an dieser Stelle gelesen wird, hören wir jetzt die Nachdichtung eines Psalms aus der Bibel, in Worten unserer Zeit. Da geht es um die Frage, worauf es im Leben auch dieses Taufkinds wirklich ankommt. ... liest uns diesen Text vor:

Kommt her, ihr Kinder aller Länder, und hört mir zu!

Ich will euch sagen, was zu wissen wichtig ist
und was zu lernen sich lohnt:

Bösen Menschen geht aus dem Weg,
bei guten geht in die Lehre.

Redet nicht schlecht über andere,
hört auf die guten Worte eurer Nachbarn.

Sucht den Frieden euer ganzes Leben lang:

Dann werden eure Lippen nicht dumm daherreden
wie Windmühlen, die nichts zu mahlen haben.

Dann werden eure Köpfe nicht hohl werden
wie leere Holzkisten, in denen man Luft spazieren fährt.

Ihr werdet das Leben lieben.
Eure Tage werden ausgefüllt bis zum Rand
mit guten Erlebnissen.
Die Augen Gottes bewachen jeden von euch,
und seine Ohren hören, wenn einer von euch Angst hat.
Besonders liegen ihm die am Herzen,
die vor Kummer nicht mehr ein noch aus wissen.
Ihnen wischt er die Tränen vom Gesicht
und tröstet sie in ihrem Schmerz.
Ihre Augen können wieder lachen.
Er behütet alle Kinder aller Länder.
Nicht eines von ihnen soll an der Welt zerbrechen.
Die bösen Menschen werden ihre Bosheit begraben
und all die treuesten Menschen unter uns leben.

Dass ... das Leben lieben wird, dass sie nicht an der Welt zerbrechen wird, dass sie gute Vorbilder haben und Gott als guten Vater kennenlernen wird, das wünschen wir ihr heute bei ihrer Taufe. Und da wir ein Stück mitverantwortlich sind für ihren Lebensweg, bitten wir Gott, er möge uns genug Glauben und Liebe schenken, damit wir ihr gute Partner und Vorbilder, gute Erzieher und Freunde werden können. Wir bitten Gott um Glauben – stellvertretend auch für die kleine ... – indem wir das Apostolische Glaubensbekenntnis miteinander sprechen.

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lasst uns nun zu Gott beten in der Art, wie Kinder dies tun. Vielleicht spüren wir dabei, wie wir selber tief in unserem Innern auch noch das kleine Kind sind, das wir einmal waren, auch wenn wir jetzt schon älter sind. Wir spüren ja, wenn wir ein kleines Kind auf dem Arm tragen, wie dankbar wir für dieses wunderbare neue Leben sein dürfen. Und wir waren selbst einmal Kinder und dürfen auch dankbar sein für unser eigenes Leben.

Dich kann ich nicht sehen, nicht hören,
nicht anfassen, nicht riechen, mein Gott!
Ich möchte dich sehen. Ich möchte dich hören.
Ich möchte dich anfassen. Ich möchte dich spüren, mein Gott!
Aber das geht nicht.
Manchmal bin ich traurig deswegen.
Bitte, Gott, sei trotzdem bei mir!
Lass mich spüren, dass du das bist!
Du bist wie ein lieber Vater, der sich sorgt um sein Kind.
Du bist wie eine Mutter, die mich streichelt,

die mir winkt, auch wenn ich sie nicht mehr sehe,
die mich umarmt, auch wenn ich unfreundlich war.
Du bist wie eine warme Decke im Winter!
Du bist wie ein kühler Wind im Sommer!
Du bist wie eine Quelle in der Wüste.
Ich brauche dich, Gott! Amen.

Blaurotes Liederbuch 729, 1-6: Danke für diesen guten Morgen

Gott ist kein Kinderschreck

Taufe im Gottesdienst am 23. September 1984

Lied 346, 8+10:

Alles vergehet, Gott aber stehet ohn alles Wanken;
seine Gedanken sein Wort und Wille hat ewigen Grund.
Sein Heil und Gnaden die nehmen nicht Schaden,
heilen im Herzen die tödlichen Schmerzen
halten uns zeitlich und ewig gesund.

Willst du mir geben, womit mein Leben ich kann ernähren,
so lass mich hören allzeit im Herzen dies heilige Wort:
„Gott ist das Größte, das Schönste und Beste,
Gott ist das Süßte und Allergewisste,
aus allen Schätzen der edelste Hort.“

Liebe Familie ..., liebe Familie ...! Liebe Gemeinde!

Ist das nicht für unsere Zeit ein völlig fremd klingendes Wort: „Gott ist das Größte! Gott ist der größte Schatz! Auf Gott kann man sich am allergewisesten verlassen!“? Verlassen wir uns nicht lieber auf unsere eigenen Kräfte? Leben nicht viele Menschen auch ohne Gott ganz gut?

Unsere Erfahrungen sagen uns allerdings: Unsere eigenen Kräfte reichen oft nicht aus, um mit allem fertig zu werden, was uns widerfährt. Wenn Menschen uns ablehnend begegnen, wenn wir nicht wissen, wo wir mit anderen dran sind, wenn uns Krankheit uns Tod aus der Bahn wirft, da brauchen wir eigentlich mehr Hilfe von außen, auch wenn wir sonst unabhängig leben können. Manche ziehen aus solchen Erfahrungen den Schluss: Ich ziehe mich zurück, ich mache mich zu, mir kann sowieso niemand helfen, ich igele mich ein. Wer das tut, ist nicht mehr offen für andere Menschen und auch nicht für Gott. Andere ziehen die genau umgekehrte Konsequenz: Sie tasten sich heraus aus ihrem Schneckenhaus, strecken vorsichtig die Fühler aus, immer auf der Suche nach wirklicher Hilfe, nach einem Ort der Geborgenheit, des Vertrauens, des Angenommenseins. Sie werden offen für die Möglichkeit, dass es auch in unserer Welt wirkliche Hilfe geben kann: offen für Gott und offen für Menschen, die sich von Gott leiten lassen.

Wenn wir Kinder taufen, dann sagen wir damit ausdrücklich: Sie sollen etwas mit Gott zu tun bekommen. Sie sind schon längst mit Gott verbunden, denn er hat sie geschaffen, er hat ihnen vieles für ihren Lebensweg mitgegeben, und er will sie mit seiner Liebe begleiten. Das sollen sie im Laufe ihres Heranwachsens allmählich begreifen, und wir sollen ihnen dabei helfen, dass sie offen bleiben für Gott, für seine Liebe, für seine Gebote.

Als Eltern und Erzieher haben wir die Aufgabe, den Kindern Gott nahezubringen als einen, der es gut mit uns meint. Gott ist kein Kinderschreck. Wir missbrauchen ihn, wenn wir Kindern damit Angst einjagen, dass er alles sieht und uns für alles Böse bestraft. Sicher sieht Gott alles, was wir tun. Sicher möchte Gott nicht, dass wir uns gegenseitig wehtun. Es schmerzt ihn, wenn wir Menschen – im Kleinen wie im Großen – seine Gebote mit Füßen treten. Und trotzdem ist Gott einer, der vergeben kann, der uns eine neue Chance gibt. Vielleicht müssen wir manchmal die Folgen unseres schlimmen Verhaltens spüren; wenn das Strafe ist, dann straft Gott auch. Aber er will nicht vernichten; er will uns vielmehr wieder aufrichten, so dass wir uns gegenseitig ins Auge sehen können und uns vertrauen können.

So verstehe ich den Text, den wir vor der Taufe als Schriftlesung hörten. Da hatte Paulus gesagt: „Ihr müsst euch also nicht mehr vor Gott fürchten.“ Warum? Weil Gott uns seinen Geist gegeben hat, und weil wir darum nicht Gottes Sklaven, sondern seine Kinder sind. Dazu passt auch der Taufspruch für ... (**Römer 8, 14 – GNB**):

Alle, die sich von Gottes Geist leiten lassen, sind Gottes Kinder!

Sklaven tun ja nur, was ihnen ihr Herr befohlen hat; sie handeln unter Zwang. Kinder werden aber im Laufe ihrer Erziehung von den Eltern immer mehr in die Freiheit entlassen, sie werden immer selbständiger, und wenn die Erziehung guten Erfolg hat, tun sie freiwillig und aus Einsicht, was ihnen die Eltern gesagt und vorgelebt haben. Als Kinder Gottes sind wir frei vor Gott; frei sein bedeutet aber nicht: egoistisch sein, sondern nach dem Gebot leben (**Lukas 10, 27**):

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!

Genau diesen Vers habe ich als Taufspruch für ... ausgesucht.

Gott ist kein Kinderschreck, vor Gott brauchen wir alle keine Furcht zu haben. Wenn wir allerdings vor ihm versuchen davonzulaufen, bringen wir uns selbst in eine verzweifelte, aussichtslose Lage. Indem wir getauft sind und heute Kinder taufen, haben wir jedoch ein Zeichen für Gottes Liebe. Zu diesem Gott können wir immer zurückkehren; er will uns zeitlebens begleiten, er lässt uns nicht allein, nicht einmal im Tod. Und er will uns jeden Tag zum Leben ermutigen; zu jedem von uns sagt er, auch zum kleinen ... und zur kleinen ...: „Du bist wichtig für mich, du sollst leben; und du sollst lernen, was das heißt: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“

Um diesen Glauben an Gott müssen wir Älteren immer wieder bitten; dann werden wir unseren Glauben auch unseren Kindern vorlegen können. Normalerweise sprechen wir bei der Taufe an dieser Stelle das Apostolische Glaubensbekenntnis; heute hören wir ein Glaubensbekenntnis in etwas anderen Worten, vorgetragen von einer Konfirmandin. Wir beten im Stillen mit, stellvertretend auch für unsere beiden Taufkinder, und stehen dazu auf.

Glaubensbekenntnis und Taufe

Taufe ist immer etwas mit Wasser

Taufe eines 6-jährigen Mädchens und eines Babys im Gottesdienst am 15. Juli 1984

Lied 246, 3-6:

Die Lieb nimmt sich des Nächsten an, sie hilft und dienet jedermann;
gutwillig ist sie allezeit, sie lehrt, sie straft, sie gibt und leiht.

Ein Christ seinem Nächsten hilft aus Not, tut solchs zu Ehren seinem Gott.
Was seine rechte Hand reicht dar, des wird die linke nicht gewahr.

Wie Gott läßt scheinen seine Sonn und regnen über Bös und Fromm,
so solln wir nicht allein dem Freund dienen, sondern auch unserm Feind.

Die Lieb ist langmütig, freundlich, sie eifert nicht, noch bläht sie sich,
glaubt, hofft, verträgt alls mit Geduld, verzeiht gutwillig alle Schuld.

Liebe Gemeinde, heute taufen wir im Gottesdienst wieder zwei Kinder und nehmen sie damit in unsere Gemeinschaft auf. Dich, liebe ..., kann ich schon selbst ansprechen, denn Du bist schon sechs Jahre alt und hast selbst gewünscht, getauft zu werden. Den kleinen ... kann ich noch nicht fragen, ob er selbst getauft werden möchte; er ist heute von seinen Eltern hierhergebracht worden, und sie möchten, dass ihr zweiter Sohn getauft wird.

Bei jeder Taufe machen wir uns auch ein paar Gedanken darüber, was wir da eigentlich tun. „Taufen“ – was ist das denn? Eins weiß wohl jeder, der schon etwas denken kann und einmal eine Taufe miterlebt hat: Da wird Wasser über die Stirn von einem Kind gegossen, manchmal ist es auch ein älteres Kind wie Du, ..., manchmal ein Konfirmand, ein Jugendlicher oder ein Erwachsener. Taufe ist immer etwas mit Wasser.

Wozu ist Wasser da? Mit Wasser wäscht man sich. Im Wasser kann man baden. Wasser macht sauber, was vorher schmutzig war. Was kann man noch mit Wasser machen? Man kann es trinken. Aus einer Quelle, aus der Wasserleitung. Aber auch in allem anderen, was wir trinken, ist Wasser drin: in der Limonade, in der Milch, auch im Eis. Und ohne Wasser würde nichts wachsen, was wir zum Essen brauchen. Für uns ist das gar nichts Besonderes, dass sauberes Wasser aus der Leitung kommt, dass wir genug Wasser zum Kochen haben und auch die Pflanzen im Garten begießen können, wenn es mal nicht regnet. Und manchmal regnet es uns sogar zu viel. Aber langsam lernen wir wieder, dass Wasser doch etwas Besonderes ist. Man kann schon nicht mehr in den Flüssen, auch nicht in unserer „Bach“ baden, so viel Dreck wird überall hineingekippt. Und in anderen Ländern unserer Erde fällt oft so wenig Regen, dass dort nichts wachsen würde, wenn man nicht Wasser in großen Tanks sammeln und damit die Felder bewässern würde. In dem Land, aus dem ... kommt, ist Wasser eine der größten Kostbarkeiten, die es gibt.

Aber was hat dieses kostbare Wasser nun mit Gott zu tun? Wasser ist ein Bild für Gottes Liebe. Wir wissen doch, wie es ist, wenn man Durst hat, gerade an Tagen, die so heiß sind wie in der letzten Woche. Dann will man unbedingt etwas zu trinken, die Kehle ist wie ausgetrocknet. Schlimmer dran sind natürlich arme Menschen in den Ländern, in denen dann nichts zu trinken da ist. Durst ist ja noch schlimmer als Hunger. Wir haben genug zu trinken, bei uns. Aber es gibt auch einen Durst nach Leben, der nicht gestillt wird, einen Durst oder Hunger nach Liebe, der genauso weh tun kann wie Durst nach Wasser oder Hunger nach Nahrung.

Das Taufwasser will also sagen: Gott hat dich lieb. So wie das Wasser dich nass macht, so wirklich hat Gott dich lieb, ganz echt und ehrlich. So wie das Wasser deinen Durst löscht, so wird Gott deinen Hunger nach Liebe stillen. Er nimmt dich so an, wie du bist. Er verlangt nichts von dir, was über deine Kräfte geht. Du bist wichtig für ihn, und er traut dir eine Menge zu. Du brauchst dich wegen nichts und vor niemandem zu schämen, außer wenn du etwas Böses getan hast.

Und wenn das nun vorkommt, dass wir etwas Böses tun? Das kommt ja jeden Tag vor. Was ist dann? Immer wenn wir Gott nicht so recht trauen, dann werden wir leicht böse zu anderen Menschen. Wenn wir z. B. nicht glauben können, dass Gott alle Menschen lieb hat, dann werden wir eifersüchtig aufeinander, wir bekommen Angst voreinander, wir denken, Hauptsache, mir geht es gut. Dann gönnen wir dem anderen nichts Gutes, dann tun wir dem anderen weh. Das ist dann wie eine dunkle Wolke zwischen uns und wie ein dunkler, schmutziger Fleck auch auf unserer Seele. Wir wissen, es ist nicht recht, was wir tun, aber wir geben es nicht zu. Der andere ist ja schuld! Ich kann nichts dafür! Darüber hören wir nachher in der Predigt noch ein bisschen mehr.

Jetzt möchte ich nur noch daran erinnern, dass Wasser ja auch sauber macht. Und das Taufwasser will uns daran erinnern, dass Gottes Liebe auch unsere Seele sauber machen will. Das geht natürlich nicht mit dem Wasser da. Das Wasser ist nur ein Zeichen. Wenn die Seele vom Bösen reingewaschen werden soll, dann geht das nur so, dass Gott uns das Böse verzeiht, das wir getan haben. Und die dunklen Wolken zwischen uns gehen nur weg, wenn wir uns wieder die Hand geben und sagen: Komm, wir vertragen uns wieder! Oder wenn wir einmal sagen: Du, ich war böse zu dir, das tut mir leid! Gott weiß, dass wir einander oft genug das Leben schwer machen, und je älter wir werden, desto mehr Möglichkeiten haben wir dazu. Gott möchte aber viel lieber, dass wir uns das Leben gegenseitig schön machen, dass wir uns lieb haben. Manchmal müssen wir erst über einige Enttäuschungen hinwegkommen, die wir erlebt haben, um das richtig zu können. Manche Leute brauchen auch immer wieder einen Anstupser von anderen, die es gut mit ihnen meinen, um sich so liebenswert zu zeigen, wie sie es innerlich sein können.

Eltern und Paten haben **eine** große Aufgabe: den Taufkindern etwas vorzuleben von der Liebe, die Gott schenkt. Vielleicht so, wie es vorhin im Lied geheißen hat:

Die Lieb nimmt sich des Nächsten an, sie hilft und dienet jedermann;
gutwillig ist sie allezeit, sie lehrt, sie straft, sie gibt und leiht.

Nun bekommt ihr Kinder noch euren Taufspruch. Weil das Taufwasser ein Zeichen für Gottes Liebe ist, bekommt ... den Spruch aus **1. Johannes 4, 19**:

Lasst uns lieben, denn Gott hat uns zuerst geliebt.

Und Du, liebe ..., bekommst einen ganz ähnlichen Spruch, nur mit etwas anderen Worten, aus dem Evangelium nach **Matthäus 5, 7 (GNB)**:

Freuen dürfen sich alle, die barmherzig sind,
denn Gott wird auch mit ihnen barmherzig sein.

Barmherzig sein, das heißt so viel wie: lieb zu anderen Menschen sein, auch wenn sie es nicht verdienen. Gutes zu tun, auch wenn man sich dazu einen Ruck geben muss.

Wir können nur lieb und barmherzig sein, wenn wir von Gott geliebt werden und auch dessen sicher sind. Aber oft fällt es uns schwer, an Gott zu glauben. Darum haben wir es nötig, Gott zu bitten, dass er uns Glauben an ihn schenkt. Wir bitten Gott um Glauben, indem wir das alte Glaubensbekenntnis der Kirche sprechen, stellvertretend auch für diese beiden Kinder, die es noch nicht in eigener Verantwortung sprechen können.

Glaubensbekenntnis und Taufen

Lied: Meinem Gott gehört die Welt

Der große Gott ist unser kleines Brüderchen geworden

Taufe im Gottesdienst [Lied vom machtvollen Gott](#) (GG XIV, S. 177)

am 4. Dezember 1983

Lied EKG 3, 1-3 (EG 6):

1. Ihr lieben Christen, freut euch nun, bald wird erscheinen Gottes Sohn,
der unser Bruder worden ist, das ist der lieb Herr Jesus Christ.
2. Der Jüngste Tag ist nun nicht fern. Komm, Jesu Christe, lieber Herr!
Kein Tag vergeht, wir warten dein und wollten gern bald bei dir sein.
3. Du treuer Heiland Jesu Christ, dieweil die Zeit erfüllet ist,
die uns verkündet Daniel,[a] so komm, lieber Immanuel.

Liebe Gemeinde!

Unserem Gemeindefest, das wir jetzt schon zum 5. Mal vor Weihnachten feiern, haben wir den Namen „Christkindlmarkt“ gegeben. Denn wir feiern es in der Adventszeit, in der wir auf das Christkind warten.

Nun ist es so eine Sache mit dem Christkind. Als ich in der Schule mit den Kindern über das Christkind sprach, meinten einige: Das Christkind ist ein Mädchen, das hat weiße Kleider an und ist doch so wie ein Engel, also muss es ein Mädchen sein. Aber auf der anderen Seite ist doch Jesus das Christkind, und der ist ein Junge, und im Lied hieß es schließlich: Jesus ist unser Bruder geworden.

Das Christkind ist ein Junge; aber vielleicht ist es gar nicht so abwegig, dass man es sich auch vorstellen kann: Es ist jedenfalls kein Junge, der es einmal nötig haben wird, auf Mädchen herabzublicken, keiner, der unheimlich angeben muss und Muskeln haben muss, um stark zu erscheinen.

Der große Gott ist in unsere Welt gekommen als ein Baby. Er ist unser kleines Brüderchen geworden. Man musste zuerst so für ihn sorgen, wie die Eltern von ... und ... für ihre kleine Schwester da sein müssen. Ich finde es toll, dass Gott das gemacht hat: ein kleines Kind zu werden. Denn wir sehen daran, wie schön und kostbar jedes kleine neue Menschenleben ist. Und wir sehen umgekehrt, wie Gott für uns da sein will: Er will uns nicht bedrohen, sondern liefert sich uns aus wie ein wehrloses Kind. Er will nicht weit weg von uns bleiben, sondern alles miterleben und durchmachen, was ein Mensch durchleben muss. Er will nicht erzwingen, dass wir uns um ihn kümmern, sondern fordert unsere Liebe heraus in der Art eines Kindes, das uns braucht.

Jesus ist auch der Bruder Ihrer Kinder geworden, liebe Familie ..., auch von ..., ... und jetzt Vom Babyalter an und auch später als großer Junge und als Mann hat er gezeigt, wie man sich im Leben ganz auf Gottes Liebe verlassen kann. Wenn wir unsere Kinder taufen, dann sagen wir damit: Das sollen sie in ihrem Leben auch von Jesus lernen, wie Gott uns liebt, was er von uns will, wie wir mit Gott leben können.

Als erwachsener Mann, beim Abschied von seinen Freunden, hat Jesus etwas über die Taufe gesagt. Ich lese es vor. Jesus sagte (**Matthäus 28, 18-20 – GNB**):

„Gott hat mir unbeschränkte Vollmacht
im Himmel und auf der Erde gegeben.
Darum geht nun zu allen Völkern der Welt
und macht die Menschen zu meinen Jüngern!
Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,
und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe.
Und das sollt ihr wissen:
ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.“

Dieser letzte Vers soll auch der Taufspruch für ... sein (**Matthäus 28, 20 – GNB**):

Jesus spricht:
„Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.“

Es braucht ein ganzes Leben, um wirklich zu erfahren, was das bedeutet: dass Jesus immer bei uns ist. Wie ... dazu einmal stehen wir, wissen wir jetzt noch nicht. Aber wir als Eltern, Paten, Geschwister, Pfarrer und Gemeinde können sie begleiten auf ihrem Weg und ihr unseren Glauben vorleben. Deshalb sprechen wir als Ausdruck unseres Glaubens gemeinsam das Apostolische Glaubensbekenntnis.

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lied EKG 12, 1-3 (EG 14):

1. Dein König kommt in niedern Hüllen, ihn trägt der lastbarn Es'lin Füllen,
empfang ihn froh, Jerusalem! Trag ihm entgegen Friedenspalmen,
bestreu den Pfad mit grünen Halmen; so ist's dem Herren angenehm.
2. O mächt'ger Herrscher ohne Heere, gewalt'ger Kämpfer ohne Speere,
o Friedefürst von großer Macht! Es wollen dir der Erde Herren
den Weg zu deinem Throne sperren, doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.
3. Dein Reich ist nicht von dieser Erden, doch aller Erde Reiche werden
dem, das du gründest, untertan. Bewaffnet mit des Glaubens Worten
zieht deine Schar nach allen Orten der Welt hinaus und macht dir Bahn.

Es ist der sanfte Gott, der alle Macht hat

Taufe im Gottesdienst [Vertrauen wagen](#) (GG XVII, S. 190) am 16. Oktober 1983

Lied: Vertrauen wagen dürfen wir getrost

Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes,
des Vaters, ohne den die Welt und wir nicht wären,
des Sohnes, der die Liebe des Vaters lebte,
und des Geistes, der in uns Liebe und Vertrauen schafft.

Gott ist Mensch geworden – auf die sanfte Art.
Gott ist Mensch geworden – ungepanzert.
Gott ist Mensch geworden – ohne Abschreckung.
Gott ist Mensch geworden – schutzlos souverän.
Gott ist Mensch geworden – unterprivilegiert.
Gott ist Mensch geworden – hart gelagert.
Gott ist Mensch geworden – gar nicht verteidigungsbereit.
Gott ist Mensch geworden – entwaffnend gütig.
Gott ist Mensch geworden – der Erde zuliebe.

Liebe Zuhörer, liebe Familie ...!

Auf den Namen Jesu, auf den Namen dieses sanften Gottes, der die Sanftmütigen und die Friedensstifter glücklich preist, soll der kleine ... getauft werden. Ich sagte, dass Vertrauen ein Wagnis ist. Natürlich ist erst recht eine Taufe ein Wagnis, da wir alle noch nicht wissen, wie ... einmal selbst zu seiner Taufe, zu Gott und zur christlichen Gemeinde stehen wird. Die meisten würden vielleicht widersprechen: Taufe ist doch keine Risiko, das macht ja fast jede Familie, es fällt doch eher auf, wenn ein Kind nicht getauft wird, und schaden kann es ja nicht. Als Erwachsener kann man ja notfalls wieder austreten. Trotzdem bitte ich Sie, die Taufe ernster zu nehmen, nämlich als ein Einlassen auf wirklich neue Erfahrungen, als ein Offensein für neue Begegnungen mit Gott. Denn wenn Sie die Taufe eines Kindes mitverantworten, erklären Sie damit Ihre Bereitschaft, dem Kind ein Begleiter zu sein auch in religiösen Fragen, es nicht allein zu lassen mit seinen Fragen nach Unrecht und Leid, nach Sinn und Schuld. Wie normal es ist, dass Vertrauen zu Gott bedroht ist von Zweifeln, nicht erst heute, sondern schon in biblischen Zeiten, geht aus dem Evangeliumstext zur Taufe hervor, den wir jetzt hören: **Matthäus 28, 16-20**, in der Übersetzung von Jörg Zink.

Die elf Jünger gingen nach Galiläa,
auf einen Berg, den Jesus ihnen genannt hatte,
auf dem sie sich versammeln sollten.
Als sie Jesus sahen,
warfen sie sich vor ihm auf die Erde.

Aber selbst dort gab es einige unter ihnen,
die unsicher und von Zweifeln hin- und hergerissen waren.
Jesus trat zu ihnen und sprach:
„Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde in die Hand gegeben.
Geht hin und nehmt alle Völker in eure Gemeinschaft auf.
Ihr sollt sie taufen
und ihnen sagen, dass sie damit Eigentum des Vaters
und des Sohnes und des heiligen Geistes sind.
Ihr sollt ihnen die Weisungen weitergeben, die ich euch gab,
und sollt ihnen zeigen, wie sie danach leben können.
Verlasst euch darauf:
Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“

Es ist der sanfte Gott, der alle Macht hat. Er sucht das Vertrauen der Menschen, nicht bloße Unterwerfung oder Fügsamkeit aus Zwang. Dieser Gott verheißt kein bequemes Leben, er stellt klare Regeln auf, z. B. „Liebe deine Feinde“. Und was verspricht er dafür? Nicht Gesundheit und ein langes Leben, nicht Freiheit vom Leid und die Erfüllung aller Wünsche. Sondern nur: dass er uns nie allein lassen wird.

Im Taufspruch für ... aus dem Buch **Jesaja 30, 15** wird das so ausgedrückt:

Der Herr der Welt, der heilige Gott Israels, hat zu euch gesagt:
„Wenn ihr zu mir umkehrt, dann werdet ihr gerettet.
Wenn ihr mir vertraut, dann seid ihr stark.“

Wir sagen so oft: Hauptsache gesund. Vielleicht ist der andere Satz noch wahrer: Hauptsache nicht allein. Vom Alleinsein werden Menschen krank oder verbittert oder böse. Wenn wir den Glauben an den sanften Gott Jesu ganz kurz zusammenfassen wollten, dann könnten wir sagen: Wir sind nicht alleingelassen von Gott, und wir sollen einander nicht alleinlassen.

Im Umgang mit unseren kleinsten Kindern fängt das an, vom ersten Tage an. Der kleine ... gewinnt Vertrauen zu seinen Eltern, wo sie ihm geben, was er braucht, wo er liebkost und gestreichelt, gewiegt und gehalten wird. Er lernt später eine andere Art von Vertrauen, wenn ihm die Eltern zwar Grenzen setzen, ihn aber trotzdem liebevoll halten. Verbote mögen zwar schmerzhaft sein, aber schlimmer wäre das Gefühl, dass es den Eltern egal ist, was das Kind tut. Und wenn es im Konflikt mit den Eltern nicht immer einen Sieger und einen Verlierer geben muss, kann das Kind auch lernen, dass es im Streit Kompromisse geben kann. Vertrauen in seinen eigenen Selbstwert und die eigenen Fähigkeiten zu gewinnen, sind weitere Stationen auf dem Weg des Kindes. Es ist gut, wenn ein Kind so aufwächst. Wenn es nicht das Gefühl hat, ständig zu kurz zu kommen. Wenn es nicht Tricks anwenden muss, um zu seinem Recht zu kommen. Wenn es sich nicht verschließen muss, um nicht verletzt zu wer-

den. Wenn es nicht den Glauben aufbaut, es sei weniger wert als andere. Eltern und Paten haben eine große Verantwortung gegenüber dem ihnen anvertrauten Kind.

Christliche Erziehung ist dabei keine Sondererziehung neben der eigentlichen Erziehung des Kindes zu einem lebensfähigen Menschen. Sondern alles, was dazu beiträgt, dass das Kind Vertrauen zu sich selbst, zu seiner Umwelt und zu Gott gewinnt, wenn es sich wehren kann, ohne verletzen zu müssen, wenn es geliebt wird und fähig ist, andere Menschen zu lieben – all das ist christliche Erziehung.

Wir Erwachsenen haben es nötig, auch im eigenen Glauben immer wieder neue Schritte zu gehen, wir sind nicht fertig mit unserem geistigen und geistlichen Wachstum. Als Bitte um unseren Glauben und als stellvertretendes Bekenntnis für unser Taufkind sprechen wir uns gemeinsam ein Glaubensbekenntnis, das in moderner Sprache die alten Wahrheiten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses nachspricht. Es steht im Liederheft und ich bitte Sie, es gemeinsam mit mir zu sprechen:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Lied EKG 105, 7-9:

7. Du bist ein Geist der Liebe, ein Freund der Freundlichkeit,
willst nicht, dass uns betrübe Zorn, Zank, Hass, Neid und Streit.
Der Feindschaft bist du Feind, willst, dass durch Liebesflammen
sich wieder tun zusammen, die voller Zwietracht sind.

8. Du, Herr, hast selbst in Händen die ganze weite Welt,
kannst Menschenherzen wenden, wie dir es wohlgefällt;
so gib doch deine Gnad zu Fried und Liebesbanden,
verknüpf in allen Landen, was sich getrennet hat.

9. Erhebe dich und steu're dem Herzleid auf der Erd,
bring wieder und erneu're die Wohlfahrt deiner Herd.
Lass blühen wie zuvor die Länder, so verheeret,
die Kirchen, so zerstöret durch Krieg und Feuerszorn.

Was Kinder von ihren Eltern und Paten brauchen

Zwei Kindertaufen im Gottesdienst „[Dallas](#)“, „[Denver](#)“ und unsere Goldenen Kälber
([GG XXI](#), S. 222) am 8. Mai 1983

Wir hören als Text zur Predigt den letzten Abschnitt aus dem Evangelium nach **Matthäus 28, 16-20 (GNB)**, der zugleich Jesu Aufruf zur Mission und zur Taufe enthält:

Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
zu dem Jesus sie bestellt hatte.
Als sie ihn dort sahen, warfen sie sich vor ihm nieder,
aber einige taten es mit zwiespältigem Herzen.
Jesus trat auf sie zu und sagte:
„Gott hat mir unbeschränkte Vollmacht
im Himmel und auf der Erde gegeben.
Darum geht nun zu allen Völkern der Welt
und macht die Menschen zu meinen Jüngern!
Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,
und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe.
Und das sollt ihr wissen:
Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt!“

* * *

Lied 241, 4-6:

Dein Will gescheh, Herr Gott, zugleich auf Erden wie im Himmelreich.
Gib uns Geduld in Leidenszeit, gehorsam sein in Lieb und Leid;
wehr und steur allem Fleisch und Blut, das wider deinen Willen tut.
Gib uns heut unser täglich Brot und was man b'darf zur Leibesnot;
behüt uns, Herr, vor Unfried, Streit, vor Seuchen und vor teurer Zeit,
dass wir in gutem Frieden stehn, der Sorg und Geizes müßig gehn.
All unsre Schuld vergib uns, Herr, dass sie uns nicht betrübe mehr,
wie wir auch unsern Schuldigern ihr Schuld und Fehl vergeben gern.
Zu dienen mach uns all bereit in rechter Lieb und Einigkeit.

Liebe Gemeinde, liebe Eltern, liebe Paten!

Wir tun nun das, wozu Jesus uns auffordert, wovon ich in der Predigt gesprochen habe: Wir taufen zwei Kinder, ... und Wir haben schon in der Predigt den Taufauftrag gehört, haen gehört, was er bedeutet. Damit fest rechnen, dass Jesus Christus bei uns ist, unseren Kindern ein Leben als Christen vorzuleben und unsere Kinder immer als Menschen anzusehen, zu denen Gott Ja gesagt hat – das sind wesentliche

Punkte einer christlichen Erziehung. Dass wir im Blick auf christliche Erziehung immer noch viel lernen können, wurde den Teilnehmern unseren Elternseminars im Frühjahr – mich eingeschlossen – sehr deutlich.

Hier möchte ich nun nichts mehr über Erziehungsfragen sagen. Ich möchte etwas von der Hoffnung und von der Freude ausdrücken, die uns bei der Taufe dieser beiden Kinder bewegen. Nichts brauchen die beiden im Augenblick mehr, als dass die Eltern ihnen zeigen, wie sehr sie sich über sie freuen, wie lieb sie sie haben, und dass sie alles bekommen, was sie brauchen: neben Nahrung und trockenen Windeln, neben Kleidung und Wärme auch viel viel zärtliche Zuwendung und Kuscheln und Schmusen und Wiegen. Davon werden die Kinder ein Leben lang zehren, wenn sie es in diesen Monaten erfahren, wie es ist, geborgen zu sein. Später brauchen die Kinder dann andere Dinge: Gelegenheiten, ihre Welt zu erforschen, Zutrauen zu ihren Fähigkeiten, Unterstützung, die nicht abhängig macht, und vieles mehr. Und irgendwann wird es mit ihnen auch von Gott sprechen, Sie werden Auskunft geben, worauf Sie Ihr Vertrauen im Leben setzen, und Sie werden Ihren Kindern zeigen, was es heißt, ein Leben als Christ zu führen – mit Zweifeln, mit Hoffnung auf Vergebung, und immer wieder mit einer Freude am Leben, die nur Gott schenken kann.

Wenn ... und ... volljährig sein werden, ist das neue Jahrtausend schon angebrochen. Hoffnung für diese beiden Kinder zu haben, ist also schon eine gewagte Sache – heutzutage, wo viele Menschen sich schon gar nicht mehr vorstellen können, das Jahr 2000 überhaupt noch zu erleben. Hoffnung im Blick auf diese Kinder zu haben, bedeutet deswegen zugleich einen ständigen Einsatz für das Leben auf unserer Erde: damit wie nicht am sauren Regen zugrundegehen müssen, damit sie nicht der atomaren Massenvernichtung zum Opfer fallen, sondern damit sie in einer Welt leben können, in der man sich die Hände zum Friedensgruß reicht, in der man den Frieden lernt, von der Familie an bis in die große Politik hinein, und in der man ebenso zu teilen lernt, was man zum Leben nötig braucht – die, die sich jetzt noch überarbeiten, und die, die jetzt noch arbeitslos sind, die, die jetzt noch im Wohlstand leben, und die, die jetzt noch hungern. So eine Welt hat Jesus gewollt, so eine Welt wartet im Reich Gottes auf uns, auf so eine Welt sollen wir schon hier auf der Erde mit unseren Taten zusteuern. Hoffnung für ... und ... liegt darin, weil es nicht in unserer Kraft allein liegt, eine solche Welt zu schaffen. Wir können vielmehr auf Gottes Wort vertrauen, der uns zugesagt hat, auch in der Zukunft bei uns zu sein und uns sein ewiges Reich zu schenken. Daran sollen auch die Taufsprüche für die beiden Kinder erinnern.

Für ... habe ich den letzten Vers aus dem Evangelium nach **Matthäus 28, 20 – GNB**) ausgesucht, den wir schon zur Predigt gehört haben:

Jesus Christus spricht:

„Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt!“

Und für ... habt ihr einen Spruch ausgesucht, der in die gleiche Richtung geht, aus dem Brief des Paulus an die **Römer 11, 36**, der dankt und Gott lobt:

Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.
Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Dieser Vers erinnert daran, dass wir ohne Gott nicht da wären, dass wir manche Wege, die wir scheinbar ohne Gott gehen, doch von ihm geführt werden, und dass am Ziel unseres Weges nicht ein dunkles Schicksal, sondern er selbst auf uns wartet.

Noch von einer konkreten Hoffnung möchte ich kurz sprechen: dass die beiden Kinder in Ihnen, den Paten, gute erwachsene Freunde finden werden, die ihre Mitverantwortung bei der christlichen Erziehung ernstnehmen und auch ein gutes Verhältnis zu den Eltern der Kinder bewahren. Paten sollten später Ansprechpartner der Kinder sein; sie sollen sich nicht einmischen, aber von den Eltern auch einmal nach ihrer Meinung zu Erziehungsfragen befragt werden. Und schließlich können Paten – genau wie Eltern – mit oder für ihre Kinder beten (oder wieder beten lernen).

All das, was mit Glauben und christlicher Liebe zusammenhängt, ist nicht unsere besondere Anstrengung oder Leistung, sondern es fällt uns zu, wenn wir es von Gott erbitten, wenn wir uns dafür öffnen. In diesem Sinne sprechen wir auch unser Glaubensbekenntnis, als Bitte um Glauben, gemeinsam mit den Menschen aller Völker und vieler Jahrhunderte. Wir sprechen es auch stellvertretend für ... und ..., die es erst später werden nachsprechen lernen:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Tauflied aus dem blauroten Liederbuch 692, 1-2: Kind, du bist uns anvertraut

Herr, unser Gott! Wir dürfen zu dir beten, wir dürfen wissen, dass du uns hörst, dafür danken wir dir! Wir merken vielleicht nichts von einer Antwort, und doch wissen wir, dass wir auf dem richtigen Weg sind, wenn wir dir vertrauen statt allen möglichen falschen Göttern. Du erfüllst uns nicht alle unsere Wünsche, und es ist gut, dass du uns von unserem Egoismus befreist.

Für die Kinder, die du uns anvertraut hast, danken wir dir besonders. Wir freuen uns über sie und bitten um Kraft, immer in rechter Weise für sie da zu sein. Schenk uns auch Menschen, die für uns da sind, wenn wir sie darum bitten. Denn du weißt, dass auch wir manchmal wie kleine Kinder nach nichts mehr Sehnsucht haben als nach Liebe, nach Gehaltenwerden, nach einem guten Wort, nach einem Streicheln. Darum bitten wir dich ganz besonders für die Mütter, die im heutigen Muttertag oft nur eine geringe Entschädigung bekommen für all das, was sie sonst entbehren müssen. So bitten wir dich gerade heute am Muttertag darum, dass mehr und mehr auch die Väter ihren Teil der Verantwortung für die Erziehung und Pflege der Kinder erkennen, und dass die Aufgaben in der Familie nicht länger abgewertet werden.

Vom Staunen darüber, dass Gott etwas von uns wissen will

Taufe eines Mädchens am 23. Mai 1982

Lied 238: O dass ich tausend Zungen hätte

1. O dass ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund,
so stimmt ich damit um die Wette vom allertiefsten Herzensgrund
ein Loblied nach dem andern an von dem, was Gott an mir getan.
2. O dass doch meine Stimme schallte bis dahin, wo die Sonne steht;
o dass mein Blut mit Jauchzen wallte, solange es noch im Laufe geht;
ach wär ein jeder Puls ein Dank und jeder Odem ein Gesang!
3. Ihr grünen Blätter in den Wäldern, bewegt und regt euch doch mit mir;
ihr schwanken Gräslein in den Feldern, ihr Blumen, lasst doch eure Zier
zu Gottes Ruhm belebet sein und stimmtet lieblich mit mir ein.
4. Ach alles, alles, was ein Leben und einen Odem in sich hat,
soll sich mir zum Gehilfen geben, denn mein Vermögen ist zu matt,
die großen Wunder zu erhöh'n, die allenthalben um mich stehn.

Liebe Gemeinde, liebe Familie ..., liebe Paten!

Wir taufen in diesem Gottesdienst Ihre Tochter ..., die kleine Schwester von Es ist bei uns noch immer fast selbstverständlich, dass ein kleines Kind getauft wird, und doch tun wir damit etwas Außergewöhnliches. Ich sage das nicht deshalb, weil viele Menschen heute von **Gott** nichts mehr wissen wollen, sondern weil es nicht selbstverständlich ist, dass Gott überhaupt etwas von **uns** wissen will. Ein Psalmdichter des Alten Testaments hat das staunend so ausgedrückt (**Psalm 8, 5**):

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?

Der das gesagt hat, staunt über das, was der Mensch sein darf und was ihm gegeben ist: Gott denkt an uns und nimmt sich unserer Kinder an! Es ist ein dankbares Staunen, tief verwurzelt in einem großen und weitsichtigen Vertrauen. Als Eltern ist uns dieses Gefühl vertraut: das Staunen über das neugeborene Kind, über die Riesenfortschritte, die es in der Entwicklung und im Lernen macht, von Tag zu Tag, von Woche zu Woche, von Monat zu Monat, das Staunen über die lebendige Beziehung, die da wächst zu einem neuen Menschlein, das zu uns gehört.

Es gibt auch ein anderes Staunen über den Menschen. In den alten griechischen Tragödien, z. B. in der Antigone, heißt es: „Viel des Unheimlichen ist; doch nichts ist unheimlicher als der Mensch.“ Liegt uns diese Art des Staunens näher? Eine Art fassungsloses Staunen über das Böse, zu dem Menschen fähig sind – Menschen, die

vorgeben, das Beste zu wollen? Ob sie nun Thatcher oder Galtieri heißen, ob sie Namen aus unserer Nachbarschaft oder unseren eigenen Namen tragen – wir schütteln den Kopf über die Folgen gutgemeinter Taten, wir wollen doch alle nur das Beste – und tragen so oft (auch durch Untätigkeit) zum Bösen bei. Die zweite Art des Staunens ist die Erfahrung des Grauens; sie gehört in gesteigertem Maß zu unserer Welt, in die Ihr Kind hineingeboren wurde. Sie ist Bestandteil des Lebens in einer Welt voll Ungerechtigkeit, Feindschaft, Hass und Schmerzen.

Dem Psalmdichter der Bibel ist wohl diese zweite Erfahrung nicht fremd. Es ist gar nicht für ihn erstaunlich, dass Menschen mit ihrem freien Willen auch zum Bösen fähig sind, dass Menschen, die davor Angst haben, nicht genug zu bekommen, egoistisch nur an sich selbst denken. Zum Staunen findet er es umgekehrt, dass diese Menschen vor Gott nicht verloren sind, dass sie für Gott wichtig sind, auch wenn sie sich schuldig machen, dass sie von Gott bekommen sollen, was sie brauchen, auch wenn sie zuerst gewaltsam nehmen wollten, was sie zu brauchen meinten.

Das Staunen über das Wunder eines neugeborenen Kindes muss also keine Augenblickserfahrung bleiben, die bald verblasst. Und wenn jemand sagt: Wartet erst einmal ab, kleine Kinder machen kleine Sorgen, große Kinder große Sorgen – dann können wir sagen: Kinder müssen wachsen, Kinder müssen größer werden, und mit ihnen wachsen auch ihre Fähigkeiten – zum Guten und zum Bösen. Und wer dann weiß oder immer mehr lernt, das Gute vom Bösen zu unterscheiden, wer merkt, dass er auf Vergebung angewiesen ist und bleibt, der wird seinen Mitmenschen weniger Sorgen bereiten, sondern wird ihnen ein großer Segen sein. Wie das neugeborene Kind angenommen und geborgen ist bei seinen Eltern, so sind alle Menschen dazu bestimmt, sich angenommen und geborgen bei Gott zu fühlen – mit ihrer Macht und Ohnmacht, in ihrem Glück und in ihrem Leiden, in ihrem Wissen und in ihren Zweifeln, in ihrer Verantwortung und in ihrer Schuld, in allem, was das Leben bringt.

Eltern und Paten, alle, mit denen ein Kind zusammen ist, tragen dazu bei, ob es dieses grundlegende Vertrauen in Gott und die Welt schon von ganz klein an mitbekommt oder ob es sich das im späteren Leben erst mühsam aufzubauen versuchen muss. Für Gott ist jeder einzelne Mensch wichtig: Er denkt an ihn und nimmt sich seiner an. Und wir als Christen sind dazu verpflichtet, einander – und besonders unseren Kindern – genau diesen Dienst zu tun: aneinander denken und sich einander annehmen. Für Eltern ist das bei ihren eigenen Kindern eigentlich selbstverständlich; nur später wird dieses an-die-Kinder-Denken manchmal schwierig, wenn Eltern einmal einsehen müssen, dass auch das Loslassen der Kinder ins Erwachsenenleben zur guten Erziehung gehört. Und für Paten ist viel wichtiger als materielle Geschenke, dass sie eine gute Beziehung zum Kind aufbauen, von der es später in festlichen oder auch an kritischen Tagen eine Menge haben wird.

Wir fassen unsere Gedanken über die Taufe in den Worten der Zuwendung und der Aufforderung zum Tun aus dem Evangelium nach **Matthäus 28, 18-20 (GNB)** zusammen:

„Gott hat mir unbeschränkte Vollmacht
im Himmel und auf der Erde gegeben.
Darum geht nun zu allen Völkern der Welt
und macht die Menschen zu meinen Jüngern!
Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,
und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe.
Und das sollt ihr wissen:
ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.“

... kann diesen Zuspruch noch nicht bewusst aufnehmen. Sie kann sich diesem Anspruch noch nicht bewusst stellen. Sie wird es einmal tun, wenn sie im Elternhaus, im Religionsunterricht, im Kindergottesdienst oder im Konfirmandenunterricht bewusst mit Glaubensfragen konfrontiert werden wird. Heute bekennen wir stellvertretend für sie unseren Glauben als Bitte, dass unser Glaube stark genug werde, um unseren Kindern glaubwürdig gegenüberzutreten.

Glaubensbekenntnis und Taufe

Tauflied 152, 1-2:

1. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist,
ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt;
ich bin in Christum eingesenkt, ich bin mit seinem Geist beschenkt.
2. Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt;
du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt;
du willst in aller Not und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.

Uns sind Kinder anvertraut. Wir haben unsere Freude daran und unsere Last. An uns formt und entscheidet sich ihr Leben. Sie wachsen an unseren Gaben und nehmen Schaden an unseren Fehlern. Wir brauchen Einsicht, damit wir unsere Grenzen erkennen, damit wir unsere Macht über Kinder nicht missbrauchen, sie nicht unseren Gefühlen und Wünschen opfern. Gott, lass uns in deinem Geist miteinander leben. Amen.

Aus der Taufe gehoben – zum Aufstand des Lebens

Taufe im Ostergottesdienst Ostersieg über Tod und Krieg (GG XXIX, S. 364)
am 11. April 1982

Zum Osterfest 1982 begrüße ich Sie herzlich in der Kirche! Mit Frühling hat Ostern in diesem Jahr wenig zu tun – und doch ist Ostern ein herrlicher Tag, wenn wir daran denken, was sich durch Christi Auferstehung für unser Leben geändert hat, welchen Sieg Jesus an Ostern für unsere Welt errungen hat.

Lied EKG 80 (EG 106):

1. Erschienen ist der herrlich Tag, dran niemand g'nug sich freuen mag:
Christ, unser Herr, heut triumphiert, sein Feind er all gefangen führt.
Halleluja.
2. Die alte Schlange, Sünd und Tod, die Höll, all Jammer, Angst und Not
hat überwunden Jesus Christ, der heut vom Tod erstanden ist. Halleluja.
3. Sein' Raub der Tod musst geben her, das Leben siegt und ward ihm Herr,
zerstöret ist nun all sein Macht. Christ hat das Leben wiederbracht.
Halleluja.
4. Die Sonn, die Erd, all Kreatur, alls, was betrübet war zuvor,
das freut sich heut an diesem Tag, da der Welt Fürst darniederlag.
Halleluja.
5. Drum wollen wir auch fröhlich sein, das Halleluja singen fein
und loben dich, Herr Jesu Christ; zu Trost du uns erstanden bist. Halleluja.

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Christus spricht (**Offenbarung 1, 18**):

Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit
und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

Herr Jesus Christus, wir feiern deine Auferstehung. Wir freuen uns über den Sieg des Lebens. Wir danken dir, dass du als Mensch mit uns gelebt und gelitten hast und für uns gestorben bist. Bleibe uns nahe durch deine Auferstehung, damit wir durch dich Grund zur Hoffnung haben. Amen.

Liebe Familie ..., liebe Gemeinde!

Wir taufen heute am Ostersonntag ein kleines Kind. Früher sagte man: „aus der Taufe heben“. Da hatte man dieses ganze Taufbecken mit Wasser gefüllt und das Kind untergetaucht – zum Zeichen, dass alle Sünde, die das Kind in seinem Leben je auf sich laden würde, abgewaschen und mit Jesu Tod am Kreuz gestorben sein sollte. Dann wurde es aus der Taufe gehoben – zum Zeichen, dass es mit Jesus auferstehen soll.

Wir denken bei Auferstehung immer nur an Gräber und Leichen, die wieder lebendig werden. Auferstehung umfasst aber viel mehr. Auferstehung heißt zunächst, dass der, den wir als den Menschen Jesus kennen, auch zugleich wirklich Gott war, **und** dass der auch heute und zu allen Zeiten lebt. Auferstehung heißt also, dass Jesus Christus uns zu allen Zeiten nahe sein kann.

Außerdem hat das Wort Auferstehung viel mit dem Wort „Aufstand“ zu tun: Aufstand des Lebens gegen den Tod, Aufstand des Guten gegen das Böse, Aufstand der Hoffnung gegen die Verzweiflung, Aufstand des Friedens gegen den Krieg, Aufstand der Liebe gegen den Hass. Ein Lied der Rockgruppe bots heißt „Aufstehn“ und fordert dazu auf, sich ein besseres Leben nicht nur zu wünschen, sondern sich auch dafür einzusetzen.

Diese beiden Seiten hat also Ostern, wenn wir es das Fest der Auferstehung sein lassen: Jesus lebt allezeit bei uns – und: Jesus mutet uns allezeit zu – kurz gesagt – menschlich zu leben. Einem, der auf den Namen dieses Jesus getauft werden soll, sprechen wir diese Botschaft mit dem alten Taufevangelium nach **Matthäus 28, 18-20 (GNB)** zu:

„Gott hat mir unbeschränkte Vollmacht
im Himmel und auf der Erde gegeben.
Darum geht nun zu allen Völkern der Welt
und macht die Menschen zu meinen Jüngern!
Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,
und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe.
Und das sollt ihr wissen:
ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.“

Diese Angebot Jesu gilt auch für Ihren Sohn Antworten kann er noch nicht selbst auf die Zumutung, die damit auch verbunden ist, nämlich als Christ zu leben. Eltern, Paten und Gemeinde haben die Verantwortung, ihm vorzuleben, was das heißt, als Christ zu glauben, zu lieben und zu hoffen. Zum Zeichen, dass wir uns dieser Verantwortung stellen, sprechen wir gemeinsam das Bekenntnis unseres Glaubens.

Glaubensbekenntnis und Taufe

Tauflied 152, 1-2:

1. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist,
ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt;
ich bin in Christum eingesenkt, ich bin mit seinem Geist beschenkt.
2. Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt;
du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt;
du willst in aller Not und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.

Anregungen zum Nachdenken über Erbsünde und Sünde

Taufen im Gottesdienst [Heidenheiland! Da kann sich die Welt nur wundern](#)
([GG XL](#), S. 7) am 6. Dezember 1981

Lied 2:

1. Gottes Sohn ist kommen uns allen zu Frommen
hier auf diese Erden in armen Gebärden,
dass er uns von Sünde freie und entbinde.
2. Er kommt auch noch heute und lehret die Leute,
wie sie sich von Sünden zur Buß sollen wenden,
von Irrtum und Torheit treten zu der Wahrheit.
3. Die sich sein nicht schämen und sein' Dienst annehmen
durch ein' rechten Glauben mit ganzem Vertrauen,
denen wird er eben ihre Sünd vergeben.

Liebe Familie ..., nun habe ich vor der Taufe Ihres zweiten Sohnes ... doch ausgerechnet ein Lied singen lassen, das von der Sünde handelt. Und das in jeder der drei Strophen. Dabei hatten wir doch im Taufgespräch darüber gesprochen, dass Schwierigkeiten empfinden, von Sünde oder Erbsünde schon im Zusammenhang mit einem kleinen Kind zu reden.

Nun hat sich das Lied nach der Predigt ja zunächst einmal noch auf die Predigt zurückbezogen. Sünde verstehe ich in diesem Zusammenhang als Absonderung, als Trennung von Gott, als Verzicht auf die Nähe dieser geheimnisvollen Person Gott, als Verzicht auf das, was Gott uns geben will, und damit gleichzeitig als eine Flucht aus den Herausforderungen und aus der Verantwortung, vor die Gott uns stellt. Aus Sünde, so verstanden, kommen wir heraus, wenn wir – als Erwachsene – wieder etwas von Gott erwarten – und damit auch von uns und anderen Menschen.

Aber nun stellt sich wirklich die Frage: Was hat denn Sünde schon mit einem kleinen Menschen zu tun? Wie konnte man die Taufe schon eines Kindes als sinnbildliches Abwaschen der Sünde verstehen?

Ich möchte darüber jetzt nicht hochtheologisch oder philosophisch reden, sondern ein paar Anregungen zum Nachdenken geben, auf die ich gekommen bin, als ich einmal die Begriffe Sünde und Glaube sowie Trennung und Zugehörigkeit gegenüberstellte.

Ein neugeborenes Kind ist zunächst vollkommen angewiesen auf seine Bezugsperson. Es kann noch nicht für sich sorgen, auf sich selbst aufpassen oder über die Lösung seiner Probleme nachdenken. Im ersten halben Jahr seines Lebens muss das Kind nun lernen, dass es dazugehört, dass es Vertrauen haben darf, dass es bekommt, was es braucht, wenn es schreit. Bis zum dritten Lebensjahr lernt es dann

aber auch, dass es Möglichkeiten hat, sich aus dem Bereich von Mutter oder Vater zu entfernen, selber Entdeckungen zu machen, Tricks zu erfinden, um zu bekommen, was es braucht. In der Regel lernt ein kleines Kind zuerst, dass es dazugehört, und dann auch, dass es sich trennen kann. Beides ist wichtig, denn ohne Zugehörigkeitsgefühl gäbe es keine Geborgenheit und kein Vertrauen in die Welt. Und ohne die Möglichkeit der Trennung gäbe es kein selbständiges Denken und kein Aufwachsen zu einer eigenständigen Persönlichkeit. In dem Alter, das man oft Trotzalter nennt, ist es nun wichtig, dass das Kind einerseits „Nein“ sagen kann, dass aber andererseits die Eltern auch bestimmte Grenzen setzen. Es ist wichtig, dass die Eltern mit dem Kind streiten, aber nicht so, dass ein Gewinner und ein Verlierer dabei herauskommt, sondern dass beide einen Gewinn davon haben.

So, und nun kommt meine Idee, was das Ganze mit Sünde oder Erbsünde zu tun haben könnte: So lange das Kind praktisch ein Teil der Mutter ist und ohne Bezugsperson nicht leben könnte, so lange ist es in die Geschichte und die Entscheidungen dieser Bezugsperson mit hineinverwoben. Es leidet z. B. unmittelbar darunter, wenn es nicht gehört wird, wenn es schreit, oder wenn es spürt, dass es den Eltern im Grunde im Wege ist. So kann es viel schwerer als andere Kinder erfahren, dass es dazugehört und leben darf. Ist das vielleicht so etwas wie „Erbsünde“ – die Verantwortung der Eltern dafür, ob ein Kind Vertrauen ins Leben gewinnt oder nicht gewinnt?

Und wenn wir einen Schritt weitergehen und das Kind lernt, dass es sich trennen kann, bekommt das Kind nun auch die Möglichkeit, selber Entscheidungen zu treffen. Es kann „Nein“ sagen, es kann aber auch gesetzte Grenzen überschreiten. Es kann z. B. lernen, dass es nicht richtig ist, den Bruder auf den Kopf zu hauen, und es trotzdem tun – weil der ihn ja auch geärgert hat. Vorher lag es an den Eltern, ob dem Kind Vertrauen möglich wurde oder nicht; jetzt beginnt die Möglichkeit, dass das Kind die Gemeinschaft mit anderen selber in Gefahr bringt, indem es z. B. nur an sich und nicht an andere denkt. Hier ist es angelegt, dass Menschen sich für oder gegen bestimmte Regeln, Gebote und Normen verhalten können. D. h., wenn ein Kind normal heranwächst zu einem mehr und mehr selbständigen Kind, Jugendlichen und Erwachsenen, wächst zugleich mit seine Fähigkeit zur Sünde.

Wenn man nun vom Abwaschen der Sünde durch die Taufe sprechen will, könnte ich darunter verstehen: Es geht darum, diesem Kind zuzusagen: Du wirst die Möglichkeit haben, Nein zu sagen, Nein auch zu Gott. Sünde muss aber nicht die absolute Macht über dich haben. Nähe zu Gott ist auch für dich möglich, was auch immer geschehen wird. Um Vergebung und Neuanfänge kannst du bitten. Und du hast Eltern, die dir zwar Grenzen setzen und dich auch ausschimpfen werden, die aber trotzdem für dich da sind und zu denen du trotzdem gehörst, auch wenn du Nein sagst, oder wenn sie nicht gut finden, was du tust.

So viel zu dieser Frage, die ich aus dem Taufgespräch mitgenommen hatte – wie gesagt, als Anregung zum Nachdenken, nicht als absolute Wahrheit.

Als absolute Wahrheit bekennen wir als Christen jedoch die unendliche Liebe Gottes zu uns, die wir aus der Zusage am Ende des Evangeliums nach **Matthäus 28, 18-20 (GNB)** heraushören können:

„Gott hat mir unbeschränkte Vollmacht
im Himmel und auf der Erde gegeben.
Darum geht nun zu allen Völkern der Welt
und macht die Menschen zu meinen Jüngern!
Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,
und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe.
Und das sollt ihr wissen:
ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.“

Der letzte Vers (**Matthäus 28, 20 – GNB**) ist auch der Taufspruch für den kleinen ...:

Jesus spricht:
„Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.“

Stellvertretend für den kleinen ... bekennen wir unseren christlichen Glauben als Antwort auf die Zusage Gottes.

Glaubensbekenntnis

Liebe Frau ..., lieber Herr ..., ein Kind, das getauft werden soll, braucht Menschen, die ihm die Erfahrung vermitteln, dass es dazugehört, dass es auch dann noch geliebt wird, wenn es Widerspruch äußert, dass es auch Grenzen gibt, die man nicht ungestraft überschreiten darf, dass die Erde ein Platz ist, auf dem trotz vieler Gefahren und Leiden Vertrauen und Liebe möglich ist. In erster Linie sind das die Eltern, aber auch die Menschen, die z. B. als Paten aus einer gewissen Entfernung ebenfalls ihre eigene Beziehung zum Kind aufbauen. Auch hier gilt: Nicht die materiellen Geschenke, die oft von Paten geschenkt werden, sind das Entscheidende, sondern dass jemand sich selbst als Person dem Kind schenkt, sich ihm zuwendet, sich auf es einlässt, mit ihm spielt oder spricht, lobt oder kritisiert, etwas mit ihm unternimmt oder es einfach mal in den Arm nimmt.

Ich frage Sie nun: Wenn Sie bereit sind, Ihr zweites Kind im Sinne der christlichen Liebe zu erziehen und es auf seinem Weg in der christlichen Gemeinde zu begleiten, so antworten Sie: Ja, mit Gottes Hilfe!

Taufe

Paten in die Erziehungsverantwortung einbeziehen?

Taufen im Gottesdienst [Wie komme ich aus meiner Haut heraus?](#) (GG XXXII, S. 150)
am 12. Oktober 1980

Lied 227, 1-2+6-8:

1. Nun lasst uns Gott dem Herren Dank sagen und ihn ehren
für alle seine Gaben, die wir empfangen haben.
2. Den Leib, die Seel, das Leben hat er allein uns geben;
dieselben zu bewahren, tut er nie etwas sparen.
6. Durch ihn ist uns vergeben die Sünd, geschenkt das Leben.
Im Himmel solln wir haben, o Gott, wie große Gaben!
7. Wir bitten deine Güte, wollst uns hinfort behüten,
uns Große mit den Kleinen; du kannst's nicht böse meinen.
8. Erhalt uns in der Wahrheit, gib ewigliche Freiheit,
zu preisen deinen Namen durch Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde!

Sie haben beide einen anderen Namen, auch Nachnamen, sie gehören verschiedenen Familien an, aber sie wohnen im gleichen Haus ... : unsere beiden Taufkinder ... und Nur wenige Tage ist das Mädchen älter als der Junge. Aber heute werden sie noch eine Gemeinsamkeit haben: Beide werden auf den Namen Jesu getauft und in die christliche Kirche aufgenommen worden sein.

Aber sie bekommen doch alle beide ihren eigenen Taufspruch. Der Spruch für das Mädchen steht im Brief des Paulus an die **Galater 5,1 (GNB)**:

Christus hat uns befreit, er will, dass wir auch frei bleiben.

Und als Spruch für den Jungen habe ich einen Vers aus **1. Johannes 4, 19** ausgesucht:

Lasst uns lieben, denn Gott hat uns zuerst geliebt.

Als die Taufe noch Erwachsenentaufe war, da galt sie als Zeichen dafür, dass ein Mensch das große Angebot Gottes annahm und sich in seinem Denken, Fühlen und Handeln durch Gottes Geist verändern lassen wollte. Heute taufen wir als Eltern, Paten und Gemeinde diese Kinder als ein Zeichen dafür, dass auch diesen Kindern dasselbe große Angebot Gottes gilt. Die beiden können es zwar noch nicht bewusst wahrnehmen, sie können auch nicht selbst antworten und Stellung nehmen. Aber Eltern und Paten können sich in ihrem Umgang mit den Kindern von dem auch sie selbst verändernden Geist Gottes leiten lassen, ihnen so den christlichen Glauben praktisch nahe bringen und die Möglichkeit für eine spätere eigene Entscheidung zu geben.

Die Themen, die wir in der Predigt gestreift haben, sind auch wichtig für die Beziehung zu den Kindern. Ehrlichkeit ist wichtig; es sollte keine Tabu-Themen geben zwischen Eltern und Kindern, bei denen die Kinder von vornherein wissen: Wenn ich davon anfangen werde, werden Papa und Mama wild. Sich versöhnen können ist wichtig; auch die Eltern sollten Fehler zugeben können. Und umgekehrt sollten sie versuchen, etwas zu vermeiden, was Eltern so gern tun: ständig auf den immer gleichen Unarten und Fehlern ihrer Kinder herumzuhacken, den Kindern damit gar nicht mehr zuzutrauen, dass sie auch noch einmal anders handeln könnten, und vor allem: dabei vergessen, dass ja meistens die Kinder auch in ihren Unarten treue Spiegelbilder ihrer Eltern sind – natürlich und zum Glück nur zu einem Teil. Das wären einige Beispiele für praktische christliche Erziehung.

Die Paten sind mitverantwortlich für die christliche Erziehung. Es ist heute nicht so ganz einfach, dem Patenamte eine einleuchtende Bedeutung abzugewinnen. Der nur Geschenke bringende Pate ist ins Zwielicht geraten; wichtiger wäre es etwa, zum Patenkind eine lockere Beziehung über die Jahre hin zu entwickeln, die trotz der größeren Distanz doch von Vertrauen geprägt ist. Ein schöner Wunschtraum wäre es vielleicht auch, wenn zwischen Eltern und Paten ein solches Vertrauensverhältnis bestünde, dass ein ehrlichere Austausch über das Wachsen und Reifen und auch die Probleme des Kindes gelingen könnte. Der Pate sieht vielleicht aus der Distanz, wenn er das Kind nur selten sieht, manches besser, was den Eltern im täglichen Miteinander mit dem Kind gar nicht so auffällt. Das hat auch etwas mit Wagnis zu tun: Wer wagt es schon, sich in die Erziehungsmethoden anderer einzumischen? So etwas beruht auf Vertrauen, es muss vereinbart werden; und statt Vorwürfe zu machen, bedarf es der Gabe, sowohl wahrzunehmen als auch annehmen zu können.

Taufe bedeutet auch ein Hineingetauftwerden in eine bestimmte Konfession. Das ist für viele ein Problem, besonders, wenn die Eltern verschiedenen Konfessionen angehören, wie es bei Ihnen beiden der Fall ist. Die Entscheidung ist bei Ihnen gefallen, was bestimmte Weichen stellt, z. B. werden Ihre Kinder voraussichtlich den evangelischen Religionsunterricht und den Konfirmandenunterricht besuchen. Der Bereich des anders-konfessionellen Elternteils oder Paten wird aber nicht ganz aus dem Blickfeld der Kinder verschwinden; es sollte den Kindern klar sein, dass auch in der Kirche vom Papa zum gleichen Gott gebetet wird, wenn auch in ein wenig anderen Formen.

Leider bedeutet die Zugehörigkeit der Kirche auch manchmal einen gewissen Ärger: wenn manche Pfarrer Druck ausüben, statt der Freiheit Raum zu lassen, wenn kirchliche Entscheidungsgremien dem Nachdenken und der Arbeit fortschrittlicher Gemeindeglieder Steine in den Weg legen, wenn man sieht, wie das Reden und das Handeln mancher Kirchenmitglieder auseinanderklaffen. Nehmen Sie das bitte nicht als Anlass, sich aus der Kirche zurückzuziehen. Bitte schweigen Sie auch nicht. Die

Kirche braucht Menschen, die ernst damit machen, sich vom Geist Gottes verändern zu lassen. Und manche, nein, wir alle, die bewusst in der Kirche mitarbeiten, brauchen Menschen, die uns auf Erstarrungen und Fehler aufmerksam machen. Und die auch selbst bereit sind, an einer Stelle mitzuarbeiten. Wenn Sie das selbst tun, wird es vielleicht auch für Ihre Kinder selbstverständlicher, zu ihrer Kirche zu gehören.

Wir hören nun den Text, den die Kirche sich als Grundlage ihrer Taufpraxis bei jeder Taufe vor Augen führt (**Matthäus 28, 18-20 – GNB**):

„Gott hat mir unbeschränkte Vollmacht
im Himmel und auf der Erde gegeben.
Darum geht nun zu allen Völkern der Welt
und macht die Menschen zu meinen Jüngern!
Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,
und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe.
Und das sollt ihr wissen:
ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.“

Als Antwort auf dieses Angebot Gottes sprechen wir gemeinsam – stellvertretend auch für unsere Taufkinder – das alte Apostolische Glaubensbekenntnis:

Glaubensbekenntnis und Taufen

Tauflied 150, 1-2:

1. Gott Vater, höre unsre Bitt: Teil diesem Kind den Segen mit,
erzeig ihm deine Gnade,
lass's sein dein Kind, nimm weg sein Sünd, dass ihm dieselb nicht schade.
2. Herr Christe, nimm es gnädig auf durch dieses Bad der heiligen Tauf
zu deinem Glied und Erben,
damit es dein mög allzeit sein im Leben und im Sterben.

„Soll niemand drin wohnen als Jesus allein“?

Taufe im Gottesdienst [Gut, „dass ich kein Pharisäer bin!“](#) (GG XVIII, S. 412)
am 17. August 1980

Lied EKG 269, 7-9 (im EG 354 fehlen die Strophen 7-8):

7. Muss ich an meinen besten Werken, darinnen ich gewandelt bin,
viel Unvollkommenheit bemerken, so fällt wohl alles Rühmen hin;
doch ist auch dieser Trost bereit: ich hoffe auf Barmherzigkeit.

8. Es gehe nur nach dessen Willen, bei dem so viel Erbarmen ist;
er wolle selbst mein Herze stillen, damit es das nur nicht vergisst;
so stehet es in Lieb und Leid in, durch und auf Barmherzigkeit.

9. Bei diesem Grunde will ich bleiben, solange mich die Erde trägt;
das will ich denken, tun und treiben, solange sich ein Glied bewegt;
so sing ich einstens höchst erfreut: O Abgrund der Barmherzigkeit!

Liebe Gemeinde! Wenn wir ein Kind taufen, wie heute den kleinen ..., dann kommt es gar nicht in erster Linie darauf an, dass er nun zu einer bestimmten Organisation gehört, die Kirche heißt. Religiöse Erziehung soll auch nicht bedeuten, dass er nun im Laufe seiner Kindheit unbedingt eine bestimmte Anzahl von Dingen lernen muss, die ihn von Menschen anderer Religion unterscheiden. Wenn wir Taufe und christliche Erziehung so verstehen, verfallen wir leicht in den gleichen Fehler wie der Pharisäer im Gleichnis Jesu, der sich auf seine Besonderheit vor den anderen Menschen etwas zugute hält. Dass es schwer ist, dieses Verhalten zu vermeiden sehe ich z. B. am Verhalten mancher Schulkinder, die Kinder anderer Konfession und Religion oder die nicht-getauften Kinder hänseln.

Es gibt ja ein Kindergebet, das sehr missverständlich ist:

Ich bin klein, mein Herz sei rein,
soll niemand drin wohnen als Jesus allein!

Das Gebet möchte vielleicht ausdrücken, dass wir alle vor Gott klein sind, alle auf seine Zuwendung angewiesen sind. Aber wenn Kinder das beten sollen, meinen sie vielleicht, sie sollen klein bleiben, obwohl sie doch schon „soooo groß!“ sind. Sie sollen ja auch nicht klein bleiben, Gott traut ihnen ja viel zu in ihrem Leben. Sie sollen nur im Lauf der Zeit lernen, dass von der körperlichen oder geistigen Größe nicht abhängt, wie viel einer wert ist.

„Mein Herz sei rein“ – darunter kann sich wahrscheinlich kein Kind etwas vorstellen. Es sei denn, die Eltern versuchen, den lieben Gott als Erziehungsmittel einzusetzen, damit das Kind auch schön brav ist. So eine Vorstellung von Gott als dem großen Aufpasser, ob die Kinder artig sind, setzt sich sehr leicht fest.

Und: „Soll niemand drin wohnen als Jesus allein“ – das ist doch eigentlich das Gegenteil von dem, was Jesus gesagt hat. Unser Herz und auch das der Kinder soll doch gerade offen werden für alle Menschen. Die Eltern, die Geschwister, der Teddy, die Freunde und später noch andere, die mit dem Kind zu tun haben – die haben doch alle einen Platz in der Liebe des Kindes. Gerade so lernt das Kind doch vielleicht im Laufe der Zeit, was mit Jesus in die Welt gekommen ist: ein Geist der Liebe und des Vertrauens. Als heranwachsender Mensch wird es dann vielleicht die Erfahrung machen, dass Geborgenheit und Vertrauen und freie, verantwortliche Entscheidung in dieser Welt einen Sinn haben, auch wenn man sich von den Eltern löst, die ja zunächst dem Kind Nähe vermitteln und ihm sagen, was es tun und lassen soll. In gewissem Sinn vertreten die Eltern damit in den ersten Lebensjahren beim Kind die Stelle Gottes. Später muss es dann selbst entscheiden, worauf es in seinem Leben sein Vertrauen setzen will, was es zu dem entscheidend Wichtigen in seinem Leben machen will – den Gott Jesu Christi oder irgendetwas anderes.

Heute können wir – die Gemeinde, die Eltern und Paten – uns klar machen, was es bedeutet, auf Gott sein Vertrauen zu setzen. Mut zur konkreten Nächstenliebe, Verzicht auf die Abwertung und Aburteilung anderer Menschen, Offenheit für das, was Gott mit uns vorhat – der gewisse Ruck, den man sich geben muss, um einmal nicht den bequemsten Weg zu gehen, sondern sich an einer Stelle für eine gute Sache einzusetzen – die Ehrlichkeit gegenüber eigenen Schwächen oder falsch gegangenen Wegen, die möglich wird, wenn wir wissen, dass wir neu anfangen können.

Was wir sind, sind wir nicht aus uns selbst heraus, sondern weil Gott uns geliebt hat und liebt. Das ist der Grund, weshalb wir Kinder taufen. Das soll auch im Taufspruch deutlich werden, den ... heute bekommt (**1. Johannes 4, 19**):

Lasst uns lieben, denn Gott hat uns zuerst geliebt.

Wir hören nun die Worte, mit denen Jesus seine Jünger aussandte, um allen Menschen von der Liebe Gottes zu erzählen (**Matthäus 28, 18-20 – GNB**):

„Gott hat mir unbeschränkte Vollmacht
im Himmel und auf der Erde gegeben.
Darum geht nun zu allen Völkern der Welt
und macht die Menschen zu meinen Jüngern!
Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,
und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe.
Und das sollt ihr wissen:
ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.“

Wir antworten auf diese Zusage stellvertretend für ..., indem wir unseren eigenen Glauben in den alten Sätzen des Apostolischen Glaubensbekenntnisses ausdrücken:

Glaubensbekenntnis und Taufe

„Wohl dem Mann, der Lust hat zu Gottes Geboten“

Taufe eines Jungen am 11. Mai 1980

Lied 198, 1+5-6:

1. Lobe den Herren, o meine Seele! Ich will ihn loben bis in' Tod;
weil ich noch Stunden auf Erden zähle, will ich lobsingen meinem Gott.
Der Leib und Seel gegeben hat, werde gepriesen früh und spat.
Halleluja, Halleluja.

5. Zeigen sich welche, die Unrecht leiden,
er ist's, der ihnen Recht verschafft;
Hungrigen will er zur Speis bereiten, was ihnen dient zur Lebenskraft;
die hart Gebundnen macht er frei, und seine Gnad ist mancherlei.
Halleluja, Halleluja.

6. Sehende Augen gibt er den Blinden, erhebt, die tief gebeuget gehn;
wo er kann einige Fromme finden, die lässt er seine Liebe sehn.
Sein Aufsicht ist des Fremden Trutz, Witwen und Waisen hält er Schutz.
Halleluja, Halleluja.

Liebe Gemeinde!

Heute, am Sonntag der Weltmission, wird nun ein Kind getauft. Wir vergessen manchmal, dass der Auftrag zu taufen und der Missionsauftrag Jesu ein und derselbe ist. Ob in weit entfernten Ländern Missionare für christlichen Glauben und christliches Leben werben, ob in unserem Land wir uns bewusst machen, was es heißt, Christ zu sein, oder ob wir Kinder taufen und christlich erziehen – es geht um die gleiche Sache. Den Wortlaut dieses Auftrags hören wir aus dem Evangelium nach **Matthäus 28, 18-20 (GNB)**:

„Gott hat mir unbeschränkte Vollmacht
im Himmel und auf der Erde gegeben.
Darum geht nun zu allen Völkern der Welt
und macht die Menschen zu meinen Jüngern!
Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,
und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe.
Und das sollt ihr wissen:
ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.“

Aus dem Machtbereich Jesu und des Gottes Jesu können wir nicht davonlaufen. Doch er ist kein Gewaltherrscher. Er möchte, dass wir seine Herrschaft als die Herrschaft der Liebe erkennen, dass wir dazu kommen, freiwillig diese Herrschaft anzuerkennen und seinem Auftrag entsprechend zu leben. Dieses Ja zum Angebot der Tauf-

fe kann unser Taufkind, ..., noch nicht selber sprechen. An seiner Stelle sprechen wir alle, die Eltern, die Paten und die Gemeinde, das Apostolische Glaubensbekenntnis – zum Zeichen, dass es **unser** Glaube ist, durch dessen Vorbild unsere Kinder zum Glauben angeregt werden:

Glaubensbekenntnis

Liebe ... und lieber ..., liebe Paten!

... soll den Taufspruch bekommen aus **Psalms 112, 1** (Lutherbibel 1911):

Wohl dem Mann, der den Herrn fürchtet,
der große Lust hat zu seinen Geboten.

So ein Mann soll ... einmal werden: Einer, der nicht aus Furcht vor Menschen seinen Überzeugungen untreu wird, sondern der nur Gott fürchtet. Einer, der nicht das, was Gott von ihm will, misstrauisch anschaut, sondern der Spaß und Lust daran gewinnt, den Nächsten zu lieben wie sich selbst.

Gott fürchten – das klingt altmodisch. Und wer von Gottesfurcht redet, wem es von den Älteren sehr ernst mit diesem Wort ist, findet oft nur Unverständnis bei den Jüngeren. Bei diesem Wort sollten wir nun allerdings auch nicht mehr an einen Gott denken, der nur daran denkt, wie er uns bestrafen kann, sondern daran, dass es wirklich eine ernste Sache ist mit Gott und dem, was er von uns will. Zwingen will er uns nicht, auf seine Liebe mit Dankbarkeit zu reagieren – das wäre ein Widerspruch in sich selbst. Aber wenn wir nicht dankbar sein wollen, keine Grund sehen, warum wir unsere Gaben für andere einsetzen sollten – dann haben wir die Folgen selbst zu tragen. Dann wird uns auch das, was wir haben, nicht wirklich glücklich machen; dann werden wir vielleicht Angst haben vor einem sinnlosen Leben und Sterben; dann werden – wie unsere Beziehung zu Gott – auch unsere Beziehungen zu anderen Menschen entscheidend gestört. Deshalb heißt es: „Wohl dem, der den Herrn fürchtet“, wohl dem, der Gott ernst nimmt, den Gott nämlich, dem kein Mensch gleichgültig ist, der jeden einzelnen von uns ernst nimmt, der uns allen noch etwas Besseres zutraut als das, was wir bisher sind und tun.

Ich finde es ganz wichtig, dass hier die Gottesfurcht sofort gleichgesetzt wird mit einem Wort, das eigentlich gar nicht hierher zu passen scheint: dem Wort „Lust“. Woran man Lust hat, das tut man gerne, das macht einem Spaß, oder man hat eingesehen, dass es für einen selbst oder andere wichtig ist. An Gottes Geboten so recht seine Lust haben – das bedeutet nicht: aus Angst vor Strafe etwas tun oder nicht tun. Strafe muss wohl manchmal sein, bei Uneinsichtigkeit, oder wenn man andere in Gefahr bringt. Aber wichtiger ist doch, dass man schon als Kind so nach und nach die Einsicht lernt, warum etwas gut oder böse ist. Christliche Erziehung macht vielleicht gar nicht alles mit, was **man** meint, vorschreiben oder verbieten zu müssen. Nur um der Leute willen etwas zu tun oder nur, weil es immer schon so gemacht wurde, das

sind keine ausreichenden Begründungen. Da geht es vielmehr um die Gebote Gottes, um die Lust an seinen Geboten, und die laufen alle auf die Liebe hinaus: dass ich den anderen liebe so wie mich selbst.

Ein Letztes: es heißt da: Wohl dem **Mann**, der den Herr fürchtet. Gerade am Muttertag fällt auf, dass hier nur vom Mann die Rede ist. Die Frauen gehörten damals zu den Männern und konnten nicht selbst ein eigenständiges, verantwortliches und an den Geboten ausgerichtetes Leben führen – so meinte man. Erst Jesus ging mit den Frauen anders um. Aber heute? Kann **ein** Muttertag ein Ausgleich sein für die anstrengende Arbeit als Hausfrau und Mutter, die oft genug nicht einmal als vollwertig anerkannt wird? Warum halten es immer noch viele Männer für unter ihrer Würde, bei der Hausarbeit mitverantwortlich mit zuzupacken? Und warum versäumen viele Väter ihre Chance noch heute, in einer veränderten Welt mit mehr Freizeit als früher, durch Mitversorgung der Kinder eine schönere Beziehung zu den Kindern zu bekommen?

Kinder heute zu erziehen heißt auch: Manche Vorstellungen über männliche und weibliche Eigenschaften, Verantwortungsbereiche und Tätigkeiten in Frage zu stellen. Auch den Jungen im Haushalt helfen lassen, mit Puppen spielen lassen. Warum soll ein Junge heute nicht verschiedene Rollen erlernen? Techniker, Vater, Hausmann, Doktor, Krankenpfleger – im Spiel wird erprobt, was später einmal Wirklichkeit werden kann. Am stärksten aber wirkt das Vorbild der eigenen Eltern. Daher hoffe ich und wünsche ich Ihnen, dass Sie in Ihrer Familie eine gute Möglichkeit finden, gemeinsam Beruf und Haushalt, Eheleben und Kinderversorgung in Einklang zu bringen, so dass alle zu ihrem Recht kommen. Amen.

Taufe

Lied 428:

1. Es kennt der Herr die Seinen und hat sie stets gekannt,
die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land;
er lässt sie nicht verderben, er führt sie aus und ein,
im Leben und im Sterben sind sie und bleiben sein.
5. So kennt der Herr die Seinen, wie er sie stets gekannt,
die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land
am Werk der Gnadentriebe durch seines Geistes Stärk,
an Glauben, Hoffnung, Liebe als seiner Gnade Werk.

Taufe eines Pfarrerskindes

im Gottesdienst: Kein Mitleid, das entmündigt (GG XX, S. 58) am 14. Oktober 1979

Lied nach der Predigt EKG 227 (EG 320):

1. Nun lasst uns Gott dem Herren Dank sagen und ihn ehren
für alle seine Gaben, die wir empfangen haben.
2. Den Leib, die Seel, das Leben hat er allein uns geben;
dieselben zu bewahren, tut er nie etwas sparen.
3. Nahrung gibt er dem Leibe; die Seele muss auch bleiben,
wiewohl tödliche Wunden sind kommen von der Sünden.
4. Ein Arzt ist uns gegeben, der selber ist das Leben;
Christus, für uns gestorben, der hat das Heil erworben.

Taufe

Liebe Gemeinde! Jede Taufe ist ein Ereignis, das Freude macht, ganz besonders natürlich, wenn es um das eigene Kind geht. In diesem Gottesdienst möchten wir nun unseren zweiten Sohn ... taufen.

Das Taufwasser ist ein Zeichen. Ein Zeichen dafür, dass ... wirklich in Gottes Liebe geborgen ist, so wirklich, wie ihn das Wasser berührt und nass macht, so wirklich, wie wir ihm Liebe und Geborgenheit zu vermitteln versuchen. Wir wünschen uns, dass ... auf diese Liebe mit eigener Liebe antwortet, dass er fähig wird, in der Verantwortung vor Gott selbständig zu denken und zu handeln. Mit folgenden Worten hat Jesus uns seine Nähe zugesagt und uns den Auftrag gegeben, Menschen zu taufen (**Matthäus 28, 18-20**):

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

... kann noch nicht bewusst auf die Liebe Gottes reagieren mit eigenem Glauben und eigener Liebe. Ob Gott für ihn erfahrbar sein wird, wird auch mit davon abhängen, ob die Erfahrungen, die er mit unserem Glauben oder Unglauben machen wird, ihm den Weg dazu ebnen oder verstellen. Deshalb bitten wir Gott, dass er unser Vertrauen zu ihm stark macht, und wir bekennen gemeinsam unseren christlichen Glauben mit den Worten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Glaubensbekenntnis

Liebe ..., liebe ..., lieber ..., liebe Gemeinde! Wir wollen ... taufen, nicht weil wir ihm eine Konfession aufzwingen oder ihn in eine Richtung drängen wollen, die er später vielleicht mühsam umbiegen müsste, sondern weil wir ihm das zusagen wollen, was uns als die Grundlage eines befreiten, verantwortlichen, menschlichen Lebens erscheint: Gottes bedingungslose Liebe.

Wir sind Gott dankbar für ...s glücklich verlaufene Geburt. Wir freuen uns über die glücklichen Tage mit ihm vom ersten Tag seines Lebens an und schon zuvor in der Schwangerschaft. Wir werden die ungezählten Augenblicke im Gedächtnis behalten, in denen ... uns anlacht, wenn er unser Gesicht erblickt. Ich verstehe jetzt unseren Schlusseggen besser, in dem von Angesicht Gottes die Rede ist. Gott lacht uns mit seiner Liebe an und möchte, dass auch wir – so wie ein Baby seinen Eltern lachend antwortet – uns begeistert, voller Freude für ihn einsetzen.

Als Taufspruch haben wir für ... den Vers **1. Korinther 13, 7** ausgewählt (eigene Übertragung):

Die Liebe gibt nicht auf.

Dieser Satz hängt auf einem bunten Plakat, gestaltet von einem Betheler Patienten, über der Tür meines Arbeitszimmers. Bunt und vielschichtig ist die Aussage dieses Verses:

Gottes Liebe gibt uns Menschen nicht auf – auch ... nicht. Wenn ihn die Liebe bestimmt, wird ... sich nicht selbst aufgeben; er wird sich annehmen, wird auch Schuld einsehen und Vergebung erfahren.

Wenn ihn die Liebe bestimmt, wird er niemanden aufgeben, der unter uns wenig gilt, den andere abgeschrieben haben, der behindert ist, weniger leistet oder weniger zuverlässig ist als andre.

Und wir werden, wenn uns die Liebe bestimmt, ... nicht als unser Eigentum betrachten, über das wir verfügen können, sondern als einen Menschen, der zu uns gehört, der aber dazu geboren ist, ein freier, zur Liebe fähiger Mensch zu werden. Wenn uns die Liebe bestimmt, werden wir ... nie aufgeben, auch wenn er sich anders entwickelt, als wir es uns wünschen: Wir werden an unsere große Verantwortung denken, das Vertrauen dieses Kindes, das uns anlacht, das aber auch jetzt schon seinen eigenen Kopf besitzt, nicht zu zerstören.

Euch, liebe Paten, ... und ..., bitten wir: versucht, so weit es euch möglich ist, ebenfalls mit ... vertraut zu werden. Das kann z. B. hilfreich sein, wenn wir als Eltern Fehler machen oder aus der Nähe Dinge übersehen, die aus der Entfernung besser zu sehen sind. Wir hoffen auf Gespräche miteinander, in denen wir z. B. auch über unsere Erziehungsmethoden sprechen können, in einer hilfreichen, nicht besserwisserischen Weise.

Und Sie, liebe Gemeinde, bitten wir, dass auch Sie unsere Kinder auf ihrem Weg in diese Gemeinde hinein begleiten. Pfarrers Kinder sind mehr beobachtet als andere; wir bitten um offene Worte und hilfreiche Gespräche, wenn Ihnen etwas in unserem Umgang mit den Kindern auffällt, was wir vielleicht übersehen.

Und nun taufen wir unser Kind und hoffen, dass unser Glaube sich bewährt.

Wir wollen, dass dieses Kind auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes getauft wird. Wir wollen dazu beitragen, dass ... seinen Weg in die christliche Gemeinde findet und im Geist der Liebe Jesu erzogen wird. Das bestätigen wir gemeinsam mit den Worten: Ja, mit Gottes Hilfe!

..., wir taufen dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

..., Gott ist das Haus, das dich schützt, der Weg, der ins Freie führt, der Freund, der ehrlich bleibt, das Lachen, das verbindet, das Weinen, das befreit.

Liebe ..., liebe ..., lieber ..., wir wollen daran denken, dass unser Kind getauft ist – in allem was uns gelingt oder fehlschlägt, wenn wir ja sagen wollen oder nein sagen müssen. Das wird gut sein für uns und unser Kind. Amen.

Lied EKG 150 (Eg 205):

1. Gott Vater, höre unsre Bitt: Teil diesem Kind den Segen mit,
erzeig ihm deine Gnade,
lass's sein dein Kind, nimm weg sein Sünd, dass ihm dieselb nicht schade.
2. Herr Christe, nimm es gnädig auf durch dieses Bad der heiligen Tauf
zu deinem Glied und Erben,
damit es dein mög allzeit sein im Leben und im Sterben.
3. Und du, o werter Heilger Geist, samt Vater und dem Sohn gepreist,
wollst gleichfalls zu uns kommen,
damit jetzund in deinen Bund es werde aufgenommen.
4. O Heilige Dreieinigkeit, dir sei Lob, Ehr und Dank bereit'
für diese große Güte.
Gib, dass dafür wir dienen dir; vor Sünden uns behüte.

Herr, unser Gott, uns sind Kinder anvertraut. Wir haben unsere Freude an ihnen und unsere Last. An uns formt und entscheidet sich ihr Leben. Sie wachsen an unseren Gaben und nehmen Schaden an unseren Fehlern. Wir brauchen Einsicht, damit wir unsere Grenzen erkennen, damit wir unsere Macht über Kinder nicht missbrauchen, sie nicht unseren Gefühlen und Wünschen opfern. Gott, lass uns in deinem Geist miteinander leben. Wir möchten frei sein von Ängstlichkeit und ungerechter Härte. Wir brauchen Verständnis, aber auch Festigkeit, damit wir einander gerecht werden

können. Wir brauchen Liebe, damit unsere Kinder frei und mutig werden, ihr Leben und die Welt zu gestalten. Dazu hilf uns, Gott.

Gott, es ist ein Wunder, dass ich jeden Tag genug Mut zum Leben finde, dass ich einen neuen Anlauf nehmen kann, wenn ich verloren habe. Dir verdanken wir es, wenn wir wieder hochkommen. Denn du unterscheidest zwischen uns und unserer Schuld. Lass uns daran denken, wenn andere uns weh tun. Lass uns nicht schweigend auseinander gehen, wenn wir uns gegenseitig verletzt haben, sondern Worte finden, die wie Brücken sind. Wir bitten für die Mühseligen, die es schwer mit sich haben, dass sie dein erlösendes Wort annehmen und frei werden. Schenke den Selbstge-rechten eine starke Erinnerung, dass sie ihre Schuld nicht verdrängen und die Freiheit gewinnen, sich verzeihen zu lassen. Guter Gott, es ist ein Glück, dass du uns liebst. Amen.

Lied EKG 227 (EG 320):

7. Wir bitten deine Güte, wollst uns hinfert behüten,
uns Große mit den Kleinen; du kannst's nicht böse meinen.

8. Erhalt uns in der Wahrheit, gib ewigliche Freiheit,
zu preisen deinen Namen durch Jesus Christus. Amen.

Kinder sind nicht unser Besitz – sie sind uns anvertraut

Taufe eines Mädchens am 23. September 1979

Lied EKG 469, 1-3 (EG 412, 1-2+4):

1. So jemand spricht: „Ich liebe Gott“, und hasst doch seine Brüder,
der treibt mit Gottes Wahrheit Spott und reißt sie ganz darnieder.
Gott ist die Lieb und will, dass ich den Nächsten liebe gleich als mich.
2. Wer dieser Erde Güter hat und sieht die Brüder leiden
und macht die Hungrigen nicht satt, lässt Nackende nicht kleiden,
der ist ein Feind der ersten Pflicht und hat die Liebe Gottes nicht.
3. Wir haben einen Gott und Herrn, sind eines Leibes Glieder,
drum diene deinem Nächsten gern, denn wir sind alle Brüder.
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich, mein Nächster ist sein Kind wie ich.

Liebe Gemeinde!

„Mein Nächster ist Gottes Kind wie ich“, haben wir soeben gesungen. Dass ein Mensch Gottes Kind ist, dass er wie jeder andere Gottes Liebe erfahren und auch unsere Liebe beanspruchen darf – das machen wir uns bei seiner Taufe handgreiflich deutlich.

Zum Beispiel mit dem Taufspruch für ... aus **1. Johannes 4, 16**:

Gott ist die Liebe;
und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Auch diesem Kind soll einmal bewusst werden, dass die Macht der Liebe Gottes stärker ist als die Mächte der Zerstörung in unserer Welt.

Wenn wir ... taufen, antworten wir damit auf den Auftrag Jesu (**Matthäus 28, 18-20**, eigene Übersetzung):

Christus spricht:
„Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden.
Darum geht hin und macht alle Völker zu meinen Freunden!
Tauft sie in den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
und lehrt sie, alles zu halten, was ich euch aufgetragen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“

... kann noch nicht selbst sagen, dass sie sich auf die Liebe dieses Gottes einlassen will. Wir sprechen stellvertretend für sie gemeinsam unser Glaubensbekenntnis, das seit Jahrhunderten gemeinsam von Menschen verschiedenen individuellen Glaubens gesprochen wird:

Glaubensbekenntnis

Liebe Frau ..., lieber Herr ..., liebe Paten!

Die Priester und Gesetzeslehrer, die zu Jesu Zeit zu sagen hatten, ärgerten sich über manches, was Jesus tat. Einmal ärgerten sie sich darüber, dass er die Kinder zu sich in den Tempel kommen ließ – Kinder, die für den Frommen noch keine vollwertigen Menschen waren, weil sie als unverständlich galten (**Matthäus 21, 15-17a**):

15 Als aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten
die Wunder sahen, die er tat,
und die Kinder, die im Tempel schrien: Hosianna dem Sohn Davids!,
entrüsteten sie sich
16 und sprachen zu ihm: Hörst du auch, was diese sagen?
Jesus antwortete ihnen: Ja! Habt ihr nie gelesen (Psalm 8,3):
„Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge
hast du dir Lob bereitet“?
17 Und er ließ sie stehen und ging zur Stadt hinaus ...

Kleine Kinder loben Gott, wenn er ihnen in Jesus begegnet. Er nimmt sie ernst. Er ist ihnen ein Nächster. Auch den lärmenden Kindern im Tempel. Kleine Kinder sind auf unsere Liebe angewiesen, mehr noch als auch materielles Wohl – dann werden sie, wenn sie Liebe erfahren, leichter den Weg zum eigenen Glück, zur Fröhlichkeit, zum Mitfühlen mit anderen, zur Selbständigkeit **und** Solidarität finden.

Die Predigt von heute möchte ich um einen Gedanken des französischen Arztes Leboyer ergänzen. Jesus war gefragt worden: „Wer ist mein Nächster? Wer verdient meine Liebe?“ Er kehrt die Frage um: „Wem bin ich der Nächste? Wer braucht meine Liebe?“ Leboyer macht in folgenden Sätzen eine ähnliche Umkehrung:

Das Baby ist kein Schmuckstück, es ist ein Wesen, das ihnen anvertraut worden ist. Wenn die Frauen doch begreifen und spüren würden: „Ich bin **seine** Mutter.“ Und nicht: „Es ist **mein** Kind.“ Zwischen beidem liegt eine Welt. Und die ganze Zukunft des Kindes.

Wollen wir ein Kind zum Vorzeigen, aus dem Kind etwas machen, eigene Wünsche am Kind erfüllt bekommen? Oder wollen wir, dass unser Kiind sein eigenständiges Leben zu leben lernt, seine eigenen Gedanken denkt, seine eigenen Wünsche entfaltet und seine eigenen Fähigkeiten? Unsere Kinder sind nicht unser Besitz. Aber wir haben die Verantwortung für sie, so lange sie ohne uns nicht leben können. Sie sind uns von Gott anvertraut. Sie lesen an unserem Verhalten ab, ob es wahr ist, was wir reden. Wir beeinflussen sie, und sie werden **ihre** Antwort darauf finden, ihre eigene, wenn wir ihnen dabei nicht Wege versperren, sondern eröffnen. Amen.

Taufe

Lied 151: Liebster Jesu, wir sind hier, deinem Worte nachzuleben

Eine Predigt über den Zweifel vor einer Taufe

im Gottesdienst: Der Zweifel als ungebetener Gast in der Kirche (GG XXI, S. 230)
am 29. Juli 1979

Hier folgt der gesamte Taufgottesdienst, der thematisch an die Glaubenszweifel der Jünger anknüpft, die Jesu Taufbefehl hören (nach Matthäus 28, 17).

Eingangslied EKG 152 (EG 200):

1. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist;
ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt.
Ich bin in Christus eingesenkt, ich bin mit seinem Geist beschenkt.
2. Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt;
du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt;
du willst in aller Not und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.
4. Mein treuer Gott, auf deiner Seite bleibt dieser Bund wohl feste stehn;
wenn aber ich ihn überschreite, so lass mich nicht verloren gehn;
nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, wenn ich hab einen Fall getan.
6. Lass diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Halt mich in deines Bundes Schranken, bis mich dein Wille sterben heißt.
So leb ich dir, so sterb ich dir, so lob ich dich dort für und für.

Gebet nach Psalm 139, 1-14:

Mein Leben ist von Gott geschaffen wie alles in der Welt: einzigartig und wunderbar. Gott achtet auf mich, auf alles, was mit mir geschieht. Er begleitet mich bei dem, was ich denke und rede, tue und fühle. Er ist bei mir, wenn ich allein oder mit anderen zusammen bin. Ich spüre, dass ich für ihn wichtig bin. So kann ich mit mir selbst einverstanden sein. Dafür bin ich dankbar.

dass wir getauft sind, bedeutet uns wenig. Denn wie oft fühlen wir uns verlassen und unbeachtet, wie sehr quälen uns Fehler und Schwächen. Weil wir so wenig auf die helfende Verheißung der Taufe vertrauen, bitten wir um dein Erbarmen, Herr!

Wir besinnen uns auf unsere Taufe, Du hast dein Ja zu uns gesprochen. Das neue Leben, das mit Jesu Tod begonnen hat, verwirklicht sich für uns und durch uns: weil die Liebe stärker ist als der Hass, der Friede stärker als die Gewalt, das Leben stärker als der Tod. Amen.

Der Missions- und Taufbefehl aus **Matthäus 28, 16-20**:

16 Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.
17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.
18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Lied EKG 250 (EG 351):

1. Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich;
sooft ich ruf und bete, weicht alles hinter sich.
Hab ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott,
was kann mir tun der Feinde und Widersacher Rott?

2. Nun weiß und glaub ich feste, ich rühm's auch ohne Scheu,
dass Gott, der Höchste und Beste, mein Freund und Vater sei
und dass in allen Fällen er mir zur Rechten steh
und dämpfe Sturm und Wellen und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut;
das machet, dass ich finde das ewge, wahre Gut.
An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd;
was Christus mir gegeben, das ist der Liebe wert.

Predigt

Liebe Gemeinde! Wir haben vorhin den sog. Missions- oder Taufbefehl gehört. Wir sind wohl alle getauft. Wir sind dazu berufen, Jünger Jesu zu sein und als seine Freunde unserer Umgebung deutlich zu machen: Jesus gehört alle Macht, die es nur geben kam, die Macht über Leben und Tod, die Macht, die allein bleibendes Glück verschaffen und uns dem Nichts entreißen kann.

Und zwar ist diese Macht Jesu nicht mit verletzendem Zwang verbunden. Er setzt sich nicht mit Gewalt durch. Jesu Macht beruht darauf, dass er das Richtige tut. Was er geredet hat, ist wahr gewesen. Was er getan hat, hat er aus Liebe getan. Damit konnte er die Menschen überzeugen – oder eben nicht. Er konnte erreichen, dass sie einsahen, was Wahrheit und Liebe ist – oder sie blieben stecken in Lieblosigkeit und Lüge. Er konnte und wollte sie nicht zwingen. Er konnte Ihnen allerdings vergeben. Er konnte Unrecht erleiden. Er überwand Unwahrhaftigkeit und Unrecht, als er am Kreuz gescheitert schien, denn Gott weckte ihn auf, sagte Ja zu ihm.

Jesus gehört alle Macht. Das überzeugend zu verkünden, bin ich berufen und auch Sie. Sind wir dazu nicht viel zu fehlerhaft und viel zu schwach? Darüber möchte ich einmal mit Ihnen nachdenken. Ich lese dazu einen Vers aus einem Brief des Apostels Paulus, **2. Korinther 12, 10b**:

Wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

Was meint er damit?

Vielleicht will er damit deutlich machen, wie verschieden die Macht Jesu von der Macht ist, die wir aus der Politik kennen. Der Satz des Paulus gilt nämlich zunächst einmal für Gott selbst.

Gott ist in unserer Welt nicht stark, sondern schwach aufgetreten, als Mensch, der diente, litt und starb, nicht als Übermensch, als politischer Führer, der Gerechtigkeit durchsetzt, nicht als einer, dem die Menschen nachlaufen. Allerdings war Gott da, wo er für unsere Augen am schwächsten war, am stärksten. Da trug er unsere Schuld, da zerbrach er unseren Tod, da wurde klar, dass Vergebung stärker ist als Schuld und Liebe stärker als der Tod.

Aber um einen Gott, der seine Macht unter seiner Schwachheit verbirgt, schert man sich nicht. Den gefangenen Jesus haben alle verlassen, die ihn vorher als neuen Führer gefeiert hatten.

Dann kam Ostern, ein Ereignis, das wir kaum begreifen können: da kamen die Freunde Jesu, alle, die ihn verraten und verleugnet hatten, wieder zusammen, sie fanden neues Vertrauen, neue Gemeinschaft, denn sie scharten sich nun plötzlich doch um den Jesus, den sie nicht mehr sahen, der gekreuzigt worden war und zu dem Gott erneut gesagt hatte: Dieser Leidende, den gebe ich nicht auf! Dieser Gefolterte ist mein Sohn, wenn ihr ihn seht, dann seht ihr mich!

Und so wie Gott in unserer Welt schwach aufgetreten ist, wie er bei denen zu finden ist, die in unserer Welt leiden, so sind die Freunde, die er gesucht hat, immer wirkliche, schwache, schwankende und zweifelnde Menschen gewesen. Petrus möchte gern seinen starken Glauben zeigen, aber als die Sache Jesu verloren scheint, da verleugnet er ihn.

Wie Gott seine Macht verbirgt, um sie in der Schwachheit zu offenbaren, so versuchen wir Menschen oft Stärke zu demonstrieren, um unsere Schwäche zu verbergen. Je unangreifbarer einer scheint, je weniger einer auf andere Argumente zuzuhören bereit ist, je mehr einer immer recht hat – desto schwächer ist seine Position vielleicht, ohne dass er und die anderen es merken.

Aber je ehrlicher wir uns nach unseren eigenen Schwächen befragen, nach unseren Ängsten, Unzulänglichkeiten, Versäumnissen und nach unserem schuldhaften Versagen, desto größere Stärke werden wir gewinnen. Nicht um andere auszustechen

oder zu übertrumpfen, sondern um mit ihnen Gemeinschaft zu haben, Vertrauen zu erleben, die Vorwürfe und die Bitterkeit fallenzulassen und gemeinsam nach dem zu fragen, was wirklich der feste Grund unseres Lebens ist.

Dieser Grund ist der Gott, der sich in der Schwachheit offenbart hat. Dieser Grund ist die Liebe, wie sie Jesus gelebt hat, das Wagnis eines Glaubens, der lieber schenkt als nimmt. Das ist eine Lebenshaltung, mit der wir uns nicht durchsetzen zu können scheinen – aber hören wir einmal auf Paulus und auf seine Erfahrung: „Wenn ich schwach bin, so bin ich stark.“ dass dieser Satz wahr ist, lässt sich nicht beweisen, wir können uns nur immer wieder darauf einzulassen versuchen. Dann werden wir vielleicht selber solche Erfahrungen machen.

Sich auf Jesus Christus zu verlassen und damit also auch auf Erfahrungen wie die des Paulus, das ist keine Selbstverständlichkeit. Eigentlich ist es gar nicht verwunderlich, dass unsere Kirchen oft so leer sind. Es sieht ja oft so aus, als sei unser kleines Häuflein verloren, als hätte Gott in unserem Dorf keine Chance; Gott ist wieder einmal schwach in unserer Mitte.

Aber wir sollen uns nicht an dieser Schwachheit festbeißen. Wir sollen nicht daraus etwas machen, was nicht zu ändern ist. Wir sollten vor allen Dingen nicht den Schluss daraus ziehen, dass wir von Gott verlassen seien. Wir haben anderen etwas vorzuleben, ihnen zu zeigen, wie es ist, wenn wir auf Jesus vertrauen, wenn wir unsere Angst auf ihn werfen können, wenn wir uns über unsere Fehler nichts vorzumachen brauchen, wenn wir uns nicht stärker machen müssen als wir sind, wenn wir beginnen, offen für Andersdenkende zu sein und Hilfen zu entwickeln für die, die unsere Hilfe brauchen.

Vielleicht haben wir auch zu lernen von denen, die zweifeln, die der Kirche den Rücken gekehrt haben, die aber z. B. empfindlich auf Denkverbote und Machtmissbrauch reagieren. Wir müssen auch miteinander sprechen, um voneinander immer neu zu lernen, was unsere Taufe, unsere Verbindung mit dem Gott Jesu Christi, für unser Leben bedeutet. Wir haben dabei die Verheißung, ähnliche Erfahrungen zu machen wie Paulus: „Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark!“ Amen.

Lied EKG 218 (EG 263): Sonne der Gerechtigkeit

Liebe Gemeinde! Wir haben in diesem Gottesdienst über unsere eigene Taufe nachgedacht; ich habe in der Predigt überlegt, was es bedeuten kann, zu Jesus zu gehören. Nun wenden wir uns ganz besonders der kleinen ... zu: auch sie soll getauft werden, so wünschen es ihre Eltern; auch sie soll auf eine Weise zur Gemeinde Jesu Christi dazugehören, die sie später selbst bestimmen wird. Wir taufen ..., wir antworten damit auf den Auftrag Jesu, den wir vorhin gehört haben und den ich in anderen Worten noch einmal wiederhole:

Jesus sagt: Fürchtet euch nicht! Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Darum geht hin und gewinnt die Menschen aller Völker für meine Sache: Tauft sie in den Namen des Vaters und des Sohnes und den heiligen Geistes; helft ihnen, so zu leben, wie ich es euch gezeigt habe. Und denkt daran: Ich bin vor euch jeden Tag bis zum Ende der Welt.

Ein Kind zu taufen, was heißt das? Es kann bedeuten: Gott nimmt dieses Kind an, so wie es ist. Dieser Mensch ist wichtig um seiner selbst willen. Dieses Mädchen soll in einer lieblosen Welt erfahren, dass die Liebe, die Jesus gelebt hat, stärker ist als alles andere.

Ein Kind zu taufen, was heißt das? Das heißt: es kann noch nicht selbst antworten, obwohl die Taufe auf eine Antwort angelegt ist. Wenn es älter wird, wird es antworten: mit Ja oder Nein, mit Interesse oder Gleichgültigkeit. Heute können nur wir etwas sagen, unsere Antwort versuchen: in Worte zu fassen suchen, voran wir glauben und worauf wir uns einlassen, wenn wir mit unseren Kindern alltäglich neu nach der Wahrheit, nach erfülltem Leben suchen.

Wir sprechen gemeinsam ein Glaubensbekenntnis aus unserer Zeit:

Ich glaube, dass Jesus war, was wir sein sollten:
Helfer und Freund aller, die ihn brauchten ...

Lied EKG 104 (EG 131):

3. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, mehr' unsern Glauben immerfort;
an Christus niemand glauben kann, es sei denn durch dein Hilf getan.
O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

6. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, verlass uns nicht in Not und Tod.
Wir sagen dir Lob, Ehr und Dank allzeit und unser Leben lang.
O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

Liebe Eltern und liebe Gemeinde! Taufe und Glaube gehören zusammen, daher haben wir stellvertretend für die kleine ... ein Glaubensbekenntnis gesprochen im Zusammenhang mit ihrer Taufe.

Es gehört aber noch ein ungebetener Gast dazu: der Zweifel. Das war schon damals so, als Jesus den Jüngern seinen Auftrag gab, Menschen für seine Sache zu gewinnen: da heißt es, die Jünger warfen sich vor ihm nieder (**Matthäus 28, 17**), obwohl „einige aber zweifelten“.

Bis heute ist das so geblieben. Es ist zu unwahrscheinlich, dass am Weg Jesu so viel dran sein sollte: dem, der sich lieber schlagen ließ, statt zurückzuschlagen, dem soll alle Macht gehören? Auf seinem Weg setzt man sich nicht durch, sondern man läuft Gefahr zu leiden: und trotzdem soll dieser Weg, der nicht über Leichen geht, verheißungsvoller sein?

Ich rede heute lieber einmal vom Zweifel statt vom Glauben, weil ich nicht den Eindruck erwecken möchte, als sei ich stärker im Glauben als Sie. Auch Pfarrer haben ihre Zweifel und die, die sie immer verbergen, vielleicht die meisten.

Ist es nicht fast unmöglich, auf einen Glauben zu bauen, der nicht viel mehr Menschen dazu treibt, zusammenzukommen – in der Kirche und anderswo – und jedes dieser Treffen zu einem Erlebnis werden zu lassen – so dass andere sagen: da möchten wir auch dazugehören? Ist es nicht fast unmöglich, einer so fehlerhaften Kirche anzugehören: in der es Denkverbote, Hochmut, Unterdrückung gibt, in der manche Pfarrer selbst nicht glauben, was sie anderen verkünden, in der manche nicht um des Glaubens, sondern um einer anständigen Beerdigung willen Mitglied sind?

Ich habe diese zweifelnden Gedanken gerade heute vor Ihnen bei einer Taufe ausgesprochen, weil ich glaube, dass Ihnen nicht an einer feierlichen Zeremonie gelegen ist, sondern an Ehrlichkeit und Offenheit. Nicht, was in einer Gemeinde oder in einer Familie so üblich ist, soll entscheidend sein, sondern was sinnvoll ist, was man vor sich selbst verantworten kam.

So muss z. B. nicht bei jeder Taufe ein Pate dabei sein, aber es ist gut, wenn die Eltern gute Freunde haben, die in irgendeiner Notlage für das Kind sorgen werden. So muss ein Kind später nicht gezwungen oder gedrängt werden, Religion über sich ergehen zu lassen; aber es ist schön, wenn es von sich aus Spaß an einer Kindergruppe oder einem Kindergottesdienst findet, und wenn es spielerisch lernt, dass Religion nichts mit erhobenem Zeigefinger, sondern mit echten Gefühlen wie Freude und Traurigkeit, ernsthafter Verantwortung und spielerischem Spaß zu tun haben.

Sie wissen, dass es oft nicht so ist: Religion scheint oft nichts zu sein als krampfhafter Ernst, ein System von Lehrsätzen aus vergangenen Zeiten und von Verboten, die einem die Freude am Leben nehmen. Oder sie ist schlicht langweilig. Darin besteht unsere und Ihre Verantwortung, Ihr Kind und unsere Kinder christlich zu erziehen: in unserer Gemeinde daran mitzuarbeiten, dass Kirche und Religion nicht langweilig sind, sondern dass wir Bausteine zu einer Gemeinde zusammentragen, in der das Leben pulsiert – Freude und Trauer, gesellschaftliche Aufgaben und persönliches Glück, gemeinsame Feier und gemeinsame Arbeit.

Als Erinnerung daran, dass Glaube mit Freiheit und nicht mit Zwang zusammengehört, habe ich als Taufspruch für ... einen Vers aus dem Brief des Paulus an die **Galater 5, 1** ausgesucht (GNB):

Christus hat uns befreit; er will, dass wir auch frei bleiben!

Freie Menschen können Verantwortung für sich selbst und für andere Menschen übernehmen. Ich wünsche Ihnen, dass Gott bei Ihnen ist, wenn Sie Ihre Kinder in diesem Geist erziehen! Amen.

So taufen wir nun dieses Kind und hoffen, dass unser Glaube sich bewährt.

Liebe Eltern!

Sie haben gewünscht, dass Ihr Kind auf den Namen Jesu getauft werden soll. Wenn Sie bereit sind, ihre Tochter auf ihrem Weg in der christlichen Gemeinde zu begleiten und sie im Geist der Freiheit und Liebe Jesu zu erziehen, so antworten Sie: Ja.

..., wir taufen dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Gott ist das Haus, das dich schützt, der Weg, der ins Freie führt, der Freund, der ehrlich bleibt, das Lachen, das verbindet, das Weinen, das befreit.

Gott segne Sie, liebe Eltern! Das Lachen Ihrer Kinder begleite Sie; für andere sei Ihre Tür offen. Dann werden Ihre Kinder gern nach Hause kommen und Sie werden Freunde haben.

Lied EKG 231 (EG 322):

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, erfrische Geist und Sinn
und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz ins Meeres Tiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn auf unserm Volk und Land;
er gebe Glück zu unserm Tun und Heil zu allem Stand.

7. Er lasse seine Lieb und Güt um, bei und mit uns gehn,
was aber ängstet und bemüht, gar ferne von uns stehn.

Wir sind glücklich über dieses Kind. Es gehört zu uns, aber wir besitzen es nicht. Es wird Zeiten geben, in denen unsere Kinder uns fremd werden und wir ihnen. Aber wir werden uns wiederfinden, wenn wir es lernen, einander gelten zu lassen und uns nicht aufzudrängen; wenn wir es uns versagen, aus den Kindern etwas zu machen, was sie nicht sein können. Unbeschwert sollen sie leben als freie Menschen. Wenn wir Ihnen dabei nicht im Wege stehen – das wäre gut. Damit sie uns nicht entgleiten, brauchen wir langen Atem. Begleiten möchten wir sie – loslassen, wenn es Zeit ist. Gott, lass uns daran denken, wenn das Gespräch mit ihnen abreißt – aber auch dann, wenn sie im Vertrauen zu uns kommen. Deine Zusage begleitet uns alle: „Ich bin bei euch alle Tage“. Lass deine Liebe auch unter uns wirksam sein. Dies bitten wir, damit es nicht so aussieht, als sei seit unserer eigenen Taufe alles beim Alten geblieben; damit wir nicht immer wieder mit so viel Verachtung für andere, mit so viel Misstrauen, mit so viel Angst leben. Alle Schuld, alle Not, alles Leid hat Jesus auf sich genommen, deshalb können wir befreit sein von dem, was uns belastet. Wir können neu anfangen. Gott, unser Freund, gib uns Mut dazu. Amen.

Ein mitfühlendes Herz statt eines Herzens aus Stein

Taufe im Gottesdienst: Keine Chance auf der „schiefen Bahn“? (GG XVIII, S. 331)
am 1. Juli 1979

Taufe nach der Predigt

Wir wenden uns nun ganz besonders dem kleinen ... und seinen Eltern und Paten zu. Er soll heute getauft werden. Die Eltern wünschen, dass auch ... zur Gemeinschaft Jesu Christi dazugehören soll. Sie antworten damit auf den Auftrag Christi, der lautet (**Matthäus 28, 18-20**):

18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Gott traut uns den Glauben zu. Uns verbindet der Glaube, wenn er bei uns auch unterschiedlich ausgeprägt ist und wenn auch Zweifel oder Gleichgültigkeit ihn zu ersticken drohen. Zum Zeichen, dass wir im Glauben mit den Christen aller Zeiten und aller Völker Gemeinschaft haben, sprechen wir das Glaubensbekenntnis in den bekannten Worten aus alter Zeit:

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied EKG 104 (EG 131):

3. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, mehr' unsern Glauben immerfort;
an Christus niemand glauben kann, es sei denn durch dein Hilf getan.
O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

6. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, verlass uns nicht in Not und Tod.
Wir sagen dir Lob, Ehr und Dank allzeit und unser Leben lang.
O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

Liebe Eltern und Paten, liebe Gemeinde! Wir haben schon in der Predigt gehört, worauf wir uns eigentlich einlassen, wenn wir zur Gemeinschaft Jesu Christi gehören. Wir bekommen es mit Menschen zu tun, die nicht immer liebenswert sind, die aber trotzdem dazugehören und für die wir mitverantwortlich sind. Wir verändern uns: unser Herz aus Stein wird zu einem mitfühlenden Herz, wir handeln menschlich, können mitleiden und Geduld mit Verirrten haben.

Wenn Eltern heute ein Kind bekommen und sich darüber freuen, dann zeigen sie, dass sie diese Welt nicht an die Unmenschlichkeit verloren geben. Sie vertrauen dar-

auf, dass auch ihr Kind noch glücklich werden kann in der Zukunft, die wir ihm zum Teil vorzeichnen. Sie trauen sich zu, dass sie ihrem Kind helfen können, einmal als freier, zur Liebe und Verantwortung fähiger Mensch zu leben.

Wenn wir dieses Kind taugen, drücken wir damit aus: Sie als Eltern und Paten stehen nicht allein da mit dieser Verantwortung für einen jungen Menschen. ... ist Ihnen von Gott anvertraut, dem er gehört; er traut Ihnen zu, ihn im Geist Jesu zu erziehen. Und ... gehört zur Gemeinde Jesu, die für sein religiöses und menschliches Wachsen und Reifen mitverantwortlich ist.

In einer Welt, in der ein dickes Fell und starke Nerven oft mehr zählen als ein mitfühlendes Herz, gilt diesem Kind der Taufspruch aus dem Prophetenbuch **Hesekiel 36, 26** (eigene Übertragung):

Ich gebe euch ein neues Herz und einen neuen Geist.
Ich nehme das versteinerte Herz aus eurer Brust
und schenke euch ein Herz, das fühlt.

So taufen wir nun dieses Kind und hoffen, dass unser Glaube sich bewährt.

Liebe Eltern, Herr und Frau ..., und liebe Paten, Herr ... und Frau ..., Sie haben gewünscht, dass Ihr Sohn bzw. Patenkind auf den Namen Jesu getauft und in die christliche Gemeinde aufgenommen werden soll. Wenn Sie bereit sind, dieses Kind im Geist der Liebe Jesu zu erziehen und ihm zu helfen, in die christliche Gemeinde hineinzuwachsen, bis es selbst einmal seinen Glauben bekennen kann, so bestätigen Sie es mit Ihrem „Ja“.

..., wir taufen dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Amen.

Gott segne Sie, Eltern und Paten: Das Lachen Ihres Kindes begleite Sie; für andere sei Ihre Tür offen. Dann wird Ihr Kind gern nach Hause kommen, und Sie werden Freunde haben. Amen.

Lied EG 577:

1. Kind, du bist uns anvertraut. Wozu werden wir dich bringen?
Wenn du deine Wege gehst, wessen Lieder wirst du singen?
Welche Worte wirst du sagen und an welches Ziel dich wagen?
2. Kampf und Krieg zerreißt die Welt, einer drückt den andern nieder.
Dabei zählen Macht und Geld, Klugheit und gesunde Glieder.
Mut und Freiheit, das sind Gaben, die wir bitter nötig haben.
3. Freunde wollen wir dir sein, sollst des Friedens Brücken bauen.
Denke nicht, du stehst allein; kannst der Macht der Liebe trauen.
Taufen dich in Jesu Namen. Er ist unsre Hoffnung. Amen.

Herr Jesus Christus, wir haben ein Kind auf deinen Namen getauft, das uns anvertraut ist. Wir haben unsere Freude an unseren Kindern und unsere Last. An uns formt und entscheidet sich ihr Leben. Sie wachsen an unseren Gaben und nehmen Schaden an unseren Fehlern. Wir brauchen Einsicht, damit wir unsere Grenzen erkennen, damit wir unsere Macht über Kinder nicht missbrauchen, sie nicht unseren Gefühlen und Wünschen opfern. Gott, lass uns in deinem Geist miteinander leben.

Herr, wir gehören alle zusammen in deiner Gemeinde: dieses neu getaufte Kind, alle, die hier zusammenkommen, alle, die sich verloren und verlaufen haben. Wenn wir uns als Gemeinde immer mehr auf der Seite der 99 Schafe fühlen, so weißt du doch, wie oft wir zu den Verlorenen gehören, die ihre eigenen Wege gehen und daran zu scheitern drohen. Durch Jesus Christus wissen wir, dass du keinen übersiehst, der sich verirrt hat in seinen vordergründigen Zielen und in der Lieblosigkeit der anderen.

Darum bitten wir dich: Lass uns die sehen, die nicht mehr weiterkönnen. Wir brauchen Feingefühl für die, die sich sicher und tüchtig geben und die innerlich am Ende sind. Wir brauchen Mut für die, die von anderen gemieden werden, weil sie im Zusammenleben versagt haben. Wir denken an die Menschen, die abgestempelt sind als Kriminelle, als Böse, als Nichtsesshafte, als Süchtige. Hilf uns, sie als Menschen zu sehen, die unsere Nähe nötig haben. Wir brauchen Geduld für die, die einsam geworden sind, weil sie misstrauisch wurden, und überall Feinde sehen. Hilf uns, dass wir es bei ihnen aushalten, wenn sie uns verdächtigen und ablehnen. Wir brauchen das Vertrauen zu dir, dass du die Verlorenen suchst und findest überall in der Welt, damit wir uns in deinem Namen aufmachen können, die Menschen zum Leben zu ermutigen, die den Glauben und die Hoffnung verloren haben. Amen.

Der Gott des Friedens, der uns liebt und Hoffnung gibt, der mache uns getrost und bestärke uns in jedem guten Werk und Wort. Gott segne unsere Zeit. Amen.

Lied EKG 227 (EG 320):

1. Nun lasst uns Gott dem Herren Dank sagen und ihn ehren
für alle seine Gaben, die wir empfangen haben.
7. Wir bitten deine Güte, wollst uns hinfert behüten,
uns Große mit den Kleinen; du kannst's nicht böse meinen.
8. Erhalt uns in der Wahrheit, gib ewigliche Freiheit,
zu preisen deinen Namen durch Jesus Christus. Amen.

Gott ist Haus und Weg, ein Freund, Lachen und Weinen

Taufe eines Mädchens am 23. Juli 1978

Tauflied: Kind, du bist uns anvertraut

Besinnung zur Taufe

Wir taufen heute dieses Kind. Das ist nichts Ungewöhnliches, wenn wir an die vielen Kinder denken, die in Deutschland getauft werden. Dennoch ist jede Taufe etwas Besonderes. Denn heute ist die einmalige Taufe für dieses besondere, unverwechselbare Kind. Und es ist keine Selbstverständlichkeit, sondern Ihre eigene Entscheidung gewesen, dieses Kind taufen zu lassen. Sie haben damit bewusst dazu Ja gesagt, dass ... einen Weg mit Gott gehen soll, welche Erfahrungen auch immer Ihr Kind mit Gott machen wird. Für diesen Weg Ihres Kindes, den es selbst zu gehen lernen muss, haben Sie eine Mitverantwortung übernommen.

An einem Tag wie diesem freuen wir uns – bejahen die Welt, die uns glücklich macht. Aber sie macht uns auch Angst. Wir haben nicht nur Hoffnungen, sondern auch Sorgen. Wir zweifeln, ob es uns gelingt, in Güte und Frieden miteinander zu leben.

Jesus sagt (**Matthäus 28, 10a.18-20 – Einheitsübersetzung**):

10a Fürchtet euch nicht!
18 Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde.
19 Darum geht zu allen Völkern,
und macht alle Menschen zu meinen Jüngern;
tauft sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,
20 und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.
Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Wir hören diesen Worten zu; vielleicht werden sie auch für uns lebendig – wecken Hoffnung, schaffen Raum für Liebe. Friede bietet sich an, der uns begleiten will – weiterwirken durch uns, gewinnen gegen Gewalt und Mutlosigkeit.

Gott des Friedens, befreie uns, dass wir nicht Angst haben und Angst verbreiten, sondern Raum gewinnen und Spielraum gewähren.

Gott, bevor wir uns als Kinder für dich entscheiden konnten, hast du dich für uns entschieden. Wir sollten ein erfülltes Leben leben und nicht der Angst und dem Tod ausgeliefert sein. Bevor dieses Kind sich anstrengen kann, ein guter Mensch zu werden, sagst du zu ihm: „Du bist unersetzlich für mich, weil ich dich liebe. Ich werde dich immer lieben, was auch geschehen mag. Du darfst Vertrauen gewinnen.“ Gott, du hoffst und wartest auf Antwort von uns, auf Antwort von diesem Kind. Du wartest auf Vertrauen, auf Glauben, die du nicht erzwingen kannst, die auch du dir schenken lassen musst.

Was wir glauben, können wir in den Worten eines Bekenntnisses aus unserer Zeit gemeinsam ausdrücken:

Ich glaube, dass Jesus war, was wir sein sollten:
Helfer und Freund aller, die ihn brauchten ...

Wir glauben, Herr, hilf unserem Unglauben. Amen.

So taufen wir dieses Kind und hoffen, dass unser Glaube sich bewährt.

Taufe mit dem Taufspruch:

Gott ist das Haus, das dich schützt,
der Weg, der ins Freie führt,
der Freund, der ehrlich bleibt,
das Lachen, das verbindet,
das Weinen, das befreit.

Tauflied: Kampf und Krieg zerreißt die Welt

Liebe Taufgemeinde!

Gott hat einen Weg mit Ihrem Kind begonnen – was bedeutet das? Wir sprachen darüber, dass Sie mit einem Gott über den Wolken, einer fernen Macht, die man heute zur Erklärung der Welt nicht mehr braucht, nichts anfangen können. Aber wie kann Gott uns und Ihrem Kind anders begegnen?

Ich möchte Ihnen dazu etwas aus dem Konfirmandenunterricht des vergangenen Jahres erzählen. Die Konfirmanden haben einmal gemalt, was ihnen zum Thema einfiel: „Gott ist für mich wie ...“. Manche zögerten zunächst. Sie sagten: Ich stelle mir Gott gar nicht vor. Und einige schienen den Glauben an Gott für eine Sache frommer alter Frauen zu halten, die sie selbst nichts anging. Trotzdem malten schließlich alle, wie Gott für sie war – denn alle hatten irgendetwas von Gott erzählt bekommen, hatten über Gott nachgedacht, ihn in irgendeiner Weise erlebt – bedrohlich, fordernd, weit weg, oder hilfreich, ermutigend, hell, nahe, beglückend.

Bei der Malerei kamen sehr unterschiedliche Bilder heraus. Eins zeigt z. B. nur warme, schöne Farben: Gott war für diese Konfirmandin wie warmes Licht, die bunte, aufregende Seite der Wirklichkeit, Geborgenheit und Schutz. Ein anderes Bild stellte Gott, den Vater und den Sohn über den Wolken bei den Toten dar, die sie als Polizist beschützten. Zu den Menschen auf der Erde hatte dieser Gott keine Beziehung. Die Großmutter dieses Konfirmanden war vor kurzer Zeit gestorben, und man hatte dem Jungen offenbar erzählt, dass die Oma nun bei Gott sei – sonst spielte Gott in dieser Familie anscheinend keine Rolle. Eine Konfirmandin gab ein leeres Blatt ab und erklärte dazu, dass Gott nicht vorstellbar sei. Eine vierte malte Gott ganz anders: Ihr Bild stellte auf der einen Seite einen Kreis von Menschen dar, die sich anfassten. Auf der anderen Seite hatte eine Gruppe von blauen Männchen offenbar ein grünes

Männchen ausgestoßen, wie so oft wir Menschen mit bestimmten anderen nichts zu tun haben wollen. Dann sah man noch ein rotes Männchen auf dem Bild, das den grünen zur Seite steht und es aus seiner Außenseiterstellung herausholt. Diese Konfirmandin konnte sich Gott nicht als Wesen über der Welt vorstellen. Sie hatte begriffen, dass Gott da ist, wo Menschen Gemeinschaft gelingt, wo Menschen in einer Gruppe zusammenhalten, sich gegenseitig helfen und auch zu einem Außenseiter halten, der von anderen Menschen nicht akzeptiert wird.

Die Konfirmanden haben Gott ganz unterschiedlich erfahren, das wurde in diesen wenigen Beispielen deutlich: fern und unvorstellbar, oder nah und hier unter uns Geborgenheit und Gemeinschaft bewirkend. Die Art dieser Erfahrungen hängt stark von den Erfahrungen ab, die die Kinder mit ihren Eltern gemacht haben und davon, wie die Eltern mit den Kindern von Gott geredet haben.

Es liegt mit in Ihrer Verantwortung – als Eltern, als Patin, als Großeltern, als Gemeinde Jesu Christi – dass ... solche Erfahrungen macht, wie sie in dem Taufspruch angesprochen werden, den ich für sie ausgewählt habe:

Gott ist das Haus, das dich schützt,
der Weg, der ins Freie führt,
der Freund, der ehrlich bleibt,
das Lachen, das verbindet,
das Weinen, das befreit.

... wird im Umgang mit Ihnen erfahren, was es heißt, in einem schützenden Haus zu wohnen, geborgen zu sein und zu wissen: ich werde die Liebe meiner Eltern unter keinen Umständen verlieren. Sie wird ihre ersten Schritte ins Freie, in die Selbstständigkeit unternehmen. Sie wird erwachsen werden können in einer von Enttäuschungen, Leid und Krieg zerrissenen Welt, weil sie einmal erfahren hat, dass es Vertrauen, Liebe, Geborgenheit gibt und dass es sich zu leben, Verantwortung zu übernehmen lohnt.

Die Eltern kann ein Kind dann loslassen; es wird sie nicht mehr brauchen. Vielleicht wird sie Ihnen auf der neuen Ebene der Freundschaft neu begegnen. Ein schützendes Haus, einen Weg, der ins Freie führt, einen ehrlichen Freund, verbindendes Lachen in schönen Tagen, befreiendes Weinen im Schmerz – das wird ... auch als Erwachsene suchen und zum Leben nötig haben. Dass es dies alles gibt, verspricht Gott Ihrem Kind in der Taufe. Glaube an Gott heißt: Vertrauen darauf, dass Ungewissheit, Sinnlosigkeit und Tod nicht das letzte Wort über unser Leben behalten, sondern dass das Leben uns geschenkt ist, damit wir Erfüllung und Glück finden, Liebe erfahren und Liebe weiterschenken. Amen.

Tauflied: Freunde wollen wir dir sein

Gott ist keine gefühllose Macht – wir nennen ihn beim Namen

Taufe eines Jungen am 9. Juli 1978

Tauflied: Kind, du bist uns anvertraut

Taufevangelium mit Meditation

An einem Tag wie diesem freuen wir uns – bejahen die Welt, die uns glücklich macht. Aber sie macht uns auch Angst. Wir haben nicht nur Hoffnungen, sondern auch Sorgen. Wir zweifeln, ob es uns gelingt, in Güte und Frieden miteinander zu leben.

Jesus sagt (**Matthäus 28, 10a.18-20 – Einheitsübersetzung**):

10a Fürchtet euch nicht!
18 Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde.
19 Darum geht zu allen Völkern,
und macht alle Menschen zu meinen Jüngern;
tauft sie auf den Namen
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,
20 und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.
Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Wir vertrauen auf die Macht des Friedens und der Liebe, dieses Vertrauen mag noch so klein sein, wir halten daran fest. Dass unsere Welt ungerecht und rücksichtslos ist, wissen wir: Man will es um jeden Preis zu etwas bringen. Das Beispiel Jesu macht uns Mut, diese Welt anders zu gestalten: Gutes beim Namen zu nennen und Böses nicht hinzunehmen, Gerechtigkeit herbeizuführen, die Freiheit anderer zu achten und menschlich miteinander zu leben.

Wir drücken unseren Glauben verschieden aus; trotzdem verbindet uns dieser Glaube, dieses Vertrauen, zu dem uns Jesus Mut macht. Mit den Worten, die die Kirche in alter Zeit als Bekenntnis des Glaubens gefunden hat, sprechen wir das gemeinsam aus:

Glaubensbekenntnis

Taufe mit dem Taufspruch:

Gott ist das Haus, das dich schützt,
der Weg, der ins Freie führt,
der Freund, der ehrlich bleibt,
das Lachen, das verbindet,
das Weinen, das befreit.

Liebe Frau und lieber Herr ..., lieber ..., liebe kleine Taufgemeinde!

Die zweite Strophe unseres Taufliedes scheint gar nicht in diese schöne Feier hineinzupassen. Von Krieg und der Macht des Geldes ist da die Rede – Worte, die etwas vom Leid, vom Bösen, vom Unrecht andeuten, das uns in unserer Welt umgibt und

an dem wir beteiligt sind, zuschauend, leidend oder handelnd, oft auch ahnungslos. Ist es angebracht, an einem frohen Tag wie heute auch schon daran zu denken, dass das Kind, das wir taufen in eine Welt hineinwächst, in der es Leid erfahren und in Schuld verstrickt werden kann?

Als wir im Taufgespräch über das Vertrauen zu Gott sprachen, haben wir auch die Frage nach dem Sinn des Leidens und des Bösen berührt. Wir können über diese Frage lange nachgrübeln, wenn wir überhaupt die Zeit dafür finden, ohne zu einem Ergebnis zu kommen.

Statt weiterzugrübeln, haben wir darüber nachgedacht, was es denn bedeutet, dass wir in einer widersprüchlichen Welt ein Kind taufen.

Wir haben dieses Kind Jesus anvertraut. Nicht dem Bösen oder einem ungewissen Schicksal ist der kleine ... und wir später der erwachsene ... ausgeliefert sein, sondern er gehört zu Jesus Christus, dem „alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden“, die Macht des Friedens und der Liebe.

Wir haben ... in den Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes getauft. Wir nehmen Gott damit nicht als unpersönliche, gefühllose, höhere Macht, sondern nennen ihn beim Namen: Vater, Sohn, heiliger Geist. Was in diesen Namen ausgedrückt ist, haben wir vorhin im Taufspruch in anderen Bildern verdeutlicht:

Gott ist Vater: Er ist wie das Haus, das dich schützt.

Gott ist heiliger Geist, der sich in deinem Leben auswirkt, der Geist der Freiheit, der Liebe, der Verantwortung: Er ist wie der Weg, der ins Freie führt.

Gott ist Sohn, er wurde ein Mensch wie wir, erlebte Freude und erduldete Leid, war verzweifelt und wurde getröstet: Er ist der Freund, der ehrlich bleibt, er ist das Lachen, das verbindet, das Weinen, das befreit.

Die Taufe ist kein Zaubermittel gegen alle Gefahr, aber sie ist ein Grund dafür, Vertrauen zu gewinnen und in allem und jedem zu bewahren. Vertrauen zu sich selbst, auch wenn der einzelne scheinbar nur ein unwichtiges Rädchen im Getriebe der Welt ist. Vertrauen zu anderen Menschen, das enttäuscht werden kann, aber ohne dieses Risiko nicht zu haben ist. Vertrauen zu Gott – Vertrauen darin, dass entschieden ist: Diese Welt ist von Gott gewollt, Gott will das Leben, und zwar nicht nur das Leben allgemein, sondern gerade mein Leben und das Leben jedes anderen Menschen ist ihm wichtig.

Im Vertrauensverhältnis zwischen Gott und diesem Kind hat Gott den ersten Schritt getan. In der Taufe haben wir diesen Schritt dargestellt: Gott sagt Ja zu diesem Kind, bevor es irgendeine Gelegenheit gehabt hätte, sich dieses Ja zu verdienen. Gott sagt in der Taufe: Ich will dein Partner sein und bei dir sein bis zum Ende deines Weges und durch den Tod hindurch. Ich lasse auch nicht los von dir, wenn du schuldig wirst.

Gott wirbt um die Antwort Ihres Kindes, die es jetzt noch nicht geben kann; das muss es später einmal aus eigener Entscheidung tun, denn Gott will ja sein Vertrauen, seinen Glauben als Antwort, und die können nicht wie ein äußeres Verhalten erzwungen werden, die muss auch Gott sich schenken lassen.

Vertrauen kann man einem Menschen nicht anerkennen, doch man kann ihm helfen, es in sich zu entwickeln. Sie, liebe Eltern und Paten, haben mit dem Wunsch, ihr Kind taufen zu lassen, zugleich versprochen, diese Verantwortung für das Kind zu übernehmen. Vertrauen entwickelt sich im täglichen Umgang der Eltern mit dem Kind vom ersten Lebenstag an – wenn das Kind merkt: Meine Eltern geben mir, was ich brauche; sie lehnen nicht **mich** ab, wenn sie mir nicht alles erlauben; sie lassen mich so sein, wie ich bin; sie versuchen nicht durch mich zu erreichen, was sie selbst versäumt haben.

Paten haben in der Regel nicht die gleiche intensive Beziehung zum Kind. Ist die Patin die „gute“ Tante, die sich zum Geburtstag und zu Weihnachten mit Geschenken meldet, aber sonst nicht genau weiß, was ihre Aufgabe gegenüber dem Patenkind ist? Wir haben auch darüber gesprochen, was Sie als Eltern sich von der Patin wünschen – nicht in erster Linie Geschenke, sondern jemanden, der ein Stück der Verantwortung für Ihr Kind mitträgt. Das Kind sollte auch an der Patin merken, dass es sich lohnt zu leben, dass es selbst Vertrauen haben darf, dass Konflikte gelöst werden können. Vielleicht hat die Patin dadurch, dass sie in einer gewissen Entfernung zur engen Eltern-Kind-Beziehung lebt, auch eine Chance, Spannungen und Konflikte früh zu erkennen und bewältigen zu helfen, besonders in der Zeit, wenn das Kind beginnt, sich allmählich aus dem Elternhaus zu lösen. Das sind nur ein paar Gedanken von mir; Sie könnten sich selbst besser darüber austauschen, was Sie voneinander erwarten und was Sie einander geben können.

Auch die anderen, die Großeltern, der große Bruder und viele mehr helfen dem kleinen ..., glücklich zu werden. Mit der Taufe gehört er nun auch noch einer größeren Gemeinschaft an, der Gemeinde der Christen. Er braucht die Gemeinschaft von Menschen, um in der bedrohten Welt das Vertrauen zum Leben zu bewahren. Umgekehrt braucht die Gemeinde auch ihn, seine Kraft, seine Phantasie, seinen Einsatz. Denn dem Bekenntnis, dass Gott das Leben für alle will, folgen entsprechende Taten, konkrete Schritte der Hilfe und der Liebe zu denen, die keine Liebe kennen. Amen.

Lied: Freunde wollen wir dir sein

Herr, unser Gott, uns sind Kinder anvertraut. Wir haben unsere Freude daran und unsere Last. An uns formt und entscheidet sich ihr Leben. Sie wachsen an unseren Gaben und nehmen Schaden an unseren Fehlern. Wir brauchen Einsicht, damit wir unsere Grenzen erkennen, damit wir unsere Macht über Kinder nicht missbrauchen, sie nicht unseren Gefühlen und Wünschen opfern. Gott, lass uns in deinem Geist miteinander leben. Dazu hilf uns, Gott. Amen.

Kindergeschrei zeugt von Gottes Macht

Taufgottesdienst am 17. April 1977 in der Friedenskirche Oelde ([GG XXI](#), S. 173)

Diesen Gottesdienst hielt ich als Vikar anlässlich der Taufe unseres ersten Sohnes über seinen Taufspruch als Predigttext – in ungewöhnlicher Übersetzung aus Psalm 8, 3: „Kindergeschrei zeugt von Gottes Macht“. Die Texte zur Taufe sind hier nicht wiedergegeben, da Pastor Dietrich Kölling das Kind getauft hat und seine Taufansprache mit nicht zur Verfügung steht.

Lied EKG 231, 1+2+5 (EG 322):

1. Nun danket all und bringet Ehr, ihr Menschen in der Welt,
dem, dessen Lob der Engel Heer im Himmel stets vermeld't.
2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unserm höchsten Gut,
der seine Wunder überall und große Dinge tut.
5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, erfrische Geist und Sinn
und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz ins Meeres Tiefe hin.

Psalm 8 – ein Schöpfungslied:

- 2 HERR, unser Herrscher,
wie herrlich ist dein Name in allen Landen,
der du zeigst deine Hoheit am Himmel!
- 3 Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge
hast du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen,
dass du vertilgest den Feind und den Rachgierigen.
- 4 Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk,
den Mond und die Sterne, die du bereitet hast:
- 5 was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?
- 6 Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott,
mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.
- 7 Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk,
alles hast du unter seine Füße getan:
- 8 Schafe und Rinder allzumal, dazu auch die wilden Tiere,
- 9 die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer
und alles, was die Meere durchzieht.
- 10 HERR, unser Herrscher,
wie herrlich ist dein Name in allen Landen!

Schriftlesung – Matthäus 21, 10-17 (GNB):

Als Jesus in Jerusalem einzog, geriet alles in große Aufregung.
„Wer ist dieser Mann?“ fragten die Leute in der Stadt.
Die Menge, die Jesus begleitete, rief:
„Das ist der Prophet Jesus aus Nazareth in Galiläa!“

Jesus ging in den Tempel und trieb alle Händler und Käufer hinaus.
Er stieß die Tische der Geldwechsler
und die Stände der Taubenverkäufer um.
Dazu sagte er ihnen:
„In den heiligen Schriften steht doch, dass Gott erklärt hat:
Mein Tempel soll eine Stätte sein, an der man zu mir beten kann!
Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht!“

Danach kamen im Tempel Blinde und Gelähmte zu ihm,
und er machte sie gesund.
Als die führenden Priester und Gesetzeslehrer die Wunder sahen,
die Jesus tat, wurden sie wütend.
Sie ärgerten sich auch darüber, dass die Kinder im Tempel laut riefen:
„Heil dem Sohn Davids!“
Sie fragten Jesus: „Hörst du, was die da rufen?“
Jesus sagte zu ihnen: „Gewiss!
Habt ihr denn nie in den heiligen Schriften gelesen:
Du sorgst dafür, dass sogar Unmündige und kleine Kinder dich preisen?“
Dann ließ Jesus sie stehen,
ging aus der Stadt hinaus und übernachtete in Betanien.

Lied EKG 80, 1+3+5 (EG 106):

1. Erschienen ist der herrlich Tag, dran niemand g'nug sich freuen mag:
Christ, unser Herr, heut triumphiert, sein Feind er all gefangen führt.
Halleluja.
3. Sein' Raub der Tod musst geben her, das Leben siegt und ward ihm Herr,
zerstört ist nun all sein Macht. Christ hat das Leben wiederbracht.
Halleluja.
5. Drum wollen wir auch fröhlich sein, das Halleluja singen fein
und loben dich, Herr Jesu Christ; zu Trost du uns erstanden bist. Halleluja.

Predigt

Liebe Gemeinde! Nach der Predigt soll in diesem Gottesdienst unser Sohn ... getauft werden. Ein kleines Kind soll öffentlich als neues Glied der Gemeinde Jesu Christi begrüßt werden. Es kann noch nicht seinen eigenen Glauben bekennen, kann sich noch

nicht selbst entscheiden, ob es der Gemeinde angehören will. Wir – als Gemeinde, als Paten, als Eltern – können jedoch bezeugen, dass Gott auch dieses Kind bedingungslos in seine Gemeinde beruft; und wir können ihm den Glauben an den Herrn der Kirche vorleben.

Was bedeutet es, dass Kinder in die Gemeinde berufen werden? Kinder in der Kirche – das scheint doch nicht recht zusammenzupassen. Kinder begreifen den Erwachsen-gottesdienst nicht; sie machen, wenn sie klein sind wie ..., Geschrei; und wenn sie etwas älter werden, erfreuen sie ihre Umgebung mit kindlichen Kommentaren zum Gottesdienstgeschehen, die den Ernst und die Feierlichkeit durchbrechen und in Frage stellen.

Kindergeschrei kommt auch in der Bibel vor. In einem alten Lied der Bibel heißt es vom allmächtigen Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat (**Psalms 8, 3**):

Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge
hast du eine Macht zugerichtet.

In neueres Deutsch hat jemand übersetzt:

„Kindergeschrei zeugt von deiner Macht!“

Wir haben den Psalm vorhin im Ganzen gehört. Neben Mond und Sternen, neben den Tieren und der ganzen Erde erscheint das Schreien des Säuglings und der kleinen Kinder als Zeichen von der Macht Gottes. Das von anderen Menschen abhängige, ohnmächtige Kind ist Zeuge für die Macht, die der unabhängige, freie Gott ausübt.

Ich kann dem Psalmdichter nachfühlen. Es war ein wunderbarer Augenblick, den ersten Schrei unseres Kindes mitzuerleben. Ein neues, lebendiges Wesen ist uns da anvertraut worden, in unsere Verantwortung gegeben, dass aus ihm ein freier, liebender Mensch wird, der anderen zum Segen wird. Wir erleben täglich Neues mit diesem kleinen Menschen, Dinge, die uns Freude machen oder auch Anstrengungen und Sorgen bereiten, die uns zeigen, dass auch ein Kind schon seinen eigenen Willen hat und dass ein Menschenleben von Anfang an etwas im Letzten Unbegreifliches ist. Ich bin daran erinnert worden, dass auch wir einmal noch nicht waren, dass auch wir unser Leben geschenkt bekamen, um es in freier Verantwortung zu gestalten, bis wir einmal nicht mehr sein werden.

Kindergeschrei zeugt von Gottes Macht!

Von seiner Macht, Leben zu schenken, diese Welt ins Leben zu rufen, in der immer wieder, durch die Generationen hindurch, Menschen geboren werden. Auch von Gottes Macht, Tote zum Leben zu erwecken, Leben zu schenken, das nicht mehr vom Tod durchkreuzt werden kann.

Von dieser Hoffnung, dieser Verheißung auf unvergängliches, erfülltes Leben können wir im Schreien des Säuglings etwas mithören. Er schreit – und es kommt die Mutter oder der Vater und gibt ihm, was er zum Leben braucht: Essen, eine frische Windel, den Schnuller oder einfach Zuwendung und Nähe, so viel die Eltern ihm geben können. Nach ewigem, erfüllten Leben ohne Schmerzen und ohne Langeweile können auch wir Erwachsene uns nur sehnen; wir können es nicht selbst schaffen. Doch wir können nach ihm schreien, es von Gott erhoffen.

Kindergeschrei zeugt von Gottes Macht!

Diesen Satz hat Jesus einmal zitiert, als er im Jerusalemer Tempel war. Er war gerade in die Stadt gekommen, auf einem geliehenen Esel war er geritten, und Menschen an den Straßen hatten ihm zugejubelt. Er war in den Tempel gegangen und hatte sich über die Händler und Geldwechsler empört, die dort mit den religiösen Opfern ihre Geschäfte machten. Der Tempel soll ein Haus zum Beten sein, hatte er gesagt, keine Räuberhöhle, in der das Geld regiert. Und der Tempel soll ein Haus der Hilfe sein: Blinde und Lahme waren zu Jesus in den Tempel gekommen und waren von ihm geheilt worden.

Und nun wurde es laut im Tempel. Kinder waren da, die Jesus zujubelten: Hosanna dem Davidssohn! Das ist fröhliches Lärmen wie bei Kindern in einer Jugendgruppe, die sich bei einem Wettstreit gegenseitig anfeuern. Die Kinder im Tempel waren begeistert von Jesus, wie er Kranken half, vielleicht auch einem ihrer Kameraden, und wie er den geschäftstüchtigen Kaufleuten die Tische umgestoßen hatte.

Die Priester und Theologen, die ernsten Frommen im Tempel, waren über diese Begeisterung nicht erbaut. Sie hörten, wie Jesus der Respekt entgegengebracht wurde, den sie selbst mit ihrer Frömmigkeit beanspruchten. Die Kinder riefen: Hosanna dem Davidssohn! Ihre Eltern hatten seit langer Zeit den Nachkommen ihres großen Königs David erwartet, der als Botschafter Gottes das Reich des Friedens und des Glück bringen sollte. In Jesus, der Kranke heilte und Ausgestoßene in eine Gemeinschaft holt; sahen die Kinder diesen Abgesandten Gottes.

Doch die Priester und Schriftgelehrten dachten anders. Ein Botschafter Gottes – der müsste zunächst einmal die religiösen Bräuche achten. Der dürfte nicht den Opferbetrieb durcheinanderbringen, sollte sich nicht ausgerechnet im Tempel um Kranke kümmern und müsste die Kinder aus dem Tempel schicken, denn sie störten mit ihrem Lärm den Gottesdienst und die Stille am heiligen Ort. Und so fragten sie Jesus entrüstet: Hörst du, was diese sagen?

Da dachte Jesus an das Wort aus dem achten Psalm:

Kindergeschrei zeugt von Gottes Macht!

und antwortet: Habt ihr denn nie gelesen: Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hört man das Lob Gottes?

Unmündige Kinder können Gott loben. Nicht nur die Erwachsenen, die aus ganzem Herzen glauben, nicht nur die, die sich darum bemühen, gut und anständig zu leben. Kinder können den Erwachsenen das Lob Gottes mit ihrem Schreien vormachen. In ihrem Mund enthält es kein Eigenlob. Sie bringen nichts an Eigenleistung mit und sind auf Hilfe von außen angewiesen. Gott beruft Menschen ohne jede Bedingung zu sich – da hat ein Erwachsener nichts vor einem Kind voraus. Ich bedeute vor Gott nicht mehr als ein Kind, weil ich etwa glauben kann und das Kind noch nicht, weil ich verantwortlich handeln kann und das Kind noch nicht. Wenn ich glaube, kann ich diese Fähigkeit auch nur als Geschenk Gottes annehmen. Wenn ich versuche, verantwortlich zu handeln, kann ich mir auf meine Leistungen nichts einbilden, denn meine Fähigkeiten hat mir Gott gegeben.

Beide, Erwachsene und Kinder, sind unmittelbar Kinder Gottes. Beide gehören Gott, der die Freiheit und Selbständigkeit seiner Kinder will, der will, dass sie einander lieben und füreinander da sind. Kinder und Erwachsene gehören nebeneinander in die Gemeinde. Das Kind, das ohne die Eltern und ohne die Erwachsenen nicht leben kann, ist nicht der Besitz der Eltern, sondern ihnen nur anvertraut; es hat Rechte gegenüber den Erwachsenen, wie die Erwachsenen ihm gegenüber Rechte haben.

Wir Erwachsenen sind den Kindern in vielem überlegen. Wir können diese Überlegenheit einsetzen, um den Kindern zu helfen, selbst einmal freie, zur Liebe und Gemeinschaft fähige Erwachsene zu werden. Das fängt ja schon im ersten Lebensjahr an, wo der Grundstein für das Vertrauen des Kindes in die Eltern, die Welt und in Gott gelegt wird. Umgekehrt können Eltern und Paten an und mit den Kindern lernen, was es bedeutet, Gott zu loben. Wir können lernen vom Ernst der Kinder, der anders ist als der Ernst vieler frommer Bemühungen, vom fröhlichen Lärmen, hungrigen Schreien und vom bohrenden Fragen der Kinder. Amen.

Lied aus „Die Taufe unserer Kinder“ (EG 577): „Kind, du bist uns anvertraut“

Taufe (Pfarrer Dietrich Kölling)

Lied aus Gotteslob 636 (EG 574): Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen

EKG 75 (EG 99):

Christ ist erstanden von der Marter alle;
des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen;
seit dass er erstanden ist, so lobn wir den Vater Jesu Christ'. Kyrieleis.

Halleluja, Halleluja, Halleluja!

Des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

Daniel verlor auch in größter Gefahr nicht seinen Glauben

Taufe eines Jungen mit dem Namen Daniel

Lied 144:

Herr, öffne mir die Herzenstür, zieh mein Herz durch dein Wort zu dir,
lass mich dein Wort bewahren rein, lass mich dein Kind und Erbe sein.

Dein Wort bewegt des Herzens Grund,
dein Wort macht Leib und Seel gesund,
dein Wort ist's, das mein Herz erfreut, dein Wort gibt Trost und Seligkeit.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn, dem Heiligen Geist in *einem* Thron,
der heiligen Dreieinigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Liebe Familie ..., liebe Gemeinde!

Ein Kind ist zum Gottesdienst gebracht worden, damit wir es im Namen Jesu taufen. Es soll nach dem Willen seiner Eltern zur christlichen Gemeinde gehören. Wir sind dankbar, dass der kleine Junge gesund und munter ist, und wir machen in dieser Tauffeier deutlich, dass dieser kleine Mensch mit all der Freude, aber auch all den Sorgen, die er möglicherweise bereitet, seinen Eltern und auch anderen Mitmenschen anvertraut ist, damit sie ihn liebhaben und ihm auf seinem Weg gute Vorbilder sind.

Daniel ist der Name dieses Kindes. Daniel ist auch der Name einer großen Gestalt des Alten Testaments, eines großen Vorbilds im Glauben. Von diesem großen Daniel möchte ich nun etwas erzählen, was vielleicht auch einmal für den jetzt noch kleinen Daniel wichtig werden kann.

Als das Volk Israel unter dem persischen König Darius in der Verbannung lebte, gab es einen jungen Mann im Volk, der bei König Darius so sehr beliebt war, dass er ihn zu seinem Stellvertreter machen wollte. Es gab aber auch viele, die neidisch auf den jungen Mann waren. Sie wollten verhindern, dass er so mächtig würde und versuchten, ihn beim König anzuschwärzen. Aber Daniel, so hieß der junge Mann, war so tüchtig, so fleißig und so gesetzestreu, dass sie ihm keinen Fehler nachweisen konnten. Da fiel ihnen auf, dass Daniel noch einen Lebensgrundsatz hatte: er betete dreimal am Tag am offenen Fenster in Richtung Jerusalem zu seinem Gott, sagte ihm laut und öffentlich alles, was ihn bewegte, seinen Dank und seine Bitten, seine Klagen und seine Gebete für andere Menschen. Das wollten Daniels Neider ihm zum Verhängnis werden lassen. Sie erreichten beim König mit List und Schmeichelei, dass er ein Gesetz erließ, in dem es hieß: „Wer in den nächsten dreißig Tagen ein Gebet oder eine Bitte an irgendeinen Gott oder Menschen richtet außer an den König, der soll den Löwen zum Fraß vorgeworfen werden.“ Daniel hörte davon, aber er betete weiter jeden Tag wie gewohnt zu seinem Gott. Hätte er nicht heimlich beten können?

Hätte Gott ihn dann nicht auch gehört? Nein, das wäre ihm wie ein Verrat vorgekommen. Und so wurde Daniel vor den König geschleppt, der ihm zwar wohlgesonnen war, der ihn aber doch verurteilen musste, denn er konnte gegen sein eigenes Gesetz nicht verstoßen. So wurde Daniel in die Löwengrube geworfen, wo die hungrigen Löwen, denen man tagelang nichts zu fressen gegeben hatte, schon auf ihre Mahlzeit warteten (**Daniel 6, 17b**):

Der König aber sprach zu Daniel:

Dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst, der helfe dir!

Voller Unruhe wartet der König, nachdem man Daniel zu den Löwen hinabgeworfen hat, was mit ihm geschehen wird. Ängstlich geht er am nächsten Morgen hin, fast ohne Hoffnung, den Daniel noch am Leben zu finden. Doch Daniel ist unverletzt und berichtet vom Engel Gottes, der den Löwen den Rachen zugehalten habe, so dass sie ihm kein Leid antun konnten.

Man weiß nicht, ob sich diese Geschichte wirklich genau so zugetragen hat. Aber sie ist eine Geschichte voller Symbolkraft für das Wesen des Glaubens. Glaube ist für Daniel eine Beziehung zu Gott, die er auch in großer Gefahr nicht aufgibt. Glaube ist für ihn mit großem Mut verbunden. Glaube bedeutet für ihn ein unerschütterliches Vertrauen auf Gottes Hilfe und Bewahrung. Das Wunder der Rettung vor den Löwen ist dabei nicht das Wichtigste, sondern das eigentliche Wunder besteht darin, dass Daniel auch in der größten Gefahr seinen Glauben nicht verlor. Es hat ja später z. B. auch viele Christen gegeben, die von den Römern den Löwen vorgeworfen wurden. Sie wurden im vordergründigen Sinn nicht gerettet, und trotzdem sind sie als die sogenannten Märtyrer oder Blutzeugen große Vorbilder des Glaubens für uns.

In unserer Zeit haben wir nicht solche Gefahren zu bestehen wie der Daniel des Alten Testaments oder wie die ersten Christen. Heute steht unser Glaube vor anderen Herausforderungen. Aber es ist nicht unbedingt leichter geworden, an Gott zu glauben und im Sinne Gottes zu leben. Wir als Eltern, als Paten und als Gemeinde tragen die Verantwortung dafür, dass unsere Kinder Erfahrungen mit dem Glauben machen können. Wir sind ihnen Vorbilder, so oder so. Und so wie der kleine Daniel jetzt die Erfahrung macht, geborgen und gut versorgt zu sein und wie Sie ihm auch die ersten Grenzen setzen werde, so kann er später auch lernen, sich auf Gott wie auf einen guten Vater zu verlassen und Jesus als einen anzuerkennen, dem man auf seinem Weg nachfolgen kann. Damit wir gute Vorbilder im Erziehen und im Glauben sind und bleiben, ist es gut, wenn wir selbst um Glauben bitten:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Tauflied 331, 5:

Ich habe Jesum angezogen schon längst in meiner heiligen Tauf;
du bist mir auch daher gewogen, hast mich zum Kind genommen auf.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: machs nur mit meinem Ende gut.

Ein Buch über zwei Männer mit Namen Tobias – Vater und Sohn

Taufe eines Jungen mit dem Namen Tobias

Lied 198, 1+3+5:

Lobe den Herren, o meine Seele! Ich will ihn loben bis in' Tod;
weil ich noch Stunden auf Erden zähle, will ich lobsingen meinem Gott.
Der Leib und Seel gegeben hat, werde gepriesen früh und spat:
Halleluja, Halleluja.

Selig, ja selig ist der zu nennen, des Hilfe der Gott Jakobs ist,
welcher vom Glauben sich nicht lässt trennen
und hofft getrost auf Jesum Christ.

Wer diesen Herrn zum Beistand hat, findet am besten Rat und Tat.
Halleluja, Halleluja.

Zeigen sich welche, die Unrecht leiden, er ist's, der ihnen Recht verschafft.
Hungrigen will er zur Speis bescheiden, was ihnen dient zur Lebenskraft;
die hart Gebundnen macht er frei, und seine Gnad ist mancherlei.
Halleluja, Halleluja.

Liebe Familie ..., liebe Gemeinde!

Ein kleiner Junge wird heute im Gottesdienst getauft; er heißt Tobias. Tobias ist auch der Name von zwei sehr liebenswerten Männern, von denen in einem sehr alten Buch berichtet wird, das in der Zeit vor Jesus geschrieben wurde und auch den Namen „Tobias“ trägt. Da dieses Buch sehr viel später entstand als die anderen Schriften des Alten Testaments, ist es nicht mehr in die hebräische Bibel aufgenommen worden; und so steht es auch nicht in den meisten evangelischen Bibeln; aber in die griechischen und lateinischen Übersetzungen des Alten Testaments ist es aufgenommen worden, und auch in der katholischen Bibel kann man es finden. Ich bin auch erst jetzt, angeregt durch den Namen Ihres Sohnes, einmal auf dieses Buch gestoßen und finde, es lohnt sich, sich damit zu beschäftigen. Hätte ich nicht meine Predigt für heute schon fertig gehabt, die ich nachher halten werde, so hätte ich wohl eine ganze Predigt über dieses Buch halten können. Aber nun möchte ich mich darauf beschränken, Sie neugierig zu machen auf diese beiden Männer der Bibel, die Tobias hießen und die ein Vorbild sein können auch für unseren kleinen Tobias.

Wer waren diese beiden Männer? Der eine war alt, der andere jung, es waren Vater und Sohn. Der alte Tobias war ein frommer und gerechter Mann; er lebte in der Zeit, als Israel in der Gefangenschaft unter Fremden leben musste, und er fiel dennoch nicht von Gottes Wort ab. Er half vielen Menschen, die in Not waren, z. B. den Witwen und Waisen; und als er mit seiner Frau Hanna einen Sohn bekam, den er auch

Tobias nannte, lehrte er ihn ebenfalls von Jugend auf, Gott zu lieben und zu fürchten und die Sünde zu meiden. Wenn unter der fremden Besatzungsmacht Israeliten zu Tode kamen, die eigentlich nicht ordentlich bestattet werden durften, tat es Tobias doch heimlich des Nachts, auch wenn er damit harte Stafen riskierte. Trotz aller seiner guten Taten musste Tobias ein schweres Schicksal tragen; der König hasste ihn, nahm ihm sein Hab und Gut und wollte ihn sogar töten lassen. Dem Tode entkam er zwar, aber als er einmal unter freiem Himmel erschöpft eingeschlafen war, wurde er vom heißen Kot eines Vogels getroffen und wurde blind. Da verspotteten die Verwandten den Tobias, und selbst seine Frau sagte zu ihm: Was hat es dir denn jetzt genützt, dass du anderen geholfen und auf Gott gehofft hast? Du hast dich nur lächerlich gemacht; dir ist ja wirklich nicht mehr zu helfen!

Der blinde alte Tobias ist verzweifelt über sein Schicksal, aber seinen Glauben an Gott gibt er nicht auf. Doch er betet zu Gott um seinen Tod. Und nun wird etwas sehr Eigenartiges berichtet: Gott erhört sein Gebet. Aber er stirbt nicht etwa, sondern Gott bereitet auf andere Art Hilfe für den alten Tobias vor. Davon will ich jetzt nicht weiter berichten. Aber während Tobias, der Vater, noch denkt, er müsse sterben, da ruft er seinen Sohn zu sich. Und was er ihm sagt, das sind Worte, die auch heute dem Sinne nach ein Vater oder eine Mutter oder ein Pate einem Kind sagen könnte. Es sind Worte, die umschreiben, was heute christliche Erziehung heißen könnte. Tobias, der Vater, sagte zu Tobias, dem Sohn, unter anderem folgendes (**Tobias 4**):

2 Lieber Sohn, höre meine Worte und behalte sie fest in deinem Herzen.
6 Dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen
und hüte dich davor, jemals in eine Sünde einzuwilligen
und gegen die Gebote unsres Gottes zu handeln.
7 Mit deinem Hab und Gut hilf den Armen
und wende dich auch nicht von einem einzigen ab,
dann wird sich das Angesicht des Herrn auch von dir nicht abwenden.
16 Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem anderen zu!
19 Suche deinen Rat immer bei den Weisen.
22 Sorge dich nur nicht, mein Sohn!
Wir führen zwar jetzt ein armes Leben,
aber wir werden viel Gutes empfangen,
wenn wir Gott fürchten, die Sünde meiden und Gutes tun.

Das alles und noch mehr hörte der junge Tobias von seinem Vater, als dieser in einer so verzweifelten Lage war, dass er sich wünschte, zu sterben. Denn der Vater wusste, dass er trotz allem verantwortlich war für die Erziehung seines Sohnes. Und einen Satz, den er noch gesagt hat, möchte ich als Taufspruch unserem kleinen Tobias ... hier auf den Lebensweg mitgeben. Er lautet (**Tobias 4, 20**):

Preise Gott allezeit und bete, dass er dich leite
und dass alles, was du dir vornimmst,
durch seine Hilfe gelingt.

So wie der alte Tobias mit seinem Sohn umging, so ähnlich sollten auch wir als christliche Erzieher, als Eltern und Paten mit unseren Kindern umgehen. Dazu brauchen wir selber Stärkung im Glauben. Was tun, wenn wir immer wieder zweifeln oder unsicher im Glauben sind? Wichtig ist, dass wir offen bleiben für neue Erfahrungen mit Gott und dass wir nicht aufhören, um den Glauben zu bitten. Heute lassen wir diese Bitte um Glauben gemeinsam laut werden, indem wir das Apostolische Glaubensbekenntnis sprechen, stellvertretend auch für unser Taufkind:

Glaubensbekenntnis und Taufe

Tauflied 150, 1-4:

1. Gott Vater, höre unsre Bitt: teil diesem Kind den Segen mit,
erzeig ihm deine Gnade,
lass's sein dein Kind, nimm weg sein Sünd, dass ihm dieselb nicht schade.
2. Herr Christe, nimm es gnädig auf durch dieses Bad der Heiligen Tauf
zu deinem Glied und Erben,
damit es dein mög allzeit sein im Leben und im Sterben.
3. Und du, o werter Heilger Geist, samt Vater und dem Sohn gepreist,
wollst gleichfalls zu uns kommen,
damit jetzund in deinen Bund es werde aufgenommen.
4. O Heilige Dreieinigkeit, dir sei Lob, Ehr und Dank bereit'
für diese große Güte.
Gib, dass dafür wir dienen dir; vor Sünden uns behüte.

Haustaufe des Kindes einer alleinerziehenden Mutter

Wir beginnen unseren Taufgottesdienst im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ich lese eine Strophe aus einem Tauflied unserer Zeit:

Kind, du bist uns anvertraut...

Liebe kleine Taufgemeinde, an einem Tag wie diesem freuen wir uns über das kleine Kind, das uns anvertraut ist, über Menschen, die uns zur Seite stehen, über Gott, dem wir viel Liebe verdanken.

Aber wir haben nicht nur Hoffnungen, sondern auch Sorgen: vieles macht uns Angst. Manchmal zweifeln wir daran, ob alles in dieser Welt sinnvoll eingerichtet ist. Man kann sich nicht immer auf jeden verlassen, manchmal nicht einmal auf sich selbst. Wir bekommen manchmal nicht, was wir brauchen, und fühlen uns oft selber nicht in der Lage, zu anderen gut und verständnisvoll zu sein. Worauf können wir uns verlassen, immer und jeden Tag?

Jesus sagte (**Matthäus 28, 18-20 – GNB**):

„Gott hat mir unbeschränkte Vollmacht
im Himmel und auf der Erde gegeben.
Darum geht nun zu allen Völkern der Welt
und macht die Menschen zu meinen Jüngern!
Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,
und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe.
Und das sollt ihr wissen:
ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.“

Die Macht, die Jesus gegeben ist und die stärker ist als alle anderen Mächte der Welt, ist die Macht der Liebe – der Nächstenliebe. Auf die Macht der Liebe Jesu zu vertrauen – das macht den christlichen Glauben aus. Dass unsere Welt oft ungerecht und rücksichtslos ist, wissen wir. Viele wollen nur sich selbst durchsetzen und lachen über Menschen, die nachdenklich und rücksichtsvoll sein wollen. Doch wer an Jesus festhält, der weiß, dass Liebe stärker ist als Angeberei oder starke Ellbogen. Ich kann niemanden dazu zwingen, dass er mich lieb hat. Es kann mich aber auch niemand dazu zwingen, dass ich aufhöre, jemanden zu lieben – d. h. ihn zu achten, ernstzunehmen, ernster vielleicht, als er sich selbst nimmt, ihm etwas zuzutrauen, ihm auch zu sagen, was mich an seinem Verhalten stört. Wenn ich anfangs, meine Mitmenschen mit den Augen der Nächstenliebe anzusehen, dann habe ich diese Welt verändert: dann gibt es hier ein Stück mehr Liebe. Wenn ich denke: Liebe hat in un-

serer Welt keine Chance, und mich verbittert zurückziehe, dann wird es in dieser Welt an der Stelle, wo ich hin, wieder ein Stück dunkler.

So verändert Jesus die Welt: durch Liebe. Und zwar gerade bei denen, die ganz unten sind, bei denen, die keine Hoffnungen mehr haben, bei denen, die leiden müssen. Jesus hat keinen Zauberer-Gott an der Hand, um den Menschen zu helfen. Er hilft den Menschen in ihrer oft schlimmen Situation, wieder aufrecht zu gehen, neue Hoffnung zu schöpfen, sich selbst in ihrer eigenen Art anzunehmen, sich auch manchmal einige harte Wahrheiten sagen zu lassen und zu erkennen, was in ihnen noch an neuen Möglichkeiten steckt.

Aber kann denn wirklich durch diese Art, an Jesus zu glauben, diese Art von Nächstenliebe, alles anders werden? Jemand hat einmal gesagt:

Nimm an, was du nicht ändern kannst.
Verändere, was du verändern kannst.
Lerne, beides voneinander zu unterscheiden.

Das wollte ich heute bei der Taufe des kleinen ... zum Thema Glaube und Liebe sehen. Jeder hat natürlich noch viele andere Prägungen in seinem Glauben, in dem, woran wir uns im Alltag halten oder worauf wir in schweren Zeiten zurückgreifen. Als Christen können wir unseren Glauben gemeinsam mit den alten Worten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses bekennen:

Glaubensbekenntnis

Liebe Frau ...! Liebe ...!

Ich werde gleich die Frage stellen, ob Ihr bereit seid, den kleinen ... christlich zu erziehen. Das heißt so viel wie: den eigenen Glauben vorleben. Ein Begleiter sein, auch in schwierigen Lebenslagen. Einer sein, den man fragen kann, auch wenn es um Fragen wie Gott oder Tod, Gerechtigkeit oder Leiden geht. Wer christlich erzieht, dem merkt das Kind an, dass er selber eine gute Beziehung zu Gott hat oder wenigstens danach sucht. Und der weiß zugleich, dass Gott den ersten Schritt immer selber auf **uns** zugeht: Er kümmert sich um uns, auch um jedes kleine Kind, noch bevor wir uns um ihn kümmern können. Er sagt Ja zu diesem Kind, bevor es sich dieses Ja hätte verdienen können. Gott sagt in der Taufe zu ...: ich will dein Partner sein und bei dir sein alle Tage deines Lebens hindurch. Ich lasse dich auch nicht los, wenn du schuldig wirst, und auch nicht, wenn du einmal sterben wirst.

Gott wirbt um die Antwort des kleinen Kindes, die es jetzt noch nicht geben kann. Erst später wird ... sich entscheiden, ob er zu Gott Vertrauen haben wird oder nicht. Liebe und Vertrauen muss auch Gott sich schenken lassen, die kann und will der Allmächtige sich nicht erzwingen.

So liebevoll wie Gott mit uns umgeht, so können wir auch ein Kind begleiten, als Mutter, als Patin. Wir können dazu beitragen, dass aus ihm nicht ein rücksichtsloser Mann wird, der meint, ein Mann müsse – in falsch verstandener Weise – immer stark sein. Wir können ihm zeigen, dass man nicht zu kurz kommen muss, wenn man auch an die anderen denkt. Wir können ihm vorleben, dass zum Verzicht auf Gewalt, zur Sanftmut, mehr Mut gehört als zum Zurückschlagen und Recht-behalten-Wollen. Gut ist es, wenn ... auch Erfahrungen mit Männern machen wird, die ihm das Mann-Sein auf diese Weise vorleben. Zunächst braucht er Geborgenheit, das Gefühl, kriegen zu können, uns er braucht, ohne daß er lästig ist. D. h. auch Sie als Mutter werden schauen müssen, daß Sie genug Energie und Geborgenheit bekommen, um Ihren Kindern geben zu können, was sie brauchen. Denn wenn Sie so sein können, wie Sie sind, können auch Ihre Kinder so sein, wie sie sind, und sich entwickeln zu dem, was in ihnen ihnen angelegt ist: zu Menschen, die ein Ziel vor Augen haben, die fähig sind zu lieben, die wissen, dass sie zu Gott gehören, was auch immer geschieht.

Ich frage nun Sie, liebe Frau ..., und Dich, liebe ...: Bestätigt Ihr Eure Absicht, dieses Kind, ..., auf den Namen Jesu taufen zu lassen, und seid Ihr bereit, Euer Teil dazu beizutragen, dass ... im Geist der Liebe Jesu erzogen wird und sich in der christlichen Gemeinde heimisch fühlen kann, so antwortet: Ja, mit Gottes Hilfe.

..., wir taufen dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lieber ..., dein Taufspruch soll sein (**Matthäus 5, 5**):

Jesus spricht:

Selig sind die Sanftmütigen, denn sie sollen das Erdreich besitzen.

Geh deinen Weg, geborgen in der Liebe Gottes, befreit zur Hilfe für den, der dich braucht. Geh einen Weg des Friedens.

Liebe Frau ... und liebe ...!

Gott sei mit Euch, wenn ihr Freude mit diesem Kind habt, und auch wenn Euch etwas Sorgen macht. Amen.

Herr, uns sind Kinder anvertraut. Wir haben unsere Freude an ihnen und unsere Last. Wir haben nicht in der Hand, was aus ihnen werden wird. Doch wir tragen ein großes Stück Verantwortung für sie. Kinder wachsen an unseren Gaben und nehmen Schaden an unseren Fehlern. Wir brauchen Einsicht, damit wir unsere Grenzen erkennen, damit wir unseren Kindern vernünftige Grenzen setzen, aber sie nicht unseren Gefühlen und Wünschen opfern. Gott, lass uns in deinem Geist miteinander leben. Wir möchten frei sein von Ängstlichkeit und ungerechter Härte. Wir brauchen Verständnis, aber auch Festigkeit, damit wir einander gerecht werden können. Wir brauchen Liebe, die nicht fallen lässt, und den Mut, loszulassen, wenn es Zeit ist. Amen.

Gott ist die Liebe, aber er ist nicht immer lieb

Lied EKG 341 (EG 443):

1. Aus meines Herzens Grunde sag ich dir Lob und Dank
in dieser Morgenstunde, dazu mein Leben lang,
dir, Gott, in deinem Thron, zu Lob und Preis und Ehren
durch Christus, unsern Herren, dein' eingebornen Sohn,
2. dass du mich hast aus Gnaden in der vergangnen Nacht
vor G'fahr und allem Schaden behütet und bewacht,
demütig bitt ich dich, wollst mir mein Sünd vergeben,
womit in diesem Leben ich hab erzürnet dich.
6. Gott will ich lassen raten, denn er all Ding vermag.
Er segne meine Taten an diesem neuen Tag.
Ihm hab ich heimgestellt mein Leib, mein Seel, mein Leben
und was er sonst gegeben; er mach's, wie's ihm gefällt.

Psalm 127, 1:

Wenn der Herr nicht das Haus baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen.
Wenn der Herr nicht die Stadt behütet,
so wacht der Wächter umsonst.

Liebe Gemeinde, liebe Familie ...!

Wir taufen nun zu Beginn dieses Gottesdienstes Ihre beiden Kinder, ... und Wir betonen damit: Gott ist in Beziehung zu diesen Kindern, noch bevor sie sich von sich aus um Gott kümmern können. ... und ... gehören zu Gott, sind nicht der Besitz eines Menschen, sollen eigenständige Menschen werden, sind ihren Eltern anvertraut, um das zu lernen: frei, verantwortungsbewusst, liebevoll zu leben. In einer Hinsicht kommt diese Taufe noch zu früh, darüber haben wir gesprochen: Die beiden Mädchen können noch nicht bewusst entscheiden, ob sie sich an Gott halten wollen oder nicht. Ihnen als Eltern liegt sicher daran, dass Ihren Kindern der Glaube wichtig wird, wie er es für Sie ist, und Sie wissen zugleich, dass die Mädchen ihren Weg selber gehen müssen. Christlich erziehen hieße dann vor allem, dass Sie selber Ihren Kindern das vorleben, was Ihnen wichtig ist, dass Sie Fragen nicht ausweichen, auch wenn Sie sie selbst nicht beantworten können, dass Sie die Beziehung zu Gott festhalten, auch wenn er nicht ein freundliches, sondern ein unergründliches, hartes, grausames Gesicht zeigt.

Sie wissen es, und wir haben darüber gesprochen, dass Gott nicht immer der sogenannte „liebe Gott“ ist, der alles nach unseren Wünschen zum Besten kehrt. Diesen

idyllischen Gott aus den Bilderbüchern einer vergangenen Zeit gibt es nicht. Gott **ist** die Liebe, aber er ist nicht immer lieb. Gott liebt uns, aber aus der Bibel und aus eigenen Erfahrungen wissen wir, dass er verschiedene Gesichter zeigen kann: das lachende, aber auch das zornige, das lächelnde, aber auch das traurige, das offene, aber auch das verschlossene. Und es kann sein, dass wir meinen, Gott sei überhaupt nicht da.

Seit Jesus müssen wir Gott nicht mehr über den Wolken suchen. Seit Jesus ist klar, dass Gott unsere Probleme nicht wie durch Zauberei löst. Gott begegnet uns in dem Menschen Jesus, in seiner Liebe, in seiner Nähe zu den Menschen, die mühselig und beladen sind, in seinem eigenen Leiden und Sterben, in seinem Sieg über die Schuld der Menschen, in seinem Sieg über die Hoffnungslosigkeit des Todes. Und deshalb in seiner Liebe und seinem Vertrauen zum Leben.

Deshalb taufen wir Menschen auf den Namen Jesu: weil es in der Beziehung zu Jesus, in der Nachfolge Jesu, wie es in der Bibel heißt, sinnvolles, erfülltes Leben für jeden einzelnen Menschen gibt.

Liebe Frau ... und lieber Herr ..., es ist sicher nicht ganz leicht für Sie, heute Ihr zweites und drittes Kind zur Taufe zu bringen und im Stillen doch auch immer an ... zu denken. Nicht leicht deshalb, weil die Traurigkeit sich immer wieder über die Freude und das Glück legen will. Weil es schwer ist, jedem Kind für sich, als eigenständige Person für sich, gerecht zu werden, und es nicht am anderen zu messen. Da ich weiß, welche Trauer in Ihnen ist, da ich auch weiß, dass Sie diesen schweren Weg durch die Trauer gegangen sind und noch gehen mit dem Ziel vor Augen: Wir sagen trotzdem Ja zu unserem Leben, und unsere beiden Mädchen sollen auch leben, und da ich außerdem weiß, was für ein lustiges und fröhliches Mädchen zum Beispiel die ... ist – die ... kenne ich noch zu wenig – habe ich als Taufsprüche für die beiden je einen Vers aus dem Predigerbuch des Alten Testaments und aus dem Römerbrief des Paulus im Neuen Testament ausgesucht. Diese Sprüche fassen zusammen, was im biblischen Sinn „Leben“ heißt. Der Spruch für ... lautet (**Prediger Salomo 3, 4**):

Weinen hat seine Zeit, Lachen hat seine Zeit;
Klagen hat seine Zeit, Tanzen hat seine Zeit.

Und für ... ist dieser Vers bestimmt (**Römer 12, 15**):

Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.

Zuerst sage ich diese Verse natürlich heute Ihnen, den Eltern, als Ermunterung, weiterzugehen auf Ihrem Weg – nichts wegzureden zu lassen oder zu verdrängen von dem, was an Traurigkeit bleiben oder wiederkommen wird, und nicht alles durchkreuzen oder vergiften zu lassen, was Sie an Freude oder Glück erfahren oder anderen bereiten – zuallererst Ihren eigenen Kindern. Beides hat seine Zeit: froh sein und trauern, streiten und sich vertragen, zornig sein und trösten, gelassen sein und sich Sorgen

machen. Denn Jesus, dem von Gott die Macht über Himmel und Erde gegeben wurde, hat von sich gesagt (**Matthäus 28, 20 – GNB**):

„Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.“

Und deshalb taufen wir diese Kinder auf seinen Namen.

Liebe Frau ..., lieber Herr ..., liebe Taufpaten!

Ich frage Sie nun: Sind Sie bereit, diese Kinder auf ihrem Weg in der christlichen Gemeinde zu begleiten und sie im Geist der Liebe Jesu zu erziehen, so antworten Sie: Ja, mit Gottes Hilfe.

Stellvertretend für diese Kinder, und zum Zeichen, dass unsere Kinder sich an unserem Glauben ein Vorbild nehmen, sprechen wir gemeinsam unser Apostolisches Glaubensbekenntnis.

Glaubensbekenntnis und Taufen

Liebe Eltern und Paten! Gott sei mit Ihnen, wenn Sie Freude haben mit Ihren Kindern, und auch, wenn Ihnen etwas Sorgen oder Kummer macht. Amen.

Lied 150, 1-3: Gott Vater, höre unsre Bitt

1. Gott Vater, höre unsre Bitt: Teil diesem Kind den Segen mit,
erzeig ihm deine Gnade,
lass's sein dein Kind, nimm weg sein Sünd, dass ihm dieselb nicht schade.
2. Herr Christe, nimm es gnädig auf durch dieses Bad der heiligen Tauf
zu deinem Glied und Erben,
damit es dein mög allzeit sein im Leben und im Sterben.
3. Und du, o werter Heilger Geist, samt Vater und dem Sohn gepreist,
wollst gleichfalls zu uns kommen,
damit jetzund in deinen Bund es werde aufgenommen.

Herr, unser Gott, uns sind Kinder anvertraut. Wir haben unsere Freude daran und unsere Last. An uns formt und entscheidet sich ihr Leben. Sie wachsen an unseren Gaben und nehmen Schaden an unseren Fehlern. Wir brauchen Einsicht, damit wir unsere Grenzen erkennen, damit wir unsere Macht über Kinder nicht missbrauchen, sie nicht unseren Gefühlen und Wünschen opfern. Gott, lass uns in deinem Geist miteinander leben. Wir möchten frei sein von Ängstlichkeit und ungerechter Härte. Wir brauchen Verständnis, aber auch Festigkeit, damit wir einander gerecht werden können. Wir brauchen Liebe, damit unsere Kinder frei und mutig werden, ihr Leben und die Welt zu gestalten. Dazu hilf uns, Gott. Amen.